

Geschichte
der
Grafen, jetzt Fürsten

zu 12.
Salm-Reifferscheid.

I. Band.

Düsseldorf, Hof-Buchdruckerei von Voss & Co.

49 F
1010



Geschichte der Grafen,
jetzigen
Fürsten zu Salm - Reifferscheid,
sowie
ihrer Länder und Sitze
nebst
Genealogie derjenigen Familien,
aus denen sie ihre Frauen genommen.

Von

A. F a h n e

zu Fahnenburg, Gutsbesitzer, Friedensrichter, Mitglied verschiedener Academien
und gelehrten Gesellschaften.

Mit vielen Ansichten, Wappen, Siegeln und Münztafeln.

Erster Band. Erste Abtheilung.

82,

Cöln, 1866.

J. M. Heberle (H. Lempertz).

Voss'sche Hofbuchdruckerei in Düsseldorf.

Geschichte der Grafen

Geschichte der Grafen

Fürsten zu Nam - Reiberscheid

Fürsten zu Nam - Reiberscheid

ihre Länder und Sitze

und



Von

A. F. R. G.

in der Sammlung der Fürstlichen Bibliothek zu Nam - Reiberscheid

in der Sammlung der Fürstlichen Bibliothek zu Nam - Reiberscheid

Erster Band Erste Abteilung

1811. 1812

J. M. Heberle (H. Lempertz)

Verlag des Verlegers



Geschichte der Grafen

jetzigen

Fürsten zu Salm - Reifferscheid

zugleich

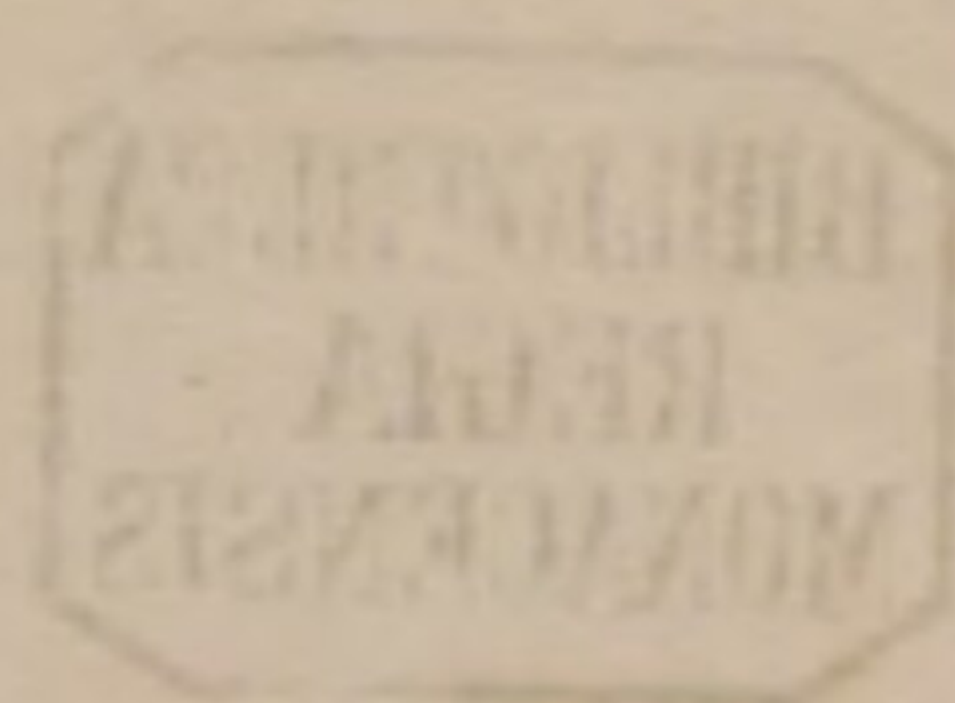
Geschichte von 130 fürstlichen und anderen
hervorragenden Geschlechtern.

Zwei Bände in 3 Abtheilungen.

Mit 500 Illustrationen in Holzschnitt und Lithographie, darstellend: Ansichten, Autographen, Carten,
Münzen, Portraits, Siegel, Wappen &c., &c.

Gewöhnliche Ausgabe.

Ladenpreis 20 Thaler.



Geschichte der Grafen

Leipzig

Fürsten zu Salm-Reifferscheid

Verlag

Geschichte von 120 Fürstlichen und anderen

herzoglichen Geschlechtern



Zwei Bände in 3 Abtheilungen

Mit 500 Illustrationen in Holzschnitt und Lithographie, darunter: 1. 100 Portraits, 2. 100 Wappen, 3. 100

Gewöhnliche Ausgabe

Leipzig 20 Thaler

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig



Vorwort.

rotz aller Schwierigkeiten ist endlich auch dieser 14. Foliant und mit ihm die Geschichte der rheinischen und westphälischen Geschlechter zum Abschluss gekommen. Als der erste Band 1848 unter dem Titel: Geschichte der Cölnischen, Jülichischen und Bergischen Geschlechter erschienen war, warnten die Freunde: das Werk sei solche angestrengte Arbeiten (ich arbeitete 25 Jahre täglich 15—16 Stunden) nicht werth; Kenntniss, Wissen, Zeit und Geld, die es kostete, liessen sich besser verwenden, dabei sei der Stoff schwerlich von Einem zu bewältigen und keinesfalls Geld einbringend. Indessen das Eingehen in die Arbeit hatte mich überzeugt, dass sie der Geschichte ein wichtiges Hülfsmittel bieten würde und ohne Rechts-, Sprach- und Geschichtskentniss, ohne ausdauernde Thätigkeit, Geldopfer und Unabhängigkeit nicht gemacht werden könne. Dieses, das Verführische, was historischen Forschungen anklebt, die Pflicht, das Publizierte zu vervollständigen und zu verbessern, siegte — und so ist das Werk nach länger als 30jähriger, unausgesetzter Thätigkeit vollendet.

Ueber den speciellen Zweck habe ich in den verschiedenen Vorreden mehrfach gesprochen und er war kein verfehlter. Manches geschichtliche Ereigniss ist dadurch aufgeklärt, manche kunsthistorische Frage beantwortet, für die Culturhistorie Material offen gelegt. Man hat daraus Werke erweitert, andere vollständig abgeschrieben, meistens ohne die Quelle zu nennen. In sofern ist das Werk ein glückliches gewesen.

Diesem Nutzen haben sich zwei wesentliche Nachtheile gegenüber gestellt, ein sachlicher, ein persönlicher. Die Genealogen des 17. und 18. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland suchten im Allgemeinen nicht die Sache, sondern mit wenig Mühe viel Gewinn. Auf vielem Papier mit geringen Inhalt, preisen sie durch abgeschmackte Fabeln und fade Schmeicheleien, Vorzüge, welche relativ die Würde der übrigen Menschen beleidigten. Sie brachten, das Gegentheil von dem was sie wollten, sich und ihre Clienten in Verruf, und veranlassten jene zahlreichen Schriften, welche seit 1793 das Schlimmste über Adel und Genealogien gesagt haben. Anders in England, wo der Adel, organischer Theil des Volkes, wesentlicher Verfechter seiner Rechte, nichts anmassendes, unberechtigtes, andere verletzendes vor sich herträgt. Während unter solchen Umständen hier die Genealogie ihre Stellung behaupten konnte, wurde in Frankreich und Deutschland ihr die Berechtigung bestritten.

Als nun von diesem Werke unbeirrt ein Band dem anderen folgte, dachten die Schriftsteller an ein lucratives Geschäft, die Familien an historischen Ruhm; es erschienen in zwei Decennien mehr als 200 Familiengeschichten, von denen ein bis zwei Dutzend ein grosses Verdienst haben, die übrigen aber (und ich nehme selbst solche nicht aus, bei denen gelehrte Männer, wie z. B. Professor Barthold als Verfasser genannt sind) jenen gleich gestellt werden müssen, von denen ich zuerst sprach. Ich hoffe, dass man mich dafür so wenig verantwortlich machen wird, als für die Adelstabriken, welche schon lange in Belgien, seit Jahren auch in Deutschland ihr Unwesen treiben.

Der persönliche Nachtheil besteht in grossen Geldverlusten. Wie ich schon im Vorworte zu Bocholtz sagte, habe ich 15,000 Thlr. eingebüsst und der Verlust würde mehrere Tausend Thaler grösser sein, wenn nicht zwei Familien erhebliche Zuschüsse geleistet hätten. In England und Frankreich wäre solcher Verlust unmöglich. In beiden Ländern gehören solche Werke in neuester Ausgabe auf den Tisch jeder standesmässigen Familie.

Hier anders. Man ruft: die Werke sind zu theuer. Man löst nicht einmal die Subscription ein. — Indessen was ist theuer? Littas Genealogien von Italien kosten 3000 Francs, Burkes Werke über 50 Thlr. und bei letzterm ist die Auflage viele Tausende stark*). Wenn die 350 Exemplare gewöhnliche Ausgabe, die von meinem Werke für den Handel vorhanden sind, von den Abonnenten der einzelnen Bände, für den halben Ladenpreis, wie ihnen zustand, zusammen gekauft worden wären, so hätte ich 14,000 Thlr. gehabt, aber immer noch 1000 Thlr. verloren. Soviel über Dank für 30jährige Arbeit.**)

Treu dem Vorsatze, die einzelnen Genealogien nur nach urkundlichen Quellen und möglichst mit deren Worten zu begründen, unter Vermeidung der allgemeinen Geschichte und womit man sonst ein Werk bequem schwellen kann, ist auch dieser Band behandelt und das Folioformat beibehalten, um Uebersichtlichkeit und in möglich kleinstem Raume das möglich grösste Material zu bieten. Der letzte Beweggrund hörte bei der Geschichte der Herrschaften Alter, Dyck und Hackenbroch auf. Sie bietet interessante und weite Blicke in das frühere Culturleben, kleine und grosse biographische Skizzen, die Geschichte eines grossen Lehnshofes und vieles andere, was nicht lediglich den Gelehrten, sondern auch den denkenden und Unterhaltung verlangenden Leser zu beschäftigen vermag. Für letztere sind aber Foliowerke ungeeignet.

Mit der Geschichte dieser drei Herrschaften wird sich auch am passendsten die fernere Regentengeschichte seit 1575 verbinden, weil die Wirksamkeit der seitdem auftretenden bedeutenden Persönlichkeiten z. B. Elis v. Hennenberg, ihres Sohnes Werner, ihres Enkels Salentin und anderer reichhaltiger Stoff des Archivs sich daran heftet.

Fahnenburg, 15. April 1867.

Fahne.

*) Burke's Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage erlebte 1839 schon die 6. Auflage in 82 Bogen 8°. und daran schlossen sich gleichzeitig seine History of the Landed Gentry 4 Bände, und Extinct dormant and suspended Peerages, 1844 2. Auflage während in Deutschland erst seit 1827 schüchtern ein geneologisches Taschenbuch der deutschen Gräflichen Häuser hervortrat, das im 13. Jahrgange (1840) noch nicht 14 Bogen umfasste. **) Von anderen Ergebnissen anderswo. Ich werde dabei Facsimiles von Briefen mittheilen, in Handschrift, Styl, Form und Inhalt ohne Gleichen.



egister über die Hauptgeschlechter, deren Genealogie in diesem ersten Bande, 1. und 2. Abtheilung behandelt ist. Das Register über die Dynasten von Reifferscheid und alle dazu gehörigen Personen findet sich in der Stammtafel am Schlusse dieser Abtheilung, Seite 121. Ein Register über alle in dem Werke benannten Familien und Sitze wird am zweckmässigsten mit einem solchen Register über alle 14 Bände verbunden, und beabsichtigt Herr Ohligschläger ein solches zu fertigen.

* bedeutet die erste Abtheilung.

Aa, 79, 82.
Agimont, 57.
Altter, Edelherrn, 3.
Alpen I., Edelherrn,
Vögte von Cöln, 4.
Alpen II., 7.
Ardenner Grafen, 46.
Are, Grafen, 8.
Arlon, Grafen, * 47.
Auersberg, Grafen, 11.
Bassompierre, 11.
Bedbur, * 15.
Berg, Grafen, * 48.
Bertringen, Edelherrn, 21.
Bettstein, 11.
Blamont, Grafen, * 57.
Blankenheim, Grafen, 12.
Boland, 13.
Bonifacii, 16,
Bossinchem, Edelherrn,
14 - 23.
Brandenburg, Edelherrn,
14—17.
Carolinger, 21.
Castelberg, Grafen, 12.
Cleve, Grafen, 22.
Cronenberg, Grafen, 29.
Culenburg, Edelherrn, 23.
Cuyk (Cuck) Edelherrn, 25.
Dietrichstein, Grafen, 26.
Dollendorf, Edelherrn, 29.
Dyck, Edelherrn, 31.
Eberstein, Grafen, 89.
Erprath, Edelherrn, 35.

Esterhazy, Grafen, 36.
Falkenberg, Grafen, * 49.
Gennep, Edelherrn, 37,
Giltlingen, * 78.
Gleiberg, Grafen, * 47.
Gronsfeld von Neuelstein, *
26.
Ham, Edelherrn, 38.
Hamal, 4.
Hatzfeld, Grafen, 40.
Hennenberg, Grafen, I., 40.
Hennenberg, II., 42.
Heppendorf, Edelherrn,
Vögte von Cöln, 7.
Hessen, Landgrafen, 42.
Heistern, * 27.
Heystern, I., 43.
Heystern, II., 43.
Hillesheim, * 33.
Hochstaden, Grafen, 9.
Hohenlohe, Grafen, 43.
Hoya, Grafen, 44.
Jülich, Grafen u. Herzoge
44.
Kinsky, Grafen, 56.
Leiningen, I., Grafen, 46.
Leiningen, II., Grafen, 50.
Lichtenstein, Grafen, 54.
Liedberg, Edelherrn, 77.
Limburg, * 47.
Limburg, Grafen, 124.
Loch, 122.
Loen, (Loos) Grafen, 57.
Löwenstein, Grafen, 58.

Ludensdorf, 123.
Luxemburg, Herzoge, * 52.
Mac-Caffry, Edelherrn, 61.
Märcken, * 29.
Malberg, Edelherrn, I., * 68.
Malberg, II., 9. 38. * 71.
Manderscheid, Grafen, 64,
Merode, 108.
Merode, Edelherrn, * 31.
Millburg, Edelherrn, 38.
Millendonc, Edelherrn,
I., * 65.
Millendonc, Edelherrn,
II., * 66.
Millendonc, Edelherrn,
III., * 66.
Mirlaer, Edelherrn, * 67.
Monebach, 123.
Monreal, * 79.
Neuenar, I., Grafen, 9.
" II., " 10.
Nostiz, 69.
Paland, * 35.
Randerath, Edelherrn, 76.
Reide, Edelherrn, 7.
Reifferscheid, Edelherrn,
39, * 81.
Rode, I., 108.
" 2— 7. 109.
" 8—13. 110.
" 14—15. 111.
" 16—17. 112.
" 18. 113.
Rubempré, Fürsten, 123.

Rüth, * 41.
Saarbrück, Grafen, * 51.
Salm, (Alt- od. Nieder-Salm)
Grafen, * 55.
Salm, (Ober-Salm) Grafen,
* 56.
Sayn, Grafen, (Vögte v. Cöln)
88.
Schleiden, Edelherrn, 87.
Schöneck, I., Edelherrn, 14.
" II., " 14.
" III., " 16.
Slavata, Grafen, 85.
Sponheim, Grafen, 89.
Sternberg, Grafen, 95.
Veyder, * 79.
Vianden, I., Grafen, 14.
" II., " 14.
Virneburg, I., Grafen, 97.
" II., " 98.
Waldburg, Grafen, 99.
Wassenberg, Edelherrn, * 53.
Werd, Grafen, * 57.
Westerburg, Grafen, 50.
Wevelinghoven, I., Edel-
herrn, 99.
Wevelinghoven, II., Edel-
herrn, 108.
Wevelinghoven, III., Edel-
herrn, 108.
Wickerode, Grafen, 9. 45.
Wiesen, * 32.
Wildenberg, Edelherrn, * 33.
Zweibrücken, Grafen, * 51.

Hauptsitze.

Altter, 3. * 80.
Bedbur, Grösse, Vasallen,
Steuern, Münzverhältnisse,
Kirchl. Zustände. 11—24.
Dollendorf, * 59.

Dyck, 31. * 80.
Gladbach, * 96.
Hackenbroich, * 80.
Hainespach, * 58.
Ham, 38.

Hillesheim, * 32.
Honkirchen, * 105.
Malberg, * 69.
Merkenich, * 63.
Milendonc, * 64.

Raitz, * 59.
Reifferscheid, * 24.
Salm, (Alt- u. Neu-, Nieder-
u. Ober-) * 38.
Wildenberg, * 33.

Druckfehler.

Erste Abtheilung.

Seite	8	Zeile	5	von oben	statt:	7	lies:	17.
"	14	"	16	"	"	"	"	Lehnbauteu lies: Lehnleuten.
"	22	"	34	"	"	"	"	Küchenmeister lies: Kirchmeister.
"	27	"	12	"	"	"	"	Urhahn lies: Urbahn.
"	42	"	4	"	"	"	"	Personat lies: Personat.
"	48	"	1	"	unten	"	"	Helrich lies: Adolph.
"	52	"	27	"	oben	"	"	Blonde lies: Blinde.
"	59	"	23	"	"	"	"	mündet lies: münden.
"	61	"	9	"	"	"	"	Mittagskosten lies: Mittagskos.
"	79	"	2	"	unten	"	"	das lies: da.
"	89	"	17	"	"	"	"	REFERSCHET lies: REFRSCHET.
"	93	"	19	"	"	"	"	dome lies: deme.
"	93	"	20	"	"	"	"	nnd lies: und.
"	93	"	33	"	"	"	"	je lies: jn.
"	95	"	17	"	oben	"	"	Es lies: Er.
"	95	"	21	"	"	"	"	Pfütze lies: Plätze.

Die Druckfehler im Bande 2 (codex) zum Theil veranlasst durch meine Abwesenheit in Italien habe ich in der 1. Abtheilung dieses ersten Bandes bei den einzelnen Materien verbessert. Es ist noch zu ändern: S. 273 statt: Margaretha, Magdalena; S. 324 statt: Tervis, Tewis; S. 328 statt: Bruder, Neffe; S. 333 statt: coseph, Franz Wilhelm; S. 340 statt: 1307, 1317; S. 341 statt: septimo, septimo decimo.

Zweite Abtheilung.

Seite	4	X.	ist	hinzuzusetzen:	3.	Dederich.	4.	Richarda,	Norhe	zu	St. Clara	in	Cöln.
Seite	10	XVI.	ist	hinzuzusetzen:	4.	Margaretha,	Bastard,	h.	1555	10	Sept.	Henrich	v. Oede,
Bürger	zu	Cöln.											
Seite	11	Zeile	18	von unten	statt:	goldenen	lies:	auch	wohl	goldenen.			
"	13	"	1	und 9	von unten	statt:	Roland	lies:	Boland.				
"	13	"	9	von unten	statt:	in	lies:	wie.					
"	13	"	11	"	"	Arnolds	Tochter	Richarda,	h.	Johann	v.	Reifferscheid.	
"	17	"	11	"	"	Ein	sechstes	Geschlecht:	Schöneck	mit	einem	Balken,	bei
						Bärsch	und	Humbracht.					
"	23	"	8	"	"	statt:	1555	Eloris	lies:	1555	Floris.		
"	25	"	10	"	"	"	XIII	lies:	X.				
"	37	"	12	"	"	"	Genne	lies:	Gennep.				
"	55	"	2	"	"	"	1713	lies:	1719.				
"	57	"	18	"	"	"	Gold	lies:	Silber.				
"	81	"	15	"	"	"	Bruders	Arnold	I.	lies:	Bruder	Arnolds	II.
"	91	"	4	"	"	"	ein	lies:	in	Gold	ein.		
"	97	"	4	"	oben	"	hörner	lies:	Hörner	den	Helm.		
"	100	"	38	"	"	"	Kegel	lies:	Kessel.				
"	101	"	42	"	"	"	Weulichen	lies:	Wevelin	hoven.			

Einleitung. Quellen.



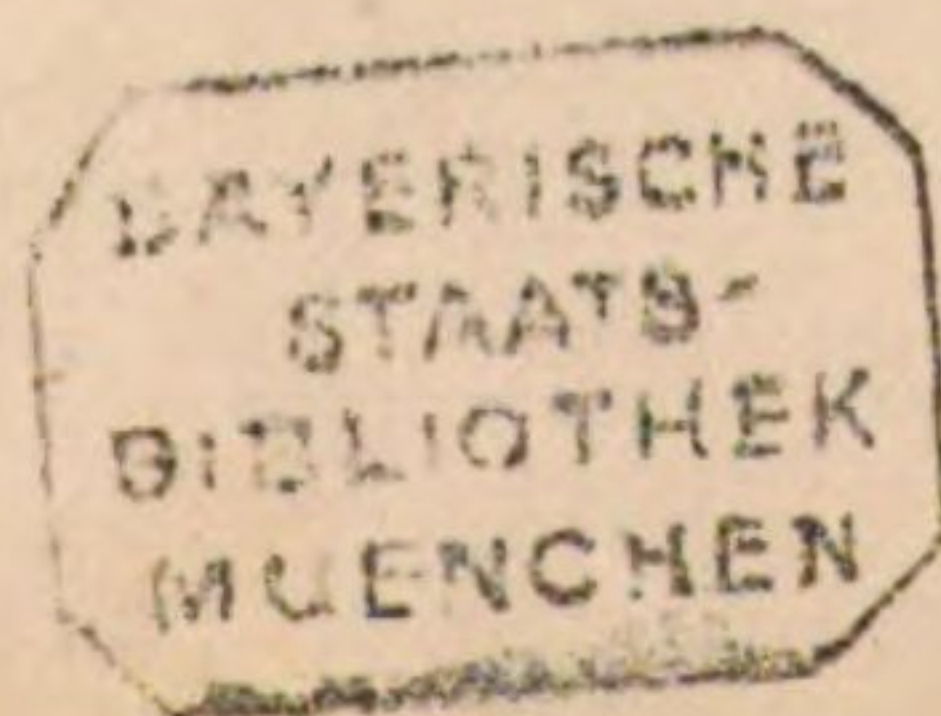
Die Dynasten von Reifferscheid, deren Geschichte hier urkundlich behandelt werden soll, haben ihren Namen von der Burg und Herrschaft Reifferscheid in der Eifel. Ihr erster erweislicher Stammvater mütterlicher Seits ist Ansebert, wie ich dieses in meiner Geschichte der Dynasten von Bocholtz, Band I. Abth. I. S. 274 nachgewiesen habe, und läuft von ihm durch Carl den Grossen bis zu Gerberga, der Tochter des Herzogs Carl von Nieder-Lothringen, von dem ich hier nachholen muss, dass er zwei Frauen: 1. Bonne von den Ardennen. 2. Agnes von Troyes hatte, vierzehn Generationen ihr Blut durch die Carolinger. Jene Tochter heirathete Lambert Grafen von Löwen, und hinterliess nur eine Tochter, welche Friedrich von Luxemburg, den ersten erweislichen väterlichen Stammvater des Reifferscheider Geschlechts zu ihrem Eheherrn wählte; denn Friedrichs Enkel wurde Stammvater der Herzoge von Limburg und aus diesen ging die Secundogenitur Reifferscheid hervor, wie unten erwiesen werden soll. Das Geschlecht erfreut sich also eines mehr als dreizehnhundertjährigen Bestehens, dessen Nachweis keinem anderen deutschen Geschlechte gelingen möchte. Den Beinamen Salm erhielt es erst durch die Ererbung der Grafschaft Salm 1414.

Die Quellen, woraus gegenwärtige Geschichte geschöpft wurde, bestehen fast ausschliesslich in Urkunden, welche theils in öffentlichen, theils in den Haus-Archiven beruhen. Die Ersteren sind in dem 2. Bande dieses Werks, so weit sie damals ermittelt werden konnten, abgedruckt; seitdem habe ich noch viele neue in den Archiven von Brüssel, Coblenz, Dortmund, Düsseldorf, Grafen-Haag, Luxemburg, Paris entdeckt, die im Laufe der Darstellung ihre Stelle finden werden.

Das eigentliche Hausarchiv beruhte vormals in Bedbur; nach den darüber erhaltenen Acten-Notizen und Bruchstücken der Verzeichnisse enthielt es einen Schatz von sehr alten und inhaltreichen Urkunden, worauf auch die Thatsache hinweist, dass unter den wenigen, daraus erhaltenen Originalen zwei aus dem Ende des 13. Jahrhunderts auf dem Rücken mit hohen Register-Nummern versehen sind, also viele ältere Vorgänger hatten. Jetzt ist dieses Archiv bis auf wenige Reste spurlos verschwunden. Graf Friedrich Carl von Limburg, als Vormund der Grafen von Salm-Reifferscheid, berichtete darüber am 1. Juni 1759 an den Lehnshof zu Luxemburg: ¹⁾ dass das Familien-Archiv im Jahre 1758 wegen der feindlichen Einfälle der Hannoveraner aus Bedbur geflüchtet, aber bis jetzt noch nicht zurückgekommen sei. Ob nun auf dieser Flucht, oder in Folge der Besitznahme Bedburs durch die Franzosen 1795, das Archiv verloren ging, vermochte ich nicht zu ermitteln. Das Letztere ist um deswillen sehr unwahrscheinlich, weil die französische Regierung überall die grösste Sorgfalt auf die Archive verwendet hat.

Jetzt bestehen noch drei Hausarchive: zu Dyck, Raitz und Herschberg. Von diesen ist das erstere von grossem Belange; es enthält einige tausend Pergament- und Papierurkunden (letztere 200 Bänden einverleibt); mehrere hundert Bände Lehns-, Grund- und Gerichtsbücher, Weisthümer, Landtags-Verhandlungen, Missive, Prozesse, Personalien, viele Aufschwörungen, Carten etc.

¹⁾ Originalschreiben im Archiv zu Luxemburg, siehe auch II. S. 324 N. 453.



Dass neben diesen die Urkundenbücher von Lacomblet, Beyer und Eltester etc. zur Hand genommen sind, versteht sich von selbst. Dagegen sind von den gedruckten Genealogien nur die von Bärsch in seiner *Eiffia illustrata* und Calmet hist. de Lorraine zu Rathe gezogen.¹⁾

Handschriftliche Vorarbeiten fand ich folgende vor:²⁾ 1. *Salmiadum Genealogia*, lateinische Papierhandschrift des 17. Jahrhunderts, Folio, 407 Seiten, Verfasser unbekannt. Die Grafen von Salm werden darin von den tungerischen Königen, namentlich von demjenigen darunter, der Salmon geheissen haben soll, abgeleitet und der Stammvater dieser wird Bavo, ein König der Phrygier genannt; dann folgt eine Aufzählung von 23 tungerischen Königen resp. Grafen, wie sie auch in den beiden folgenden Manuscripten sich findet. Den Reifferscheidern werden 3 trojanische, 19 sigambrische, 34 fränkische Könige, ein Dutzend fränkische Herzoge als Voreltern gegeben; von ihnen selbst ist nur auf 30 Seiten (Seite 303–333) die Rede. Dieser dürftige Theil hat für die Familiengeschichte stellenweise Werth. Der Rest des Manuscripts behandelt die Grafen von Luxemburg etc.

2. »Kurtze vndt Beständige Ahweisung oder genealogischer Extract dess ersten Vrsprungs, glücklichen Verfolgs vnd Vortsetzung dess vhralten Hochloblichen geschlechts der Hochgephornen Herrn Grauen zu Salm in Ardennen, Herrn zu Reifferscheid, vor Diessem zugleich gewesenenen Fürsten von Limborch ohne Jahr, endigt aber mit dem Tode des Grafen Ferdinand Albert, Domherrn zu Cöln, 1652 22. August, fällt also ganz in die Zeit der Anna Salome, Fürstin zu Essen und deren Brüder Erich Adolph und Ernst Salentin.

3. »Kurtze genealogische Verzeichnuss von dem Ursprung, Verfolg vndt glücklicher Fortsetzung des vhralten Fürstlichen vnd Hochgräflichen Geschlechts von Salm in Ardennen, Reifferscheidt vndt Dyck gewidmet der Gräfin Maria Sophia, Abtissin zu Elten, von Henrich von Spittael; das vorige Buch nur mit einer langen Dedication versehen und fortgesetzt bis zum Tode des Grafen Johann Franz 1775, 17. August. Von diesem befindet sich ein ganz druckfertiges, schön geschriebenes Exemplar im Archive zu Dyck.

Beide Handschriften beginnen den Stamm, ebenfalls mit Salmon als ersten Grafen in Ardennen, denen Richard, Martialis, Mansuetus, Julianus, sechs Symetrii, fünf Martiales, vier Caroli, drei Reimbaldi, drei Heinriche folgen, der dritte Heinrich hinterlässt eine Erbtochter, Hedwig, welche einen Heinrich IV., Grafen von Salm in Lothringen, heirathet und so die beiden Grafschaften, Ober- und Nieder-Salm in eine Hand bringt. Dann werden die Voreltern dieses Heinrich IV. von dem Frankenkönige Pharamunt abgeleitet und die weiteren Descendenten bis auf Carl V. hergezählt, welcher der erste Dynast von Reifferscheid und Erbauer des Schlosses Limburg genannt, zugleich zum Herzog von Lothringen erhoben wird. Nachdem man ihm einen Sohn Walram, diesem einen Sohn Heinrich und letzterem einen Sohn Walram paganus, als Herzog von Limburg bekannt, gegeben, dann die Könige von Portugal in den Familiennexus hineingezogen hat, kommt man endlich gegen 1200 in der Person Gerards auf die Dynasten von Reifferscheid. Bis zu ihm, drei Fünftel der ganzen Handschriften, ist das Werk nur eine müssige Erfindung, ohne alle Critik, ohne alle Geschichtskennntniss. Auch von Gerhard ab mit dem der 5. Theil beginnt (nur 26 weitläufig beschriebene Blätter), findet man noch manche Fabeln mit nützlichen Notizen durchwebt, die letzteren indessen so geringe, dass man sie bequem, wenn man den Wortschwall weglässt, auf einen Bogen zusammen schreiben kann.

Auf besseren Quellenforschungen, namentlich rücksichtlich der ersten Abstammung beruht 4. die Handschrift unter Nummer 6801 der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel, betitelt: *Stirps illustrissimorum dominorum de Reifferscheidt et Salmae comitum in Arduenna*. Kurz, aber quellenmässig, ist 5. von Spaen's Genealogie der Herrn von Reifferscheid in seiner Sammlung in Gravenhaag. Nur von den ersten 5 Generationen, wo er der Aufstellung des Jülichischen Herolds Rennenberg folgte, der die Reifferscheide von Arnold von Cleve, Herrn zu Reifferscheid und dessen Frau Elise, Tochter des Grafen von Jülich, herleitet, die gegen 1000 gelebt haben sollen, muss man absehen. Die unerhörte Dreistigkeit Rennebergs, die aufgeführten Personen durch Citate aus Urkunden, in denen sie als Zeugen aufgetreten sein sollen, zu rechtfertigen, mag von Spaen imponirt und bestimmt haben, die Abstammung bis zur Prüfung niederzuschreiben. Wäre diese Prüfung erfolgt, wozu Spaen alle Qualifikation besass, so würde er den schändlichen Betrug entdeckt und seine Critik nicht gespart haben. Was den ersten Generationen bei Spaen fehlt, haben die folgenden desto reichlicher: wahrheitstreues Material; da es ihm indess nicht vollständig vorlag, so kommen hier und da Irrthümer in Person und Generation vor, welche Vorsicht verlangen.

6. Am Besten hat Canonicus Ernst, einst Stiftsherr zu Rollduc, seine *Chronologie historique des Seigneurs de Reifferscheid* bearbeitet, ein Manuscript von 64 Seiten Folio; aber auch ihm sind hunderte von Urkunden unbekannt geblieben, daher auch bei ihm Auslassungen und Irrthümer.

7. Zuletzt muss ich noch die Arbeiten des Cölner Vicars B. I. B. Alfter erwähnen. Er hat unter günstigen Umständen allen seinen Fleiss darauf verwendet, Urkunden und Nachrichten zu sammeln und darunter Vieles über die Herrn v. Reifferscheid, deren Stammtafel seit Gerard (1200) er beifügt, die, wenn sie auch keine vollendete ist, doch manche nützliche Winke enthält.

¹⁾ Werke, wie die des Wolfgang Lazius, oder seines Nachfolgers François de Bosieres *Stemmata Lotharingiae tomi septem Parisiis* 1580 fol. konnten selbstredend keine Beachtung beanspruchen. ²⁾ Unbegründete Versuche des 16. Jahrhunderts, deren ich mehrere vorfinde, bereits im frühesten Mittelalter urkundlich Salm und Reifferscheid aus einem Stamm zu leiten, übergehe ich hier ganz.

Siegel und Wappen.



Neben den Urkunden sind die Siegel und Wappen wesentliche Quellen für eine Familiengeschichte. Um diesen Gegenstand auf ein Mal zu erledigen, hier Folgendes. Die Dynasten von Reifferscheidt haben bis in das fünfzehnte Jahrhundert hinein nie ein anderes, als einfaches Wappen geführt: in Silber einen rothen Herzschild und im Schildeshaupte einen blauen, fünflätzigen Turnierkragen, auf dem Helme eine runde, rothe Kappe mit einem silbernen und rothen Eselsohre. Erst mit der Erwerbung der Grafschaft Salm tritt eine Wappenvermehrung ein und zwar führt es Johann 1470¹⁾ quadriert, 1 und 4 den Reifferscheider Herzschild mit dem Turnierkragen, 2 und 3 in Silber, zwei mit dem Rücken gegeneinander gekehrte rothe Salme, wegen der Grafschaft Salm, über das Ganze als Mittelschild in Silber drei (2. 1.) rothe Rauten, wegen der Herrschaft Dyck.

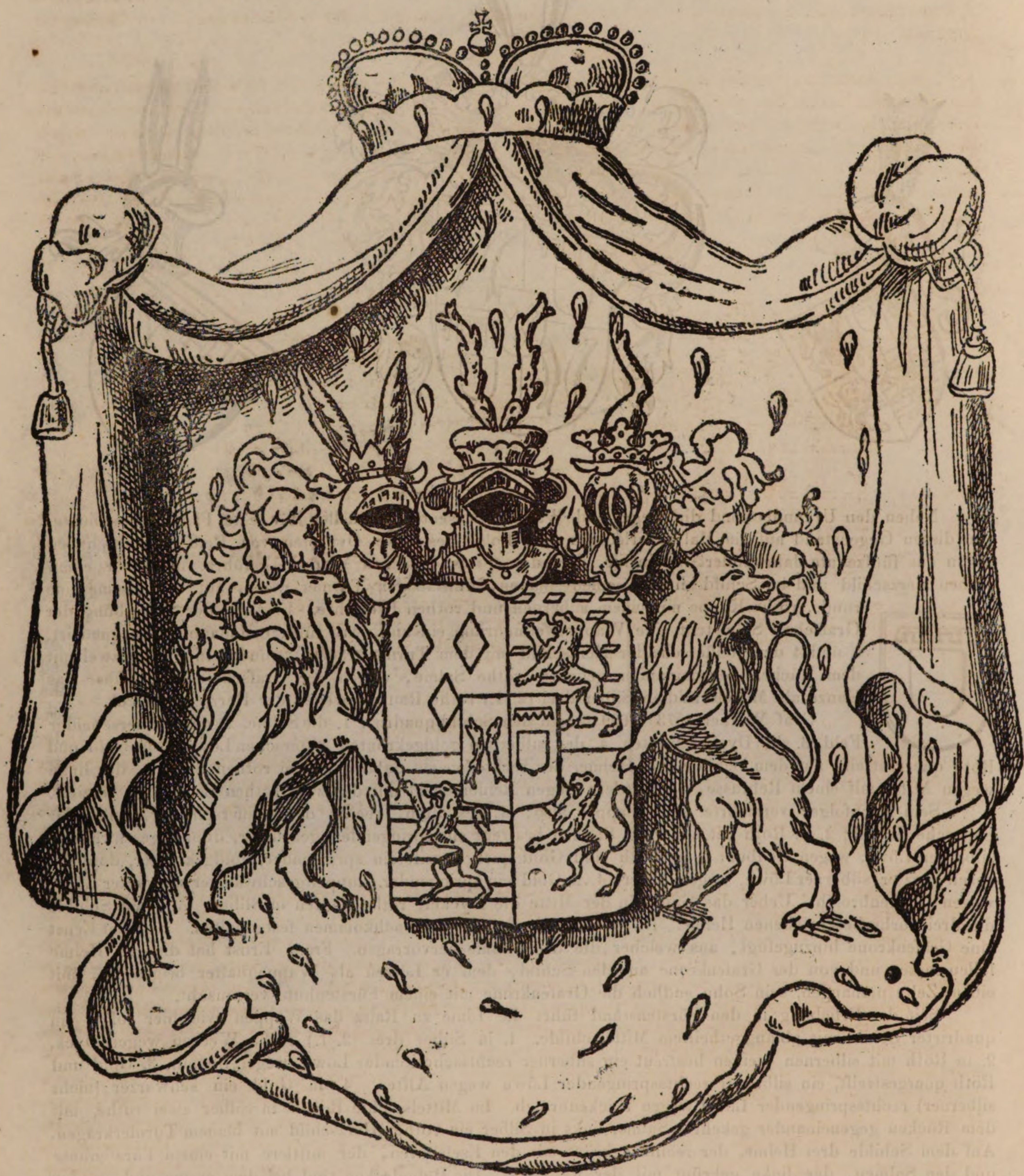


Graf Werner 1573–1629 führte den Schild quadriert, 1. die Salme, 2. das Reifferscheider Feld, 3. die Dycker Rauten, 4. den silbernen goldgekrönten Alfterschen Löwen²⁾ in Gold und Roth quergestreift, auf dem Schilde drei Helme, der rechte wegen Salm mit zwei rothen Salmen, der linke wegen Alfter mit einem Rehfusse, der mittlere wegen Reifferscheid mit den zwei rothen Eselsohren verziert.

Sein Nachfolger vermehrte das Wappen also: 1. gespalten, rechts der Reifferscheider, links der Salmsche Schild; 2. in Roth mit silbernen Steinen bestreut ein springender, gekrönter, doppeltgeschwänzter silberner Löwe, wegen Bedbur; 3. in Roth und Gold quergestreift ein springender, goldgekrönter, doppeltgeschwänzter silberner Löwe, wegen Alfter; 4. in Gold ein springender, doppeltgeschwänzter schwarzer Löwe, wegen Hackenbroich. Ueber das Ganze in der Mitte die Dycker, rothe Rauten in Silber. Auf dem Schilde die drei vorherbeschriebenen Helme. Dieses Wappen haben die Nachkommen festgehalten. Nur hat Ernst eine Grafenkrone hinzugefügt, aus welcher die drei Helme hervorragen. Franz Ernst hat die drei Helme fallen lassen und von der Grafenkrone aus den Schild, dem er Löwen als Wappenhalter beigesellte, mit einem Zelte umhangen, sein Sohn endlich die Grafenkrone mit einem Fürstenhute vertauscht.

Seit der Erhebung in den Fürstenstand führt die Linie zu Raitz das Wappen wie hier folgt: ein quadriertter Schild mit ablanggetheiltem Mittelschilde. 1. in Silber drei (2. 1.) rothe Wecken wegen Dyck. 2. in Roth mit silbernen Steinen bestreut ein silberner rechtsschreitender Löwe, wegen Bedbur, 3. Gold und Roth quergestreift, ein silberner rechtsspringender Löwe wegen Alfter. 4. in Gold ein schwarzer (nicht silberner) rechtsspringender Löwe wegen Hackenbroich. Im Mittelschilde Rechts in Silber zwei rothe, mit dem Rücken gegeneinander gekehrte Salme, links in Silber ein rother Herzschild mit blauem Turnierkragen. Auf dem Schilde drei Helme, der rechte gekrönt mit den Eselsohren, der mittlere mit einem Fürstenhute und den Salmen, der linke gekrönt mit der Rehkeule. Die Helmdecken sind bei dem ersten und zweiten Helme Roth und Silber, bei dem dritten Roth und Gold. Als Schildhalter zwei goldene Löwen. Um das Ganze ein Fürstenmantel mit Fürstenkrone.

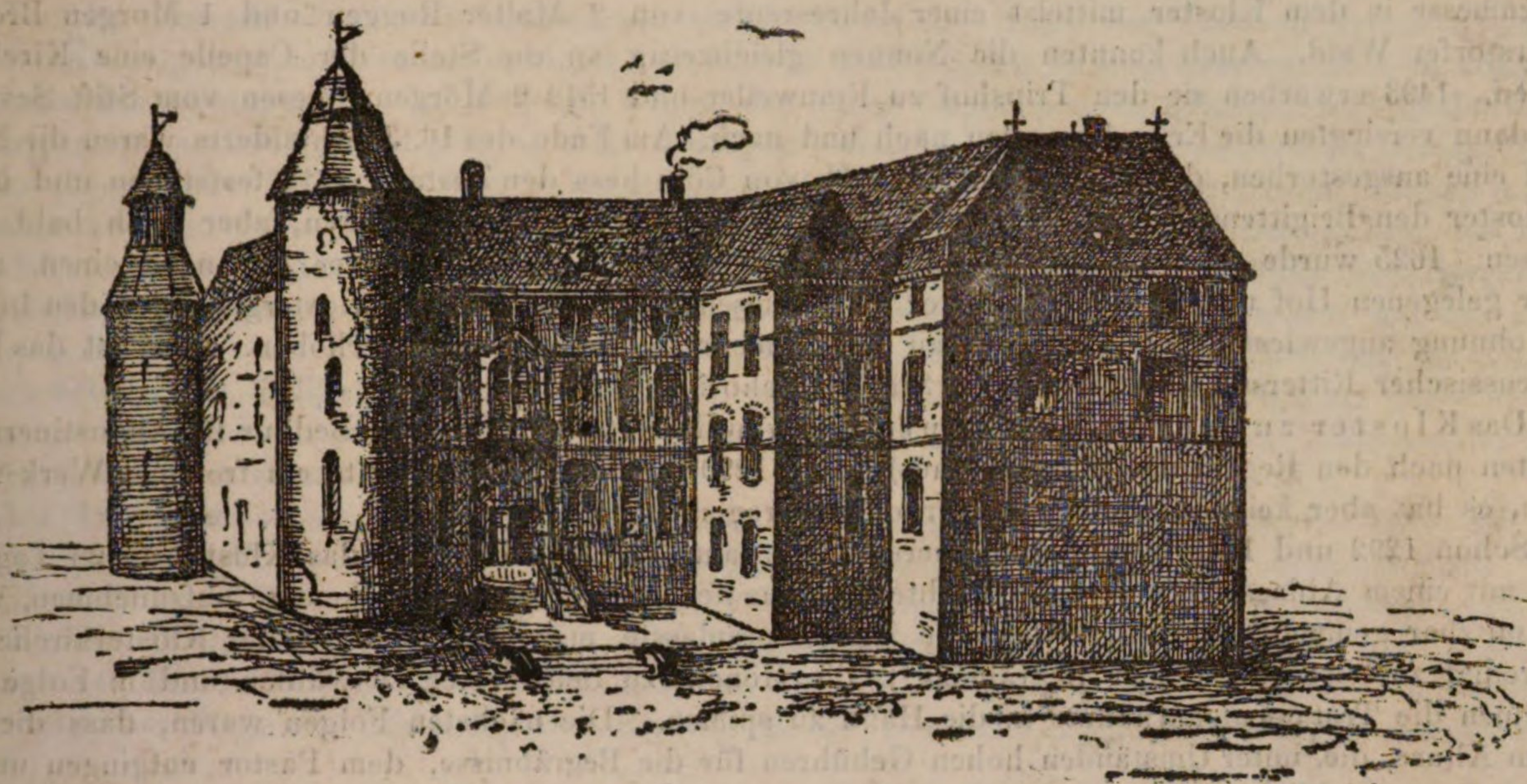
¹⁾ II. S. 243. ²⁾ II. S. 291.



Das Wappen, welches die fürstliche Linie zu Dyck führt, habe ich bereits im 2. Bande mitgetheilt. Es ist von dem Vorigen in dem Hauptschild nicht verschieden. Der Mittelschild ist dreimal getheilt. 1. die beiden Salme, 2. in Gold ein rother rechtsspringender Greif, der mit seinen Vorderklauen einen Hasen emporhält, (wegen Neuburg am Inn), 3. den Reifferscheider Herzschild mit dem Turnierkragen. Auf dem Schilde 5 Helme. Der erste mit der Rehkeule, der zweite mit den Salmen, der dritte mit einem Fürstenhute und dem Greif, der vierte mit den Eselsohren, der fünfte mit dem Alterschen Löwen. Schildhalter zwei geharnischte Männer mit rothem Federbusch; jeder eine bewimpelte Lanze in der Hand, der Wimpel rechts mit den Salmen und der Inschrift: contra torrentem, der linke mit den Reifferscheider Wappenfiguren und der Inschrift: quem obumbro defendo. Das Ganze vom Fürstenmantel mit Fürstenhut umgeben.

Länder und Sitze.

Eine dritte, wesentliche Rolle in der Geschichte eines Geschlechts spielen seine Besitzungen und die damit verknüpften Rechte und Pflichten. Sie haben namentlich bei einem Regentenhause eine um so grössere Bedeutung, als sich aus ihrer Grösse seine Macht, aus der Weise ihrer Verwaltung seine Stellung zu der Menschheit, sein historischer und sittlicher Werth kund gibt. Ich werde hier nur die bedeutenderen, von altersher dem Geschlechte zuständig gewesenenen Graf- und Herrschaften mit den dazu gehörigen Sitzen statistisch und historisch behandeln, für die übrigen fehlt theils das Material¹⁾, theils haben sie für vorliegende Geschichte kein ausreichendes Interesse.



I. Herrlichkeit Bedbur.

In den sumpfigen Niederungen der untern Erft finden sich, in einer fast gleichmässigen Entfernung von ungefähr einer halben Stunde, mehr als ein Dutzend Ortschaften,²⁾ welche seit dem ersten Beginn der geschichtlichen Nachrichten als feste Plätze und grösstentheils als Dynastensitze vorkommen. Unter diesen tritt Bedbur 1140 urkundlich hervor. Es heist 1281 eine Burg, 1295 eine Stadt mit Vorstadt.³⁾ Nach der ältesten Schreibart: Beth- oder Bede- bur oder -bure, könnte man annehmen, dass es anfänglich eine, einem Beda gehörige Bauerschaft gewesen sei.

Mit dem Orte war ein fruchtbares⁴⁾ Gebiet verbunden, dass sich erstreckte über: die Pfarre Auwenheim, bestehend aus den Dörfern Auwenheim, Garstorf (Herrschaft), Frauweiler (mit einem Kloster) Weidenfeld und Rath. 2. Pfarre Bedbur, bestehend aus der Stadt und den Dörfern: Bocholtz, Broich, Geddenberg, Oberschlag, Winkelheim und den Höfen: Gommershoven, Magerhof, Mückhausen und Priorshof. 3. Pfarre Busdorf 4. Pfarre Fliesteden, welche eine Herrschaft bildete; siehe unten. 5. Pfarre Hüchelhofen mit den Dörfern Hüchelhofen und Rheidt, dem Burghaus Geratzhoven und dem Hofe Gross-Münchhof. 6. Halbe Pfarre Kirdorf mit den Dörfern Blerichen und Kirchdorf. 7. die Dörfer Eprath und Tollhaus und den Hof Darschhoven in der Pfarre Caster und 8 über den Bergerhof, Hof (Pfarre Worringen!) Zehn adlige und neun nicht adlige Vasallen waren dem Herrn der Herrschaft, der ihrentwegen auf dem Cölnischen Landtage den ersten Platz auf der Grafenbank einnahm, zur Lehnfolge verpflichtet und werden Ende des sechzehnten Jahrhunderts als adlige aufgeführt: Ketzgen zu Geratzhouen, Stephan von Siegenhoven genannt Anstell, Frentz Mitherr zu Fleisteden, Effern zu Zieverich, Tönnis Weidenfelt, Lülstorff zum Han, Rottkirchen zu Morcken und Forst zu Norbistrath, als unadlige: Johan Plönies zu Caster, Adam Mohr, Münchhalbmann, Adam Weitz, Herman Pfeiffer zu Blierig, Gutzeit zu Bocholtz, Johan Balchum, Johann Schauf zu Stommeln, Schlusslers Erben, Bernd Esser.

Die Gerichtstätte der Herrschaft lag unter freiem Himmel vor der Burg; die einzelnen Pfarreien hatten ihre besonderen Gerichtstätten, die für Auwenheim lag am Lindenstocke vor dem Thore des Hofes

¹⁾ Ein Fehler der auch bei Bedbur, Reifferscheid und Salm in sofern zu beklagen ist, als die zu ihnen gehörigen Archive untergegangen sind. ²⁾ Lechenich, Gymnich, Türnich, Kerpen, Hemmersbach, Frentz, Schlenderhan, Burg Zieverich mit Bergheim, Paffendorf, Bedbur, Caster, Harf, Hustnerknopf bei Friemersdorf, Grevenbroich, Wevelinghoven, Tüschenbroich, Helfenstein, Erprath, Selicum.

³⁾ Band II S. 45 und 66. ⁴⁾ Obgleich die Pacht sehr niedrig stand, noch 1750 wurde ein Morgen zu 1/2 Malter Roggen als Pacht ange-

Burgauwenheim und wurde 1290 von Johan v. Reifferscheid, unter Zustimmung seines Neffen Johan zu Malberg, in das Dorf Auwenheim verlegt.¹⁾ Die Verwaltung wurde durch Scheffen geführt. Ihr Siegel zeigt einen feuerspeienden Drachen. Als Bedbur zur Stadt erhoben wurde, übernahmen in dieser Bürgermeister und Rath das Regiment.

An kirchlichen Instituten besass die Herrlichkeit sechs Pfarrkirchen, 1 zu Auwenheim dem h. Medardus gewidmet, 2. zu Bedbur dem h. Lambertus, 3. zu Busdorf dem h. Laurentius, 4. zu Fliehsteden dem h. Simeon, 5. zu Hüchelhoven dem h. Michael, 6. zu Kirdorf dem h. Willibrordus gewidmet und zwei Klöster. Das Eine zu Frauweiler (Wilre, erst seit Stiftung des dortigen Frauenklosters „Frauweiler“ genannt) war ursprünglich ein Frauenkloster. Die Zeit seiner Stiftung steht nicht fest. Es ging aus einer Capelle hervor, für die 1439 drei und ein halber Morgen Ackerland erworben wurden. Auf diesen siedelten sich Nonnen von der Regel des h. Franciscus an, die sich 1450 schon soweit verbessert hatten, dass sie eine Rente von 5 Malter Roggen und 1560 2 Morgen Land kaufen konnten. Von 1460—1480 vermehrten sie neuerdings ihre Besitzung um 26½ Morgen Land und 7½ Malter Roggenrente. Da sie indess durch die Form ihres Gottesdienstes, durch die Gewandtheit ihres Beichtvaters dem Pfarrer von Auwenheim, der Gottschalk hiess, Concurrenz machten, so konnte der Streit nicht fehlen. Es kam endlich 1484 zu einem Vergleiche, der zwar die Nonnen verpflichtete, an Sonn- und Feiertagen vor 9 Uhr Morgens keinen Gottesdienst zu feiern und sich aller Handlungen, die zum Pfarrdienst gehören, zu enthalten, indess die Gunst der Gläubigen nicht ganz vernichtete. Noch im selbigen Jahre stiftete Gumprecht, Graf von Neuenar, Erbvogt von Cöln und Herr zu Alpen und Bedbur zum Seelenheile für sich und seine verstorbene Frau Marg. von Limburg eine Wochenmesse in dem Kloster mittelst einer Jahresrente von 2 Malter Roggen und 1 Morgen Brennholz im Garstorfer Wald. Auch konnten die Nonnen gleichzeitig an die Stelle der Capelle eine Kirche neu errichten. 1493 erwarben sie den Tripshof zu Frauweiler und 1512 2 Morgen Wiesen vom Stift Severin in Cöln; dann versiegten die Erwerbsquellen nach und nach. Am Ende des 16. Jahrhunderts waren die Nonnen bis auf eine ausgestorben, der Erzbischof Ferd. II. von Cöln liess den Zustand 1612 feststellen und übergab das Kloster den Brigittenordensmönchen, die das Kloster zwar in Besitz nahmen, aber auch bald wieder verliessen. 1625 wurde es den Augustiner-Mönchen zugetheilt. Damals hatte es nur noch einen, an dem Kloster gelegenen Hof und 93 Morgen Acker und Wiesen. 1802 wurden die Klostergebäuden den Invaliden zur Wohnung angewiesen und die Kirche zu einer Succursale von Auenheim erhoben. Jetzt ist das Kloster ein Preussischer Rittersitz dem Herrn von Steffens gehörig.

Das Kloster zu Bedbur wurde von Johann von Reifferscheid, Herrn zu Bedbur für Augustinermönche (Eremiten nach den Regeln des h. Augustinus) gegen 1290²⁾ gestiftet. Er dachte ein frommes Werk zu verrichten, es hat aber keine entsprechende Früchte getragen.

Schon 1292 und 1295 begnadigten zuerst acht, dann vierzehn Bischöfe das Kloster an 28 Tagen des Jahres mit einem Ablass. Dieser, die Beichte und das Recht der Priester, Testamente aufzunehmen, wurden sofort nutzbar gemacht. Durch verlockende Mittel veranlasste man das Volk in der Klosterkirche Messe und Predigt zu hören, dort sein Begräbniss³⁾, die Mönche zu Beichtväter zu wählen und in Folge dessen auch ihnen die Testamentsaufnahme in die Hand zu spielen. Die nächsten Folgen waren, dass die Opfer auf dem Altare, die, unter Umständen hohen Gebühren für die Begräbnisse, dem Pastor entgingen und dem Kloster um so reichlicher zuflossen, je besser dieses sich für seinen Vorthail einzurichten wusste. Auch erregten die von den Sterbenden entgegengenommenen Vermächtnisse das Missfallen des Pfarrers. Der Streit zwischen ihm und Kloster war schon wenig Jahre nach dessen Errichtung so heftig geworden, dass sich der Landesherr Johann v. Reifferscheid und der Provinzial des Ordens veranlasst sahen, zu vermitteln; es kam 1299, 27. Januar zu einem Vergleiche,⁴⁾ der das ganze Verhältniss darlegt und zugleich bekundet, wie wenig der eine Theil dem andern traute: Es soll, sagt der Vergleich, um bei den Testamenten Unterschleife zu verhüten, der Pfarrer die Mönchen, das Kloster den Pfarrer bei der Aufnahme zuziehen, und

schlagen. ¹⁾ Il S. 60. ²⁾ Erzbischof Wichbold gab erst 1298 VI. Cal. Juni die Genehmigung zu der Errichtung. ³⁾ Das Begräbniss bei den Mönchen galt allgemein als ein Mittel zu höherer Seligkeit. ⁴⁾ Er lautet wörtlich: Vniversis christi fidelibus presentia visuris, nos prior totusque conventus ordinis fratrum heremitarum sancti Augustini in Bedbure et Hildegere Curatus parochialis ecclesie dicti loci salutem et infra scriptam cognoscere veritatem. Quia secundum Apostolum servos dei non licet litigare, quinimo verius conari debent ea que dissensionis materiam exhibent, radicibus extirpare, hinc est quod cum super certis articulis inter nos hinc inde fuisset exorta dissensionis materia, tandem mediante nobili viro Joanne domino de Ryfferscheid et viro religioso provinciali fratrum predictorum totius disceptationis materia sopita et in perpetuum remota inter nos amicabilem convenimus, composuimus et concordauimus iuxta modum et formam inferius subnotatam. Sane pro nutrimento fauoris et amicitie promisimus et promittimus bona fide, nos hinc et inde in omnibus que ad honorem et profectum utrorumque nostrum pertinent in occulto et publico promouere et ad cuius libet suspicionis amotionem, compromissimus, quod ad omne testamentum quod per manus sacerdotis fieri continget in dicta parochia, sacerdos teneatur fratres, tam in fauoris, quam in veritatis testimonium, aduocare et eorum expressam facere mentionem. Quod et nos fratres erga dictum curatum et eius successores omni fidelitate studebimus obseruare. Item ordinatum est, quod si quis in vltima voluntate constitutus apud dictos fratres, coram duobus vel tribus testibus fide dignis suam sepulturam elegerit, etiamsi sacerdos presens non fuerit, hoc ipse sacerdos gratum habeat, et benevole acceptabit. Item tractauimus et ordinauimus, quod ipse curatus nullos de suis parochialibus, dictis fratribus in sanitate siue in infirmitate confiteri volentibus, nec in priuato nec in publico, nec per se, nec per alium, modo aliquo, arte vel ingenio, prohibebit, saluo eo quod quilibet suorum eidem sacerdoti, vel ei quem vice sua deputauerit semel in anno confiteri teneatur. Item quod nullum suum subditum, qui missas et ecclesiam dictorum fratrum audire et frequentare voluerit, per se vel per alium, modo quo supra, retrahat vel impediat, saluo tamen jure parochialis ecclesie quod in festis principalibus parochie et curato debetur in oblationibus deferendis, alias cuiuslibet liceat ire et missas audire ubi ipsum maior deuotio inclinabit. Et vt de premissis nullum scrupulum in populo remaneat, ordinauimus et concordauimus, quod duobus diebus proximis dominicis sacerdos totam istam compositionem in sua parochia coram priore et duobus vel tribus fratribus ipsi populo nude et clare explicet in missa, hora qua consuetum est predicare et ipsi fratres eisdem diebus post prandium, presente sacerdote in sua predicatione id ipsum similiter exequantur. Et ut omnia premissa rata et firma perpetuo perseuerent, presentes literas sigillo nobilis viri Joannis domini de Ryfferscheid et prouincialis predicti ordinis, una cum sigillis nostris, prioris scilicet et plebani petiuimus et fecimus roborari . . . actum et datum sub chyrographo anno domini M^o cc^o nonagesimo nono feria sexta ante purificationem bte Marie.

dass es geschehen, ausdrücklich in dem Testamente erwähnt werden. Die Wahl des Begräbnisses bei den Mönchen soll dem Sterbenden vor 2 Zeugen gestattet sein, wenn auch der Pfarrer nicht anwesend ist. Der Pfarrer soll weder öffentlich noch heimlich, weder selbst noch durch andere, weder mit Kniffen noch auf grade Wege zu verhindern suchen, dass seine Pfarreingesessenen bei den Mönchen beichten und deren Kirche und Messe besuchen: er soll nur verlangen können, dass sie einmal im Jahre ihm beichten und an den Hauptfesten ihm in seiner Kirche opfern. Damit das Volk erfahre, dass dem Kloster obige Befugnisse eingeräumt und der Streit ganz beseitigt sei, soll der Pfarrer an zwei bestimmten hinter einander folgenden Sonntagen während der Messe und zwar zu der Stunde, die für die Predigt bestimmt war, seinen Pfarrkindern die obigen, den Mönchen eingeräumten Rechte kurz und bündig auseinander setzen und zwar in Beisein des Priors und zweier Mönche des Klosters und dasselbe soll an denselben Tagen Nachmittags in der Klosterkirche in Beisein des Pfarrers geschehen.

Jetzt begann das Erwerben. Bis 1450 gewannen die Mönche ausser mehreren Hühner-, Geld- und circa 50 Malter Roggen- und 32 Malter Weizen-Renten zwei grosse Höfe, den Bruchhof bei Bedbur, den Priorshof und ausserdem circa 70 Morgen Acker und Wiesen. Um ihre Erwerbsquellen zu vermehren, ertheilte ihnen Papst Johann 1333 die Erlaubniss, in der ganzen Diöcese Cöln zu predigen und Beichte zu sitzen und 1388 3. April verschafften sie sich sogar die Pfarrkirche zu Bedbur mit allen Rechten, Renten und Einkünften, welche ihnen Johann Herr von Reifferscheid und Bedbur, der Patron, zum Heile seiner eignen Seele und der Seele seiner Eltern und Vorfahren schenkte.¹⁾ 1401 legte Erzbischof Theoderich von Cöln dem Prior des Klosters das ausschliessliche Recht zu, den Augustiner-Mönchen, welche in der Erzdiöcese betteln, predigen oder sonst Gottesdienst thun wollen, die Erlaubniss dazu zu ertheilen oder zu versagen und Gumprecht von Neuenar erwirkte dem Kloster die Befugniss in allen Reservatfällen zu absolviren.

Unter den Erwerbungen sind folgende wegen der dabei vorkommenden Personen und Rechtsverhältnisse hervorzuheben: 1314 nach Remigius verkaufen Agnes, Wittwe des Mathias von Stessen, Gerard, Johann und Giso ihre Kinder 10 Malter Roggen-Rente haftend auf 25 Morgen zu Bedbur (Dyck). Diese letzteren liegen sehr zerstreut, achte davon neben dem Lande des Ritters Rudolf von Reifferscheid und des Ritters Theoderich von Stessen, der ein Sohn Alardis und mit Beatrix von Rode verheirathet ist. Als Bürgen wird Alard gestellt, der Amtmann des Edelherrn Gerard von der Dicka. Letzterer als Landesherr und das Kloster besiegeln den Brief. Gerard hat ein dreieckiges Siegel, worin der einfache Wappenschild mit den 3 Rauten, Umschrift SIGILLUM GERARDI DE DI... Das Siegel des Klosters zeigt die h. 3 Könige (einer stehend, zwei knieend vor Maria, welche sitzend das segnende Kind auf dem Schoosse hält. Darüber der Stern. Unter der Gruppe ein knieender Mönch).

1334 Vigilia pentacostes verkaufen Margaretha, Wittwe des Gerard von Troistorp, Sibert ihr Sohn und Richmud dessen Frau dem Kloster 16 Malter Roggenrente haftend auf 40 Morgen zu Kirchherten; diesen Brief besiegelt Elisabeth die ältere, Gräfin von Jülich als Landesherr; die Abbildung ihres Siegels in Abth. 2 dieses Bandes. In dem Kaufbriefe von 1356, worin Henrich de vico in Blidercke mit seiner Frau Fresswindis dem Kloster 4 Malter Roggenrente verkauft, heist es, dass die 9 Morgen, auf denen die Rente haften, in villa Kirdorp, am Wege von Blidercke nach Kirdorp lägen. Der Brief wird von den Scheffen zu Bedbur besiegelt.

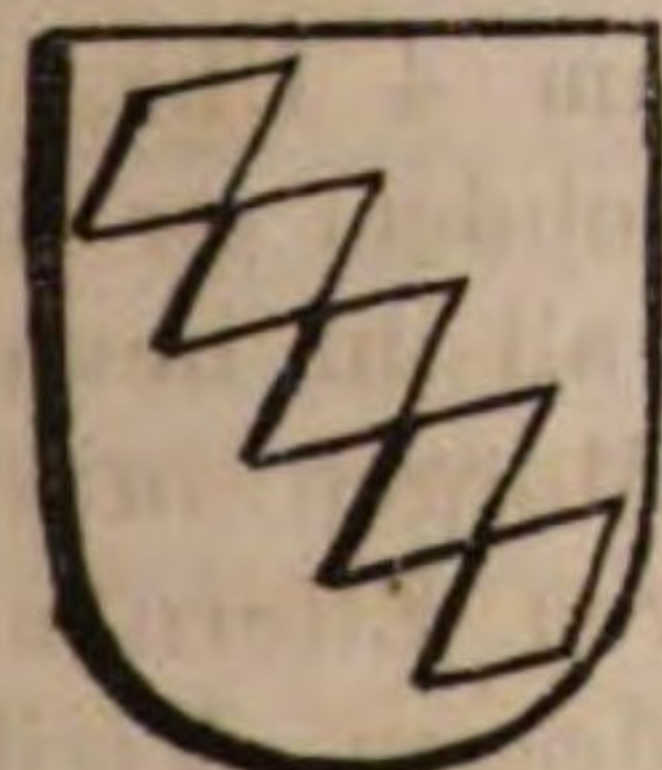


1360 schenkt Godfrid von Weyrezenrode mit seiner Frau Walburga dem Kloster 1 Malter Roggenrente von 6 Morgen zu Bedbur zum Heile ihrer Seele. Er führt das nebenstehende Wappen.

1370 befreien Wilhelm Herr zu Mailberg und zu Adocht, Lyse, sein Weib, 30 Morgen des Bruchhofs bei Bedbur vom Lehnverbande.

1386²⁾ Pfingsten vertauscht Reinard Herr zu Reifferscheid und Bedbur, Maria von Loen seine Frau mit dem Kloster Grundstücke. Es siegelt Reinard und sein Neffe Herr Scheynerde von Rode und Johann Herr von Reifferscheid und Bedbur. Ersterer und Letzterer führten die Siegel, welche S. 168 Bd. II. abgebildet sind.

1390 Maria Reinigung verkauft Gerard von dem Brugh dem Kloster seinen Hof in dem Brugh bei Bedbur, da 40 Morgen davon Mannlehn des Herrn Wilhelm Herrn zu Mailburgh, 13 Morgen Lehn des Herrn von Reifferscheid und Bedbur sind und die übrigen vor den Scheffenstuhl zu Bedbur gehören, so thut der Verkäufer einen dreifachen Ausgang, vor Johann Roeuer von Trostorp, Amtmann, Herrn Sybert von Wynkelheim, Pastor zu Reifferscheid, Johann Holdemart von Reifferscheid, Werner von Boicholtz und Hermann Ulenbusch als Mannen von Lehn des Herrn zu Mailberg, vor Johann von Reifferscheid als Herrn zu Bedbur und vor den Scheffen zu Bedbur, wobei Verkäufer mit Johann v. Reifferscheid und den genannten Mannen den Brief besiegeln. Die Siegel haben folgende Wappen:



G. v. Bruch.



Troistorp.



Winkelheim.

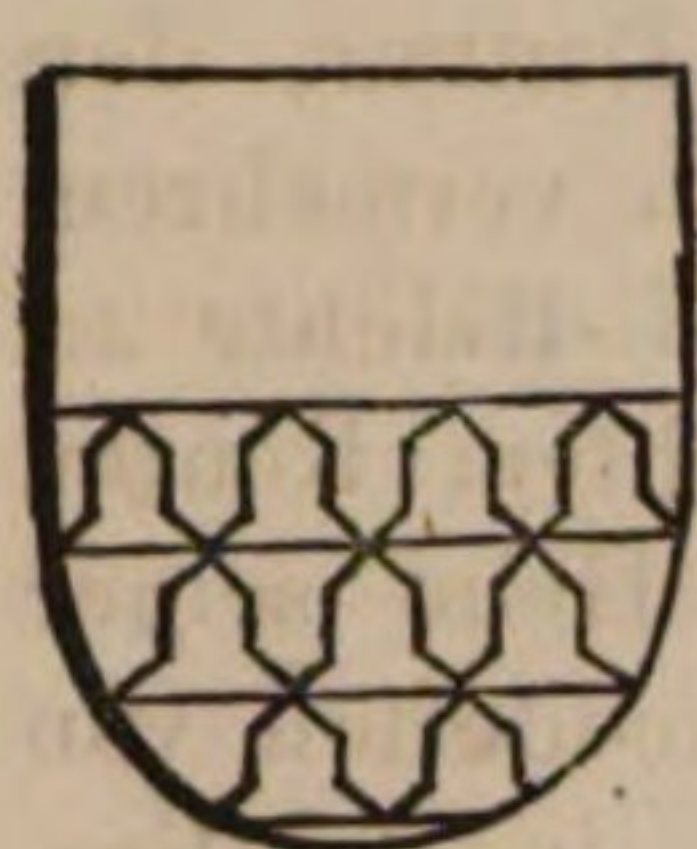


Holdemart.

Bucholz. Umschrift
Werner v. Ulenbusch.Ulenbusch. Wappen
wie bei Boicholtz.

¹⁾ Die Schenkung ist mit dem S. 156 abgebildeten dritten Siegel besiegelt. Sie wurde 1414 1. März von Johann Herr von Reifferscheid und Bedburg und dessen Frau Jutta von Culenburg und 1416 Tag vor Maria Reinigung von Graf Wilhelm von Lymburg und dessen Frau Metza, Tochter Johans von Reifferscheid wiederholt und 1414 VIII. Cal. sept. vom Papste Johann XXIII. apud stum Antonium extra muros florentinos pontificatus nostri anno quarto bestätigt. ²⁾ Hiernach ist die Jahreszahl Bd. II S. 156 zu berichtigen.

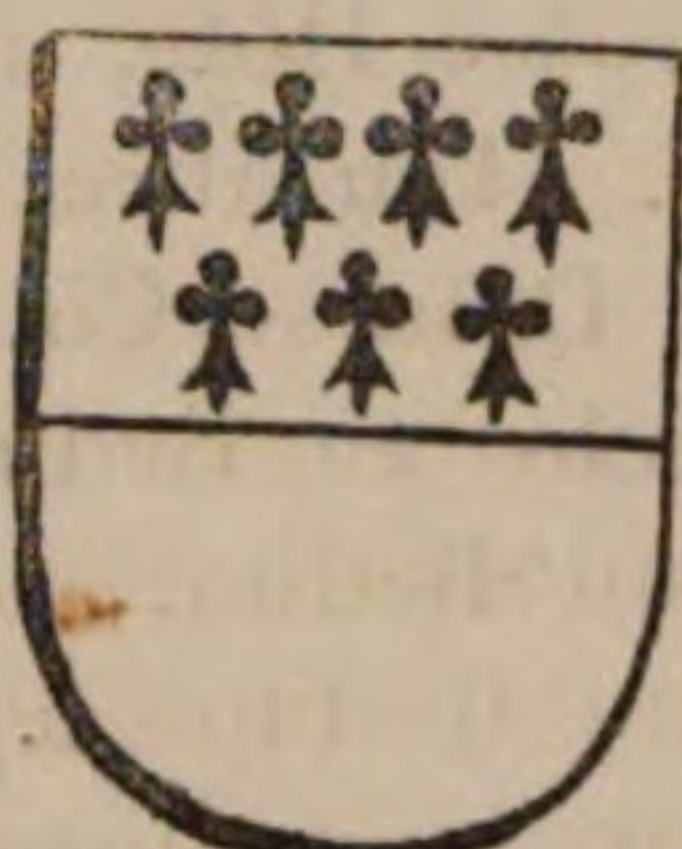
1392 in festo Barth. apost. schenken Johann Herr zu Reifferscheid und Bedbur und Richarda seine eheliche Bedgenossin 12 Mark jährliche Rente zu einer täglichen Messe und 1397 auf Maria Himmelfahrt Johann Herr zu Reifferscheid, Bedbur und Dyck, Ludwig Herr zu Reifferscheid und Hackenbruch, Wilhelm von Limburg und seine Frau Metza von Reifferscheid eine Grundpacht von 30 Malter Weizen aus dem Dorfe Nieder-Emme. In beiden Briefen erklären die Geber, dass sie die Schenkung zum Troste ihrer und ihrer Eltern Seele und damit die Mönche für sie beten, gemacht hätten. Den Brief von 1397 besiegeln Friedrich Herr zu Wevelinghoven und Grewen, Johann Herr zu Reide als Oheim und Neffe der Aussteller, dann als Freunde: Ludwig Herr zu Hammerstein, Werner von Humpesch, Ritter, Schillink von Boistorp, Otto von Wys, Teilgen von Brempt, Gyse von Yre, Tyn von Slenderhan, Gerard von der Aldenburg, „den man spricht Peytke“, Remboilt von Tytze, Seger von Swalmen, Burggrave zu Reifferscheid in der Zyt, Johann Roeuer von Troistorp, Arnold v. Brempt, Amtmann zu Dyck, Johan Stachen und Diedrich Knoden von Over-Ryfferscheid. Die noch anhangenden Siegel haben folgende Wappen:



Gustorf.



Gyse v. Yre.



Seger v. Swalmen.



Roeuer v. Troistorp.



Arnold Brempt.

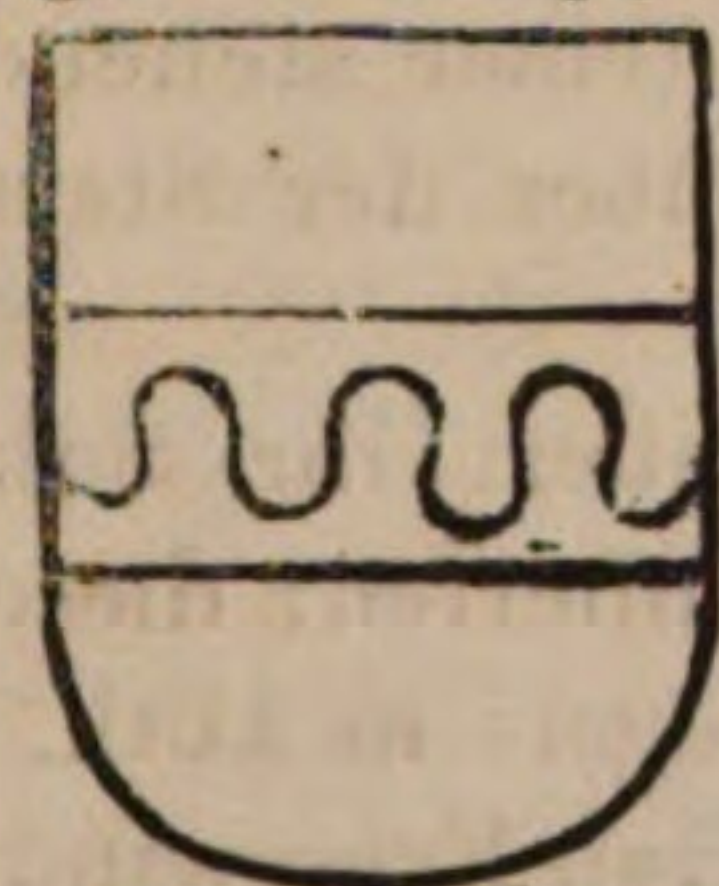


Johann Stachen.



Died. Knoden.

1400 auf Christabend verkauft Friedrich von Matlar unter Zustimmung seines Vaters des Ritters Gerard v. Matlar, Herrn zu Tüschbroich, seines Bruders Godart, Pastor zu Unna und seiner Schwester Metza sein frei eigen Hof auf dem Berge gelegen zwischen Bedbur und Caster sammt den Lehnbauten Hühner- und Geldrenten dem Kloster.¹⁾ Es siegelten: die drei Matlar, Reinard Potchen, Vogt zu Wassenberg, Johann Edelherr zu Reifferscheid, Bedbur und Dyck, Ritter Wynrich von Troistorp, Tytgen v. Bremt, Rembord v. Titze, Gerard von der Aldenburg genannt Peitke, Hermann von dem Wydenvelt und die Scheffen zu Bedbur. Die noch anhangenden Geschlechtssiegel (Reifferscheid und Troistorp sind abgefallen) zeigen folgende Wappen:



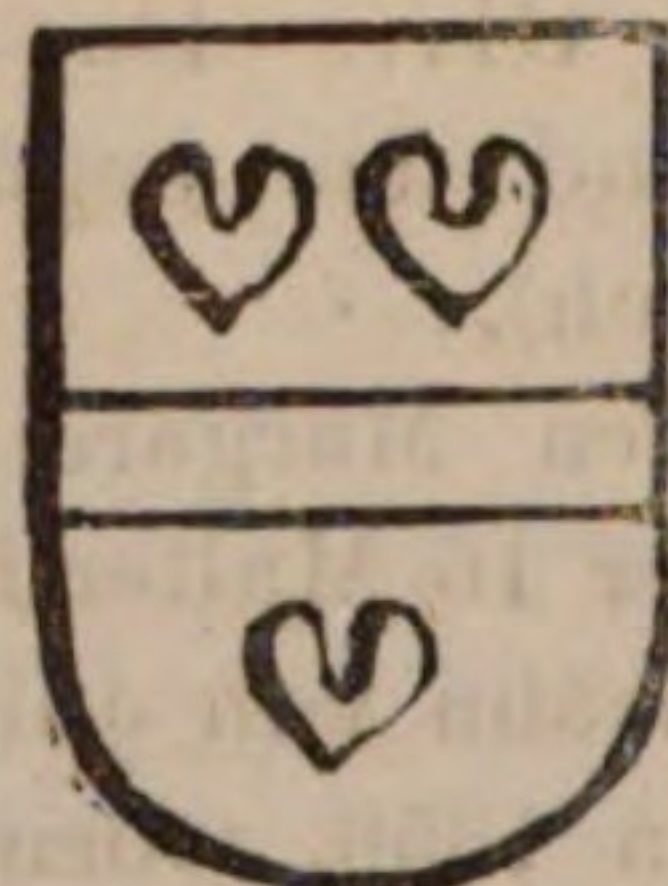
Matlar.



Potchen.



Bremt.



Titz.



Aldenburg.



Wydenfeld.



1406 schenken Meister Brun, Schmid und seine Frau Bela eine Rente von 1 Sümmer Korn, 1425 Johann von Hurne (Horn) und seine Frau Guetgen von Wevelinghoven 9½ Morgen Ackerland, welche 3 Thlr. Pacht bringen, 1434 schenken Johann Krahe und seine Frau Hadwig 2 Mark cöl. Rente, (er siegelt wie neben mit 3 Krähen), 1435 Reynard von Reifferscheid und seine Frau Marg. von den Heistern unter Mitbesiegelung seines Bruders Johann von Reifferscheid 6 Malter Roggenrente, 1438 Hermann Goer v. Vlysteden, Reynard sein Bruder, Gertrud seine Schwester 6 Mark und 6 Hühner jährlich, von 5 Morgen Acker zu Engendorf, (er siegelt mit einer Gleve), 1447 Gumprecht Graf von Neuenar, Erbvogt von Cöln, auf Rath seines Beichtvaters (naeraede vnsers biechet vaders) 6 Malter Roggenrente, 1450 Remmyt v. Tytz und seine Frau Catharina 6 Morgen Wald, (er siegelt wie oben Remboid v. Tytz), 1454 Johann Dunbier und seine Frau Bela 9 Weisspfennige jährlich von einer Wiese (er siegelt wie hier neben), 1460 Johann Stark und seine Frau Nesa 4 Morgen für ihr Jahrsbegängniss, 1471 Peter von Straelen, Weber und Metza Paffe seine Frau 2 Morgen im Kirdorfer Felde. 1474 16. Januar überlassen Wilh. Graf v. Neuenar, Herr zu Bedbur und Walburga seine Frau dem Kloster 27 Morgen, 1484 Gumprecht Graf von Neuenar, Erbvogt von Cöln, Herr zu Alpen und Marg. von Limburg, seine Frau, 10 Malter Roggen-Rente und 50 Oberländische Gulden baar. Alle diese Wohlthäter erklären die Geschenke zum Heile ihrer Seele gemacht zu haben und verlangen, dass die Mönche für sie beten. Johann von Horn, Reinard v. Reifferscheid bedingen sich viermal im Jahre ein Jahresgedächtniss aus, bestehend in einer Singmesse, zwei Lesemessen mit Vigilie und Commendation und vier Bruderschaftskerzen. Gumprecht von Neuenar will 1447 eine dreimalige Wochenmesse und 1484 eine tägliche Frühmesse, im Sommer um 4 Uhr, im Winter um 5 Uhr. Peter von Stralen endlich kann seine Schenklust nicht befriedigen, nachdem er mit seiner Frau 1477 neuerdings 9⅓ Morgen zu Kirdorf dem Kloster übergeben, beide ihm 1478 all ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen vermacht und 1480 2 Malter Roggenrente von 4½ Morgen in der Herrlichkeit Bergerdorf hinzugefügt haben, alles zum Heil ihrer Seele, stiften sie sich, ihren Eltern und ihren Kindern 1484 mit 2 Malter Roggenrente ein Jahresgedächtniss auf Monica-Tag mit 6 Messen, Vigilie, Commendation und 4 Bruderschaftskerzen.



Soviel von den hauptsächlichen Erwerbungen aus der ersten Zeitperiode des Klosters; sie bekunden ein unausgesetztes Ringen nach Vermögen, welches soviel verderblicher war, als es gröbere Laster gross

¹⁾ Der Hof wurde später Priorschhof genannt.

zog. Die reichen Einkünfte aus den Opfern und die noch bedeutenderen aus den Jahresrenten, Naturalabgaben, Pächten steigerten das Wohlleben und die Begierden der Mönche. Sie ergaben sich ungescheut und öffentlich einem zügellosen, der Wollust und andern Lastern gewidmeten Leben und beeinträchtigten die Wohlfahrt der Stadtbewohner. Nachdem dieser Zustand lange fortbestanden hatte, ohne dass die vielen Klagen der Bürgerschaft Besserung zu bewirken vermochten, wendeten sich endlich Wilhelm Graf von Lymburg und Gumbert Graf von Neuenar an den Papst Martin V., der denn 1430 30. Januar das Kloster reformirte, weil, wie es in der Bulle heisst, die Mönche aller Zucht und Keuschheit baar sich im Schlamm der Excesse und Verbrechen herumwälzen, die sie im Streben nach einem alle Schranken übersteigenden Leben, fortgesetzt zu verüben sich nicht scheuen, und die täglich die Klagen der Einwohnerschaft hervorrufen.¹⁰⁾

Die Reformation des Klosters mag dem öffentlichen Scandale entgegen getreten sein, der Gewinnsucht hat sie keinen Damm gesetzt. Von 1430 bis 1700 sind sechs und zwanzig nicht unerhebliche Erwerbungen zu registriren; ich muss davon zu den bereits erwähnten noch folgende nachtragen: 1514 wird eine Rente von 2 Malter Roggen, 1564 ein Garten, 1578 eine Geldrente von 5 Gulden 6 Weispfennige erworben. 1619 verleiht Papst Paul einen Ablass, 1652 wird es gestattet, den Pfarrdienst aus der, im Kriege eingäscherten Pfarrkirche in die Klosterkirche zu legen. 1672 17. Mai stiftet Graf Erich Adolph zu Salm-Reifferscheid eine Dienstmesse, für sämtliche Salmsche Nachkommenschaft in der Capelle zu Boholz durch einen Mönch zu lesen, und 1673 18. April bei seinem Absterben eine Montagsmesse für sein Seelenheil 8 Uhr Morgens in der Capelle St. Lamberti zu Bedbur zu feiern. Für erstere schenkte er 6 Morgen Land bei Blerck und alle Opfer auf dem Altare und in dem Stocke, für die andern 200 Thaler. 1672 8. Juni stifteten Bartholmaeus Kremer, Corporal des Grafen Salm und seine Frau Aleid Broichs fünf Jahresmessen auf den 4 Quatertemern und eine in der Kreuzwoche und schenken dazu Geld und Land. 1673 ist der stattliche Neubau des Klosters, wie es noch steht, vollendet. 1695 schenkt Cath. Ursula v. Sigenhoven gt. Anstel 1 Morgen Wald und 20 Thlr., damit die Mönche für sie und für Stephan von Sigenhoven gt. Anstel und dessen Frau Josina Kinsweilerforst beten. 1698 stifteten die Erben Virnich und 1705 Mathias, Johann, Werner und Maria Elis., Kinder des † Bürgermeisters und Rathsverwandten zu Bedbur, Werner Wieter und der Gudula Knops eine Seelenmesse und schenken für jede Messe 200 Thaler. Auch während dieser Periode fehlte es nicht an ärgerlichen Scenen. Im Jahre 1582 legten sich die Mönche Weiber zu und bewirthschafeten mit ihnen die Klostergüter, in die sie sich nach gemeinsamen Beschluss theilten; der Prior erhielt den oben erwähnten Matlarschen Hof, seitdem Priorshof genannt. Als 1583 die Baiern Bedbur erobert hatten, zwangen sie die Mönche zur alten Ordnung zurück, dann kam eine bessere Richtung. Die Mönche wurden zu Studien und Unterrichtgeben angehalten. 1623 hatten sie ein Gymnasium von 5 Klassen, wofür die Stadt Bedbur ein Schulhaus baute.

Als Prioren des Klosters nennen die Urkunden: 1400–1413 Christian von dem Berg, 1658 Augustin Wardelius. 1684 Tobias Hartzen, 1693 Johan Berg, 1698 Adolph von Rohe, † 24. Dec. 1715. 1715 Lambert von Rohe, Bruder des Vorigen. 1723 Johann Schlömer, Johann Haisern † 1738. Als Pastöre werden erwähnt: Jacob Odendail resignirte 1404. Jacob von Moellenheim, er wohnte nie zu Bedbur, sondern liess die Stelle verwalten, resignirte 1414. Philipp verzichtete 1452, Johann v. Mechelen, Mönch, 1452 ernannt. Theodor Arffen resignirte 1503. Adolf Michwal 1503 ernannt. 1661 Petrus Wald, der zugleich Subprior war.



Bedbur hatte zuerst Dynasten, welche einem gekrönten, doppelt geschwänzten silbernen Löwen in einem rothen, mit silbernen Steine bestreuten Felde führten; zu ihnen scheint Ludolph gehört zu haben, der 1140 als Wohlthäter der Abtei Herzogenrath genannt wird.²⁾ Im J. 1226 war schon Friderich, Herr des Schlosses Reifferscheid mit seiner Tochter Jutta im Besitze Bedburs. 1281 erbte es Johann v. Reifferscheid von seinem Bruder Friederich, und bei dieser Gelegenheit wird es als Lehn der Gräfin Mettilde von Sayn und als ihr Erbe in der Lehnsherrlichkeit Theoderich von Heinsberg bezeichnet.³⁾ 1291 1. Mai trägt Johann v. Reifferscheid die Burg (mit Vorburg) dem Erzbischofe Sigfrid von Cöln für eine Rente von 8 Fuder Wein jährlich, an deren Stelle später Güter zu Schidderich treten, als Ledighaus (Offenhaus und Vertheidigungsplatz) auf, während 1295 und 1345 der Herzog von Brabant über die Stadt mit Gräben und Vorstadt (villa cum suburbio) die Lehnsherrlichkeit, wahrscheinlich wegen des Beistandes in der Fehde Johans v. Reifferscheid gegen Erzbischof Sigfrid, besass, die ihm 1384 mittelst 2000 Goldgulden, vorgeschossen vom Erzbischofe von Cöln, abgekauft wurde. Seitdem erscheint Letzterer als Lehnsherr der ganzen Herrschaft. Die Natur des Lehns wird bald als ein Mann-, bald als ein Weiberlehn von den Lehnsträgern bezeichnet, je nachdem diese ihre weibliche oder männliche Nachkommenschaft im Auge hatten, und kam es deshalb zu vielem Streit in der Familie. In der Urkunde von 1341⁴⁾ wird erzählt: Bedbur sei ursprünglich Lehn von Cöln gewesen, durch Erzbischof Sigfrid † 1297 Johann v. Reifferscheid gegeben, der die Burg erbaut und das Ganze folgender Art vererbt habe:

Johann I. von Reifferscheid, angeblich Empfänger des Lehns und Erbauer der Burg.

1. Johann II. von Reifferscheid.	2. Henrich, Vormund seines Neffen Johann III., verweigert diesem die Herausgabe von Bedbur und deshalb Fehde zwischen Beiden.
Johann III. von Reifferscheid mit seinem Oheim in Fehde, 1341 zu Fritzlar, von den Fürsten geschlichtet.	Tochter, mit Johann III. in Fehde, 1341 Schiedsspruch der Fürsten zu Fritzlar.

¹⁾ jugo ac castimoniae norma sepositis vetita detestabiliter amplectentes variis excessuum criminumque se spurtitiis inuoluere et illa perpetuare non pauescunt, vitam sectantes enormiter dissolutam, unde multiplices dilectorum filiorum oppidanorum, habitatorumque et incolarum dicti oppidi adversus fratres domus huiusmodi dietim querelae protendunt et plura inibi scandala suscitantur: etc. datum Romae apud stos Apostolos III. Cal. Feb. pontificatus nostri tertio decimo. ²⁾ II. S. 4. ³⁾ Kremer akademische Beiträge I. S. 16. ⁴⁾ II. S. 100.

Was hier von dem feudum datum und der Erbauung der Burg gesagt wird, widerspricht den obigen Urkunden, wonach Friedrich von Reifferscheid schon 1226 Herr von Bedbur war, also die Familie nicht erst durch Sigfried von Cöln zum Besitz gelangt sein kann, auch wird schon 1273 und 1281 die domus und das Castrum Bedbur erwähnt. Johann I. war indessen in so fern für die Stadt Bedbur thätig, dass er daselbst das Augustiner-Kloster stiftete.

Im Jahre 1385 machten Reinard und Johann v. Reifferscheid Bedbur zum Offenhouse des Erzstifts Trier, 1403 kam es durch Mathilde v. Reifferscheid, Tochter Johans an ihren Eheherrn, Wilhelm von Limburg, dann 1425 durch deren Tochter Margaretha an deren Gemahl Gumprecht von Neuenar. 1580 war deshalb zwischen Adolph Graf von Neuenar und Werner von Salm-Reifferscheid Fehde, die Stadt wurde erstürmt und zurückerobert. Kriegsverlauf und Vererbung habe ich bereits erzählt.¹⁾ 1615 gelangte Werner im Besitz und von da an ist Bedbur bis zur französischen Revolution bei seinen Nachkommen geblieben.²⁾ In neuester Zeit wurde das Schloss von der Ritterschaft gekauft und als Ritteracademie ausgebaut und erweitert. Die Abbildung zeigt, wie es seit 1673 ausgesehen hat. Dieser Bau steht noch, nur ist er durch einen neuen Flügel und mit einer Kirche vergrössert.

Die Verwaltung der landesherrlichen Rechte geschah durch einen Schulteis, als welcher schon 1326 Heinrich de Groynowe genannt wird. Die Vertheidigung des Landes lag dem Besitzer als Landesherrn aus seinen eigenen Mitteln ob, seit der Erhebung Bedburs zur Stadt war deren Vertheidigung ausschliesslich den Burgmännern anvertraut, unter denen 1326 die Familie v. Royst genannt wird.

Der Offizial zu Cöln, der schon im frühen Mittelalter eine mit allen Gerichten concurrirende Gerichtsbarkeit über das ganze Erzstift an sich gerissen und dasselbe zu diesem Zwecke in vier Profectionen¹⁾ getheilt hatte, zählte die Herrlichkeit Bedbur zur profectio secunda in der Christianität Berchem, dessen Archidiakon der Cölner Dompropst war. Zu dieser profectio hat sie bis zur französischen Occupation gehört, bürgerlich wurde sie in den letzten Jahrhunderten zum Amte Hülchrath gerechnet.

Behufs der Steuer war die Herrschaft describirt und auf feste Sätze gestellt. Die Description von 1650 gibt folgendes Resultat, wobei Describent bemerkt, dass das Bedburer Kornmaass etwas grösser als das Cölner sei.

I. Der Flecken Bedbur hat das landesherrliche Schloss mit dem Augustiner Kloster, wozu 16 Morgen Haus- und Gartenfläche, 583 Morgen Ackerland und 58 Morgen Wiese gehören, die von Schlosse aus bestellt werden, ferner 51 Bürgerhäuser mit 5 Morgen 5 Viertel 1 Pinte Haus- und Gartenfläche. Steueranschlag ist nicht angegeben.

II. Das Kirchspiel Bedbur hat 75 Häuser und Hofstellen, darunter 4 adlige und 4 geistliche Höfe, 1 unadliger Hof, der über 50 Morgen hat und 66 zerstreute kleinere Höfe und Hofstellen in den Händen von sogenannten „Hausleuten“. Das ganze Kirchspiel zählt 2247 Morgen Ackerland in drei Klassen, 1 Kl. zu 4 Fass, 2 Kl. zu 3, 4 Kl. zu 2 Fass Reinertrag geschätzt. Insbesondere haben die vier adligen Höfe 577 Morgen 1 Viertel Ackerland, davon sind 94 $\frac{1}{4}$ Morgen nicht describirt, 483 M. describirt mit 51 Gulden 20 Albus Steuer, nämlich:

Häuser und Hofstellen.		Grösse der dazu gehörigen							Muthmasslicher Reinertrag in Malter Roggen.	Jährlicher Pachtertrag in Malter.					Steuer- Anschlag		
Namen.	Besitzer.	Haus und Gärten			Ländereien					Roggen.	Weizen.	Gerste.	Hafer.	Rübsamen	Gulden.	Albus.	Heller.
		Morgen.	Viertel	Pinte.	Morgen.	1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.									
1. Effringhaus	v. Effern	2	1	—	193 ³ / ₄	41	8	72 ³ / ₄	—	32	—	32	—	—	16	23	—
2. Balchum	do.	6	3	—	115	38 ³ / ₄	51	25 ¹ / ₄	—	15	—	15	—	—	12	8	—
3. Danshoven	v. Wilderath	—	—	—	24 ¹ / ₄	12	12	—	—	10	—	—	7	—	4	3	—
4. Morken	v. Rottkirchen	—	—	—	90	45	12 ¹ / ₄	12 ³ / ₄	—	45	—	—	—	—	13	14	—
ohne Haus	v. Lülsdorf	—	—	—	94 ¹ / ₄	15	17	52	baut selber, daher keine Steuer.								
do.	Ketzgen	—	—	—	70	—	—	—	10	—	—	—	—	—	4	20	—

B. Geistliche Höfe zusammen 1201 Morgen 1 Viertel.

5. Gommershoven	Abtei Camp	—	—	—	676 $\frac{1}{2}$	60	120	469	—	40	50	60	6	—	26	23	—
6. Hof des Comthur zu Elsen		—	—	—	208	31	23	30	—	25	25	25	25	—	—	—	—
7. Priorshof	Augustiner	—	—	—	235 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{1}{2}$	116	17	—	60	31	31	—	—	26	23	6
8. Pastorat zu Bedbur		—	—	—	82	18	64	—	32	—	—	—	—	—	9	20	10

C. Unadlige Güter, zusammen 449 $\frac{1}{4}$ Morgen, zahlen von der Gebäude- und Gartenfläche 7 Guld. 12 Alb. 2 Heller.

9. Corschenhof über 50 Morgen		2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10–75 66 zerstreute Gehöfte		55	1	3 $\frac{1}{2}$	597	65	207	325	—	—	—	—	—	—	—	—	—

III. Kirchspiel Auwenheim mit 66 Häusern und Hofstellen und 1532 (sic in der That 1796) Morgen in 3 Klassen 1 à 5, 2 à 4, 3 à 2 Fass. Der ganze Steuerbetrag 52 Gulden 3 Albus 3 Heller. (sic.)

A. 1 adliger Hof, jetzt zu Nr. 6, Hof des Landcomthurs geschlagen.

1. Isselstein	Isselstein	3	2 $\frac{1}{2}$	—	95	3	8	15	—	40	6	—	10	—	—	—	—
---------------	------------	---	-----------------	---	----	---	---	----	---	----	---	---	----	---	---	---	---

B. Geistliche Höfe, zusammen 1212 (sic, in der That 1353) Morgen, davon nur 821 M. describirt (besteuert) sind.

2. Obshoven	Abtei Steinfeld	16	—	—	402	107 $\frac{1}{2}$	259	35 $\frac{1}{2}$	—	40	28	45 $\frac{1}{2}$	—	—	8	16	—
3. Rolandswertherhof	v. Hertmanns	9	3	—	200	64	99	37	—	50	30	60	—	—	—	—	—
4. Kloster Düsseren	Weidenfeld	2	3	—	85	58	27	—	—	—	—	—	—	—	7	14	—
5. Kloster Frauweiler		2	1	—	90	19	42	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6. Hof des D. Ordens		14	—	—	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Hof der Abtei Kamp		4	—	—	279	256	15	8	—	30	20	20	—	—	30	—	—
8. Pastorat		—	—	—	47	darunter 5 Morgen der Kirche zu Reidt gehörig.											

C. Unadlige Häuser und Gehöfte.

9–66. 57 einzelne Häuser		33	—	—	180	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	—	—
Landereien ohne Häuser		—	—	—	168	47	88	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹⁾ II. S. 295. ²⁾ Die weiteren Schicksale des Ortes unten in der Regentengeschichte vergl. Merian Westph. S. 10. ³⁾ Ausserdem gehörten dazu 100 Morgen im Jülichschon und über diese erstreckte sich die Pacht mit. Die Pacht bestand ausser dem Korn in Gewinne, betragend 7 Gld. 12 Alb. 6 Heller. ⁴⁾ Die Pacht erstreckte sich auch über einen Zehnten.

IV. Kirchspiel (Dingstuhl) Bústorf und Hüchelhoven, 106 Häuser und Gehöfte, total veranschlagt zu 74 Gulden 17 Alb. 1 Heller. 5843 Morgen in drei Klassen, wie bei Auwenheim.

Häuser und Hofstellen.		Grösse der dazu gehörigen							Muthmasslicher Reinertrag in Malter Roggen.	Jährlicher Pachtertrag in Malter.					Steuer- Anschlag.		
Namen.	Besitzer.	Haus und Garten			Ländereien					Roggen.	Weizen.	Gerste.	Hafer.	Rübsamen	Gulden.	Albus.	Heller.
		Morgen.	Viertel	Pinten.	Morgen.	1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.									
A. Adlige Höfe, zusammen 1043 Morgen, davon sind nicht describirt 188, describirt 855.																	
1. Hof des v. Holtrop zu Irnich		2	3	—	140	—	—	—	—	25	5	10	—	1	12	2	9
2. Gerartzhoven	v. Ketzgen	—	—	—	312	—	—	—	234	im Halbbau			—	—	36	1	10
3. Hof des Adolph v. Stommel		—	—	—	53	—	—	—	40	dito			—	—	12	8	—
Derselbe		—	—	—	32	—	—	—	30	dito			—	—	7	7	—
4. Bergerhof		7	2	—	99	—	—	—	—	48½	—	—	—	—	15	6	3
5. Beckerhof		2	1	—	118	—	—	—	—	40	—	25	—	—	—	—	—
B. Geistliche Höfe, zusammen 2572¼ M., davon nicht describirt 1102 M., describirt 1470¼.																	
6. Hof des D. Ordens		1	3	3	107¾	—	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Hof des Stifts Ursula in Cöln		2	3	—	312¾	—	—	—	—	70	12	12	—	—	—	—	—
8. Hof des Stifts Maria in capit. in Cöln		4	4	3	190	—	—	—	—	58	11	4	—	—	—	—	—
9. Hof Reidt	Abtei Kamp	3	—	—	219	—	—	—	—	25	22	25	3	—	—	—	—
10. Gross Münchof	dieselbe	10	3	—	600	—	—	—	—	75	75	35	65	—	55	12	—
11. Klein Münchof	dieselbe	7	—	—	200	—	—	—	—	30	20	30	—	—	—	—	—
12. Hof des Kl. Clara in Cöln		11	—	—	280	—	—	—	90	—	—	—	—	—	27	18	—
13. Hof der Antoniter in Cöln		1	—	—	280	—	—	—	—	30	13	7	10	—	—	—	—
14. Pastor zu Hüchelhoven		3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Offer (Küster-) Dienst		—	—	—	¾	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16. Pastor zu Bustorp		1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. Land, ohne Haus	Dompropst	—	—	—	120	—	—	—	60	—	—	—	—	—	18	12	—
C. Unadliche (darunter nur einer über 50 Morgen) mit 92 Häusern, haltend 8 Morgen 1 Viertel 1 Pint Grund- und Gartenfläche describirt zu 35 Guld. und 2190 M. 2 V. 2 P. Ackerland, von denen nur 426 M. describirt sind zu 39 Gulden 17 Albus 1 Heller.																	
18. Zehntpfenningshof über 50 M. gross		2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19–109. einzelne Häuser und Gehöfte		8	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	35

V. Das halbe Kirchspiel Kirdorf mit Blerichen. Diese Hälfte besteht in 40 Häusern und Hausplätzen, zusammen 954½ Morgen, von denen 446¼ describirt, 505¼ nicht describirt sind und zwar in 3 Klassen 1 à 6, 2 à 4, 3 á 3 Fass, nämlich:

A. Adlige, zusammen 338 Morgen, davon 134 M. nicht describirt, 204 M. describirt.																
1. leerer Bauplatz	v. Holtorp	1	1	—	70	—	—	—	24	—	—	—	—	—	1	9 7
2. dito	derselbe	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
B. Geistliche, 416½ Morgen, davon 134 M. nicht describirt, 104½ describirt.																
3. Kamp des Klosters Welchenberg		3	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—
4. Bauplatz des Domkapitels		1	2	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	6 —
5. Pfarrhof		—	—	—	31	—	—	—	15½	—	—	—	—	—	8	11 6
6. Offer Dienst		—	3	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. 40. 34 Häuser und Gehöfte		32	1	14	397¾	—	—	—	davon 156¾ nicht describirt.							

Die Steuer-Matrikel des Jahres 1691 sagt Folgendes:

A. Graf Erich Adolph von Salm und Reifferscheid, Herr zu Bedbur, hat das gräfliche Schloss Bedbur, haltend 583 Morgen Artland, 58 Morgen Benden, noch eine Wassermühle bleibt ausgestellt (ohne Anschlag), thut Pacht 20 Malter Weizen, 127 Malter Roggen, 40 Malter Gersten, bleiben ob aequivalentias frey, die Mühle bleibt auch ausgestellt (d. h. ohne Anschlag). Ferner hat derselbe

1. in der Herrlichkeit Bedbur den Beckershof 118 Morgen Artland, thut Pacht 40 M. Roggen 25 M. Gerste																
ddta. 4ta. (deducta quarta coloinca), angeschlagen in simplo zu														9	19	—
2. in Frimerstorf 53 Morgen, welche zur Hälfte 4, zur Hälfte 3 Fass (Roggen) Pacht zahlen														4	23	—
3. zu Vanickum 32½ Morg., welche eben so viel Pacht zahlen														3	3	10
4. zu Sinsteden 3 Morgen, thun Pacht 1½ Malter														—	8	—
5. eine Mühle zu Güstorf, bringt an Pacht 56 Malter Roggen, angeschlagen zur Hälfte														4	—	—

(Er zahlte also bei Ansschreibung eines Simpels im Jahre nur 22 Gulden 5 Albus 10 Heller Steuer.).

B. Ritterschaft der Herrlichkeit Bedbur, zahlt in einem Simpel 112 Gulden 4 alb., nämlich																
I. in Bedbur. 1. Johann zum Pütz hat einen Hof von 193 Morgen, 100 davon thun per Morgen ½ Malter Gerste und 93 M. ½ Malter Roggen Pacht deducta 4ta.														14	—	—
2. Rottkirch, jetzt Doctor Gras hat einen Hof von 78¾ Morgen, thun per Morgen 4 Fass Pacht deducta 4ta.														6	13	6
3. Balken hat einen Hof von 91 Morgen Artl, thun per Morgen ½ Malter Pacht deducta 4ta.														7	14	—
4. Wilderath zu Dorsthoven hat eine Hofstatt von 2¼ Morgen, thun per Morgen 4 Fass, deducta 4ta.														—	8	6
5. Virnich hat einen Hof von 29 Morgen, 5½ Morgen zu 4, 23½ Morgen zu 3 Fass, deducta 4ta														3	14	—
6. Ketzgen zu Gerreshouen, Hof von 30 Morgen zu 5 Fass														4	4	—
7. Derselbe, Benden zu Kirdorf 4½ Morgen.														1	12	—
8. Holtorp, jetzt Holstein zu Bolendorf, hat 56 Morgen Artland zu 6 Fass deducta quarta														7	2	—
II. per Kirdorf und Blerich, 9. Holtrop hat 56 Morgen Artland zu 4 Fass, deducta 4ta.														4	16	8
10. Licentiat zum Pütz hat 64 Morgen zu ½ Roggen und ½ Gerste, deducta 4ta.														9	8	—
11. Eller zu Luxem und Overheid hat 20 Morgen zu 4 Fass, deducta 4ta.														2	5	4

	Gold.	Alb.	Heller.
12. Schmitz zum Pütz hat 23 Morgen zu 4 Fuss	2	13	4
13. Ritz zu Etgendorf hat 23 Morgen zu 4 Fass	2	13	4
14. Golstein, Benden 3 Morgen zu 8 Albus	1	—	—
III. per Büstorf und Hüchelhoven. 15. Anstel zu Holtorf hat den Berghof, 105½ Morgen à 4 Fass deducta 4ta.	8	18	—
16. Rommerskirchen hat 104 Morgen Ackerland zu 5 Fass, deducta 4ta.	10	21	—
17. Derselbe an Benden 1¼ Morgen zu 4 Albus deducta 4ta.	—	5	—
18. Mohren, Erben, 115 Morgen zu 4 Fass, deducta 4ta.	9	10	—
19. Ketzgen, wegen seines Sitzes Gerreshoven, 312 Morgen, bleiben propter aequivalens frei	—	—	—
20. Derselbe hat 121 Morgen zu 4 Fass Pacht, deducta 4ta.	10	2	—
21. Holtorp zu Irnich 140 Morg., verpachtet zu 6 Malter Weizen, 14 Roggen, 20 Gerste, deducta 4ta.	6	8	—
22. Arnold v. Stommel, Erben, 58½ M., Artland zu 4 Fass, deducta 4ta.	7	4	—
23. Weidenfeld, jetzt Deutzmann, 48½ M. à ¼ Fass, deducta 4ta.	5	8	8
IV. Ritterschaft der Herrlichkeit Flichtsteden zahlt in einem Simplo 41 Gulden 14 Alb. 5 Heller, nämlich 1. Lünink, jetzt Frenz für seinen adligen Sitz 332 M. Artland, 4½ Morgen Wiese, thun Pacht 22 M. Weizen, 50 Roggen, 40 Gerste, zur Hälfte angeschlagen	10	21	4
2. Ittersum alias Merode, hatte einen adlichen Sitz von 244 Morgen Artland, 7¼ Morgen Benden, thun im Ganzen Pacht 48½ Malter Roggen, 40 Gerste, 7 Hafer, 3 Weizen; halb angeschlagen	10	28	8
3. Platten, Erben, 76 Morg. Artland zu 4 Fass, deducta 4ta.	6	19	4
4. Wichem von seinem Hofe 80 Morgen Artland zu 4 Fass, deducta qta.	6	16	—
5. Stael, 2½ Morgen	—	6	4
6. Johann Leusch, 1½ Morgen à 4 Fass	—	4	—
7. Peter Broich, 3¼ Morgen	—	8	8
8. Gerhard Leusch, 3½ Morgen	—	9	4
9. Werner Bock, 6 Morgen	—	16	—
10 Johann Meyer, 1¼ Morgen	—	3	4
C. Die Gemeinden der Herrlichkeit Bedbur zahlten nach dieser Matrikel bei einem Simpel 283 23 8. und die Gemeinde Flichtsteden 46 Guld. 3 alb. 3 Heller, nämlich			

I. Flecken Bedbur.			
51 Häuser	8	12	— Gl. Alb. H.
Grund 5 M. 1 Pint	—	20	3
Kirchspiel Bedbur	9	8	3
62 Hausmanshäuser	10	8	—
Grund 55½ Morgen	9	6	4
Artland 298 M. zu 3 Fass	24	20	4
Item 85 M. zu 1½ Fass	3	13	— 47 23 —
Höfe:			
Schrammen	3	6	—
Winters	4	8	3
Virnich	1	4	6
Schlösser	3	5	9 12 — 6

II. Kirchdorf Blerikum.			
45 Häuser	5	20	—
Grund 32½ M.	5	10	—
Artland 200¼ M.	22	6	2
Benden 7½ M. zu 4 albus	1	6	— 34 18 2

III. Auenheim.			
57 Häuser	9	12	—
Grund 33 M.	5	12	—
Artland 2¾ zu 4 Fass	7	4	15 7 4

IV. Bustorf et Hüchelhoven.			
76 Hausmanshäuser	12	16	—
Grund 8 Morg. 1 Pint	1	9	3
Artl. Bustorp 175 M.	4	19	12 —
Artl. Hüchelh. 129 M.	14	8	—
zu 4 Fass	9	6	6 57 3 9
Zehnpfennigshof	9	6	6 57 3 9

V. Geistliche Güter.			
1. zu Bedbur, Kirdorf und Blerichen.			
Abt zu Camp	7	14	11
Derselbe	1	16	6
Priorshof	—	8	4
Pastorat	2	11	2
Stift Essen	1	20	5
Stift Aposteln	—	19	5
Pastor zu Kirdorf	1	—	—
Kirchenland	1	15	3
St. Gereon	—	9	—
Welchernberg	—	8	6
Capelle zu Caster	—	2	6
Offer- (Küster-) Land	—	2	9
Landcomthur-Pacht	3	12	—
Derselbe	4	20	— 26 16 9
2. zu Auenheim.			
Pastor	2	12	2
Kirche	—	15	—
Abt zu Steinfeld	2	14	5
Kloster Rolandswerth	8	4	—
Kloster Frauweiler	—	—	—
Kloster Düsselen	2	11	2
Abt zu Camp	7	19	—
Derselbe	1	16	—
Capell zu Rath	—	5	6
Landcomthur	6	11	6 32 11 9
3. Busdorf u. Hüchelhoven.			
Dompropst	4	15	—
St. Clara	7	11	4
Abt zu Camp	10	12	—
Ders. wegen Reider	5	9	6
Ders. Klein-Münchof	3	12	—
Ders. 70 Morg.	2	22	—
Stift St. Ursula	6	4	8

Stift in Capitolio	2	22	— Gl. Alb. H.
Antoniter	4	13	2
Kloster Königsdorf	1	14	10
Vicar zu Cöln	1	—	—
Abt zu Brauweiler	1	11	6
Pastorat	1	23	—
Offerman	—	2	8
Derselbe von 38 Morg.	1	18	9
Landcomthur	2	12	3

VI. Herrlichkeit Fleisteden			
44 Bauernhäuser	7	8	—
Gartengrund 27½ Morgen	4	13	8
Artland 183 Morgen zu 4 Fass	20	9	8
Weidenfeldshof 183 Morgen zu 4 Fass deducta quarta	4	22	— 37 4 8

Geistliche Güter.			
Abt zu Brauweiler	3	23	3
Stift St. Andreas zu Cöln	—	10	—
Kloster St. Clara zu Cöln	1	11	6
Offermann (Küster) zu Fleisteden	—	3	—
Altare Sti. Medardi	2	13	—
Kirchenland	—	6	—
Pastor	—	3	10 8 22 7

Bei Umlage von 20 Simpel im Jahre 1789 zahlte Ritterschaft zu Bedbur 2243 8 —, Ritterschaft zu Flichtsteden 830 8 4, Gemeinde Bedbur 5679 19 —, Gemeinde Flichtsteden 807 18 8. Summa 9560 Gl. 20 Alb.

Nach einem Heberegister des Bedburger Amtmanns R. von Märken im Dycker Archive waren die volkswirtschaftlichen Zustände im Jahre 1738 in der Herrschaft folgende: es wurde gezogen Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und etwas Raps. Auch findet sich hier und da ein Morgen Klee vor, aber nur als Kleedriesch, so heisst es bei einem Pächter, der 4 Morgen hat: sie seien folgender Art bestellt: 1 Morgen Kleedriesch, worin Hafer gesäet werden soll, 1½ Morgen gemistete Gerste, 1½ Morgen Roggen. Von dem

Klee wurden per Morgen 3 Reichsth. Pacht gezahlt, von den übrigen Morgen eine gewisse Anzahl Frucht, in der Regel 5 bis 6 Fass Roggen jährlich. Roggen wurde zu 4 Reichsth., Weizen zu 4 Reichsth. 16 albus, Gerste und Hafer zu 2 Reichsth. das Malter in Geld angeschlagen. Der Graf hatte jährlich folgende Einnahmen: von 6 Zölle, welche an 6 Personen verpachtet waren, zu Bedbur 5 R., am Tollhaus gegenüber Caster (incl. Weggeld) 16 R., zu Garstorp $3\frac{1}{2}$ R., zu Reidt $2\frac{1}{2}$ R., zu Büsdorp 2 R., zu Kirdorp 4 R.; Summa 33 Reichsth. Die Bieraccise brachte von 18 Brauern, nämlich 2 zu Garstorp, 4 zu Buisdorf, 2 zu Reidt, 1 zu Tollhaus, 2 zu Romerskirchen, 1 zu Bocholz, 1 zu Epprath, 1 zu Blerichen, 1 zu Kirdorp, 1 zu Auwenheim 1 zu Trosdorf, 1 zu Frauweiler (wo das Kloster der Brauer war) $33\frac{1}{2}$ R., die Brandweinaccise jährlich von 15 Brennern, jeder zu 8 Gulden, 120 Gulden, die Oehlmühle zu Bedbur 266 Gulden 16 Albus, die Windmühle zu Büstorp 12 Gulden 28 albus, die Kornmühle zu Bedbur 20 Malter Weizen, 130 Malter Roggen, 75 M. Gerste, den Zehnten zu Bedbur 10 M. Weizen, 65 M. Roggen, 90 M. Gerste, 40 M. Hafer, den Zehnten zu Bocholtz 7 M. Weizen, 18 M. Roggen, 20 Malter Gerste, 4 M. Hafer. Den Judentribut von 14 Familien 110 R. Die Schaaf- und Viehtrift im Bedburer Felde 4 R. 40 alb., zu Kirdorp 3 R., zu Epprath 2 R. 8 alb., zu Garstorp 3 R. 48 alb., die Pacht von 37 Gärten = 381 R. 19 alb. Wiesenpacht von 58 Morgen, per Morgen 3 Reichsthlr. = 174 Reichsthlr. und 34 Albus Schneidlohn¹⁾.

399 Morgen Ackerland waren auf 6 beständige und 12 unbeständige Jahre in Zeitpacht gegeben. Diese und die erbpächtigen Ländereien, sowie die Realprästationen der zinspflichtigen Güter betrugen:

	an Roggen			an Weizen			an Gerste			an Hafer		
	Malter	Fass	Metze	Malter	Fass	Metze	Malter	Fass	Metze	Malter	Fass	Metze
Stadt Bedbur	235	6	2				39	4		10	3	
Geddenberg, Broch, Oberschlag . . .	31	1	1				5	3	6	3	4	
Winckelheim		7					1	3		2		
Epprath	59	5	4	1	1		14	2	6	29	7	4
Kirdorp	44	2	3		3	4	9	2		3	4	4
Frauweiler	43	3	6	2			24	5		21	2	
Wusterath	15	3					12	5		11		
Gastorp	77	2		6	6		50	1	6	46	7	2
Hüchelhoven und Reid	95	3		13			30	4		5	2	
Büstorf	56	7		8			17		4	9		
Fliesteden	76	1		15	6		34	3		19	5	
Neurath	67	5		5	6		6			67		2
Erbpacht in obigen Ortschaften . .	64		4	39	2	5	9	1	4	86	3	6

Ausserdem musste per Jahr für den verpachteten Morgen 8 Albus baar (als Neujahrgeld) gezahlt werden. Ferner kamen ein: 24 Hühner, $77\frac{1}{2}$ Kapaun, $40\frac{1}{4}$ Gänse, 2 Kälber, 1 fetter Bär (männlich Schwein und etliche Rinderzungen. Im Summa gab das Jahr 1738 an Roggen 1120 Malter 5 Fass $6\frac{1}{2}$ Metze, davon waren 185 mit Geld bezahlt, 608 wurden nach Jülich verkauft, 30 M. für Arbeitslöhne, 10 für den Amtmann, 10 für den Kellner, 3 für den Gerichtschreiber, 10 für die Armen, 12 für vier Förster, 3 für vier Boten, 9 für Pastor und Küster, 2 für den Pfortenschreiber zu Cöln verwendet, die übrigen zur Verfügung des Grafen gestellt. Das Holz in den herrschaftlichen Waldungen wurde jährlich in Parzellen von mehreren Morgen morgenweis auf Grund einer Förstertaxe dem Meistbietenden verkauft, 7 Morgen im Burgbrok brachten (1738) per Morgen 25 Thlr., die übrigen 27 Morgen nur 12—14 Thlr. per Morgen, und alle 20 Stüber per Morgen Schreibgebühr.

Nach einer Rechnung im Provinzial-Archiv zu Düsseldorf von 1590 bestanden die landesherrlichen Einkünfte aus der Herrschaft Bedbur damals in 315 Malter Weizen zu 9 Reichsthaler = 2835 Reichsth. 1576 Malter 2 Fass 8 Scheffel Roggen zu 8 Reichsth. = 12,608 Reichsth., $298\frac{1}{2}$ Malter Gerste zu $6\frac{1}{2}$ Reichsth., = 1940 Reichsth. 6 albus, 566 Malter 2 Fass Hafer zu 4 Reichsth. 8 alb. = 2452 Reichsth. 16 alb.; 5 Fass Erbsen, das Fass zu 1 Reichsth. = 5 Reichsth.; 292 Stück Capauen zu 6 alb. = 73 Reichsth.; $306\frac{1}{4}$ Hühner zu 4 alb. das Stück = 51 Reichsth.; 39 Stein Flachs = 42 Reichsth. 6 alb.; 2 Pfund Wachs à 18 alb. = 1 Reichsth. 12 alb.; 2 Bähren = 13 Reichsth.; 4 Hämmel = 4 Reichsth.; 68 Gänse à 12 alb. = 34 Reichsth.; an Geld 1472 Reichsth. 12 alb. 10 Heller; Summa 21,532 Reichsth. 4 alb. 10 Heller, darunter 3993 Reichsthaler, welche nach Abzug des Beamtenlohns aus Ländereien im Jülichischen gezogen worden waren, so dass für die Herrschaft Bedbur selbst nur 17537 Reichsth. 4 Alb. 10 Heller blieben.

Davon gingen ab für Beamten-Besoldungen 1103 Reichsth. 44 alb., nämlich dem Amtmann 343 Reichsth. 15 alb., dem Kellner 268 Reichsth. 16 alb., dem Burggraf 99 Reichsth. 19 alb., dem Gärtner 82 Reichsth. 4 alb., dem Jäger 69 Reichsth. 11 alb., dem Brenner 55 Reichsth. 4 alb., dem Thurmwächter 55 Reichsth. 16 alb., dem Gerichtsboten 55 Reichsth. 4 alb., dem Mudder 48 Reichsth. 23 alb., dem Pförtner 29 Reichsth. 12 alb. Ferner gingen ab viele Renten und Zehnten an Klöster, Kirchen und andere Stiftungen, so dass nur ein bescheidener Betrag für die landesherrliche Kasse übrig blieb.

Unter den Gulden, von denen hier überall die Rede war, sind kölnische Gulden zu 12 Albus oder 288 Heller zu verstehen; ein solcher Gulden hatte den Werth von 9 Sgr., denn auf die kölnische Mark fein Silber wurden 16 Speciesthaler (à 30 Sgr.), 20 Rader Gulden, 24 Speciesgulden, 32 Herren Gulden, $53\frac{1}{16}$ Cölner Gulden gerechnet. Um hier die sämtlichen Cölner Rechnungsmünzen, von denen noch öfter die Rede sein wird, auf einmal darzustellen, lasse ich folgende Verhältniss-tabelle folgen.

¹⁾ Sie wurden im Frohndienste gemäht, daher gebührte dem Grafen der Ersatz für das Mähen. Die Frohnarbeit ging selbstredend langsam und höchst ungenau vor sich, daher jedes Jahr Klagen, dass das Heu zu spät geliefert und daher auf dem Felde verfault sei, was dann Herabsetzung der Pacht zur Folge hatte, so dass jährlich in der Regel nur die halbe Pacht einkam.

Species-Thaler.	Courant-Thaler.	Räder-Gulden.	Species-Gulden.	Herrn-Gulden.	Cölnner Gulden.	Orths-Thaler.	Schillinge.	Blafferts.	Räder-Albus.	Gösgen oder Jöster.	Clever Stüver.	Cölnner Albus.	Kreuzer.	Leichter Albus.	Fettmänn-gen.	Heller.
1	1 ¹ / ₃₀	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂	2	3 ¹ / ₃	4	8	20	30	48	60	80	90	100	120	960
	1	1 ¹ / ₃₂	1 ³⁷ / ₈₀	1 ¹⁹ / ₂₀	3 ¹ / ₄	3 ⁹ / ₁₀	7 ¹ / ₅	19 ¹ / ₂	29 ¹ / ₄	46 ¹ / ₅	58 ¹ / ₂	78	87 ³ / ₄	97 ¹ / ₂	117	936
		1	1 ¹ / ₅	1 ³ / ₅	2 ² / ₃	3 ¹ / ₅	6 ² / ₅	16	24	38 ² / ₅	48	64	72	80	96	768
			1	1 ¹ / ₃	2 ² / ₅	2 ² / ₃	5 ¹ / ₃	13 ¹ / ₃	20	32	40	53 ¹ / ₃	60	66 ² / ₃	80	640
				1	1 ² / ₃	2	4	10	15	24	39	40	45	50	60	480
					1	1 ¹ / ₅	2 ² / ₃	6	9	14 ² / ₅	18	24	27	30	36	288
						1	2	5	7 ¹ / ₂	12	15	20	22 ¹ / ₂	25	30	240
							1	2 ¹ / ₂	3 ³ / ₄	6	7 ¹ / ₂	10	11 ¹ / ₄	12 ¹ / ₂	15	120
								1	1 ¹ / ₂	2 ² / ₅	3	4	4 ¹ / ₂	5	6	48
									1	1 ³ / ₅	2	2 ² / ₃	3	3 ¹ / ₃	4	32
										1	1 ¹ / ₄	1 ² / ₃	1 ¹ / ₈	2 ¹ / ₁₂	2 ¹ / ₂	20
											1	1 ¹ / ₃	1 ¹ / ₂	1 ² / ₃	2	16
												1	1 ¹ / ₈	1 ¹ / ₄	1 ¹ / ₂	12
													1	1 ¹ / ₆	1 ¹ / ₃	10 ² / ₃
														1	1 ¹ / ₅	9 ³ / ₅
															1	8

Durch den Untergang des Bedburer Archivs sind die Mittel, eine eigentliche Geschichte der Herrschaft zu schreiben, verloren, nur zwei Acten Fascikel finden sich noch vor, welche über nachfolgende einzelne Ereignisse in zwei Pfarreien Nachrichten liefern.

1. Die Pfarre zu Bustorf. Die Collation beanspruchte die Abtissin zu St. Reulien (St. Ursula) in Cöln, die Investitur der Dompropst als Archidiakon. 1586 war langer Streit wegen des Besitzes. Die Abtissin hatte Johann Sorius, bis dahin Pfarrverwalter zu Garzweiler, zum Pfarrer ernannt; der churfürstlich-cölnische Statthalter mit seinen Räthen aber auf Anhalten des General-Capitains Giles de Berlemolyn, genannt Madretz, Commandanten von Bedbur, den Godfrid Fabritius 1584 in den Genuss gesetzt. Der Churfürst befahl, Sorius zu schützen. Die Räthe aber gehorchten nicht, sahen vielmehr zu, wie Sorius von Soldaten zuerst nach Neuss, dann nach Crakau, Wachdendone und Venlo ins Gefängniß geschleppt wurde. Auf Sorius Beschwerde erfolgte endlich folgender Ministerial-Befehl:

Churfürstlich Cölnische Statthalter vnd Reethe!

Vnser günstig Grues vnd geneigten Will zuuor! Erenueste vnd Manhafte, besonders Lieben vnd guten freundt! was die Fraw Abtissen zu S. Reuelien vns abermahll der Pastorei Bustorf halb supplicando ansucht, das geben wir euch hieneben mit mehrer zu ernenen vnd hatten zwar vns versehen gantzlich, Ir würden vorergangenen verschiedenen churf. beuelhen gemes schuldig gehorsams den rechtmessigen Pastoren Joanen Sorium nit allein zur selbigen Pastorei vnd derselben renthen vnd gefell vngehindert haben zukomen lassen, Sondern auch dabei ber gepur geschirmt und handgehabt haben, Destomehr wir nunmehr mit befrembden des gegensins, und das Ir einen anderen, solcher Pastorei vnuehigen vnd inqualificirten dahin zuzutringen, demselben jukomende Gefell zu zuaigen euch gelusten lassen, bericht, alles wider recht vnd pilligkeit. Ist demnach an Statt des hochwürdigsten vnser gnedigsten Herrn der ernste Beuelh, das Ir den negsten, vnd jn ansehen dieses, berurten Intrusum nit allein von solcher Pastorei gantzlich abschaffen, Sondern auch jnnen zu erstattungh bis dahero vorenthaltenen fruchten anhalten, folgendts berurten Supplicanten zu solcher vorbenannten Pastorei ungehindert eintreten lassen, gegen jedermannigh schützen, schirmen vnd handthaben, das ist hochgedachts vnser gnedigsten Herrn endtlich Will vnd Meinungh, ahn jme (an sich) selbst recht vnd pillig, vnd wir bleiben euch mit allem vollgeneigten Willen beigethan. Datum Bruell ahm 28 Februarii anno 87.

Damit war die Sache aber keineswegs erledigt. Fabricius stützte sich auf seine Verwandtschaft und Pfarrkinder. Es kam endlich 27. August 1587 zu Caster zum Vergleich, wonach Sorius ihm die Verwaltung der Pfarrstelle in seinem Namen übertrug, sich aber ein für alle Mal 1 Malter Roggen als Ersatz der Unkosten und vorgelegten Steuern und jährlich 1 Malter Weizen, 1 M. Roggen und 1 M. Gerste vorbehielt. Die Abtissin missbilligte den Vergleich und verlangte, dass Sorius entweder selbst die Pfarre antrete, oder doch durch einen anderen, als Fabricius, verwalten lasse. Das führte zu neuen Verhandlungen mit letzterem, der, in die Enge getrieben, Grafen Werner von Salm-Reifferscheid als Herrn der Herrschaft Bedbur, dem die Pfarrer präsentirt werden müssten¹⁾, um Schutz bat. Sorius interessirte dagegen den neuen Churfürsten für die Sache, der ihm ein Empfehlungsschreiben de dato Cöln 22. Juli 89 an Grafen Werner behändigte, mit welchem er sich in Dyck vorstellte. Indessen es nützte so wenig, als ein Schreiben der Abtissin Anna Marg. geborne von Hohengeroltseck an Graf Werner vom 22. Juni 1590, worin sie ihm die Unterstützung des von ihr ernannten und investirten Sorius recht warm empfahl. Werner antwortete ihr 13. Juli 1590: die Pfarrgenossen von Bedbur und Flichtstetten wünschten die Beibehaltung des Fabricius, weil er seine Schaafte gut geweidet und deshalb in der gefährlichen Zeit hin und wider in Hecken und Sträuchen, Erdklüften und Löchern seine Nachtrast habe suchen müssen. Derselbe habe auch kein anderes Einkommen als das dieser Pfarre, während Sorius hinreichend mit anderen Beneficien versehen sei. Die Abtissin möge daher Abstand nehmen. — Den nahm sie aber nicht, sie drang vielmehr mit sehr energischen, zuletzt sogar mit den Drohworten, den Papst in die Sache zu setzen, auf Entfernung des Fabri, wobei sie besonders betonte, dass derselbe ihr die schuldige jährliche Erbrante von 1 Malter Roggen nicht bezahle. Dasselbe that Sorius, während Fabri sich auf den Vertrag von Caster bezog, dabei seinem Gegner die Worte des

¹⁾ Diese Präsentation fand auch bei den Pfarren Hüchelhoven und Anwenheim, welche der Cölnner Dompropst resp. der Landomthur von Coblenz zu vergeben hatte, statt.

weisen Mannes vorhielt: »Wer seinen Nächsten um sein Brod bringt, ist ehrlos vor Gott und der Welt« und zuletzt durch einen Notorietätsact, gethätigt 1590 22. Octbr., von vier Zeugen vor »den Scheffen des Stadt- und Haupt-Gerichts Bedbur«, nachwies: dass, als 1547 Petrus Faber von Jüchen von der Abtissin von Revilien mit der Kirche zu Bustorf begiftigt worden, kaum ein halb Jahr später Petrus v. Neel mit einer Bulle erschienen sei, worin der Papst die Pfarre, weil sie im Papstmonate erledigt worden, ihm übertragen habe. Der darauf entstandene Streit zwischen beiden Prätendenten sei schliesslich durch 10 Goldgulden Abstandsgeld ausgeglichen, welches Gisbert Faber von Jüchen vorschussweise an Peter von Neel gezahlt habe. Hierdurch beabsichtigte Fabritius, der Abtissin, die er in dem Acte eine angebliche Collatrix nennt, das alleinige Collationsrecht zu bestreiten, wogegen die Abtissin ihm vorwarf: er sei der uneheliche Sohn jenes Pfarrers Peter Faber und könne wegen dieser Unehelichkeit nicht Pfarrer sein. Fabritius führte diesen Vorwurf auf das rechte Maas zurück. Sein Vater hatte zur Zeit, als Hermann und Adolph von Neuenar Herren von Bedbur waren, die Religion gewechselt und sich verhehelicht, sein Sohn aber, der obige Godfrid war wegen dieser illegalen Geburt vom päpstlichen Nuntius dispensirt worden.

Der Ausgang ist, dass Fabritius im Amte blieb. Er verwaltete es von Allen gelobt, baute den Chor der Kirche für 125 Thaler ganz und den »Witthum« (das Pastoratshaus) zum grössten Theil neu auf, die Kriegsvölker plünderten ihn verschiedentlich aus, unter anderen schleppten ihn die Soldaten der Generalstaaten in Gefangenschaft, was ihm 200 Thlr. kostete. Das Alles rührte die Abtissin nicht, sie bereitete im Gegentheil ihm 1606 neue Noth, indem sie einen neuen Pastor in der Person des Arnold Lindenberg ernannte, der 24. Juni 1606, die Bettlägerigkeit des Fabritius benutzend, in die Kirche von Busdorf drang, und Besitz ergriff. Die Pfarrgenossen und Michael von Kintzweiler, salm-reifferscheider Amtmann für Bedbur, suchten Schutz beim Grafen Werner, der ihnen auch wurde. Er schrieb der Abtissin, Margaretha von Isenburg, einen sehr ernsten, wohl begründeten Brief, wie man ihn in jenen Zeiten nicht zu finden gewohnt ist. Die Abtissin antwortete 27. d. Mts.: dass sie den Fabritius als Pastor nicht ferner dulden könne, nicht allein, weil er vermöge Concilium tridentinum seinem Vater in der Pfarre nicht folgen dürfe, sondern auch, weil er im öffentlichen Laster und Concubinate lebe, seiner Concubinen zwar ein Haus baue, das Pfarrhaus selbst aber verfallen lasse. Gleichzeitig denuncierte sie ihn dem Officiare, der ihn vor sich laden liess, durch Urtheil absetzte und excommunicirte. Diesem sah aber Graf Werner nicht ruhig zu. Er stellte der Abtissin 3. Januar 1610 vor, dass er mit ihr, ein um das andere mal, den Pfarrer von Busdorf zu ernennen habe. Dieses Verhältniss durch ein festes Uebereinkommen zu regeln, sei dringend; denn »er wolle ihr in freundtlicher Wollmeinungh zu Gemüt geführt haben. Das heutigs Tags die geistliche zur vnuuhe, wie solichs die tägliche erfahrungh gibt, lichtsam vrsach nehmen vnd also nach Ew. Liebden abgang sich zu tragen könnte, das diesfalls nuwe Dieffrentien erwachsen möchten. Wenn E. L. dargegen extrema zu tentiren gemeint, muss ich erleiden vnd darzu dasjenige hinwieder zu thun mir angelegen sein lassen, wie sich's obrigkeits halber gepuirt.«

Die Abtissin, hartnäckig, wandte sich an Churfürsten Ferdinand und bat ihn, wegen aufliegenden hohen Obrigkeitsamts um ernstliche Hilfe Rechts. Ferdinand schrieb 18. Januar 1610 an Werner, er möge doch, weil Fabritius excommunicirt sei und die Gemeinde Gottesdienst haben müsse, den Arnold Lindenberg zulassen; er wolle damit aber keineswegs irgend jemanden seine Rechte nehmen; wogegen Werner 14. März von Alfter aus antwortete: Fabritius sei ein braver Geistlicher, der seiner Gemeinde viele Opfer gebracht habe. Er lebe ohne Aergerniss, Laster und Ketzerei, ausser dass er eine Köchin bei sich habe, »welches doch von vielen Jahren hero commune malum gewesen.« Seine illegale Geburt sei durch die Dispensation gedeckt.

Einige Wochen später erschien der Vogt von Hülchrath mit Soldaten und führte den Lindenberg gewaltsam in sein Amt ein. Das brachte die ganze Pfarre in Unruhe und diese wuchs, je mehr die Führung des neuen Pfarrers kund wurde. Am 1. Sept. 1610 wurden Zeugen gegen ihn vernommen. Einige hatten ihn mit Adolph Wolters von Büstorf auf dem hohen Altare sitzend, essen und trinken und superfluo onere die Kirchenmauer beschmutzen sehen, andere, wie er auf demselben sitzend genäht habe. Ferner wurde bekundet, dass er auf Laurenz und Maria Himmelfahrt keine Procession, an vielen Sonn- und heiligen Tagen keinen Gottesdienst gehalten und einst dem Küster befohlen habe, das Taufwasser den Kühen in den Trog zu schütten; endlich dass ihm seiner unehrlichen Thaten wegen im Jülichschen die geistlichen Handlungen und selbst der Aufenthalt im Lande untersagt worden sei. Diese Thatfachen, mehr aber noch die Rechtsansprüche und das ehrbare Leben des Pastor Godfrid Fabritius bewogen denn auch den Landdechanten auf dessen Seite zu treten; er verfügte, dass die Pastorats-Zehnten, Sommer- und Winterfrüchte, welche oben genannter Rudolph Wolters gewaltsam meistens auf Sonn- und Feiertagen während der Kirchzeit zu Gunsten des neuen Pastors Lindenberg eingescheunt hatte, an Fabritius herausgegeben werden müssten und Graf Werner befahl 12. Sept. 1610 seinem Amtmanne und Kellner zu Bedbur die Vollstreckung dieser Verfügung. Hiermit endigen die Acten. Fabritius scheint noch bis 1624 gelebt zu haben. 1625 12. Juli ist Leonhard Wolf Pastor zu Büstorf.

Die Acten über die Pfarre zu Kirdorf, welche sich auch über Bleriken erstreckte, bieten mancherlei, was über frühere Zustände Aufschluss gibt. Die Einkünfte dieser Pfarre waren erheblich genug, selbst hoch gestellte Geistliche zu reizen und daher für die Collatoren geeignete Mittel, sich angenehme Anhänger zu schaffen. Die ernannten Pfarrer versahen die Stelle selten selbst, sondern ernannten Stellvertreter, die für einen äusserst kärglichen Lohn den Dienst thun mussten, während sie selbst an entfernten Orten, meist in den grossen Städten, die Pfarreinkünfte verzehrten. Obgleich sie selbst also in dem Amte Gott nicht dienten und es auf ihre Qualification gar nicht ankam, liest man doch stets in den Bestallungs-Urkunden, »dass der Ernannte propter deum die Stelle erbeten und als habilis et idoneus erhalten habe, um sie selbst oder durch einen Procurator zu verwalten.« 1584 8. Nov. ernannte Erzbischof Ernst, der damals die Herr-

schaft Bedbur als Eroberer inne hatte, den Reiner Brügge, Stiftsherrn zum h. Adalbert in Aachen und zu Sittart. Der Ernannte übertrug seiner Mutter und seinem Bruder die Pfarreinkünfte und beschied wegen der Wahrnehmung des Dienstes den Adam Corsch zu sich, der damals die Vicarie zu Kirdorf und nebenbei den Schuldienst zu Paffendorf verwaltete. Da er mit Brügge, weil dieser zu wenig bot, nicht einig werden konnte, so blieb der Pfarrdienst unbestellt. Das veranlasste den Amtmann zu Bedbur, 1. dem Corsch den Dienst von Amtswegen aufzutragen; 2. dabei den Reiner Brügge cathégorisch abzufragen und 3. über Alles an seinen Herrn, den Grafen Werner zu berichten. Brügge antwortete erst nach drei Instanzschreiben ausweichend, verständigte sich mit keinem Stellvertreter, so dass Corsch die ganze Last, auch den ganzen Schaden hatte. Die Gemeinde Paffendorf kündigte ihm den Schuldienst, den er unter bewandten Umständen mehrfach hatte versäumen müssen, und er gerieth dadurch derartig in Noth, dass er eine bessere Stelle im Jülichschen anzunehmen sich genöthigt sah. Hierdurch wurde die Pfarre ganz verwaist, so dass, wie die Klageschrift der Pfarrgenossen lautet, etliche unserer Eingesessenen in absentia pastoris et vicariorum ohn Beicht und Sacrament wie vnuernünftige beesten hingestorben sind. Der Ausgang fehlt.

Am 10. Aug. 1614 ernannte Graf Werner auf Empfehlung Wilhelms v. Frenz, Herrn zu Fliehstetten, Hubert Bickendorf, Pastor zu Fliehstetten zum Pfarrer von Kirdorf, mit der Verpflichtung der Residenz in Kirdorf. Dieses erregte allerhand Beschwerden. Zuerst bat Wilhelm Adolph, Sohn des verstorbenen Amtmannes Michael von Kinsweiler, dass ihm die Pfarre, als seitheriger Besitzer, belassen werden möge, um seine Studien vollenden und seiner alten Mutter das Leben fristen zu können. Schon in diesem Gesuche wird H. Bickendorf sehr unvorthailhaft geschildert. Hierauf erhielt Graf Werner von seinem Sohne folgenden Brief:

Wolgeborener freundlier lieber her Watter. Ew Lipten seyen meine kindligen gehorsam und alle schuldie willie dienst bereit zuvor soll E. L. dienstlich nih verhalten Was massen die Wolgeborene meine liebe frau mutter heut nach mittach nach Blankenheim verraist ist gestalt die Widwe in ihrem dreuhsal zu besouchgen. halte doch nit darfeur das sich ihre lipten lenger als ein dach auffhalten lassen. Disser Orths ist sonst nichts schreibweurdigs, allein bin in erfarnoungh koummen, das, der modernus Pastor zu Kirdorff dergenie sey der (dem) Graff Arnolt selier von der Phar zu Weisbeummen¹⁾ von Weib un Kind ausgerissen ist unt daneben noch eines anderen mans elie frau enfürt hat. Deweil dan seulche Personen auff zu halten E. L. ser verkleinerich auch Bei God nit zu verdedien ist hab E. L. seulches nich versueien keunnen deweil E. L. gelint daran gelegen auch gewissens halber nit zu deulden ist, damit E. L. seulchger gleissenerien unt Boubenstuck innen werden. der E. L. hiemitt zu allem geweunsten Wessen und gelucklien Woulstant gottlier Protection getrewlich enfelen. Datum Reifferscheidt den 13 Octobris Anno 1614. E. L. undrethenier gehorsamer son.

Adresse: A. Monsieur Monsieur mon Pere Werner Comte de Salme Baron de Reifferscheidt Ernst Friderich.

Graf Werner war nicht gewohnt, sich durch Insinuationen bestimmen zu lassen; er traute der Empfehlung des Frenz und der eigenen Anschauung. Bickendorf blieb. Aber schon 12. Mai 1616 liefen Klagen zweier Scheffen und vier Pfarreingesessenen von Kirdorf gegen ihn ein: er halte eine Ehebrecherin in seinem Hause, der ein Leimzeichen (Kreuz) als Strafe des Ehebruchs, auf die Backe gebrannt sei; mit dieser habe er schon früher einen Sohn gezeugt, auch sei sie jetzt von ihm wieder schwanger und behuts Niederkunft ins Jülichsche geschickt. Ferner habe er der Küstersfrau Schandthaten zugemuthet. Werner verfügte eine geheime Untersuchung. Bickendorf vertheidigte sich in einer langen, für ihre Zeit sehr gut geschriebenen Schrift und erklärte: seinen Verläumdern mannhaft entgegen treten zu wollen. Diese Schrift wurde 25. Oct. 1616 zu Reifferscheid präsentirt, allein sie wirkte nicht. Graf Werner, bestürmt durch seinen Sohn Wilh. Salentin, verfügte 27. d. M., dass Bickendorf, weil er durch die Denunciation mehrerer seiner Pfarrgenossen »an seine Ehre angezapft sei«, so dass die Denuncianten mit ihm nicht länger zur Kirche gehen wollten, so lange, bis er sich gereinigt, entsetzt und Johann Reckum (der Sohn des Bedburer Corporals Lambert Reckum) ihm subornirt sein solle. Dieser wurde 31. October in sein Amt geführt Bickendorf brachte 9 Zeugen, 2 Küchenmeister und 7 andere Eingesessene, welche ihm 1616 28. Oct. durch Notorietätsact vor Notar P. Krosch bezeugten: dass er sich wie ein ehrlicher Priester, ohne Aergerniss geführt, die Lehre und den Kirchendienst wohl versehen, die h. Sacramente nach katholischer Weise ausgeheilt habe. Ein gleiches Zeugniß stellten ihm die Pfarrer von Bedbur, Paffendorf, Glesch und Niederempt aus. Die langen Gerichtsverhandlungen, welche einige Dutzend Termine wegnahmen, brachten ein sehr schwaches Resultat. Bickendorf hatte allerdings in seinem früheren Amte mit einem Frauenzimmer eine Tochter, mit einer Ehefrau einen Sohn gezeugt, die beide bei ihm erzogen wurden. Er hatte diese Fehltritte dem Grafen Werner vor seinem Amtsantritte zu Kirdorf bekannt und Verzeihung dafür erhalten. Nun wollte man aber jene Ehefrau, die angebliche Mutter jenes Sohnes, ein oder ander Mal zu Kirdorf in der Pastorat gesehen haben, das erzeugte den Lärm, dessen vornehmste Urheber der Küster und zwei Scheffen, Hermann Pfeiffer und Heinrich Hilderath, waren, die alle drei mit ihm in Streit lebten; der Küster war sogar des Diebstahls beschuldigt. »Der Pfaff hat seine alte Hure wieder bei sich«, riefen sie ins Publikum, und die 2 Scheffen verleiten, als die Fama weit genug verbreitet schien, jene vier Pfarrgenossen, gar einfältige Leute, mit nach Bedbur zu gehen, wo sie die Denunciation zu Protokoll nehmen liessen. Die vier Pfarrgenossen gestanden in der Untersuchung, dass sie gegen Bickendorf nichts vorbringen könnten, sie seien mit den 2 Scheffen nur mitgelaufen, selbst ohne zu wissen, was geschehen solle. Die beiden Scheffen aber hielten jene zeitweilige Anwesenheit des Frauenzimmers, das darüber entstandene Gerücht

¹⁾ Hubert v. B., vorher bald Hubert Neiss, bald Hubert Dyonisy genannt, war allerdings 1611 wegen Ehebruch absolvirt. Die Urkunde lautet: Ego Arnoldus Rhodius, Illustrissimi Reverendissimi domini Anthony Episcopi Vigiliarum ac Serenissimi domini nostri Pauli V. et sedis Apostolicae per Germaniam et tractum Rhenanum cum potestate Legati de latere Nuncy, abbreviator fidem facio et praesentibus attestor, qualiter sub die infrascripta sua Illustrissima celsitudo Reverendum dominum Hubertum Neiss, pastorem in Weisbaum a peccato adultery per ipsum hactenus commissi per Conradum Hungerium societatis Jesu sacerdotem ex speciali commissione in vtroque foro, dum modo tamen causa in indicium antehac deducta fuerit, parito iudicato, absolui fecerit. In fidem praemissorum praesentibus per me subscriptis sigillum suae Celsitudinis apposui. Coloniae 3. Aug. 1611.

Arnoldus Rhodius, Abbreviator.

und die Zumuthungen an die Küstersfrau für genügend und Graf Werner, der als Landesherr die Untersuchung zu leiten hatte, liess die Acten nach Lüttich schicken, damit die dortigen geistlichen Rätthe und Rechtsgelehrten ihr Urtheil abgäben. Diese verfügten den Zeugenbeweis. Fünf Zeugen wussten gar nichts, drei nur die Fama zu bekunden, zwei hatten zwei oder dreimal ein Frauenzimmer in der Pastorat und auf dem Wege dahin gesehen. Ein Zeuge, dem ebenfalls die Anwesenheit jenes Frauenzimmers ganz warm mitgetheilt worden war, hatte sich, um Ueberzeugung zu gewinnen, sofort in die Pastorat verfügt, aber statt einer Hure, zwei ehrbare Personen aus Cöln, Henrich Odendael und seine Mutter vorgefunden. Nur die Schwester der Frau des Küsters, die aber nicht eidlich vernommen wurde, sprach von ihr gemachten Zumuthungen. Engel dagegen, des angeklagten Pastors Tochter, 20 Jahre alt und nicht verheiratet, sagte: es sei die quästionisirte Ehebrecherin nie zu Kirdorf in der Pastorat gewesen, überhaupt habe sich nur Odendael etliche Mal mit seiner Frau resp. Mutter und ein eifler Priester mit seiner Magd und einem Kinde und sonst kein Frauenzimmer dort eingefunden. Dieses war das Resultat der Zeugen-Vernehmungen am 9. und 10. Januar 1617. Die Denunciation war dadurch abgeschwächt und Bickendorf konnte hoffen, in seine Pfarre vollständig (denn bis dahin besass er noch die Pfarrwohnung und die dazu gehörigen Aecker und Renten und Reckum nur die Stolgebühren) wieder eingesetzt zu werden, allein der Kellner zu Bedbur, welcher zugleich Gerichtschreiber war, hatte fast unausgesetzt auswärtige Geschäfte; die Procedur blieb also liegen und der Graf erhielt keinen Bericht. Diesen zu beschleunigen wendete sich Bickendorf Anfangs Okt. 1618 an den letztern, stellte ihm die Sachlage vor und erbot sich zugleich vor seinen beiden Söhnen, den Grafen Ernst Friedrich und Salentin, von deren Schreiben er jetzt Kunde bekommen hätte, zu rechtfertigen; dasselbe thaten viele der angesehensten Pfarrgenossen und alle baten: Bickendorf die Pfarre zu belassen. Allein die Denuncianten hatten die lange Sistirung des Prozesses benutzt, Neues gegen den Pastor vorzubringen. Sie hatten erfahren, dass zu Morschenich ein Frauenzimmer mit Namen Gertrud in Wochen liege und behaupten, die Frucht rühre von dem Pastor Bickendorf her. Sie wendeten sich an den Amtmann von Bedbur, Johann Schlüssler und ersuchten ihn um ein Jurissubsidial-Schreiben an den Schulteis zu Hambroch, was ihnen, weil sie Scheffen waren, gegeben wurde. Mit diesem verfügten sie sich zu dem jülichischen Schulteis, der ihnen sofort willfahrte, sie mit zwei Boten nach Morsenich begleitete, dort die aufgefundene Gertrud in die Eisen (Fusschellen) schlagen liess und sich dann nach zwei Scheffen umsah, in deren Beisein er die Verhaftete zu inquiren gedachte. Letztere fand es indessen gerathen, seine Zurückkunft nicht abzuwarten; sie streifte die Eisen zugleich mit den Strümpfen und Schuhen von den Füßen und entfloh in den Wald. Dieses musste wieder als Argument gegen den Pastor gelten: »Die Gertrud ist sich der That bewusst, sonst wäre sie nicht entflohen«, lautet die Anklage. Hierzu gesellte sich etwas Schlimmeres. Bickendorf war mit Jacob Croschen, der sein Gegner war, auf dem Felde zusammengestossen; jener, der angetrunken war, hat diesen einen Schelm und Ehrendieb und dessen Frau eine Ehebrecherin gescholten; beide waren handgemein geworden und hatten sich zur Erde geworfen. Damit schliessen die Acte zu Dyck 18. October 1618.¹⁾ Wahrscheinlich ist Bickendorf kurz darnach gestorben.

Seinem Nachfolger J. Reckum ging es nicht viel besser, auch dieser hatte sich in der Person des oben genannten J. Croschen, der sein Schwager war, einen Feind geschaffen. Am 12. October 1626 drohte Crosch, unterstützt von seinem Eidam Braun, dem Pastor mit Schuppe und Mistgabel. Schlimmer kam es 22 Tage später. Reckum wohnte am 3. November zu Bedbur einer Kindtaufe des Reinhard Müller bei, kehrte, obwohl schon betrunken, auf dem Heimwege noch beim Juden Kompel ein, der Hochzeit hielt, fand dort seinen Confrater Scholtis von Vliehstetten, trank mit dem Juden eine Gesundheit auf den Grafen Werner, als Landesherrn, und kam völlig berauscht Nachts nach Blerichem, wo er bei der Wittwe Paschen eintrat, um, wie er vorgab, deren Tochter, die 7 Wochen krank gewesen sei, einen Krankenbesuch zu machen. Er findet sie am Feuer sitzend, setzt sich neben sie auf den Seissel (ein Bett neben dem Herde) und schläft bald ein.

Jacob Crosch, sein Schwager, hat ihm aufgelauret, rückt mit seinem Bruder Adolph und vier anderen 12 Uhr Nachts vor der Wittwe Haus und verlangt Einlass, der ihnen verweigert wird. Während nun einige von ihnen das Haus besetzt halten, wecken andere den Gerichtsboten, bringen ihn zur Stelle und veranlassen ihn, dass er im Namen des Grafen Oeffnung der Thüre verlangt. Dem Verlangen wird willfahrt. Corsch, mit einem Kolben in der Hand, tritt ein, und findet, was er sucht, den Pastor neben Mergen, der Tochter. Auf ihn stürmt er höhnend los: Ah ha Vögelchen, finde ich dich hier? Der Pastor tritt in den Garten, findet dort die übrigen Complicen, protestirt gegen ihr Verfahren; diese aber beziehen das nahe Wirthshaus, sprechen dort von Huren und Buben aufheben, verschreien die Paschen und ihre Tochter als alte und junge Paffenhure. Tags darauf verfassen sie eine Schrift an den Grafen, worin sie den Pastor verklagen, dass er mit der Tochter der Paschen zu schaffen, drei Nächte hintereinander in deren Hause zugebracht und $\frac{1}{2}$ Ohm Bier getrunken habe und bitten, ihn zur Strafe zu ziehen.

Graf Werner in Betracht, dass der Gerichtsbote seine Macht überschritten habe, und dass die Denuncianten kein Recht zur Denunciation, jeder derselben aber durch die ehrenrührigen Erzählungen über den Pastor im öffentlichen Wirthshause ein schweres Verbrechen begangen hätten, liess 16. Okt. alle Sieben

¹⁾ Die Acten des Officials, bei dem Bickendorf seine Gegner als Verläumder verklagte, bekunden noch: dass er zwar einem Manne aus der Eifel seine Frau abgeloct und sie zu Cöln (bei einem Odendael) auf eine Kammer gesetzt habe, dass aber gerade die Veröffentlichung dieser Thatsache und das Handanlegen an den geweihten Mann bei der Schlägerei ein schweres Verbrechen bilde, dessen Bestrafung Bickendorf verlangen könne. Diese Acten enthalten auch eine, für die Geschichte der Sitten merkwürdige Auseinandersetzung über die geistliche Ehre mit Rücksicht auf obige Thatsachen; sie ist für dieses Werk zu weitläufig, daher verspare ich sie einer anderen Stelle.

ins Gefängniss werfen.¹⁾ Die Gefangenen vertheidigten sich dahin: dass die, vom Grafen selbst erlassene Polizeiordnung, welche jährlich auf den drei Herrengedingen vorgelesen werde, das nächtliche Zechen verbiete und einen Jeden, der Kenntniss davon habe, bei Strafe verpflichte: die Sache anzuzeigen. Die über den Pastor ausgestossenen Beleidigungen wurden geläugnet. Der Graf rescribte: die Polizeiordnung finde nicht Platz, sie verbiete nur das Zechen im Wirthshause, ausserdem hätten die Gefangenen nicht blos Thatsachen, sondern auch Vermuthungen zur Anzeige gebracht, das sei sträflich. Entlassung könne nur gegen 500 Goldgulden Caution erfolgen. Am 18. Oct. kam Graf Werner nach Bedbur; heulend baten die Weiber der Gefangenen um Gnade, es wurde ihnen nur für den Tag der Besuch bei ihnen gestattet. Am 19. setzte er seine Reise nach Reifferscheid fort, von wo er 23. nach Bedbur zurückkehrte und sämtliche Pfarrgenossen vor seine Beamten kommen liess, um über Leben und Wandel des Pastors Zeugniss zu legen. Das Resultat war, dass Alle nichts Böses wussten. Nur hatte der Pastor einmal mit der Merge Paschen um den Mai (Maibuche) gesungen, mehrmalen mit ihr im Felde sich unterhalten, des Pastors Mutter, im betrunkenen Zustande, hatte sie eine Pfaffenhure genannt und mit einem Schlüssel auf den Kopf schlagen wollen. Endlich bekundeten verschiedene Zeugen, dass der Pastor schwer zum Krankenbesuchen zu bringen gewesen sei, und dass er dem Jacob Crosch, seinem Schwager, bei 100 Goldgulden Strafe den Besuch der Kirche so lange verboten, bis er durch Beichte von der Sünde, an ihn, den Geistlichen, Hand gelegt zu haben, gereinigt sei. Der Schluss ist: Nachdem die Beamten vielmals beim Grafen die Befreiung der Gefangenen vergebens unterstützt hatten, fand sich der Pastor veranlasst, die Klage zurück zu nehmen, falls Widerruf erfolge. Demgemäss stellten die Gefangenen 20. Decbr. 1626 ihm ein gerichtliches Zeugniss aus, dass sie ihn für einen ehrlichen unbescholtenen Mann hielten, und bei 50 Gulden Strafe und bei Gefängniss niemals gegen ihn etwas wieder vorbringen wollten, worauf ihre Befreiung erfolgte.

Reckum starb 1665; 1666 16. Febr. ernannte Graf Erich Adolph den Peter Virnich²⁾ zu seinem Nachfolger, nach dessen Tode wurde Johann Wilbertz 1677 25. September investirt, den Ernestine Barbara Dorothea, Gräfin Salm-Reifferscheid ernannt hatte und der sich durch Theoderich Heuter, Vicar zu St. Nicolaus in Kleinenbroich vertreten liess. Ihm folgte Johannes Rixen, der 1712 starb. Im selben Jahre 14. März wurde Vincenz Molitori, Professor am Montaner Gymnasium, zu Cöln investirt, der noch 1739 fungirte.

Im Jahre 1666 wollte die Abtissin zu Essen dem Grafen das Patronat über Kirdorf streitig machen, behauptend, es klebe an dem, dem Stifte Essen gehörigen Hofe Kirdorf. Es wurden Verhandlungen bis 1678 gepflogen, dann nahm die Abtissin Abstand.



II. Reifferscheid.

Die Reichsherrschaft Reifferscheid, im 18. Jahrhundert auch Grafschaft genannt, zwischen 50° 26' bis 50° 31' nördlicher Breite und 24° bis 24° 14', der Länge gehörte zur Zeit der Römer zu der Germania secunda, unter den Franken zu Ripuarien, unter den Carolingern zum Eifelgau, unter dem deutschen Reiche zum niederrheinischen-westphälischen Kreise, unter der französischen Herrschaft zum Saar-Departement,

¹⁾ In dem deshalb erlassenen Rescripte sagt der Graf: die Sache sei von solcher Wichtigkeit, dass er es für rathsam erachtet, seiner Nachbarn Meinung einzuholen. Darnach könne ihm, seinen Beamten und Unterthanen viel Unheil entstehen, wie aus folgendem Beispiele hervorgehe. Heinrich von Bouvygny, Pfarrer in der Grafschaft Salm, habe sich bei einem Leichenbegängnisse in der Nachbarschaft mit anderen Priestern in Wein bezechet, in diesem Zustande auf dem Heimwege zu Courtes in ein Haus begeben und in der Küche auf das Bett, wie dort gebräuchlich, nieder gelegt. Ein Hausmann habe den Betrunkenen, mit dem er wegen Zehnten in Prozess, aus dem Bette geholt und in ein anderes Haus des Orts zur Schau herumgeführt. Der Pastor, des anderen Morgens nüchtern, sei im Galopp nach Luxemburg geritten, und mit einem Thurmwächter zurückgekehrt, der den Hausmann für die einem Geistlichen angethane Schmach ins Gefängniss gebracht habe. Zugleich sei der gräflich salmsche Rentmeister Winands nach Luxemburg geladen und dort zu 300 Goldgulden Strafe verurtheilt, weil er den Hausleuten gesagt hatte, sie hätten wohl gethan, den schelmischen Pfaffen so zu behandeln. ²⁾ Zu seiner Zeit wurde das Abendmahl unter beiden Gestalten gegeben; die unter ihm aufgestellte Kirchenrechnung für 1666 hat: für Kirchen- und Communicanten-Wein 14 Gulden.

Arrondissement Prüm und bildete den Canton Reifferscheid mit den Mairien Holleroth, Reifferscheid und Wahlen; jetzt ist sie dem Regierungsbezirke Aachen, Kreis Schleiden, Friedensgerichte Gemünd und Blankenheim einverleibt. Sie ist ein gebirgiges Land von zwei Hauptthälern durchschnitten, welche ihre Wasser in die Olef und mit dieser in die Roer und Maas ergiessen und wird in einem Berichte des Grafen Friedrich Carl v. Limburg, als Vormund des Grafen Salm-Reifferscheid, an den Lehnshof von Luxemburg 1759 1. Juni (Luxemburger Archiv Nr. 345) folgender Art beschrieben, wobei ich in Klammer die Einwohnerzahl von 1850 beifüge: »Sie gränzt gegen Morgen und Mittag an die Herrschaft Wildenberg, jülichisches Territorium, gegen Abend und Mitternacht an die Herrschaft Schleiden, Luxemburger Gebiet, und besteht in folgenden Ortschaften: 1. Reifferscheid (349 E.), Schloss und kleine Stadt, nebst darunter liegendem Thale und Hofe, Frauenhof genannt, welcher als maison de plaisance dient, und einer Bann-Kornmühle. 2. Broch (50), eine Eisenhütte und einige Häuser. 3. Blumenthal (336 E.), grösstentheils zu Schleiden gehörig und eine Erbpachts-Kornmühle. 4. Kirchseifen (183 E.), wovon nur wenige nach Reifferscheid, die übrigen nach Schleiden gehören. 5. Hellenthal (770 E.), Dorf, zur Hälfte mit der Erbpachtskornmühle, das übrige gehört nach Schleiden. 6. Büschem und Honingen (127 E.), zwei Weiler. 7. Oberreifferscheid (140 E.), kleines Dorf, halb nach Wildenberg gehörig. 8. Brieth (25 E.), Erbpachts-Kornmühle mit vier Häusern, die halb nach Wildenberg gehören. 9. Hollenrath (317 E.), Dorf. 10. Witscheid (38 E.), getheilter Hof. 11. Camberg (84 E.), halb nach Wildenberg gehörig. 12. Hechelt (31 E.), getheilter Hof. 13. Ober-Wolfert (80 E.), Dörfchen mit Erbpachtsmühle. 14. Rescheid (196 E.), Dorf. 15. Wiesen (39 E.), getheilter Hof. 16. Zinscheid (54 E.), desgleichen. 17. Gillenberg (89 E.), mehrere Häuser, zum Theil zu Wildenberg gehörig. 18. Manscheid (63 E.), Hof, halb Wildenburgisch. 19. Rütth (82 E.). 20. Roder (96 E.). 21. Kreckel (180 E.). 22. Velser (37 E.), vier Dörfer, die beiden letzten halb Wildenburgisch. 23. Eichen (26 E.), getheilter Hof und Wald. 24. Unterschönbach (34 E.). 25. Syberat (31 E.). 26. Kradenhöff. 27. Bennenberg (128 E.), alle vier halb Wildenburgisch. 28. Pfeiffershof (10 E.). Dieses war aber nicht die ursprüngliche Grösse, denn die Reichsherrschaft Reifferscheid machte anfänglich mit der Herrschaft Wildenberg ein einziges Ganze. Zwei Brüder v. Reifferscheid theilten; die hohe Gerichtsbarkeit und die Repräsentationen beim Reiche blieben mit der Herrschaft und dem Schlosse Reifferscheid verbunden, dagegen wurden davon abgerissen: Dickerscheid (70 E.). Hahnenberg (35 E.), unter Wolfert (68 E.). Felserhof (18 E.). Giescheid (90 E.). Rodenbusch (52 E.). Miescheid (65 E.) und die Hälfte von Oberreifferscheid (146 E.). Camberg (84 E.). Wiesen (36 E.). Manscheid (63 E.). Benenberg (128 E.). Gillenberg (89 E.). Tiefenbach (54 E.). Kreckel (150 E.) und der Hellenthaler Mühle (4 E.), aus denen, mit den zuerst erwähnten halben Antheilen, die Herrschaft Wildenberg gebildet wurde, die nur kurze Zeit dem jüngeren Aste blieb, dann durch verschiedene Hände ging, zu einer jülichischen Unterherrschaft herabsank, und dem älteren Aste viel Verdruss und Nachtheil brachte, wie im Laufe der Geschichte ¹⁾ sich ergeben wird.

Zur Zeit, als Wildenberg noch nicht abgetrennt war, bildete das Ganze nur eine, 1130 auf die Schlosscapelle gegründete ²⁾ Pfarre, deren Kirche dem h. Mathias gewidmet ist. So stand die Sache noch im 14. Jahrh., wo der Liber valoris für Reifferscheid und Wildenberg nur eine Pfarre mit VII Mark jährlichen Einkünften kennt. ³⁾ Später stellten sich die Pfarr-Grenzen für Reifferscheid also:

Von Blumenthal über Kirchseifen aufwärts nach Hellenthal bildete das rechte Ufer des Olefbaches die Grenze für Pfarre und Herrschaft, dann schied der Platisbach und hinter Hollenrath der Höniger und Büllinger Gemeinde Wald. Hierauf zog sie über die Miescheider Höhe zur Udenbrether Mühle längst des Fahrwegs nach Comberg und weiter über die Schulteis-Felder zwischen Birkenfeld in gerader Linie auf einen Punkt zwischen Giescheid und Rehscheid. An letzterem Orte überschritt sie die Höhe, stieg in das Wolfarter Thal und wandt sich oberhalb Zehnstell vorbei auf Oberwolfert, Unterwolfert und durch den Fahrweg nach Kradenhövel, wo überall der Wolfarterbusch die Grenzen bildete. Demnächst ging sie über Pfeiffershof, Manscheid, Zingscheid, Felser und Felserhof durch den Bünbach auf Lochhof, Reifferscheid und endlich längst des Reifferscheider (Prieth) Bachs über Bruch und Dommersbach nach Blumenthal. Diese Grenzen sind in den Carten der Prachtexemplare dieses Werks grüngefärbt.

Jetzt finden sich die Ortschaften der ursprünglichen Reichsherrschaft in 7 Kirchspielen, nämlich

I. in dem Decanat Gemünd. 1. Die ganze Pfarre Reifferscheid mit 2 Schulen, bestehend in Bruch, Büschen, Dickerscheid, Eichen, Felser, Felserhof, Hahnenberg, Honningen, Hescheld, Reifferscheid, Oberreifferscheid mit der Capelle zur h. Lucia, Rodenbusch, Sieberath, Wahld, Wiesen, Witscheid, Zingscheid (zusammen 1116 Seelen). 2. In der Pfarre Blumenau: die Theile dieses Orts auf rechtem Ufer des Olef und Dommersbach. 3. In der Pfarre Hellenthal: Hellenthal und Kirchseifen, soweit sie auf rechtem Ufer liegen.

II im Decanat Steinfeld. 4. Die ganze Pfarre Wildenberg, Kirche zum h. Joh. Bapt. mit 1 Schule, bestehend in Büngenberg, Hecken, Heiden, Kreuzberg mit Capelle, Linden, Manscheid, Paulushof, Ober- und Unter-Schönbach, Wildenberg und Winten. (zusammen 786 S.) 5. Die ganze Pfarre Hollerath, Kirche zum h. Bernard, 1 Schule, bestehend in Barbel, Hollerath, Miescheid, Ramscheid, Capelle zum h. Gangolph, Plathhof, Ober- und Unter-Preth und Remscheid, (zusammen 613 S.) 6. Die ganze Pfarre Rescheid, Kirche zur h. Barbara, bestehend in Camberg, Cradenhövel, Giescheid mit Capelle zum h. Bartholomäus, Rescheid, Ober- und Unter-Wolfert mit Capelle zum h. Aegidius, Zehnstelle. 7. Aus der Pfarre Steinfeld die Orte: Benenberg, Diefenbach, Gillenberg, Hallenthaler Mühle, Kreckel, Roder und Rütt. (zusammen 602 S.) Die Pfarre zu Hollenrath wurde erst 1695 von Reifferscheid getrennt. (C. P. A.) Die übrigen Pfarren wurden noch später gegründet.

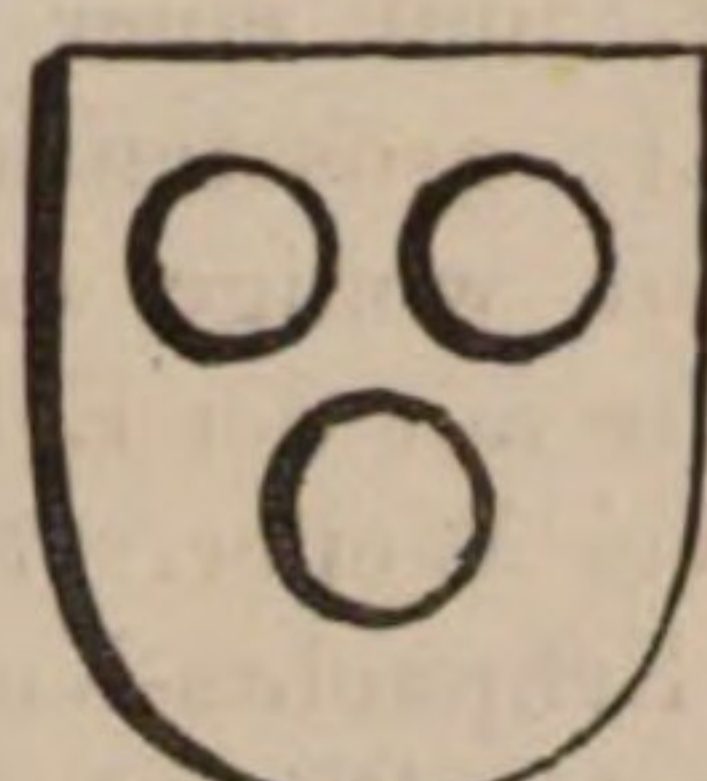
Der Hauptort der Reichsherrschaft war Reifferscheid, 1277' über der Nordsee, 7,53 Meilen von

¹⁾ Siehe insbesondere den Abschnitt Wildenberg. ²⁾ Lac. I. 204. Das bei Beyer, Urkundenbuch S. 301, unter dem Jahre 975 genannte Riffererscheid, villa cum ecclesia, ist nicht unser, sondern Kalten Reifferscheid. ³⁾ Bintrim und Mooren, Erzdiocese Cöln. I. S. 152.

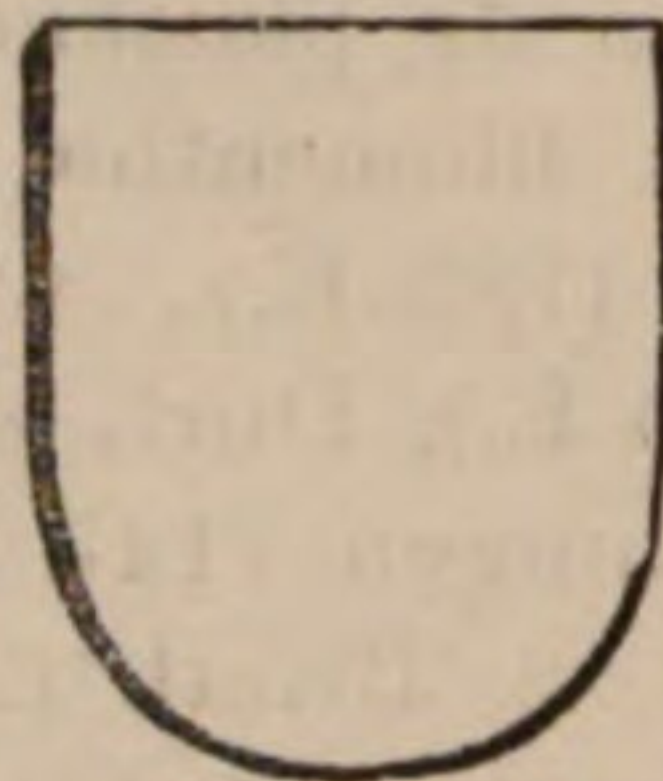
Aachen, am linken Ufer des Prieth- oder Reifferscheider-Baches mit 79 Wohnhäusern, einer Schule, der oben genannten Kirche zum h. Mathias, einem Schlosse und dem im Thale schön gelegenen maison de plaisance, der Frauenhof und zwei jährlichen Viehmärkten. Der Ort wird schon 1387 Stadt ¹⁾ genannt, ich habe aber keine Stadtprivilegien von ihm gefunden. Die Kirche zu Reifferscheid, ein vorgothischer Bau, der jetzt durch die rastlose Thätigkeit des Pastors Unkelbach vollständig hergestellt wird, ist von den Herren der Herrschaft gegründet, die deshalb auch das Patronat resp. die Präsentation zum Pfarrer besaßen, während der Abt von Steinfeld die Collation (Einsetzung) ausübte. In derselben finden sich zwei Altarblätter, mit Bildnissen aus der Salm-Reifferscheider Familie. An einer Wand steht folgender Leichenstein



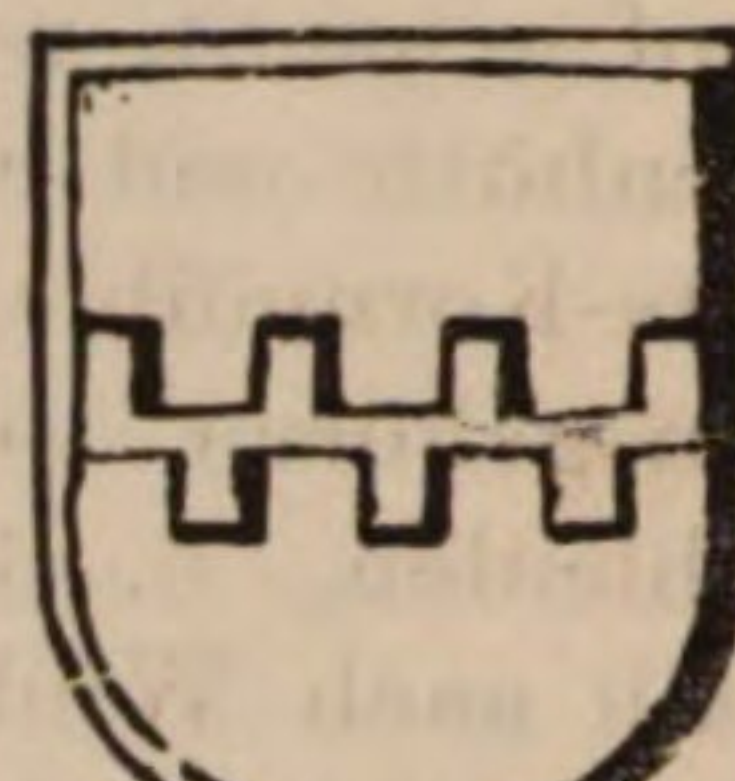
Heistermann.



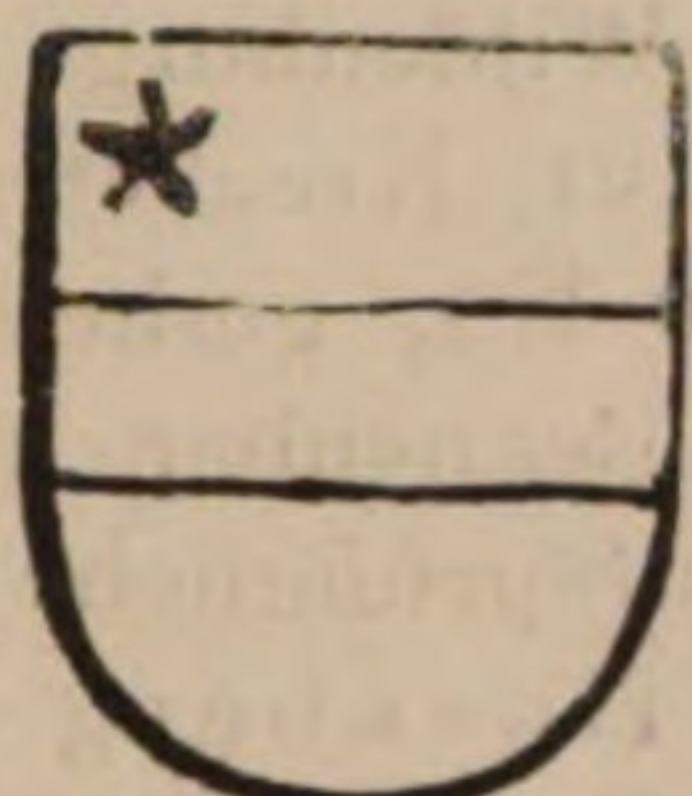
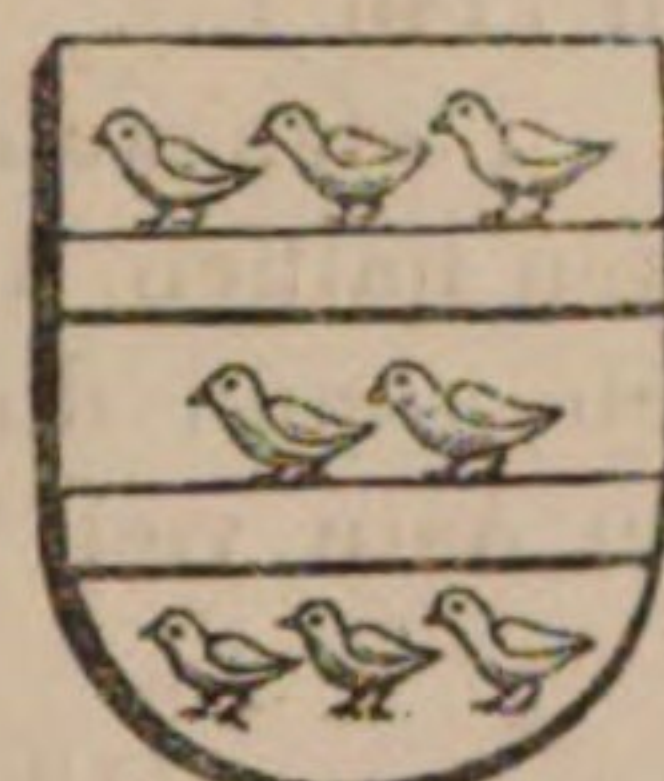
Gronsfelt von Neuelsstein.



Heistermann.



Agris.

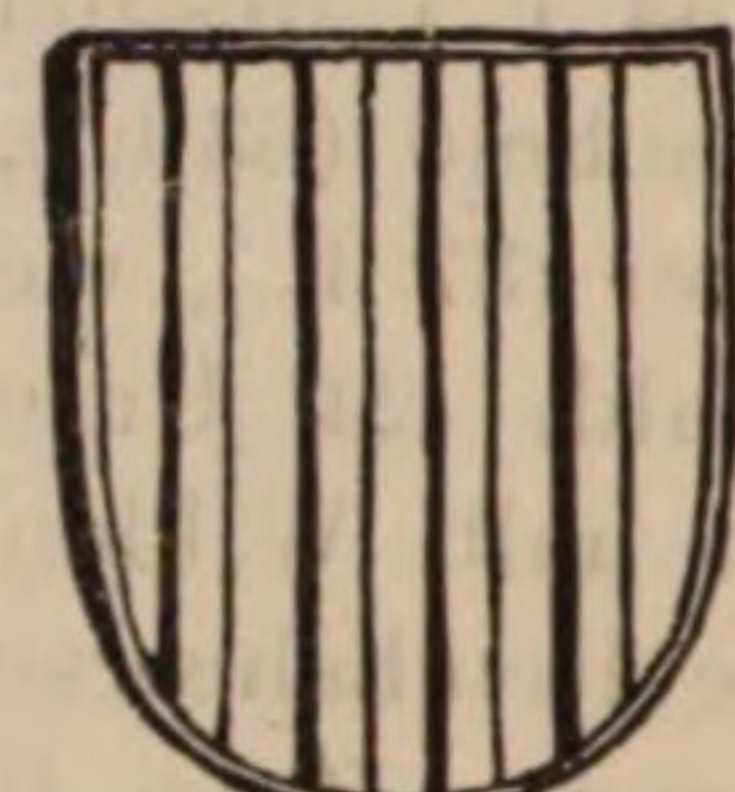
Mulstro gt.
Olmussen.Kuck gt. Met-
ternich.Horst von Ro-
tenholtz.

Anno 1721 den 11. Mai ist alhie
in der Herschaftl. Leich-
grube beigesetzt

die Hochwollgeborene Fraw
Anna Elisabetha Gronsfelt
von Neuelsstein

geborene von Heisterman, Fraw zu
Lohr und Krauthausen zur Zeiten
gewesene Ambtsfraw zu Reifferscheid.
Mercke auf Wandersman; besichtige
und folge nach die lebhaftige Tugendt
dieser verstorbenen Seele und
spreche

Das LiCht Gottes bestraLe sle
VnD nVhn sele ihr rVhe in
FriDen.

Schwarzen-
berg.

Doppelstein.



Hardeman.

Von den Pfarrern sind folgende bekannt: 1282 Werner (plebanus) und sein Caplan Warandus (II. S. 48), dann Herr Wilhelm, nach dessen Tode 1401 Joannes von Swalben von Johann v. Reifferscheid präsentirt wurde. Diesem folgte Jacob und 1445 Hermann Durfflo aus Wildenberg. Adam Dries, der von Graf Johann 1447 präsentirt wurde, hatte Theoderich von Plettenberg zum Nachfolger, nach dessen Tode 1503 Theodor Kipholt vom Grafen Peter v. Salm präsentirt wurde. Dem Tilmann von Röntgin folgte 1520 Wolter von Dortrecht, Doctor der Medizin und freien Künste, von Johann, Abt zu Steinfeld investirt, und Peter Bingh leistete für ihn den Eid der Treue und des Gehorsams. 1522 3. März wurde Tilman Kempis durch Gräfin Anna von Salm ernannt und von Abt Johann von Steinfeld investirt. 1522 Dienstag (jovis post nativitatem B. Marie V.) ernannte der Graf v. Salm von Paris aus mit Anna von der Hoya den Magister der freien Künste und Licentiaten der Rechte, Jodocus Delphus, an Stelle des abgetretenen Tilman zum Pastor; dieser Jodocus heirathete 1526 und wurde ihm Peter Bingh für die Seelsorge substituit. 1526 erhielt Jacob Dollendorf vom Grafen von Salm die Berufung und vom Abte Johann von Steinfeld die Collation. 1568 Joan Reinard Wiesen, der resignirte und 1576 den Steinfelder Mönch Franz von Zulpich zum Nachfolger erhielt, der vom Grafen Werner präsentirt und 23. Januar investirt wurde. Nach seinem Tode 1580 ernannte derselbe Graf den Hermann Hegen, da Abt Jacob von Steinfeld ihn aber für zu jung und in der Lehre nicht genügend ansah, so versagte er ihm die Collation und bestellte 1588 statt seiner den seitherigen Vicar Michael Dabycius, aus dem Trierischen. 1614 wurde der Steinfelder Mönch Paul Sartorius

¹⁾ II. S. 167.

vom Grafen Werner präsentirt und vom Abte Christoph Bilekman investirt; er unterschrieb sich Paulus Tolbiacensis. 1635 Engelbert Bex, präsentirt von Graf Ernst und auch investirt. 1647 Henrich von Boucheim, 1654 Hubert Nidrum, beide präsentirt vom Grafen Erich Adolph und vom Abte investirt. Nach des letzteren Resignation 1678 († erst 1684 7. Juli) folgte Nicolaus Scharmützel, vorher Sacellan zu Reifferscheid, präsentirt von Gräfin Ernestine. 1724 Joan Mathias Heep aus Cronenburg, † 1738 20. März; ihn präsentirte Graf Franz Wilhelm von Wien aus und investirte Abt Michael Keul. 1738 Wilhelm Breisgen aus Scheven, vorher 31 Jahr Pastor zu Olef; ihm präsentirte Graf Carl und investirte Abt Christian Steinhewer. Heep † 1767 6. Juni, 87 Jahre alt; ihm folgte Joan Henrich Stollwerk aus Reifferscheid, wo er vorher 14 Jahr Frühmessner gewesen war. Ihn präsentirte Graf Sigismund, residirend zu Bedbur und investirte Abt Evermud Claessen. Er starb 1801 30. Dec., 70 Jahre alt.

1802 9. Februar unterzog sich die ganze Pfarrgemeinde, gemäss der neuen, französischen Gesetze, der Wahl des Pfarrers und ernannte dazu Christian Urhahn aus Reifferscheid, der bis dahin 30 Jahre dasselbst Vicar und Primissarius gewesen war, auch Graf Franz Wilhelm, zu Heubach wohnend, gab ihm eine Bestallungsurkunde, während Abt Gilbert Surges ihn 30. März investirte und 9. April durch seinen Commissar einführen liess. Unter ihm 1803 9. Mai (19 prairial XI.) wurde in Folge der neuen Pfarrorganisation Reifferscheid zu einer Cantonalpfarre erhoben und er selbst durch den Cantonalpfarrer Thomas Billen, Pastor zu Blankenheim, im Beisein von Mauch und Tillmann, Pastöre zu Wildenburg und Schmidheim, feierlich als Cantonalpfarrer installiert. Urhahn starb 27. Febr. 1819, 71 Jahre alt, worauf Johann Peter Nicolai aus Schönecken, bis dahin Vicar zu Reifferscheid die Pfarre bis zum 31. Sept. 1820 administrierte. Dann wurde Johan Adam Lyser aus Walsdorf, erzogen in Kruft bei Andernach, Pfarrer; er starb 1855 24. Sept., 73 Jahre alt, und 1855 26. Nov. wurde Jean Joseph Schaps, bis dahin Vicar zu Stollberg, geb. zu Birgden, als Nachfolger eingeführt.

Das Schloss, dem der Ort sein Dasein verdankt,¹⁾ wurde von den fränkischen Königen (angeblich von Pipin), wahrscheinlich auf römischer Grundlage erbaut, als Schutz für die ripuarische Grenze (daher der Name²⁾). Es ging in Folge der herzoglichen Gewalt an die Herzoge von Limburg über, wurde Sitz einer Secundo genitur von ihnen, die, wie sich unten zeigen wird, als Dynastie Reifferscheid in die Geschichte tritt. Das Schloss, 1137 Castellum, 1226 Castrum, 1282 mit Burgleuten besetzt, wurde mehrmals erweitert und war längere Zeit das Residenzschloss der Grafen v. Salm-Reifferscheid. Wie es bei seinem letzten Ausbau 1660 aussah, habe ich es auf Tafel II nach einem gleichzeitigen Oelgemälde dargestellt, seine malerische Umgebung und Trümmern, wie sie sich jetzt präsentiren, liefert die Tafel VII. und, wie es im inneren Hofe sich augenblicklich ansnimmt, der vorstehende Holzschnitt. Es brannte 1509³⁾ ab.

1331 3. Tag nach Jacobi Christophori, machen Johann, Herr von Reifferscheid und Mechtold, seine Frau, Reifferscheid mit Schloss, Dorf, Schweinen etc. für 1200 goldene Schilde, jeder zu 1 Pfd. schwere Tournos, zum Lehn und Offenhaus des Königs von Böhmen, als Herrn von Luxemburg. (Arch. Luxbg.) Es siegeln auch Graf Ruprecht von Virneburg und Henrich von Malberg, beide Oheime und Ludwig von Randerode, Schwager Johanns.³⁾

1334 10. Dec. Wilhelm, Graf von Jülich, empfängt die Hälfte der Stadt Hillesheim und die Dörfer der Herrschaft Wildenberg, welche er erworben hat von Johann, König von Böhmen, Grafen von Luxemburg zu Lehn und verspricht auch die zweite Hälfte, wenn er sie erlangen sollte, ihm zu Lehn aufzutragen. 1343 St. Jacob. Apost. zu Aachen, Markgraf Wilhelm von Jülich genehmigt, dass Johann, Herr zu Reifferscheid, sein Magen und Mann, die Burg und das übrige Eigenthum zu Reifferscheid von dem Herzoge von Luxemburg zu Lehn empfangen hat, hält sich aber die Rechte, welche die Herren von Wildenberg zu Reifferscheid und die Herren von Reifferscheid zu Wildenberg gehabt haben, vor. 1344 feria quinta post Nicolai confessoris (10. Dec.?). Johann v. Reifferscheid und seine Frau Mechtilde tragen ihr Schloss (Castrum) Reifferscheid mit Zubehör dem Könige Johann von Böhmen, Grafen von Luxemburg, zu Lehn auf. 1364 nach den Gewohnheiten des Bisthums Cambray, 21. März, Johann, Herr zu Reifferscheid und Bedbur empfängt Reifferscheid und Bedbur vom Herzog von Luxemburg, zu rechten Mannlehn. 1377 15. April zu Luxemburg, Reiner, Herr von Reifferscheid und Bedburch bekennt von Herzog Wenzel von Luxemburg Burg und Vorburg zu Reifferscheid als Offenhaus in derselben Art, wie seine Eltern Johann v. R. und Mechtilde zu Lehn empfangen zu haben. 1381 25. Juni zu Luxemburg, Reinard, Herr v. R. empfängt Reifferscheid als Mannlehn von Luxemburg. 1385 wurde Schloss Reifferscheid von den Truppen des Kaisers Wenzel, des Cölner und Lütticher Bischofs, des Herzogs von Jülich, des Reinard von Schönforst und der Städte Cöln und Aachen gemeinschaftlich belagert, weil Johann von Reifferscheid den Landfrieden gebrochen und die Unterthanen der Belagerer beraubt hatte. Das Schloss wurde erobert, jedoch an Johann zurückgegeben, nachdem er Urfede geschworen und eidlich gelobt hatte, 8 Jahre den Landfrieden zu halten, während dieser Zeit keinen der Belagerer oder deren Unterthan zu beschädigen, im Falle von Streitigkeiten zu Brühl Recht zu nehmen und dort im Falle des Bruches Einlager zu halten. (II. 163). Im selbigen Jahre macht Johann Reifferscheid zum Offenhaus des Erzb. von Trier. (II. 161.) Dann wird es 1380—1400 zur Hälfte an Nassau verpfändet (II. 167). 1425 28. Mai belehnt Johann, Herr zu Reifferscheid und Dyck, Wilhelm von Dalbenden mit sieben Hörigen und ihrem liegenden Gute zu Reifferscheid, welches er frei gibt, und verspricht ihm, wenn er zu Reifferscheid ein Haus baut oder kauft, die Pforten des Schlosses und der Stadt Reifferscheid zu öffnen, auch das Haus nicht zu belasten (Burglehn). Es siegeln, neben Johann, die beiden Reifferscheider Burgmänner: Arnold von Nechtersheim und Johann von Schnor-

¹⁾ 1137. Castellum Reifferscheid II. 4. 1126 Castrum Ripersceit. ²⁾ 1171. Rifersceith. II. 5. 1227. Rypersheyt. 1348. Herrschat von Ryferscheid. ³⁾ Viele der hier folgenden Nachrichten sind aus dem Archives de la Brabant, Inventaire Volume I. pag. 209—269 und Chambre de comptes Nr. 29 zu Brüssel.

renberg (A. Dyck). Dieser Vertrag veranlasste viel Streit, bis man sich 1454 29. März dahin verglich, dass Graf Johann nach Dalbendes Tod das Lehn mit 120 Gulden wieder an sich zu lösen versprach. Zeugen waren die Burgmänner Adolph von Eicklinghousen, genannt der Wreden und Johann von Mauwel. 1435 1. März. Diedrich, Erzbischof von Cöln, verschreibt dem Edelherrn Johann, Herrn zu Reifferscheid und Dyck, 60 Gulden Manngeld jährlich aus dem Zoll zu Bonn, wogegen dieser ihm das Schloss zu Reifferscheid öffnet und in soweit huldigt (A. Dyck). 1435 1. März gibt Johann v. R. die Hälfte von Reifferscheid für ein Darlehn von 3200 Gulden auf 6 Jahre dem Erzbischofe von Cöln in Pfandnutzung. Um sich gegen die wilden Folgen des Faustrechts zu schützen, wird am selbigen Tage zwischen beiden ein Burgfrieden verabredet. Es wird nämlich das Schloss in seinem Inneren und ein gewisser Strich um dasselbe in Frieden gelegt, das heisst: wer innerhalb dieser Grenzen jemanden erschlägt oder ersticht, soll sein Recht an Stadt und Schloss verlieren und hingerichtet werden; sind die Schläge oder Stiche so, dass sie den unmittelbaren Tod nicht zur Folge haben, so soll der Thäter ins Gefängniss gesetzt und, wenn der Verwundete am Leben bleibt, mit Abhauung der Hand, bestraft werden. Diese letzte Strafe können die beiden vertragschliessenden Herren nach Umständen zwar mildern, immerhin aber soll der Thäter den Verwundeten nach dem Urtheile von vier Schiedsfreunden entschädigen. Wenn Knechte, Diener oder Gesinde innerhalb des Burgfriedens Messer ziehen oder andere Waffen zur Hand nehmen, um einen anderen zu beschädigen, so werden sie, selbst wenn keinen Schaden geschah, auf 1 Jahr verbannt. Möchte einer der beiden Vertragschliessenden selbst so weit sich vergehen, den anderen binnen obigen Bezirks an den Leib zu greifen, oder ihn aus den Mitbesitz zu setzen, so soll er treulos, ehrlos, in des Kaisers Acht und des Papstes Bann sein. Man darf Fremde, die in Fehde gerathen sind, in das Schloss aufnehmen, ein Fürst zahlt dafür 40, ein Graf 20, ein Herr 10, ein Ritter oder sonst wohlgeborner Mann 5 rheinische Gulden und ausserdem jeder für Wächter und Thurmknacht 1 Gulden. Diese Summen sollen zum Bau des Schlosses verwendet werden. Der Aufgenommene muss schwören, den Burgfrieden zu halten und den Herrn zu gehorsamen. Dafür wird Schutz und Vertheidigung des Leibes und der Ehre zugesichert. Nach beendigter Fehde darf er nur noch 3 Tage weilen. Zur Bewachung der Burg sind 4 Wächter, einer auf dem grossen Thurm, einer auf der Mauer, einer auf der obersten Burgpforte, einer auf der Burgpforte am Pohl angestellt und für die Freiheit zwei, einer an der alten, einer an der neuen Stadt-Pforte; im Falle einer Fehde sollen 4 Wächter mehr bestellt und sowohl vom Bischof, als vom Herrn von Reifferscheid, von jedem 12 Bewaffnete als Besatzung in die Burg placirt werden. (II. 225.)

Später ist zwischen dem Erzbischofe von Cöln und dem Herrn von Reifferscheid wegen des Oeffnungsrechts Streit, der 1481 dahin verglichen wurde, dass Peter v. Reifferscheid das Recht des Erzbischofs auf Einlass in Reifferscheid anerkannte. (II. 254.)

Als Ludwig XIV. von Frankreich für seine Reichsvergrösserung-Pläne die Behauptung aufstellte: durch die Friedensschlüsse von Münster 1648, den Pyreneen und Nymwegen seien ihm vom römischen Kaiser und vom König von Spanien nicht lediglich die darin benannten Landestheile, unter andern das Quartier von Thionville, sondern auch alle daran geknüpften Rechte und Gerechtigkeiten, folglich auch alle Activ-Lehne übertragen worden, liess er durch seinen Generalprokurator zu Metz, M. de Ravaux, bei der dortigen Reunionskammer ein Mandat erwirken, wodurch 1. den Beamten dieser zu annexirenden Landestheile befohlen wurde, von jetzt an den König als ihren obersten Herrn anzuerkennen; 2. den Lehnsleuten in gewisser Frist vor Gericht zu Metz zu erscheinen, dem Könige zu huldigen und ihre Lehngüter zu benennen, auf ihre Lehne ohne Consenz des Königs keine Geld aufzunehmen, alles bei Todesstrafe; dagegen versicherte er ihnen seine Gnade, und bestätigte den Ländern ihre seitherigen Privilegien. Zur Vollstreckung dieses Mandats setzten sich 28. Juni 1681 Claudius Verdavoine, erster Hüssier des Gerichtshofes und zwei seiner Collegen, Mauritz Huchet und Peter Charelz in Bewegung. Zu ihnen gesellte sich noch Peter Gadreman, königlich prévot (Propst) zu Montmedy und dessen Schreiber Louis Cardon. Man nahm auch Herrn Champfor, Commandant von Montmedy und 4 seiner Dragoner mit, unter dem Vorgeben, sich gegen Diebe und Vagabonden zu schützen. So erschienen Alle gegen Mittag auf der Burg zu Reifferscheid, wo Verdavoine seinen Auftrag vollzogen und das Mandat den dortigen Beamten verkündigte, auch ein Abdruck desselben öffentlich anheften liess.

Der Vormund des regierenden Grafen, der Bischof von Strassburg, schrieb sofort an Mr. de Sere und Mr. de Ravaux, Präsidenten und Generalprokurator der Reunionskammer also:

à Spa le 15 d'aout 1681

Ler officiers des Contes de Riefferscheidt et Salm m'ayant donne a cognostre les ordres de comparastre devant la chambre de reunion à Metz pour y rendre hommage et de prester le serment de fidelité au Roy, vous ne trouverez pas mauvais que prennant-part a ce que peut concerner en cecy l' interet de mon neveu le comte de Salm (dont ie suis un des tuteurs) je vous enuoye un des mes conseillers et Baillif de Riefferscheide, le Dr. de Schmale tant pour vous en donner les informations necessaires, que pour m'apprendre l'entiere resolution de sa maiesté, qu' elle ne donnerat assurément que pour la iustice et le bon de mon pupille, Vous priant dont Monsieur en cela de vostre assistance particuliere, dont ie vous assure, que les obligations m'en reviendront comme d'une chose faite a moy meme. Croyez moi a iamais Monsieur vostre tressumblé et tresaffectionné serviteur

Francois Egon Elect prince de Strasborg.

Die französische Prätension hatte rücksichtlich Salm in sofern ihre Begründung, als sich dieses weder in der Reichsmatrikel von 1521 noch von 1652 eingetragen fand.

1702 wurde vom Grafen Salm-Reifferscheid Dorf Wahlen an Steinfeld vertauscht. (Arch. Dyck.) Durch den Lüneviller Frieden 26. Januar 1803 wurde Reifferscheid an Frankreich abgetreten und der besitzende Graf mittelst des churmainzer Amts Krautheim und verschiedener Renten, an deren Stelle später das Gebiet von Gerlachsheim trat, entschädigt. (II. 334.)

Mit der Herrschaft Reifferscheid waren ursprünglich auch Lehne verbunden. So finden sich schon

1282 (II. 48) Werner und Johann von Schuzendorf, Brüder und Werner von Huningen und Herman von Marmagen als Burgmänner von Reifferscheid, dann werden folgende Güter als Lehne von dort aufgeführt:

1. Dallbenden, Gut, womit Graf Johann 1425 den Wilh. v. Dallbenden belehnt. (Herschberg Nr. 100.)
2. Geisgenguth zu Reifferscheid, Sebastian von Stockgarten (auch Stuckard), Amtmann zu Reifferscheid, wurde 1537 4. Sept. damit vom Grafen Johann belehnt.
3. Gut zu Hellenthal, womit 1448 die Gebrüder Johann, Richard und Reinard Heuckelmann belehnt werden. (II. Nr. 38.)
4. Gut zu Valkenberg, welches Tilman von Brempt, Arnold, sein Sohn und Aleid, die Frau des Letzteren zu Lehn trugen und 1420 22. April gegen den Dyckerhof, im Kirchspiel Lang, an Johan, Herrn von Rifferscheid, vertauschten.

5. Weinhorst, Lehn zu Boicholz, 1677. (Nr. 15 Hersch.) 6. Zanderhof zum Steeg im Thale Reifferscheid; er war der Schulteishof. 1479 wurde Wilhelm Schlossel belehnt. 1590 besaßen ihn die v. Märcken. Der Schulteis Manderfeld bebaute ihn mit zwei Wohnungen, in Folge dessen es seinen Erben 1733 gestattet wurde, den Hof, der für eine Familie zu gross sei, in zwei Theile zu theilen.

Es gab auch im Clevischen sogenannte Reifferscheider Lehne¹⁾, es waren aber nicht Activ-, sondern Passiv-Lehne, wahrscheinlich durch Heirath erworben, und bestanden in: 1. Hof zu Viller im Amte Goch, der an Neukloster verafterlehnt war. 2. Hof zu Moll²⁾.



Von einer Reifferscheider Lehnkammer und von Lehnsregistern findet sich keine Spur, was vorhanden war, ist mit dem Archive selbst verschwunden. Als Vasallen finden sich folgende Geschlechter aufgezählt:

Boicholtz. Werner v. Boicholz, sein Siegel hat die Umschrift Werner von Ulenbusch, wird 1390 Vasall von Reifferscheid genannt, er führte einen Querbalken, oben von einem Vogel und zwei Ringen, unten von einem Ringe begleitet.



Holdenart von Reifferscheidt. Sie führten das Wappen der Dynasten von Reifferscheid, jedoch mit einem Schrägbalken beladen. Von ihnen kommt 1390 Johan Holdenart vor.

Knoide von Oberreifferscheid führten eine Gleve. Davon kommt 1397 Diedrich Knoden von Oberreifferscheid vor. Sein Wappen ist durch eine, nicht mehr kenntliche Figur im rechten Oberwinkel vermehrt.



Märken, jetzt Märcken, seit 1742 10. April Reichsfreiherren. Sie führen ihren Namen von ihrem Stammsitze, dem uralten Dorfe Merken auf dem linken Ufer der Roer, an der Römerstrasse von Düren nach Jülich, 1 Meile westlich von Düren. Ende des sechzehnten Jahrhunderts erwarben sie auch den Rittersitz zu Gierath (jetzt Dorf von 737 Seelen, dessen Kirche dem h. Martin gewidmet ist), eine Stunde südlich von Schloss Dyck. Seitdem führt dieser Sitz, welcher das Herrenhaus der Herrschaft Gierath war, von ihnen den Namen Märcken (jetzt Märkes) und die Linie, welche ihn besaß und noch blüht, nannte sich deshalb v. Märcken zu Gierath. Die Karte der Herrschaft Dyck liefert davon nebenstehende Abbildung. Das Geschlecht besaß ausser obigen beiden Sitzen auch noch den Dannerhof, Kaulhausen, den Rittersitz Leylaken, im Dorfe und den Winkensteiner Hof bei Hemmerden, jetzt verschwunden, alle vier in der Herrschaft Dyck gelegen, die Höfe: zum Steeg im Thal von Reifferscheid, Hufe und Lehn bei Solingen, Schloss und Herrschaft Hugenpot bei Kettwig, Schloss und Herrlichkeit Millendonc, die Rittersitze Horst bei Erkrath, Hagdorn, Munterbroch bei Werden, Steinbüchel bei Solingen.



Die Herren von Märcken führen in Silber 5 (1. 3. 1.) ins Kreuz gesetzte rothe Ringe und auf dem Helme anfänglich einen silbernen, offenen Schwanenflug, an dessen Stelle im Anfange des 18. Jahrh. ein silberner Schwan mit offenen Flügeln getreten ist. Dasselbe Feldzeichen, die ins Kreuz gesetzten Ringe, führten auch die Bamme, Burgmänner zu Hillesheim in der Eifel, die Heyer, von dem gleichnamigen Hofe bei Kilburg, die schon 1256 in Aachen erscheinenden Ritter Boni, die Büdesheim, Blankenheimer Vasallen bei Virmenich und Commern begütert, die Winneberg, ebenfalls Blankenheimer Vasallen, die Beppenhoven genannt von Pissenheim, die schon 1165 vorkommenden Ritter von Breidscheid³⁾ (benannt nach einem Hofe der Burglehn von Nurburg war), und die Herren von Pissenheim (Dorf 2 Meilen südlich von Düren), namentlich Peter von Pissenheim, der 1477 Tonsbachem, das ihm seine Frau Lisbeth, Tochter Arnolds von Bachem, in die Ehe gebracht hatte, vom Herzoge von Jülich zu Lehn empfing. (D. P. A.) Die meisten dieser Geschlechter werden wohl mit den v. Märcken eine Sippe bilden.

¹⁾ Steinen, Westph. Gesch. I. S. 1875—76. ²⁾ Koenen, feuda cliviensia und descriptio cliviensis ducatus im Prov.-Arch. zu Düsseldorf. S. 370. ³⁾ Von allen diesen lieferte ich Nachrichten in meiner Geschichte der kölnisch-jülich-bergisch-clevischen Geschlechtern.

Ich finde ausser den, in der nachfolgenden Stammtafel verwebten urkundlichen Nachrichten noch Folgendes: 1300 besitzt Jutta von Merke die Curia Kettwich auf der Marcellenstrasse in Cöln (Fahne, Dombaumeister 61). 1416 ist Werner von Merken, Waldgraf zu Düren. (D. P. A.) 1450 haben die Merken Fehde mit dem Kloster Bontenbroich. 1599—1600 ist Johann v. M., Sohn Johanns, Schulteis und Richter zu Reifferscheid. 1625—1627 Johann v. Märcken, Schulteis zu Reifferscheid und Georg v. M., Burgmann daselbst (Arch. Dyck). 1610—1637 Johann v. Märcken, als Innehaber von Renten in den Dycker Gerichtsbüchern 1627 Peter von Märcken, Maltheser Ordens-Comthur zu Johann und Cordula in Cöln (D. P. A. und Arch. Dyck). Er führt das Wappen quadriert: 1 und 4 die fünf Ringe, 2 und 3 das Maltheser Kreuz. 1627 trägt Johann v. Märcken das Gut Kaulhausen von dem Schlosse Dyck zu Lehn. 1628 kaufen die v. Märcken das Mühlmann'sche Erbe und Stangersgut, Lehn von Dyck, wovon jährlich Martini bei Sonnenschein (d. h. bei Tage) 1 Raderschilling und 4 Pfennige als Jahrzins an das Schloss Dyck bezahlt werden müssen und vergleichen sich desshalb 8. Dec. 1637 mit Maria Ursula, Gräfin und Wittwe zu Salm und deren Kinder: Erich Adolph und Ernst Salentin (Arch. Dyck). 1636 leihen Johann von Rintelen, jülich-bergischer Landrentemeister und Anna von Märcken, seine Frau, dem Richard Print von Horchheim, genannt von der Broil zu Rath, 1500 Reichsthaler gegen 75 Reichsth. Zinsen (Arch. Dyck). 1639 Johann Peter von Märcken zu Gierahdt, churpfälz. Newburgscher Cammerath (Inscription einer gebrannten Scheibe in Kopeschen, vormals von Streversdorfschen Hauses am Markte zu Neuss). 1639 8. Dec. besiegeln Sybilla von Buschman, Wittwe, Stephan von Märcken, ihr Sohn und Nicolaus v. Märcken eine Vergleichsurkunde mit dem Grafen v. Salm-Reifferscheid (Arch. Dyck). Gegen 1640 sind die Herrn v. Märcken zu zwei Drittel Eigenthümer des Wincksteiner Hofs im Kirchspiel Hemmerden, die ihnen von ihrer Mutter, N. v. Buschman, Tochter Johanns v. Buschmann und Catharinen von der Bercken, genannt Schwarzhorn zugefallen sind, während das andere Drittel (Heinrich) Brender, Bürgermeister von Düsseldorf, ein Schwager des Johann v. Buschman, besass. (Arch. Dyck). 1651—59 führte Hans Adam von Weerth, Oberstwachmeister zu Düsseldorf, Sohn des verstorbenen Oberst-Lieutenants Peter von Weerth zu Düsseldorf, Prozess mit Catharina Khol, Wittwe des Nikolaus v. Märcken (Arch. Dyck). 1651 ist Peter von Märcken Besitzer des Winckensteiner Hofs. 1652 2. Febr. vergleicht sich Joh. Peter v. M. zu Gerath mit Hans Wilhelm v. Hasselholz, genannt Stockheim zu Dallenhoven und Junker N. v. Steprath zu Kleinenbroich wegen 5½ Malter Roggen, Dycker Maass, welche auf dem Winckensteiner Hofe haften und letztere ihm verkauft haben. Adolph von Märcken und seine Söhne Henrich und Quirin leihen 1650 dem Franz Kessel und dessen Frau Agnes ein Capital (Arch. Dyck). 1717 23. März verkauft Herr Johann Henrich v. Märcken zu Gerath Land im Stesser Felde, bei Dyck gelegen, an Johann Wintzen Scheffen der Herrschaft Gerath; er siegelt (hat schon den Schwan) und unterschreibt den Vertrag; desgleichen sein ältester grossjähriger Sohn Ignatz Wilhelm v. Märcken und seine Tochter Maria Aleid; es leben noch andere unmündige Söhne und Töchter (Arch. Dyck). 1736 7. Juli intercedirt J. R. von Märcken zu Neersen für Aleid Kaufmann (Arch. Dyck). 1751 10. Sept. wird Anna Elis. Sommer, verwittwete Hofrathin von Märcken, an Haus Spitze unter 16 Häusern in Cöln, vormals Weingart, später zum Altenwalde benannt, geschrieben (Niederich a domo Hilden). 1756 Ignatz von Märcken, pfälzischer Hofrath zu Düsseldorf.

Fortlaufend ist folgende Abstammung:

I. Johann von Märcken, Herr zu Merken.

II. 1. Jacob von Märcken, Herr zu Gierath, 2. Peter von Märcken, 1620—29 Johanniter-Ordenscomthur zu Cöln. Er führt ein vermehrtes Wappen quadriert: 1—4 die Ringe, 2—3 das Johanniter-Kreuz.

III. 1. Johann von Märcken, Herr zu Gierath, Caulhausen, Dannerhof, Leylacken, Cabinetssecretair des Herzogs Wolfgang 2. N. N. Wilhelm, 1628 mit Herzog Joh. Wilhelm auf Reisen, jülich-berg. Rath und Cammerdirector zu Düsseldorf, † 1639, h. Sibilla (Jacob! von Buschmann, Tr. von Johann v. B. und Catharina von der Bercken, genannt Schwarzhorn. Beide wohnten 1619 zu Düsseldorf, wo sie das, von Gerard von Remmen zu Holzwick und dessen Frau Anna von Bentink gekaufte adlige Gut zu Leylacken, Lehn von Weuelinghouen, gelegen zu Hemmerde, verpachteten (Archiv Dyck). Sie besiegelt 1639 8. Dec. als Wittwe mit ihren beiden Söhnen Stephan und Nicolaus eine Vergleichsurkunde (Archiv Dyck).

IV. 1. Johann Peter v. M., Herr zu Gierath und Caulhausen, Hofkammerrath zu Düsseldorf 1639—1652. Kaiser Ferd. III. bestätigte ihm 22. Mai 1640 den Adel, wohnte 1639 in Kopeschen, früher Streversdorfschen Hause am Markte zu Neuss, wo noch gebrannte Fenster und das Wapen von ihm, h. Maria von Löwenich, 30. April (1660?) Wittwe laut Brief im Archiv Dyck, betreffend Leylacken.	2. Stephan Jacob, i. u. D., Richter des Amts Solingen, 1639—40 in mehreren Briefen des Archivs Dyck, 22. Mai 1640 Bestätigung seines Adels durch Kaiser Ferd. III, h. Sophia von Hüls.	3. Catharina, h. Jacob Coppertz i. u. Dr., jülich-berg. Hofrath. 4. Jacob, Propst zu Merssen. 5. Nicolaus v. M., Herr zu Caulhausen 1639, h. Cath. Khol, 1654 Wittwe und in Process mit Oberst I. A. v. Weerth. 6. Ignatz, † imp. 7. N., Coelestinerin zu Düsseldorf 1638.	Anna, 1663 Wittwe, h. Johann von Renteln, fürstlich-jülich-berg. Landrentmeister zu Düsseldorf.
--	--	--	---

V. N. N. (von ihm die Linie, wozu der oben 1717 aufgeführte Johann Henrich v. Märcken mit seinen Kindern und zuletzt der Hofrath Ignatz v. M. gehört.)

Johann von Märcken, churf. Brüchtenmeister zu Solingen und protonotar des Gerichts, † 1695, h. Gertrud Müller.	1. Anna v. Renteln, h. Johann Henrich Meex 1693. 2. Johann v. R., h. Gertrud Fabri 1693.
--	--

VI. 1. Johann Wilhelm v. M., Steuerdirector und Kellner des Amts Steinbach, † imp., h. Maria Judith von Petersen.

2. Simon Rudolph v. M., Herr zu Steinbüchel, Hufe, Lehn, † 1712 8. Mai, h. 1689 Catharina Judith von Petersen. Sie verkaufte 1724 den Rittersitz Steinbüchel dem deutschen Orden und war 1729 73 Jahr alt.

Fortsetzung auf Seite 31.

Simon Rudolph. Fortsetzung von Seite 30.

VII. 1. Johann Godfrid v. M., Herr zu Steinbüchel, † 1720 8. Mai, Protototar des Gerichts zu Solingen, h. Margaretha Vassmann.	2. Johann Joseph Friedr. v. M., Herr zu Lehn bei Lützenkirchen und Hofe bei Solingen, Jülich, Berg, Hofkammerath, † 1767, h. 1. Helena von Helling, 2. Anna von Lövenich.	3. Johann Godfrid Wilh. Adrian, churpf. Hauptmann, † 1786 16. Aug., h. N. von Dylken, Tr. des Doctors Dylken.	4. Tochter, h. Lieutenant v. Enning zu Camenhof bei Solingen. 5—6. Töchter.	7. Franz Rudolph v. M., geb. 1700, † 1781, churchöln Geheimrath, 1729 Amtmann zu Millendonc und Lehn-director, Vogt zu Nersen, Anrath, Donck und Zoppenbroch, Richter zu Aldenpesch und Weimar, 1742 kais. Rath, 1743 Chur-Mainz. (Friedr. Carl v. Ostein, Churfürst) Wirklicher Hofkammerrath, 1747 Namens des Grafen v. Ottein, wegen Mildendonc und der Grafen von der Mark, wegen Schleiden, Deputirter auf dem Reichsgrafen-Tage, h. 1. Isabella von der Heck, † imp. 2. Elis. Josephine von Wüllenweber.
--	---	---	---	--

VIII. 1. Johann Godfrid, Canonicus zu Emmerich, † 22. Oct. 1787, 2. Philipp v. M., h. Catharina Nippes.	1. Johann, h. N. von Süchting, Postmeister zu Elberfeld.	2. ex 2da. Johann Daniel v. M., General-Major Commandant von Düsseldorf, 1742 10. April durch Kaiser Carl VII. in den R.-Freiherrnstand, 23. Jan. 1762 von Churf. Max. Friedr. v. Cöln zum Truchsess erhoben, h. Anna v. Schmitz, Tr. des Appel. u. Geh.-R. Joh. Rütger v. Schmitz.	1. Eleonore, † coel. zu Gorschenbroich. 2. Jacob Goswin, holl. Officier auf Ceylon, † auf Batavia in Fort Mester Cornely, h. Gertrud Wilhelmine Medeler, Tochter des Gouverneurs von Ceylon.	1. Franz Godfrid, geb. 1768, Herr zu Millendonc † das. 18. Juni 1833 coel., 1796 Regierungsrath zu Bonn, dann Tribunalsrath und Kreisdirector zu Cöln, 1816—33 Landrath des Kreises Gladbach. 2. Caroline, † 1844, h. Joseph von Jordans zu Morrenhoven. 3. Constance, † 1816, h. Chevalier Justin Leopold Le Fort. 4. Johanna, † 1858, h. Ferdinand von Pranghe, Richter des Amts Mettmann.
---	--	---	--	--

IX. Johann Godfried, † 1756. 2. Joseph v. M., Offizier in Gallizien.	1. Joseph Freiherr v. Märcken, erst churf. Lieutenant, dann engl. Hauptmann, † imp. 2. Josepha, h. Franz Rudolph von Monschaw, churfürstl. Major.	Carl August, Reichsfreiherr von Märcken, Herr zu Hugenpot Muntenbroich (Werdner Lehn), Hauptmann und grossherzogl. berg. Landesdirector, † 1810 zu Hugenpot, h. 1799 Auguste Reichsfreiin von Nesselrode-Hugenpot, † 1828 zu Hugenpot.
--	---	--

X. 1. Carl August, Reichsfreiherr v. Märcken, geb. 1801 zu Ratingen, Herr zu Horst und Hagdorn, h. Anna Elis. Bongard von der Horst, Erbin zu Horst.	2. Friedrich Ferdinand, geb. 1804, bairischer Rittmeister, † 1859 coel.	Godfrid Max, Reichsfreiherr von Märcken, geb. 4. Oct. 1808 zu Hugenpot, Hofmarschall des Fürsten Carl Ant. v. Hohenzollern-Sigm., preuss. Major und Kammerherr, Ritter des Kronenordens II. Kl., rothen Adler-Ordens III. Kl., Hohenzollern-Ehrenkreuz II. Kl., königl. portug. Commandeur-Kreuz des Christus-Ordens, Commandeur herzogl. anhalt. Gesammtorden Albrecht des Bären, Comthurekreuz I. Kl. des sächs. Ernest. Hausordens und kgl. schwed. norweg. St. Olav, h. 1844 21. Mai zu Bonn Josephine Sophia von Rummel, Tochter des Generals der Infanterie August v. R., † 1856 und der Freiin Josephine von Knorr, † 1819 27. Dec.
--	---	--

XI. 1. Auguste, geb. 1829 26. Aug., h. 1853 Ludwig, Freiherrn von Bülow, Oberstlieutenant. 2. Egolf Edmund Hubert, geb. 15. Nov. 1830, Rittmeister im 9. Uhlanen-Reg. 3. Erwine, geb. 30. April 1832, h. 1854 Jacob, Reichsfreih. Raitz v. Frentz, Landrath zu Coblenz.	1. Aug. Carl Hub., geb. zu Düsseldorf 7. Aug. 1845. 2. Clara Caroline Maria, geb. das. 23. Juni 1848 3. Leo, Jul. Aug., geb. das. 25. Juni 1849. 4. Maria Therese Auguste, geb. das. 14. Februar 1851.
---	--

Die Ahnen, welche Carl Aug. von Märcken und Elis. Auguste v. Hugenpot zusammen brachten, sind:

Simon Rudolph v. Märcken zu Gierath-Steinbüchel, h. Catharina Judith von Petersen zu Steinbüchel. (drei 2. 1. rothe Münzen in Silber.)	Rudolph von Löwenich, (drei goldene Balken in Roth) h. Maria Barb. von Diepenbroich.	Erasmus Degenhardt v. Schmitz zu Schmeling (eine Glevé), h. Johanna Mettilde v. Nordenfels und Enrath.	Joh. Wilh. v. Schmalenbroich, h. Emma v. Erlenbeck, Erbin zu Rieth.	Constans Erasmus v. Nesselrode-Hugenpot, jül.-berg. Geh.-rath, h. Maria Ambrosia v. Virmund.	Johann Rudolph, Graf von Oppersdorf, h. Helene Eleon., Freiin von Krawey.	Jost Elmerhaus v. Haxthausen zu Lippspringe, h. Johanna Martha von Hees.	Wolf Georg Speth von Zweifalten, h. Anna Josina, Freiin v. Wachenheim.
Joseph Friedr. von Märcken zu Hofe.	Anna von Lövenich.	Johann Rütger v. Schmitz zu Schmelling.	Anna Elis. von Schmalenbroich.	Damian Adrian von Nesselrode-Hugenpot.	Anna Eleon., Gräfin von Oppersdorf.	Franz Wilhelm von Haxthausen.	Maria Anna Speth.
Johann Daniel, Reichsfreiherr von Märcken.		Anna Maria von Schmitz zu Schmelling.		Leopold, Freiherr von Nesselrode-Hugenpot.		Maria Theresia, Freiin von Haxthausen.	
Carl August, Reichsfreiherr v. Märcken.				Elisabeth Auguste, Reichsfreiin von Nesselrode-Hugenpot.			
1. Carl zu Horst und Hagedorn.	2. Friedrich.	3. Godfrid Max.					

Die Merode oder Merait von Reifferscheid. Von ihnen habe ich das nöthige in der zweiten Abtheilung dieses Bandes S. 111 mitgetheilt.



Die Schachen, davon kommt 1392 Johann Schachen von Oberreifferscheid vor Sein Siegel ist nicht mehr ganz deutlich, man erkennt nur noch einen Turnierkragen im Schildeshaupt und einen Schrägbalken.

Die Ulenbusch waren mit den vorher aufgeführten Bochohz eine Familie und führten, wie diese, den Balken mit den Ringen. Davon wird 1390 Hermann Ulenbusch als Mann v. Lehn des Herrn v. Malberg genannt.



Reifferscheid. 1435 besiegelt Johann v. Reifferscheid die Urkunde seines Anverwandten Wilhelm v. Rodisberg, worin letzterer bekennt, vom Herzoge Adolph von Jülich-Berg mit der Vogtei von Schoult im Amte Nurburg belehnt zu sein. (Lac.) Johann führt den Kopf eines Ziegenbocks im Wappen.

Wiesen, von dem gleichnamigen Orte bei Reifferscheid. Sie führten einen, mit flatterndem Bande umschlungenen Querbalken. Davon kommen vor:

N. von der Wiesen, Amtmann zu Reifferscheid, h. Agnes von Boccop, 1607—13 Wittwe.

Theodor von der Wiesen, 1612 Vasall von Reifferscheid. 2. Mathias v. d. W., Vicar zu Bedbur, resignirt 1612 und heirathet.



Ausser den Lehen hatten die Herren der Herrschaft noch viele andere Gerechtsame. So stand ihnen nach obigem Berichte von 1759 die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Strafe und Confiscation zu.

Die Verwaltung fand durch einen Schulteis, 7 Scheffen und 1 Gerichtsboten statt; sie übten auch die Criminalgerichtsbarkeit über Wildenberg, welche bei Abzweigung dieser Herrschaft für Reifferscheid reservirt worden war, indess vielfach der Gegenstand des Streits geworden ist, wie die Regentgeschichte zeigen wird. Die Appellation ging unmittelbar an die Reichsgerichte. Der Schulteis, der zugleich Einnehmer war, bewohnte mit dem Wachtmeister das Schloss und hatte 6 Morgen Acker, die Gärten und einige Wiesen als Gehalt. Die sämtlichen obigen Ortschaften, welche keine freien Grundstücke hatten, zahlten nach dem Rentbuche Peter de Salice 1552 an Erbpacht: Maischatz 67 Gulden, Herbstchatz 67 Gulden 6 alb. 9 Heller, an Zins 7 Rader Gulden, 2 Rader Heller, 27 Pfd. Wachs, an Wein-Axise für jedes verbrauchte Fuder 2 Gulden, von jedem verbrauchten Centner Eisen 6 Heller, von Steinen per Karren 18 albus. Für jedes verbackene Malter Weizen 3 albus. Für jede verbrauchte Tonne Bier 1 albus. Das Malter wird zu 5 Sümmer, der Sümmer zu 5 Viertel gerechnet.

Sonst wurde noch erhoben: Curmut, Abgaben von den Erbverkäufen, von der Lohmühle, von der Eichenmass, und Zoll von durch- und einpassirenden Wagen, Fett, Fellen, Oehl, Talg, Früchten, Patronatsgebühren. Jener Bericht von 1757 gibt die Einnahmen also: 1. an Erpacht 191 $\frac{1}{20}$ Malter Hafer, 1 $\frac{1}{2}$ Malter Malter Spelz, 4 Viertel Hafer, Mehl, alles dürener Maass; 2. an Geld: Mai- und Herbstchatz 133 Reichsthaler 47 albus. Die sämtlichen Mühleu erbringen an Pacht 43 $\frac{1}{29}$ Malter Roggen, 4 Viertel Hafer, Mehl und an Geld 43 Reichsth. 29 albus. Zwei Oehlmühlen geben für den Wasserlauf jährlich 3 Reichsth. 8 alb. Der Zehnte (ohne den Pastoratzehnten) erträgt jährlich 40 Malter Roggen, 140 Malter Hafer, 2 Viertel Gerste. Der Pastor hat den Zehnten zu Blumenthal im Schleidischen und bei Reifferscheid. Es müssen jährlich 390 Rauchhühner, 129 Zinshühner oder per Stück 8 albus, und 100 Eyer oder statt ihrer 32 albus geliefert werden. Eine Eisenhütte zu Broich zahlt jährlich 8 Reichsth. und 5 Centner Eisen. Vier Brauhäuser zahlen jährlich 48 albus, 12 Pfd. Wachs oder 4 Reichsth. 72 albus, die Wiesen 82 Reichsth. Der Zoll bringt 3 $\frac{1}{2}$ Reichsth.; die Accise von Wein, Bier, Branntwein, Brod, Tabak 51 Reichsth.; der Juden tribut 15 Reichsth.; der zehnte Pfennig von verkauften Gründen circa 60 Reichth.; die Curmuth 85 Thlr; der Frauenhof im Thale an Pacht 36 Reichth. 4 albus, alles jährlich. Es finden sich in der Herrschaft an Büschen und Lohhecken: 1000 Morgen gutes Holz in der Hollerather Gemark, 178 Morgen, halb Lohhecken, im Wolfer Quartier, 200 Morgen, halb Lohhecken im Roder Quartier, 100 Morgen schlechtes Holz, im Velser Quartier, und 80 Morgen Cammerwald bei Reifferscheid, Theil des grossen Hellenthaler Waldes, jetzt ein prachtvoller Wald von Edeltannen.

Die Beamten erhielten an Gehalt: 21 Malter, 2 Viertel Roggen, 40 Malter 1 Viertel Hafer, und an Geld 295 Reichsth. 8 albus, 6 Heller.

Die Unterthanen waren auch zu Wachten und ungemessenen Frohnen für die Herrschaft und das Schloss verpflichtet. Die Jagd wurde von den Herren v. Reifferscheid ins Wildenburgische und umgekehrt ausgeübt, nur in dem Hollenrather Bezirke, weil er nach der Theilung erworben worden war, jagten die Herren von Reifferscheid allein. Die Besitzer der Reichsherrschaft Reifferscheid hatten ihrentwegen bei dem niederrheinisch-westphälischen Kreistage Sitz und Stimme auf der Grafenbank und beim Reichstage zu Regensburg eine Curial-Stimme. Sie haben auch zu einer Zeit das Münzrecht besessen; wenn ich einer kleinen Silbermünze, Albus, von der Grösse eines Groschens mit der Umschrift: ... riffer .. trauen darf, die ich selber besitze.

III. Stadt und Gebiet Hillesheim in der Eifel.

Hillesheim, jetzt Flecken (1784 mit 1104 Einw.), Sitz eines Friedensgerichts (1340—1790 eines Amtmanns), 2 $\frac{1}{2}$ Meile von Daun, links von der Kyll, in fruchtbarer Gegend, von 7 ausgebrannten Vulcanen umgeben und am Fusse eines derselben (des Gussberges) zwischen 1340—1360' über der Nordsee gelegen, gehörte sammt seinem Gebiete (circa 3000 Morgen), soweit die Urkunden zurückreichen, den Dynasten von Reifferscheid.¹⁾ 1282 trug es Gerard von Wildenburg, aus dem Stamme der Reifferscheid, für 200 Pfund

¹⁾ Hildensheim, von dem sich Graf Bernard 1140 (E. S. 366) schrieb, ist nicht mit obigem Hillesheim identisch und ebensovienig wohl die Villa Hillensheim, von der 1195 (II. 6) gesagt wird, dass die Abtei sie gegen die Villa Mutterstadt vertauscht habe (die Ueberschrift zu der Urkunde verwechselt durch Druckfehler die Tauschobjecte), denn dieses Hillesheim lag im Bisthum Worms, wie aus dem Güterregister der Abtei (B. S. 197) hervorgeht.

trier. Denare den Graf Henrich von Luxemburg zu Lehn auf ¹⁾, 1308 wird es eine Stadt und Burg, mit Mauern, Gräben und Einschliessungen genannt, verwaltet von Schulteis und Scheffen und als solches von den Ritters Johann Herrn zu Reifferscheid und Johann Herrn zu Wildenberg, dem Grafen Heintich von Luxemburg zum Offenhaus und Lehn aufgetragen ²⁾, 1318 verpfändet Richarda, Herrin zu Reifferscheid mit ihrem Sohne Johann, dortige Einkünfte, wobei Graf Gerard von Jülich mit seinem Sohne für sie, die er seine Nichte (neptis) nennt, Bürge wird ³⁾, 1330 hatte Richarda v. R. daselbst Wittweineinkünfte ⁴⁾, 1341 vertauschte Johann Herr von Reifferscheid mit seiner Frau Mathilde seine Gerechtigkeit in der Stadt Hillesheim gegen den Hof Hollar an den Grafen von Luxemburg ⁵⁾. Dann kam die Hälfte von Hillesheim durch Heirath der Mathilde von Reifferscheid, Tr. Johans, an den Grafen Wilhelm v. Jülich, der später das Ganze besass. Weitere Nachrichten hat Bärsch.



In Hillesheim lagen 7 Burgmannshäuser, von eben so vielen Geschlechtern bewohnt, Eins darunter nannte sich von Hillesheim, führte eine stehende Wolfsangel im Wappen und auf dem Helme eine Mohrenpuppe; seine Abstammung ist:

I. N. v. Hillesheim.

- II. 1. Clas v. H., 1467, 1468 todt, 2. Wilhelm v. H., 1468 Schulteis zu Hillesheim, 3. Sophie v. H., 1468, Wohlthäter der Augustiner in 1496 todt, h. Fränzie v. Kutenheim 1467, 1493 †. 1496 †, h. Otto v. Ahr, † vor 1468.
Hillesheim.

- III. 1. Johann v. H., 1477—1503 Schulteiss zu Hillesheim, 1519—26 Scabinus in H., 2. Peter 1503—10. 4. Conrad v. Hillesheim, 1539 †, h. 1477 Cuingunde v. Steiffeshausen, Tr. Friedr. v. St. und Grete von Bergh. 3. Sophie 1496, h. 1518 todt, h. N. 1493—1539. Joh. v. Schallberg 1496.

- IV. 1. Peter v. H., 1519—1550, h. 1526 Mechtilde 2. Sophie, Nonne zu St. Martin bei 1. Peter v. H., 1518, 2. Catharina 1521, h. von Lysur, Tochter Johans 1539—50. Andernach 1519. 3. Anna, h. 1540 h. Aleid 1518, Wilhelm Ronich 1521—23.
Wilhelm Kolf von Wassenach.

- V. 1. Johann v. H., 1560 Priester. 3. Diedrich von Hillesheim, Herr zu Kaltenborn, 1569, h. 4. Anna, h. Godert v. Malmedy 1565. 2. Everhard 1565. Catharina von Kaltenborn, Erbin zu Kaltenborn. 5. Sophie, h. Heinr. v. Wichterich 1565

- VI. 1. Conrad v. H., Herr zu Kaltenborn, 1587, 2. Daniel von Hillesheim, h. 1. N. v. Kesselstadt, sie sagte: si fui virgo cum nubem, virgo morior, † imp., 2. N. seine Magd und Concubine.
h. Gertrude von Gürzgen.

- VII. 1. Hans Daniel v. H., 1610, 2. Conrad, 3. Engelbert † † imp. Sohn von der Concubine, durch den Vater legitimirt. Erbe zu h. Anna v. Blittersdorf 1610. 4. Gertrud, h. Laurenz von Frankeshoven zu Heimersheim. Noin. Es wurde seine Legitimität bestritten, weil die Kesselstadt obiges geäußert hatte und behauptet: der Vogt sei sein Erzeuger.

- VIII. 1. Catharina h. 2. Gertrud h. 5. Elisabeth h. Adam
Monsieur Planty 1646. Johann Mariani 1649. Recherod.

Seine Nachkommen nannten sich Herrn von Noin.

IV. Wildenberg.

Es giebt der Sitze Wildenburg und Wildenberg mehrere. 1. Schloss an der Sieg, Bürgermeisterei Friesenhagen. 2. Schloss, eine halbe Stunde von Reifferscheid, im 13. und 14. Jahrh. stets Wildenberg, nie Wildenburg, Bürgerm. Wahlen, Kreis Gemünd. 3 Wildenburg, später Wiltburg, eine Burg auf dem Hunds Rücken im Soonwalde, zwischen Mengerscheid und Ravengirzburg bei Sorgenroth und dem Hofe Neuhoß, Bürgerm. Ohlweiler, Kreis Simmern. 4. Eine Burg, eine halbe Stunde südlich von Nurburg in der Eifel. 5. Burg bei Treis an der Mosel. Die Dynastie, welche das Schloss unter 1 bewohnte, führte drei (2, 1) Mispelblüthen im Wappen; ihre Schicksale habe ich in meiner Geschichte der kölnischen Geschlechter II. S. 203 mitgetheilt. Die dort wegen Mangel der Siegel eingeschlichen Irrthümer bei den Personen Gerard und Philipp v. W. (1247) werden sich in dem hier Folgenden berichten. Von der Burg unter 3., welche von den Wildgrafen erbaut wurde, trierisches Lehn war und später Wiltburg hiess, schrieb sich ein Geschlecht v. Wildenberg, Wiltberg oder Wildberg, dessen Genealogie Humbracht und Bärsch lieferten. Es führte in Schwarz einen goldenen Querbalken. Das Schloss unter 2 stand auf einer steilen, fast unzugänglichen, mit Wald umgebenen Höhe, $\frac{1}{2}$ Stunde von Reifferscheid, 2 St. von Schleiden und Schmidheim, 3 St. von Cronenberg und $4\frac{1}{2}$ von Blankenheim, es liegt jetzt, bis auf einen Thurm, in Trümmern. (Das tiefer liegende Burghaus wurde von den Paland erbaut, deren Nachkommen es noch bewohnen, nur der Thurm ist zerstört. Das weiter unten liegende Schloss, jetzt Pfarrhaus, wurde v. der Abtei Steinfeld erbaut.) Nach diesem nannten sich die Dynasten, von denen hier die Rede sein soll. Sie sind Zweige der Dynastie von Reifferscheid, und habe ich die Grenzen ihres Gebiets oben S. 25 beschrieben. Ihnen gehörte auch die Burg Nr. 5. Sie führten in silbernem, mit mehr oder weniger Hermelinschwänzen, zuweilen auch mit einem Turnierkragen verziertem, Felde den rothen Reifferscheider Herzschild. Ich lasse in Kürze die Nachrichten über sie und ihre Herrschaft folgen:

1195 Gerard v. Reifferscheidt und sein Bruder Philipp (II. 6—7.)

¹⁾ Berthold V. 189, Ernst VI. 434. ²⁾ II. 76 und 340. ³⁾ II. 88. ⁴⁾ II. 101. ⁵⁾ II. 109. ⁶⁾ Eiflia III. 2. S. 71—88. ⁷⁾ Unge-
wiss ist, welcher von den beiden Peter der Vater dieser Generation V ist.



1244 Philippus de Wildenberg und seine Frau Irmgard, Tochter des Arnold von Bruns-
horn genehmigen die Schenkungen des Letzteren, der Mönch wird, an das Kloster Him-
menrode, bestehend in 4 Weinbergen, zu Pumern, Zell, Kempte, Merl, und in einem Hause
zu Treis, er siegelt mit einem doppelt geschwänzten Löwen in einem mit Steinen be-
streutem Felde (II. 337). 1237 19. Feb. dominus Philippus de Wildenberch bei der Ver-
handlung, worin Walram von Limburg dem Grafen Wilhelm von Jülich die Vogtei
Contzen überträgt (L.) und 21. desselben Monats als vir nobilis bei dem Vertrage der-
selben Parteien über den Contzener Wald zugegen (L.) 1242 2. Nov. Philippus de W. Bürge für den Grafen
Wilhelm v. Jülich wegen Freilassung des Erzbischofs Conrad von Cöln (L.)¹⁾. 1247 Philippus dominus de
W. Zeuge in einer Sayner-Urkunde (L. und Günther). 1248 Januar Ph de Wildenberg bei der Sühne zwi-
schen Erzb. Conrad von Cöln und Walram von Jülich (II. 19.) 25. Feb. d. J. Vermittler der Gräfin von
Sayne (II. 21 und Günther). 1248 Philippus vir nobilis dominus de Wildenberg in einer Urkunde Heinrichs
v. Sponheim, Herrn zu Heinsberg (Kremer). 1250 schenkt Philipp Herr v. W. zum Heile der Seele seines
† famulus (Dieners) von Birunge dem Kloster Steinfeld ein Malter Hafer jährlich (Bärsch). 1254 28. Aug.
der Archidiacon mit dem Convente von Carden, sowie Philipp Ritter, genannt von Wildenberch bekunden,



dass Theodorich und Conrad, Brüder genannt Grin von Treis, ihren Hof auf dem Berge
bei Treis dem Kloster Hemmenrode übertragen haben. Philipps Siegel ist II. 338 abge-
bildet. 1254 Philipp Herr zu Wildenberg Anverwandter (Consanguineus: Vetter?) Hein-
richs „Herrn von Reifferscheid“ besiegelt die Urkunde des letzteren, worin derselbe Gü-
ter zu Bachem dem Kloster Steinfeld schenkt (Ernst III. 424). 1260 Philipp der Jüngere
v. W. in einer Urkunde der Wittve Mechtildis v. Dollendorf (Bärsch). 1262 Philipp
Herr von Wiltenbergk, Edelherr, gründet das Kloster Engelpforten zwischen Cochem und

Treis und setzt seine 3 Töchter als Nonnen darin (Honth. hist. I. 800). 1265 Joh. Herr v. Wildenberg (Günther
II. 337). 1268 Gerard Herr v. W., Aleid seine Frau. 1269 Philipp der Aeltere Herr zu W. und sein Sohn
Friedrich im Wildenberger Scheffenweisthum. 1270 Gerhard, Herr zu Wildenberg, verspricht Grafen Hen-
rich von Luxemburg Hülfe gegen den Grafen v. Jülich, die Herren von Schleiden und
Kerpen. Gerard, Edelherr von Wildenberg, wird 1272 für Friedrich von Reifferscheid
und dessen Frau Anna, welche der Abtei Marienstadt Güter und Renten zu Leye ver-
kauft haben, Bürge; er siegelt mit 10 Balken (II. 339), gehört daher nicht zu dem Reif-
ferscheider Geschlecht. 1272 belehnt Henrich, Graf zu Luxemburg, für 200 Pfd. Denare Ge-
rard Herr v. Wildenberg mit Stadt u. Burg (villa u. castrum) Hillesheim. 1277 21. Dec.
Irmingardis, Frau zu Wildenberg, Gerhard ihr Sohn, Johann und Ernst ihre Enkel
(nepots), übertragen zum Heile ihrer Seele dem Kloster Ravengirzburg ihren Hofmann
Wenzo vom Neuenhof bei Mengerscheid auf dem Hundsrücken. Sie
siegelte wie neben und für obigen Johann siegelte sein väterlicher
Oheim, der genannte Gerard, der den Reifferscheider Schild mit Her-
melinschwänzen führt und nach der Legende des Siegels Ritter war;
(II. 339) derselbe Gerard besiegelt im selben Jahre den Lehnrevers, den
Werner von Trys gt. Urie und seiner Frau Uda von Schönecken über
den Empfang des Schlosses zu Treis ausstellen (Honth. I. 805). 1278



Ph. Herr von Wildenberg (II. 42). 1281 Gerardus de Wildenberg Edelherr (II. 48). 1284 23. Oct. Ge-
rard de Wildenberg und seine Frau Catharina schenken zum Heile ihrer Seelen dem Kloster Hemmenrode
ihre Güte zu Merle an der Mosel (II. 340). Gerard siegelt wie oben Anno 1277. 1290 Diedrich, Otto und
Johann Kinder Heinrichs von Wildenberg und Elisabeths Urkunde der Abtei Marienstadt (Bärsch). 1304
St. Laurenz im Aug. Johann Herr von Wildenburg. 1306 Johann Herr von Reifferscheid und Johann von
Wildenberg werden vom Grafen Heinrich von Luxemburg mit der Villa und Castrum Hillesheim belehnt (II.
76). 1307 14. Feb. Johann, Herr zu Wildenberg, Irmgard seine Frau schenken unter Zustimmung ihrer
Kinder dem, von ihren Altvorderen gestifteten Kloster Engelpforte einen Zehnten zu Rode, 5 Fuder Wein
jährlich zu Neef und 3 Pfennige Rente jährlich zu Treis für einen Priester, der täglich auf dem Georgaltar
Messe lesen soll. Die Collation des Beneficii soll den Herrn v. Wildenberg verbleiben (II. 340). 1307 Jo-
hann Herr zu Wildenberg und seine Frau Irmgard verheirathen ihre Tochter Johannetta an Conrad, äl-
testen Sohn, Friedrichs, Herr v. Schleiden, ihre Aussteuer betrug 1500 Pfd. Tournos (Groschen), wofür einstweilen
Renten zu Artucht und Arebula angewiesen wurden. 1310 derselbe mit seiner Frau Irmgard v. Ouren beschenken
zum Heile ihrer Seele und zum Schadenersatz die Abtei Steinfeld mit Renten (Bärsch). 1311 Friedr. v.
Wildenberg, Comthur zu Königsberg, 1312 Ordens-Spittler und Comthur zu Elbing (Vogt). 1312 30. Juli
bekennt Philipp. Herr v. W., dass die Uebereinkunft zwischen ihm und Arnold von Blan-
kenstein, der mit seiner Mutter Irmgard verheirathet ist, in Kraft bleiben soll, trotzdem
dass daran das Siegel des Herrn von Falkenstein fehlt (II. 341). Philipp siegelt genau
wie oben Gerard v. W., dessen Siegel ich II. 340 gab, nur die Umschrift ist verschieden
und lautet: † DOMINI PHILIPPI DE WILDENBERG. 1316 Johann und Diedrich
v. W. (Bärsch). 1317 als der D. O. Hochmeister Carl Beffart von Trier von seinen Fein-
den im Orden genöthigt wurde nach Deutschland zu gehen, übernahm Friedrich v. W. das
Amt des Landmeisters und die Vertretung des Hochmeisters; 1318 nennt er sich Gross-

¹⁾ 1147 16. Sept. empfängt Gerard dominus de Wildenberg vom Grafen Adolph von Berg 15 Mark jährliche Mann gelder aus dem
Herbstschätze zu Gummersbach (Kremer III). 1260 Gerard Herr v. W. Zeuge im Verzichtsact der Gebrüder von Hückeswagen zu Gun-
sten der Gräfin Marg. von Berg. Es werden beide wohl zu den Dynasten an der Sieg gehören, von Gerard v. W., der 1267 die Ur-

comthur und wurde 1324 als solcher bestätigt; 1322 zog ein Herr von Wildenburg mit dem Grafen von Jülich ihm zu Hülfe gegen die Preussen. 1318 Philipp domicellus v. Wildenberg (ll. 88), er war 1328 15. Aug. zu Cöln Zeuge bei der Hochzeit Kaisers Ludwig mit Magaretha v. Holland (Scheid bibl. Gött.). 1328 Philipp Herr v. W., Johanna seine Frau schenken zu eigenem und ihrer Tochter Catharina Seelenheile der Abtei Steinfeld Grundstücke zu Walen (Bärsch). 1333 Diedrich Herr v. W., Agnes seine Frau, Heinrich und Johann ihre Kinder (Bärsch). 1334 erwirbt N. v. Wildenberg Dorf Ambele (Recueil de Chartres de Lux I. S. 665). 1335 20 April, Johanna, Frau von Wildenburg, und ihre Tochter Catharina, verheirathet an Oist von Elslo, verkaufen Stadt und Land Wildenberg und ihren Antheil an Ambele (Amel bei St. Vith) dem Grafen Wilhelm von Jülich und erhalten Kessenik und Bycht (Grevenbicht) zurück (Lac). Seitdem war Wildenberg eine jüliche Unterherrschaft, welche 3 wohlbewaffnete Reiter zum Lehndienst stellen musste. 1340 Johann v. W. trier'scher Burgmann zu Treis (Balduinum). 1340 Johann, Herr v. W., Ritter Vasall des Grafen Johann v. Sayne (Honth. II. 151). 1341 Johann ¹⁾ Herr v. W., Elisabeth, Tochter Gerards von Seyne zu Homburg seine Frau, Johann und Hermann seine Söhne (Bärsch); sie war 1379–1388 Wittwe (2. Abth. dieses S. 91). 1344 weisst Wilhelm, Markgraf v. Jülich, dem Friedr. v. Dollendorf ein Haus in der Vorburg zu Wildenberg zur Wohnung an (Bärsch). 1358 15. April, Janette, Frau zu Wildenberg, Wwe. v. Philipp, Herr zu Wildenberg, bekennet eine Hofstatt auf der Feste Treis, ein Haus, genannt Wildenberg, bei Treis mit Wildbann, Herrschaft etc., welche rechtes Burglehn von Treis und ihr von den Erzbischöfen Balduin und Boemund zu Lehe gegeben sind, ferner Gut und Gericht zu Mastershausen, welche die von Wildenberg von Alter her zu Lehn getragen haben, sämmtlich Lehen von Trier seien und von ihr als Wittwe benutzt werden (ll. 342). 1365 Johann, Herr zu Schleiden, verzichtet gegen Cuno, Erzbischof von Trier, auf alle Forderungen wegen Feste und Herrschaft Wildenberg bei Treis und genehmigt, dass, falls er deren Lehnsabhängigkeit von Trier nicht urkundlich wiederlegen könne, Johann Grafen v. Sponheim, Heinrich Beyer v. Bopart Ritter und Heinrich Mule von der Nuwerburg darüber entscheiden sollen (ll. 344). 1377 Christine (Johanna) von Wildenberg, in diesem Jahre todt, war zuerst mit einem Herrn von Elslo an der Maas dann mit Reinhard Herrn von Schönforst und Montjoie verheirathet. Zuletzt 1449 kommt noch Hermann ¹⁾ von Wildenberg als Herr der Herrlichkeit Winterburg vor, welche ursprünglich zu Schleiden gehörte, jetzt 1449 aber vom Grafen Heinrich von Nassau pfandweise besessen wurde (Arnold's Misc. S. 404). 1388 wird Conrad Herr von Engels-
torp, Herr zu Reuland vom Herzoge von Jülich mit Wildenburg belehnt. 1389 14. Sept. Conrad, Herr zu Sleiden und seine Frau, Irmgard von Horn verzichten auf alle Rechte an Wildenberg (ll. 344). 1395 heirathete Alverda von Engelstorp, Erbin zu Reuland und Wildenberg den Werner von Paland und wurde Wildenberg folgender Art vererbt:

Werner v. Paland h. 1. 1374 Johanna v. Reifferscheid, Tr. Ludwigs † imp. 2. 1395 Alverda v. Engelstorp.

Ex 2da. 1. Adam v. P., Stifter der Linie zu Paland und Weisweiler.	2. Carsilius v. P. Stifter der Linie zu Breidenbend und Gladbach.	3. Werner zu Frechen † imp. 4. Reinard zu Engelstorp, Propst zu Aachen. 5. Johann, Stifter der Linie zu Reuland 6. Marg. h. 1438 Johann v. Wittem.	7. Diedrich v. P. zu Wildenberg, welches er seinem Neffen gegen Kinsweiler abtritt, h. Apollonia v. der Mark, Tr. Johannis, Herrn zu Arenberg und der Gräfin Anna v. Virneburg.	8. Emund zu Maubach, dessen Sohn Emund † imp. 9. Johann I. v. P., der Jüngere, Stifter der Linie zu Noberg, aus der die Linie zu Wachendorf und Wildenberg hervorging, h. Fulgentia v. Schwelmen, Erbin zu Berg, Tr. Segers.
--	---	--	---	--

Ex 1ma. 1. Anna h. Georg v. Brandenburg. h. 1495 Anna v. Culenburg. Siehe die Fortsetzung in der zweiten Abth. S. 24.	2. Johann 1. Johann II. v. P. ertauschte Wildenberg von seinem Oheim, Diedr. v. P. gegen Kinsweiler h. Catharina v. Roetzelaer lebte noch 1490.	2. Eva h. Giles v. Merode. h. 1. Heinrich v. Drachenfels, 2. Vincenz v. Schwanenberg aus Böhmen.	3. Alverta
---	---	--	------------

1. Johann III. v. P. zu Wildenberg-Notberg-Berg h. Cecile von Hompesch, Erbin zu Wachendorf, Tr. Werner und Lutgardis v. Harf.	2. Catharina h. N. v. Elteren zu Vogelsang.
--	---

1. Werner † imp. h. Maria von Bongard.	2. Johann IV. v. P. zu Berg und Notberg h. Maria v. Flohndorp, Tr. Wilhelms.	3. Adam v. P. Herr zu Wildenberg h. Catharina von Rollingen, Tr. Caspars.	4. Carsilius v. P. zu Wachendorf-Frechen und Bachem h. Clara D. O. Comthur zu Coblenz. Haes von Törnich, resignirte † 1571 imp., Tr. Degenhards.	5. Marg. h. Wilh. v. Bongard zu Heiden. Quad zu Buschfeld.	6. Cecilia h. Adolph 7. Marie h. Friedr. v. Schelart. 8. Diedr. 9. Reinhard 1568 Archidiacon h. Anna v. Hatzfeld, Erbin zu Linzenich. 10. Emund † coel.
--	--	---	--	--	---

Johann V. 1563 für sich, seinen Oheim Adam und die Kinder des Marsil v. Paland mit Wildenberg belehnt h. Anna von Gertzgen gt. Zintzenich † 1601	1. Hartard v. P. 1572 mit Wildenberg belehnt † 1615 h. 1564 1. Anna v. Flodorp, Tr. Wilhelms, Erbin zu Dalenbroich, 2. 1591, Magd. v. Reiffenberg, Tr. Johannis, Diedrich v. Schönenberg. Wittwe Joh. Otto v. Löwenstein.	2. Eva h. Michael von der Leyen. 3. Cath. h. Jacob v. Rollingen. 4. Anna h. Gotthard v. Metternich. 5. Cecilia h. Bodberg.	1. Marsilius I. h. 1. Anna v. Winkelhausen. 2. Marie von Bodberg.	2. Werner Matth. Ritter. h. Franz v. Hompesch zu Bolheim. 4. Gertrud heirathet Conrad v. Boenen zu Berg. 5. Cecilia † coel. 6. Catharina h. 1540 Christoph von Rolshausen zu Bütgenbach.	3. Anna
--	---	--	---	--	---------

1. Johann VI. 1591 coel. Wilhelm † 1602 coel.	Ex 1ma 1. Anna Erbin zu Dalenbroich h. Peter Ernst von Rollingen zu Anseberg, 2. Cath. Erbin zu Wiebelskirchen h. 1594 Samson v. Warsberg, Burggraf zu Rheineck.	Ex 2da, Marg. † 1615, Erbin zu Wildenberg, h. Adam Graf von Schwarzenberg, der sie raubte.	Ex 1ma, 1. Marsilius II. Herr zu Wachendorf h. Regine v. Merode, Tr. Werner Scheiffarts zu Bornheim.	2 Conrad † 1598 vor Nantes. 3. Cath. Erbin zu Frechen und Bachem h. Bernard v. Geldern.	Ex 2da, 4. Caspar Adolph † 1627. 5. Joh. Diedrich schwachsinnig. 6. Marsilius III. † 1669 Herr zu Wildenberg h. Anna Elis. v. Merode-Slosberg † 1656.
---	--	--	--	---	---

Anna Francisca v. P. h. 1697 Hermann Diedr. v. Syberg zu Wischling und Eicks. Amalia Rabe h. Adolph Alex von Hatzfeld.

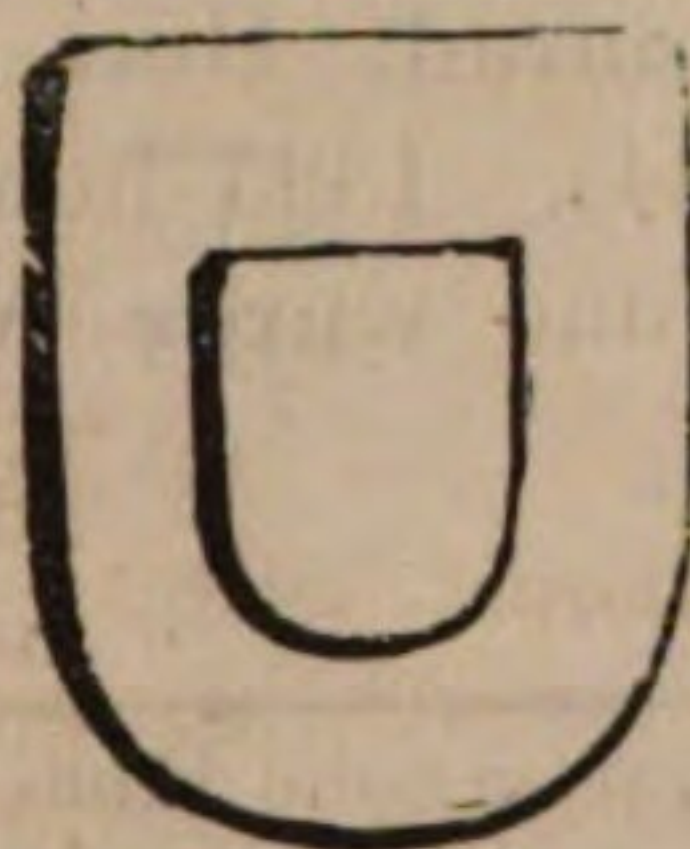
kunde Friedrichs, Herrn von Heinsberg, besiegelt, worin er dem deutschen Orden das Patronat von Cassel und Eitorf schenkt, steht es durch das Siegel fest. ¹⁾ Dieser Johann, sowie der 1449 nachfolgende Hermann, gehöret höchst wahrscheinlich dem Herrn v. W. bei Friesenhagen an.

Adolph Alex von Hatzfeld wurde 1683 für sein Theil mit Wildenberg belehnt. Später besass Ferd. Adolph v. Syburg, Sohn des vorgenannten Hermann Diedrich die eine Hälfte und der Herr von Rollingen die andere Hälfte. Von beiden kaufte Joh. Friedr. v. Schaesberg und verkaufte dann die ganze Herrschaft 1715 für 40,000 Reichstth. der Abtei Steinfeld, welche sie bis zur französischen Revolution besass.

Bei dem Uebertrage von Schaesberg auf Steinfeld brauchten die Mönche unerlaubte Kunstgriffe, um sich die Herrschaft zu sichern; denn da sie durch diese Handlung an die todte Hand kam, so war Widerspruch mehrfach zu erwarten und rathsam, sich so unerwartet als möglich in Besitz zu setzen. Der Verkauf wurde desshalb auf Johann bapt, dem Tage nach dem Abschlusse, proclamirt, die Gemeinde selbigen Tages, 4 Uhr Nachmittags, eiligst zusammenberufen, wofür der Pastor und der Kellner selbst die Botendienste thaten, und ihr der Huldigungseid abgenommen. Nicht die Scheffen resp. das Gericht wurden zugezogen, wie es sein musste, sondern der Notar der Abtei nahm den Act auf. Die Ritterbürtigen der Herrschaft, welche Widerspruch hätten erheben und die Besitzergreifung unmöglich machen können, konnten von dem Verfahren keine Kunde bekommen, weil sie alle auswärts wohnten. Der Berichtstatter, dem diese Nachrichten entnommen sind, schreibt dabei: Wird ihnen nicht ein Remedur gelingen, ex inferno nulla redemptio E heu! Nur Freiherr Beissel zu Schmidtheim wagte Schritte; er kündigte dem Abte den Gehorsam, das gab zu neuen Verhandlungen mit Schaesberg Anlass. Auch wurde der Herzog von Jülich in die Sache gezogen. Das Kloster versprach, für ihn, für Schaesberg und für beider Familien alle Quartal eine Messe zu lesen, das schlug durch. Auf St. Anna-Tag wurde feierlich der herzogliche Wimpel vom Schlossthurme genommen und durch ein Kreuz mit einem Hahne ersetzt. Beissel war guten Willens, sed vana sine viribus ira, er wurde mit 100 Pistolen zum Schweigen gebracht. 1716 starb Ernst von Rollingen, sein Vetter verlangte als nächster Agnat von Steinfeld die Rückgabe Wildenbergs. Es kam zum Process, worin die Abtei Schaesberg beicitirte. Ausgang ist mir unbekannt.

1527 Verfassungs-Verhältnisse zwischen Reifferscheid und Wildenberg (ll. 279) 1563 ll. 289.

Zu der Herrschaft Wildenberg gehörten 15 freie (adlige) Güter: Achter und Vorder oder Bons Bon genberg, Diefenbach, Felser, Heschelt, Hoeningen, Horeshausen, Kneiphövel, der Frauenhof zu Marmagen, Meyhof, Oemibgesgut, Rodenbach, Siebgesgut, Storkerhof, Ziehscheidt. Davon schreiben sich einzelne Familien, z. B. die Diefenbach, welche in einem bald mit Hermelinschwänzen, bald mit Steinen bestreuten Felde den Reifferscheider Herzschild und in der Mitte des Schildeshauptes einen Ring führten. Davon kommen im C. P. A. vor: 1430 Philipp von Wildenberg gt. von Diefenbach mit seiner Frau Else von Biedberg, er führt die Hermelinschwänze und 1431 Johann v. Wildenberg gt. v. Deyfenbach, er hat die Steine.



In den Acten des Reichskammergerichts finden sich mancherlei Nachrichten über Wildenberg von denen einige die wilden Zustände früherer Zeiten recht nahe legen. Wie oben angeführt, besaßen die Herren des Schlosses Reifferscheid die hohe Gerichtsbarkeit über die Herrschaft Wildenberg, alle Verbrecher aus derselben mussten daher zum hohen Gericht in Reifferscheid abgeführt und dort gerichtet werden. Auch mussten die Wildenbergischen Officianten bei den jährlichen Herrn- und Vogtgedingen, welche von Schulteis und Scheffen zu Reifferscheid abgehalten wurden, zugegen sein. Diesem zuwider lies Marsil v. Paland am 28. Sept. 1627 in dem Wildenbergischen einen Galgen aufrichten und Ende Januar 1628 wegen Zauberei zwei Weiber und einen Mann festnehmen und diese armen Leute, wie die Acten sich ausdrücken, mit peinlichen Fragen ganz eilfertig vernehmen und den 1. Februar Feuerhütten aufrichten, um sie darin zu verbrennen. Graf Werner, welcher zu Reifferscheid anwesend war, erreichte mit seinen Dienern im Galopp den Gerichtplatz, wo ein zahlreicher Haufen neugieriger Wildenberger auf den Anfang der grässlichen Execution harrete. Auf diese wurde beim Heransprengen von Werners Dienern geschossen. Ein Wildenberger blieb in den Kopf geschossen, todt liegen. die übrigen suchten ihr Heil in der Flucht. Der Scharfrichter und 8 Personen wurden eingefangen und nach Reifferscheid ins Gefängniss geschleppt, die Feuerhütten zerstört; so glaubte man die Execution verhindert zu haben. Allein irrig. Nach Werners Abzug erschien Paland auf der Richtstätte, liess durch seine Schützen neue Feuerhütten errichten und die Unglücklichen verbrennen. Graf Werner erhob zunächst 17. Februar ¹⁾ Protest und sendete zur Verkündigung am selbigen Tage seinen Secretair, Arnold von der Wiesen, und einen Notar nach Wildenberg. Paland behandelte beide höchst verächtlich. Zunächst liess er sie vor dem Thore des Fleckens Wildenberg stehen, erklärend er werde herauskommen. Als er nach Verlauf von 2 Stunden endlich zu Pferde, begleitet von vielen Schützen, erschien, hörte er sie nicht an, so dass sie hinter ihm hertraben mussten, erwartend, wo er sie hören wolle. Er ritt zum Richtplatze, liess dort, dem Proteste zum Hohne, 5 Weiber (Hexen) stranguliren und verbrennen, dem Secretair und Notar, welche ihm während dessen ihren Protest verlesen wollten, gebot er Schweigen mit dem Bemerken, sie sollten mit ihm nach Wildenberg ziehen und dort Audienz erwarten. Erst nach abermaligem mehrstündigen Warten gelangten sie zum Vortrage. Graf Werner entrüstet, wendete sich an das Reichskammergericht und erhielt 14. März 1628 ein Mandatum sine clausula, worin der Kaiser dem Paland alle weitere Eingriffe in die Gerechtsame der Herrn von Reifferscheid verbietet und ihn zur Aburtheilung der Sache vor das Gericht nach Speyer ladet. Dieses liess er 20. April den jülichischen Räthen zu Düsseldorf ²⁾ und am folgenden 28. April ³⁾ dem Marsil von Paland in seinem Hause zu Wildenberg insinuiren.

Der Herzog von Jülich vertrat den Paland und liess durch seinen Anwalt dem Kammergericht erklären: Wildenberg sei jüliches Lehn und Unterherrschaft, daher gebühre ihm die peinigliche Gerichtsbarkeit. Zugleich, um die Verachtung gegen das Reichs-Gericht an den Tag zu legen, rückten am 31. August 1628

¹⁾ ll. 302. ²⁾ ll. 304. ³⁾ ll. 305.

Nachts 40 jülichsche Schützen in das Reifferscheider Gebiet und begaben sich in Abtheilungen von 10 bis 15 Mann nach Hollenrodt, Kreienwinkel, und dem Hause Schombach, wo sie, theils unter falschen Vorspiegelungen, theils mit Erbrechen der Thüren in die Häuser drangen und drei Scheffen, den 70jährigen Wilh. Krebs von Kreiwinkel, den 60jährigen Claus von Schombach und den 71jährigen Jenchen, der auch das Försteramt bekleidete, aus den Betten holten und nach Wildenberg in das Schloss abführten. Dort sassen sie 10 Wochen, bis man sie 9. Nov. Nachts in einen hohen Kohlenkorb steckte und zu Wagen, unter Begleitung von 25 Schützen, heimlich nach Münstereifel in das Schloss abführte und unter strenge Bewachung stellte. Man gab ihnen nirgends den Grund ihrer Gefangenschaft an, man bemerkte ihnen nur, der Graf von Reifferscheid müsse einlenken, die düsseldorfer Regierung kümmerge sich nicht um speyerische Mandate. Im Ganzen wurden sie gut behandelt und mit Speise und Trank versehen. In Wildenberg liess der Rentenmeister sie zuweilen an seinem Tische mitessen, in Münstereifel war die Verpflegung weniger gut. Graf Werner betrieb ihre Freilassung eifrig. 15. Sept. 1628 schon (für damalige Zeit unerhört schnell) wurde vom Speyerer Gericht der Befehl auf Freilassung ertheilt, aber die düsseldorfer Räthe beachten ihn so wenig als den ersten. Am 8. Nov. liess Werner dem Vogte zu Münstereifel eine Protestation wegen Nichtbefolgens kaiserlicher Befehle insinuiren, dann erst erfolgte der fürstliche Befehl von Düsseldorf: die Gefangenen frei zu geben. Der Vogt führte sie aus ihren Kammern in die Hofstube, las ihnen den Freilassungsbefehl vor, und erklärte sie frei mit dem Bemerkten, dass der Fürst die Kosten des Verfahrens bezahlen werde. Auf ihre Frage, ob man sie auch für Versäumniss und Schmach entschädigen werde, äusserte der Vogt, dass dieses von selbst zu folgern scheine. Aus der Hofstube brachte man sie auf das Gewandhaus in der Stadt, wo der Vogt sie anhielt, zwei Finger zu erheben und zu schwören: dass sie sich des Gefängnisses wegen an Niemand rächen, sondern nur vor Gericht ihr Recht suchen wollten. Schliesslich zog man wieder auf das Schloss, wo man ihnen für die Nacht Quartier gab und der Vogt sie mit einigen Kannen Wein tractirte.

Die in Aussicht gestellte Entschädigung erfolgte nicht. Daher nahmen Wilhelm Salentin und Ernst Friedrich die Söhne des inmittelst verstorbenen Grafen Werner, am 29. Sept. 1629 die Sache zum Schutze ihrer Unterthanen wieder auf und liessen die obengenannten drei Scheffen eidlich vernehmen. Sie bekundeten das oben Erzählte.

Im Verlauf dieser Begebenheit fand sich Werner veranlasst ein Scheffenweissthum über die Reifferscheider Gerechtsame aufnehmen zu lassen, es lautet:

Wir Schulteis vnd semplicke Scheffen des Gerichts zu Reifferscheid haben durch E. G. G. Vollmechtigen das schriftlich gnedig gesinnen zu Steur der Justitien, vnd Wahrer Wahrheit, onderthenig empfangen, weil es dan dem rechten gemess, auch vnserm gewissen nichts zu wider, vnd von vns anders nichts begert wirt, dan dass ehrliebenden frommen Gerichtspersonen geburet, als haben wir derowegen vns bey samen begeben, alles fleissig durchlessen, vnd ohne einige forcht, affection, o der Gnad zu empfangen, durchsucht, zeugen vnd bekennen hiemit vor vns, vnd vnser Nachkomlingen vnd mit Darstellung Fleisch vnd Bluts, anders nichts wissig, erfahren, gehort noch gesehen, von vnsern Voreltern, als das vor hundert vnd mehr Jahren das Weistumb ergangen, vnd alle Jahr auf dem Vogt geding volgender gestalt erklert vnd noch heutiges tags publicirt, manutenirt vnd obseruirt wirdt, also lautend:

Erstlich wan ein Missthediger im Lande zu Wildenberg gegriffen wirt, denselben missthediger soll man richten an vnsern gnedigen herren zu Reifferscheidt hochgericht, nach seinen Verdienst als recht.

Zum Anderen, wan einer vnuersehens oder heimlich im Lande zu Wildenburg vom Leben zum Todt keme, denselben soll man nicht aufheben, oder von platzen schaffen, es geschehe dann mit vorwissen vnd willen des heeren, zu Reifferscheid, vnd wan der tod auch zu Wildenburg in der Kuchen lege.

Item wan ein Strichling auss frembden Landen, sich niederschluge, in ein Landt zu Wildenburg, vnd sturb ohne Leibserben vnd liess etliche gereide guter hinder sich, dieselbe guter soll ein heer zu Reifferscheid mit dem heern zu Wildenburg gleichmessig theilen.

Item wan sich ein Irtumb zwischen beider herrn hoheit erfunde: es were mit mählen oder pfälen, solches sal durch æquiderseits Scheffen ohne weitläufig schaden verrichtet vnd verglichen werden.

Im gleichen sollen die frucht Zehnden, sowol auf Reifferscheider als Wildenburger hoheit, von beiderseits Scheffen besichtiget, vnd taxirt werden, vnd dem Pastor zu Reifferscheid geliebert werden. Was sonsten weiters, vnd der Pastor nit bekommt, solches deillen beide heeren Reifferscheid vnd Wildenburg gleichmessig.

In diessen obgedachten allingen articulen haben wir niemalen Irrungen von vnsern autecessoren gehort nach erfahren oder gesehen, sondern alles friedlich, nachparlich und lieblich bis anhero gehandelt und verfahren worden.

So ist vns auch wohl bewust, das inwendig 40 Jaren, ohn was voriger Zeit geschehen, drey Wildenburger Vnderthan, so von Vns verurtheilt, an Vnsers gnedigen heern hochgericht zu Reifferscheid ohn einige Jerede oder gegenwehr justificirt worden. Summa wir haben nit gehort, das die Wildenburger sich jemalen dagegen gesatzet, oder auch eines Landfursten Lehn oder Schirmheern geprauchet, vnd ob wol vor diessem bey vnsern Zeiten einer zu Wildenburg gefenglich gewessen vnd sie derwegen ein gericht aufschlagen lassen, vnd als jnen solches nit zugelassen vnd verweigert worden, haben sie den Missthedigen laufen lassen, vnd als J. G. Gnaden vnser gnediger herr, der dermalen nicht im Lande gewessen, wider ankomen, alles mortificirt vnd extrudirt, vnd kein Wachendorfer, Dalenburger, oder Wildenburger heer sich im geringsten hierinnen niemals opponirt, biss nu sich dessen anmassen thun.

Diessen wahren Bericht bezeugen wir Schulteis vnd Scheffen bey vnser Selen Seligkeit, vnd wir Scheffen so schreibens erfahren, haben dieses vnderzeichnet vnd mit gewöhnlichem Scheffen Sigel bekrefftiget. So geben zu Reifferscheid am 9. February 1628.

(L. S.)*

Johannes Marcken, prätor.

Laurenz Lessenich, Scheffen.

Anthon Kornwolff. Johanes Schink. Gorgen Lottwycks.

Dieweilen Wilhem Krebs, Claus Schoenbach vnd Johann Forsther schreibens vñerfahren, als haben ich obgenannter L. Lessenich auf ihr begeren vor sie geschrieben.

*) Das Scheffen-Siegel enthält das auf den untersten Rand des Siegels gestellte Reifferscheider Wappen. (Den Schild im Schilde mit einem fünfblätigen Turnierkragen), über welches sich Christus am Kreuze erhebt, das Kreuz reicht bis zu dem entgegengesetzten Rande des Siegels, von der Umschrift ist nur soviel erkenntlich, das sie neben dem obersten Ende des Kreuzes mit S. beginnt.

Nach diesen Urkunden lässt sich noch keine in allen (wenn auch in vielen) Gliedern zuverlässige Stammtafel aufstellen, soviel steht indessen fest, dass ihnen gegenüber die von Bärsch mitgetheilte (Eiflia. I. 2.) nicht stichhaltig ist, mir scheint die folgende am wahrscheinlichsten:

- I. Gerard I. Herr von Reifferscheid, jüngerer Sohn des Herzogs Walram von Limburg.
- II. 1. Gerard II. Herr zu Reifferscheid 1195. 1. Philipp I. 1195.
- III. 1. Die Herren v. Reifferscheid siehe unten. 2. Philipp II. Herr v. Wildenberg, er siegelt mit dem Löwen in einem mit Steinen bestreutem Felde 1237—1254.
- IV. Philipp III., Herr von Wildenberg, 1254 Ritter und Anverwandter (Vetter) Heinrichs, Herrn zu Reifferscheid, gründet 1262 Kloster Engelsporten, wird 1269 der Aeltere genannt, siegelt mit dem Reifferscheider Herzschilde, h. Irmgard 1277 Wittwe.
- V. 1. Philipp IV. 1260, 2. N. Sohn 3—5. Töchter 1262 6. Gerard v. Wildenberg 1268, Ritter 1277, 1281 Edelherr, siegelt 1277, der Jüngere, 1277 todt. 1277 todt. Nonnen zu Engelsporten. h. (Aleid 1268, Catharina 1284).
- VI. Gerard 1277. 1. Johann 1277, Herr zu Wildenberg, 1304—1310, h. Irmgard v. Ouren 1207—10. Sie ist 1312 zum 2ten verh. mit Arnold v. Blankenheim. 2. Ernst 1277. Henrich v. Wildenberg, 1290, h. Elisabeth.
- VII. Phillip V., 1323 Herr zu Wildenberg, h. Johanna 1323, 1335—1338 Wittwe, verkauft Wildenberg 1335. Diedrich, Herr v. Wildenberg, 1333, h. Agnes 1333.
- VIII. Catharina 1328 — 1358, begraben zu Reifferscheid, h. 1. Oist v. Elslö 1335. 2. Reinold v. Schönmorst. 1. Henrich 1333. 2. Johann, Burgmann zu Treis 1340, h. Elisabeth von Seyne 1341, Wittwe 1378—88.
- IX. 1. Hermann v. W. 1341. 2. Johanna 1341.

Hermann v. Wildenberg 1449 und allespäter erscheinenden Herrn dieses Namens gehören einem andern Geschlecht.

V. Die Grafschaft Nieder- oder Alt-Salm und die Grafen von Salm.

Die Grafschaft Salm in den Ardennen (Oisling), Nieder-Salm oder auch Welsch- oder Alt-Salm genannt, zum Unterschied von Salm in Lothringen (Vogesen), welches Ober-Salm heisst, liegt zwischen 23° 31' bis 24° 41' der Länge und 50° 12' bis 50° 21' nördlicher Breite, begrenzt von dem Herzogthume Luxemburg und Fürstenthume Stavelot. Sie umfasste die Orte: Abrefontaine, Bourtonville (180¹), halb Bihain, Beche (151), Bechapres, Behoz, Bouvigny, Courtil, Comanster, Cierreux, Deromont, Ennalle, Farniere, Grand-Halleux und Petit-Halleux, Goronne (202), Germeschamps, Gouvy, Hallconreu, Hourt, Honveley, Lignonville, Longchamps, Mesnil, Mont, Neuville (339), Petit-Hier (519), Petit-Halleux, Priesmont, Rencheux (258), Rettigny, Rogery, Salm-Chateau (314), Viel-Salm (419), Ville du Bois (471).

Sie ist gebirgig mit schönen Waldungen ²⁾ versehen und wird von der Glain durchströmt, welche durch den Zusammenfluss verschiedener Bäche (Gilliser, Ronse, Gaisange) entsteht, bei Pont in die Ambleve und mit ihr in die Ourthe und Maas fällt. Sie hatte 3½ Stunde Länge und 2 Stunden Breite. Die Hauptcultur bestand im Anfang des 18. Jahrh. nur in Roggen (1271 Mūd) und Hafer (2975 Mūd per Jahr). 1770 schon Kartoffeln.

Von der Grafschaft gingen 6 Herrschaften zur Lehn: 1. die Seigneurie von Gouvy, Ourte und Deilfeld, welche 3. August 1606 für 4800 Gulden vom Grafen Werner verpfändet wurde. 2. Seigneurie von Amberloux (bei Bastogne) mit dem Walde: «Hazeille»; sie war vielfach Gegenstand von Verhandlungen. 3. die Seig. St. Ode und Wigny oder Vigny. 4. die Seig. Fermine. 5. die Seig. Hermamont und 6. Thony. Auch besaßen die Grafen v. Salm viele, zu ihrer Grafschaft gehörige Unterthanen, Höfe und Ländereien im angrenzenden Fürstenthume Stavelot und in der Herrschaft Houffalize, namentlich in Sommarin.

Von den entfernter liegenden Herrlichkeiten nennt das Urkundenbuch die Kirchspiele Sigendorf und Briedel an der Mosel, so wie den Hof Gommelshausen ³⁾. Endlich gehörte auch dazu die Herrlichkeit (Gerichtsbarkeit und Hof) Thommen ⁴⁾ jetzt Thum bei Nideggen. Sie bestand aus der Hälfte der Dörfer Berge und Thorr (jetzt Thuir), aus fast dem ganzen Dorfe Pysingen, dem Hofe Keuffheim, der westlichen Gasse des Dorfes Nyderheim und lief die Grenze der damit verbundenen hohen und niederen Gerichtsbarkeit und Vogtei zwischen den beiden Büschen Eichenhardt und Buchholz hindurch zum Breitenstein bei Essenfeld über den Nonnenhof zur Eichenhardt zurück ⁵⁾. Im Jahre 1778 traf der Graf Vorkehrung diese Herrlichkeit von der Grafschaft zu trennen. ⁶⁾

Die Grafschaft kommt zuerst 850 bei der Theilung des Lotharing'schen Reichs als besonderer Gau, pagus Selme, vor, gehörte später zu Lothringen und zum burgundischen Kreise, dann unter französischer Herrschaft (seit 1803) zum Departement Ourthe, Arrondissement Malmedy, Canton Viel-Salm zuletzt zum Königreich der Niederlande, Quartier Bastogne und war Lehn des Herzogthums Luxemburg. Jetzt ist sie dem Königreich Belgien einverleibt.

Veröffentlichte, besondere Karten habe ich von ihr nicht gefunden. Wohl aber ist sie in zwei Karten des Herzogthumes Luxemburg und zwar in einer von Nic. Visscher edirt zu Amsterdam in vier Blättern und in einer anderen von Jaillot edirt zu Paris 1705 ebenfalls 4 Blätter, ferner in der Carte des Provinces des Pays-Bas, Paris 1744, dressés sur les memoires de Eugen Henry Fries begrenzt. Ich habe darnach eine für dieses Werk entworfen (Tafel I.) indessen ihr die Carte chorographique de la Belgique dediee a la convention nationale par Louis Capitaine premier Ingenieur de la carte generale de la republique française Blatt 46 und 52 zu

¹⁾ Die eingeklammerten Zahlen geben die Einwohnerzahl von 1860. ²⁾ 1700 wird von verwüsteten Waldparzellen geschrieben. ³⁾ II. 7. 104—197: Die ebenda benannten Dörfer Drone, Hoinroth etc. gehörten zu Ober-Salm. ⁴⁾ II. 255—257, übrigens nicht zu verwechseln mit Thommen bei St. Vith. ⁵⁾ Archiv zu Raitz, Nr. 34. ⁶⁾ Ar. Raitz 74. 276.

Grunde gelegt. In dem Reportorium des Haus-Archives zu Raitz ist Nro. 342 ein Modelle de carte figurative du Comité de Salme eingetragen, auch findet sich dort Nr. 337 le cadastre ou tablelle contenant les possessions, heritages etc. de Comté du Salme.

Der Hauptort war und ist Salm-Chateau, dem Bas-Chateau (die Vorburg) seinen Ursprung dankte. Letzteres erhoben 1362 23. Januar Mechtilde (Mahau) de Tuin, Gräfin von Salm und ihr Sohn Henrich zu einer Stadt ¹⁾. Das dortige Schloss war der Grafen-Sitz, seiner Zeit ein stolzes Gebäude, von dem ich im zweiten Bande eine Abbildung lieferte, wie es 1651 aussah ²⁾; jetzt liegt es in Trümmern ³⁾. Der zweite Hauptort war Viel-Salm, unter dem Kaiserreiche Cantons Hauptort. Auch hier stand einst ein Schloss, das aber schon 1560 verschwunden war, indem damals seine Sollstatt als Lehn ausgethan ward (II. 287).

Der Landesherr führte das Prädicat Graf, in den letzten Jahrhunderten auch Altgraf, weil er die älteste Linie des Hauses Salm repräsentirte und dessen Chef war. Er war als Herr der Beschützer und Vertheidiger des Landes, seiner Einwohner und ihrer ganzen Habe. Als solcher besass er 1. die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, bestellte 2, das ganze Vetheidigungswesen, alle Kriegs- und Verwaltungs-Beamten. Die Gemeinde musste ihn aus der Gefangenschaft lösen und die Kosten seiner Züge übers Meer bezahlen (II. 323). Er war 3. Patronats Herr über alle Kirchen, deren Pfarrer er abwechselnd mit dem Herzoge von Luxemburg ernannte, 4. Besitzer des grossen ⁴⁾ und kleinen Zehnten, an dem nur die Pfarrer von Abrefontaine und Bouvigny kleine Antheile hatten, die dafür Kirche und Pfarrhaus herstellen mussten, 5. Besitzer der 5 Bannmühlen, die in Rädern und Dach von den Mühlenpflichtigen, sonst aber von den Müllern unterhalten werden mussten, das Holz zum Bau lieferte der landesherrliche Wald. Es schuldeten ihm 6. die Einwohner, mit Ausnahme der Vasallen, jährlich jeder 1 Rauchhuhn und Frohndienst (mit Sense und Säge, bei Pferdebesitzern mit Karren, Pflug oder Egge), das Rauchhuhn konnte in dem 17. Jahrh. mit 6 Sous (30 Pf.), der Sensendienst mit 9 Sous, der Sägendienst mit 6 Sous bezahlt werden, diejenigen, welche im März das Pflügen zu besorgen hatten, mussten bei der Erndte vier Viertel (quartae Stiers) Hafer liefern. Dem Grafen gebührten 7. ungemessene Dienste, namentlich Wachdienste für die Gefangenen, für die tägliche Schloss- und Schaarwache ⁵⁾ (bestehend in 2 Mann), Weinfuhren von der Mosel, Dienste zum Schlossbau ⁶⁾, ferner 8. zweimal im Jahre (Mai- und Herbstschatz) Steuern, als Beiträge zu den Steuern des Herzogthums Luxemburg, welche auf den Grund der Matrikel für das Herzogthum durch den Cour Sensale der Grafschaft umgelegt wurden „gros de taille“; 9. Curmut, beim Tode jedes Familienhaupts das beste Erbstück, 10. (droit de Hestoux), beim Tode jedes Junggesellen (Pfarrer und Geistliche nicht ausgenommen) der ganze Nachlass ⁷⁾; 11. die Hälfte des Jahrertrags beim Güterwechsel von Lehnen, den elften Theil des Kaufwerths beim Güterwechsel von Nichtlehen, wenn sie baufällig oder gering waren, sonst den 33. Theil. 12. Gewisse Abgaben beim Wechsel in der Grafschaft (droit de transmutation) und andere beim Auszuge aus der Grafschaft (droit d'issue). 13. Zwei Drittel aller Brüchten (das dritte Drittel erhielt der Ankläger). 14. Die Hälfte der Abgaben der Schenkwrthe (abrocages), die andere Hälfte erhielt das Gericht. 15. Die Hälfte vom Funde. 16. Der Rückfall aller Lehen, selbst der verkauften, wenn der Vasall ohne Erben starb. 17. Jährlich 10 Schillinge von jedem Brauer, 2 Schillinge von jedem Bäcker, 10 Schillinge von jedem der Rasir- oder Schiefersteine brach (gingen die Steine aus der Grafschaft, so musste noch der Zehnte bezahlt werden. ⁸⁾ 18. Jährliche Geld- und Kornrenten von bestimmten Grundstücken. 19. Im Bann von Lierneux zwei bestimmte Renten unter dem Namen: Cens du Jument (Viehzens) und Crème madame ⁹⁾. Im 18. Jahrhundert wurde 20. auch Prinzessinsteuer gefordert (taille pour epeingles à Madame la comtesse nouvellement mariée), was aber grosse Aufregung und einen langen Prozess hervorrief. Ihm gehörten 21. Wasser und Wald, 22. Jagd und Fischerei, 23. die 8 Seen (etangs), 24. die Forsten (Hochwald), von denen fünf im Jahre 1750 sehr gerühmt werden (d'une beaute charmante), 25. ein Hof (ferme) zum Schloss gehörig und verschiedene andere Güter in den einzelnen Dörfern, unter anderem das Haus zu Rettigny.

Die Abtei Stablo musste dem Grafen jährlich auf St. Johann Bapt. 15 Stück gesalzenes Fleisch (Schinken), 15 Seiten geräucht Speck, 15 grosse Laib Brod, 15 Quart (Quartae Stiers) Wein und eine Tonne Bier liefern, dafür hatte sie das Recht 15 Holzhauers (coignes) und 15 Karren (chers) in den Wald zu schicken und nach der Anweisung des Grafen Holz zu hauen. ¹⁰⁾

Dem Grafen stand auch die Gesetzgebung zu, in Folge dessen befahl er 1574 den Bäckern, Brauern, Metzgern etc. richtiges Gewicht zu führen und 1731 1. Oct. den beiden Gerichtshöfen alle 14 Tage Gericht

¹⁾ Ar. Raitz 34. ²⁾ Die Jahreszahl 1451, welche sich darunter findet, ist Fehler des Zeichners. ³⁾ Seinen Zustand in den Jahren 1699 u. 1704 beschreiben Nr. 114 und 190 des Archivs zu Raitz. ⁴⁾ Es war kein eigentlicher Zehnten, sondern eine Grundabgabe bestehend in der 8ten Garbe vom Ertrage aller Ländereien, nur Haide und Weide im Walde war frei. ⁵⁾ Die Schlosswache bestand aus 2 Mann, die Schaarwache aber, welche jede Nacht umherzog, aus mehreren Personen. ⁶⁾ Ueber sie ist ein grosser Prozess vor dem Hofe zu Mecheln geführt. ⁷⁾ Erst Graf Joseph (der spätere Fürst) erlies es den Geistlichen. ⁸⁾ 1515 werden die Einkünfte in dem Rentbuche des Peter de Salice also aufgeführt:

An Mayschatz 221 brabant. Gulden 5 Stüber und ebensoviel für den Herbstschatz (das Gericht bezog davon 12 Goldgulden für sich), an Mangeld 20 Goldgulden zweimal des Jahres; für die Wacht der Lehnleute 18 Goldgulden, für die Schaflente-Wacht 19 Goldgulden; an Zins 53 brabant. Gulden, 21 auf Servatius und 42 auf Peter und Paul; Accise auf Remigii 7 Gulden, von der Kirche Boichholtz 5 Stüber; auf Himmelfahrtstag einen Hammel und drei Füchse (6 Pf.) 8 Pfd. Wachs; auf St. Stephan 3 Kapaunen; ausserdem 35 Mühlencapaune, 40 Zins Hühner, 238 Rauchhühner, 6 Mühlenschweine. Die Steinbrecher zahlten jeder 2 Pfd. Pulver und 11 Stüber, ein Einwohner zu Salm 1 Pfd. Pulver, die vier Unterförster jeder 2 Metzer Blanke (Schillinge); ausserdem erhob der Graf Curmuth, Brüchten, Zoll, Accise (für ein Fuder Wein 30 Stüber). Gewisse Procen te von den Kauf und Quittungs-Geldern, Abgaben von Bierbrauern und von der Eichelmast (letztere betrug 1539 900 brabant. Gulden). Auch mussten die Meyer, Scheffen und die vier Förster ihr Amt vom Grafen kaufen.

1770 wurde die ganze Rente der Grafschaft auf 5000 Thlr. veranschlagt. Damals schwebte Prozess mit den Unterthanen über das Recht zum Kartoffelzehnten. Gewinnt ihn der Graf, schrieb der damalige Rentmeister, und jenen über die aisance, so werden seine Einkünfte sich erheblich steigern. ⁹⁾ Raitz 178. ¹⁰⁾ Raitz 64.

zu halten.¹⁾ Münzrecht besass der Graf nicht.²⁾ Das Landmaas bestand in Malter zu 8 Sömmen, der Sömmen zu 2 Fass. Das Weisthum bildete das allgemeine Recht. Der Wald gehörte dem Grafen, der das Recht zum rothen ertheilen konnte (II. 285).



Die verwaltenden Behörden waren: 1. Cour sensale, bestehend aus einem Meyer und 7 Scheffen, er verwaltete die Steuern, Gefälle und bürgerliche Gerichtsbarkeit. Der Appell ging an die Burgmänner, welche auf dem Saal des Schlosses Salm zu Gericht sassen (II. 283), 1553 wird nach Luxemburg Appell gestattet (II. 284). 2. Cour feudal mit einem Prevot (Propst sive Vorgesand) und 7 Scheffen für Lehn- und Criminalsachen³⁾. Das Siegel dieses Hofes ist hier neben abgebildet. 3. Freizügigkeit-Gericht zu Gouvy. Sämmtliche Beamte ernannte der Graf; sie mussten, ebenso wie die Scheffen, ihr Amt von ihm kaufen⁴⁾ und bestanden 1620 in Johann de Malaise Rentenmeister (receveur), Balthasar d'Elven Amtmann (hault officier), George Wirotte Gerichtschreiber (greffier), 1 Prevot mit den Lehnsleuten, 1 Meyer mit den 7 Scheffen, vier Förstern.

Ueber ihr Wirken und Treiben liefern die Acten manches Schlimme. Zur Characteristik hier Einiges aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. 1739 waren dem Steuerempfänger Hennuy 18,823 Gulden 25 Sols zum Incasso überwiesen und 1742 erst 4850 G. 9½ S. beigetrieben, also 13,973 G. 11½ S. Rückstand. Ruth, der damalige Oberoffizier zu Salm, warf ihm zu grosse Nachsicht und Lauheit vor, während Hennuy dem Grafen klagte, dass grade Ruth die Gelder für Holzverkauf etc. nicht gezahlt habe und ausserdem durch Härte und unweise Massregeln die Einwohner zahlungswiderspänstig mache. J. W. Tewis, der Oberamtmann des Grafen, der nicht parteilos war, entwarf von Cöln aus 9 Fragen, welche Hennuy vor Ruth, den beiden Meyern Stolz von Reifferscheidt und Jacob von Salm und zwei Scheffen beantworten sollte. Diese inquirirten ihn vom 18. bis 28. Juni; Ruth, Feind des Hennuy, beherrschte die Commission, welche endlich berichtete, dass mancher der Rückstände einzuziehen gewesen wäre, wenn mit Strenge, namentlich mit Körperhaft der Schuldner eingeschritten wäre, dass man im nächsten Jahre höchstens 1900 G. einziehen könne und wegen des Restes den Schuldnern Fristen geben müsste. Hennuy vertheidigte sich gegen diesen Bericht beim Grafen mit Ernst und Würde und erlangte endlich (erst 1751) eine neue Commission, welche ihn freisprach. Er war ein geschickter und ehrlicher Mann und später noch lange im Dienste des Grafen. Durch seine Vertheidigung kam gar Manches an das Tageslicht. Zunächst erwies sich, dass Gengner, ein anderer Steuerempfänger, der mit Ruth hielt, einen bedeutenden Cassendefect hatte, einen noch grösseren hatte Ruth. Schon 1739 war er aus den Mehr-Einnahmen 9225 G. 4 S. schuldig geblieben und hatte zur Deckung sein ganzes Vermögen zur Hypothek zu stellen versprochen. Aber auch nur versprochen. Die Hypothek war 12 Jahre später noch nicht gestellt und ihre Verwirklichung gelang 1751 selbst dem Grafen nicht, obgleich er dieserhalb von Wien nach Salm gereist war. Damals war die Schuld bis 14,555 G. angewachsen und Ruth's Vermögen reichte nicht, sie halb zu decken. Schlimmer war noch, dass Ruth den Graf und die Gemeinden in die unangenehmsten Verwicklungen gebracht hatte, neben hundert kleineren und grösseren Zwistigkeiten schwebten sechs schwere Processe, die bereits zwei Instanzen durchlaufen hatten: wegen 1500 G. Nadelgeld bei Verheirathung einer Tochter des Grafen, wegen Frohndienst beim Schlossbau, wegen Steuer zum Mühlenbau und Höhe des Multers, wegen Rechte an den Waldungen und wegen Accensement.

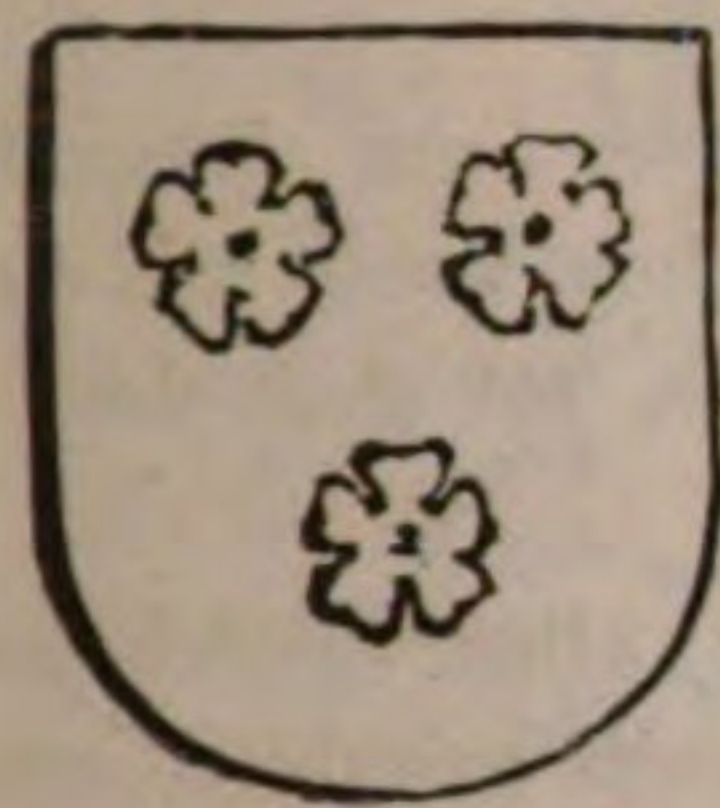
Zum Glück besass der Graf in Tartreaux, Doctor juris zu Münsterbilsen, der ihn vor dem Obergerichtshofe zu Mecheln vertrat, einen gewissenhaften und geschickten Rathgeber. Dieser suchte zunächst Ruhe in die Sache zu bringen und vollzog 1751 23. Mai, nachdem der Graf in vier Prozessen in erster Instanz erlegen hatte, mit den Deputirten der Gemeinden einen Vergleich dahin, dass die Waldungen halb dem Grafen, halb den Gemeinden zugetheilt, letzere von ihrem Theile den Zehnten und zum Schlossbau ein für alle mal 200 Pistolen zahlen sollten. Zugleich griff er dem Grundübel an die Wurzel, die betreffenden Beamten unschädlich zu machen. Il est inoui, schrieb er 1751 1. Juni dem Grafen, combien il se trouvait de desordre dans cette pauvre comté, si belle pourtant d'ailleurs. Je ne scaurois dire la quantité de plaintes, que m'ont fait les sujets sur les officiers. Namentlich müsse Ruth entfernt werden. Ueber das Streben dieses Intriganten schrieb Hennuy 1750 7. Januar an den Grafen also: il faut que tout soit brouillé. Au lieu d'avancer les affaires come il seroit de son devoir et de l'interets de vötre Excellence et de ses sujets il ne cherche qu'à les prolonger pour se rendre necessaire, consommer vötre bien, absorber celui de ses pauvres sujets, semer la désunion par tout et fair sa cour au detriment des autres et de leur honneur. Dass dieses wahr war, stellte sich jetzt, wo Tartreaux den Vergleich zu Stande gebracht hatte, ins hellste Licht. Ruth und Gengner, statt den Vergleich zu unterstützen, wiegelten die Gemeinden auf, indem sie erklärten: ihre Deputirten hätten sie an den Grafen verkauft. Was Ruth wollte, trat ein, der Graf konnte den gegen ihn aufgeführten Verdacht nur durch Verwerfung des Vergleichs beseitigen.

Trotz aller dieser Thatfachen und trotzdem, dass der Generalprocurator von Luxemburg von Amtswegen eine Verfolgung gegen Ruth wegen Amtsüberschreitung hatte eingeleitet, war dessen Entlassung schwer zu erwirken. Die Gewohnheiten des Herzogthums Luxemburg gaben den höheren Beamten das Recht gegen jede Entlassung, die etwas unehrenhaftes hatte, Berufung an das höchste Gericht einzulegen. Dieses

¹⁾ Raitz Nro. I. und II. 313, 324, etc. ²⁾ Die Münze im germanischen Museum, Denkschrift I. 1, S. 227 muss also Ober-Salm angehören. ³⁾ Archiv Raitz. Die Lehnsleute waren die einzigen Freien der Grafschaft, daher auch die einzigen Richter über Leib und Leben. Uebrigens war Cour sensal und Cour feudale eine Zeit vereinigt. Graf Erich Adolph trennte sie (II. 324). ⁴⁾ Lagerbuch des Peter de Salice; siehe vorige Seite Anm. 8.

Gericht war Centre des lenteurs en fait de procedure, so dass eine Berufung dahin eine Verschleppung der Sache ad vitam aeternam war, wie Tartreaux schreibt. Ausserdem war es zweifelhaft, ob ein Prevot (Vogt) und diese Stelle nahm Ruth ein, nicht auf Lebzeit angestellt sei. Unter solchen Umständen gab Tartreaux 1. Juni 1751 dem Grafen den Rath: Ruth, unter Ausstellung eines, nichts ehrenrühriges enthaltenden Zeugnisses und Vermeidung des Wortes Prevot zu entlassen und ihm 300 Thlr. in die Hand zu zählen. Durch die Entlassung verliere Ruth seinen Gerichtsstand vor dem hohen Gerichte und könne wegen der Cassen-Defecte vor das Gericht der Grafschaft gezogen werden. Graf Erich Adolph, zu durchgreifenden Maassregeln nicht geneigt, konnte sich nicht entschliessen, einen Beamten wie Ruth, der so trefflich stylisiren und rasonniren konnte und eine prachtvolle Handschrift hatte, zu entlassen; er gab sich der Hoffnung hin, die Uebelstände durch geeignete Mannsregeln zu heben. Vielleicht wäre es ihm gelungen, wenn er einen besseren Oberamtman gehabt hätte. Tewis war vor den Augen seines Herrn ein perfecter Mann, er sprach und wollte stets das Beste, aber im Rücken war er nachlässig. Er that nicht einmal soviel, die Geschäftscorrespondenz zu erledigen. Die Advokaten und Geschäftsfreunde des Grafen erhielten entweder gar keine oder eine ungenügende Antwort. Bei alledem war er despotisch und doch, vielleicht aus Furcht, gegen Ruth nachsichtig. Sogar dessen Waldverwüstungen, um sich Geld zu schaffen, sah er ruhig zu und selbst dann noch, als sie so gross wurden, dass der Generalprokurator sich veranlasst sah, ihretwegen Ruth und einige Scheffen vor das Gericht zu Luxemburg zur Verantwortung zu ziehen. Die Staatsbehörde beraumte Sept. 1752 in der Grafschaft Salm selbst Termin an, um die Frevel an Ort und Stelle festzustellen. Diese Gelegenheit nahm der bekannte Geschichtsforscher J. Bertholet, Freund des Grafen, wahr, er schrieb ihm 6. Juni 1752 von Lüttich aus, schilderte ihm die Aufregung in der Grafschaft, die Beamtenverhältnisse und bat ihn, im Termine selbst zu erscheinen; *il me semble que pour obvier à d'autres maux et pacifier une bonne fois toutes choses, votre présence, Monseigneur est absolument nécessaire à Salm. Venez donc comme un ange de paix.*

Die Lehnregister sind ganz verschwunden, ich finde nur folgende vereinzelt Nachrichten im Archive von Raitz: Mit Hermamont waren 1647 Adrian de Lafontaine, 1720 der Graf Ursius belehnt. Bettigny besaßen 1746 M^r de Burthe, Herr zu Steinbach und Johann Montfort als Lehnsträger. Das Archiv zu Coblenz besitzt eine Urkunde, worin Graf Heinrich 1383 1. Nov. den Colmann v. Byvels für 40 Gulden Jahrlohn zu seinem Vasallen machte (II. 159). Neufchateau trug 1634 der Ritter Henrich v. Malgré, Tasigne und St.



Oude um dieselbe Zeit Johann Pierre zu Lehn. Des letzteren Wittwe, Margaretha Veyder, kaufte 1644 (II. 308 – 309) Amberloux. Diese Pierre führten drei (2 1) Rosen im Wappen und im Herzen des Schildes eine unkenntliche Figur (II. 309) 1644 ist Jean Pierre Meyer von Salm (II. 309). 1402 besitzen Johann von Brantscheid, genannt Geburyrgin (das Bäuerchen), Maria seine Frau das Dorf Gommelhusen vom Grafen Johann als Pfandlehn. 1488 besitzt es Johann von der Ruwen, genannt Boiren- (Bauern-) Johann als Lehn in Pfandnutzung; er führte drei Vogelklauen im Wappen.



Auch die Rüth von Aspe, welche in Blau ein goldenes Andreaskreuz führten, oben von einer goldenen Lilie, zur Seite und unten von goldenen Rosen begleitet, waren Vasallen und Diener der Grafschaft. Sie besaßen auch das Burghaus Dierfeld bei Manderscheid in der Eifel. Aspe liegt in der Grafschaft Salm. Ihre Abstammung ist folgende:

Johann Rûth v. Aspe, Amtmann und Scheffen der Freiheit und Baronie Aspe, h. Marie v. Oest.

Johann Ruth v. Aspe, Statthalter zu Moulon, Bernau, Mesch, h. Margaretha Lamberts.

Johann Ruth v. Aspe, gräfl. Manderscheider Oberamtman zu Manderscheid 1656, 1660 vom Grafen v. Manderscheid mit Dierfeld belehnt, 1692 todt, h. Anna Elis. von Eysden, Tr. von Gerard v. E. Haushofmeister der Abtissin zu Essen und der Marie Hestermann von Lüttich.

1. Gerard R. v. A, Scheffen und Gerichtsschreiber der Grafschaft Manderscheid h. N. Hall.	2. Johann, General-Einnehmer des Kapitels zu Strassburg h. N. Halvers aus Cöln 1692.	3. Ferdinand Manderscheider zu Ahrhütte 1692. Amtmann zu Dollendorf † coel 1692.	4. Anna Maria, h. N. de l'Eau Hüttenmeister zu Stablo 1692.	5. Agnes. h. N. Quareux Rath, Oberamtman der Grafschaft Manderscheid † 1709	6. Franz, Canonicus zu Bonn 1692.	7. Elis. h. N. v. Monreal 1692.	8. Agatha h. Johann Mathias Baur 1692.	9. Ernst Salentin Manderscheider Febr. begr. in der Kirche zu Laufeld in der Eifel, wo sein Grabstein.
---	--	--	---	---	-----------------------------------	---------------------------------	--	--

Maximilian Ruth v. Aspe D. u. J. 1724.

N. Ruth v. Aspe, h. Maria Marg. N. 1757 Wittwe.

1. Christoph, Canonicus zu St. Paulin in Trier 1757.	2. Philipp, Canonicus zu St. Paulin in Trier 1757.	3. Theodor, 1757 Candidat der Rechte.	4. Tochter h. N. Bourmann 1757.
--	--	---------------------------------------	---------------------------------

N. Rûth v. Aspe, † 1811, der letzte seines Stammes.

1. Tochter h. N. v. Thielen. 2. Tochter h. N. Faimonville zu Hammerhütte.

Kirchlich lag die Grafschaft im Decanat der Ardennen, Bisthum Lüttich. Ihre Hauptkirche zu Altsalm, dem h. Glengolph (St. Gengou) gewidmet, hatte ein Personat und eine Filiale zum h. Laurenz in Halleux, die von einem Vicar versehen wurde. Vier andere Pfarren bestanden zu Abrefontaine, Bechoz, Bouvigny

früher (vor 1636) Mont St. Martin und Gouvy. Die Kirche zu Altsalm lag 1718 in Trümmern, für ihren Neubau wurde 1718 1724 gewirkt. Als Pastöre finden sich aufgezeichnet: 1475 Gerard v. Uffhausen, er war auch Rentmeister zu Alfter. 1654 Gome Vicar. 1716 Mr. Montfort. 1739 Mr. Nicolay, er starb 1757 Ende April. Ihre Einkünfte (als Personat) werden 1400 also angegeben: 28 modios medionales, 12 modios avenae, 6 sextarios silliginis mensurae salmensis, 4 modios dat comes, 4 modios in panibus, 4 Wagen Heu, 1 Morgen Land, $\frac{1}{3}$ des Zehntens zu Halleux, wofür 100 Gulden gezahlt werden. 1654 ¹⁾ werden die Jahreseinkünfte also angegeben: 136 modios medionales aus dem Zehnten zu Halleux, 24 modios terciates, 5 Wagen Heu, 6 Morgen Bauland, von denen einer mit Roggen, 2 mit Hafer bestellt werden und die anderen brach liegen. Christag und Ostern von jedem Pfarreingesessenen 1 Brod, das aber Ostern selten gegeben wird, weil dann die Früchte aufgezehrt sind, 10 Seelenmessen-Stiftungen bringen zusammen 4 Gulden, missa quadragenaria und Vigilien bringen 1 Reichsthlr., ebensoviel für die Commendation aller Verstorbenen am Jahresschluss, jährlich circa 8 Seelenmessen und 8 Heirathen, welche zusammen circa 13 patacons einbringen. Endlich 42 manipulos terciates aus dem Zehnten zu Rencheux, diese bezog der Vicar, der auch den Zehnten an allen Küchenkräutern hatte, $3\frac{1}{2}$ –4 Gulden brab. werth. Als Besitzer des Personats finden sich aufgeführt: 1654 Ernst Salentin Graf v. Salm R., der es mit seiner Verheirathung verlor. 1656 Peter Firmig, Pastor zu Kirddorf von Graf Erich Adolf präsentirt, verzichtete 18. April 1668. 1714 25. April erhielt es Graf Ernst von Salm, Bischof zu Tournay.

Für Mont St. Martin (Bouvigny) wurde 1639 29. August Mr. Dottre als Pastor präsentirt.

Die ersten bekannten Bewohner der Grafschaft waren Belgier. Nach den Einrichtungen, welche sich bis zum Untergang des deutschen Reichs erhalten haben, standen sie alle, nur die Besitzer der sechs Herrschaften ausgenommen, in der vollsten Hörigkeit des Grafen; die Niederlassung war dorfschaftsweise geschehen mit Berechtigung an den Forsten. Das Gaugericht, dessen Stätte neben dem gräflichen Schlosse gelegen haben wird, wurde später zu einem Landgerichte, neben dem indessen stets eine Art Hubengericht zu Gouvy bestand. Von Centgerichten ist keine Spur; bei Mangel der Freien waren sie unmöglich. Ueber die Wohnungs- und Familien-Verhältnisse ist nur die hier folgende Hofordnung von Salm aufbewahrt geblieben, sowie denn die geschichtlichen Nachrichten sehr spärlich sind.

Ordnung der Haushaltung Salm den 4. May durch meinen gnädigen Herrn vffgerichtet. Anno 53 (1553).

Furnemlichst sol jederem hoghes vnd nider stands hiermit ernstlich beuolen sein, das er godt almechtigen (von demselbige alles vnser gedeyen entsteit) furchte vnd lieff habe, alle vnd jeder sonntag, gudesdagh vnd acht dage, seins gotlichen worts vnd dinest fleissig mit andacht vor dem essen Vortracht, ins werk stelle, das er ein zuchtigh erbar vnsträflichen Wandel fürre, vor godt dem herren vnd den mynschen.

Vors ander soll der Renthmeysser als ein Verwalter vnd haushalter, ein trewes vffsehen haben, das es alles (gleich jnnen selbst betreffend) fein ordentlichen, mit essen, drinken zur behoerlichen Zeyt, mit jaerlichen cleidungh vnd belohnungh gehalten werde vnd macht haben, muetwilligen vnd vngehorsamen zwerleuffen, mit Raidt m. g. hern andern anzunemen. Zu dem soll seine hausfrauwe zu den Betten, Leynwant mit dem Zubehoer, sampt allem Innen inhalt des inventory onerlebert, fleissigs vffsehens haben. Wes von gepens beigebracht wirt, in das haus notz mit raidt m. gnedigen Frauwe angewand werde.

Sall der Burkgraff mit vff- vnd zuzeschliessen zur rechten Zeit seins amptz treuwelichts warten, vff Werckleudt, Dienstleude zusehens haben, das Coist vnnd Lohenn verdient werdenn.

Weytters sollen koich vnd keller der behoerlichen Zeyt acht haben, jeder was jm geburt fertigen, zur zoppen um die sibende, zu mittage zwischen der 9 vnd 10, zum abend zwischen der 4 vnd 5 Stunden, fuer die jonge heirchen wan ir Vastzeit vergangen; vnd geinerley wiss noch in Kuchen noch bottelien oder anderswo Banketten suffereye noch fressereye anstellen, sonder sall jder sich der gemeinen Malzeyt vnd Zoppen zur rechten Zeyt gehalten, lassen begnuogen, der groisser zudrunck enthalten, fluchen, schweren, vnzuchtiger wort vermeyden, wabey niemantz den anderen verargere.

Ins gemein soll jder diener vnd dienerjnnne seins vertrawten amptz vnd dinst mit hoechsten Vleys warnemen, meines gnedigen hern vnd gnedigen Frawe meren notz vnd vrber prueffen vnd jr gnaden schaden verhueiden, Nah der 9 vren, sonderlichst im winter keiner Kertzen in stellen noch kamer gebruchen, sondern nahe dem gewonlichen schlaiffdrunck jeder seins orts dair es ime geburt sich begeuen.

Wer auch one wirkliche oursachen oder sunst auswendiger geschefften, seine zeit zur zoppen vnd malzeyt zu komen verspait sall er es demmal entberen vnd versaumet haben.

Ansehenlichen personen oder sunst Fürsten, hern vnd grauen dhienern sal man jn der hoffstuben oder sall, ins offenbar zu richten vnd nahe gelegenheyt tractiren. Es soll auch der kemerling alle malzeyt, wanehe mein G. h. vnd g. f. essen bey dem tresur vff das drincken vnd einschenken wartten, vnd der Keller soll nach jderen essen, wanehe vffgehauen, korffue, kannen vnd pott, alles drinkgeschirr zu sich nemen, boven all der armen nit zuuergessen.

Ist auch hiemit vissdrucklichen jesonderheit mit hoegbsten ernst befholen, allen vnd jedern jren gnaden Rentmeistern vnd kellern, das sey gedacht sein, alle vnd jder jars zum wenigsten eins, in der Vasten, wanne j. g. gelegen, genoighsam beweyssliche Rechsenschaft zu dhoin.

Endtlich wollen j. G. das diese gemelte ordnungh der haushaltung vff jedern j. g. hauss (wanne der leger dahin sich begifft) strenglichen gehalten werde vonn allermenniglichen.

Die Geschichte der Grafen von Salm hat schon im 16. und 17. Jahrhundert ihre Bearbeitung gefunden, aber sie war wie ihre Zeiten. Wissenschaftliche Kenntnisse, logisches Denken, gesunde Vernunft und Ehrlichkeit waren damals ein seltenes Zusammentreffen. Ein noch herrschendes systematisches Verdummungssystem, gegründet auf Leichtgläubigkeit und Furcht, beide Töchter der sorgsam gepflegten Unkenntniss, unterstützt von vorurtheilsvollen Hof-Juristen, den Trägern der Zauber-, Hexen- und Ketzerstrafen und der Obereigenthumstheorie des Landesherrn, hatte den Geist in Fesseln geschlagen, nur wenige Sterbliche

¹⁾ II. 318.

waren mit höherer Anschauung beglückt, die sie sorgfältig verbergen mussten, wenn sie nicht Verfolgung und Strafe dulden wollten. Die abgeschmacktesten Märchen, die frechsten Lügen wurden geglaubt, wenn sie aus dem Munde eines Mannes von irgend welcher Autorität kamen, und sie machten im Druck Glück, wenn sie die Ehre der Religion, den Ruhm kirchlicher und weltlicher Gewalthaber bezweckten; namentlich trugen sie goldene Früchte, wenn es galt, einer Familie vor der andern ein höheres Alter zu geben. Man stieg in die urdeutsche, römische und griechische Vorwelt, um darin einen Stammvater zu ermitteln, den man durch willkürliche Namen mit der Familie in Verbindung brachte. Man machte Gratulatoria, Epytaphia, Inscriptionen in lateinischer und griechischer Sprache, mit Anspielungen aus der Mythologie, der Heiligen- und Profan-Geschichte, um seine Helden recht glänzend darzustellen und fügte die ungereimtesten Sachen zusammen.¹⁾ Besonders verstanden die Jesuiten diese Kunst. Es lassen sich zahllose Machwerke solcher Art nachweisen, fast jedes hervorragende Geschlecht hat eins. Auch die Genealogie der Salme hat sich diesen Zuständen nicht entziehen, selbst Rittershausen und Spener haben die Fabeln nicht los werden können. Doch ist der letztere so ehrlich, zu bemerken, dass man ihm nicht zu glauben brauche. Erst du Chesne, gestützt auf zuverlässige Quellen, hat bessere Bahn gebrochen; er leitet die Salme auf die Luxemburger Grafen zurück und dieser urkundliche Nachweis ist durch Eltester sehr erfreulich erweitert.²⁾

Die Grafen, sowohl von Nieder- als Obersalm, welche einengemeinschaftlichen Stammvater haben, führten zwei, mit dem Rücken gegen einander gekehrte Salme in ihrem Wappen, jene die Salme Roth, den Schild Silber, diese die Salme Silber und den Schild Roth, ausserdem hatten letztere zu mehrerem Unterschiede den Schild mit silbernen Kreuzen bestreut. In Nr. 16831 der Bibliotheque des ducs de Bourgogne, wo die Fürsten und deren Banner, welche der Herzogin Johanna in der Schlacht von Bastweiler zur Seite standen, aufgeführt sind, werden dem Grafen Johann von Salm in den Ardennen zwei goldene Salme in einem rothen, mit goldenen Kreuzen bestreuten, Felde beigelegt (denselben Schild führte in eben derselben Schlacht Peter von Barr, nur ist sein Schild Blau, Fische und Kreuz indess ebenfalls Gold.) Die Helmzierde der Salme ist verschieden. In einem sehr alten Copial des Schlosses Cilly finde ich bei Niedersalm ein See weibchen auf dem Helme, wie hier neben, welches in jeder Hand einen rothen Salm hält, darunter steht: les armes des comtes des Salm.



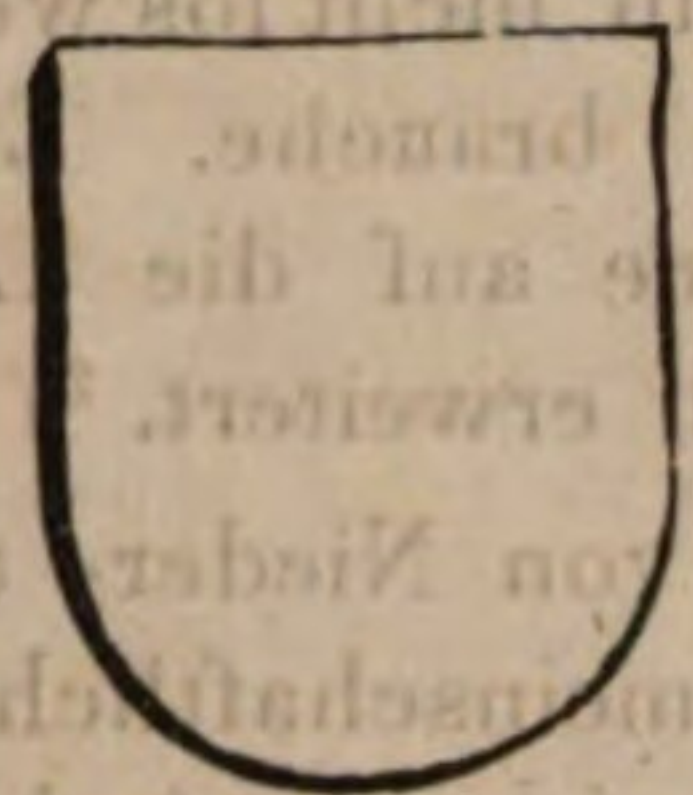
In dem Cölner Vasallenbuche in meinem Besitze ist das Wappen: zwei rothe Salme in Silber, auf dem Helme eine goldene Krone, aus der ein rother Salmenschwanz hervorwächst, wie ebenfalls hierneben steht. Heinrich, Graf von Salm, besiegelt 1283 eine Urkunde des Coblenzer Prov.-Archivs also: im Schilde die beiden aufrechten Salme, zwischen deren Köpfen im Schildeshaupt eine Gleve; auf dem Helme ein Turnierhut an jeder Seite mit einem abwärts gerichteten Salme verziert.

Bevor ich die Abstammung gebe, lasse ich einige urkundliche Nachrichten folgen, welche verschiedene seitherige Zweifel lösen. Zunächst von Niedersalm: 1153 Henrich, Graf v. Salm, dessen Mannen



¹⁾ Hier ein einschlagendes Beispiel. Gelen de Coloniae Mag. II. Syn. 34 S. 197 behauptet: Maternus habe einen Jüngling Alborum, Stammvater der Salme, vom Tode erweckt und seien von Letzterem desshalb die Salme, als gewöhnliches Zeichen der ersten Christen für die Auferweckung vom Tode, im Wappen aufgenommen. Genau soviel Lügen als Worte. ²⁾ Urkundenbuch Einleit. S. LIV und LXV.

und Ministerialen der Burg Salm in den Dörfern der Abtei Stabelo zu Palement und Lernau Schaden angerichtet haben, wird vom Abte Wiebold von Corvey zum Schadenersatz aufgefordert. 1200 Elise, Gräfin von Salm, mit ihren Kindern, schenkt den Nonnen zu Niederprüm das in ihrer Allode gelegene Patronat zu Sigendorf (II. 7). 1259 Gerardus de Salmis nobilis vir (L. II. 259). 1265 Wilhelm Graf v. Salm (II. 32). 1340



8. Januar Henrich Graf v. Salm in den Ardennen und Philippa seine Mutter verkaufen dem Erzbischofe von Trier für 1000 Heller die Villen zu Briedel oberhalb Zell mit der Vogtei und empfangen sie als Lehn zurück (II. 104). Gedachte Philippa wird 1341 Tochter Gerards de Grandisprato genannt und führt als Wappen einen Löwen in einem Felde mit acht Balken (II. 105 u. C. P. A.). Gegen 1360 h. Henrich, Graf v. Salm in den Ardennen, Johanna, die Tochter Reinhards, Herrn v. Schönfort und Montjoie und der Christine v. Wildenberg. 1365 verkaufen Henrich, Graf v. Salm im Oislinck, und Philippa von Schönforst dem Erzbischoff von Trier ihre Weingärten zu Briedel (II. 136), dann 1373, um ihren Leib aus dem Gefängniß zu lösen, das Dorf Briedel selbst und machen Schloss Salm zu seinem Offenhouse (II. 139), Philippa führte das nebenstehende Schönforster Wappen, 9 (3 3 2 1) Kugeln. 1383 gewinnt Henrich, Graf v. Salm im Oislinck, den Colman v. Byvelz mittelst 10 Gulden Rente zum Vasallen seiner Grafschaft (II. 159). 1402 Henrich, Graf zu Salm im Oislinck, Henrich und Marie seine Kinder verpfänden für 378 Gulden Schuld ihr Dorf Gommelhusen an den ehrbaren Knecht Johann v. Brantscheid gen. Gebuyrgen und dessen Frau Maria (II. 193). 1456 6. Febr. Anthonius, Herr zu Croy, Greue zu Portien und Herr zu Renty, erster Kämmerling des Herzogs von Burgund und Brabant, General-Hauptmann des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny, als bestallter Richter in Sachen Herrn Johans, Sohn Johans, Herrn zu Reifferscheid, Dicke und Alfter, Kläger gegen Engelbrecht Rugreve, sich nennend Junggreve zu „Salmen im Oisslinghe“ für sich und Namens Otto Rugreven Herrn zu Alten- und Neuen-Bomberghe, seines Vaters und seiner Geschwister, Verklagten, betreffend die Erbfolge in der Grafschaft Salm im Oisling, entscheidet: (die Urkunde auf Papier findet sich im Cobl. Prov. Archive.)

Dass die gedachte Grafschaft dem gedachten Johann, Sohn Johans von Reifferscheid, als rechten Erben Heinrichs letzten Grafen von Salm zustehe, und dass die Raugrafen Schloss und Grafschaft Salm unter Ersatz der Kosten und Früchte zu räumen hätten.

In den weitläufigen, sorgfältig ausgearbeiteten Erwägungsgründen heisst es: Heinrich, der letzte Graf von Nieder-Salm sei 1416 ohne Kinder zu hinterlassen verstorben, indem sein Sohn Heinrich 1408 in einer Fehde gegen Lüttich gefallen, und seine Tochter Maria, verheirathet an Raugraf Otto, 1415 kinderlos verschieden sei. Letzterer habe hierauf die Grafschaft Salm besetzt und die Berechtigung dazu von seiner Frau Marie hergeleitet, diese habe aber ihren Vater nicht überlebt, sei also niemals Erbin, also auch Erbesrecht zu übertragen ausser Stande gewesen. Dagegen sei Johann von Reifferscheid wahrer Erbe. Als solcher habe ihn Graf Heinrich v. Salm stets bezeichnet, unter Anderm als er 1408 mit seinem Sohn in die Lütticher Fehde gezogen, habe er dem Burggrafen des Schlosses Salm, Alart von Palpart, den Befehl hinterlassen, falls sie in der Fehde fallen möchten, niemanden, als dem Herrn von Reifferscheid, seinem wahren Erben, das Schloss zu öffnen; auch auf der Wahlstatt 1408, als der Sohn Heinrich gefallen, habe er Johann v. Reifferscheid, der mit ihm in die Schlacht gezogen, als nächstem Erben aufgetragen, den Sohn aufzusuchen und zu begraben. Nicht minder habe er auch nach dem Tode seiner Tochter Marie gedachten Johann wiederholt als Erben genannt. So wie Heinrich hätten auch die Unterthanen der Grafschaft Salm Johann von Reifferscheid, nie Otto den Raugrafen, für den ächten Erben angesehen und ihm, der jetzt todt sei, für die Hochzeit des Grafen von Nassau zu St. Vith, die er mitgemacht, die Verzehrkosten bezahlt. Otto Raugraff, der später eine Tochter von Houffalize geheirathet und mit ihr mehrere Kinder unter andern Grafen Engelbrecht erzeugt, habe selbst sein Unrecht eingesehen und die ihm deshalb gemachten Vorwürfe zum Beispiel des Grafen von Virneburg mit Ausflüchten und Drohungen beantwortet.

So gesprochen 6. Februar (Hornung) 1455 more trevirensi (1456) zu Luxemburg im Schlosse, woselbst gedachter Anton, Namens des Herzogs, den Sieger im Prozesse sofort mit der Grafschaft Salm belehnt.¹⁾

1456 Johann, Herr zu Reifferscheid Graf zu Salm in Oisling, gibt dem Thys von Ronstum genannt Hertzgen eine lebenslängliche Pension zu Salm von 8 Gulden, 1456 Freitag nach Matthias (C. P. A.). 1470 Johann, Graf v. Salm, überträgt das von seinem Oheime, Grafen Heinrich v. Salm, 1402 an Johann v. Brantscheid verpfändete Dorf Gommelhusen, dem Johann von den Ruwen, genannt Buyr-Johann²⁾, welcher es mit 378 Gulden eingelöst hat. Bei dem Acte ist Johann, Junggraf zu Salm und Herr zu Reifferscheid, des Ausstellers ältester Sohn, Zeuge (II. 193 u. C. P. A.). 1485 31. October Peter, Graf v. Salm, Regina v. Seyn, seine Frau verkaufen die Grafschaft Salm im Oisling für 9500 rh. Gulden dem Erzbischofe Johann von Trier (II. 255). Es war nur Pfandschaft (II. 275). 1486 16. April Peter, Graf v. Salm, Herr zu Reifferscheid, der seine Grafschaft Salm, Lehn von Luxemburg, dem Erzbischofe von Trier in Pfandschaft gegeben hat³⁾ re-

¹⁾ Interessant ist die Form des Prozesses. Ganz noch wie jetzt im französischen Verfahren kommen zuerst die Anträge der Parteien, dann die Erwägungsgründe (angesehn dass) zuletzt der Tenor des Urtheils. Aus dem Rentbuche des Petrus de Salice vom Jahre 1552 geht hervor, dass damals sich noch der Originalbrief im Archive zu Bedbur fand, worin 1415 Heinrich, Graf von Salm, die Grafschaft Salm dem Herrn von Reifferscheid als rechten Erben übergeben hat. ²⁾ Dieser übertrug sie 1488 für 478 Gulden (also 100 Gulden Nutzen) an Erzb. Johann v. Trier (C. P. A.). ³⁾ Die Pfandschaft war schon früher eingetreten, denn schon 1. März 1485 wurde Johann v. Ingenheim, genannt Wentz, als trier. Amtmann zu Salm angestellte, auch quittirte Graf Peter im selbigen Jahre dem Erzbischofe 6450 G. als Kaufgeld.

versiert dem römischen Könige Max, dass seine Lehnspflicht desungeachtet fortbestehen solle (C. P. A.). 1486 16. April Amtmannspatent für Joh. v. Ingenheim gen. Wentzel (ll. 259). 1493 Bestallung für den Prevot (ll. 262). 1497 Salentin, Herr zu Isenberg, nimmt für 8000 Gulden die Grafschaft Salm vom Erzb. in Pfandschaft (ll. 264). Derselben wird 1499 verstattet 300 Gulden an Schloss Salm zu verbauen (ll. 265). 1508 löst Johann, Graf v. Salm, Herr zu Reifferscheid, die Grafschaft Salm mit 10.800 Gulden vom Erzb. von Trier wieder an sich (ll. 268). 1503. Präsentation eines Pfarrers für Salm (ll. 266). 1508 Prozess und Vergleich über die Rücklöse der Grafschaft (ll. 266). 1508 Johann v. Reifferscheid, Graf zu Salm, mit Thommen belehnt (ll. 267). 1508 Rückzahlung der Pfandsumme und Amortisirung der Pfandbriefe, Schloss Salm abgebrannt (ll. 268). 1522 29. Januar erhält Magdalena v. S., Wittwe Philipps, Graf v. Rheineck, als Witthum und als Abfindung für ihre Ansprüche an das Mobilar, eine Wohnung in Trier, jährlich eine Summe Geldes und Wein, 50 Gulden, ein Bett, nicht das beste nicht das schlechteste, und 200 Pfund ehrene Düppen (ll. 273). 1547 Weisthum wegen der Appellationen in der Grafschaft (ll. 282). 1553 Grafen Johann v. Salm vergleicht sich mit den Unterthanen der Grafschaft Salm wegen Holzungen, Dienste, Manngeld u. s. w. (ll. 283). 1590 wird der alte Schlossplatz zu Alt-Salm zu Lehn gegeben (ll. 287). 1563 4. Mai Zeugenverhör in Sachen Grafschaft Salm gegen Herrschaft Wildenberg wegen Krewinkeler Capelle (ll. 289). 1595 27. Febr. legt Bastinette Enal Bekenntniss als Hexe ab (Raitz Nro. 244). 1601 Werner, Graf zu Salm, und Maria v. Limburg verkaufen (pfandweise) die Grafschaft Salm an Graf Philipp von Manderscheid (ll. 298). 1606 12. Oct. verbietet der Kaiser mit Verbrechen sich über die Strafe zu vergleichen (Compositio) (Raitz Nro. 242). 1643 verleiht Graf Erich Adolph dem Gerichtsschreiber Johann Ruth das Recht, in der niederen Freiheit Salm zu bauen (ll. 309). 1647 regelt derselbe die Steuerverhältnisse der Grafschaft (ll. 313). 1702 Verpachtung der Einkünfte der Grafschaft (ll. 321). 1730 Verzeichniss der herrschaftlichen Rechte in der Grafschaft (ll. 323). 1733 Weisthum über das Besthaupt (ll. 324). Umgestaltung des Criminalgerichts (Ebd.). Urtheil des Hofs zu Mecheln über die Dienste und aufrührerische Auftritte mit merkwürdigen Reden 1733—1752 (ll. 325). 1750 wird Notar Dufais in der Grafschaft durch Gehülfen des Baron de Ruhie ermordet (Raitz 220). 1754 verschiedene Beamte der Grafschaft, welche einen des Mordes angeklagten Wundarzt haben entspringen lassen, werden in Anklage gesetzt (ll. 326).

1747 — 1748 war Oberstlieutenant Baron von Nimptsch Commandant der Grafschaft Salm, die ihm für gutes Commando 5 Pistolen monatlich versprochen hatte. Er scheint aber seine Stellung sehr missbraucht zu haben, denn E. A. Ruth schreibt über ihn an den Oberst v. Hebedantz 5. Febr. 1748:

„Meinem Versprechen gemäss habe ich die Ehre Euer Hochedelgeborne 4 Noailles oder 30 Reichsthaler als ein Geschenk der Dankbarkeit unserer Grafschaft und der Einwohner von Abrefontaine durch Expressen zu übersenden. Ich begehre keine Quittung, in der Ueberzeugung, dass E. H., sollte es je nöthig sein, mir den Empfang bezeugen werden. Zu dem Oberslieutenant v. Nimptsch konnte ich ein solches Vertrauen nicht mehr haben. Am 10. v. Mts. zahlte ich ihm 2 Noailles und eine Sonnenpistole oder 20 Reichsthaler Salmischer Währung aus, die er sich ganz genau ansah, nichts desto weniger schrieb er mir am andern Morgen, ich hätte ihm nur zwei Maltheser- und eine Sonnenpistole gegeben und müsse noch 6 Gulden nachzahlen. Als ich diese weigerte, kam er in Zorn auf das Schloss geritten und wollte mich zu der Mehrzahlung zwingen, allein ich fand Mittel, ihn zu überführen und zu entwaffnen. Ich würde diese That gern vergessen, plagte er nur nicht die Einwohner himmelschreiend. Er zwingt sie zu jeder Art von Bedienung für sich und die Wache, während er seine eigenen Bedienten müssig gehen lässt, wenn die Husaren oder ihre Offiziere ihre Cameraden in der Nachbarschaft besuchen oder sonst einen Ausritt machen wollen, so nehmen sie nicht ihre eigenen Pferde, sondern die der Bauern. Dazu erpressen sie sich Hosen und Hemde und verprassen ihr Geld, was sie sich sparen könnten, da sie mit allen Lebensbedürfnissen von den Einwohnern versehen werden, mit Saufen, Spielen und dergleichen. Vor einigen Tagen hat Herr v. Nimptsch ganz ohne alle Ursache den Bürgermeister 12 Stunden bei der Wache in Arrest gesetzt, so dass der Mann beinahe erfroren wäre. Ich würde gern auch noch diesem durch die Finger sehen, allein die Stände von Luxemburg haben beschlossen, alle Excesse zu untersuchen und ich würde in Verantwortung kommen, wenn ich länger stillschwiege, ich bitte daher unterthänigst, dass Euer Hochedelgeborn auf Mittel zur Abhülfe sinnen wolle und verspreche, dass, wenn Herr v. Nimptsch von hier entfernt wird, seinem Nachfolger nicht allein die ihm von der Grafschaft verwilligte Gratification, sondern auch eine von mir selbst zu zahlende Erkenntlichkeit zu Theil werden soll. Ich verbleibe mit unterthänigem Respect etc.

v. Hebedantz antwortete von Evall aus 7. Febr. 1748:

Hochedelgeborener, Hochgeehrtester Herr Oberamtmann.

Derselben an mich erlassenes schätzbares Schreiben habe ich nebst Anschluss richtig erhalten und diene zu dienstschuldiger Antwort, dass ich keineswegs unterlassen werde, die Ungebührlichkeiten auf das Schärfste zu verbieten. Wenn nun nach meinem abermaligen es abermals übertrieben wird, was ich zwar nicht hoffen will, so bitte ich Euer Hochedelg. wollen mir die Gefälligkeit erweisen, sich wohl zu informiren, wie die Uebertreter heissen, damit ich solche der Gebühr nach strafen kann. Es können selbige versichert sein, dass ich ins künftige ein gutes Commando bei den zwei Compagnieen halten werde, wie es meine Schuldigkeit fordert, womit ich mich höflichst empfehle und in aller Hochachtung verbleibe

Euer Hochedelgeborn,

Meines Hochgeehrtesten Herrn Oberamtmanns

dienstschuldig ergebener Joh. v. Hebedantz, Obristlieutenant.

Evall, den 7. Febr. 1748.



Von den Grafen von Obersalm mit den nebenstehenden Wappen, deren Schloss bei Merian abgebildet steht, liefern die Urkunden Folgendes; 1242 Heinrich, Graf von Salm, Schwiegersohn von Agnes, Wittve und Gräfin von Bliescastel, Stieftochter der Gräfin Mathilde, Wittve v. Sayne, erhält von seiner genannten Schwiegermutter das halbe Schloss Hunolstein (ll. 21). 1248 trägt Heinrich v. Salm sein Schloss Salm mit der ganzen Castellanschaft dem Grafen Heinrich von Luxemburg zu Lehn auf (ll. 337). 1252 Heinrich, Graf v. Salm, und seine Frau Loretta gestatten den Brüdern Hunolstein die Lehne zu theilen (ll. 24) und genehmigen 1255 und 1256 deren Brautschatzbestellung (ll. 28). 1267 hat

ein Graf (Heinrich) von Salm Knechte des Grafen von Sponheim eingefangen (ll. 32). Um dieselbe Zeit lag Graf Heinrich mit dem Bischofe von Metz in Streit; als dieser den Abt Jacob von Median zu ihm schickte, nahm ihn Alexander, des Grafen Amtmann, gefangen und gab ihn nicht eher frei, bis der Bischof mit grosser Macht heranrückte (Chronik von Median). 1275 Heinrich, Graf v. Salm, belehnt Herrn von Lusenich mit 40 Pfund Denaren, oder statt deren 15 Malter Roggen und 10 Malter Hafer jährlich aus Drogene (C. P. A.). 1275, 1276, 1278 Heinrich, Graf v. Salm, und seine Söhne, Heinrich und Johann (ll. 37, 38, 44, 47). Ersterer verleiht dem Vogte Nicolaus von Hunolstein die Schaafrift in der ganzen Herrschaft Hunolstein mit dem Rechte einen Schaafstall zu bauen (ll. 38); die Söhne Heinrich und Johann haben 1282 noch kein eigenes Siegel (ll. 38). 1280 N. (Heinrich), Graf v. Salm, und seine Söhne Johann, Ritter, und Friedrich haben Schloss Hunolstein an Wildgraf Georg versetzt (ll. 38). 1282, 1283, 1291 Heinrich, Graf v. Salm, und seine Söhne Heinrich, Johann und Friedrich (ll. 39, 40). 1291 wird Johann Ritter und Friedrich Geistlicher genannt (ll. 40, 41). 1296 verkauft Johann, Graf v. Salm, (sein Vater also todt) mit Johanna von Joinville, seiner Frau, dem Vogte Nicolaus von Hunolstein Schloss und Herrlichkeit Hunolstein (ll. 67, wo beider Siegel) und belehnen denselben 1297 (ll. 66.) Johann vollzieht auch 1299 — 1324 verschiedene Acte (ll. 68, 69, 342 wo Vogesen statt Ardennen zu lesen ist). 1324 erscheint er mit seiner Tochter Loretta, Gräfin von Sponheim (ll. 69). 1326 erwirbt Johann, Graf v. Salm, vom Ritter Johann von Schönberg zwei Wiesen (C. P. A.). 1351 Johann v. Salm, Herr zu Püttelingen, Margaretha seine Frau, Loretta, Schwester seines Vaters, Wittwe des Grafen von Sponheim, Johann, Graf von Sponheim, ihr Sohn und Neffe des genannten Grafen Johann v. Salm, Walram v. Zweibrücken, Oheim des genannten Johann Grafen v. Salm (ll. 124). 1351 Johann, Graf v. Salm, und Johann, Graf v. Sponheim (ll. 69). 1381 Johann, Graf v. Salm, verheirathet seine Töchter Mechtilde an Nicolaus, Vogt von Hunolstein (ll. 175), seine Söhne siegeln mit (ll. 179.) Derselbe Graf Johann gibt 1394 23. April dem Colin Spontin 10 Gulden Manngelder auf die Dörfer: Nuzichen, Walhlen, Gebenhusen und Noswilre (ll. 184).

Johann, Graf v. Salm, Philippine v. Valkenberg.

Andreas v. Joinville, Jeanette v. Boullemont.

Johann, Graf v. Salm.

Jeanette v. Joinville.

Johann, Graf v. Salm, dessen Sohn Arnold, Junggraf von Salm, wird 1476 mit obigem Ahnen beim Trierer Domkapitel aufgeschworen (ll. 249).

1519 Beatrix v. Salm, Ehefrau des Grafen Jacob v. Moers und Sarwerden (ll. 269), sie starb als Wittwe und war 1528 todt (ll. 279). ¹⁾ 1527 Donnerstag nach Joh. Bapt. schliessen Johann, Graf zu Salm, Herr zu Vieuers, Magdalena, Gräfin v. Salm, Frau zu Rheineck, Wittwe, Anna, Gräfin zu Salm, älteste Tochter, Brüder und Schwestern, mit Zustimmung ihrer Mutter Anna, geborene v. Harracourt, Wittwe, einen Erbvertrag über das Vermögen der Marg. v. Harracourt, Schwester ihrer Mutter (C. P. A.). 1528 Anna, Gräfin v. Salm, Ehefrau des Grafen Jacob v. Manderscheid, und Magdalena, Gräfin v. Salm, beerben ihre Wase (Tante) Beatrix v. Salm, Wittwe des Grafen Jacob v. Moers (ll. 279). 1531 Anna v. Salm, Ehefrau des Grafen Jacob von Manderscheid, quittirt ihrem Bruder Johann, Grafen v. Salm, Herrn zu Vyuers, Marschall des Herzogthums Barr, ihren Antheil an dem Nachlasse ihrer Tante Beatrix v. Salm, Wittwe v. Moers (ll. 280). 1540 und 1541 Vergleich zwischen Anna v. Harracourt, Wittwe Gräfin Salm, Johann, Herrn zu Vivers, ihrem Sohne, Magdalena, Gräfin v. Salm, Frau zu Wisch, einer Seits und ihrer Tochter Anna, verheirathet mit Graf Jacob v. Manderscheid, anderer Seits, wonach Anna 5000 Goldgulden für sich und 3500 + 1500 Goldgulden für ihre Töchter Anna und Magdalena zu Heirathsgabe empfängt (ll. 281). 1550 13. Mai die erblindete Anna v. Harracourt, Gräfin zu Salm, Wittwe, Frau zu Bettingen, Falkenstein, Brandenburg, Fissbach, Euerlingen und Echs, testirt, sie setzt die Kinder ihres verstorbenen Sohnes Johann, Marschalls von Lothringen und Barr, ihre Töchter Anna, Gräfin zu Manderscheid, und Magdalena, Wittwe zu Wisch, jeden zu ein Drittel in die Güter als Erben ein (ll. 292). 1558 15. März vergleicht sich Ludowica v. Steinville, Gräfin zu Salm, Frau zu Vivers, Wittwe, Namens ihrer Kinder mit dem Grafen von Manderscheid wegen der Güter der verstorbenen Magdalena, Gräfin zu Salm, Wittwe zu Wisch, ihrer Schwägerin (ll. 286).

A. Die Ardenner Grafen, der gemeinsame Stamm.

I. N. N.

II. 1. Wigerich oder Widerich, Graf im Trier- und Beda-Gau, Pfalzgraf zu Aachen 877—926 h. 1. Eva, 2. Cuni- 2. Friedrich Abt zu gunde, welche sich später an Richwin verheirathet. St. Hubert † 942.

III. Ex 2da 1. Gozelin oder 2. Friedrich I. 3. Adalbert Bischof von Metz 929, nennt 945 6. Siegfried, Graf v. Luxemburg ertauschte Godfrid † 943 XIV. Cal. Nov. Graf von Bar, Wiger seinen Vater † 964. 4. Gisibert 963 963 die Burg Luxemburg von der Abtei h. Huda, beschenkt 963 955 Herzog Graf in den Ardennen, später Abt zu St. St. Maximin, 982 Graf im Moselgau, 993 zum Seelenheile mit ihren von Ober- Hubert. 5. Judith, h. Adalbert v. Elsass Graf in den Ardennen, Vogt zu Echternach Kindern die Abtei St. Maxi- lothringen Markgraff in Lothringen. und Maximin bei Trier, † gegen 998, h. min zu Trier. † 990. Hedwig, Schwester seines Schwagers Adalbert.

Gozelin, Fortsetzung auf Seite 47.

Friedrich I., Fortsetzung auf Seite 47.

Siegfried, Fortsetzung auf Seite 47.

¹⁾ In der Genealogie der Grafen v. Moers habe ich (Dynasten v. Bocholtz ll. 2. S. 248) den Eheherrn der Beatrix nach Aufschwörungen Nicolaus genannt; so nennt ihn auch von Spaen, die obige Urkunde widerlegt uns, vielleicht hiess er Jacob Nicolaus.

Gozelin, Fortsetzung von Seite 46.

Friedrich I., Forts. v. S. 46.

Siegfrid, Fortsetzung von Seite 41.

IV. 1. Heinrich, Graf zu Arlon, Stammvater der Herzoge von Limburg, Forts. siehe B 2. Reiner 963. 4. Albero, Erzbischof zu Rheims 969—988.	3. Godfrid, der Gefangene, 960 Graf in Methingau, 982 in den Ardennen, von Verdun u. Eenham, Herzog von Niederlothringen.	1. Theoderich, Herzog von Oberlothringen † vor 1024.	2. Beatrix, h. 1. Bonifacius, Markgraf von Tuscien, † 1052. 2. Godfried von Niederlothringen.	1. Heinrich, 993 Graf in den Ardennen 1004 Herzog in Bayern † 1027.	2. Friedrich I., Graf in Hessen und an der Mosel † 1019 h. Irntrud.	3. Theoderich, Bischof von Metz 1004 † 1046. 4. Adalbert, Propst zu St. Paulin, 1008 Erzbischof v. Trier † 1037 oder 38. 5. Gisibert, Graf in Walderfinga, 996, † 1004. 6. Cunigunde, die Heilige, † 1037, h. Heinrich II., deutschen Kaiser † 1024.
--	---	--	---	---	---	--

V. 1. Godfried II. 1013 vom Kaiser Heinrich II. mit Lothringen belehnt, † imp. gegen 1023.	2. Gothilo I., als Erbe seines Bruders, Herzog von Niederlothringen auch 1033 Herzog in Oberlothringen † 1044.	1. Friedrich II., Herzog von Oberlothringen † 1027 imp. 2. Adela h. Walram I., Grafen von Arlon.	Mathilde von Tuscien, Gräfin v. Canossa † 1115 imp. h. Godfried IV., den Buckligen, Herzog v. Lothringen. siehe unter VII.	1. Henrich Vogt zu Echternach und Maximin, Herzog von Bayern 1042, † 1047, begraben in St. Maximin. 2. Friedrich II., Herzog in Niederlothringen, Markgraf zu Antwerpen 1048, † 1065 h. 1. Gerberga v. Bouillon, Erbin zu Genap und der Vogtei von St. Trond. 2. Ida oder Begelind.	3. Gizelbert, Graf v. Salm, 1035, und Luxemburg Vogt zu Echternach u. St. Maximin † gegen 1058. h. N.	4. Adalbert, Bischof von Metz 1046, † 1072. 5. Siegbert, Stammvater der Grafen v. Saarbrück, Forts. Tafel E. 6. Theoderich, wahrscheinlich Stammvater der Grafen von Glitzberg. *)
--	--	--	--	---	---	--

VI. 1. Godfried III., der Bärtige, Herzog v. Niederlothringen † 1070 Dec., h. 1. N., 2. Beatrix v. Oberlothringen, Wittwe des Markgrafen Bonifaz. von Tuscien siehe vorher IV.	Ex Ima. Judith, einzige Tochter und Erbin, h. Walram oder Udo, Grafen v. Arlon, siehe Tafel B.	1. Conrad, Graf von Luxemburg 1056, † 1086, Fortsetzung Tafel F.	2. Hermann, Graf v. Salm, 1081, † 1088, Stammvater der Grafen Salm, Forts. Tafel J.	3. Heinrich, Graf v. Luxemburg 1066.
--	--	--	---	--------------------------------------

VII. Ex Ima. 1. Godfried IV., der Bucklige, Herzog von Niederlothringen, Markgraf v. Antwerpen, † imp. ermordet 26. Febr. 1076, h. Mathilde v. Tuscien, Gräfin v. Cannossa, † imp. 1115. siehe vorher V.	2. Jda, h. Eustach II. Graf v. Bouillon.
--	--



Tafel B., Fortsetzung von Tafel A. 1. Die Grafen von Arlon. Arlon ist eine Stadt mit jetzt verschwundener Burg und einem weiten Gebiete, 5 Stunden nordwestlich von Luxemburg, das Orolanum der Römer. Sie war nach den von ihnen dort zurückgelassenen Denkmälern, welche sich fast mit Trier messen können, eine für sie wichtige Niederlassung.

2. Die Grafen und Herzoge von Limburg, benannt nach der von ihnen an der Wester, im jetzigen Königreich Belgien, erbauten Burg, mit einem goldgekrönten, doppelt geschwänzten rothen Löwen in Silber.

IV. Henrich I., 963—1000, Graf im Arelgau, wird 963 und im Rheims Necrol. Bruder des Erzbischofs Adalbert genannt, † VIII. Idus Oct., h. N., Tochter Walrams (Grafen v. Vexin).

V. Walram I., *) Graf zu Arlon, ertauchte 1052 unter Zustimmung von Frau und Kinder grosse Besitzungen an der Niedermosel (B. 393, 399), h. Adele, Tr. Theoderichs I., Herzogs v. Niederlothringen (siehe A.), Erbin zu Limburg.

VI. 1. Walram II., 1052, mit den Eltern, 1061 auch Udo genannt, Graf von Arlon, baute 1064 Schloss Limburg, † vor 1082, h. vor 1061 Judith, Tr. Friedrichs v. Luxemburg, Herzogs v. Niederlothringen und der Geberga (v. Boulogne). 2. Fulco, 1052 † vor 1093.

VII. Heinrich II., 1082 Graf v. Arlon und Limburg, 1093 in Fehde mit Erzbischof Engelb. v. Trier, beansprucht als Erbe seiner Mutter nach dem Tode Godfrieds v. Bouillon 1100 die herzogliche Würde in Niederlothringen, wird 1101 zu Mainz vom Kaiser Heinrich IV. dazu ernannt. 1101—1106 Herzog, 1114 im Bündniss mit den niederrh. und sächsischen Fürsten gegen Heinrich V., schlägt dessen Heer bei Andernach und Welpesholz, † gegen 1119, h. Adela, einzige Tochter des Grafen Bodo v. Bodenstein, und der Judith, Tochter des Herzogs Otto v. Schwaben.

Heinrich II., Fortsetzung auf Seite 48.

*) Glitzberg jetzt Gleiberg, Burg bei Giesen. Die Abstammung ist:

(Graf N. Theoderich?)

1. Hermann, Graf v. Glitzberg, 1063, wird mit seinen Söhnen vom Kaiser Heinrich IV. in Glitzberg belagert.

1. Hermann 1063. 2. Theoderich 1063.

N., Graf v. Glitzberg, h. Clementia, gründet 1129, als Wittve, mit ihrem Sohne Wilhelm das Kloster Schiffenberg in der Wetterau (E. 524).

Wilhelm, 1129 mit seiner Mutter Gründer von Schiffenberg.

1. Wilhelm. 2. Otto, beide Grafen starben gegen 1168 und kam Giesen durch die Erbtochter Salome 1206 an deren Eheherrn Hugo v. Eberstein in Schwaben (E. 262), dann durch deren Tochter Mechtilde an deren Ehemann Hugo v. Tübingen, der 1265 Giesen an Hessen verkauft.

*) Es ist zwar nur Conjectur, dass Walram I. Sohn jenes Heinrich I. war, aber sie ist durch Ernst hist. du Limbourg fast zur Gewissheit gesteigert.

Heinrich II., Fortsetzung von Seite 47.

VIII. 1. Walram III., paganus, 1115 Graf v. Arlon, (II. 3), kämpfte mit dem Grafen v. Löwen um die herzogliche Würde. 1128 durch Kaiser Lothar als Herzog v. Niederlothringen (dux paganus) anerkannt, Markgraf v. Antwerpen, als solcher noch 1139 genannt, liefert gegen Godfrid v. Löwen die Schlacht bei Duras, Reichsvogt der Stadt Duisburg und des dortigen Reichswaldes, die Chroniken seiner Zeit nennen ihn decus terrae, † 1139, h. Jutta v. Geldern, † 1151 als Nonne zu Rolduc, Erbin zu Wassenberg, Tochter des Grafen Gerard IV. Ihre Vorfahren bei Fahne, Bochart I. 1. S. 277. 2. Agnes h. Friedrich Pfalzgraf v. Puthelendorf in Sachsen. 3. N. h. Friedrich Grafen v. Arnsberg (siehe Fahne, Westph. Geschlechter S. 18).

IX. 1. Heinrich III., 1139, Graf v. Arton konnte die herzogliche Würde über Niederlothringen nicht aufrecht erhalten und nannte sich seit 1153 Herzog v. Limburg, † 1167 vor Rom an der Pest, sein Leichnam wurde durch Kochen und Einsalzen desinficirt und so zur Heimath gebracht (Hist. Calamit. ecclie Salzb.), h. 1. 1136 Mathilde v. Saffenberg, † 1145 oder 1146, Erbin der Herrschaft Roldus, Tr. Adolphs, Grafen v. S., 2. Loretta, Tr. des Grafen Theoderich v. Flandern, ein schönes aber wankelmüthiges Weib, zuerst mit Jwan v. Gend, Herrn zu Alost und nach dessen Tode mit Rudolph, Grafen v. Vermondois verheirathet, dem sie entlief. Nach ihrem fernem Entweichen von Heinrich III. verband sie sich mit Heinrich, Grafen v. Namur, nachdem sie auch diesem entlaufen war, trat sie 1173 ins Kloster de Foret bei Brüssel (Giselb. Chron. Hann.). 2. Walram IV., Graf v. Arlon † imp. 3. Gerard, Herr zu Reifferscheid, siehe dessen Nachkommen am Schluss dieses Bandes. 4. Beatrix h. Arnold, Grafen v. Lurenburg, Stammvater der Grafen von Nassau. 5. Aleid, h. Ecbert, Grafen v. Tecklenburg, deren Nachkommen siehe Fahne, Westph. Geschl. S. 379.

X. Ex lma. Heinrich IV., 1168 Herzog v. Limburg und Markgraf von Arlon, genannt der Alte, stiftet 1202, indem er sich Sohn Heinrichs und Enkel des Herzogs Walram v. L. nennt, mit seinen Kindern 2-7 und seinem Schwiegersohne Goswin das Kloster Herzogenrath, durch Schenkung einer grossen Rottung (Ernst. VI. S. 167), † in der ersten Hälfte 1221, begraben zu Rolduc, h. Sophia, 1178—1215 (nach einigen Tr. Matthaeus I., Herzogs v. Lothringen, nach Ernst Tr. Simon's, Grafen v. Saarbrück. 2. Margaretha, h. 1155 Godfrid I., Herzog v. Löwen (Brabant), durch diese Heirath wurde der Streit wegen des Herzogthums Niederlothringen geschlichtet.

XI. 1. Simon, 1. Oct. 1193 zum Bischof von Lüttich erwählt, 1193 13. Nov. zu Aachen vom Kaiser investirt. 2. Heinrich V., 1178 mit den Eltern und dem Bruder Walram, 1194 Herr zu Montjoie (Kloster Füssenich), 1196—1207 Herr zu Wassenberg (Kindl. Münst. Beiträge II. Nr. 38. S. 241 und L.) † gegen 1218. 3. Walram V., 1178 und 1202 mit den Eltern, 1198—1221 Herr von Montjoie, 1221 Herzog von Limburg und Markgraf von Arlon, schenkt 1222 mit seinem Bruder Gerard v. Wassenberg und seinen Söhnen Heinrich und Walram die Kirche zu Hoengen bei Sittard dem Stift zu Heinsberg (L.), 1226 in Italien, † zwischen 3. Mai und 2. Juli 1226, begraben zu Rolduc, h. 1. Cunigunde, † gegen 1214, 2. Ermesinde (Irmgard), Erbin der Grafschaft Luxemburg (Tafel F), † 1247 17. Februar (1246 dominica qua cantatur invocatus). 4. Friedrich 1202, h. N. v. Lummen, Tr. Ludwigs Erbin der Vogtei über die Hasbay davon zwei Töchter. 5. Jutta, 1202, h. Goswin IV., Dynasten v. Falkenberg † imp., welcher ihr Falkenberg hinterlässt, das auf ihren Vetter Walram fällt, Fahne, Bochart I. 1, S. 277. 6. Mathilde 1202. 7. Gerard, 1202 Stifter der Herrn zu Wassenberg, siehe Fortsetzung Tafel III. 8. Isalde, 1220, 1224 †, h. Theoderich, Herrn von Heinsberg. 9. Macharius 1214.

XII. Ex lma. 1. Heinrich VI., 1220, Herr zu Montjoie, ältester Sohn, 1225 Graf von Berg (L.), 1226 Herzog von Limburg, 1227 mit dem Kaiser in Italien, 1228 Anführer des Kreuzzuges in Palästina, 1228 Sept. wieder heim, erbaute Hohen-Limburg an der Lenne, † 25. Febr. 1247, h. Irmgard, Erbin der Grafschaft Berg, ihre Vorfahren bei Fahne, Hövel I. 1 S. 9, sie wird 30. März 1217 ausgesteuert, lebte noch 1247, † 12. Aug. (1248). 2. Walram VI., 1226 Herr zu Montjoie (L.) erbte Falkenberg, Forts. Tafel D. 3. Mathilde, 1234, h. Wilhelm Grafen von Jülich. 4. Marg. (andere haben Sophia), h. Friedrich, Grafen von Isenburg, Mörder Engelberts, (Fahne, cöl. Geschl.). Ex 2da 5. Catharina h. 1225 Matthaeus II. Herzog von Lothringen, sie lebte noch 1247, er war 1251 25. Juni †. 6. Heinrich der Blonde, bis 1247 Herr zu Durbuy, dann Graf von Luxemburg (II. 337), † 1281 24. Dec. h. 1240, Marg. v. Barr, Erbin der Burggrafschaft Ligny Forts. siehe G. 7. Gerard, Herr zu Durbuy, Roussy, Villanche (II. 26. 34), 1253—1296, 1304 †, h. Mechtilde, Tr. des Grafen Theoderich von Cleve und der Elis. v. Brabant, 1253, 1304 †.

XIII. 1. Adolph VI., Graf von Berg, Fortsetzung Tafel C. 2. Walram VII., der letzte Herzog von Limburg, 1236—1278, bei Lac. † 1280, h. 1. Jutta, Gräfin von Cleve, 1269—1273 23. Aug., 2. Cunigunde, überlebte (Lac. II. S. 436) 1. Cath., h. Albert v. Vorne in Zeeland 1282. 2. Marg. h. Johann v. Ghistelles, 1289. 3. N., h. Gerard, Grafen v. Grandpré, Herrn zu Huffalitz 1304. 4. Irmgarde, h. Gerard, Herrn v. Blankenheim 1307.

Irmgard, † 1282 Mai imp. h. Reinold, Graf von Geldern, 1280 Herzog von Limburg, unterlag 5. Juni 1288 bei Worringen.



Tafel C. die Grafen von Berg aus dem Hause Limburg, mit einem rothen blaugekrönten Löwen in Silber. Die Abstammung ihrer Vorgänger siehe Fahne, v. Hoevel I. 1 S. 9), wo auch das Siegel des Letzten derselben. Diese führten zwei oder drei oben und unten gezinnte Querbalken.



XII. Heinrich VI., ältester Sohn des Herzogs Walram, 1220 Herr von Montjoie, 1225 5. Nov. Graf von Berg, 1226 Herzog von Limburg, 1227 mit dem Kaiser in Italien und 1227—1228 Anführer des Kreuzzuges in Palästina, 1228 im Sept. wieder heim (L.), erbaute Hohen-Limburg an der Lenne, † 25. Febr. 1247, sein Siegel II. 18, h. Irmgard, Tr. Adolph's V., Grafen von Berg, Erbin der Grafschaft Berg, sie wurde den 30. März 1217 ausgesteuert (L.), bestätigt 1247 im October mit ihren beiden Söhnen die Schenkung der grossen Rottung durch Herzog Heinrich v. Limburg an das Kloster Herzogenrath (Ernst VI. S. 167), † 12. Aug. 1248, ihr Siegel II. 18.

Heinrich VI., Fortsetzung auf Seite 49.

XII. Heinrich VI, ältester Sohn Herzogs Walram. Fortsetzung von Seite 48.

XIII. 1. Adolph VI., 1229, 1238, 1242, ältester Sohn, 1247 Graf von Berg, wird 1241 mit dem Vater Vasall des Bischofs von Münster, 1244 mit seiner Frau in den Privilegien von Remagen, 1246 Schwestersohn des Erzbischofs Conrad Cöln mit dem er sich gegen Kaiser Friedrich verbündet, 1247 16. Juni Graf von Berg überträgt seiner Mutter Irmgard die Schlösser Burg und Angermund und behält Bensberg und Windeck, 1248 Bürge (II. 20), erhält 1248 29. April von König Wilhelm für dessen Unterstützung die Höfe Rath und Mettmann, sowie Reichsgefälle zu Remagen in Pfandschaft, stiftet 1249 seinen Eltern ein Jahresgedächtniss in Altenberg, einigt sich 1249 mit Stadt Cöln über den vollen Schutz ihrer Unterthanen im beiderseitigen Gebiete, 1250—51 Obmann im Streite zwischen Conrad v. Cöln und Wilh. v. Jülich (II. 22), 1254 (II. 26), 1255 mit dem cöl. Clerus im Streit wegen Rottzehnten, desswegen vom Papst Alex IV. mit Bann bedroht, 1257 im Gefolge König Richards, gelobt 1257 15. Oct. dem Erzb. Conrad v. Cöln Beistand gegen die Stadt Cöln, verspricht 14. d. Mts. der Stadt Cöln, nicht mit Rauben und Brandstiften etc. gegen sie zu verfahren, seine letzte Urkunde datirt Febr. 1258 (id est. 1259), burgern ihre städtische Freiheit vor Juli 1259, h. 1240 Margaretha, Tr. Grafen Lothar I. von Hochstaden (I. 1. S. 9), sie überlebte, sie lebte noch 20. Mai 1298 (L.), sie stiftet 1262 26. Dec. mit Adolph, ihrem Manne ein Jahrgedächtniss in Siegburg, sie führte bis 1265 Nov. die Regentschaft. (L.), 1254 (II. 26) Siehe Tafel B.

XIV. 1. Adolph VII., 1259 Graf von Berg, schliesst 1262 mit Stadt Cöln Bündniss, 1264 mit Elberfeld in Fehde, bestätigt 1265 Nov. mit Mutter und Frau die Privilegien von Altenberge kauft das Schloss Windeck (1264 L.), unter ihm wird 1267 die Abteikirche zu Altenberge gebaut (L.), 1268 Vertrag mit Theod. v. Heinsberg wegen ihrer beiderseitigen Lande, 1270 Zeuge (II. 34), 1272 Verbündeter (Vasall) der Stadt Cöln, 1275 gestattet ihm Kaiser Rudolph Verlegung der Münze nach Wipperfirt erhebt 1276 11. Dec. Ratingen zur Stadt, 1277 mit seinen Brüdern (II. 41), 1278 Sühne zwischen ihm und Erzb. Siegf. von Cöln, desgleichen 1279 wegen des Münzrechts, beschenkt 1280 mit seiner Frau die Johanniter-Ritter zu Burg, 1288 Bündniss mit Duisburg, erhebt 1288 14. Aug. Düsseldorf zur Stadt, verlegt dorthin das Stift 1289 mit seinem Bruder (II. 52—54), versöhnt sich 19. Mai 1289 mit dem von ihm 5. Juni 1288 bei Worringen gefangenen Erzb. Siegfried von Cöln, 1289 Schiedsrichter zwischen Siegfried und der Stadt Cöln, schliesst 1290 mit Grafen Johann v. Sayn ein Schutz- und Trutzbündniss, 1296 ermächtigt ihn König Adolph in seinem Gebiete zu ächten und aus der Acht zu lassen, † 28. Sept. 1296, h. Elisabeth von Geldern, 1265—1292, Tr. Otto's II. (Fahne, Bocholtz I. 1, S. 277).

2. Conrad, 1278, 1296—1306 Dompropst zu Cöln. 3. Engelbert. 4. Walram, Propst zu Cöln, 1280. 5. Irmgard, † 1293 26. März, h. Everard, Grafen von der Mark, erhielt 1298 die Schlösser Waldenburg und Rodenberg von Wilh. v. Berg, ihrem Bruder. 6. Wilhelm, seit 28. Sept. 1296 Graf von Berg, 1297 10. Febr. vom König Adolph mit der Grafschaft belehnt, derselbe König preisst ihn als besonders geschickt und redlich, er lebte noch 1307 31. Januar, † vor Mai 1308, richtete das Stift zu Düsseldorf ein, h. Irmgard 1300—1303.

7. Heinrich, 1268, 1273—1276 vir nobilis, 1277 mit seinem Bruder in versch. Urk. (L. und II. 41, 42), 1284 16. Aug Herr von Windeck, 1286 Verbündeter der Stadt Cöln, focht 1288 5. Juni gegen Erzb. Siegfried bei Worringen, 1289 19. Mai Sühne zwischen dem Erzb. und ihm (II. 52—54) erhält 1289 19. Mai das Erbkämmerer Amt des Erzstifts Cöln, Papst Nicolaus IV. entbindet 1290 18. Juni den Erzbischof der Eide und Gelöbnisse, die er Heinrich v. W. geleistet hat (L.), empfängt 1290 vom Ritter Heinrich v. Horst einen Hof zu Bilk als Lehn (L.), h. Agnes, Tr. Grafen Engelbert's von der Mark.

XV. Agnes h. Theoderich, Grafen von Limburg. 1. Adolph VIII., 1306, vir nobilis, Herr von Windek, Ritter, 1308 25. Mai Graf von Berg, 1309 mit Erzb. Heinrich von Cöln in Streit, kauft 1311 von Heinrich v. Löwenberg die Gerichtsbarkeit zu Altenrath und Oerrath, kauft 1314 Güter zu Schwelm, Hagen etc., steht 1314 dem Könige Ludwig zur Seite, der ihm den Besitz von Duisburg sichert, auch 11,000 Mark auf den Rheinzoll anweist, 1315 mit Engelb. v. der Mark in Fehde, muss 1316 gemäss Schiedsspruch für 150 Mark jährlich Bürger der Stadt werden, schliesst 1318 Bündniss mit Stadt Cöln, ertheilt 1322 Mülheim am Rhein Stadtrechte, König Ludwig verlegt ihm 1324 den Rheinzoll aus dem Duisburger Walde nach Düsseldorf. verleiht mit seiner Frau 1341 der Stadt Ratingen die Grüt im Bezirke des Schlosses Angermund. Er war ein reicher Mann, liess dem Herzog Joh. v. Lothringen 4000 Turnos, dem Herzog von Schlesien 400 Goldgulden und andere Summen dem Kaiser Ludwig, dem Erzbischofe von Cöln, † 1348 3. April, h. Agnes v. Cleve, 1312, erhält Duisburg als Aussteuer (L.) und 1327 Schloss Angermund als Wittwensitz, sie lebte noch 1352 8. Juli.

2. Heinrich, 1308, Domherr zu Cöln. 3. Cunigunde Stiftsdame zu Essen 1342. 4. Margaretha, 1296, † 1339 h. Otto, Grafen von Ravensberg, † 1628.

XVI. 1. Margaretha v. Ravensberg, 1348 Erbin der Grafschaft Berg, † 1366, ihr und ihrem Manne sicherte Kaiser Ludwig 16. Aug. 1336 im Falle des kinderlosen Todes Adolph VIII. dessen Reichslehne zu, h. Gerard (bei Lac. Urk. III. S. 248 irrig Wilhelm genannt) v. Jülich, Sohn des Grafen Wilhelm, 1346 10. Aug. vom Kaiser Ludwig mit Ravensberg belehnt, 1348 8. Febr. noch nicht, aber 1348 2. Sept. Graf v. Jülich. Fortsetzung der Stammtafel siehe 2. Abth. S. 46.

2. Hedwig, † imp. h. Wilhelm Herzog von Lüneburg.



Tafel D Fortsetzung von B. Die Herren von Falkenberg, Valkenberg, auch Valkenburg oder Falkenburg (Falconis mons, Fauquemont), Stadt, 2 Stunden östlich von Maastricht, mit einer Herrlichkeit, welche 1357 durch Kaiser Carl IV. zu einer Grafschaft erhoben wurde, die Stammfolge ihrer ersten Besitzer und wie Falkenberg an das Haus Limburg gekommen ist, findet sich bei Fahne Dynasten von Bocholtz, I. Bd., 1. Abth., S. 277—79, wo auch die verschiedenen Wappen. Die Falkenberg aus dem Stamme Limburg führten, gemäss kölnischem Vasallenbuche, nebenstehendes Wappen: in Silber ein rother doppelschwänziger Löwe, auf dem Helme in einem runden, silbernen, mit goldenen Pfauenfedern besetzten Wedel der rothe Löwe wiederholt. Zu Falkenberg gehörte eine mächtige Vasallenschaft. 1273 werden davon aufgeführt: Theoderich, Edelherr von Schinne, Johann von Hafigesdal, Theod. v. Geilenkirchen, Ger. v. Bongard, Goswin v. Hare und sein Bruder Ogir, Gerard v. Bunde, Godfried von Dobbelsstein, Gerard v. Schaisberg, Adolph v. Scherve, Conrad genannt Comes, Gerard v. Mansu, Gerard Cnievuz, Reinard v. Schinvelt, Johann v. Hove, Godfried v. Huklenbrug, Peter Streithain und Christian v. Bongard, alle Ritter.

XII. Walram VI., auch der Lange genannt, 1214 noch jung und ohne Siegel, 1217 im Mai mit seinem Vater Helfer Philipps v. Autreppe (Berth. IV. pr. 49), gelobt 1220 mit Vater und Bruder dem cöl. Erzb. Engelbert Frieden (Gelen Vita Eng.), 1222 Januar beim Uebertrag der Kirche zu Hoengen durch seinen Vater und Onkel an Stift Heinsberg (L.) zerstört 1225 10. Nov. Velandhus (vita Engelb.) 1226 Herr von Montjoie mit seinem Bruder, Herzog Heinrich von Limburg, Anhänger Heinrichs VII. (L.), 1231 19. Januar zu Worms in dessen Gefolge, 1231 1. Oct. mit seinem Bruder Henrich, Herzog v. L., Onkel des Grafen Wilhelm v. Jülich (L.) 1232 in Fehde mit dem Erzb. von Cöln, wird in Westphalen vom Bisch. v. Münster geschlagen (Godfried v. Pantaleon), 1234 18. März auf dem Reichstage Heinrichs VII. zu Lutter bei Goslar (Miraei op. dipl. IV.), 1235 war er Marschall des Bischofs von Lüttich und wurde von ihm mit der Stadt Sittaert belehnt (Maj. Chron. Belg.), verbrannte 21. Sept. 1236, in Fehde mit dem Bischof von Lüttich, Theux, wogegen dieser Bastogne und Durby mit Feuer heimsucht (Fisen und Berth. IV. 444), 1237 mit seinem Halbbruder Heinrich wegen Luxemburg in Fehde (Bertholet IV. 456), 1238 mit den Kindern in einer Lehnurkunde, worin er Schloss Malberg von Trier zu Lehn empfängt (Hont. I. 728), 1238 Herr von Poilvache (pilans vaccam) bei Dinant, welches Bischof Johann von Lüttich im Februar 1238 belagerte (Alberic), ergriff Partei für den 1238 25. Juni zum Bischof von Lüttich erwählten Propst Otto von Maastricht (Fisen), 1239 in heftiger Fehde mit Erzb. Conrad v. Cöln, (Martène amp. Col. IV. S. 246), 1240 Frieden, Walrams Tochter soll den Grafen v. Hochstaden heirathen (Alberic), zwei Jahre später neuer Krieg mit dem Erzb. v. Cöln, weil dieser sich gegen Kaiser Friedrich II. erhoben hatte, in diesem Kriege 1242 nach Ostern starb Walram (Martène IV. 248), h. vor 1218 Elisabeth (auch Isabella genannt) v. Bar, Tr. Grafen Theobald I. v. Bar und Ermesinden v. Luxemburg (Alberic ad Annum 1214. Berth. Miraeus op. dip. I. 306 und IV. 230, Berth. IV. pr. 55), Erbin zu Marville und Arancy, welche erst ihre Kinder erhielten, sie beschenkt 1242 zum Seelenheile ihres † Eheherrn Kloster Schweinheim (L.) und 1252 10. Mai das Kloster Reichstein (L.).

XIII. Walram VII., 1248 25. März, Edelherr zu Montjoie (Monsyoge) beim Landfrieden zwischen Weser und Rhein (L.), im selben Jahre Bürge für Erzb. Conrad (L.), schenkt 1252 10. Mai mit seiner Mutter und Frau dem Kloster Reichstein den Zehnten zu Geleen (L.), 1253 (II. 25), 1254 15. Oct. bei der Sühne zwischen Erzb. Conrad und Wilh., Graf v. Jülich (II. 26), schenkt 1258 mit seiner Frau dem Kloster Reichstein die Kirche zu Cuchenheim, (L.), und besiegelt eine Urk. des Klosters Düsseren (L.), 1263 16. Dec. Bürge für Erzb. Engelbert v. Cöln, † vor 1269 imp. begraben zu Val-Dieu, h. Jutta, Erbin und Tr. Ottos v. Ravensberg, 1252—1258, geb. 1231, Wittwe von Henrich, Grafen v. Tecklenburg, † 1248 den sie 1245 geheirathet hatte, (Jung hist. Benth. S. 254—55.

2. Engelbert 1256, Archidiacon zu Lüttich, 1258 Propst zu Cöln, 1261 8. Oct. erwählter Erzbischof daselbst, geweiht 1262 Juni, 1263 von den Cölnern, 1267 vom Grafen von Jülich verhaftet, versöhnt sich 1271 April mit denselben wegen des Todschlags seines Bruders Theoderich (L.), † 1274 17. Nov. 2. Bertha, h. 1240 Theoderich, Grafen v. Hochstaden (siehe 2. Abth. S. 9). 3. Marie h. Arnold v. Looz zu Stein. 4. Winand, 1228.

5. Theoderich I., 1257 27. Mai Herr von Falkenberg auf dem Reichstage des Königs Richard zu Aachen, 1263 25. Aug. als Dietrich der here van Valkenburg Schiedsrichter und Bürge für Erzb. Engelbert II. von Cöln (L.), 1263 11. Sept. Schiedsrichter zwischen Adolph, Grafen von Berg, und gedachtem Erzb., 1264 Bürge des Letzteren, 1265 zu Hamm Zeuge in einer Urk. des Grafen Engelbert v. der Mark, 1265 4. Oct. Schiedsrichter zwischen Erzb. Engelbert und Stadt Cöln, 1265 18. Dec. Schiedrichter zwischen gedachtem Erzb. und Walram v. Jülich, wird 1267 12. Jan. für 200 Pfd. Ledigman des Herzogs von Brabant und dessen Verbündeter gegen den Bischof von Lüttich, führt eine grosse Macht ins Feld, wird aber 18. Oct. geschlagen (Butkens I. S. 103 und Fisen), gibt 1268 24. Juni den Hof Bingelraedt vom Lehnsverbande frei (L.), wird im selben Jahre 15. Oct. als er durch einen unterirdischen Gang mit seinen Helfern in die Stadt Cöln gedrungen ist, von den dortigen Bürgern erschlagen, er hinterliess grosse Schulden und war zuerst 1237 mit Marg. v. Geldern verlobt, h. Aleid (andere sagen Johanna), Tr. des Grafen Arnold v. Looz wiederverh. an Albert v. Voerne in Zeeland (Balduin von Avesnes).

XIV. 1. Walram VIII., genannt der Rothe (Rufus), Herr zu Valkenberg und Montjoie, Marville und Arancy, verkaufte beide letztere zur Tilgung der väterlichen Schulden 1269 Palmsonntag dem Grafen Heinr. v. Luxemburg (Berth.), 1271 in der Sühne seines Oheims Engelbert und der Stadt Cöln, 1273 lässt er in der Kirche zu Herle seinen Lehnshof über Lehnstreitigkeiten entscheiden (L.), schenkte 1275 mit seiner Frau Philippa dem Kloster Reichenstein die Kirche zu Geleen (L.), 1279 Schiedsrichter zwischen Henrich v. Montfort und Theod. v. Heinsberg (L.), 1277 7. April bei dem Bündniss gegen Erzb. Siegfried von Cöln (II. 42), 1280 Vermittler der Sühne zwischen Richarda, Gräfin von Jülich, und deren Sohn mit Stadt Aachen wegen Todschlag des Grafen Wilh. v. Jülich (L.), 1284—85 in heftiger Fehde mit Maastricht (Butkens I. 303), erhält von Kaiser Rudolph die Vogtei über die Stadt Aachen, 1285 24. Dec. besiegelt er den Heirathsact zwischen Henrich, Edelherr von Schinna und Guderad, Tochter Hildegens von der Stessen, cölnischen Bürgers (L.), 1289 19. Mai in die Angelegenheiten Erzb. Siegfried v. Cöln verwickelt (L.), focht 1288 bei Worringen, 1293 24. März Bürge des Herzogs von Brabant (Butkens), belagert 1294 29. April — 10. Juni Born, schenkt im selben Jahre 17. Nov. mit Henrich v. Schönecken und Johann v. Reifferscheid dem Kloster Niederprüm die Kirche zu Pronsveld (II. 65), vertheidigt 1297 mit Bravour die Festung Lille gegen die Franzosen (Ann. Fland.), wird 1299 6. Sept. für seine Verluste bei Worringen entschädigt (L.), 1300 1. Dec. Schiedrichter zwischen Erzb. v. Cöln und Grafen von der Mark, desgleichen zwischen Erzb. v. Cöln und den Verbündeten des Grafen v. Jülich (L.), 1301 13. Dec. Zeuge Butkens I. 351), die Ann. Fland. und Pontanus hist. Geld. VI. S. 165 loben ihn als einen erfahrenen und kühnen Krieger, † 1302 vor 20. Oct., h. Philippa von Geldern, 1275, Tr. Otto II.

XV. 1. Theoderich II., schon 1302 20. Oct. Herr von Montjoie und Valkenberg, Vogt zu Aachen, dieses letzte Amt übertrug ihm König Albert 13. Juli 1305 auf nur 5 Jahre Pfandweise. 2. Reinald I. folgte seinem Bruder Theod. in Falkenberg, Montjoie und Bütgenbach, huldigte 1306 dem Grafen von Luxemburg (Berth.), 1306 27. Juli vom Kaiser Albert in der Vogtei über Aachen bestätigt, 1306 10. Aug. Herr zu Valkenberg und Montjoie, noch Knappe (Armiger) bekennt: dass Schloss Malberg, welches Friedrich v. Malberg von ihm zu (After) Lehn trägt, ein feudum ligium der Grafschaft Luxemburg sei und gelobt dieses Bekenntniss zu erneuern, sobald er die Ritterwürde erlangt haben wird (II. 77¹), besiegelt 1312 27. Sept. und 1314 12. Juli die Privilegien der Herzoge Johann I. und Johann II. von Brabant (Bütkens), 1313 25. Dec. Verbündeter des Lütticher Bischofs Adolph von der Mark und lange Fehde mit dem Grafen v. Looz (Loen), 1314 Anhänger Friedrichs gegen König Ludwig den Bayer, letzterer gibt dem Grafen Gerard v. Jülich die Erlaubniss, die Vogtei über Aachen an sich zu lösen, deshalb heftige Fehde, Reinald wird Gerards Gefangener und im Schlosse Nideggen eingesperrt, 1315 7. Juli unterwirft sich Reinald, gebeugt in seinen Fehden gegen Gerard von Jülich, Arnold von Loen und Godfried von Heinsberg dem Ausspruche des Grafen Wilhelm von Holland (II. 83), er bedrückt die Stadt Maastricht, deshalb

2. Johann, kaufte gegen 1320 von Arnold Herrn von Stein die Herrlichkeit Born, † 1356 3. März, h. 1. Marie, Erbin zu Ravenstein und Herpen, 2. Catharina v. Vorne, Wittwe Johanns Herrn v. Dalenbrock, 1342.

Ex 1ma. 1. Walram IX., 1355—1356 Herr zu Herpen und Aspern (L.). 2. Philippa, Erbin zn Ravenstein und Herpen, h. Johann IV., Grafen von Salm in den Vogesen.

Ex 2da. Reinald II., Herr zu Born und Sittard, Ravenstein und Herpen, † imp., h. 1393 Elisabeth v. Cleve, Tr. des Grafen Adolph (L.).

¹) Ich habe kürzlich das Original im Reichsarchive zu Gravenhaag entdeckt, darnach ist statt: tenuerunt et teneant: tenuerunt et tenerint und statt: promittimus: promittentes zu lesen.

1318 Juli Kriegserklärung des Herzogs v. Brabant, dem der Bischof von Lüttich beitrifft, Sittaert, Schloss Heerlen erobert, ersteres wird mit dem Herzogthum Limburg vereinigt und Reinald zum Frieden gezwungen. Nicht gebessert bedrückt er aufs neue Maastricht, wird vom Herzoge nach Löwen gefangen abgeführt und, als er dort 1325 zu entfliehen sucht, zu Gennap in Ketten gelegt, erst 1326 mit Bürgschaft der Grafen v. Holland und Geldern befreit, noch nicht gebessert, neue Bedrückung Maastrichts, 1327 Schlacht zwischen ihm und dem Herzoge v. Brabant, letzterer belagert August und Sept. Falkenberg, Waffenstillstand, lange Verhandlungen vermittelt durch den König von Böhmen, neuer Krieg, Falkenberg 11. Mai 1329 erobert, der König von Böhmen kommt Reinald zu Hülfe, der Graf von Holland wird Schiedsrichter, verpflichtet den Herzog zur Herstellung von Falkenberg und 8000 Pfund Schadenersatz, 1331 Reinald in Italien, 1332 Helfer des Königs Philipp von Frankreich, wird in seinem Schlosse Montjoie belagert und stirbt an einem Pfeilschusse, h. 1. Marie v. Bautoershen, 2. Elisabeth v. Geldern.

XVI. 1. Theoderich III. setzte die kriegerischen Maassnahmen gegen Brabant fort, 27. Aug. 1334 Schiedsspruch des Königs von Frankreich (Butkens), 1336—37 Bundesgenosse des Königs Eduard III. von England gegen Frankreich und 1338 des Herzogs von Brabant gegen Bischof von Lüttich, 1346 19. Juli in der Schlacht von Vottem bei Lüttich, wo er dem Bischofe Engelbert von der Mark gegen die Lütticher half, erschlagen, ertheilte 1341 25. Juni als Herr von Montjoie, Falkenberg, Vorne und Burggraf von Zeeland den Dortmundern freies Geleit in Zeeland (Fahne, Dortmund II. 1 S. 132, wo auch sein Siegel) † imp., h. Mathilde von Vorne und Zeeland † 1372.

2. Johann, folgt seinem Bruder in der Regierung, 1347—1351 (L.) † imp., h. Johanna von Vorne und Berg op Zoom † 1349.

3. Philippa, Erbin zu Falkenberg, Montjoie, Butgenbach, St. Vith, Euskirchen, Herle, Erden, Ambele, 1352 24. Aug. vom Herzog von Lothringen belehnt (L.), 1364 † (L.), h. 1352 Henrich v. Flandern, Herrn zu Ninove (L.), leiht 1353 Geld zur Zahlung der Schulden seines Schwiegervaters (L.). 4. Tr. h. vor 1320 Johann Graf v. Sponheim. 5. Beatrix h. Theoderich von Genappe und Brederode. 6. Maria, Abtissin zu Maubeuge. 7. N. Nonne. 8. Margaretha h. N. v. Schöneck (L.).



E. Fortsetzung von Tafel A. Grafen v. Saarbrücken (Sara-pons), Leiningen und Zweibrücken (Gemni-pons), die Letzten führten in Blau mit silbernen Kreuzen bestreut einen silbernen gekrönten Löwen.

V. Siegbert, Graf des Sargaus, 1036—85.

VI. Siegbert II., Graf 1085—1115

VII. 1. Friedrich, Graf v. Saarbrücken, 1111 mit Kaiser Heinrich V. in Rom, 1120 Graf, 1135 †, h. Giesela, welche 1135 überlebte. 2. Siegbert III., Stammvater der Grafen von Wördt in Nieder-Elsass, Forts. Tafel N. 3. Adalbert, Erzb. v. Mainz, erwählt 1111 25. Aug., geweiht 1115 26. Nov., † 1137 27. Juli. 4. Bruno, Bischof v. Speyer 1107, † 1120.

VIII. 1. Simon I., 1136—1179, † 23. Juni, Vogt der Wormser Kirche, gegen ihn eroberte und zerstörte Friedrich Barbarossa 1168 die Burg Saarbrücken. 2. Adelbert, Erzbischof von Mainz, erwählt 1138 28. Mai, geweiht 1138 29. Mai, † 1141 17. Juli. 3. Agnes h. Friedrich v. Stauffen, Herzog zu Schwaben. (XVI cal. Aug.) zu Erfurt.

IX. 1. Simon II., 1181 Graf von Saarbrück, † 1208, h. Luccardis, Erbin zu Leiningen. 2. Heinrich I., 1192—1196, Graf von Zweibrücken, † 1225, h. Hedwig. 3. Adelbert, 1178, 1182 Propst zu Paulin in Trier, beschenkt 1212 Abtei Wadgassen.

X. 1. Simon III., Graf v. Saarbrück 1212, † 1233, h. 2. Eriedrich, Graf von Leiningen, Stammvater dieses Geschlechts, Forts. siehe II. Abth. dieses Bandes, S. 48. 3. Heinrich, Bichof zu Worms 1217, † 1234. 4. Stephan, Propst zu Neuhaus 1233, † 1263. 1. Henrich II. genannt der Streitbare (bellicosus) Graf v. Zweibrücken, besiegte 1277 Friedr. Herzog von Lothringen, 1279 (II. 43), 1280 mit dem Söhnen (II. 44), † 1282, h. Agnes v. Eberstein, Erbin zu Eberstein. 2. Agnes, h. Ludwig Grafen v. Saarwerden.

XI. 1. Simon IV., Graf von Saarbrücken † 1227. 2. Loretta 1233, † 1271, h. 1. 1243 Godfried v. Apremont, † 1248, 2. Theoderich Lof v. Cleve. 3. Mathilde, † 1274, Erbin zu Saarbrücken, h. Amadeus von Montfaucon, † gegen 1271. 1. Simon II., (II. 47) Graf v. Zweibrück, Stammvater der Zweibrück-Bitsch 1261—1297. 2. Eberhard I., 1280 mit dem Vater (II. 44), Graf v. Zweibrück, Stammvater der Zweibrück-Bitsch 1283, † 1315, h. Agnes v. Saarbrück 1312. 3. Walram I., 1280 mit dem Vater (II. 44), Stammvater der Grafen v. Zweibrücken 1282, † 1309, h. Agnes v. Vaudemont † 1309. 4. Heinrich Propst zu Speier 1286—1297.

XII. 1. Gotfried 1276—1297. 2. Eberhard 1276. 3. Heinrich 1280. 4. Otto 1296, † 1314. 1. Simon III. 1321—1334. h. N. 2. Eberhard 1321—1333. Simon, Graf v. Zweibrücken 1309, † 1312, h. Agnes v. Saarbrück, Tr. Grafen Johann.

XIII. 1. Haneman I., Graf v. Zweibrück, 1358, † 1370 h. 2. Simon IV., genannt Wecker, 1358—1402. 3. Heinrich, 1376—1396. 4. Friedrich, 1390, † vor 1413. 5. Eberhard 1367. Walram II., Graf v. Z., 1312, † gegen 1366 h. Renata, Tr. Grafen Peter v. Barr und Pierrefort.

XIV. 1. Haneman II., Graf v. Zweibrück, 1402, † gegen 1422, h. N. Eberhard, letzter Graf v. Zweibrücken aus dem Hause Limburg, 1346—1393 verkauft 1385 und 1388 Zweibrücken an König Ruprecht von der Pfalz und an v. Sponheim, h. Elis. Tr. Grafen Heinrichs v. Veldenz.

XV. 1. Simon V. 1422—1429, Graf v. Z., h. N. 2. Haneman III. 1422—1452. 3. Heinrich 1422—1452.

XVI. Friederich, Graf v. Zweibrück, 1438—1461, † vor 1476, h. Anna, Rheingräfin.

XVII. 1. Heinrich, 1441—1487, h. Cunigunde, Erbin der Grafschaft Ochsenstein, Schwester Georgs. 2. Simon VI. genannt Wecker, 1499 von den Schweizern erschlagen, h. Elis. v. Lichtenberg, Erbin von halb Lichtenberg, Tr. Jacobs. 3. Friedrich 1464—1491. 4. Walram 1476. 5. Anna, h. Georg von Ochsenstein.

XVIII. 1. Georg, † jung. 2. Cunigunde, h. Hanman, Grafen von Falkenstein und Oberstein. 3. Otilie Nonne. 4. Sabina, Abtissin zu Neuburg. 1. Reinard, 1491, Graf v. Zweibrück, 1517—1531, h. 1504 Anna, Wild- und Reingräfin, Tr. Johannis. 2. Simon VII. 1508, † 1542. 3. Elis., h. Heinrich, Graf von Mömpelgarde. 4. Anna, h. Hugo, Graf v. Montfort. 5. Marg. h. Wilhelm v. Rapolstein. 6. Irmgard, Nonne.

Siehe Fortsetzung auf Seite 52.

Reinard. Fortsetzung von Seite 51.

- XIX. 1. Simon VIII. genannt Wecker, Graf zu Rauschenburg, 1538, † 1540, h. 1526 Barbara v. Falkenstein, Tr. des vorgenannten Haneman v. F. und der Cunigunde, Gräfin v. Saarbrück. 2. Jacob letzter Graf zu Zweibrück-Bitsch und Ochsenstein, 1538, † 1570, h. Catharina, Tr. Ernst, Grafen von Hohenstein. 3. Wilhelm, Domherr 1507. 4. Georg. 5. Johanna, geb. 1503, h. Conrad, Graf v. Tübingen. 6. Elis. geb. 1504, h. Joh. Lud., Graf v. Sultz.
- XX. 1. Elster, † coel. 2. Amalia, Erbin zu Rauschenburg Oberbrun etc., h. Philipp, Graf v. Leiningen-Westerburg, Forts. siehe II. Abth. S. 51. 1. Johann † 1538 coel. 2. Margaretha Ludowica, Erbin zu Zweibrück, Bitsch und Ochsenstein, † 1569 15. Dec., h. 1560 Philipp, Graf von Hanau-Lichtenberg.

F Grafen von Luxemburg.

- VI. Conrad I., Graf von Luxemburg, siehe A. VI., im Kirchban, † 1086 auf der Rückkehr von Palaestina, h. Ermesindis und Clementia.
- VII. 1. Henrich, 1086—1096, Graf v. Luxemburg, Vogt von Echternach und Maximin erhält 300 Mansen vom Erzbisch. v. Trier und wird dessen Helfer, lebte noch Oct. 1095. 2. Wilhelm succedirte seinem Bruder, 1096 mit Erzbisch. von Trier in Fehde und des halb in Bann, 1115 Graf v. Luxemburg (II. 3), h. Mathilde, Tr. des Grafen Conrad von Nordheim. 3. Conrad I. 4. Rudolph. 5. Adalbert, beide Geistliche. 6. Ermesindis, h. 1. Adalbert, Graf von Dagsburg, 2. Godfried, Grafen von Namur.
- VIII. 1. Conrad II. (II. 16 und 17), 1131, † 1136 als der letzte Graf v. Luxemburg aus diesem Geschlechte; ihm folgte sein nebenbenannter Vetter Heinrich, Graf v. Namur. 2. Adelboro Propst zu St. Paulin 1212. Ex 2da. Heinrich, Graf v. Namur, folgte 1136 seinem Vetter Conrad II. in der Grafschaft Luxemburg, † 1196 erblindet, h. 1. N. 2. Agnes, Tr. Heinrichs, Grafen v. Geldern.
- IX. Ex 2da. Ermesindis (Irmgard), einzige Tochter und Erbin von Luxemburg, h. 1. Heinrich, Graf v. Champagne, 2. Theobald, Grafen v. Bar, 1206, † 1213 (II. 10), 3. 1214 Walram IV., Herzog von Limburg, Markgraf von Limburg, wodurch Luxemburg an dieses Haus kam (siehe oben B).

Tafel G. Fortsetzung von B. Grafen von Luxemburg, Könige von Böhmen, Kaiser von Deutschland.

- XII. Ex 2da. Heinrich I., genannt der Blonde, 1235 noch minderjährig aber schon Graf v. Luxemburg, 1254 mit seinem Bruder Gerard (II. 26—34), 1270 beim Kreuzzuge, † 1281 24. Dec., h. 1240 Margaretha v. Barr, Erbin der Burggrafschaft Ligny, Tr. Grafen Heinrichs v. Barr und Philippine v. Dreux, † 1275 23. Nov. begraben in der Abtei Clairefontaine.
- XIII. 1. Heinrich II., 1270 für die Abwesenheit seines Vaters Regent in Luxemburg, † 1288 5. Juni in der Schlacht von Worringen, h. Beatrix v. Avesnes, Tr. Grafen Balduin. 2. Walram, † 1288, h. Johanna, Stifter der Luxemburg-Ligny de Beaurevoir. 3. Philippa, h. Johann, Graf v. Holland. 4. Elis., † 1295, h. Guido Dampierre, v. Flandern. 5. Margaretha, † coel.
- XIV. 1. Heinrich III. geboren 1262 12. Juli, (II. 76), Kaiser unter dem Namen Heinrich VII., erwählt zu Rense 21—24, zu Frankfurt 27. Nov. 1308, gekrönt zu Aachen 6. Januar 1309, Kaiser 1321 29. Juni, † 1313 24. Aug. zu Benevent an Gift, begraben zu Pisa, h. 1292 Margaretha v. Brabant, Tr. Herzogs Johann I., † 13. Dec. 1312 in Italien. 2. Walram Graf zu Luxemburg, † 1311 in Italien. 3. Balduin, Erzbischof von Trier, erwählt 1307 7. Dec., geweiht 1308 11. März, † 1354 21. Januar.
- XV. 1. Johan, geb. 1298, 1311 König v. Böhmen (II. 114, 115), † 1346 27. Aug. in der Schlacht von Cressy in Frankreich, h. 1. 1309 Elisabeth, Tr. und Erbin Wenceslai IV., Königs in Böhmen, † 1330 28. Sept., 2. 1333 Elisabeth, Tr. des deutschen Königs Friedrich III. des Schönen, † 1336 23. Oct., 3. Beatrix, Tr. Ludwigs, Herzogs von Bourbon, 1344, † 1383 25. Dec. 2. Marie, geb. 1304, † 1324, h. 1322 Carl IV. den Schönen, König von Frankreich, † 1314 29. Nov., 3. Beatrix, geb. 1305, † 1319 oder 1320, h. 1318 24. Juli Robert König von Ungarn † 1342 16. Juli.
- XVI. 1. Margaretha, geb. 1313, † 1341 14. Juli, h. 1322 Heinrich, Herzog v. Bayern, † 1339. 2. Jutta, geb. 1315, † 1349 11. Sept., h. 1322 6. April Johann II., 1350 25. Sept. König v. Frankreich, † 1364 8. April. 3. Otocar † 1320. 4. Elis., geb. 27. März 1323, † 1324. 5. Anna Zwillingsschwester von Elis., † 1338 3. Sept. h. 1329 Otto, Erzherzog von Oesterreich, † 1339 16. Feb. 6. Carl IV. (getauft Wenceslaus) geb. 1316 14. Mai, 1333 Markgraf in Mähren (II. 115), 11. Juli 1346 deutscher König, gekrönt 9. Febr. 1354 zu Aachen, 4. Januar 1355 in Mailand, 1355 5. April zu Rom deutscher Kaiser, 1365 zu Arles, kommt mehrfach in Dortmunder Urkunden in sehr zweifelhaften Rollen 1347—1387 vor: so bestätigt er 1349 Juli der Stadt Dortmund ihre Privilegien, nachdem er von ihr die vorbedungene Huldigung und Geschenke erhalten hat, widerruft aber vier Wochen später die Bestätigung zu Gunsten des Erzb. von Cöln. 1377 22. Nov., als er auf seiner Reise zur Werbung von Stimmen für seinen Sohn Wenzel nach Dortmund gekommen war, erteilte er der Stadt neue und erweiterte Freiheitsbriefe und befahl den Fürsten, die Stadt in ihren Freiheiten zu schützen, verräth die Stadt aber kurz darauf nochmals, indem er sie, um die Bestechungssummen für die Fürsten zu erhalten, welche seinen Sohn Wenzel gegen Bezahlung wählen wollen, für 100,000 verpfändet. Carl war 1360 25. März und 1377 22. u. 23. Novbr. zu Dortmund (Fahne, Dortmunder Chronik und Urkundenbuch), † 1378 29. Nov. zu Prag, h. 1. 1324 Blanca Marg. Tr. Grafen Carl v. Valois, † 1347 1. Aug., 2. 1349 Anna, Tr. Pfalzgrafen Rudolph, † 1352 1. Feb. 3. 1353 Anna, Tr. Heinrichs, Herzogs zu Jauer, † 11. Juli 1362, 4. 1363 Elis., Tr. Herzogs Bugislav von Pommern. Sie weilte 1378 16—18. Januar zu Dortmund. (Fahne, Dortmund. Chronik.) 7. Wenzel v. Luxemburg, 1354 13. März zum Herzog erhoben, 1355 auch in Brabant und Limburg, † 1383 8. Dec., h. 1352 Johanna, Tr. Herzogs Johann von Brabant, Wwe. des Grafen Wilhelm von Holland (II. 115), † 1406. 8. Johann Heinrich, geb. 1322 12. Febr. 1335—41, Bastard Graf in Tyrol, 1355 Markgraf in Mähren, † 1375 12. Nov., h. 1. 1327, Marg., Tr. Herzogs Heinrich von Kärnthen, geschieden 1341, † 1366 13. März, 2. 1350 Marg., Tr. Herzogs Heinrich v. Troppau, 3. Marg. Tr. Herzogs Albert von Oesterreich, Wittwe Grafen Meinhards v. Tyrol, 4. N. v. Waldsee. 9. Nicolaus, 1354—1362 Patriarch zu Aquileja.

Fortsetzung auf Seite 53.

Fortsetzung auf Seite 53.

Carl IV., Fortsetzung von Seite 52.

Johann, Forts. v. Seite 52.

XVII. <u>Ex 1ma.</u> 1. Marg. geb. 1335, h. Ludwig König v. Ungarn und Pohlen. 2. Catharina geb. 1342, † 1373, h. 1360 Rudolph, Erzherzog von Oesterreich. 4. Elis, † 1373, h. 1366 Albert, Erzherzog v. Oesterreich. 4. Marg. h. Johann, Burggraf v. Nürnberg. 5. Johann, † jung. <u>Ex 2da.</u> 6. Wenzel, † 1353. <u>Ex 3tia.</u> 7. Wenzel der Faule, geb. 1361 26. Febr., 1373—78 Churfürst v. Brandenburg, 1378 König v. Böhmen, 1376 3. Juni erwählter deutscher König, entsetzt 1400 20. Aug., † 1410 18. Mai, h. 1. 1370 Johanna, Tr. Herzogs Albert v. Bayern † 1387 1. Jan., 2. 1389 15. März Sophie, Tr. Herzogs Johann v. Bayern.	<u>Ex 2da.</u> 8. Sigismund geb. 1368 Febr., 1378 —95 Churf. v. Brandenburg, 1313 König v. Ungarn, 1410 20. Sept. erwählter deutscher König, 1433 31. Nov. Kaiser, 1419 König v. Böhmen, † 1437 9. Dec. h. Maria Tr. und Erbin Ludwigs, Königs v. Ungarn, † 1392, 2. Barbara, Tr. Hermanns, Grafen v. Cilly, † 1451 11. Juli.	9. Johann geb. 1370, Markgraf v. Brandenburg zu Görlitz, † 1395 h. 1. Richardis, Tr. Herzogs Albert v. Mecklenburg, 2. Marg., Tr. Leopolds, Erzherzog von Oesterreich.	10. Carl, † jung. 11. Anna, h. Otto, Herzog von Bayern Churfürst von Brandenburg, † 1379, 12. Anna, † 1394, h. 1382 Richard, König v. England, † 1399.	1. Jost, geb. 1351, 1375 Markgraf in Mähren, 1395 zu Brandenburg, 1410 1. Oct. zum deutschen König erwählt, † 1411 8. Januar, h. Catharina Tr. des Königs Carl Robert von Ungarn.	2. Procop, Markgraf v. Mähren zu Znoim, † 1405, 24. Sept. 3. Johann 1381 Bischof zu Olmütz, 1387 Patriarch zu Aquileja. 4. Catharina. 5. Elisabeth.
XVIII. Elisabeth, Erbin von Böhmen und Ungarn, geb. 1396, † 1442 20. Dec., h. 1422 Albert, Erzherzog von Oesterreich, geb. 1397, 1437 19. Dec. erwählter König von Ungarn, 1438 20. März erwählter König von Deutschland, 1438 6. Mai erwählter König von Böhmen, † 1439 27. Oct., Stammvater des jetzigen Oesterreichischen Kaiserhauses.					
Elisabeth, Herzogin von Luxemburg h. 1. Anton, Herzog von Burgund, † 1415, 2. 1417 Johann Graf v. Holland, † 1424 5. Januar.			Elisabeth, † 1400 20. Nov., h. Wilhelm Cocles, Markgraf zu Meissen, † 1407 10. Feb.		

Tafel III. Edelherr von Wassenberg. Fortsetzung von **Tafel II. Wassenberg**, jetzt Flecken im Kreise Heinsberg mit 1200 Einw., 2 Kirchen und der stattlichen Ruine des Dynasten-Schlusses auf einem Hügel, gehörte zum Mühlgau und war Hauptort des Decanats Wassenberg, Lütticher Diöcese (Fahne, Bochoholz I. 1, S. 271 und 272), das Schloss hatte seine Burgmänner, wozu 1212 Reiner v. W. gehört haben mag (L).

XI. 7. Gerhard I., zuerst mit seinem Bruder Heinrich, Herr von Wassenberg, 1180 8. Juli zu Cöln auf dem Hoftage des Cöln. Erzbischofs Philipp (L.), 1193 28. Juni zu Worms auf dem Hoftage Kaiser Heinrich VI. (L.), 1197 22. Januar unter den „Nobiles“ zu Cöln auf dem Hoftage des Cöln. Erzbischofs Adolph I. (L.), 1202 mit seinen Brüdern Henrich, Walram, Friedrich, seinen Schwestern Jutta und Mathilde und seinen Schwager Goswin von Valckenberg stimmen der Schenkung einer grossen Rottung zwischen dem Walde Speckholz und der Strasse von Aachen nach Herle zu, welche ihr Vater, Herzog Heinrich von Limburg, der Kirche des Erzengel Michael (Kloster Herzogenrath oder Rolduc) macht (Ernst VI. S. 167), bestätigt 1212 die von seinem † Schwiegervater zu dessen Seelenheil gemachte Schenkung eines Mansen zu Linn, schenkt 1221 die Kirchen zu Elinhoven und Havert dem Stifte zu Wassenberg (Gelen vita Eng. S. 168) und 1222 mit seinem Bruder, Herzog Walram von Limburg, dem Stifte zu Heinsberg die Kirche zu Hoengen bei Sittart (L.), bestätigt 1223 mit seiner Frau die Schenkung von Gütern zu Blerich, geschehen von seinem Schwiegervater an Kloster Camp (Ernst VI. 200) und 1224 der priore zu Beaufays und 1225 der Abtei Val-Saint-Lambert Schenkungen seines Vaters, † 1225 7. Sept. (Caesar v. Heisterbach) begraben zu Wassenberg, h. Beatrix v. Merhem, Tr. des Edelherrn Rutger v. Merhem 1212—1223, sie war 1225—37 Wittwe.

XII. 1. Gerard II., 1248 Edelherr, überlässt dem Herzoge von Limburg einen Mansen in der villa Meer gegen einen andern 2. But- zu Müntz (L.), 1248 17. Sept. beim Könige Wilhelm zu Aachen, 1248 (d. h. 1249) Januar mit seinem Bruder bei der Sühne ger, zwischen Erzb. Conrad v. Cöln und Walram v. Jülich wegen der Hochstadener Erbschaft (L.), genehmigt 1250 13. Dec. die 1248. Verpfändung der von ihm lehnführigen Vogtei zu Lövenich, welche durch seinen Vasallen Meyner von Lövenich, an das Cöln. Domkapitel geschehen ist, 1251 Juni zu Neuss im Gefolge des Cöln. Erzb. Conrad (L.), 1252 22. Juni zum Schiedsrichter zwischen dem Herrn v. Heinsberg und dem Erzb. v. Cöln ernannt (Kremer Acad. Beit I.), bestellt 1253 März mit seiner Frau Elis. Schloss Sprimont zum Wittwensitz (Butkens Trophees II. S. 77), besiegelt 1254 10. März eine Urkunde der Elisabeth von Barr, Frau zu Montjoie, seiner Anverwandten (Duchesne hist. du Limb. Berth. hist. de Lux. V.), 1254 25. März zu Heinsberg in der Urkunde, worin Heinrich, Herr v. Heinsberg die Pfarre zu Heinsberg dem dortigen Stifte einverleibt (L.), † 1254, im Sept. 1254 schenkt seine Wittwe Elisabeth, verweilend zu Linn 4 Malter Weizen aus Linn zum Heile seiner Seele (Gelen vita Eng. S. 373), h. 1. N., 2. gegen 1245 Elisabeth, Wittwe Theoderichs v. Cleve (Dinslacken), Tr. Henrich I., Herzogs v. Brabant, und Marie v. Frankreich, Erzb. Conrad v. Cöln cassirte die Heirath 1246 Tag vor Palmarum wegen zu naher Verwandtschaft, 1254—1260 Wittwe.

XIII. Ex 1ma. 1. Gerard, 1253 bei der Witthumsbestellung seiner Stiefmutter, 2. Elisabeth, h. 1259 drei Tage nach Paulibekehrung † vor 14. Oct. 1257, denn an diesem Tage stiftete seine Schwiegermutter zu zu Aachen Gerlach Herrn von Isenburg und Limburg seinem Seelenheil ein Jahrgedächtniss im Kloster Herzogenrath. Wassenberg an der Lahn. 3. Mathilde, h. Gerard v. Luxemburg, Herr zu Durbuy. 4. Jutta. 1248 minderjährig.

Tafel J, Fortsetzung von A. Grafen von Salm vor der Theilung von Ober- und Niedersalm.

V. Gisbert, Graf v. Luxemburg und Salm (siehe vorher A V.) wird in der Genealogie der Grafen von Flandern und in einer alten Chronik (gedruckt bei du Chesne hist. de Lux. 25) Sohn des Luxemburger Grafen Friedrich und 1035 (bei Martené coll. ampl. II. 58 Hontheim hist. trev. dipl. I S. 367) Graf v. Salm genannt, † zwischen 1056—059, h. N.

VI. 1. Hermann I., Graf v. Salm, seine Abstammung bei Burchard in der Chronik von St. Gallen und Berthold von Constanx bei dem Jahre 1086, wurde 1081 9. Aug. zu Bamberg zum Gegenkaiser gegen Heinrich IV. erwählt und 26. Dec. d. J. zu Goslar vom Erzb. von Mainz gekrönt, dankte 1085 ab, † 1088 ermordet von seinen Leuten bei der Belagerung des Schlosses Limburg, Berthold ad anum 1081, h. N. 1). 2. Conrad, Graf von Luxemburg, Stammvater der Luxemburger Grafen (siehe **Tafel D.**)

Fortsetzung auf Seite 54.

1) Ueber seine Frau gibt es verschiedene Ansichten. Anfänglich nannte man sie Aleid von Orlamunde, Wittwe des Grafen Adalbert von Ballenstedt, allein die Unhaltbarkeit dieser Angabe ist von Lamay, acta palat III. S. 21 und von M. Crollius, erläuterte

Hermann I., Fortsetzung von Seite 53.

VII. 1. Hermann II., wird in den Urkunden, mit einer Ausnahme, vor seinem Brüdern Otto genannt was auf Erstgeburt schliessen lässt, worauf auch das längere Leben Otto's deutet, 1095 erscheint Martenē amp. coll. I. 552 und E.) unter den Zeugen Herimanus comitis Herimanni filius et frater ejus Theodericus, ob darunter unser Hermann zu verstehen ist? 1104 Hermann Salmucensis comes und sein Bruder Otto (Martenē II. 80), 1111 Vogt der Kirche von Sens und solcher wegen Bedrückung der Kirche von Bischof Adalbert von Metz excommunicirt (Calmet III. S. 62), 1121 allein als comes Hermannus de Salma (Berthold IV. preuv. 3), 1121¹⁾ im fünften Jahre des Pontificats Calixt war er in Rom und 1129 21. Januar im Gefolge des Kaisers Lothar als comes Hermannus de Salmena mit comes Otto de Rinege (Schoepflin Als. dipl. I. Nro. 225 S. 207). 1131 24. April findet sich in umgekehrter Ordnung: comes Otto de Rineke et frater suus de Salmis Hermannus comes in einer Urkunde desselben Kaisers betreffend Echternach (du chesne hist. du Limb. pr. S. 34, Honth. I. S. 516), 1135 mit seinem Bruder Otto in einr Vrk. des Mainz. Erzb. Adalbert (Gudenus cod. I. S. 120), h. Agnes, Erbin zu Langenstein²⁾, Tr. Thierris, Grafen von Montbeliard und Bar, Schwester Stephan's, Bischofs von Metz und des Grafen Reinald des Einäugigen v. Bar (Chapeauville gesta pont. Leod. II. 599).

2. Otto 1104—1131 mit seinem Bruder Hermann in verschiedenen Urkunden, 1125 Pfalzgraf von Rheineck (am Rhein), zweimal als solcher in Urkunden Kaisers Heinrich V. (Martenē I. S. 686 Honth. I. S. 512, Gerbert cod. dipl. hist. nigrae Sylva Nro. 36 S. 54), † 1150, h. Gertrud, Tr. Heinrichs des Dicken, Grafen v. Nordheim, Wittve Sigfrids, Pfalzgrafen am Rhein, Erbin des Schlosses Rheineck bei Breisig am Rhein 1154 todt.

VIII. 1. Henrich I., 1130 mit dem Vater (Martenē), 1135 bei Lebzeit seines Vaters Vogt der Abtei St. Anton zu Sens, wegen deren Bedrückung von Bischof Albero v. Metz excommunicirt, zu Metz nach gethaner Busse vom Provinzialconcil frei gesprochen (Calmet), später vielfach mit der Kirche in Streit, erhielt 1141 v. Bischof Albero v. Lüttich Erlaubniss, als dieser Schloss Bouillon belagerte, dessen Vertheidiger Hugo und dessen Bruder, Söhne Reinalds v. Bar und Heinrichs Vetter, die krank waren, zu besuchen (Chapeauville), 1151 Zeuge in einer Urkunde des Lothring. Herzogs Mathias I. für die Abtei St. Peter zu Metz, bemächtigt sich 1152 der Priorei Amance (Jnsming), welche sein mütterlicher Grossvater Thierry Graf von Montbeliard und Bar 1102 der Abtei St. Michael geschenkt hatte, wirft die vom Abte darin gesetzte Mönche hinaus und ernennt statt ihrer einen Geistlichen (die Verhandlungen darüber mit Papst Eugen III. etc. Martenē I. und VII. Recueil des historiens de France XV. S. 473, Calmet I, Honth. I. 568), 1153 auf dem Concil zu Trier, 1154 mit anderen in Fehde gegen Bisch. Stephan von Metz, der h. Bernard Vermittler, dessen Vorschläge er anfangs verwirft, später aber entmuthigt, als dieser in seinem Beisein einen Tauben hörend macht, annimmt (vita St. Bernardi); dem Abte Wibold von Stavelo, der klagt, dass die Burgmänner von Salm die Unterthanen von Stavelo in einer Fehde beschädigt hätten, antwortet er freundlich: der Schaden möge angegeben werden und Abt überzeugt sein, dass Schloss, Salm und alles was er in Krieg und Frieden besitze, stets ihm zur Verfügung stehe (Martenē II. Recueil des hist. de France XV. 540).
† vor 1163, h. N. (Havide, Erbin zu Blamont).

2. Thierry Abt v. St. Paul in Verdun 1114—1148, † 12. Feb. 1156, (gallia christ. XIII. S. 1330).
3. Hermann III., 1130 mit dem Vater (Calmet I. Gallia Christiana XIII. inst. S. 592).

1. Otto v. Bentheim (Chron. reg. S. Pantal. ad annum 1146, bei Eccard corp. hist. med. avi I. S. 932, nennt ihn filium ottonis palatini comitis, patrualem Hermannis Salmonis), † 1148 oder 1149 imp.
2. Sophia, h. Theoderich VI. Grafen von Holland (du Chesne cap. II. S. 34, Jung hist. comit. Benth. I. 3 Cap. 1 und 2 S. 160, Crollius erläut. Reihe der Pfalzgrafen S. 361—396).

IX. Friedrich, Stammvater der Salm in den Ardennen, siehe Tafel **IIA**.

2. Henrich, Stammvater der Salm in den Vogesen siehe Tafel **II**.

Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen S. 120—130, 274—279 nachgewiesen. Kremer, Gesch. des ardennischen Geschlechts S. 77 nennt sie Irmtraud, weil diese als domina de Salmena in einer Urkunde (Honth. hist. trev. S. 451) vorkommt, also nicht Tochter, sondern Wittve gewesen sein müsse; diesem steht aber entgegen: dass die Urkunde ohne Datum ist, Honth. setzt sie ohne Angabe der Gründe in 1098, sie kann auch jünger sein, der darin genannte Erzbischof Engelbert v. Trier erscheint 1080—1101, doch 1098 festgehalten, Irmtraud wird darin als todt aufgeführt und kann also auch Wittve Giselberts gewesen sein.

¹⁾ Die Urkunde ist mit Unrecht ins Jahr 1122 gesetzt, vergl. Calmet Berthold III. preuv 49, Hont I. 507. ²⁾ Hermann II war nach Alberic des trois fontaines (Chron. ad. an. 1158) mit einer Schwester des Bischofs Stephan v. Metz und des Grafen von Bar, Reinard le borgne (der Einäugige), verheirathet, also Tochter des Grafen Thierry von Montbeliard und Bar, mit der er drei Söhne hatte: 1. Henrich I., Graf v. Salm, 2. Paul, Abt zu St. Paul in Verdun, † 1149, 3. Hermann III., dieser letzte wird 1130 in einer Urkunde der Abtei de Senones, welche Stephan Bischof v. Metz ausgestellt hat, mit seinem Vater Hermann genannt (Calmet. V. preu. S. 172, Gall. christ. XIII.). Calmet gibt dem Hermann II. eine Frau, Agnes von Langenstein oder Pierre-percée, und, neben dem Sohne Heinrich I., einen Sohn Conrad, Grafen von Pierre-percée. Berthold dagegen macht diese Agnes zur Frau Heinrichs I., des Sohnes Hermanns II., und Conrad von Pierre-percée zum Sohne Heinrichs I., während M. M. Kremer Gesch. des Ard.-Geschlechtes S. 79 nachweist, dass jener Conrad, Graf von Pierre-percée, gar nicht aus dem Grafen v. Salm hervorgegangen ist und dass jene Agnes v. L. mit Hermann III., Sohn Hermanns II. von Salm, verheirathet war und ihm zwei Söhne 1. Heinrich II., verheirathet mit Judith, Tr. Friedrichs von Bitsch, Schwester Friedrichs III. Herzogs v. Lothringen, 2. Hermann IV. gebar. Er glaubt nun, dass von Hermann III. die Grafen von Salm in den Vogesen und von Henrich, Sohn Hermanns II. die in den Ardennen stammen, die Urkunde könne hier allein nur entscheiden, hier ihr kurzer Inhalt:

1135 Conrad, Graf v. Langenstein und Hermann (Graf v. Salm) mit seiner Frau Agnes begiftigen die Kirche zu Honcourt (Schoepflin Als. I. 208). 1140 Agnes, Gräfin von Salm und die Grafen Henrich und Hermann, ihre Söhne, stiften die Abtei Haute-Seille in der Grafschaft Blamont, Urkunde des Bischofs Peter von Toul vom Jahre 1176 (gallia christ. XIII. S. 518). 1165—1168 Henrich, Graf von Salm, noch Jüngling, bestätigt und verbessert seines Vaters, Grafen Heinrichs, Stiftung der Abtei Haute-Seille (Ebenda S. 519). 1174 Henrich, Graf v. Salm, Hermann Graf, sein väterlicher Oheim, Agnes, Gräfin von Langenstein, seine (avia) Grossmutter (Calmet hist. de Lorr. Ausgabe in Folio II. CCCXVI.). 1186 Henrich, Graf von Salm, bekennet: das Agnes von Langenstein, seine (avia) Grossmutter, Henrich, sein Vater, Hermann, dessen Bruder und die Gemeinde-Vorsteher (consules) bei der Stiftung von Haute-Seille (altae silvae) auch Wälder geschenkt hätten; er, seine Frau Joatha und sein Sohn Henrich bestätigen und vermehren diese Schenkung (Calmet CCCXCVIII.). Henrich II., Graf v. Salm, war Vogt der Abtei Sens mit Joatha oder Judith, Schwester Friedrich II. Herzogs von Lothringen (also Tochter Friedrichs von Bitsche) verheirathet und hatte Vieles von seinen Söhnen Henrich und Friedrich noch mehr von seinem Enkel Henrich zu leiden. Er war auch Graf von Blamont, baute das Schloss in den Vogesen auf dem Grunde der Abtei Sens und benannte es nach dem gleichnamigen Schlosse in den Ardennen, von dem er abstammte. Sein Enkel Henrich verkaufte dem Bischof v. Metz das neuerbaute Schloss Salm, sowie Schloss Langenstein und dem Herzoge von Lothringen das Schloss Morhange und empfing das Verkaufte als Lehn zurück. Dieses alles erzählt Richer, sein Zeitgenosse in der Chronica Senon (bei Acherius Specilegium und Calmet I. c.)

Hiernach scheint mir die Genealogie überhaupt und die Stellung der Agnes ganz unzweifelhaft. Was letztere betrifft, so geht zwar die Nachricht, dass sie Gräfin von Langenstein und Tochter des Thieri von Montbeliard aus zwei verschiedenen Urkunden hervor, sie wird aber ein wie anders Mal als Grossmutter Heinrichs II. bezeichnet. War sie seine Stiefmutter, so war Hermann II. zweimal verheirathet und Agnes die zweite Frau, jedenfalls aber war sie Tochter des genannten Thierry und Erbin der Grafschaft Langenstein, wie ich oben angenommen.



Tafel **K**, Fortsetzung von **J**. Grafen von Salm zu Alt- oder Niedersalm in den Ardennen (Oisling).

VIII. Heinrich I., Graf von Salm, † 1163.

IX. 1. Friedrich, Stammvater der Grafen von Alt-Salm, 1163 Comes de Salmena (Hartzheim conc. III. 394), h. N. (wahrscheinlich Elisabeth des Schlosses Salm in den Vogesen, (v. Vianden), welche 1200 dem Kloster Nieder-Prüm das Patronat von Siegendorf schenkte (II. 7) vergl. Wilhelm vita s. Jolandae 207). 2. Heinrich II., gegen 1204 Erbauer des Schlosses Salm in den Vogesen, Stammvater der Grafen von Salm zu Ober-Salm. Forts. siehe Tafel **L**.

X. Heinrich II. ¹⁾, Graf v. Salm, auf Seiten König Friedrich II. gegen Kaiser Otto IV. und als solcher 9. Sept. 1214 auf der Wahlstatt bei Jülich (Urk. bei Lacwitz hist. dip. Unterricht vom deutschen Ritterorden 1753), h. N. 2. Catharina, h. Conrad, Wildgraf von Kirburg (Calmet pr. 192).

XI. Gerard, Graf v. Salm, 1231 im Juli mit Kaiser Friedrich zu Melfi im Königreich Neapel (Sommersberg scrip. rer. sil.), h. Clementia de Rosoi, Tr. Reinards de Rosoi und Julianen von Rumigni (Acher. Geneal. de Boudouin d'Avennes specilegii III. S. 289, Recueil des hist. de France XIII. S. 552).

XII. Heinrich III., Graf v. Salm, huldigt 15. Mai 1240 wegen Schloss und Burggrafschaft (chastelerie) Salm dem Grafen Heinrich von Luxemburg und erklärt 1. sie nur als Lehn zu besitzen, wie sie auch seine Voreltern vor Menschengedenken besessen haben, 2. sich zum homo ligius, der seinen Herrn vertheidigen und ihm folgen müsse, verpflichtet sich nicht zu münzen, in Luxemburg ohne Entschädigungsrecht zu wohnen und überlässt sein Land, wenn er gegen diese Huldigung fehlt, ganz der Verfügung des Lehnsherrn (Bertholet V. preuv. 151, Vergl. II. 342, wo eine varierende Abschrift mit Jahr 1340) † 1247 oder 1248.

XIII. 1. Heinrich IV., Graf v. Salm, empfing 1248 5. Nov. Schloss und Grafschaft vom Grafen Heinrich v. Luxemburg, 1257 Herr zu Chaumont (Bertholet III. introd. 24), h. Clementia, Tr. Rogers v. Rosoi (Balduin d'Avennes Geneal. Cap. 25 S. 35). 2. Tochter, h. Friedrich, Grafen Vianden, später 1248 Abtissin der Cistercienserinnen (Thoma Cantripatani de apibus lib. 2). 3. Wolfgang h. Richarda von Vianden (I. 2. S. 15). 4. Agnes, Abtissin zu Remiremont 1245, † 1290 (Calmet pr. 183).

XIV. 1. Wilhelm I., Graf v. Salm, der Sanftmüthige, verzichtet 1265 Juni mit seiner Frau Richardis zu Gunsten der Abtei Himmenrode auf seine Ansprüche an Briedel (II. 32, wo sein Siegel), 1277-8. April bei dem Bündnisse der Fürsten des Niederrheines gegen Erzb. Siegfried von Cöln, tritt als Herr von Prouvy 1294 Montag nach der Octave von Weihnachten also 3. Januar 1295 100 Pfd. wofür er Prouvy zu Lehn stellt (St. Genois Monuments), 1297 todt, h. 1. N., Tochter Gerards v. Prouvy, 2. Richardis, Tr. Wilhelms Grafen v. Jülich, 1265 (II. S. 32, wo ihr Siegel, du Chesne Lux. pr. 49), 1297 Wittwe. 2. und 3. Söhne.

XV. 1. Wilhelm II., Graf v. Salm ²⁾, † imp. vor dem Vater. 2. Heinrich V. huldigt 1297 Dec. dem Grafen von Hennegau, Johann v. Avennes, wegen Schloss und Grafschaft Salm und verspricht die Genehmigung seiner Mutter beizubringen (St. Genois Monu. I. 2 S. 870), 1301 Montag nach Ostern Zeuge beim Uebertrage der Herrschaft Faignies durch den Grafen von Hennegau an Johann von Audenarde, Herrn zu Rosoi, erneuert 1306 dem Grafen Heinrich von Luxemburg den Eid (Ar. Lux. I. S. 126), 1336 Mai unter dem Adel der den Heirathsact zwischen Carl, Graf von Luxemburg und Blanca von Valois bestätigt (Berth. VI. pr. S. 32), h. Philippa v. Grandprée, welche einen Löwen führte, 1330—1341 Wittwe (II. 104—105).

XVI. 1. Heinrich VI., 1340 Graf v. Salm (II. 104), empfing 1343 8. Dec. Salm von Johann dem Blinden, König von Böhmen, Grafen zu Luxemburg, zu Lehn, 1344 Juni verbürgt er mit 13 Andern der Gräfin Marie von Namur 10,000 Goldgulden, welche gedachter König von Böhmen ihr schuldet (St. Genois I. 929), 1354 11. Nov. Zeuge bei dem Witthume, welches Herzog Wenzel v. Luxemburg seiner Frau anweist (St. Genois II. 22), h. Mathilde, Tr. Alberts, Grafen von Thuin und Hennegau (sie kommt vor bei St. Genois I. 400). 2. Wilhelm, 1334 in Fehde gegen Thierri v. Walcourt (Berth. VII. 208), 1334 Helfer Ludwigs v. Nevers, Grafen von Flandern gegen Herzog Johann von Brabant (Butkens troph. I. 409). 3. Johann (Butkens 420). 4. Walram 1357 auf der Hochzeit Godfrids v. Heinsberg mit Philippa v. Jülich (L.) 1357 (Martené II 135).

XVII. Johann, Graf v. Salm, 19. Oct. 1361 Vermittler zwischen Wenzel, Herzog von Brabant und Luxemburg, und der Stadt Löwen (Butkens I. 481), commandirt 1371 21. Aug. in der Schlacht bei Bastweiler die 14. Rotte auf Seiten des Herzogs von Brabant (Butkens S. 491, 500, 668), nahm 1378 Partei für Eustach Persand von Rochefort, Erwählten von Lüttich, gegen Arnold von Horn, ernannt von Papst Urban VI., verbrannte einen Theil von Condros (Chapeauville III. 42).

XVIII. Heinrich VII., 1365 schon Graf, verkauft Weingärten (II. 136), 1373 im Gefängniss, löst sich aus, macht Salm zum Offenhause von Trier, 1378 1. Feb. (neuen Styls 1379) beim Testamente Herzogs Wenzels v. Luxemburg und Brabant (Berth. VII. pr. 39), gewinnt 1383 Colman v. Byueltz zum Burgmann (II. 159), 1388 im Gefolge der Herzogin Johanna v. Brabant, als sie in Bastogne den, zum Kriege gegen Geldern, durchziehenden König von Frankreich begrüsst (Froissart), 1390 beim Eintritt Johans v. Bayern als Bischof in die Stadt Lüttich (Martené V. 338), 1396 von Heinrich v. Wastberg und Heinrich v. Bereldange gefangen, zahlt 600 Livres Lösegeld, wofür sich Simon v. Bassompierre verbürgt hatte (Berth. VII. 209), verpfändet 1402 mit seinen Kindern Dorf Gommelhusen (II. 193). 1403 als Conrad von Schönvorst, Herr zu Elsloe, zu Löwen erschlagen war, nahmen Reinold, Herr von Schönvorst, Johann von Schönvorst, Herr zu Montjoie, Bruder des Erschlagenen, und Heinrich, Graf von Salm, mit Andern die Blutrache auf, verheerten mit Feuer und Schwert das Löwensche und drangen bis Sichern vor, wo durch die Stadt Löwen und die Rätthe der Herzogin von Brabant Friede gemacht wurde (Butkens I. 523), 1408 vertraute die Stadt Lüttich seinem Sohne, der für sie gegen ihren Bischof Johann Partei ergriffen hatte, das grosse Banner, aber er wurde 23. Sept. in der Schlacht bei Othée erschlagen (Zandvliet ad annum 1408), Heinrich, jetzt ohne männliche Nachkommen ernannte 1414 Johann von Reifferscheid, Sohn seiner Schwester, als nächsten Anverwandten zum Erben der Grafschaft (II. 240 und oben S. 44) † 1416, h. Philippa (nicht Aleid, nach Bertholet, nicht Johanna, nach Butkens), Tr. Reynolds von Schönvorst zu Montjoie und Sichern und Christine von Wildenberg (II. 136). 2. Tochter, h. Herrn von Reifferscheid.

XIX. 1. Heinrich VIII., 1402 als Sohn Heinrichs II. bei der Verpfändung von Gommelhusen (II. 193), † 1408 zu Othée erschlagen imp. 2. Maria, 1402 mit dem Vater (II. 193), † 1415 imp., h. Otto, Raugraf zu Alten- und Neuen-Beimberg, 1415 Wittwer. Johann v. Reifferscheid Erbe der Grafschaft. Focht 1408 bei Othée, begrub als nächster Anverwandter Heinrich VIII., ernannte 1470 Heinrich VII. seinen Oheim, (II. 194). ³⁾

Johann von Reifferscheid, Erstgeborener 1470 (II. 194)

¹⁾ Die Urkunde bei Bertholet von 1214, welche an seiner statt Conrad nennt, ist falsch. ²⁾ Er und sein Vater wurden in der Abtei Himmenrode begraben, ihre Grabsteine trugen die rothen Salme in Silber als Wappen. Der Stein des Vaters hatte die folgende Inschrift I., der des Sohnes II.: I. Ad nos translatus jacet hic corpus tumultuatum Salmensis comitis Wilhelmi dicti mitis. II. Wilhelmus Salmensis comes hic successit ab almis sit domini palnis adjectus cum prece psalmis. ³⁾ Die Urkunde findet sich Nr. 3 Abth Salm: im Cobl. Pr. Archiv.



Tafel L, Fortsetzung von K. Grafen von Salm (Obersalm) in den Vogesen.

IX. Henrich I., 1163, Stammvater der Grafen von (Ober-) Salm in den Vogesen, welche wie neben die Salme silbern in einem mit silbernen Kreuzen bestreuten rothen Felde führten, Graf zu Blamont, wird 1165 resp. 1168 noch Jüngling genannt, bestätigt die Stiftung des Klosters Haute-Seille seines Vaters (Gall. christ. XIII.), nennt 1186 Agnes von Langenstein seine Grossmutter, Henrich seinen Vater, Hermann seinen Oheim, Joatha seine Frau, Henrich seinen Sohn (Calmet), baute circa 1204 Salm in den Vogesen, h. Joatha (Judith), Schwester Friedrichs, Herzogs von Lothringen.

X. 1. Heinrich II., Graf von Salm, Herr zu Viviers 1184, † vor 1240, h. (Adela, Tochter Grafen Reinard von Bar). 2. Friedrich, Graf von Salm, Herr zu Blamont, 1219–1233, Stammvater der Grafen von Blamont, siehe Tafel VII. 3. Johann, 1215 † vor 1224.

XI. Heinrich III., Graf v. S., 1242, Herr von Hunolstein 1243 (II. 21), trägt Schloss Salm an Luxemburg zu Lehn auf (II. 337), 1267–1298 mit seinen Söhnen (II. 37, 38, 39, 40, 41, 44, 47), siegelt 1275 mit Umschrift: Comes de Salmis, † 1293, h. Loretta, Gräfin von Castel 1242, Tr. von Henrich von Castel und Agnes, Gräfin von Sayne, Erbin von halb Hunolstein (II. 21, 28).

XII. 1. Heinrich, 1275, armiger 1280, † gegen 1288. 2. Johann I., 1275 armiger, 1291 miles, 1296 Graf, Comes des Salmis, siegelt 1303, kommt 1294–1324 in Acten vor (II. 67, 68, 69, 341 343) 1324 mit seiner Tochter (II. 69), lebt noch 1326 (C. P. A.), h. Johanna v. Joinville siegelt 1296 (II. 67). 3. Friedrich, 1282, 1283 Geistlicher, 1291 (II. 40, 41).

XIII. 1. Nicolaus I., Graf von Salm 1343, † 1351, h. Alix von Lichtenberg. 2. Loretta, 1324 mit dem Vater und bereits verheirathet (II. 69), sie wird 1350 Tante Johannis II. genannt (II. 124) und ist Wittwe, h. Johann, Grafen von Sponheim. 3. Bertold, h. Elisabeth Wwe von Reinhold von Lothringen Grafen von Castell.

XIV. 1. Johann II. von Salm, Herr zu Püttlingen, mit seiner Tante Lorette 1350 (II. 124), Graf von Salm 1351 (II. 19), h. Margaretha, 1350 (II. 124) v. Blamont. 2. Simon I., 1351–1361, h. Mechtilde v. Saarbrücken.

XV. 1. Nicolaus II. 2. Johann III., Graf v. Salm 1360, † 1386, h. Philippote von Valkenburg Tr. Johannis, Herrn zu Valkenburg und Börn und Marien von Ravenstein und Herpen. 3. Philipp.

XVI. 1. Simon II., Graf von Salm Herr zu Born, Ravenstein, Herpen, Sittart und Püttlingen, † 16. Januar 1397, begraben zu Sittart, h. Marie v. Luxemburg, Wittwe Johannis, Herrn von Beloeil. 2. Johann IV., Graf von Salm 1326 Herr zu Püttlingen, gab Ravenstein als Lösegeld an Grafen von Cleve, † gegen 1431, h. 1. 1403 Gildemont de Fraise (auch Willemette de Vergy genannt), 1412 †, 2. Johanna von Joinville, Tr. von Andreas v. J. und Jeanette von Bouleumont. 3. Margaretha, h. Johann, Herrn von Leek, verkauft 1402 Born an Reinald von Jülich, Herzog zu Geldern. 4. Philipp Nicolaus. 5. Mathilde, 1403 todt, h. 1391 Nicolaus v. Hnnolstein, 1435 †. 6. Nicolaus, Bastart, 1421 †, h. Simonette v. Lore. 7. Simon, Bastart, 1426. 8. Johann, Bastart, h. Marhaut de Marsal 1424.

XVII. Ex 1ma. 1. Simon III., Graf von Salm zur Hälfte 1431, † 1475, h. Johanna v. Rotselaer, Erbin zu Rotselaer, Tr. Johannis und Johannetten von Farel. 2. Henrich. 3. Johann. Ex 2da. 4. Johann V., der jüngere Graf von Salm zur Hälfte, 1443, † 1451, h. Margaretha von Sirk, 1. Johann, † 1500. 2. Claudius † coel. 3. Francisca, h. Fried, Rhein- und Wildgraf. 4. Barbara. 5. Antoinette.

XVIII. 1. Jacob, † imp. 2. Johanna zu Rotselaer, Püttlingen und der halben Grafschaft Salm, h. Johann, Wild- und Rheingrafen, † 1495, wovon die jetzigen Fürsten v. Salm in Westphalen stammen. 1. Johann VI., Graf von Salm, Freiherr v. Viviers, Vinstingen und Brandenburg, 1451–1490, h. Anna v. Haracourt, Erbin zu Brandenburg, Tr. von Andreas v. H. und Marg. v. Vinstingen (C. P. A.), sie testirt 1550 13. Mai (II. 283), 1536–1540 Wittwe zu Bettingen, Falkenstein, Fissbach, Euerlingen, Echs und Brandenburg (II. 281 Lux. Archiv). 2. Jacob. 3. Georg. 4. Arnold, Domherr zu Trier. 5. Johanna, h. Johann, Graf von Sonnenburg. 6. Marie Abtissin. 7. Beatrix † als Wittwe, h. Jacob, Grafen von Moers und Sarwerden 1519.

XIX. 1. Johann, Graf von Salm, Freih. v. Viviers, Brand. u. Vinst. 1520, † 1548, 1522 (II. 273), h. Ludovica v. Steinvile, Tr. von Ludwig von Steinvile, Sommelonne, Montplomer und Odette v. Ottiulliers zu Manicamp (C. P. A.), ihre Kinder (II. 292), 1558 Wittwe mit ihrem Sohne Johann (II. 286). 2. Anna, h. Jacob von Manderscheid 1528–1540 (II. 221). 3. Henrich Hermann Canonicus zu Trier und Metz. 4. Magdalena, 1523, 1527 Wittwe (II. 273), h. Graf Philipp, Grafen v. Rheineck, 2. Joachim v. Wisch, 1540 (II. 281) Wittwe von Wysz (II. 283) 1558 todt (II. 286.) 5. Nicolaus III., Graf zu Salm 1520, † 1529 bei der Belagerung von Wien, berühmter Kriegsheld, Stammvater der Grafen v. Salm zu Neuburg am Inn, h. 1. Elis. v. Rogendorf, Tr. Caspars, 2. Marg. Zerck.

XX. 1. Johann, Graf von Salm, Herr zu Viviers, Vinstingen und Brand. Marschall des Herzogthums Bar, Gouverneur zu Nancy 1548, † 1600 imp. 2. Claudius 1550–1574 (II. 292). 3. Paul, Graf v. Salm, Freiherr v. Viviers, Vinstingen u. Brand. † 1595, h. Maria le Veneur de Carouge, Tr. von Tannequy le Veneur de C., Graf zu Tilliers und Magdalenen v. Pompadour. 1. Nicolaus IV., Graf von Salm 1529, † 1550 5. März Statthalter in Ungarn, h. 1. Emilie v. Eberstein 2. Marg. v. Zacky. 2. Wolfgang, Bischof zu Passau 1540, † 1555. 3. Christoph, † jung. 4. Elisabeth, h. 1. Peter, Graf von St. Gorgen. 2. Ferdinand Hofmann, Freiherr von Strechau. 5. Marg., † 1573, h. Henrich Reuss. 6. Anna, h. Wenzel v. Meseritz. 7. Elis., † coel.

XXI. Christine Cath., Erbin der halben Grafschaft Salm † 1627 h. 1597 Franz v. Lothringen, Grafen v. Vaudemont, Stammvater des jetzigen österreichischen Kaiserhauses. 1. Julius I., geb. 1531, 1574, † 1595 h. 1. Elis. Thurzo, 1574, 2. Anna Maria v. Diedrichstein, † 1586. 2. Egino, 1550 † 1574. 3. Nicolaus V., 1550, † 1580 Generalstatthalter in Ungarn, h. 1. Catharina v. Isenburg, 2. Judith v. Polheim, † 1613.

XXII. 1. Anna Ludmilla, geb. 1579, h. Septimius v. Lichtenstein, 2. Anna Maria, † 1586. 3. Wikardus, geb. 1575 Sept., † 1617, h. Sidonie v. Münchwitz 1596. 4. Julius IV. 5. Carl, † jung. 1. Lucretia, † 1585, h. Joachim Graf von Schlick. 2. Max. 3. Nicolaus. 4. Elisabeth. 5. Johann Carl. 6. Johann, † jung.

Fortsetzung auf Seite 57.

Wikardus. Fortsetzung von S. 56.

XXIII. 1. Maria, geb. 1598, h. Henrich, Graf Schlick. 2. Elis., † jung. 3. Julius II., geb. 1600, kais. Geheimrath, erhielt die Herrschaft Topitschau in Mähren, † 1655, h. 1. Julia v. Collalto, Tr. Grafen Raymbalds, 2. Maria Salome v. Windischgrätz, Tr. Freih. Erasmi, Wittwe Grafen Alex v. Hauchwitz, † 1665. 4. Polyxena, geb. 1602, † coel. 5. Carl, geb. 1604, verkaufte Neuburg an Grafen v. Sinzendorf, † 1662, h. 1637 26. Nov. Elis. v. Tübingen, Tr. Grafen Conrads. 6. Ladislaus, geb. 1607, † 1628 zu Strassburg. 7. Maximiliana, geb. 1608, h. 1. Christ. Paul, Graf v. Lichtenstein, 2. Max, Graf v. Waldstein. 3. Christian Wilhelm, Markgraf v. Brandenburg, vorher Erzbischof v. Magdeburg. 8. Judith, Nonne, geb. 1609.

XXIV. Ex 1ma. 1. Ernst, geb. 1638. Ex 2da. Maria, geb. 1655, † jung. 3. Ferdinand Julius, geb. 1650, † 1690 imp., vermachte Topitschau seinem Vetter Ernst Leop. Ignatz, h. Maria Eleon. Charl., Tr. Herzogs Alex. Henr. v. Holstein-Sonderburg, † 1692 5. Apr. imp. 1. Franz Leop., kais. Kammerherr, † 11. Nov. 1702, h. Maria Herzenlaut, Tr. Rudolphs, Freiherrn Schifers v. Taxberg, 1702 Wittwe. 2. Maria Elis., h. Joh. Ferd., Graf v. Wartenberg. 3. Isabella Amalia, h. Jaroslaus Florian Swihowsky. 4. Anna Clara, † coel. 5. Ferdinand, J.-O.-R. 6. Weichard Ignatz, † 1703 18. Dec. 7. Paris Julius, † 1701 11. Oct., Domherr zu Passau. 8. Francisca Barb., h. Remedius Constantin, Graf von Thun, † 1702. 9. Johann Ludwig, † 1673 im Kriege.

XXV. 1. Wenzel, Domherr zu Olmütz. 2. Maria. 3. Sebastian. 4. Joseph. 5. Maria Anna. 6. Maria Elis., † jung. 7. Maria Francisca, h. Leopold Anton Rosa v. Radisch, k. k. Oberstlieut. 8. Ernst Leopold Ignatz, Erbe seines Veters Ferd. Julius und als solcher Majoratsherr zu Topitschau, † 1722 zu Olmütz, h. 1705 Maria Francisca, Gräfin von Lichtenstein zu Castellcron in Tyrol. 9. Anna Maria, h. 1. General Degon, 2. Freiherr v. Knebelsberg. 10. Maria Herzenlaut. 11. Maria Polyxena. 12. Francisca. 13. Leopold, † jung. 14. Maria Sidonia, Nonne.

XXVI. 1. Ernst, † imp. 1722. 2. Carl Otto, geb. 1709 14. Mai, folgte dem Bruder 1722, erbte Malenowitz, k. k. Geh.-Rath, Oberlandrichter in Mähren, bis 1763, † 1766 8. Dec., h. 1. 1737 Antonia v. Wengersky, Tr. des Grafen Carl Gabr. v. W. zu Rübnick in Schlesien, † 1744 18. Juli, 2. Eleonore v. Zaruba, Erbin zu Swojanow, Tr. des Grafen Jos. Ant. v. Z., † 1753 23. März, 3. 1775 7. April Ernestine v. Proskau, Tr. des letzten Grafen Erdm. v. P., geb. 1722 14. Jan.

XXVII. Carl Vincenz, geb. 1744 12. Mai, Graf von Salm, Herr zu Melenowitz, Gewitsch. Jaromierzicz, Hertwigswaldau, Oppatowitz, Pohorselitz, Swojanow, Weiswasser, Geh.-Rath, † 3. Febr. 1784 als der letzte männliche Spross, h. 1770 22. Juli Maria Anna, Tr. des Fürsten Joh. Joseph v. Khevenhüller-Metsch, † 1777 20. Jan. zu Wien.

XXVIII. 1. Ernestine, geb. 1771 5. Sept., h. 1790 3. Febr. Joh. Ant., Grafen v. Lamberg, † 1828. 2. Henriette, geb. 1775 12. Januar, † 1815, h. 1796 9. Mai zu Grätz Joh. Hieron., Grafen v. Herberstein, † 1847. 3. Antonie, geb. 1776 16. April, † 1840, h. 1795 11. Oct. Wolfg., Grafen v. Czernin, † 1813.

Tafel **ML**, Fortsetzung von **L**. Grafen von Blamont. Die Stadt Blamont liegt am Flusse Vesouze, zwischen Châtillon und Türkenstein. Das dortige ansehnliche Schloss, dessen Abbildung Merian hat, ist 1638 zerstört. Die Genealogie ist nicht ganz aufgeklärt.

X. Friedrich I., Graf von Blamont (siehe B. X. 2), Herr zu Deneuvre 1219 – 1253, 1248 Vasall des Herzogs Friedr. v. Lothringen, nennt sich 1253 Sohn Henrichs v. Salm, h. Johanna v. Dombasle.

XI. Henrich II., Graf v. Blamont, Herr zu D., 1271 und 1289 mit Friedrich v. Lothringen gegen den Bischof von Metz, 2. Godfrid. stiftete 1301 mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen die Collegiatkirche zu Deneuvre zum Heile ihrer Seele und der Seelen des † Kaisers Rudolph, der † Gräfin Isabella von Flandern, des † Grafen Theobald von Barr, des Herzogs Friedr. Wilhelm v. Lothringen und des Grafen Guy von Flandern (Calmet II. 401), h. Cunigunde.

XII. 1. Henrich II., h. Cunigunde, beide bei der Stiftung 1301. 2. Amelrin, 1301 bei der Stiftung. 3. Johanna, h. Ludwig, Graf von Chiny 1271. 4. Thomas, Bischof v. Verdun 1303, † 1305.

XIII. Theobald I. 1361, Herr zu Blamont (Calmet II. 611. 612. DCXXXIII), welches er befestigte, 1362–1363 Gouverneur des Bisthums Metz.

XIV. 1. Henrich III., h. Walburga von Vinstingen, (Venestrang), beide mit ihren Kindern, Theobald und Ulrich, gründeten 1382 das Stift zu Blamont. 2. Johann. Amelrin.

XV. Theobald II., 1382 bei der Stiftung, 2. Ulrich I. (Orly) 1382, bei der Stiftung 1396. 3. Catharina, Abtissin zu Epinal und Remiremont, † 1408. 1396 Herr zu Deneuvre.

XVI. 1. Heinrich IV., † 1441, h. 1401 Marg. v. Lothringen, Tr. Friedrichs v. L. und Marg. v. Joinville. 2. Theobald III. 3. Aubertin, Abt zu Bon-Moutier 1414–1424. 4. Johann, Herr zu Vellstein.

XVII. 1. Friedrich II., Graf von Blamont, Prevot von Deneuvre, Ameront, Mandre-aux-quatre-tours und Ton-geroles 1441, h. Bonne von Neu-Châtel, schliesst 1442 Frieden mit Metz. 2. Theobald III. 1441–1443. 3. Ulrich II., Bischof zu Toul 1496, 1503 Graf v. Blamont, † 1506 3. Mai, 80 Jahre alt, übertrug Blamont und die übrigen Güter 6. Mai 1503 an René, Herzog von Lothringen. 4. Marg. 5. Isabella, h. Johann de la Haye, Herrn zu Passavant. 6. Walburga, Abtissin zu Epinal.

XVIII. Claudius testirt 1496, nennt Bischof Ulrich seinen Onkel, h. N., beide 1496 todt. 2. Ulrich. 3. Wilhelm. 4. Ludwig 1496, † 1503. 5. Marg. 6. Alex. 7. Agirion, 8. Isabella. 9. Francisca, Bastard.

XIX. Claudius, 1496 im Testamente seines Vaters, † imp.



Fahne, Salm-Reifferscheid. I. 1.

Tafel **N**. Fortsetzung von Tafel **E**. Die Grafen von Werd oder Woerd im Unterelsass. Der Hauptort ihres Gebiets, die Stadt Woerd liegt am Zusammenflusse der Sorr und Sulz im Wasgau. Er war eine römische Niederlassung, wie die ausgegrabenen Denksteine beweisen.

Das Wappen dieser Grafen ist in Blau ein goldener Sparren, auf dem Helme eine Puppe, die den Sparren auf der Brust trägt.

VII. Siegbert II., Graf von Woerd in Niederelsass, 1124—1135.

VIII. Siegbert III., Graf v. Woerd, Landgraf in 2. Burkhard, Freiherr zu Ochstein 1187 Stammvater der Grafen dieses Namens. Niederelsass, 1152—1156.

IX. Siegbert IV., Landgraf in Elsass, 1196. Otto I., Landgraf in Elsass.

X. 1. Heinrich I., Graf zu Woerd, Landgraf in Elsass 1228, † 1238. 2. Siegbert. 3. Hugo. 4. Diedrich, Graf zu Rixingen 1220, † 1257.

XI. Heinrich Siegbert II. 1238. † 1278, Landgraf in Elsass. 1. Godfrid 1269. 2. Heinrich I. zu R., 1269—1280.

XII. 1. Johann I. 1278, † 1308, Landgraf. 2. Siegbert 1280. 3. Eginolf 1295. 4. Ulrich 1280, Landgraf zu Woerd 1308, † 1394. 5. Philipp, Domherr in Strassburg 1295, † 1332. 1. Conrad I., Graf v. Rixingen 1291. 2. Heinrich I., Graf v. Forbach 1291.

XIII. Sigismund 1308, † 1308. 1. Johann II., Graf zu Woerd 1343, † 1376. 2. Aleid, Erbin zu Woerd, h. Friedrich von Oettingen. Conrad II., Graf v. Rixingen 1345. Johann, Graf von Forbach 1340—1355.

XIV. Agnes, h. Johann, Graf von Habsburg. Tochter, Erbin zu Rixingen, h. Friedr., Graf v. Leiningen.



VI. Die Herrschaft Hainspach.

Die Herrschaft Hainspach liegt im nördlichen Theile des Leitmeritzer Kreises, Königreich Böhmen, auf dem 50. Breiten- 32. Längen-Grade und grenzt östlich und nördlich an Sachsen. Sie umfasst 18,138 Joch, 713 □Klafter oder $1\frac{4}{5}$ □Meilen, von welchen, nach Abzug der Strassen, Flüsse, des Gebäude- und sonst unproductiven Bodens 16,797 J. 546 □K. productives Areal sind, auf dem die Stadt Hainspach und 26 Dörfer mit 3100 Häusern liegen, bewohnt von 21,529 Menschen (12000 auf die □Meile). Von dem Boden gehören 12073 Joch den Unterthanen, die übrigen der Herrschaft. Das Land gebirgig mit Granit- und Basalt-Kegeln wird von einigen Bächen durchschnitten, es ist nicht besonders fruchtbar, aber fleissig angebaut, hat schöne Waldungen und Wiesen, alle zweischürig und viele Fabriken. Die Industrie ist die Hauptnahrungsquelle, namentlich werden Stahl-, Nürnberger-, Stickerei-, Strumpf-Waaren, sowie Papiere angefertigt, auch bestehen Garn- und Leinwand-Bleichen und sind Porzellan-Malerei und Anfertigung künstlicher Blumen stark vertreten, am bedeutendsten ist die Weberei (Kotton- und Band-Weberei) die mehrere Tausende ernähret. Die Erzeugnisse werden zum grossen Theile, namentlich nach Sachsen, exportirt, sie geben dem Lande besondern Wohlstand. Vor 1848 bestanden 462 zünftige Meister mit 205 Gesellen und 51 unzünftige Meister, jetzt sind die Zünfte verschwunden. Die Einwohner sind alle Deutsche und katholisch, ihr Unterricht wird durch 5 Kirchen (Patron die Herrschaft) und 7 Schulen bewirkt. In den Gemeinden bestehen Armenhäuser. Die Ortschaften heissen: 1. Stadt Hainspach, 18 Meilen von Prag, 10 Meilen von Leitmeritz, mit einem 1737 von Altgrafen Leopold erbauten, vorstehend abgebildetem, Schlosse in einem schönen Park und einem 1718 von Marie Agnes Altgräfin von Salm-Reifferscheid geb. Slawata in dem alten Schlossgebäude für 12 Pfründner gestifteten Armenhospitale; die Pfarrkirche zum h. Simon und Jacob wurde 1693 erbaut, 2. Röhrsdorf mit Schule, 3. Ludwigsdorf, beide nach Hainspach eingepfarrt, 4. Lobendau mit einem schlossartigen Gerichtsgebäude, der Maria Himmelfahrts-Kirche, erst seit 1674 Pfarre, Filiale von Sebnitz und 1 Schule, 6. Hilgersdorf, 6. Margarethendorf, 7. Ober- und Nieder-Einsiedel mit Schule und Capelle zum h. Michael, 8. Neudorf, 9. Carolinsthal, sämmtlich nach Lobendau eingepfarrt, 10. Gross Schönau, Pfarrkirche zum h. Bartholomaeus, 1346 nur Capelle, Filiale von Sebnitz, wechselte oft die Confession, 1 Schule, 11. Wölms (Wilhelms) Dorf mit Gesundbrunnen, einer Schule und einer, von Altgraf Leopold v. S.-R. errichteten, Familienbegräbniss-

capelle zur Maria Himmelfahrt, 12. Franzthal, 13. Klein Schönau, 14. Leopoldsrube, 15. Johannisberg, 16. Grafenwalde, 17. Nix (Nicolaus), Dorf mit 4000 Seelen, 3 Schulen und der 1750 vom Altgraf Leopold erbauten Pfarrkirche zum h. Nicolaus, 18. Klein Nixdorf, 19. Salmendorf mit 1 Schule, 20. Thomasdorf, 21. Zeidler mit Pfarrkirche zum h. Martin, 1709 von Marie Agnes, Altgräfin v. S.-R., erbaut, und einem Jagdschlosse sammt Schlosscapelle, Sternberg genannt von Altgraf Franz Wenzel erbaut, 22. Hemmehübel, 23. Wolfsberg, 24. Langengrund, 25. Schnauhübel mit Schule und einer Wallfahrtschapelle Maria im Schnee.

Im 14. und 15. Jahrhundert gehörte die Herrschaft den Berka von Duba und Lippa, von denen sie auf die Herren v. Schleinitz gelangte. Ladislaus von Kinsky und Tettau kaufte sie 1602. Nach dem Tode Wilhelms von Kinsky confiscirte sie Kaiser Ferdinand I. und schenkte sie dem Grafen Wolfgang v. Mansfeld. 1669 gelangte Gräfin Margaretha, v. Slawata durch Erbkauf zum Besitz und deren Tochter, Marie Agnes, brachte sie in die Ehe mit Franz Wilhelm Reichs- und Alt-Grafen von Salm-Reifferscheid. Durch Act vom 19. Juli 1842 wurde sie zum Fideicommiss dieses altgräflichen Hauses gemacht mit dem Primogeniturrechte und 12. März 1850 Se. Erlaucht der Reichs- und Alt-Graf Franz von Salm-Reifferscheid in den Genuss gesetzt. (Siehe die königlich böhmische Landtafel Band 1379 lit. B. 19.)

VII. Herrschaft Raitz.

Diese Herrschaft im Brünner Kreise, Markgrafschaft Mähren, mit dem angrenzenden, von der Krone Böhmen lehnabhängigen Gute Blansko ist nördlich von Brünn, östlich von Plumenau, südöstlich von Rolschitz, südlich von Posoritz und Obrowitz, westlich von Gurein und Czeranhora, endlich nördlich von Boskowitz begrenzt und umfasst 34,705 Joch, 884 □⁰ oder ungefähr 4½ □ Meilen, von denen unter Raitz 15,444 Joch, 849 □⁰ verschiedener Cathogorie im herrschaftlichen, 8554 Joch, 978 □⁰ im bäuerlichen Besitze und unter Blansko 7389 Joch, 1101 □⁰ im herrschaftlichen und 3316 Joch, 1156 □⁰ im bäuerlichen Besitze sich befinden. Sie ist gebirgig (Syenit, Kalk, Grauwacke), wird von dem Zittawa Flusse und dem sich darin ergießenden Punkwabache durchströmt, welche zusammen in die Schwarzewa mündet. Sie hat fruchtbare Aecker (Cerealien aller Art, Kartoffel, Zuckerrüben), gute, zweischürige Wiesen, weite Waldungen, mancherlei Industriewerke, Eisensteingruben, Eisengiessereien, Hämmer, eine Maschinenwerkstätte, Zuckerfabrik, ein Brauhaus, Spiritusbrennerei, Mahl- und Sägemühlen. Sie bietet mancherlei landschaftliche Schönheiten und Naturwerkwürdigkeiten, namentlich gewährt die Ruine von Blansko einen romantischen Anblick und reizend liegt das Schloss Raitz, von dem ich Tafel VI. eine Abbildung geliefert habe. Die Bevölkerung, 16000 Seelen katholischer Confession, darunter wechselnd 40—50 Akatholiken, beschäftigen sich meist mit Ackerbau, die übrigen mit Handwerken, Lohndiensten und Fuhren bei den Industriewerken.

Die mit der ehemaligen Patrimonial-Herrlichkeit verbunden gewesenen Rechte, namentlich hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Frohnden, etc. sind seit 1848 theils aufgehoben, theils abgelöst.

Die Herrschaften Raitz und Blansko haben 13 Kirchen (10 Pfarrkirchen und 3 Capellen): 1. zu Banskó dem h. Martin, 2. zu Daubrowitz Johann dem Täufer, 3. zu Hausko Cyrill und Mechtildis, 4. zu Sedowitz Peter und Paul, 5. zu Katharina (Filiale von Wranau) der h. Catharina, 6. zu Langenchotla dem h. Bartholomaeus, 7. Lippowetz Maria Geburt, 8. zu Niemtschütz (Capelle zu Slaup gehörig), 9. zu Ostraw der h. Magdalena, 10. zu Petrowitz dem h. Peter und Paul, 11. zu Raitz (Filiale von 2.) allen Heiligen, 12. Schlosscapelle zu Raitz (zu 2. gehörig) Maria Himmelfahrt, 13. zu Slaup (Wallfahrtsort) der schmerzhaften Mutter gewidmet. Das Patronat von 6, und 10. besitzt der Religionsfonds, von 1. der Bischof von Ollmütz, von den übrigen der Herr der Herrschaften. Der Unterricht ist 8 Trivial- und 8 Mittel-Schulen anvertraut.

Raitz war bei seinem ersten urkundlichen Vorkommen im Besitze der Kirche von Ollmütz; Bischof Johann verkauft es zwischen 1199—1201. 1255 erscheint Wssebar von Raic; 1260 verleiht es Ottokar an Wock von Rosenberg. 1368 erscheint Smilo von Raic, 1420—1437 Johann von Camutz, 1446 wird es an Bischof Paul v. Ollmütz und Wilhelm von Miliczin verkauft. Letzterer schenkt es 1464 den Brüdern von Denawic. 1667 kam es durch Erbschaft an Christian von Roggendorf, dessen Enkelin Raphaela es ihrem Gemahle Anton, Altgrafen von Salm-Reifferscheid verkaufte. Seitdem findet es sich im Besitze dieses, jetzt fürstlichen Hauses.

Blansko kaufte Altgraf Anton von dem letzten Lehnbesitzer, Grafen Julius Gellhorn, nachdem vorher, 1766, Kaiserin Maria Theresia ihre Einwilligung ertheilt hatte

Raitz bestand anfänglich aus vielen, selbständigen Gütern, meist nach den Pfarrorten benannt, die jetzt dazu gehörigen Dörfer heissen: Daubrowitz und Sedowitz, beide Märkte, Hausko, Haleschin, Holstein, Kordowitz, Karolin, Kulirow, Kunitschek, Lazanek, Ligowetz, Mariendorf, Mollenburg, Niemtschitz, Ostrow, Petrowitz, Raitz, Rogendorf, Ruditz, Scheschuwka, Sewetarz, Slaug, Wawrinetz, Willimowitz, Zdiar. Zu Blansko gehören: Der Marktflecken Blansko, die Dörfer: Horitz, Klepatschow, Ober- und Unter-Chotla, Raynezko, Sugdol, Wesselitz, Zawist und Antheile an Augezd, St. Catharinen, Lang-Chotla, Schebrow.

VIII. Dollendorf.

Dollendorf (1140 Tollendorf) war eine Reichsherrschaft im jetzigen Kreise Gemünd und der Hauptort darin das gleichnamige Kirchdorf, jetzt 110 Häuser mit 590 Einwohnern. Bei demselben stand das herrschaftliche, 1810 niedergerissene Schloss. Die in der Gegend gefundenen Votivsteine ¹⁾ u. s. w. bekunden,

¹⁾ Steiner codes inscriptionum Rheni II. S. 53.

dass dort einst eine römische Niederlassung der Talliaten war, an die auch der Ortsname erinnert. Bei der fränkischen Invasion setzte sich darin ein Führer mit seinem Gefolge fest, und daraus entwickelte sich die spätere Reichsherrschaft. Es gehörten dazu vier Ritter¹⁾- und sechs Bokeler²⁾-Lehne, grosse Waldungen, darunter der Kammerforst. Die Geschichte der Dynasten habe ich II. Abtheilung S. 29 und 69 geliefert³⁾. Von diesen hatten einige ihre Grabmale in der Kirche zu Dollendorf. So lag dort Eberhard von Haracourt unter einem erhabenen Tumba. Jetzt sind diese alle entfernt.

Als Wolfgang Henrich, Graf von Manderscheid, Keil-Falkenstein, 1742 ohne männliche Erben starb, sah sich August Eugen, Graf von Salm-Reifferscheid vermöge seiner Grossmutter Clara Magdalena, Gräfin v. Manderscheid⁴⁾ als Nachfolger in Dollendorf an und setzte sich in dessen Besitz. Die Einwohner huldigten ihm und 10 Mann davon bezogen das Schloss als Besatzung. Das nahm der churpfälzische General Joh. Wilh., Graf von Manderscheid-Blankenheim, der die Tochter des Wolfgang Heinrich geheirathet hatte, sehr ungnädig auf. Er liess 100 Mann unter Anführung des Oberforstmeisters Hansen vor das Schloss rücken, 20. Aug. 1762 dessen Thore sprengen, die Besatzung durchprügeln und herausschmeissen. Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Schöffen und der Schulteis von Dollendorf, Johann Girden durch Schiessen lebensgefährlich verwundet, andere hatten von den Kolbenstössen und Knüppeln den ganzen Körper voll blauer Male.

Hiergegen liess Graf August Eugen 7. Sept. 1742 durch Notar Th. Moers Protest erheben. Moers begab sich zu dem Ende vor das Schlossthor von Dollendorf und liess durch den Unteroffizier bei dem Blankenheimer Officianten, Doctor Schaep anfragen, ob der Doctor zu ihm an das Thor auf die Zugbrücke kommen und seine Erklärungen anhören wollte, oder ob er zu ihm in das Schloss kommen und desshalb mit seinen Zeugen sicheres Geleit haben solle. Schaep bestimmte das Letztere. Der Notar fand ein Spalier von 40 Soldaten, das er mit seinen Zeugen durchschreiten musste bis an die Küchenthür, wo Schaep stand, dem er die Protestation seiner Amtspflicht gemäss vorlas. Kaum aber war das Wort Protestation ausgesprochen, als Schaep Notar und Zeugen zum Teufel gehen hiess, und gleichzeitig Peitschen und Prügel auf sie herunterfielen. Vergebens suchten sie sich durch die Flucht zu retten, die Soldaten rissen dem Notar die Perrücke vom Kopfe, stiessen ihn und seine Zeugen mit den Gewehrkolben zu Boden, und setzten, während aus den Fenstern des Speisezimmers des Schlosses «schlagt zu» gerufen wurde, das Stossen und Prügeln so lange fort, bis der Notar, um den Martern zu entgehen, bat, man möge ihn todt schiessen. Das half. Man schleppte ihn vor das Thor und jagte ihm sein Pferd nach, an das man den ihm abgenommenen Hirschfänger gebunden hatte.

Nachdem man so geglaubt hatte, der Gewalt Genüge gethan zu haben, verlangte Schaep, der Gerichtsbote der Herrschaft Dollendorf solle die Herrnglocke läuten; als dieser sich weigerte, wurden sämtliche Scheffen und Beerbte auf Bartholomaeus in das Pfarrhaus bestellt und dort von ihnen der Huldigungseid verlangt. Die Gemeinde antwortete: sie dürfen solchen nicht leisten, bis sie von dem, vorher dem Grafen v. Salm-R. geleisteten entbunden seien. Dieses weckte den Zorn des Doctor Schaep, er liess 26. und 28. August 1742 die Soldaten in Dollendorf einfallen, und mehrere gefangen genommene Scheffen nach Blankenheim abführen, wo man durch Soldaten sie zu ängstigen suchte, den Huldigungseid zu schwören. Als die Hausväter von Dollendorf dieses vernahmen, flüchteten sie sich mit ihren Pferden, Rindvieh und Schweinen auf das Kempische Territorium des Herzogs von Arenberg, von wo sie erst 4. Sept. zurückkehrten. Kaum wieder dort angekommen, liess Schaep (4. Sept.) jedes Haus mit 6–7 Mann Soldaten belegen, welche auf Kosten der Einwohner ernährt werden mussten. Als auch dieses nichts half, erliess Graf Joh. Wilh. 11. Sept. 1742 von Blankenheim aus eine Erklärung, worin er den Dollendorfer Einwohnern versprach, gegen jede Folge aus einer Huldigung, die ihm geschehe, schadlos zu halten, dagegen aber auch mit schweren Strafen drohte, wenn man nun nicht gehorsam wäre. Da auch dieses ohne Erfolg war, so begannen die Grausamkeiten von Neuem. 2. April 1743, Nachts 2 Uhr, stürmte die Blankenheimer Besatzung aus dem Schlosse in das Dorf, riss den Schulteis, die zwei Bürgermeister, 2 Gerichtsmänner und einen reichen Einwohner aus den Betten, durchprügelte sie erst und führte sie dann gefangen nach Blankenheim, raubte dabei die Gemeindebriefe, namentlich das Weisthum und die Privilegien von Dollendorf. 3. April 1843 in der Nacht überfiel die Besatzung den Wilhelm Schmitz in seiner Wohnung, erbrach ihm Kisten und Kasten und raubte, was ihr gefiel und schleppte auch ihn fort. Die Gefangenen sassen über 2 Monat. Vergebens wurden die Gerichte angegangen. 1745 4. April war noch kein Urtheil gesprochen.

Das Weisthum der Herrschaft Dollendorf von 1537 sagt:

Der Schulteis heget das Gericht viermal im Jahre (am zweiten Tag nach St. Johannes Mitte Sommer Dienstag nach St. Michael, Dienstag nach 3 Könige, Dienstag nach St. Walburgis, an diesem letzten Tage ist Herrngericht). An jedem Gerichtstage muss der Landesherr den Scheffen die Kost geben. Herr und Parteien können auch einen (gebotenen) Gerichtstag verlangen. Der Antragsteller muss den Partheien die Kost geben und jedem Scheffen per Tag 3 Albus und dem Schulteis insbesondere 1 Quart Wein.

Es besteht keine Leibeigenschaft, Hörigkeit oder sonstige persönliche Abhängigkeit. Jeder kann frei aus der Herrschaft ziehen, nur muss es bei heiterem Tage und Sonnenscheine geschehen, auch muss er vorher mit dem Landesherrn und seinen Gläubigern rechnen, wenn er etwas zu rechnen hat. Möchte der Abgehende auf dem Wege mit seinen Karren stecken bleiben, und «beladen mit dem das ihm Gott

¹⁾ Der Vasall musste davon gemäss Weisthum von 1537 mit Pferd und Harnisch dienen. ²⁾ Angeblich corrumpt aus Brückenlehne, weil sie auf der Zugbrücke der Burg empfangen werden mussten. ³⁾ Im Archive zu Dyck finde ich noch eine Urkunde von 1340 Cath. Petri, worin Friedrich, Herr von Dollendorf, Cunigunde, seine Frau, dem Edelherrn Arnold von Blankenheim und dessen Frau Irmgard, alle ihre Mannen, Mannschaften und Lehne zu Schmedeheim, namentlich Herrn Franke und Arnold und deren Neffen: Pitter und Conrad, ferner Arnold, Herrn Robesatz Sohn, verkaufen. ⁴⁾ II. S. 69.

beradten hat dem Landherrn begegnen, so soll der Landherr vom Pferde absteigen und den Mann forthelfen auf das Ohr und endt dahe ihm Gott besser glück gebe, dass er sein brodt mit Gott undt mit ehren besser gewinnen möge. Am hohen (Herren-) Gerichtstage sollen die Scheffen alle Ellen und Gewichte, auch das Maas vom Bier, Wein, Fett, Mahlen, Backen, etc. prüfen und das ganze Jahr überwachen. Das Maas von Münstereifel ist maasgebend. Die mit Pferde Angesehenen sollen dem Herrn in der Fasten 1 Tag, ferner beim Misten, im Herbst beim Saen und Mähen mit Pferd und Wagen dienen, alle vier Hochzeiten 1 Wagen Brennholz dem Herrn ins Schloss fahren, sein Bauholz, Kalk und Steine herbei schleppen, den Wein des Herrn von der Mosel holen. Der Herr muss dagegen auf 4 Pferde 1 Fass Hafer und 1 Gebund Heu, auf drei Mann Morgens ein Leibbrod und ausserdem die Mittagskosten täglich verabreichen. Die keine Pferde haben, müssen Handdienste leisten, nämlich die Frucht, das Heu etc. mähen und einscheunen helfen. Sie erhalten Morgens Käse und Brod und die Mittagkost täglich.

Der Landherr hat den Weinzapf. Zapft er nicht, so kann es ein jeder Anderer thun, doch muss der Zäpfer die Scheffen erst zur Probe und Bestimmung des Preises einladen, deshalb ihnen 2 Quart Wein und für 1 Schilling Wecken vorsetzen und ihnen eidlich angeben, von wem und wo er den Wein gekauft, was er gekostet hat und wieviel Zoll und Unkosten darauf lasten; der Wirth darf im Sommer nicht mehr als 3 Gülden, im Winter nur 5 Gülden verdienen. Der Landherr kann einen Mann an die Mosel schicken und nachforschen, ob der Weinwirth den wahren Kaufpreis gesagt hat; hat er gelogen, so zahlt er die Reise- und Untersuchungskosten. Aehnlich ist beim Bierzapf.

Die Benutzung des Gemeindewaldes durch den Landesherrn und die Unterthanen ist genau bestimmt, das Bauholz, Brennholz, Kohlenholz für jeden festgestellt. Jeder Einwohner kann soviel Schweine in den Wald zur Mast schicken, als er aufzuziehen das Vermögen hat. Kühe, Schaafe, Pferde kann jeder in beliebiger Zahl halten. Die Auflassung des verkauften Gutes muss vor Schulteis und Scheffen geschehen. Es besteht Nähe- und Retractrecht. Der Herr hat den halben grossen und den ganzen kleinen Zehnten in der Herrschaft, auch über einige Grundstücke zu Ripsdorf und Mirbach, die im Jülichischen liegen, und über hinüberschiessende Stücke im Arenbergischen mit Ausschluss von einigen jülichischen Ländereien, die in die Herrschaft überschiesse. Der Pastor hat den halben grossen Zehnten und den Lämmer- und Ferkelzehnten im Dorfe.

Zu der Herrschaft gehören I. Lehne mit freien Männern besetzt, das spätere Weisthum nennt sie Burg- oder Ritterlehne: 1. Knorst (oder Knörpst) Abr hinter Hungerstorp; 2. Munzingerhof bei Vdalthoffen; 3. Silbach zwischen Mullenwirst und Eddenhoffen¹⁾. II. sechs Bockeler Lehne mit Frohndiensten beschwert.

Beim Dorfe liegt ein Pesch, Herrn Frohnpesch, der ist zu Gunsten des Herrn von St. Walburgis bis Martinstag geschlossen. Die Schliessung (das Setzen der Einfriedigung) ist halb Arbeit der Diener der Herrschaft, halb der Einwohner von Dollendorf. Haben die Diener auf ihrer Strecke die Sperrung versäumt und findet man ein Pferd in dem Pesche weiden, so braucht dafür keine Strafe gezahlt zu werden.

Auch besitzt die Herrschaft zwei eigene Büsche: den Kammerforst und den Mannbusch. Hierin darf kein Unterthan hauen, weiden, oder sonst Nutzungen vornehmen.

Die Herrschaft hat vier kaiserliche Strassen: 1. über den Genskrach bis in den Mühlenbach, 2. durch den Schneiderbusch bis an den Lagbaum in Forst Loch, 3. im Galgenthal bis an den Hunger Pütz, 4. im Mackenthal bis zur Aar; diese müssen von der Gemeinde gemacht und unterhalten werden. Die anderen, ebenfalls genannten Fahrwege sollen so breit sein, dass zwei Heuwagen an einander vorbeifahren können. Die Fusswege müssen für zwei sich begegnende Personen hinreichend Platz bieten. Dollendorf hat St. Johanni Mitte Sommer Kirchmes und Jahrmarkt für 2 Tage, während welcher das Herrngeding gehalten wird. Dafür erhält der Landherr zwei neue Markthaler und seine Accise.

Ein jeder Zweispänner soll, ebenso wie das Ritterlehn, mit einem Pferd und Harnisch zur Wehr des Landes gerüstet sein.

Die 6 Bockeler Lehnsleute müssen dem Landesherrn, die von ihm bezeichneten Verbrecher auf Ansuchen des geschworenen Gerichtsboten auf die Burg bringen. Der Gerichtsbote muss zu dem Ende zuerst Hand an den Verbrecher legen und ihn den Lehnsleuten überliefern. Diese begleiten ihn bis in die Burg, wo ihnen der Landesherr Essen und Trinken geben muss. Widersetzt sich der Verbrecher der Gefangennehmung mit dem Schwerte, so soll man denselben angreifen ohne Gefahr, wie man die wilden Schweine fängt. Ist der Widerstand zu gross für die 6 Vasallen, so kann man die Gemeinde aufbieten.

Todtschlag in Folge »Zänkerei« wird mit Hand und Fuss (abhauen) bestraft und der Landherr erhält eine Busse. Wer gegen einen Einwohner Forderungen hat, kann nur im Lande klagen und darf keine Pfänder aus der Herrschaft fahren.

Für die freien Vasallen steht ein eigenes Gefängniss in Ketges Haus im Thale. Das Thal ist durch zwei Fallthore geschlossen, das eine unten in der Vogelwiese, das andere im Hachelsthal. Diese müssen von denjenigen, welche sie gebrauchen, unterhalten werden. Die Mauern längst des Dorfes etc. sind zur Last der Gemeinde.

¹⁾ Das spätere Weisthum von 1606 nennt 1. Thönis im Thal, dient mit 1 Pferd und Harnisch und soll, wenn Haus Dollendorf beängstigt wird, dort Tag und Nacht die Wache halten. Besitzer Thönis im Thal. 2. Hof Olertzhausen in der Hoheit Arenberg, muss 6 Wochen und 3 Tage dem Herrn mit Pferd und Harnisch auf eigene Kost dienen. Besitzer Paffen Jäntgen. 3. Greinen, Erbe im Dorfe Dollendorf, dient wie 2. Lehnsträger Johann Hammer. Ein Todtschläger hat darin freies Asyl, wollte aber oder konnte er sich mit den Anverwandten des Erschlagenen nicht vergleichen, so wurde er auf das Schloss geliefert und dort durch die Schöffen über ihn gerichtet. 4. ein ungenannter Hof, der ebenfalls 6 Wochen 3 Tage dienen musste, diesen besass zur einen Hälfte Reichard Roma, Koch des Landherrn und zur anderen die Erben der Jungfer Lehen. Die Bockeler Lehne hiessen: 1. Haus im Thal, 2. Steiner Johanshof. 3. Genskrach. 4. Ohmbgeshof. 5. Knorrterbe. 6. N. N. Hof. Die Lehnsträger dieser 6 Höfe wurden beim Absterben durch die überlebenden 5 Lehnsträger ernannt, dem Landsherrn präsentirt und durch diesen, nachdem ihm Gold und Silber in einem seidenen Beutel gereicht war, investirt.

Im Archive zu Dyck befinden sich folgende Inventare:

I. zu Daun im gräflichen Hause (1651). In der untersten neuer Kammer: 1 Bettlad; einen kleinen Tisch. In den Küchen: ein altes zerbrochenes Schrank; ein kleiner, daran ein Theil mangelt; 1 Schüsselkorb; 1 schlechten Stuhl; 1 Hauwbank; 2 Brandtreynen; 1 alter Tisch; die Fenster in der Küche vnd stuben reparirens noetig. In den untersten Stuben: 1 eiserner ofen. Vñ der obristen Stuben: 1 Tisch; 1 Bettlad mit einen Abtritt; 1 alt Tresoir; Bänk vmb die Wände. Auf der Kammer darneben: 2 Bettladen und 2 Röllern; 1 grosse Kist; 2 Brandtreynen. In der Kammer beym Camin: ein alter Stul ohne Sitzbrett; 1 alte zerbrochene Kist; 1 alte zerbrochene Reisskist; 2 alte Bettladen. Im vndersten Speicher, welcher sehr baufällig: 1 Sümmer; 1 alte Dachleiter; 1 Kornschaufel; das Dachwerk ist zwar reparirt, doch noetig zu erneuweren. In der Backstuben: 1 Moel; 1 dicker Werck vndt ein schlechter Diel. Im Pferdstall: 1 Kompf und 1 Räuff. Im Kuehestall: 2 Kömpf; 3 Räuff. Die Speicher auf den Ställen vnd Dachwerk ganz verfallen. Im Schweinsstall: 1 Droch und 1 im Hoff. Also auf Begehren des gräflich Manderscheidt Kaylischen Bentmeisters Petri Augustini Bolen jnventarisirt im Beysein Meister Anthony Gräflich Reidtschmidts zu Kayl, welcher vber weithern Zustandt des Haus mündlich Bericht thun wird.

Joh. Wilh. Schanz Notarius Manu propria.

II. Inventar des Schlosses Keyl. 1651 letzte April im Beisein des Amtmans Rittersbach aufgerichtet ahn Kupfer Werk. fünf grosse Kesseln; 3 Eymern vnd zwei Spritzen; ein alter Losskessel; ein alter Kühlkessel durchlöchert; zwei grosse Becken; ein klein Becken; 7 Kessel und acht Stück sogar nichts werth; ein alte Sey; drei alte Deckeln ohn griffe; eine schwarze gegossene Schussel; zwei kleine Krautsteintger; ein Schöpff; ein Schaum leffell; eine alte Feuerpfan; ein klein ein grosser Leuchter; ein Becken; ein gegossen Diegel; eine Bohl; eine Fischpfan; ein Bethpfan.

ahn Zinnen Werk. 6 teller vnd noch fünf so wenig werth und zerbrochen; zwanzigh gross Schüsseln mit dem Manderscheidschen Wapffen zum theil zerbrochen; ein und zwanzig gemeiner Schüsseln ohne Wapffen; achtzehn kleiner Schüsseln, welche alt vnd schier nicht zu gebrauchen; elf Stück sehr kleiner Schusseltger ganz heslich vnd nichts nutz; ein klein Botter-Schüsselgen, eine flasch so vierkantigt vnd sieben kleiner alter Salz Kentger, drei Cammerpoth, zween grosser Leuchter, zwey Lauoir mit einer Schüssel.

Nota, als die Hochwohlgebornen iunge Graffen und hern letzmal von Trier kommen Ihme hern amptman Rittersbach hinterlassen 6 zinnerne Schüsseln mit dem Manderscheidische Wapfen, sechzehn teller mit selbigem Wapffen gezeichnet vnd noch zween teller ohne Wapffen. Weiters gefunden: neun gegossene kupferne Döpfen klein vnd gross, welche zum theil zerbrochen.

ahn Eisenwerk. Sechzehn Kesseln gross vnd klein; acht Döpfen gross vnd klein; sieben Tormenta bellica klein und gross, davon zwei zerbarsten; item drei stuck ohne medal; ein Brandrost; drei dreifus, ein grosser vnd kleiner bradspieß sampt einer pfannen; vier Eisen, worin der bradspies geht; ein haell; zwölf brandreydelen.

ahn vnderbethung. vierzehn so gut vnd nit gut sampt einem oberbett; sechs Better so ganz verfault vnd nichts mehr dauglich, ein vnd zwanzig kussen deren theils alt vnd theils nit viel werth, zehn pfülfen gut vnd böss; zwei gruner Bethdecken; zwei alte r weisser Bethdecken sampt einer alter bonther Schartzen; ein par alter bonther Cartheinen (Gardinen?); sechs alter zerrissener Stuhlküssen; zwei alter Tabetküssen; 6 schildereyen; fünf vnd zwanzig stühl mit rodem leder gemacht; sechs alter gemeiner stühl; zwölf sesseln; drey schlechter Benck; Vier Trosöer; zwey alter schenck; fünfzehn tisch gross vnd klein; fünfzehn Bethladen gut vnd boess, darzu vier Rohller; zwei ledige Küssen; dreizehn Bücher gross und klein; ein alter zerbrochener Wagen; ein alter pflug ohne Schar; drey Haltzen, so ganz zerbrochen; ein Sperkette; neun Mussquetten vnd sechs Haicken so gangbar vnd vier Haicken so zerbrochen.

NB. Das von obgeschriebenen Mobilien nach Cöln geschickt worden: drei Vnderbether, drei Püluen vnd sechs Kussen, zwei Cartheinen, ein haell, drei eiserne döpfen vnd zwei kupferne döpfen et zwei Brandreydelen.

Was die kirchen sachen vff der Capellen angehen, seindt nit inuentarisirt.

In fidem praemissorum debite requisitus etc. Lothar Edelbert. Notarius Manu propria scripsi et subscripsi.

Inventarium der Mobilien, so aufm Schloss Dollendorf erfindlich, aufgericht im Beisein Scholtissen vndt Scheffen daselbst am 9. Mai ao. 1657:

Auf des amtmanns cammer: fünfzehn grosser Zinnen Schüsseln, drei dosein vndt drey stück etwas geringer, doch auch neue; 24 alter Schüsseln; zehn kleiner alte Schüsseln; 10 etwas grössere alte Schüsseln; 4½ Dosin kleiner newer Schüsseln; 3 neue vndt ein altes kleine Kämpfer; 3 noch kleinere Kämpfer; 2 Dosin newer Teller; 1 Dosin kleiner Teller; 3 Dosin alter Teller; noch 30 alter Teller; 1 grosse Kann von 6 Massen; 2 zinnen Kannen von 2 Massen; 8 Massenkannen, worunder eine zerbrochen; 6 kleiner Kändtger; 2 Salzesser mit hohem Fusse; 1 altes; 12 hohe zinnen Leuchter; 4 zinnen Becher; 2 alter Kannen; ein zinnen Lambet mit der Giesskannen; 10 zinnene Kolben, darin man Wasser brennt; 2 alter Pisspötte; Sechs kupferne Leuchter; 2 Paar kupferne Brandroster; Ein zinnen Schreibzeug; Ein gross kupferne Tortenpfan; Eine kleinere kupfere Tortenpfan; Ein kupfere Sey; Ein kupfere Barbierschüssel; 3 alte kupfere Kessel; 2 alte kupfere Eymern; 3 alte kupfere Diegeln; 4 gegossene kupferne Rollen; ein kupferner Krautstein; ein alter dito; 1 eyserne Feuerpfan; 2 eyserne döpfen; 2 Waffel Eisen; Ein eyserner Kessel mit drey göss zinn; 6 holtzene Formen; 1 eysern Vurwerk; 145 allerhand grosse vnd kleine Bücher; Eine Kiste mit allerhand dresel gezeug ohne Deckel; Ein Lothringische Genealogie; Ein violenfarben sammeten Sattel mit guldenen passementen; zwei sehr kleiner Tabernaculen, darin in einem ein Baum gemahlt, ihn andern ein Biltgen steht; 1 Wassersprüt von Blech; Ein Peltzfutter aus einem Rock; Ein Spinradt; Ein schwartz Tuch mit einem weissen Kreutz; zwei andere schwartze Tücher; Ein Kreuz aus einem Messgewand; Ein gar alt zerrissen Beth mit zwey gleichmässigen Küssen; zwei kurtzer vnd ein langes Feuerrohr.

Ein Paar Pistolen; Ein Mussquet sonder Schloss; Ein alter Rohrlauch; 2 Gebund gestrickter Gahrn; 3 gar alter Pistolen; Ein klein Kist, darin zusammen gepackt 13 grober vnd alter Schlaftucher; 4 alter Küssen-ziengen; 1 ald grob Handtuch vnd 2 alter Servieten; Ein Hirschfänger; Ein klein Schäßgen (Schränkchen) mit einem glassernen Dörge, darin ein Crucifix gestanden hat; Ein Paquet Kupfertrat; Ein grosse Kist, darin begriffen: 2 kleiner, 5 mittelmässiger vnd zwei sehr grosser Tappeten; Noch ein Kist, darin begriffen: ein Stück geripten newen Tuchs vor Tischtucher ad $20\frac{3}{4}$ Ellen, 1 Stück groben Tuchs, ad $6\frac{1}{2}$ Elle, item 2 grober newer Tischtücher, 29 alte vnd mehrentheyls zerrissene Schlaftücher, so viele nicht schreibens werth, item 4 alter grober, ganz schlechter Tischtücher, item 5 ganz zerrissene Servieten, 2 gleichmässige Küssen-züge, $9\frac{1}{2}$ ell groben Tuchs, item 2 zerrissene Handtücher, 3 gleichmässige Tischtücher von Biltwerk, 2 kleine roder Decken; Ein Schrauffstock mit einem Spehrhaken von Eisen; Eine Bettstat mit einem Renner; 4 kleiner lediger Kistger, eins ohne, eins mit zerbrochenen Deckel.

Auf meines gnädigen Herrn Cammer: Ein Bethstat mit einem Renner behangen, mit seiden cytronen-farben gardinen, zwei Stück forn vnd ein Stück zu Füßen, sammt einem Vmblauff mit gelb, rodt, grünn und weissen Frantzen; 1 Beth, ein Pülffen, 2 Küssen, 1 Tisch, 3 alte mit Leder bedeckte Stühl, 2 kleinere Stühl mit Arbeit (geschnitzt!), 3 Feuerschirme.

Auf der Speisscammer: 2 Bethsteht vnd ein Renner, 2 Bether, 2 Pülffen, 2 alter Schartzten, 1 Küssen.

Auf der Mägtcammer: 1 Bethstaht mit einem Renner.

Auf der fordersten Cammer ober dem Saal: 1 Bethstaht mit einem Renner, 1 Beth, 1 Pülff, 2 Küssen, 1 alte Decken, 2 grosser Stühl mit Leder bekleidet; 2 Tafeln (Gemälde), die eine mit einem Hund, die andere mit einem Erzbischoffen von Cölln.

Auf der hindersten Cammer ober dem Saal: 1 Bethstaht mit einem Renner, 1 Küssen, 1 Pülffen, 1 Decken, 1 alter Tisch.

Auf der Cammer neben dem Saal: 1 Bethstaht, 1 Pülffen, 4 Küssen, 2 Tapeten, so vor Decken gebraucht werden, 1 Tisch, ein grosser Stuhl mit Ledder bekleidet, 1 Schabel, 2 Tocken (Doggen), deren einer aufrecht steht vnd der ander liegt.

Auf dem Saal: 1 grosser aussziehender Tisch, 1 ronden aussziehender Tisch, 1 kleiner Tisch, 1 Schank so eingelegt ist, 5 Schildereyen, 1 Abmahlung der Stadt Cölln, 7 alter Stühl, 2 grosser Brandröster mit einem Tocken, 1 Clauicordium so Frawlein Anna Catharina gehörig, 1 grosses grünes Tischtuch, so alt.

In der grossen Stuben: 1 alt Schaff, 1 grosser aussziehender Tisch, 2 Bänck, 2 alter Stühl.

Auf der Cappellen Cammer: 1 Bethstaht mit einem Renner, 1 Schank, 1 Stuhl, 1 Schirm, 1 Tocken, 1 Hirschgewigt, 2 Schosser ober der Trappen, 1 alt Stück Vmbhangs, 1 alt Stück Gardinen.

In der kleiner Stuben bey der Kuchen: 1 grosses Schaff vnd ein kleines; Ein Tafel mit der Genealogie; 1 Tafel mit dem Manderscheidischen Wapfen; Ein Tafel, worauf der Contrefaict des Herrn Dhumb-dechanden; 1 grosse Tafel; 5 Hyeronimi.

In der Küchen: 1 gross Schaff; 1 gross Anricht., 1 Tisch, 1 Feuerherdt mit der Haalen vnd Röster. 1 gross eysen Düppen vnd 3 etwas geringere; 1 gross kupfern Düppen; 1 klein eysen Düppen; 1 Kupfern Handtfast; 1 Dotzent zinnen Schüsseln; 2 Dotzent zinnen Tellern; 3 Saltzkannen; 2 zinnen Leuchter, vnd ein Becher; 1 altes Fass; 2 Kisten und 1 alt Packkiste mit Ledder vberzogen.

In der Capellen: 1 Altar; 1 Kelch mit Zubehör; 2 silberne Schenkkäntger; 1 Pahr zinnen vnd 3 Pahr kupferne Leuchter; 1 Messbuch; 1 Albe mit Zubehör; 1 gelb vnd 1 roth seiden Vorhang; ein gleichmässig Messgewand; 2 Messgewänder von schwarzem Atlas, eins mit einem guldenen, eins mit einem weissen Kreuz; 4 Tafelger in Stein gehauen; 1 Wasser Kesselgen; 1 Siegelstein vnd 1 Stuhl.

In der Stahl (Stall) Cammer: 2 Bethstaht.

Aufm Speigger: 2 grosse Seyll; 1 langh schmal Seyl, so vber den Speigger gespannt; 3 Hirschgewigter.

Auf die Schreiberey: 1 aussziehender Tisch; 3 Stühl; 3 Schildereyen.

Auf der Cammer vber dem Stahl: 6 grober Wiltgahrn, 7 Haasen gahrn.

Geschehen auffm Schloss Dollendorf auff Jahr vnd Tag wie oben steht.

attestor vt supra
Carolus Prangh.

Johannes Pretz Scholtis zu Dollendorf. Meister Hans Gerhartt Fabry, Scheffenvnd
im Namen meiner mits Scheffen, dieweill sey schreibes vnerfahr sein.

IX. Die Herrlichkeit Merkenich.

Die Herrlichkeit Merkenich bestand aus den Dörfern Merkenich und Langel. Jenes liegt auf dem linken Rheinufer, gegenüber der Mündung der Wupper, besteht aus dem eigentlichen Dorfe (1830 = 64 Wohnhäuser und 429 Einw., 1857 = 615 E.) und den beiden Höfen Gross- und Klein-Lachem, früher Luchem. (1830 = 31 E.) Das Dorf hat eine Schule und eine Pfarrkirche, dem h. Brictius geweiht. Sie ist Filiale der (1600 Dodenmanskirche genannten) Pfarrkirche zu Rhein-Cassel und bestand Anfangs des 14. Jahrh. gemäss liber valoris noch nicht. 1638 versah bei ihr der hundertjährige Engelbert von Deutz den Küsterdienst; er starb 1640 102 Jahr alt. In der cölnischen Matrikel von 1690 wird Merkenich in simplo folgender Art veranschlagt: 26 Bauernhäuser: 4 Guld. 18 Alb. 8 H. Grundfläche der Häuser und Gärten $33\frac{3}{4}$ Morgen: 5—15 —. $82\frac{1}{4}$ Morgen Ackerland zu 1 Fass: 2—6—8—. Geistliche Güter Kloster Maximin: 1—6—. Weisse Frauen: 1—18—. Altenberge: 1—18—. Propst zu St. Cunibert: 1—6—. Vicarie daselbst: ——6. St. Gereon (•Luchemer Hof•): 2——. Vicarien ad gradus: —39—. Vicarien St. Andreas: —17—. St. Cunibert: 1—6—. St. Caecilia: —4—. Summa 24 Gulden 8 Heller.

Langel liegt in der Pfarre Rheincassel (Dodenmanskirche) und hatte 1830 = 349, 1857 = 438 Einwohner. Ausser den beiden Dörfern gehörte zu der Herrlichkeit ein Siechenhaus, das Mittelwerth im Rhein, welches die Grafen von Neuenar zu Lehn trugen und eine Rheinfähre zu Wistorf.

Die beiden Dörfer bestanden aus Hof- oder Laten-Güter; davon lagen 3 grosse und 17 kleine in Merkenich und 3 kleine und 2 grosse in Langel, und zwar hatten von den letzteren der Schulteis zu Langel und der Pastor von Rheincastel die grössten in Besitz. Jeder Besitzer musste jährlich 1 Heller bis 8 Schillinge, je nach der Grösse des Gutes, dem Landesherrn zahlen. 1570 brachten alle zusammen jährlich nur 97 Heller und 8 Schilling dem Landesherrn ein, oder 18 Albus 8 Heller. Wurde ein Gut in mehrere Theile getheilt, so musste künftig jeder Theil so viel zahlen, als vorher das Ganze, d. h. zahlte das Ganze 1 Heller, so zahlte es in vier Theile getheilt künftig 4 Heller.

Zur Erhebung des jährlichen Zinses musste der Landesherr Tags von Severin (22. Oct. zur Vesperzeit mit 2 Pferden, 2 Falken, 2 Windhunden zu Merkenich den Hof des Abts von Altenberge beziehen und dort bis anderen Abends verweilen. Der Abt musste während dieser Zeit ihm, seinem Diener, seinen Pferden, Hunden und Falken Speise und Trank geben und zwar soviel, dass, wenn der Landsherr abzieht, noch Hafer in der Krippe übrig ist.¹⁾ Am Severinstage Mittags mussten die Zinspflichtigen mit ihrem Zins erscheinen; wer an diesem Tage vor Sonnenuntergang nicht gezahlt hatte, schuldete am nächsten Tage das zweifache, zahlte er auch dann nicht, am dritten Tage das Vierfache u. s. w. (Rutscherzins)²⁾ An diesem Tage musste der Abt auch die Geschworenen tractiren, d. h. ihnen ein Viertel Wein und Weck bis zu 3 Schillinge Werth liefern. Starb der Besitzer eines Hofes, so war der Nachfolger verpflichtet, am nächsten Severinstage zu Merkenich vor dem Landesherrn zu erscheinen, um Bestätigung in den Besitz zu bitten, ihm den Eid der Treue zu leisten, 5 Mark kölnisch in einem seidenen Beutel³⁾, jedem Geschworenen 1 albus und ebensoviel dem Gerichtsboten als Recognition zu zahlen. Das Hofgericht wurde gemäss Weisthum nur auf Severinstag gehalten, wer ausserdem im Jahre einen Gerichtstag verlangte, musste seine Anberaumung vom Landesherrn gesinnen. Vor dieses Hofgericht gehörten alle Verkäufe und Vertauschungen. Es bestand anfänglich aus sämtlichen Hofleuten, an deren Stelle indessen schon 1500 Geschworene, d. h. ein Ausschuss aus den Hofleuten getreten war.

Ueber die Rheinfähre sagt das Weisthum, die Fährleute sollen den Herrn von Reifferscheid, käme er bei Tag oder Nacht mit (der Absicht) Raub oder Brand (zu vollführen) von Wistorf aus nach dem gegenüber liegenden Gute der Abtei Altenberge und umgekehrt, unverweigert übersetzen, nur nicht, wenn der Zug gegen das Stift Cöln und das Land von Berg gerichtet ist. Die Fährleute müssen für das Fährrecht auf Severinstag mit einem Viertel Anker (Wein) in Merkenich erscheinen, solchen dem Landesherrn präsentiren und mit ihm austrinken. 1569 beklagten sich die Fährleute, dass ihnen von Churcöln die Aus- und Anfahrt zugestopft (erschwert) werde und baten dem Grafen um Schutz.

Das Siechenhaus zu Merkenich hatte das Recht, einen Armenkorb, auch Schellkorb (weil Schellen daran hingen um die Aufmerksamkeit zu wecken) durch die ganze Vogtei, bis nach Kloster Brauweiler herum zu tragen, worin die Almosen für die Armen gesammelt wurden. Dieses erregte Streit. 1726 beklagt sich Henricus Rosellanus, Pastor zu Rheincastel, dass sowohl die Beamten der Vogtei, als Johann Münch, Abt zu Brauweiler, das Herumtragen verhindert hätten. Der Abt rechtfertigte sich mit der Erklärung: jedes Siechenhaus habe seinen gegebenen Bezirk, der ihm von uralters her für das Herumtragen des Armenkorbs angewiesen sei, und der, ohne gegen andere ungerecht zu werden, nicht abgeändert werden dürfe, Merkenich habe aber nicht erwiesen, dass ihm die Brauweiler Herrlichkeit zugetheilt sei. 1627 25. Juni befahl Johann Hagius, Vogt zu Hülchrath, den Bewohner des Merkenicher Siechenhauses, der gegen seinen Befehl dort wohnen geblieben sei, mit Frau, Kind und Gesinde aufzuheben und aus dem Erzstifte zu schaffen, das Haus zu demoliren und den Nachen, der zum Hause gehören und zum Herbeiholen von Almosen diene, weg zu nehmen. Der Graf nahm sich der Sache energisch an und 1629 widerrief Henrich von Reuschenberg, Amtmann zu Hüchrath den Befehl.

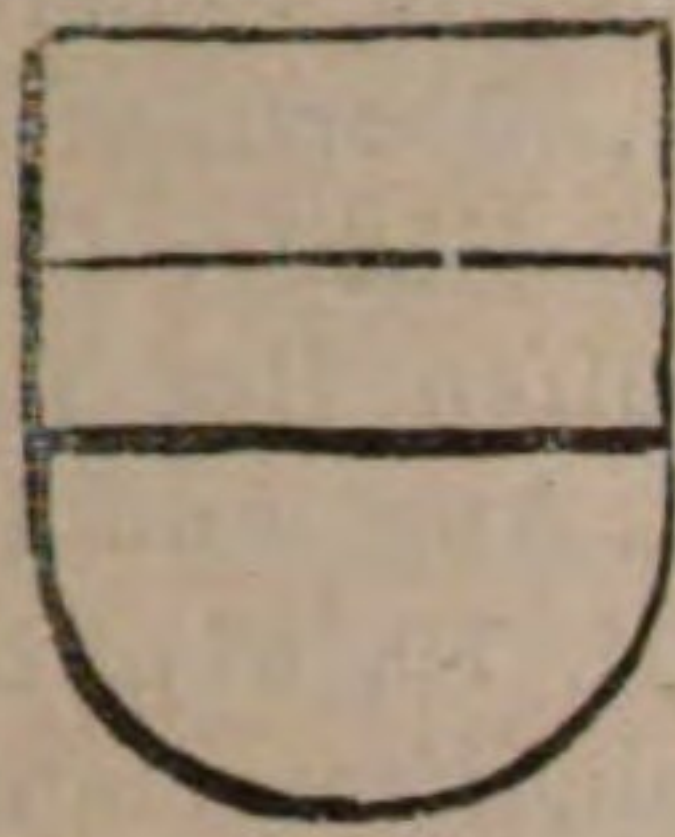
Merkenich war in den allerältesten Zeiten schon Eigenthum der Herrn von Reifferscheid; 1330 war es im Besitz des Herrn von Stommel, wahrscheinlich in Folge der Heirath des Ritters Gerard v. Stommel mit Aleid von Reifferscheid, doch fiel es später an den Stamm zurück.

X. Reichsherrschaft Milendonk.

Milendonc, jetzt Millendonc, ein Rittersitz an der Niers, 3 Meilen westlich von Düsseldorf, dem Freiherr von Wüllenweber gehörig, war vor der französischen Revolution ein Dynasten-Sitz, zu dem das ganze Kirchspiel Korschenbroich (jetzt 3000 Seelen) als Gebiet (Enclave von Cöln und Jülich) gehörte. Als solches stellte es dem Reiche 4 zu Fuss (oder zahlte 16 Gulden jährlich) und zahlte 4 Reichsth. als Kammerzieler. Zur französischen Zeit wurde es dem Canton Neersen, Ruhrdepartement, durch Preussen dem Friedensgerichte und Kreise Gladbach einverleibt. Das Gebiet war einst viel grösser, vielleicht, wie ich

¹⁾ 1692 zeigte Graf F. E. dem Pächter des Hofes an, dass er selbst mit 15 Pferden nach Merkenich kommen und bei ihm wohnen werde, er müsse sich mit $\frac{1}{2}$ Ohm weissen Wein, Futter für die Pferde und den übrigen Lebensbedürfnissen versehen. Hiergegen protestirte der Abt, weil der Landesherr nur mit 2 Pferden, für sich und seinen Vogt 2 Falken und 2 Hunden erscheinen dürfe. 1724 verkaufte die Abtei den Hof für 500 Thaler dem churcölnischen Geh.-Rath und Vice-Cammerdirector Moers.²⁾ Ich finde nicht, dass er gehoben ist, wohl aber dass man in Nothjahren den Zins selbst gestundet, oft auch ganz erlassen hat. ³⁾ Die Summe war in den letzten Jahrhunderten nicht ganz gleich, sie richtete sich nach dem Objecte und wurde in jedem Falle besonders vereinbart, jeweilen wegen Armuth oder geringen Vermögens ganz erlassen. Die Abtei Altenberge zahlte indess bei jedem Wechsel stehend 1 Engelott, 1 Goldgulden und 2 Thaler.

anderswo nachwies¹⁾, das bedeutendste des Mühlgaus. Noch im 13. Jahrhundert erstreckte es sich über die Pfarre Willich, Jüchen, Gierath, Pristerath, Gubberath, Otzenrath, Kelzenberg, Belmen, Hackhausen, Schaan, Durselen, Mürmelen, Wald. Es gehörten dazu auch Vasallen, welche in Neuss und im Jülichschen wohnten und Höfe auf dem Gilbache und im Bedburschen.



I. Die Besitzer der Herrschaft haben drei verschiedenen Geschlechtern angehört. Das erste führte einen Querbalken; es gehörte also dem Stamm nach zu den Grafen von Moers, den Dynasten von Erprath, Nyvenheim, Tuengenber, den Herren v. Norprath etc., die ebenfalls alle den Querbalken führten. Ich finde: 1166 Theodericus de Milendunc, Theilungscommissar zwischen Hildegunde von Mere und ihrer Schwester Elis. v. Randerode. (L.) 1168 übernimmt Theodericus de Milendunc, Edelherr (liber homo et nobilis), die Vogtei (tulela et advocatia, que vulgo sale dicitur) über Güter des Klosters Neuwerk (L.); Reiner, sein Bruder. 1169 Theodericus v. Milendunc und Reiner, Graf von Froytsberg Freusburg bei Altenkirchen), Brüder (M. P. A.) 1172 Theodericus de Milindunc unter den Fürsten (terre principes), desgleichen Friedrich v. M. (L.) 1188 Tirricus de Mylendunc und sein Bruder Renerus de fro-wisbret. (L.) 1189 Teodericus de Mylendunc unter den Freien. (L.) 1195 Theodericus de Milindunc, Edelherr, gibt Güter aus dem Lehnverbande frei. (L.) 1212—22 Caesarius von M., 30. Abt zu Prüm und Verfasser des berühmten registram bonorum prüm. (Honth I. 661). 1216 Theodericus de Milendunc, Edelherr, Bürge für Gerard v. Randerode, desgleichen 1237 für Conrad von der Dyck. (L.)

1243 Theodericus de Milendunc, Edelherr, Zeuge im Bonner Stadtprivileg (L.) und Bürge für Graf Otto v. Geldern (Bon. 946). 1245 und 1246 derselbe Zeuge und Bürge für Erzb. Conrad von Cöln (L.) 1248 N., Edelherr v. M., Bürge für denselben (II. 20). 1251 Theod. v. M., Edelherr, Zeuge in einer Urkunde desselben Erzb. (Bond. 485) und in einer Urk. des Grafen Otto v. Geldern. (L.) 1253 ders. (Ar. Camp.) 1254 Theod., Edelherr v. M., im Vertrag von Bladesheim (II. 26), er erhält 1255 den achten Theil des Zolls zu Neuss, (L.) wird 1255 nobilis vir, miles genannt (Knecht.), ist 1258 Bürge für Metilde, Gräfin von Seyne, (Ebd.) 1259—1260 Zeuge auf den Hoftagen des Erzb. Conrad v. Cöln, genehmigt 1262 den Tausch von Lehnsgütern an Kloster Eppinghoven, 1263 den Verkauf von Elsen und ist 1264 26. Juni bei dem Frieden zwischen Grafen Adolph von Berg und Erzb. Conrad von Cöln. (L.) Sein Siegel zeigt 1263 einen linksreitenden Ritter, der den Schild mit dem Balken in der Linken hat.

1268 Hadwig, Wittve des Edelherrn Theoderich v. M. und Theoderich, ihr Erstgeborner, verzichten auf die Ansprüche an Elsen, das ihr Anverwandter Rütger von Brempt dem deutschen Orden verkauft hat; (D. P. A.) in ihrem Siegel sitzt eine Dame, mit einem Vogel auf der Linken, quer auf einem rechtsspringenden Pferde. 1269 überträgt Gerlach, Herr zu M., mit Einwilligung seiner Mutter Hadwig und seiner Geschwister: Conrad, Adolph, Walram und Goswina, die von ihm lehnährigen Güter und Patronate zu Arweiler der Abtei Prüm. Er erscheint im selbigen Jahre in einer Urkunde der Abtei Camp und erklärt ferner (Ar. Selem) die Höfe zu Koilpesch und Wimmerk für Erblehne des Hauses Milendonc. 1272 14. Febr. Theoderich, Edelherr v. M., veräussert die Mühle zu Bovert und befreit deren Bewohner von dem Gerichtszwange nach Willig. (L.) 1273 Nov. Hadwig, Wittve des Edelherrn Theod. v. M. und Gerlach, ihr Sohn, verbürgen sich, dass auch die übrigen Kinder: Adolph, Walleram und Gotswina den Verkauf der Vogtei über den Hövelshof genehmigen werden. (L.) 1274 Gerlach v. M. unter Zustimmung seiner Mutter Hadwig und seiner Geschwister: Adolph, Walram und Goswina verkauft dem Erzb. Engelbert v. Cöln seine Villen: Jüchen, Gierath, Pristerath, Gubberath, Otzenrath, Kelzenberg, Belmen, Hackhausen, Schaan, Durselen, Mürmeln, Wald mit allen Gefällen, Hörigen, Wachs-, Dienst- und Lehnpflichtigen; die zu Neuss ausgenommen. (L.) 1290 genehmigen die Edelherrn Gerlach, Adolph und Walram v. M., Söhne Theoderichs, die von ihren Eltern geschene Schenkung des Wachszinsigen Gerard, Bäckers zu Elsen an die dortige Kirche (II. 59); derselbe Gerlach, Edelherr, überlässt die Lehne, welche Ritter Arnold, genannt Noydil und dessen Anverwandter, der Sohn des Ritters Henrich Noydil von ihm zu Lehn tragen, an Gerhard v. Jülich, Herrn zu Caster; (L.) er erscheint auch noch 1297 und 1299 (Knecht. und Gel. fara). Sein Siegel II. 118.

Hiernach dürfte die Abstammung folgende und dabei die Frage, wann Theoderich III. dem Zweiten folgte, nach den Siegeln zu bestimmen sein.

I. N., Edelherr von Milendonc.

II. 1. Theoderich I., Edelherr v. Milendonc, 1166—1195. 2. Reiner, Graf zu Freusburg, 1169—1188.

III. 1. Theoderich II., Herr von Milendonc, 1216—37. 2. Caesarius, Abt zu Prüm, 1212—1222.

IV. Theoderich III., Herr v. Milendonc, 1243—1264, 1255 Ritter, 1263 todt, h. Hadwig, 1268—1274 Wittve.

V. 1. Theoderich IV., 1268 Erstgeborner mit der Mutter, 1272 Edelherr. 2. Gerlach 1269, 1273, 1274, Edelherr mit der Mutter und den Geschwistern, 1290—99. 3. Conrad, 1269. 4. Adolph, 1269, 1273, 1290. 5. Wilhelm, 1269. 6. Walram, 1273, 1290. 7. Goswina, auch Gotswina 1269—1273.



II. Hierauf gelangte Milendonc (vielleicht durch obige Goswina als Erbtöchter) an die Herren von Reifferscheid, mit dem rothen Herzschild in Silber. Davon kommen vor: 1300 7. Juni Rudolph v. Reifferscheid und Mylendunc, Ritter, empfängt die Burg Mylendunc vom Grafen Reynald von Geldern als Lehn und Offenhaus und wird dessen Ledigman (II. 73). 1302 17. Juni, Rudolf, Ritter von Reifferscheid, Herr zu Milendonc (Sohn Friedrichs, Herrn zu Reifferscheid), besitzt Güter zu Worm (II. 35); Johann, Herr von Reifferscheid ist sein väterlicher Oheim, Henrich von Moylsberg (Malberg) sein Bruder (II. 73).

¹⁾ Bocholtz.



1305 13. Mai vermittelt Rudolph von Reifferscheid, Herr zu Mylendonc, Edelherr, eine Sühne zwischen Edelherren von Horn und der Abtei Pantaleon (II. 76) und trägt im selbigen Jahre 18. Nov. 50 Malter aus dem Zehnten zu Worms dem Edelherren Godfrid von Heinsberg zu Weiberlehn auf (II. 75); in seinem Siegel ist das Wappen mit einem rechtsschrägen Balken beladen (II. 76). 1310 Rudolf v. Reifferscheid, Herr zu Mylendonck, in Uebereinstimmung mit seinem Anverwandten Friedrich, Edelherren von Maelbergh, überträgt den Wilhelmiten zu Grevenbroich Güter zu Altenrath (II. 78). 1311 wird dem Kloster Camp für den, ihm durch Rudolph v. Reifferscheid, Herrn zu Mylendonc verkauften Hof Rode Bürgschaft gestellt und dabei die unten folgende Abstammung entwickelt (II. 78). 1311 25. Aug. und 1314 besitzt Rudolph v. Reifferscheid, Herr zu Millendunch das Schloss Hülchrath als Pfand (II. 79, 81), 1315 7. Juli ist er Bürge für Gerard, Grafen von Jülich (II. 83). 1316 25. April genehmigt Friedrich, Erstgeborener des Edelherren Rudolph von Reifferscheid, Herrn zu Milendonc, den Verkauf des Hofes Rode; er nennt dabei den Edelherren, Johann von Reifferscheid, unter dessen District jener Hof lag, seinen Oheim (avunculus II. 85, vergleiche II. 78, wo eben dieser Rudolph denselben Johann senior seinen patruus nennt). 1320 wird Rudolph Helfer der Stadt Cöln (II. 87) und 1322 in Begleitung Theoderichs Graf von Cleve und unter den Erben Johans Herrn von Reifferscheid genannt (II. 88). 1320 20. Januar empfängt Friedrich, Ritter und Sohn des Herrn Rudolph von Reifferscheid, Ritters und Herrn von Milendunc ein Lehn von Edelherren Godfrid von Heinsberg und besiegelt die Urkunde mit seinem Vater (II. 90). 1321 25. März genehmigt Ritter Gerard von Stommel mit seiner Frau Anna, Tochter des Edelherren Rudolph von Reifferscheid, Herrn zu Milendonc, den Verkauf des Hofes Rode (II. 92). 1321 Rudolf von Reifferscheid, Herr zu Milendonc, Aleid, seine Frau, Friedrich, sein Erstgeborener, Anna, seine Tochter und deren Eheherr, Gerard, Ritter von Stommel, verkaufen den Schopenhof auf der Gilbach dem Kloster Camp, wobei Johann v. Reifferscheid, der väterliche Oheim, Bürgschaft leistet (II. 92). 1321 Rudolf v. Reifferscheid Herr zu Milendonc ist Lehnsnachfolger Friedrichs von Reifferscheid in dem Hofe Bocholtz bei Bedbur und dem Greuenforst (II. 92). 1321 und 1323 Rudolf v. Reifferscheid, Herr zu Milendunc, Ritter, Aleid, seine Frau, Friedrich, Ritter, sein Erstgeborener erster Ehe, vergleichen sich wegen des Greuenforstes mit dem deutschen Orden (II. 92, 98). 1322 14. Febr. ist Rudolf Bürge (II. 94). 1326 28. Sept. Rudolf v. Milendunc, Edelherr, Oheim Heinrichs v. Reifferscheid, Herrn zu Bedbur und Friedrich, gedachten Rudolfs Sohn, beide Ritter (II. 99). 1330 26. Dec. empfängt Friedrich v. Reifferscheid die Burg Milendonc vom Grafen von Geldern zu rechtem Mannlehn (II. 73). 1340 transsumirt Friedrich, Herr von Milendunc, Edelherr, eine Urkunde (II. 26) und wird 1341 6. Nov. Bürge für Grafen Theoderich von Moers. Er besass die halbe Gerichtsbarkeit zu Bütgen, welche er 1345 dem Erzbischofe Walram von Cöln verkauft. (II. 114). 30. März 1346 war er bei der Erbtheilung der Grafen von Moers (II. 98.) Mit ihm erlosch der zweite Stamm und kam Milendonc durch Beatrix, seine Tochter, oder Schwester, an die Herren v. Mirlar, welche den dritten Stamm der Milendonc bildeten. Folgende Stammfolge bietet die Uebersicht über die vorstehenden, urkundlichen Nachrichten:

Johann, Edelherr von Reifferscheid.

1. Johann v. Reifferscheid, Edelherr zu Ritter, 1311, 1313 Senior (II. 80). 2. Friedrich v. Reifferscheid, Herr zu Malberg.

1. Johann, Erstgeborener. Seine Descendenz unten.	1. Johann v. Reifferscheid, Herr zu Malberg, Ritter und Edelherr; 1311 2. Juli todt.	2. Rudolph von Reifferscheid, Herr zu Milendonc, Edelherr 1311, wird 1320 Helfer der Stadt Cöln, 1321—25, h. 1. N. (Goswina v. Milendonc?), 2. Aleid v. Cleve, Tr. des Grafen Luf v. Cleve, Herrn zu Hülchrath, 1311—1321.	3. Heinrich von Malberg, Stiftsherr zu St. Gereon in Cöln 1311.
--	---	--	---

1. Friedrich, 1311.	2. Johann, 1311.	3. Heinrich, Ex 1ma. 1. Friedrich, 1316 Erstgeborener, 1321 Erstgeborener und Ritter (II. 78, 85) 1311.	4. Anna, h. Ludw. Walpode v. d. Neuerburg 1313 (II. 80).	Ex 2da. 2. Anna, 1311, 1321, h. Gerard von Stommel, Ritter, 1321. (II. 78, 84—92.)
---------------------	------------------	---	--	--



III. Die Herren von Milendonc dritten Stammes waren aus dem Geschlechte der Herren von Mirlaer (Mierlo, Geldrische Herrschaft an der Maas). Sie führten einen sechsmal Gold und Schwarz quergestreiften Schild und auf dem Helme eine goldene Mütze mit zwei goldenen Büffelhörnern, jedes Horn mit drei schwarzen Pfeilen besteckt; sie waren auch Herrn zu Drachensfels, Meiderich, Gohr, Meil, Vronenbroch, Schönau, Pesch und Zoron. Davon kommen vor: 1134 Hermann von Mirlaer, Zeuge des Bischofs Andreas von Utrecht (Lindenborn S. 535). 1213 Jacob und Herman, Brüder von Mirlaer (Ar. Spaen). 1218 Godfrid v. Mirlaer trägt vom Grafen von Geldern eine halbe Hufe zu Hamm zu Lehn. 1224 schenkt Graf Gerard von Geldern den Cistercienser Nonnen zu Roermund einen halben Mansen zu Hamme, den vorher Godfrid v. Mirlare zu Lehn getragen hat (Bondam). 1256 Everwin v. Mirlaer, Ritter (Ar. Camp). 1288 Jacob v. M. zu Worringen zum Ritter geschlagen. (Bütkens troph.) 1309 Otto v. M., Abt zu Gladbach. 1330 Jacob v. Mierlar, der Junge (II. 73). 1334 wird Jacob v. Mirlaer, Ritter, von Holland mit Gütern zu Montfort belehnt. 1457 stiften Johan v. Mirlaer zu M. und seine Frau Odilia v. Flohdorf viele Messen in Maria im Capitol zu Cöln. 1467 verkauft Johann von Mirlair, Herr zu Milendonc mit seiner Frau Odilia den grossen und kleinen Zehnten zu Elfgen.

Wylich.	Biland.	Heeckern.	Boetzler.	Langerack.	Schulenburg.	Cuynre.	Milendonc.	Steck.	Hoemen.	Palant.	Drachenfels.	Palant.	Montfort.	Goor.
Wylich.	Biland.	Boetzler.	Schulenburg.	Milendonc.	Hoemen.	Drachenfels.	Montfort.							
Wylich.	Boetzler.	Milendonc.	Drachenfels.											
Wylich.	Boetzler.	Milendonc.	Drachenfels.											

Jacob von Wylich, 1514.

1545 14. Mai Dietrich, Herr zu Milendonc, Drachenfeltz und Meidrich, Droste zu Montfort, Schwager des Ritters Godart v. Bocholtz (Fahne, Boch. II. 130). 1575 11. April bitten Diedrich und Goddert, Herrn v. Milendonc, den Herzog von Cleve-Mark um die Belehnung mit der Herrschaft Meiderich. (Ar. Münst.) 1657 18. Juli Urtheil des Civil-Senats zu Arnheim, worin dem Hans Cracht von Milendonc und der Anna Maria von Milendonc das Gut Pley gegen Adolph, Freiherrn v. Milendonc, Herrn zu Pesch, Bruyne und Herfte zuerkannt wird. 1746 Gotthard Craft, Freiherr von Milendonc, Herr der Herrschaft Hörstgen, ist reformirt. Ihre Abstammung ist:

IV. Jacob II. von Mirlaer, 1288 Ritter, 1303 bei Mieris und häufig in den holländischen Lehnregistern und Urkunden der Grafen von Geldern und Zütphen, 1317 1327 und 31. mit dem Sohne.

V. Jacob III., 1317 der Junge, Ritter, 1326 mit einem Burglehn zu Montfort und dem Weidgang der wilden Pferde im Echterwalde belehnt, (Geld. Lehn-Reg.) 1327 Ritter, mit seinem Vater Zeuge bei den Privilegien von Zutphen, besiegelt 1331 mit seinem Vater eine Urkunde des Edelherren Friedrich von Reifferscheid, Herrn zu Milendonc (Ar. Spaen), 1339 bei Erhebung der Grafschaft Geldern zum Fürstenthum zum Erbhofmeister ernannt, † 1341 (Mieris), h. Beatrix, Tochter oder Schwester Friedrichs von Reifferscheid, 1339.



VI. 1. Jacob IV. von Mirlaer, Ritter, besiegelt 1359 den Vertrag zwischen Cleve und Geldern, 1363 Herr zu Milendonc, h. N. 2. Johann I. von Mirlaer, er führt einen Turnierkragen im Wappen, der seinem Bruder Jacob fehlt, 1356 Ritter und Rath des Herzogs Eduard v. Geldern, 1359 dessen Rath und Hofmeister.

VII. Jacob V. v. Mirlaer, zweifelhaft ob Sohn von Jacob oder von Johann, 1377 und 1382 Herr von Mirlaer und Milendonc, verpfändet 1382 die Herrschaft Milendonc dem Herzog Wilhelm von Jülich und dessen Frau Maria auf 6 Jahre, verkauft 1406 das Erbhofmeisteramt von Geldern an Wilhelm von Brockhuysen und übergibt seiner Tochter die Herrlichkeit Mierlo, h. Johanna von Brochhausen, Tr. Johans und N. v. Buderich.

VIII. Johann II. von Mirlaer, Herr zu Milendonc, 1402 mit seinem Vater, Rath des Herzogs von Geldern, 1417 bei Gorinchem gefangen (Schlichtenhorst), h. Reiner von Boxmer. 2. Heinrich. 3. Goetken, erhält 1406 die Herrlichkeit Mierlo, (Geld. Lehn-R.) h. Carl Spede. 4. Mettel, h. Gotschalk von Stommel, Ritter.

IX. Johann III. v. Mirlaer, Herr zu Milendonc, 1426 mit Milendonc belehnt (Geld. Lehn-R.) 1448 todt, h. 1. Maria von Flohdorp, Tr. von Gerard von Flohdorp und N. von Mascherel, 2. Sybilla Scheiffart von Merode, Tr. Heinrichs Scheiffart v. M. zu Bornheim und Syberg von Vlaten.

X. 1. Johann IV. v. Mirlar, Herr zu Milendonc, kaufte 1461 den Herdingerhof in der Maximinstrasse zu Cöln (Fahne, Forschungen I. 1. S. 48). Er war 1473 Vasall der Stadt Cöln und musste ihr 60 Reuter und 50 Fussoldaten stellen, h. 1. Cunigunde von Birgel, Tr. Engelberts, 2. Belia Steck.

XI. Ex Ima. 1-2. Ex 2da. 3. Johann V., 1478 minderjährig, 1492 Herr zu Milendonc, 4. Cracht von Millendonc 1478, minderjährig, † jung. h. Agnes von Hoemen, Tr. Johans und Marg. v. Palant 1492-1497. Herr zu Meiderich. 5. Johanna, h. Johan von der Recke.

XII. Diedrich I. gab den Namen Mirlaer auf und schrieb sich von Milendonc, an den Herdingerhof geschrieben (a. St. Lupo), h. Agnes vom Drachenfels, Erbin zu Drachenfels, Tr. Godhards und Elisabeth v. Montfort, Erbin zu Gohr und Vronenbroich.

XIII. Diedrich II., Herr v. Milendonc, 2. Craft zu Meiderich † 1574, 5. Godhard v. M., Herr zu 6. Elisabeth, h. Adolph v. Wylich Drachenfels, Meiderich, Wolkenburg, Königswinter, Burggraf des Erzstifts Cöln, h. Marg. v. Merode, Tr. Heinrichs und Maria v. Brederode. Gohr, Vronenbroich, Meil, zu Dirsfort, elev. Erbhofmeister. Ritter, h. 1. Theodora v. Bronkhorst zu 3. Heinrich, schwachsinnig, Canon. zu Aachen. 4. Tr. h. Friedrich, Kämmerer v. Worms. von Brederode, Tr. von 7. Alverta, h. 1. Diedrich v. Braunsberg, köln. Marschall zu Burghrohl, 2. Franz Carl v. Sickingen. Flohdorp, Tr. Gerards und Elis. von Stamheim, † imp. v. Neuenar.

XIV. 1. Diedrich III. † imp. 2. Johann VI., Herr v. M., spanischer Oberst 1618 (a. St. Lupo) an Herdingerhof geschrieben, setzte Hans Jacob, Grafen zu Bronkhorst zum Erben ein, † imp 1621, h. 1596 Maria, Gräfin v. Limburg-Stirum, Tr. Hermanns. 3. Gertrud, Erbin zu Milendonc, h. Jacob, Graf von Bronkhorst zu Anholt, kais. General, Feldmarschall (seine Abstammung bei Fahne v. Hövel I. 2). 4. Elis., h. 1589 11. Febr. Balthasar v. Palant zu Rulant. 5. Agnes, † imp. 1. Hermann Diedrich v. M., Herr zu Gohr und Meil, † 1623, h. Francisca v. Gohr, Erbtochter Heinrichs und Francisca v. Vaudemont zu Pesch. 2. Crafft v. M., Herr zu Vronenbroch, † 1632, h. seine Magd, Heilke Lamp. 3. Godhard v. M. zu Zoron, † imp. 4. Elisabeth. 5. Agnes, h. 1. Herman v. Pelden, genannt Clut, Gouverneur zu Neuss, 2. Max von Horn, Herr zu Lockeren. 6. Balthasar v. M., Herr zu Schönau † 1629, h. seine Magd.

XV. 1. Johann Craft v. M., Herr zu Pesch, h. 1. Agnes v. Marbais, † imp. 2. Marg., Tr. des Grafen Claudius v. Joyeuse Legrandpré. 2. Adolph v. M. zu Pesch, Bruyne, Herfte, Präsident des k. Kammergericht zu Speyer, von Kaiser Ferdinand III. in den Freiherrenstand erhoben, 1656 in Prozess mit seinen Geschwistern. 3. Maria. 4. Walpurga. Gerard v. M., Herr zu Vronenbroch, h. N. von Ley im Geldrischen. 1. Amandus v. M., zu Schönau. 2. Maria. 3. Agnes.

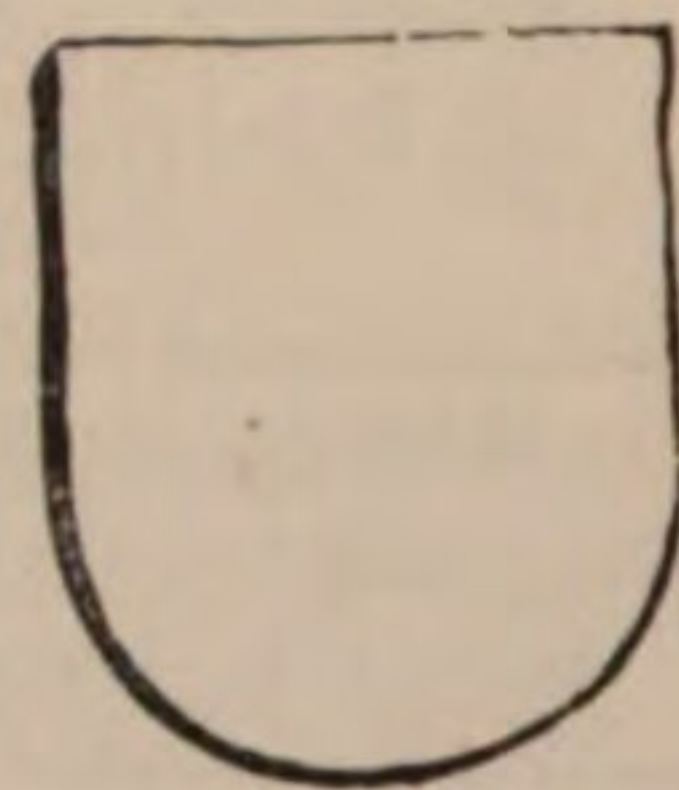
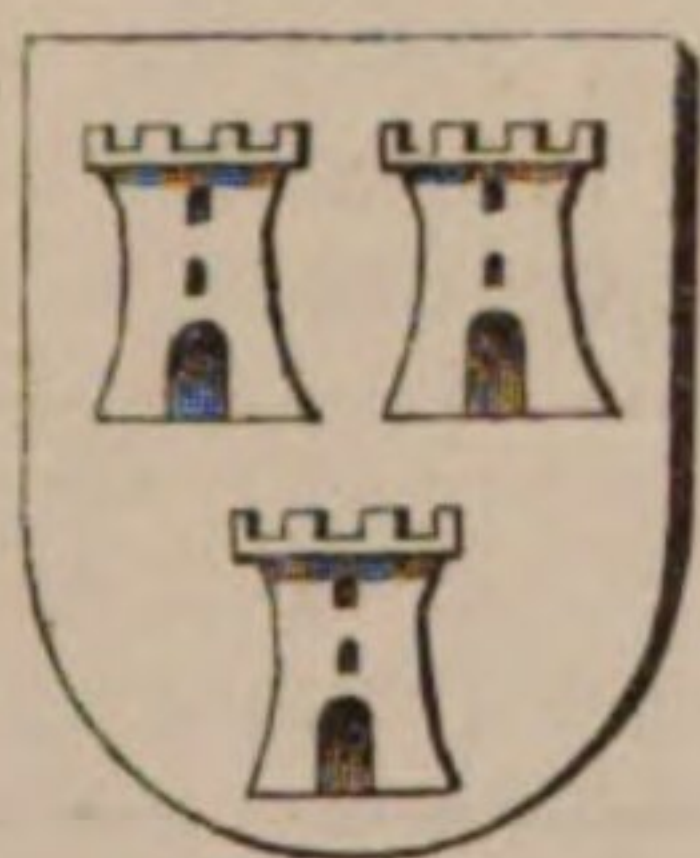
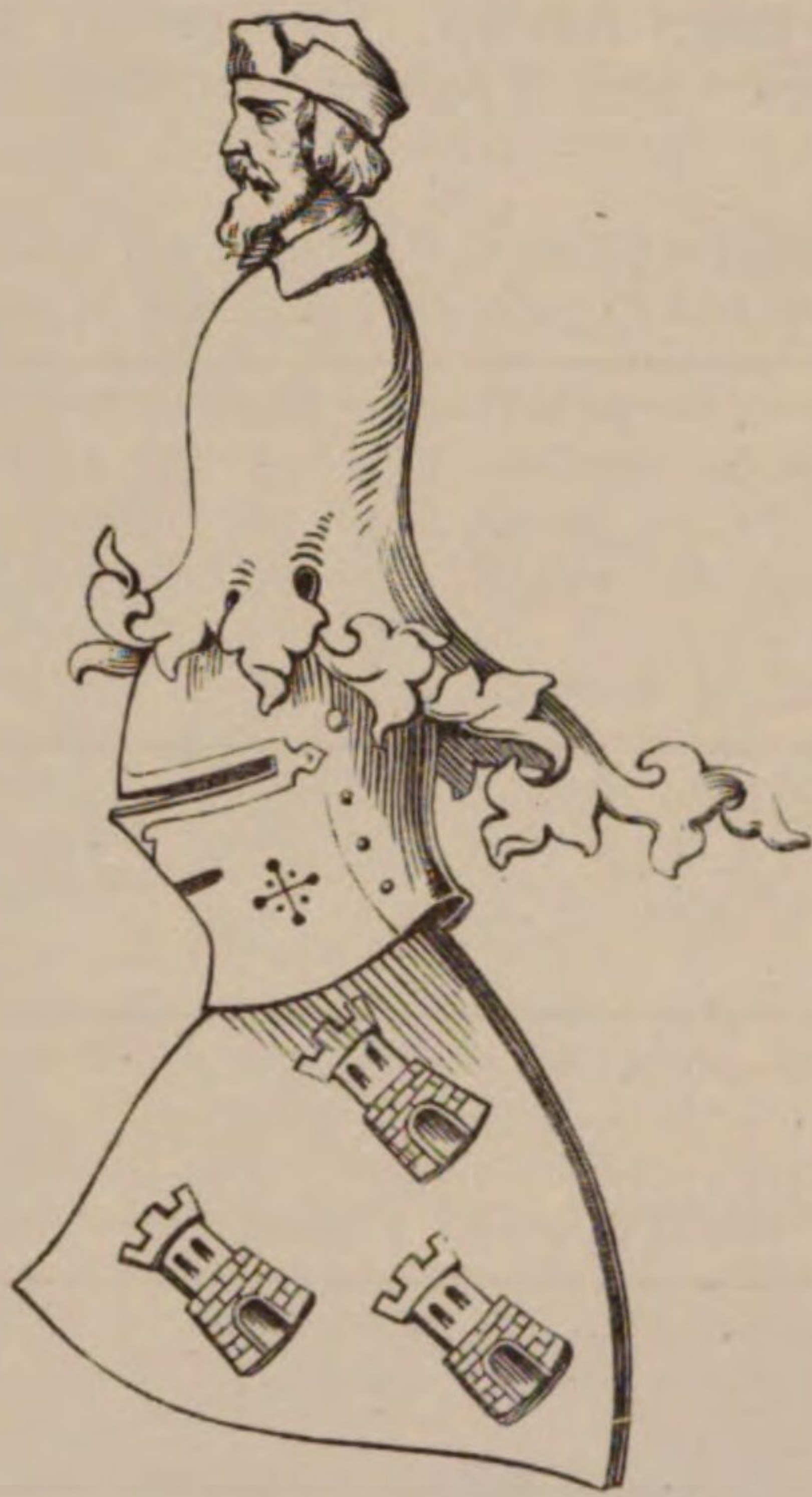
XVI. 1. Hermann Claudius v. M. zu Pesch, geb. 1613, † 1684. 2. Theodora Adriana, † 1731, h. Wilh. Ludwig v. Knesenbeck.

Johann Jacob von Bronckhorst und Batenburg hinterliess eine Tochter, Erbin zu Milendonk, verheirathet an Graf Philipp v. Croy (später Herzog), des Letzteren Sohn verkaufte Milendonk 1701 an die Gräfin v. Berlepsch, deren Tochter Maria Caroline, Erbin zu Milendonc, h. 1732 Johann Friedr. Carl, Grafen von Ostein. Max, Graf v. Ostein, wurde 1766 deshalb im westphälischen Grafen-Collegium zugelassen.

XI. Malberg.



Es gibt viele, dem Stamm nach verschiedene Geschlechter dieses Namens. I. Eins davon, dynastisch, führte in Gold einen schwarzen, goldgekrönten Löwen und nannte sich nach der Herrschaft Malberg in der Ortenau. Die letzte Tochter dieses Geschlechts heirathete Grafen Walther von Hohen-Geroldseck († 1277), dem sie Malberg und Lahr (in der Ortenau) in die Ehe brachte. Von den Hohen-Geroldseck kam Malberg an die Grafen von Sarwerden, dann an Nassau und Baden, die deshalb den schwarzen Löwen in ihrem Wappen führen.



II. Ein anderes dynastisches Geschlecht dieses Namens stammt aus Malberg, im clevischen Amte Huissen. Es besass auch in Dortrecht ein Haus, genannt Malberg und führte in Silber drei (2. 1) rothe Thürme. Davon kommen vor: 1093 Arnoldus de Malberghe, Zeuge in einer Urk. des Bischofs Conrad von Utrecht (Zwoll). 1093 Riquinus de Malberghe; (Eb.) er erscheint 1118 in einer Urk. des Bischofs Goldebald von Utrecht unter den Edelherrn. (Lindenb.) 1126 Dominus Riquinus de Malberg (Bondam). 1145 Otto de Malbergh (v. Leuwen). 1145–1169 Nobilis Otto de M. (Bondam.) 1165 Cuno. (Eb.) 1169–1172 Riquinus de Malbergen nobilis. (Eb.) 1172–1176 Otto junior, liber homo. (Eb.) 1200 Wilhelm de Malbergen nobilis. 1285 Dominus Otto de Malbergh, unter den Edelleuten in einer Urkunde Wilhelms von Horn, Zeuge. (Gelen. farr. T. 30.) 1294 Ricquin de Malbergen. 1322 derselbe mit seiner Frau Elis. (Mieris.)

Das Archiv Spaen in Gravenhaag weist folgende Abstammungen nach:

I. Wilhelm von Malbergen, h. N.

II. 1. Roelof v. M., 1326. 2. Johanna, 1326. 3. Gyselbert. 4. Elis. 5. Walter, 1326 minor. Johann v. Malberg, 1310 Ritter (Utrecht St. Maria), verkauft 1332 dem Grafen v. Geldern Land zu Oberasselt (Arch. Spaen), h. N.

III. Wilhelm v. M., Knappe, 1336 mit dem Vlederhove zu Montfort belehnt, h. N.

IV. Elisabeth.

Otto von Malborch, der Junge, 1385–87 Schuldner des Capitels Siflich. N. v. Malborch, h. N. van der Düßen.

Heinrich v. M., Sohn Otto's, 1398–1402 Scheffen zu Dortrecht 1401 Rath, besitzt 1396 mit seinem Sohne Otto ein Haus zu Dortrecht als Erblehn, (holl. Lehn-R.) 1410 †. Walraue v. M., h. N. von Drongelen.

1. Otto, 1404–1406 Scheffen zu Dortrecht, bei ihm wohnte 1407 der Graf von Holland, 1410 belehnt (holl. L.-R.), erhält 1396 das Schroot Ambachsamt zu Dortrecht, h. Margaretha. 2. Mechtilde, h. Gert von Muylwyck, beide fündiren 1443 eine Capelle in der grossen Kirche zu Dortrecht. 1. Diedrich v. M. 1460, 1469 belehnt, (holl. L.-R.) desgleichen 1473, (geld. L.-R.) 1476 †, h. 1. N., 2. 1469 Marg. v. Haeften, Tr. Wilhelms und Elis. de Voegt. Sie lebte noch 1483 und machte 1476 mit den Kindern erster Ehe ein Magenscheid.

1. Henrich v. M., 1460 (holl. L.-R. und v. Leuwen, S. 1202). 2. Adrian 1418, 1421 Dyckgraf, von dem Grooten Waerd 1425 (Mieris), 1437 belehnt, lebte noch 1442. Ex 1ma. 1. Jacob 1476, verkauft 1486 ein Haus in Haeften. 2. Adriane, Nonne zu Loosduynen. 3. Aleid, h. Everhard v. Barro (Bassenrade), genannt le Provoest 1476. Ex 2da. 4. Arnd, 1476 minor., 1481 mündig und belehnt. 5. Walram, 1476–86, 1516–17, (holl. L.-R.) h. Aleid von Senden, Tr. Friedrichs und Agnes v. Keppel. 6. Otto v. M., 1476 Scheffen 1504–530, kauft Haus Haeften zurück, h. Petronella von Echteld, Tr. von Johann und Godefrida Tengnagel, 1555 †. 7. Adrian 1476, 1486 †. 8. Jaspar, 1476–1486 †. 9. Dederica, 1476–1486.

Forts. auf S. 69.

Forts. auf S. 69.

Walram. Forts. von S. 68.

Otto. Forts. v. S. 68.

1. Irmgard, h. Otto von Haef-
ten. 2. Diedrich v. M., Richter
zu Thielerward 1560, h. N.

1. Diedrich, bei Nymweger Ritterschaft, 1544 auf der Hochzeit seiner Schwester, 2. Goyard, auch Gode-
er wohnte zu Tuyl, † 1569, h. 1. 1541 Agnes v. Bronchorst, 2. 1546 Elis. v. frida, h. 1544 Gerard
Lennep, Tr. von Roelof v. L. und Johanna Cooek v. Nerynen. v. Polgeest.

Walram v. M., Schulteis zu Haef-
ten und Scheffen zu Tuyl, 1580.

1. Ex 2da. Anna, geb. 1549, h. Joost v. Giesen, Amtmann zu Bommel. 2. Johanna, geb. 1550
Bastarte: 3. Otto, 4. Johann, erhielten jeder durch Testament ihres Vaters von 1568 1000 Gulden.

Aus diesem Geschlechte scheint auch Gerard von Malberg entsprossen, der der sechste Hochmeister des deutschen Ordens war.¹⁾ Er hatte zuerst in Ehe gelebt und zwei Söhne erzeugt. 1241 wurde er zum Hochmeister erwählt und befand sich seitdem meist in Venetien zur Seite des Kaisers. Dieser schickte ihn mit dem Erzbischofe von Bari und Rogier Procastrello zur Beseitigung der kirchlichen Wirren im Februar 1242 an das Cardinal-Collegium. Unter seinem Regiment fand der Streit des Ordens mit Herzog Suantebol von Pommern statt. 1243 26. Juli wurde er abermals mit einigen Andern vom Kaiser als Gesandter ernannt, dem am 20. d. M. erwählten Papste Innocenz Glück zu wünschen. Dieser Papst theilte Preussen in vier Bisthümer: Culm, Pomesanien, Ermland und Samland und setzte darüber, sowie über Estland und Liefland einen Erzbischof. Am Ende des Jahres 1244 legte Gerard seine Würde nieder; es geschah dieses im Schlosse Scherpenberg (Montfort). Der Grund ist nicht angegeben. Einige beziehen es auf die Niederlage zu Gaza 17–18. Oct. 1244 durch Sultan Nogemadin von Egypten, andere auf den Streit im Orden. Man behauptet auch, dass Gerard zu den Templern übergetreten sei. Diesem widerstreitet aber der Umstand, dass Gerard später noch als Deutschordensbeamter in Flandern vorkommt.

Nach seinem Tode war zwischen seinen Söhnen, Theoderich und Otto v. Malberch und dem deutschen Orden über verschiedene Ansprüche Streit, der 1248–1260 durch mehrere Vergleiche und Urtheilssprüche beseitigt wurde. (deutsch. Ord.-Arch. in Wien.)

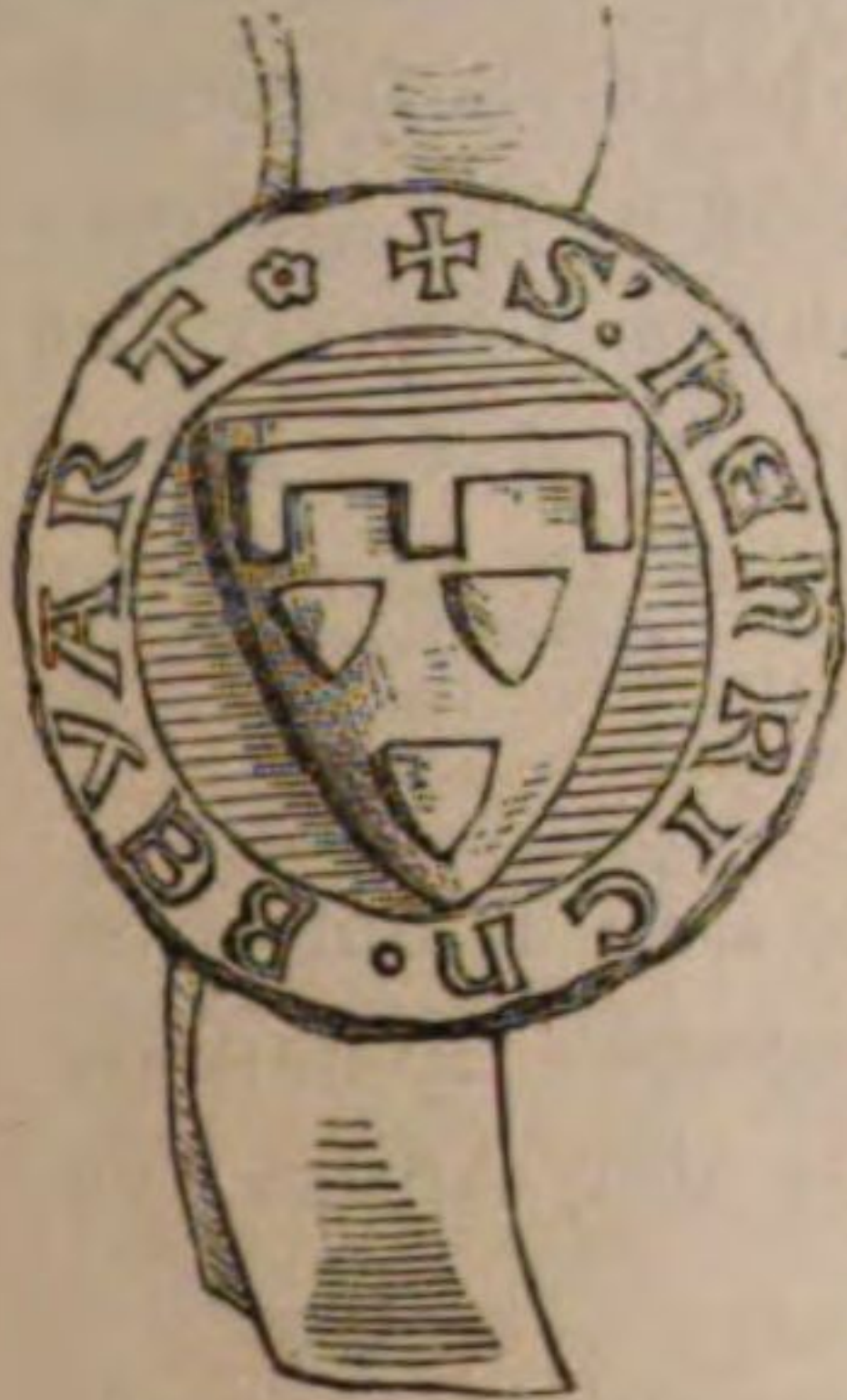
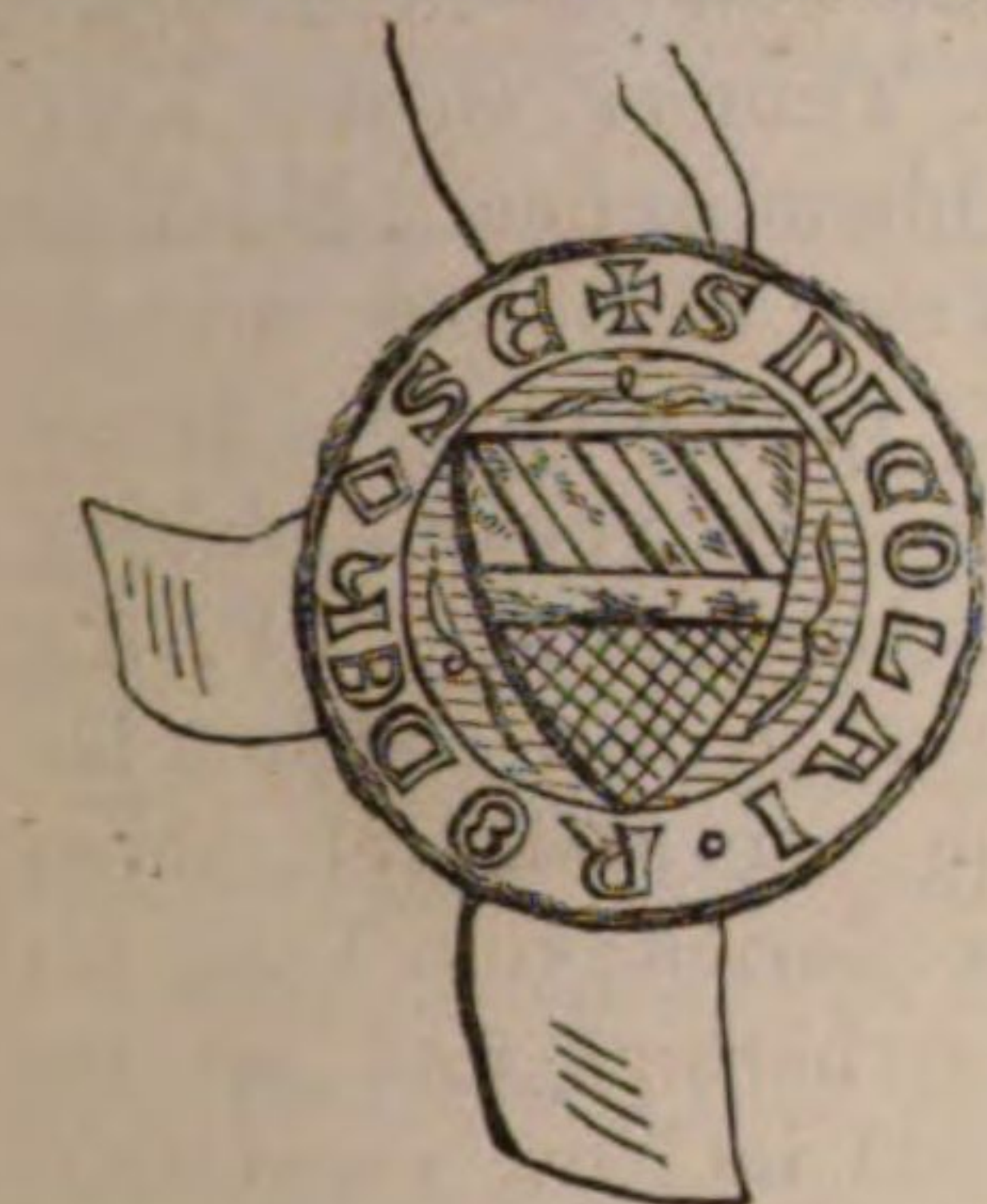
III. Ein drittes dynastisches Geschlecht stammte von den beiden Schlössern Malberg an der Kyll bei Bittburg. Mit diesen, deren Ueberbleibsel noch jetzt ein malerisches Bild gewähren (siehe Tafel IV), war eine ausgedehnte Herrschaft verbunden, die sich bis über Wittlich erstreckte. Namentlich wird 1224 zu dem Theile, der an Agnes gefallen war, Malberg, Nydenbach, Wich und das Dorf Grimmelroth, jetzt Greime-rath, gerechnet; (II.) sonst gehörten zweifellos dazu die Dörfer Malberg, Malbergweich, Neidenbach mit der Pfarrkirche, Grimerath, Rizenrath, Alf, Sutze, Stadfeld, Bettenfeld, Merenfeld, Messerich, Hoenscheid. Ferner hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Jagd, Fischerei etc. (II. 247, wo das Specielle.)

Malberg, 1204 Castrum, war, wohl zweifellos auf Grund römischer Organisation, eine wichtige Mal-stätte und wird zuerst als Feste der Herzoge von Moselanien genannt: diese müssen indess schlecht darin gehaust haben, denn Kaiser Heinrich II. liess sie abbrechen und den Aufbau verbieten. Dennoch erstand sie aus den Trümmern; ob damals erst oder schon früher, als zwei Burgen, ist ungewiss. 1404 wird die obere und die untere Burg erwähnt, letztere jedoch in Trümmern und 1224 die Burgcapelle (II. 12). Die

Burgen mit Herrschaft waren von Anfang ab theils gleichzeitig, theils nach und nach, in den Händen verschiedener mächtiger Dynastengeschlechter. Sie hatten ihre Burgmänner und Vasallen. Davon kommt schon 1195 Geuard als Burggraf vor (II. 7). Ferner 1231 Giselbertus von Malberg, Ritter, Thomas, sein Bruder, Giselbert und Godfried, Söhne seines verstorb. Bruders Ludwig (C. P. A.). 1313–24 Adolph von Malberg, Knappe, Sohn des Ritters Richard (II. 79. 96). 1324 Heinrich Lyster v. Malberg, Nese seine Frau (II. 96). 1327 Johann, genannt Scholer von Burne (II. 96). 1344 Nicolaus Rodehose, ein wohlgeborener Knecht, Elise, seine Frau (II. 112, wo sein Siegel wie neben). 1345 Jacob v. Kirberg, Cono Hasart, Catharina, seine Frau (II. 112). 1357 Henrich Boyart (II. 113, wo sein Siegel wie hierneben). 1359 Friedrich und Jacob von Croeff, Söhne Friedrichs. 1360 Diedrich Erdorf. 1388 Wilh. v.

Oirweich. 1407 Johann von Malberg, genannt Kop (II. 205). 1616 Johann Mailberg, genannt Keuls (II. 299). Ueberhaupt kommen als Vasallen vor: die v. Badenheim, Boyart, Brandenburg, Dudeldorf, Erdorf, Fliesheim, Hatzenrod, Haseloch, Liester, Malberg, Reu-and, Rommersheim, Sartor, Sartorius, Stolle, Sefferem, Spies, Treis, Veyder, Wick, Wilsacker. Ihre Wappen findet man zum Theil bei Hontheim II. S. 5.

Malberg, 1204 Castrum genannt, wird zu einem Theile, 1238 durch Agnes, Erbin daselbst und Theod. v. Are dem Walram von Limburg (Valkenburg) verkauft, von diesem sofort zum Offenhouse des Stifts Trier gemacht. Später 1306 erscheinen die Herren von Valkenburg und Montjoie und das Stift Trier als die Oberlehnsherrn. Der Trierische Theil wird 1402 durch einen Amtmann verwaltet. Der andere Theil ist noch 1404 in Händen der Reifferscheid, welche von Trier und Limburg als Erbburggrafen anerkannt werden, von denen die Burgmänner abhängen sollen (II. 199). Nichtsdestoweniger vergab Trier 1419 selbst Burglehne (II. 213).



¹⁾ Die Reihe der ersten Hochmeister kann man mit Sicherheit angeben: 1. 1191 Heinrich Walpot nach Einigen aus Lübeck, nach Anderen aus den Rheinlanden, jedenfalls kein Bassenheimer, † zu Acre 24. Oct. 1200. 2. 1200 Otto von Kerpen aus Lübeck, † 2. Juni 1206. Das Necrolog von Maastricht hat sein Anniversar 7. Febr. 3. 1206 Hermann Barth scheint aus Holstein, † 20. März 1210. 4. 1210 Hermann von Salza aus Thüringen, † zu Salerno 20. März 1239. 5. 1239 Conrad von Thüringen, jüngster Sohn des Landgrafen Herman, † zu Rom 20. Juli 1241. 6. 1241–1244 Gerard v. Malberg. 7. 1244 oder 1245 Henrich von Hohenlohe, † 1249 16. Juli. 8. 1249–1253 unsicher wer Hochmeister war. 9. Poppo von Osterna aus dem gräflichen Hause Wertheim, † zu Breslau 6. Nov. 1263. 10. 1257 Anno von Sangershausen, † zu Marburg 1277 8. Juli. 11. 1277 Hartman von Heldrungen, † 14. Aug. 1283, begraben zu Mergentheim. 12. 1283 Borchard von Schwenden, † circa 1298 zu Acre. 13. 1290 Conrad v. Feuchtwungen, † zu Prag 1297. 14. 1297 Godfrid, Graf von Hohenlohe, dankte ab 1297. 15. 1297 Siegfried von Feuchtwangen, u. s. w.

1. Schon die ersten Edelherrn, die zu Malberg haussten, gehören nicht alle einer Familie an; die verschiedenen Geschlechter, aus denen sie hervorgegangen sind, lassen sich in den frühesten Zeiten schwer unterscheiden, weil zu wenig bestimmte Nachrichten darüber erhalten sind und Wappen fehlen. Hier in Kürze, was die Urkunden bis 1169 bei Beyer, 1170—1200 bei Eltester darüber liefern: 1010 Ravengerus de Madelberc. (Honth.) 1042. 1052. 1061. Adelbero de Madelberc. 1075. 1107 Cuno et Adelbero de Madelberg und de Mathelberch, Edelherrn und Brüder.¹⁾ 1098—1144 Cuno de M. 1098 Bruno v. M., Chorbischof zu Trier. 1115 Cuno de Madelberg und sein Bruder Folco (ll. 3). 1119 Folco v. M. 1140 - 59 Cuno de Malberg, Maleburg, Moilburg, Maelberg, alle unter den Freien. 1162 Retherus v. M., zum (26) Abt von Prüm erwählt, † 1170. 1169 Cuno junior de M.

1169 Alard de M. 1171 Cuno de Malberch, major und senior genannt, trägt die Vogtei zu Wittlich von den Grafen von Namür und letzterer vom Stifte Trier zu Lehn. Er erscheint im selbigen Jahre dreimal unter den Freien, das letzte Mal vor Johan und Theoderich von Broch. 1173 und 1174 Cuno de M., das letzte Mal vor Rodulfus de Burgenesheim, als Zeuge. 1177 wird er mit Falco de Malberc unter den Wohlthätern des Klosters Himmenrode aufgeführt und ist um dieselbe Zeit drei Mal Zeuge in nicht datirten Urkunden desselben Klosters. 1180 bestätigt Rudolph v. M. die von seinem Vater Fulco gemachten Schenkungen an Kloster Himmenrode (Bärsch ll. 475). 1185 Radolfus de Malhelberch, Zeuge. 1186 Radolfus de Mathelberch und sein Bruder Henrich von Burensheim zu Rachtich im Gericht als dortige Gutsbesitzer anwesend. 1190—93 Rudolphus v. Malberc oder Malberch unter den Edelherrn, Zeuge (ll. 6). 1194 Dominus Brunicho de Malberch und Dominus Rudolphus besitzen die Burg Bettingen, welche ersterer inne hat. (Honth.) 1195 Geuardus, Burggraf von Madelberg auf dem Reichstage zu Worms (ll. 7). 1195 Brunicho de Malberch und Merbodo, sein Bruder, Zeugen. 1197 Rudolphus de Mailberch unter den Ministerialen des Pfalzgrafen Heinrich. 1200 Rodulfus v. Malberch unter den Nobiles (ll. 8). 1204 Rodulfus, Herr des Schlosses Malberch, Ida, seine Frau, schenken ihre Allode Jssowe an der Kyl und das Patronat zu Neidenbach dem Kloster zu St. Thomas, welche Schenkung ihre Tochter Agnes und deren Ehemann Theoderich von Are genehmigen (ll. 8). Dudo v. Malberch, erscheint in dieser und in der folgenden Urkunde von 1206 als Zeuge (ll. 8. 9). 1206 Friedrich, Sohn des Brunico von Malberg, Merbodo, der Oheim (patruus) Friedrichs, in langwierigem Streite mit dem Kloster Himmelrode, der schon unter Cuno, genannt der Grosse, Grossvater Friedrichs, seinen Anfang genommen hat (ll. 9—11, Interessante Rechtsform). Es handelt sich um die Vogtei über drei Scheunen zu Fails, Siebenborn und Hardt, welche Vogtei Friedrich vom Grafen von Barr zu Lehn trägt. 1209 Agnes v. Malberg, besitzt einen Zehnten zu Lonnich, den der Edelherr, Simon von Ettering, von ihr zu Lehn trägt. Theoderich, ihr Ehemann, Zeuge beim Acte, so wie die beiden Brüder Henrich und Euerhard von Malberch, alle unter den Freien. 1212 Theodericus de Malberch und Theodericus de Bruche unter den Freien Zeugen. 1214 Theoderich v. Malberch bei der Heirath der Gräfin Ermesinde von Luxemburg (ll. 11).

1224 Theoderich und Agnes, Herrn zu Meylberch, welche kinderlos sind, schenken zum Heile ihrer und ihrer Eltern Seele das Allode, welches Agnes von ihren Eltern ererbt hat und in Nidenbach und Wych liegt, sammt dem Patronate der Kirche zu Nidenbach dem Kloster St. Thomas an der Kyll, damit so Christus der Erbe ihrer irdischen Güter werde und sie die Erben seiner himmlischen. Möchten sie noch Kinder erlangen, so sollen diese die Güter gegen Erlegung von 40 Pfd. Trier. Schillinge zurück-erwerben dürfen. Die Handlung hat in der Burgcapelle zu Malberg statt. (ll. 12.) 1225 Richard, Ritter von Malberg unter Zustimmung des Marbedo v. Malberg und der Söhne des † Friedrich von Falkenberg vergleicht sich mit dem Archidiacon von St. Paulin zu Trier wegen der Vogtei über Hunbrecht (C. P. A.),

1230 verkaufen Theoderich und seine Frau Agnes von Maylberch ihre Häuser zu Erlesburhen für 80 Pfd. trierisch dem Kloster St. Thomas (ll. 13.) 1230 verpfändet Agnes, Herrin von Malberch, ihren Zehnten zu Rusporth, (Rosporten an der Sauer) und Wolken dem Erzbischofe Theodorich von Trier für 150 Pfd. trierisch, das Pfd. zu 20 Schillinge gerechnet. Der Act wird zu Ornau gethätigt und ist ihr Ehemann Theoderich und ihr Bruder, Theoderich von Bruche, dabei Zeuge (ll. 14). 1233 im Nov. verpfändet genannte Agnes unter Zustimmung ihres Ehemann Theoderich dem genannten Erzbischofe die Höfe zu



Ellenz, Kilburg, Stedem und Hunkel; beide Urkunden sind von dem Ehemann besiegelt (ll. 14, wo auch das Siegel abgebildet ist); er führt einen Löwen in einem mit Steinen bestreuten Felde²⁾ und wird 1231 der väterliche Oheim Gerards, des Sohnes des Grafen Otto von Neuenar genannt (ll. 14), als welcher er auch in der Stammtafel der Are l. 2. S. 9 nachgewiesen ist. 1234 Herr Radulfus von Malberch, Zeuge (ll. 15). 1234 Irmgard von Malberg, Ehefrau des Robyn von Esch, Theobald von Bettingen, ihr Ahnherr, bestätigen dem Kloster St. Thomas die Gerechtigkeit im Walde Hoenscheid. (C. P. A.)

1235 schenkt Theoderich, Ritter, Herr zu Malberch, auf Bitten seiner Frau Agnes den Nonnen St. Martin zu Trier das Patronat der Kirche zu Grimolderoth, welches in den Allodialbesitzungen genannter Agnes liegt (ll. 15). 1236 Walram v. Limburg, Herr zu Montjoie, belehnt nach dem Tode der Agnes von Malberg, deren Bruderssohn Rudolph von Malberg. (Bärsch.)

1238 in Nov. Walram, Herzog von Limburg, wird für 600 Pfund Trierisch, die ihm Erzbischof Theoderich von Trier auf den, von Theoderich von Malberg und dessen verstorbenen Frau Agnes gekauften Theil der Burg Malberch gezahlt hat, ein Ledigman desselben und macht Malberg zum Offenhouse des Stifts Trier, Aussteller normirt dabei die Erbfolge (ll. 16).

¹⁾ Schannat und selbst Bärsch geben die Auszüge so, als ständen Cuno und Adelbero in den Urkunden als Söhne Cuno's benannt, während doch davon nichts zu lesen. Diese Auszugsweise, welche sich bei beiden Herren und vielen hundert anderen Genealogen wiederholt, ist durchaus verwerflich; sie macht dem Ausziehenden selbst und dem Leser die Prüfung der darauf basirten Stamfolge unmöglich. ²⁾ Das Wappen seines Hauses Are ist bekanntlich ein Adler, warum er diesen verlassen und den Löwen angenommen hat, ist zur Zeit noch nicht klar.

1239 ¹⁾ Theodericus und Agnes von Mailberg vergleichen sich über verschiedene Streitigkeiten mit dem Kloster Himmenrode. Agnes nennt Fulco und Rudolph ihren Grossvater und Vater (avus et pater) und Vorbesitzer in Malberg (II. 16 und 17).

1240 2. Oct. Rudolf, Herr v. Mailberg, bestätigt der Abtei Himmelrode ihre Rechte im Walde Hoenscheid. Nach urkundlichen Nachrichten des Archivs Raitz war Rudolf Bruderssohn der obigen Agnes und ihr Nachfolger in Malberg.

1243 Walter von Malberg, auch von Arinderoth genannt, Edelherr und Ritter, verkauft mit Zustimmung seiner Frau, Elisabeth und seiner Kinder: Theoderich, Richard, Walter, Brunicho und Elisabeth dem Kloster St. Thomas den Zehnten zu Arinderoth. Die Urkunde wird auch von Theoderich, Herrn zu Bruch und Rudolf, Herrn zu Malberg besiegelt (II. 18). Walter, vormals Herr v. M., wird im Manipulus Hemmenrodensis als Conversus dieses Klosters erwähnt.

1244 Rodolfus de Mailberch, Zeuge in einem Freiheitsbriefe für Luxemburg. (Publ. de Lux.) 1244 Henrich von Mailberch überträgt Keleyng und den halben Zehnten zu Hünckeln den Cisternienser Mönchen zu St. Thomas für 15 Pfund Denare oder jährlich 30 Denare. (C. P. A.)

1257 10. Aug. bestätigt zwar Rudolf, Herr von Malberg, dem Kloster Himmenrode diejenigen Erwerbungen, die es bis dahin von seinen Leuten in den Vogteien Bethinvelt und Mervelt gemacht hat, untersagt aber alle ferneren ohne seine Genehmigung. 1260 2. Oct. bestätigt er zum Heile seiner Seele demselbigen Kloster die seitherigen Gerechtsame im Walde Hoenscheid. In seinem anhängenden Reutersiegel führt er drei Schrägbalken und den Titel: Rodulfus de Bruch (II. 29). 1263 Rudolph, Herr v. Malberch, Ritter, Zeuge in einem Vertrage zwischen Trier und Gerard v. Orley (Honth S. 760).

Hiernach würde sich die Stammfolge der Edelherrn von Malberg mit den drei Schrägbalken ²⁾ also stellen:

I. N., Edelherr von Malberg (auch wohl von Bruch).

II. 1. Cuno, Herr von Malberg, 1115, Cuno der Grosse.
Cuno, Herr von Malberg, auch Cuno der ältere.

2. Fulco oder Fulco von Malberg 1115, 1115.
Fulco, Herr v. Malberg, 1180 †.

III. 1. Brunicho, Edelherr v. M. 1194, 1195, lebte noch 1218 (II. 11).
2. Merbodo 1206 (II. 9),
3. Rudolph v. Malberg, Sohn Fulcos 1180, 1190—1200 unter den Edelherrn, besitzt 1194 die Burg Bettingen, schenkt 1204 als Herr zu Malberg die Allode zu Issowe (Irsch) und das Patronat von Neidenbach dem Kloster St. Thomas, h. Ida, 1204 bei der Schenkung.

IV. Friedrich, Herr v. Malberg 1206 (II. 11), besitzt den Zehnten zu Siebenborn als Luxemburger Lehn (II. 18).
1. Agnes, 1209 mit den Brüdern 1224, 30, 33, 35, † imp. 1236, h.
2. Theoderich v. Are 1204, 1214, 1214—1234 Theoderich v. Malberch, im Siegel Malpert, 1224 noch kinderlos, er heist 1231 väterlicher Oheim Gerards, Sohn des Grafen Otto v. Neuenar, 1239 wird ihr Vater Rudolph und ihr Grossvater Fulco namhaft gemacht.
3. Henrich 1209, 3. Theoderich von Euerhard 1209, Bruch, 1230 mit seiner Schwester Agnes.

V. Rudolph, beerbt 1236 seine Tante Agnes, Herr zu Malberch und Bruch 1240, 1243, 1244, 1260, 1263, führt den Schrägbalken im Wappen, h. N.

VI. Anna, Erbin von Malberg, h. Friedrich, Edelherr von Reifferscheid, er nennt 1275 Rudolph, Edelherrn von Malberg, seinen Vorgänger (II. 35).

2. Neben diesen ersten Dynasten finden sich auch Herrn von Malberg aus dem Edel-Geschlechte der Herren von Burgensheim (Bürresheim). Es erscheinen:

1173 Euerhardus de Burgensheim und seine Söhne Rudolfus und Henricus neben Cono de Malbergh unter den Zeugen in einer zu Trier ausgestellten Urkunde. Zwischen 1169—83 verzichtet Everard von Burgensheim, durch seinen Beichtvater bestimmt, auf Weinberge bei Merzig, welche Elisabeth v. Broch zum Heile ihrer Seele dem Kloster Himmerode geschenkt, er aber als sein an sich genommen hat. Dem Verzicht treten Rodolf und Henrich, seine Söhne, und Cuno von Malberg bei; auch ist Rether von Virneburg, der Schwiegersohn Everards, anwesend. 1174 Rudolfus de Burgensheim, Edelherr, unter den Zeugen in einer Urkunde des Erzbischofs Arnold v. Trier. (E.) 1186 Rodolfus v. Malberch (Mathelberch) und Henrich v. Burensheim, sein Bruder, als Grundbesitzer zu Rachtig im Gerichte anwesend.

3. Nach diesen befinden sich die Herren von Vinstingen mit dem silbernen Balken in Blau, im Besitze einer der beiden Burgen zu Malberg und der dazu gehörigen Villen Sutze, Stadtfeld, Alf und der Vogtei zu Wittlich. Das Copiar des Archivs zu Raitz sagt: »1272 erlangte Heinrich von Vinstingen die Burg Malberg mit der Vogtei über Wittlich, indem er seine Eltern aus dem Besitze setzte. Er war Dechant der Domkirche zu Metz und wurde 1270 September zum Erzbischof von Trier geweiht, † 1286 26. April. Diese Angabe erregt Misstrauen; denn 1279 11. Januar verkauften Ritter Hugo und Knappe Johann, Herrn von Vinstingen und Verwandte, unter Zustimmung ihres Anverwandten Gerlach, ihre Burg zu Malberg mit den Villen Sutze, Stadtfeld und Alf und mit der Vogtei zu Wittlich für 1400 Pfund Pfennige Metzger Wahrung dem Erzbischofe Henrich von Trier. Johann besiegelt die Urkunde mit einem Reutersiegel,

¹⁾ Diese Jahreszahl ist irrig. Gemäss vorhergehender Urkunde war Agnes schon Nov. 1238 todt. Das Copial von Cilly schreibt, sie sei circa 1236 gestorben und Rudolph, der Sohn ihres verstorbenen Bruders ihr Erbe geworden, damit stimmt oben die Urkunde von 1236.

²⁾ Die Angabe bei Bärsch II. S. 1000 ist durch nichts unterstützt, es lässt sich weder nachweisen, dass die Dynasten von Malberg ersten Stammes einen Schild mit einem Herzschild, noch dass die zweiten Stammes einen geweckten Schild geführt haben.



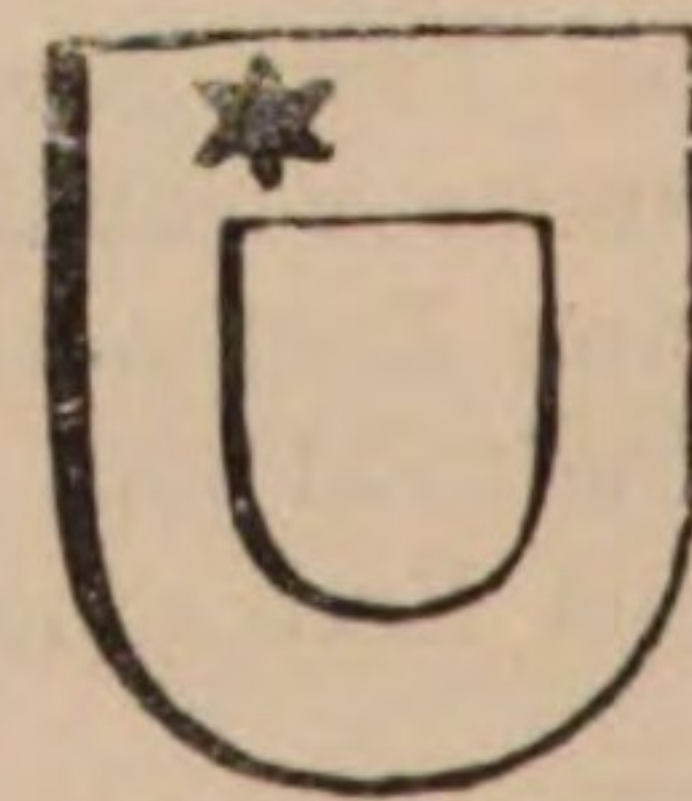
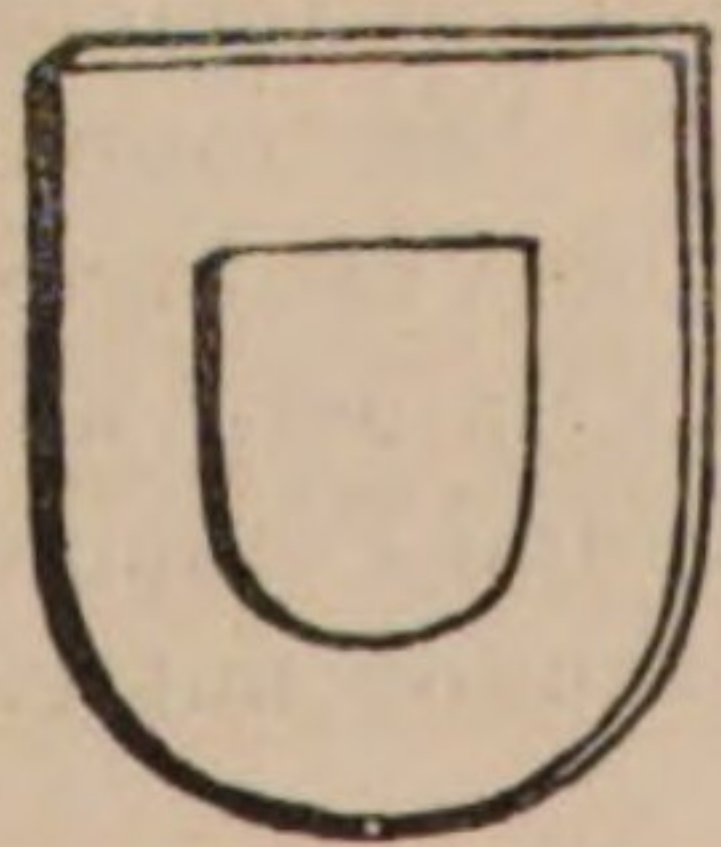
worin er den Namen Herr v. Malberg und einen Balken als Wappen führt (II. 43, wo auch sein Siegel). Unter den Mitsiegelnden führt Henrich, Graf von Zweibrück den Löwen im Schilde und Hugo, Graf v. Lutzelstein einen quergetheilten Schild, im obern Felde einen Sparren und die Umschrift: S. Hugonis comitis iunioris de parva petra. Am selbigen Tage geben die Verkäufer dem Käufer Sicherheit in ihren Gütern zu Everswald:



Nos Hugo miles, et Johannes armiger, consanguinei domini de Vynstingen, notum facimus vniuersis presentes litteras inspecturis, quod super castro quod habebamus in Maylberg et aduocatia de Wittelich et attinentiis eorundem vniuersis Reuerendo patri et domino H. dei gratia Treuirorum archiepiscopo et ecclesie Treuirensi venditis a nobis prout in litteris super hoc confectis plenius continetur. promittimus eisdem domino archiepiscopo et ecclesie Treuirensi fide data et iuramento a nobis prestito corporali facere et prestare gwarandiam debitam et consuetam. et ad maiorem cautelam huiusmodi guarandie prestande ego Hugo miles predictus pro me et dicto Johanne necnon Gerlaco consanguineo meo et coheredibus omnium nostrorum bona mea sita in Euerswalt et suas appendencias vniuersas que a dicto domino archiepiscopo in feodo teneo, ipsi domino archiepiscopo et ecclesie Treuirensi obligo per presentes, ut ad ipsa recursum liberum habeant et respectum, ac eisdem sint et remaneant obligata. si ab eis dictum castrum cum aduocatia et suis attinentiis antedictis in toto vel in parte coniunctim vel diuisim fuerit legitime euictum. In cuius rei testimonium presentes litteras inde confectas nostris et venerabilium virorum domini Boemundi dei gratia maioris archidiaconi et domini Wilhelmi cantoris ecclesie Treuirensis sigillis rogauimus et obtinuimus communiri. Et nos B. archidiaconus necnon Wilhelmus cantor predicti ad instantiam et petitionem Hugonis et Johannis consanguineorum predictorum sigilla nostra litteris presentibus duximus apponenda. Datum anno domini M^o. CC^o. LXXIX^o. feria IIIa. proxima post octauam epyphanie domini. (Aus dem Balduineum.)

1285 gibt Gerlach, Sohn Brunos von Vinstingen seine Zustimmung zum Verkaufe:

Ego Gerlacus de Vinstingen natus Brunonis domini de Vinstingen notum facio vniversis presentes litteras inspecturis quod venditionem castri de Mailberg et aduocatie de Wittelich cum suis iuribus et attinentiis a patruo meo Johanne ac Hugone meo consanguineo militibus dominis de Vinstingen cum omnibus eorum appendiciis hominibus legiis, vasallis, castrensibus, pratis, pascuis, siluis, iuribus corporalibus et in corporalibus quibuscumque jurisdictione quocumque nomine censeatur seu uocentur quo hactenus iidem et antecessores eorum et mei possederunt, tenuerunt et habuerunt, habere poterant et habebant, factam venerabili in christo patri ac domino H. dei gratia Treuirorum archiepiscopo nostro patruo domino et patri nomine suo et ecclesie Treuirensi ratam et gratam habeo pariter et acceptam. ac spontanee et libera voluntate approbo per presentes. promittens quod contra venditionem antedictam fide prestita corporali per me uel per alium seu alios quavis occasione vel juris beneficio scripto vel non scripto, introducto vel introducendo nullatenus veniam in futurum. Renuntians exceptioni venditionis non facte, consensus non adhibiti, ratificationis et gratificationis non habite doli, mali actioni infactum conditioni ob causam et sine causa, beneficio restitutionis in integrum. ex quacumque causa mihi competenti, et quando cumque non numerate pecunie non solute nec in utilitatem conuerse traditionis, possessionis bonorum predictorum, seu quasi non tradite seu non facte, litteris impetratis et impetrandis a sede apostolica seu quavis auctoritate vel regia maiestate concessis et concedendis seu vltro datis, ac generaliter ac specialiter omni beneficio juris canonici et ciuilis, necnon consuetudinarii, etiam si ipsius renunciatio foret necessaria et de verbo ad verbum specialis et expressa. Et ad maiorem firmitatem ut omnia et singula predicta firma permaneant et inuolabiliter, obseruentur per me meosque tactis sacrosanctis iuro corporaliter predicta omnia et singula per me confesata ratificata, renunciata et accepta nullatenus quavis occasione de jure vel de facto per me vel per alium seu alios contrauenire sed ea inuolabiliter obseruare et in concusso promitto, et ad hoc me obligo per presentes. In cuius rei testimonium sigilla venerabilium virorum dominorum B. dei gratia archidiaconi Treuerensis et primicerii Metensis, prepositi sancti Paulini, patru mei, domini Henrici domini de Schoneckin, domini Johannis patru mei prefati et ciuitatis Treuirensis presentibus apponi rogauimus in testimonium predictorum. Et nos Boemundus archidiaconus, H. prepositus sancti Paulini, Henricus dominus de Schoneckin et Johannes dominus de Vinstingen predicti sigilla nostra, ac nos Scabini Treuirenses sigillum ciuitatis Treuirensis ad preces dicti Gerlaci his litteris duximus apponenda in testimonium predictorum. Acta sunt hec in presentia dictorum dominorum necnon virorum honestorum Godilmanni de Dorfswilre, Petri de Eych. Johannis de Vloysheim militum. Petri de ponte canonici sancti Paulini, Jacobi sculteti, Bonifacii Scabinorum Treuirensium, testium ad hoc vocatorum et rogatorum et aliorum plurium fidedignorum. Anno domini M. CC. octuagesimo quinto. feria secunda post dominicam Esurge. (Aus dem Balduineum.)



4. Die Dynasten von Reifferscheid als Herrn von Malberg. Wie unter 1. dargethan ist, heirathete Anna aus dem ersten Stamme und Erbin der Herrschaft Malberg den Edelherrn Friedrich von Reifferscheid. Er und seine Nachfolger führen das Reifferscheider Geschlechtswappen, den rothen Herzschild in Silber, jedoch ohne den Turnierkragen. Auf dem Helme befinden sich über rothe Helmdecken zwei goldene Büffelhörner, so steht das Wappen in einem köln. Vasallenbuche 2. Abth. Einige Glieder des Geschlechts führen

zwischen den Büffelhörnern den Schild wiederholt, andere haben unter den Hörnern noch Eselsohren. Auch haben Einige von ihnen einen Stern oder andere Unterscheidungszeichen im rechten Oberwinkel. Die Regesten dieser Malberge sind in Kürze folgende:

1272 Juni Friedrich, „Ritter oder Herr“ von Reifferscheid und seine Frau Anna verkaufen dem Kloster Marienstett ihre Güter zu Leye (ll. 34). 1274 Friedr. v. R., Herr zu Malberg, bestätigt dem Kloster Himmenrode die Rechte im Walde Hoenscheid, ausserdem zum Heile seiner Seele und seiner verstorbenen Frau alle seitherige Erwerbungen zu Bettingen, Mervelt und Ornauen, verbietet aber jede fernere Schenkung und deren Annahme (ll. 35). Derselbe verzichtet 1275 13. Juli als Herr zu Malberg auf seine Ansprüche an dasselbe Kloster wegen Gelder, die Rudolph von Malberg, sein Vorgänger in Malberg, dem Herrn Walter von Litiche geborgt hatte¹⁾ (ll. 35). 1281 17. Jan. Johann von Reifferscheid, Herr zu Bedbur, Jutta, seine Mutter, Johann von Reifferscheid, Herr zu Malberg, sein Vetter (ll. 45). 1281 19. Febr. Johann von Bedbur (im Siegel „von Reifferscheid“) und Johann von Malberg (im Siegel „von Reifferscheid“), Letzterer ein Sohn des verstorbenen Ritters Friedrich von Reifferscheid, eines Bruders des genannten Johann v. Bedbur, machen sich stark, dass die noch minderjährigen Brüder des genannten Johann von Malberg, bei ihrer Grossjährigkeit den Tausch des Grevenforstes an das Deutschordenshaus zu Gürath genehmigen werden (ll. 46). 1281 1. Dec. Johann, Herr von Malberg, Sohn des verst. Friedr. v. Reifferscheid, Herrn zu Malberg, schenkt zum Heile der Seelen seiner Eltern dem Kloster St. Martinsberg die Kirchengift und den Zehnten zu Grimolderoth (ll. 47). 1282 Gerlach v. M., Canonicus zu St. Florin in Coblenz. 1282 Johann von Malberg und seine minderjährigen Brüder, Kinder des verstorbenen Herrn und Ritters Friedr. v. Reifferscheid (Hennes Urk. des deutschen Ordens ll.). 1289 Johann, Herr von Malberg und Falkenstein (Faucompierre), Luxemburgischer Vasall. (Publ. Lux.) 1290 14. Febr. Johann, Jungherr von Malberg (ll. 55). 1290 Johan, Sires de Maylborch et Faucompierre (Ar. Metz). 1290 24. Juni Walram, Herr von Montjoie, Bürge für Johann von Reifferscheid, Herrn von Malberg (ll. 69). 1290 27. Juni Johann v. Mailberg, Edelherr, nepos des Edelherrn Johann v. Reifferscheid (ll. 60). 1290 Johann, Junkherr zu Malberg, verspricht dem Herrn Gerard v. Blankenheym Schadloshaltung (ll. 60). 1291 August, Johan, Herr v. Malberg, unter Zustimmung seiner Brüder Rudolph und Heinrich und seines Anverwandten, Johann v. Reifferscheid, Herrn zu Bedbur, verkauft dem Neukloster (de valle comitis) seine Güter zwischen Genep und Goch (Ar. Gravenhaag).

Nos Johannes vir nobilis dominus de Mailberg Notum quod vendidimus religiosis Matronis Abbatisse et conventui Sanctimonialium Monasterii de valle comitis cister. ord. col. disc. omnia bona nostra sita inter Genepe et Gogge, Curtim videlicet de Hommersheym cum Vassalis et Ministerialibus cum agris cultis et incultis, sylvis, pratis, pascuis, paludibus, cum noualibus de Cammervorst et decimis, eorundem aquis, aquarum decursibus, domibus, molendinis cum jure patronatus ecclesie de Hummersheym; cum jurisdictionibus ac aliis omnibus juribus et pertinentiis suis que videlicet bona ab illustri viro Reynardo Comite gelerensi in feudo tenuisse dignoscuntur pro 400 Marcis colon. — renuntiantes tam nos quam dilecti fratres nostri Rudolphus et Henricus omni juri et domino in cujus rei testimonium presentes literas tam nostris, quam viri nobilis Gerardi de juliaco, domini de Castre sigillis fecimus communiri, Nos vero Johannes dictus de Ryfferscheid dominus de Beytbure recognoscentes nihil nobis juris a predictis bonis competere ad utilitatem predictorum consanguinorum nostrorum hecce ratihabemus. Datum 3. Aug. 1291.

1293 8. Jan. Johann, Jungherr zu Malberg, schwört dem Erzbischofe von Trier für 200 Pfd. trierisch Lehnstreue (ll. 62), wird im selbigen Jahre 1. Juni Bürger der Stadt Cöln, mit dem Versprechen, auf Erfordern mit 2 Rittern und 8 Knappen, alle geharnischt und mit gepanzerten Pferden, sich in ihr zur Hülfe niederzulassen auf Kosten der Stadt, d. h. ihm und jedem Ritter monatlich 6 Mark, jedem Knappen 3 Mark. In freier Feldschlacht muss er mit seiner ganzen Macht auf seine Gefahr ihr beistehen (ll. 64). Gegen 1300 Heinrich v. Malberg, Herr zu Reifferscheid, Irmgard, Tochter des Grafen Wilh. v. Manderscheid und der Gertrud v. Virneburg, seine Frau (Düssels Manusc. zu Trier).

1303 Friedrich von Malberg und seine Frau Elisabeth (Bärsch ll. 479). 1304 26. Juni vergleichen sich die Erben des Ritters Freynart von Malberg über dessen Nachlass, wobei Friedrich, Jungherr von Malberg den Brief besiegelt:

Erbvergleich zwischen den Erben des Ritters Freynard von Malberg, unter Mitbesiegelung Friedrichs des Herrn von Malberg.

Nos Gobelo dictus Rumeschüssele et Methildis eius uxor, filia quondam domini Freynardi militis de Mailberg, ex parte una, et Johannes filius quondam Hermanni de Bremey et Elyzabet eius uxor, filia quondam Jacobi, filii quondam dicti Freynardi ex altera parte, notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nos super omnibus actionibus, questionibus, discordiis, querelis et controversiis quibuscunque et specialiter super bonis et hereditate, que ad nos communiter ex successione dicti quondam domini Freynardi vel diuisim pertinebant nobis inuicem competentibus seu competere valentibus, usque in diem confectionis presentium litterarum inter nos pacem concordiam et diuisionem de amicorum nostrorum consilio iniuimus et fecimus seu ordinauimus et ordinamus per presentes in modum infrascriptum, videlicet, quod Joh. et Elyz. predicti eorumque heredes et successores in perpetuum habebunt, tenebunt et perpetuo iure hereditario possidebunt, ac etiam succedunt in bonis uniuersis a dicto Freyn. relictis, sitis in villis de Keyllene, Kypalzele, Arinroth et aliis locis quibuscunque, et etiam in illis bonis, que ex successione predicti Freyn. nos contingere possent in futurum. mediantibus tribus maldris grani, XIV pullis et XVIII solidis Trevirensium denariorum, nobis Gob. et Meth. predictis, nostris heredibus et successoribus in futurum singulis annis in perpetuum in villa de Keyllene a dicto Joh. Eliz. eorum heredibus et successoribus in perpetuum tradendis et persoluendis in festo b. Andree apostoli, et tenebimur dictos bladum, pullos et pecuniam exigere et recipere in villa de Keyllene, vel in domo dicti Joh. ibidem, et contenti esse blado, pullis et pecunia et mensura censualibus ibidem. Mediante igitur compositione nos Go. et Meth. predicti pro nobis et nostris heredibus omnibus premissis, scilicet actioni questioni et hereditati predictis renunciamus et effestucamus per presentes, quem censum trium maldrorum grani, XIV pullorum et XVIII solidorum predictorum nos Joh. et Eliz. predicti nostro et heredum nostrorum nomine eisdem Gob. et Meth. et eorum heredibus successoribus in perpetuum soluturum promittimus de bonis supradictis in festo b. Andree apostoli in perpetuum singulis annis, ut superius est expressum. Mediantibus quibus nos Gob. et Meth. coniuges, et nos Joh. et Eliz. coniuges pro nobis et nostris heredibus renunciamus ex certa scientia uniuersis

¹⁾ Es ist II. S. 35 in der Ueberschrift der Urkunde Nr. 61 statt: „vertauscht“ „geborgt“ zu lesen.

exceptionibus doli mali, in factum, actioni, deceptioni, circumventioni cuilibet ob causam et sine causa conditionibus quibus contra premissa seu eorum aliquid venire possemus aliquantulum in futurum. In cuius rei testimonium sigilla curie Trevirensis et Friderici domicelli domini de Mailberch presentibus litteris rogavimus apponi. Datum anno domini M. CCC. IV. feria VI. post festum b. Joh. Bapt. (aus einem Officialat-Transsumt im Cobl. Pr.-Archiv.)

Freynard, Ritter von Malberg, 1303 †.

1. Mechtildis, h. Gobelo Rumeschüssel 1304. 2. Jacob, 1304 †, h. N.

Elisabeth, h. Johann v. Bremey, 1304, Sohn des † Herman de Bremey.

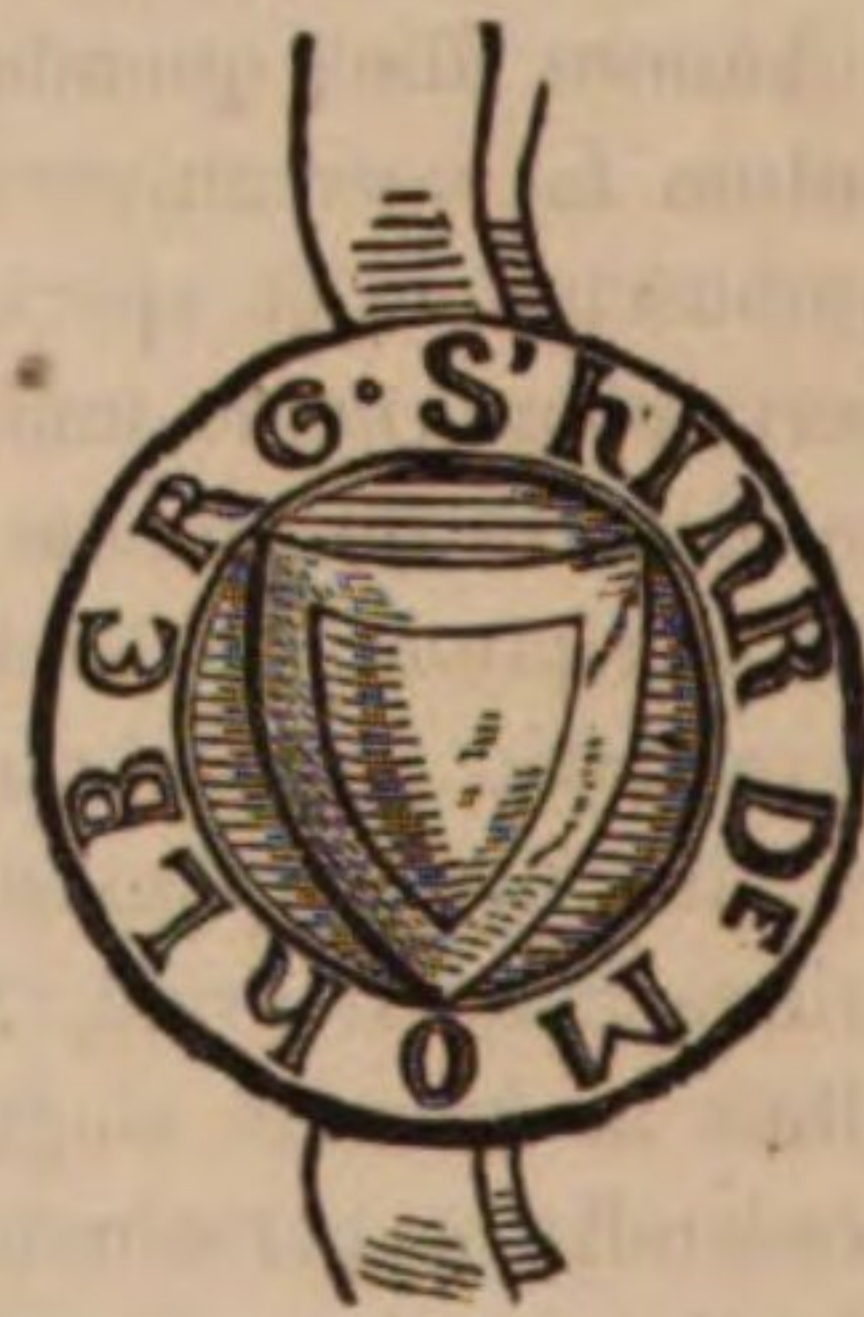
1304 14. Dec. Friedr. von Reifferscheid, Herr zu Malberg, ertheilt der Stadt Cöln einen Schirmbrief (II. 74). 1301 21. August, Reinald, Herr von Falkenberg und Montjoie, Knappe, bestimmt: dass Schloss und Haus Mailberg, welches er von dem Grafen von Luxemburg zu Lehn trägt, und weiter Friedr. von Malberg von ihm als Afterlehn besitzt, Offenhaus gedachter Grafen sein soll; er verpflichtet sich, sobald er Ritter wird, die Urkunde zu erneuern (II. 77 und oben S. 50 Anmerk.). 1310 29. März Rudolph Edelherr von Mylendonc besitzt von seinem Anverwandten Friedr., Edelherrn von Malberg Lehne zu Altenrath (II. 78.) 1311 2. Juli, Heinrich von Moylberg, Stifths Herr zu St. Gereon in Cöln, Rudolph, Edelherr, Herr zu Milendonc, sein Bruder, Friedrich, Johann und Heinrich, Kinder seines verstorbenen Bruders, des Edelherrn und Ritters Johann Herrn zu Reifferscheid und Moylberg, Aleid Ehefrau des genannten Rudolph, Friedrich, beider Erstgeborner, Anna beider Tochter verheirathet mit Ritter Gerard von Stommel, Johann Edelherr und Ritter, Herr zu Reifferscheid, väterlicher Oheim Rudolphs und Johann, Erstgeborner des zuletzt genannten Edelherrn Johann von Reifferscheid, Herrn zu Reifferscheid (II. 78. 79. 92.). 1313 Anna Tochter des Edelherrn Johann von Malberg, Ehefrau Ludwigs Walpod von der Neuerburg (II. 80), 1313 feria tertia post Pauli schlichten Gerard, Graf von Jülich, Theodorich von Cleve, Graf von Hülchrath, Johann von Reifferscheid Herr von Betbure, Rudolph von Reifferscheid, Herr zu Milendonc, Wilhelm von Milne, Herr von Wickerode, Rutger von Reyde, Ritter, Conrad genannt Hoyckinc, Amtmann zu Brucke (Hackenbroch) einen Streit Friedrichs von Malberg und seines Vaters, des Edelherrn Johann von Malberg mit dem Neukloster (Ar. Spaen) In demselben Jahr erscheint Johann, Edelherr von Malberg mit seinen Kindern Friedr. Johann, Anna, Heinrich (Ar. Spaen Nykloster). 1318 Friedr. v. Malberg trägt sein Dorf Messerich dem Erzstifte Trier zu Lehn auf (II. 89.) und vermehrt 1320 4. August das Lehn, wobei seine Brüder, Johann und Heinrich zustimmen (II. 91), 1322 14. Febr. Johann von Malberg, Heinrich Herr von Malberg, Edelherrn und Brüder (II. 94). 1322 22. Juli Heinrich, Herr von Malberg armiger, und Irmgard von Manderscheid, seine Frau, Johann sein Bruder, unter Mitbesiegelung Wilhelms von Manderscheid, seines Schwagers, bestätigen dem Kloster Himmenrode die Gerechtsame zu Merfeld und Bettenfeld (II. 95). 1322 5. August, Heinrich Herr von Malberg wird Vertheidiger der Stadt Cöln (II. 97, wo sein Siegel wie hierneben) und quittirt bis 1349 der Stadt die desfallsigen Mann gelder (II. 97. wo sein Siegel wie hierneben). 1326 Heinrich Herr von Malberg und Johann Brüder (II. 99). 1332 6. April Heinrich, Ritter und Herr zu Malburgh, Johann, Junker von Malberg, genannt Bruniche, Gebrüder, bestätigen dem Kloster Himmenrode die Rechte am Walde Hoenscheid (II. 100).



cy git dame Marguerite d'Estalle, dame de St. Marie, femme de Jean de Malberg, trepassée en l'an MCCCXXXI. Inschrift in der Kirche zu Estalle.

1332 5. Dec. Johann v. Malberg trägt ein Stück Land zu Ober-Assel dem Grafen von Geldern zu Lehn auf (II. 102). Heinrich, Herr v. Malberg und Johann Bron, sein Bruder, Vasallen des Herzogs von Luxemburg (II. 103). 1340 Friedrich von Milendonc und Johann von Moylberg ertheilen einen Transsumpt von einer Urkunde der Frau Jutta, Wittwe Johanns, Herrn zu Bedbur (II. 26). 1343 31. Dec. Heinrich, Herr v. Malberg, Ritter, vergleicht sich mit einer Judenfamilie über die bei ihr gemachten Schulden und gibt ihr zwei Güter mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit in Pfandnutzung²⁾; es stimmen bei: Johann, genannt Brune, sein Bruder und Heinrich, sein ältester Sohn, der noch ohne Siegel ist (II. 111). 1347 Heinrich, Herr

von Malberg, Heinrich und Wilhelm, seine Söhne, Johann, genannt Brunchin, sein Bruder, vergleichen sich mit Kloster Himmenrode Heinrich siegelt wie oben im Jahre 1322, Johann Brunchin führt wie neben in dem Wappen einen Stern und die Umschrift: S. Johannis de Moelberch; die Söhne haben noch kein eigenes Wappen (II. 119). 1348 6. Oct. Heinrich, Edelherr v. Malberg, der kein eigen Siegel hat, verspricht dem Erzbischof Balduin von Trier Hülfe (II. 122). 1350 fain quinta post omnium sanctorum (5. Nov.) und 1360 Montag nach St. Martin des Bischofs (12. Nov.) quittirt Heinrich, Herr von Malberg unter nebenstehendem Siegel der Stadt Cöln die Mann gelder (II. 98). während gleichzeitig ein zweiter Heinrich v. Malberg derselben Stadt



¹⁾ Der Zins ist später an das Stift Killburg gekommen. ²⁾ Eine, für die Macht des Rechts sehr interessante Urkunde.



die Mangelder 1347 und 1363 quittirt, und das ebenfalls hier nebenstehende Siegel gebraucht, worin der Schild mit einem Helme gedeckt ist, auf dem 2 Büffelhörner stehen (Il. 98). 1350 Wilhelm v. M., dient der Stadt Metz. 1356 — 1357 Wilhelm von Malberg, Henrich, Edelherr von Malberg, sein Vater, Johann Brun, sein Oheim (Il. 130. 131). 1360 Henrich, Ritter, Herr zu Malberg, Lyse, seine Frau, Wilhelm, Edelknecht, sein Sohn (Il. 133). 1363 Henrich von Molberg, Sohn Henrichs, und Wilhelm, sein Sohn, verkaufen mit Genehmigung Johans von Brandenburg, Henrichs Schwager, eine Rente (Berth. VI. 276). 1364 — 1371 Lyse von Oiren, Ehefrau des Edelherrn Wilhelm von Malberg und Adicht, Tochter des † Cono Oiren (Il. 136), sie heirathete ihn 1363. 1364 Jeanette von Oiren schenkt ihrer Schwester Lyse und derem Manne, Wilhelm von Malberg und Adicht, ihren Antheil an Oiren, was der Abt von Prüm als Lehnsherr genehmigt. (C. P. A.) Der Ausgang der Edelherrn von Oiren, welche in Roth ein goldenes Ankerkreuz führten, aus ihrem Dynastenschlosse im Dorfe Oiren (Ouren) an der Our im Kreise Malmedy ist folgender:

(Johann,) Edelherr von Oiren.

1. Cono Herr von Oiren, h. N. 2. Johann, Dechant zu Stabelo, verzichtet zu Gunsten Wilhelms v. Malberg. (C. P. A.)

1. Elisabeth, Erbin zu Oiren, h. 1363 Wilhelm, Edelherr v. Malberg. 2. Johanna, verzichtet 1364 zu Gunsten Wilhelms v. M.

Peter von Malberg, 1371 Stiftsherr, 1378 Dechant zu Kyllburg (Il. 136, 150). Ihm verkauft 1377 24. April Werner, Vogt von Ludensdorp, Güter zu Lösenich, Kienheim, Hontheim, Merzig und Lieser:

Wir Werner vait zu Ludenstorff bekennen ind dun kunt ufftighen in diesme brieue dat wir mit gudem willen ind gantzem gehenckenisse Johans ritters vnsers soens, Werners, Wilhelms ind Johans Reuenachs vnses eydems ind Greten synre wyue vnsere kindere vmb vnsere alre schynberen nutz mit woil vurbedachtem mude ind vnsen nutz da ane geproiff hain rechtlichen ind redelichen verkauft hain ind verkeuffen ouermitt disen brieff vur vns ind alle vnse nakomende eruen dem bescheiden manne hern Peter von Mailberg canoniche zu Kylburg oder behelder dys brieffs rechten ind bescheiden erffs kauffs alle vnse gude an eygentume cinsen paichten, ierlichen gulden soe wir die hain ind bis her gebruycht ind besessen hain, zu wissen mit namen czu Luysseniche, Kynheym, Huntheym, Vrtzge ind Lyser an wyngulden oley gulden ind an andere korngulden ind fruychte wy man die nennen mach an den vurbenanten steden ind an allen yren zube hoeren mit vszgescheiden vns noch den vnsen nacomenden eruen keyn recht da ane zu behalden ind geehen wir des vsz mit gerechte ind ane gerechte mit munde ind mit halme ind setzen den vurgenannten hern Peter ind behelder dys brieffs dar yn ind gelouen wir yn samentlichen ind sunderlichen des gude werschaff zu doen all vsz in guden truwen ind in eytz statt vmb seszich guder Mentzer gulden guden guldes ind rechten swairen gewyhtes die vns die vurgenannten hern peter guytlichen gentzlichen ind woil betzailt hait vur gemechtz dys brieffs, wer aber sache daz der egenante hern Peter oder behelder dys brieffs in eyne oder in eynechen . . . gehindert geirret oder geschiedichet wurde in keynen steden an allen den vurbeschriben genanten gulden von vns oder von onsen nakomenden eruen, soe willen wir yn verwillkuren samentlichen ind sunderlichen dat der vurgenant hern Peter oder behelder dys brieffs an alle vnse guht ind erue soe wa die gelegen weren mitz gerechte ind ane gerechte moichten angryffen oder doen angryffen alz vyl ind alz lange bis yn genoich geschiet von heufftgude von schaden des wir yren sleghten Worten allewege geleufen soelen sonder alreley widersprache alreley argelist geistlichz werentlichz oder keyns gerechtz vsz geschieden in allen diesen sachen ind articlen vur ind na begriffen in diesme brieue die dem vurgenannten hern Peter oder behelder dys brieffs in keynre wys schedelichen syn moichten oder sy bededingen moichten an keyme gerechte, vff dat dit vaste ind stede sy soe hain wir Werner Voyt vurgenant vnsere siegel an diesen brieff gehangen, ind wir Johan ritter sun des egenannten hern Werners Vaytz, Johan Reuenach want alle diese vurgenannten sachen ind stücke mit onsen guden willen ind gehenckenisse geschiet sint, soe hain wir ouch vnse sieglen an diesen brieff gehangen ind vort wir Werner ind Wilhelm vorgeant soene hern Werners vnsers liben vaders want ouch alle diese vurgenannten sachen mit vnsem gudem moitwillen ind gehenckenisse geschiet sind, ind wir diese vurgenannten sieglen wair kekennen ind nyt eygen jngesieglen enhain, soe begeren wir mit medebieden hern Werners Vaytz vnses vaders hern Johans vnses broders ind Johans Reuenachs vnses swagers die erbern hern Johan Walthelm ritter ind Herman von Eygh vnse oemen dat sy vmb vnsere samentlichen ind sunderlichen bieten willen yre jngesiegele vur vns an diesen brieff zu gezeuge ind wairheide dieser vurgeschriben stücke ind sachen willen hencken, dat wir Johan Walthelm ind Herman von Eygh egenant vmb bieten willen hern Werners hern Johans, Johan Reuenachs Werners ind Wilhelmz egenant wair bekennen mitz anhenchunge vnsere jngesieglen an diesme brieue. Datum anno domini M. CCC. LXX. septimo in vigilia beati Marci Ewangeliste. (Aus dem Original im C. P. A.)

Uniuersis presentia visuris et auditoris ego Petrus de Mailberch decanus ecclesie beate Marie virginis in Kylburgh Treuerensis diocesis cupio fore notum quod in augmentum cultus diuini et pro salute animarum mee, parentum et propinquorum et benefactorum meorum et reuerendissimorum patrum et dominorum Archiepiscoporum Treuerensium preteritorum et futurorum tanquam executor pro parte domini Mathie bone memorie mei olim concanonici de bonis ipsius domini Mathie videlicet centum et quinquaginta florenos Moguntinensium legatorum per eundem ad altare sanctorum Johannis Baptiste, Joannis Euangeliste, Antonii confessoris ac sancte Marie Magdalene situm in dicta ecclesia beate Marie virginis in Kylburgh in honore sanctorum predictorum consecratum sed nullis adhuc redditibus dotatum et reddituatum do confero assigno deputo et dono pro dote ipsius altaris donatione perfecta et irreuocabili inter viuos ac me presentibus dedisse contulisse assignasse deputasse ac donasse publice recognosco in his scriptis redditus prouentus census fructus infrascriptos et predictum altare cum predictis infrascriptis bonis redditibus censibus et fructibus atque prouentibus doto atque me dotasse recognosco per presentes. sub modo et forma forma infrascriptis. In primis ex parte predicti domini Mathie redditus quatuor amarum vini cum sextario olei cedentia in Lyser et in confinio ipsius ville ut in litteris super hoc confectis plenius continetur, item tria maldra grani et sigilinis cum tribus pullis cedentia in Wilsacker, vt litere protestantur super his confecte. item decimam in Bleckhausen que fuit domini Hermannii de Brandenburg domini in Esch et super Suram et suorum heredum et etiam in litteris super hoc confectis euidentius apparet. Item duo maldra grani et siliginis et duos pullos cadentia in Wilsacker ut in litteris super hoc confectis plenius videbitur contineri. Insuper do confero dedisse ac contulisse in his scriptis recognosco ad altare sanctorum prescriptorum ex parte mea quatuor maldra grani sedecim libras monete Treuerensis et octo pullos ac tres vecturas feni cedentes in villis Gindorf et Orschfeld et in eorum confinio ut in litteris super his confectis plenius videbitur contineri. Item domum cum horto et suis attinentiis iuxta crucem situatam et confinatam domu (sic) domini Hermannii capellani altaris sanctorum Nicolai et Catharine ex parte vna et domui domini Joannis de Branscheidt pro nunc Burgrauii in Kylburgh ex altera parte. Item hortum iacentem in Maysselt quem nunc colit Welterus successor Deckers et Aleidis vxor ipsius quem habuit ad dies vite ipsorum et non vltra pro una libra monete Treuerensis et duobus bonis pullis soluendis die Martini. Volo tamen quod ex domo et horto predicto per capellanum dicti altaris soluat annuatim duodecim solidos censuum pro anniuersario dicti domini Cunonis Archiepiscopi necnon omnium preteritorum et futurorum Archiepiscoporum Treuerensium. volo etiam quod dicta domus cum suis attinentiis nullatenus alienetur et in debitis edificiis conseruetur. et quod utensilia eiusdem domus

in ipsa domo perpetuo maneat. de capitulo dicti altaris defuncto ad capellanum succedentem deuoluatur que et utensilia capellanus dicti altaris qui fuerit vel est pro tempore non poterit nec debeat quoquomodo vendere vel alienare. Insuper ut cultus diuinus augmentetur volo et expresse mando quod predicta persona cui predictum altare post obitum meum conferre contingat sit actu tempore collationis sacerdos vel saltem infra annum continuum a tempore collationis huiusmodi promoueri possit et teneatur. et quod rector seu capellanus ipsius altaris pro tempore existens per anni circulum in qualibet hebdomada quatuor aut ad minus tres missas in predicto altari celebrare et legere tenebitur et teneatur, et oblationes exinde tunc prouenientes sibi recipere et libere retinere. necnon ornamentis libris et calicibus dicte ecclesie nostre uti atque frui possit sic tamen quod si aliquis canonicorum ipsius ecclesie velit in eodem altari celebrare quod extunc dictus capellanus cedat sibi pro voluntate canonici supradicti atque idem capellanus omnibus horis canonicis diurnis et nocturnis in choro ipsius ecclesie legendo et cantando interesse teneatur, ipsasque horas canonicas legere et cantare atque perficere velut vnus ex canonicis ipsius ecclesie teneatur et astringatur. Idemque etiam capellanus sub regula et disciplina decani et capituli ecclesie predictae eidem obedientiam facere tenebitur et teneatur. Si uero dictum altare alicui non existenti in sacerdotio conferre contingat. extunc idem capellanus omnia et singula premissa de missis celebrandis et horis legendis et cantandis per submissam personam infra primum annum compleri faciat et procuret. volo etiam omnino quod idem rector altaris pro tempore resideat in dicto beneficio et residentiam faciat personalem. Et ad hoc et ad omnia singula premissa et infrascripta firmiter per eundem facienda et complenda proponere suo dicti decanus et capitulum dicte ecclesie pro tempore prefatum rectorem suo astringat proprio iuramento in acceptatione dicti altaris manifeste tacto sacrosanctis prestando adjiciens etiam quod vnus mensis absentie computandus per septimanas vel dies eidem rectori pro suis rationabilibus causis in anno indulgeatur et si quod absit ultra predictum mensem absens fuerit nisi infirmitas vel alia corporalis et rationabilis necessitas eum excusaret. Extunc ipso facto sit ipse altari priuatus velut mortuus illudque alteri persone per collatores infrascriptos conferatur, que omnia et singula premissa fideliter adimpleat et perficiat ac resideat in eodem ut prefertur nullo vnquam suffragio seu auxilio juris aut gratie ipsi capellano contra premissa valituro collationem dispositionem et prouisionem dicti altaris quotiens ipsum vacare contigerit mihi ad dies vite reseruo in his scriptis me autem mortuo collatio et prouisio dicti altaris ad honorabiles viros decanum et capitulum ecclesie beate Marie virginis predictae et ad meos in mea progenie successores proximiores et seniores simul deuoluat sic videlicet quod dicti decanus et capitulum cum consilio et consensu proximioris et senioris mei in linea consanguinitatis concorditer et vnanimiter alicui persone idonee ut supra infra mensem a die obitus nouissimi dicti altaris capellani computando conferre possunt et valeant. Alioquin quod ad proximiorum meum in linea collatio seu presentatio deuoluatur qui etiam infra alium mensem proxime sequentem de capellano eiusdem altaris prouidere conferendo seu presentando poterit et debeat volo etiam quod littere donationis prouentuum et censuum eiusdem altaris communiter in clausura decani et capituli neenon proximorum predicti collatorum et capellani prefati altaris conseruentur et iidem redditus et census per eosdem si opus fuerit defendantur, dolo et fraude cessante in premissis. In quorum omnium testimonium ego Petrus decanus fundator et dotator predicti altaris sigillum meum presentibus apposui et capitulum ut sigillum capituli predictae ecclesie in Kylburgh appendant ad preces meas in testimonium veritatis Et nos capitulum prefate ecclesie recognoscimus ad preces honorabilis domini Petri nostri decani fundatoris altaris predicti sigillum nostri capituli in consensum et testimonium omnium predictorum prescriptorum appendisse. Datum anno domini Millesimo trecentesimo octuagesimo septimo in crastino purificationis beate et gloriose virginis Marie. (Aus einer neuern vidimirten Copie im C. P. A.)

1372 15. Mai Wilhelm, Sohn Wilhelms von Malberg. wird Domherr zu Trier (ll. 137). Wilhelm, Edelherr von Malberg, quittirt 1381 15. Nov. und 1386 12. Nov. der Stadt Cöln die Mann gelder (ll. 154 166) und verpfändet 1388¹⁾ mit seinen Söhnen, Johann und Wilhelm für 2400 Mainzer Gulden, dem Erzbischofe Werner v. Trier die Güter zu Merfeld, Bettenfeld und Neidenbach (ll. 169. 171. 172, 285).

1402 der Erzbischof von Trier im Besitz der Burg Malberg, verpfändet sie an Conrad v. Brandscheid. Im Anfange des 15. Jahrhunderts ist zwischen den Herzogen von Luxemburg und dem Erzstifte Trier Streit über Malberg. Die Herren von Malberg hatten die oberste Burg den genannten Herzogen und die unterste oder vordere Burg den Erzbischöfen von Trier zu Lehn aufgetragen, dann die letztere noch besonders jenen Erzbischöfen verpfändet. Trier hatte mit seinem Lehnsantheile die Herzoge belehnt, und diese wieder die Malberg. Dieses Verhältniss hatte zu allerhand Verwicklungen geführt, die endlich 1404 31. Oct. durch Vertrag beseitigt wurden. Luxemburg und Trier verglichen sich dahin: dass jeder von ihnen gleiche Rechte an den beiden Burgen zu Malberg haben solle und erkannten die Herren zu Malberg als Erbburggrafen an.²⁾ Als solcher wird Johann v. Malberg, Herr zu Adicht hingestellt, er verspricht die oberste Burg in baulichem Stande zu halten, und ebenso die untere, falls er sie, die jetzt zerstört sei, wieder aufbauen möchte. Die Burgmänner, von Malberg, sollten ihm als Burggrafen den Eid der Treue schwören. Die Urkunde besiegelt er, (mit dem einfachen Herzschilde und auf dem Helme das Wappen zwischen zwei



Büffelhörnern), sein Oheim Arnold von Berwart, Dompropst zu Trier (welcher ein quergestreiftes Wappen im Schildeshause drei Sternen führt), Bartholomäus Fouss von Bettenberg, Propst zu Luxemburg, (führt einen Löwen) und Gerard v. Malberg, Bruder Johannes (ll. 199 200). 1407 Johann Herr von Malberg und Adicht (Auden ll. 205). 1407 Gerard von Malberg verzichtet zu Gunsten seines Neffen, Johanns von Bettstein (Bassompierre) Jofritz Sohn auf seine Dombräbende zu Trier (ll. 206). 1415 wird Wilhelm von

Malberg mit Wildenberg belehnt. (Geld. Lehnreg.) 1441 (1442) 6. Januar empfängt Wilhelm, ältester Sohn, zu Malberg, Herr zu Adicht, die beiden Schlösser Malberg mit der Burggrafschaft und den Burgmänner, Renten etc. zu Mannlehn (ll. 233). 1444 Damian v. Malberg und Johann von Malberg, Herren zu Ouren schliessen einen Burgfrieden. 1464 11. Juni Wilhelm, Herr zu Malberg und Adicht, schliesst wegen seiner Frau Schennette von Crichingen einen Burgfrieden zu Feltz. (Ar. Luxemb.) Er belehnt 1473 Montag vor St. Lucas Johann von der Are mit $\frac{1}{6}$ Zehnten zu Artzfeld. (C. P. A.)

¹⁾ Die Ueberschrift dieser Urkunde S. 394 des 2. Bandes dieses Werks ist irrig, sie muss lauten: Johann, Erzbischof von Trier bekundet, dass Bernard, Herr v. Malberg, die von Wilhelm, Herrn von Malberg und dessen Söhnen: Johann und Wilhelm, uem Erzbischofe Werner, seinem Vorgänger (1388–1418), verpfändeten Güter etc. wiederingelöst habe. ²⁾ Das dunkle Verhältniss ist durch Vertrag zwischen Erzb. Werner und dem Herzoge Ludwig in der Abth. Schönecken, Urkunde Nr. 153 des Prov.-Archivs zu Coblenz aufgeklärt.

Mit Malberg sind belehnt: 1464 Wilhelm von Malberg Herr zu Ouren (II. 242). 1467 Bernard Herr zu Malberg und Adicht, ¹⁾ Franzisca seine Frau (II. 242). 1473 20. Febr. 1480 21. Juni Carl von Monreal wegen seiner Frau, Marie von Malberg, 1503 6. Mai wegen seiner Kinder.

1476 erscheint Gerard Herr zu Wiltz und sein Bruder (Schwager?) Johann von Malberg, Herr zu St. Marie, dessen Frau Sara von Wiltz heisst. (Ar. Lux.) 1490 15. Juli wird Wilhelm v. Malberg Herr zu Ouren von Johann Graf von Nassau mit Gütern zu Ouren, Hülskamp und Harspelt belehnt. (Neyen Vianden S. 180.) 1491 Conrad v. Malberg, Domherr zu Trier (II. 261). 1542 wird Claudi, Freiherr von Malberg, Adicht, Bourelles und Bouley vom Abte zu Prüm belehnt. 1564 28. März seine minderjährige Tochter in der Person ihres Vormunds, Johann Freiherrn v. Wiltz, und 1602 21. Juli diese selbst als Catharina, Freifrau von Malberg, Adicht, Bourelles (Bouwiller) und Bouley belehnt (II. 281). 1580 27. Sept. empfangen die Kinder des verstorbenen Wilhelm von Malberg in der Person ihres Vormunds, Jacob, Herrn von Rollingen, die Prümer Lehne aus der Hand des Prümer Mannrichters. Diedrich v. Metternich, (II. 281). Claudi v. M. hat das einfache Wappen, den Herzschild und auf dem Helme zwei Eselsohren und die beiden Büffelhörner, zwischen denen sich der Schild wiederholt, Metternich führt die drei Muscheln.



1550 Claudius Herr zu Malberg, Schwager der Gebrüder Georg, Friedrich, Wilhelm und Johann v. Brandenburg, Herrn zu Meisenburg. (Ar. Lux.) 1555 Bernard Herr v. Malberg, löst die von Wilhelm v. Malberg und dessen Söhnen Johann und Wilhelm (1388) dem Erzbischofe Werner von Trier verpfändeten Güter wieder ein, erhält sie aber nur unter Verlust der Souverainitätsrechte zurück (II. 285). 1556 13. oder 14. Oct. die Brüder Claudi und Bernard, Barone von Malberg, Erben Roberts, Baron von Malberg, Anneden, Bouvenes und Mariae Rograf, ihrer Eltern, schliessen zu Verdun einen Erbvergleich (C. P. A.) 1559 Wilhelm v. Malberg, Herr zu Ham, Schwestersohn und Erbe des verstorbenen Friedrich, Herrn von Ham (II. 287). 1563 Bernard von Malberg, Herr zu Adicht wird mit den beiden Schlössern zu Malberg belehnt (II. 289); er war Anhänger des Prinzen von Oranien, wesshalb Philipp, König von Spanien, 1567 seine Güter confiscirte. 1577 28. Nov. wurde die Confiscation zu Gunsten seiner Wittwe, Elise von Merode, welche 1580 an Christoph, Herrn von Autheville verheirathet war, und seines Sohnes Bernard aufgehoben (II. 292). 1588 27. Juni überträgt der Baron d'Autheville zu Luxemburg die halbe Herrschaft Malberg an Manderscheid. (C. P. A.)

1578 11. Oct. Catharina, geborene Freiin von Brandenburg, Wittwe v. Malberg, Frau zu Adicht und Bouevilles verfügt über Renten ihrer Schlösser Malberg und Bourscheid (C. P. A.); sie bestellt am selbigen Tage einen Amtmann für Malberg. 1582 15. Mai Catharina Fräulein zu Malberg; Adicht und Boueville nimmt die am 17. Mai 1580 durch den Tod ihres Veters, Bernard, Freiherr v. Malberg, ihr angefallene Hälfte der Güter Merfeld und Bettenfeld in Besitz. (C. P. A.) 1602 21. Juli, der Abt von Prüm belehnt Catharina, Freifrau zu Malberg, Adicht, Boueville und Bouley, Tochter des verstorbenen Claudi v. M. mit den Dörfern Weich, Weyler und dem Hofe Bourscheid, wie sie ihr Vater und vorher Wilhelm von Monreal als Pfandhalter besessen hat. (C. P. A. und II. 281).



1628 28. Juni war Rolandt, Schenk von Nydeggen, Amtmann zu Malberg und berichtet von dort an den Churfürsten v. Trier, dass das staatliche (holländische) Kriegsvolk, welches bereits dreimal das Haus Malberg eingenommen, geplündert und einmal den Amtmann Johann Schweissdall ²⁾ weggeführt habe, auch jetzt die Gegend so beunruhige, dass der vor den Zoll zu Wittlich geladene Diethrich Schlosser, Bürger zu Wittlich, dort zu erscheinen nicht wagen dürfe. (C. P. A.)

Die Stammtafel der Herren von Reifferscheid als Herren von Malberg ist durch diese urkundlichen Nachrichten zwar nicht vollständig aufgeklärt, aber doch im Wesentlichen folgender Art zu begründen: Möglich ist, dass Henrich und Johann in der Generation IX mit 2 und 3 in Generation VIII identisch sind dass überhaupt Generation IX ganz ausfallen muss. Auch fehlt für XIII der Beweis für Anschluss an XII.

VI. Johann, Edelherr von Reifferscheid, 1278 todt, h. Jutta von Kempenich, 1278 Wittwe (II. 42).

VII. 1. Friedrich, 1272 Ritter und Herr zu Reifferscheid, 1274 todt, h. Anna von Malberg, Erbin zu Malberg, 1272 mit ihm, 1274 todt. 2. Henrich, 1278. 3. Johann 1278, 1281 mit der Mutter, 1281 Herr zu u. 1275 Herr zu Malberg, 1278 mit der Mutter, Ritter, 1281 todt. 3. Johann 1278, Bedbur (II. 45) und Reifferscheid, lebte noch 1311 1281. (II. 78, 79, 92).

VIII. 1. Johann von Malberg 1281, im Siegel Johann von Reifferscheid, mit seiner Grossmutter und seinem Oheim (II. 46), schenkt dem Kloster Martinsberg den Zehnten und das Patronat zu Grimoldroth (II. 47), wird 1290 Jungherr v. Malberg genannt, Gerard v. Blanken, sein Bürge (II. 55, 60), trägt 1293 Allodialgüter zu Rixenroth und Grimalderoth bei Wittlich dem Erzb. von Trier zu Lehn auf (II. 62), 1291 nobilis vir, verspricht 1293, die Bürger Cölns zu schützen und verpflichtet sich, der Stadt mit 2 Rittersn und 8 Knappen zu dienen (II. 63, 64), 1291 mit seinen Brüdern, 1304 26. Juni todt (II. 74), er war Ritter (II. 78), h. Gertrud (Necrolog St. Thomas).

(Forts. auf S. 78.)

2. Rudolph, 1281 minor. (II. 46), 1291, 1304, 1310, 1311, 1314, Edelherr zu Milendonc, befreit 1311 den deutschen Orden, wegen Juderode den Gerichtstagen zu Schloss Hülchrath heizuwohnen, besitzt Hülchrath pfandweise (II. 81), 1316 mit den Söhnen, h. Aleid von Cleve, Tr. des Grafen Theodor Luf von Cleve. 12, 66. 3. Heinrich Johann v. Reifferscheid, 1311 minor. Erstgeborener (II. 78, 79, 92). Seine Descendenz wird unten folgen. Cöln (II. 78).

1. Friedrich, Erstgeborener 1311 (II. 78), 1316 (II. 85). 2. Anna, 1311, h. Gerard von Stommel, Ritter, 1311 (II. 78).

¹⁾ Dieser Sitz hiess ursprünglich aqueductus und ist im Laufe der Zeit in Aducht, Adocht, Adecht, Adicht, Adisch, Auldoux, Auden, Ameden, verwandelt; seine Lage ist mir unbekannt. ²⁾ Es steht hierdurch also fest, dass die Angabe des Freiherrn-Calender Cornelius v. Veyder sei 1615 1. Mai durch Vertrag in den Pfand-Besitz von Malberg, Mehr und Bittenfeld gekommen, eine unrichtige ist.

Johann v. Malberg. Forts. von S. 77.

IX. 1. Friedrich, 1304 26. Juni, Junkherr v. Malberg, ertheilt der Stadt Cöln einen Schirm-brief (II. 74), 1310 belehnt er seinen Oheim Rudolph v. Reifferscheid zu Milendunc, 1314 in Streit mit Nykloster, trägt 1318 Dorf Mes-serich dem Erzbischofe von Trier zu Lehn auf, vermehrt 1326 das Lehn (II. 89—91), 1322 todt, h. Elisabeth, 1303.

2. Johann 1311, 1320, 1322 Edelherr (II. 94, 95), 1332 Junker mit dem Beinamen Bru-niche oder Bron, 1340—1343, 1347. (h. Margaretha v. Estalle zu St. Marie, † 1331 imp.)

3. Henrich, 1311, 1320, 1322 Edelherr und Knappe (II. 94, 95), wird 1322 Vertheidiger der Stadt Cöln, quittirt ihr 1322 — 1349 die Mann-gelder (II. 97), 1332 Ritter und Herr zu Malberg, 1343 in Schulden, überträgt zwei Güter mit hoher Gerichtsbarkeit pfandweise den Juden (II. 111), 1347 mit seinen beiden Söhnen Henrich und Wilhelm, verspricht 1348 dem Erzbischofe Balduin von Trier Hälfte, 1350 †, h. Irmgard von Manderscheid (II. 95).

4. Anna, h. Ludwig Walpod v. Neuerburg, Edelherr (II. 80).

X. 1. Henrich, 1343, ältester Sohn (II. 111), 1347 mit seinem Vater und Bruder Wilhelm, quittirt 1350—1360 als Herr von Malberg der Stadt Cöln die Mann-gelder (II. 97), 1356—57 mit seinem Bruder Johann (II. 130—131, 1360 Ritter (II. 133), 1363 als Sohn Heinrichs mit seinem Sohne Wilhelm, h. Lyse 1360. 63. (133).

2. Wilhelm, 1347 mit dem Vater und Bruder Henrich.

3. Johann, genannt Brun 1356, 1357, 1363 mit dem Bruder Henrich (II. 130, 131. 135.)

4. Tochter, h. Johann von Brandenburg 1363.

XI. Wilhelm von Malberg, erhält 1357 von seinem Vater Rizenroth und Grimeldroth (II. 130), 1360 Edelknecht (II. 133), 1363 mit dem Vater, wird 1364 Edelherr Wilhelm, Junker zu Malberg genannt (II. 136). erhält Oren (II. 136), ist 1371 Herr zu Malberg und Adecht (II. 136), quittirt 1381—861 2. Nov. der Stadt Cöln die Mann-gelder (II. 154, 166), 1388 15. Febr. verpfändet er mit seinen Söhnen Johann und Wilhelm dem Erzbischofe Werner von Trier die Güter Merfeld, Bettenfeld und Neidenbach (II. 169), h. 1363 Lysa von Oren, Edeldame (II. 136), lebte noch 1371 (Eb.), Tochter Cuno's v. O.

XII. 1. Johann, 1388 mit dem Vater (II. 169), 1404 Erbburggraf zu Malberg, 1407 Herr zu Malberg und Adicht, h. Maria von Collencourt.

2. Wilhelm, wird 1372 Domherr zu Trier (II. 137), 1388 mit dem Vater (II. 169). 3. Gerard, 1404 Domherr zu Trier, verzichtet 1408 zu Gunsten seines Neffen von Bettstein.

4. Tochter, h. Jofritz von Bettstein (Bassompierre).

XIII. 1. Wilhelm, wird 1415 mit Wildenberg belehnt, 1442 als ältester Sohn mit Malberg belehnt, Herr zu Adicht (II. 233), 1464 Herr zu Oren (II. 242), 1457 Freitag nach Purific. mit Malberg belehnt, h. Johanna v. Crichingen, Tr. Johanns und Irmgard von Puttingen, 1436—68.

2. Bernard, 1467 Herr zu Malberg und Adicht (II. 262), 1469 mit Malberg (beiden Burgen) belehnt, vergleicht sich 1469 mit seiner Schwester, h. Franciska 1467 (II. 242) zu Trier 1491 (II. 261.) von Remboul.

3. Elisabeth, 1469, h. Jo-hann von Bourscheid.

4. Conrad, Domdechant zu Trier 1491 (II. 261.)

XIV. 1. Maria 1470, älteste Tochter, Erbin der Hälfte von Mal-berg, 1505 †, h. Carl v. Monreal 1473, 77), (II. 247, 250, 251), wird 1484 10. Nov. Namens seiner Frau und 1505 als Vormund seiner Kinder belehnt.

2. Ruprecht von Malberg, 1528 Herr zu Malberg und Adicht, 1485 mit Malberg belehnt, h. Maria, Raugraf zu Hollenfels, beide 1555 †.

3. Elis., h. Egidius v. Elter.

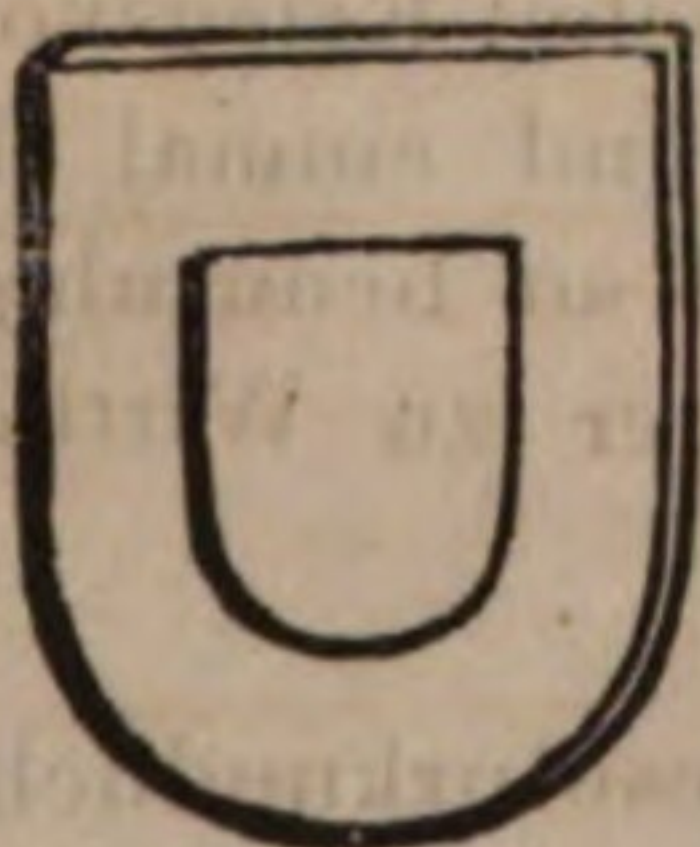
XV. 1. Bernard, Freiherr von Malberg, theilt 1555 mit dem Bruder, † vor 1577, 1563 mit beiden Schlössern Malberg belehnt, h. Elisabeth v. Merode-Houffalitz, 1577 Wittwe, 1580 wiederverh. an Christoph v. Antheville.

2. Claudius, Freiherr v. Malberg, 1542 mit den Prüm-schen Lehen Weich, Kilburgweiler etc. belehnt, theilt 1555 mit dem Bruder, 1578 †, h. Cathar. v. Braundenburg 1550—1582.

XVI. Bernard, Herr zu Malberg, Merfeld, Bettenfeld, Adich, setzt seine Mutter als Erbin ein.

1. Maria, h. Johann Adam Beyer von Boppard.

2. Catharina, h. 1. N., Raugraf. 2. Franz d'Adres, Baron de Trichant.



Eine Zweiglinie di eser Reifferscheide, Herrn zu Malberg, bilden die Herren von Ham, von denen ich bereits in der 2. Abth. dieses Bandes S. 38 gesprochen habe. Auch diese Linie führte das Reifferscheider Wappen (den rothen Herzschild in Silber) ohne den Turnierkragen.

Spaen hat davon folgende Stammtafel:

Henrich v. Malberg, Herr zu Ham, Ouren und Berg, h. N. v Eynenberg zu Landsron. (Er scheint ein Sohn Wilhelms (XII) und der Johanna v. Crichingen gewesen zu sein.)

Wilhelm v. Malberg, Herr zn Ham, Ouren und Berg, † 1560, h. 1. Catharina v. Brandenburg, Tr. von N. v. B. und N. v. Eltern, 2. Irmgard v. Milburg zu Ham, Tr. Wilhelms v. Milburg.

Ex 1ma. 1. Cath. v. M., Erbin zu Ouren, 1530—33, h. Philipp v. Gütlingen, Ex 2da. 3. Wilhelm v. M., Herr zu Ham, Ouren und Berg dessen Nachkommen bis 1649 Ouren besassen. Abstammung siehe unten. 1560, † 1572, h. Gertrud v. Burtscheid, Tr. Diedrichs v. B. und Alette v. Vellbrück.

2. Maria, h. Johann Beyer v. Boppard.

1. Wilhelm v. Malberg, Herr zu Ham und Ouren, † 1584 als Letzter dieser Linie.

2. Anna Maria, Erbin zu Ham, Ouren und Berg 1642, h. Gerard von der Horst (mit dem Löwen).



Die Giltlingen führten drei (2. 1.) schwarze Adler in Silber.

Philipp v. Giltlingen, h. Catharina v. Malberg, Erbin zu Ouren, beide vergaben 1533 die Pfarre zu Peterskirchen (in Ouren) und zu Lützkampen.

Friedrich v. Giltlingen, Herr zu Ouren, vergibt 1544 die beiden Pfarren, sowie die zu Harspelt, h. Maria v. Wolff-Metternich, Tr. Heinrichs.

Balduin v. Giltlingen, Herr zu Ouren, Busnow, Basel, Pisport und Münster, vergiebt 1573 die beiden Pfarren.

Martin v. G., Herr zu O. B. B. P. M. 1608—1630, vergibt 1608 beide Pfarren, h. Marg. v. Ouren, 1608—1626.

1. Martin, 1630 mit dem Vater, 1635 †. 2. Anna, Erbin zu Ouren 1635, 1654 Wittwe, h. Philipp v. Salis, 1635.



5. Die Monreal, Herm. zu Malberg. Monreal ist eine Burg an der Elz, im Kreise Mayen. Sie wurde 1229 vom Grafen Herman von Verneburg erbaut; ein Zweig dieses Grafengeschlechts nahm den Namen Monreal an, war anfangs dynastisch und führte in Gold 7 (4 3) schwarze Wecken auf dem Helme einen offenen schwarzen Adlerflug, so steht das Wappen in meinem kölnischen Vasallenbuche unter dem Namen Muynriaen in der 3. Abtheilung abgebildet. Die Hälfte von Malberg, welche Maria, Tochter Bernards, Herrn von Malberg, an Carl von Monreal in die Ehe brachte, war nur eine Pfandschaft, welche sich folgender Art vererbte:

Carl v. Monreal, 1473–1505, h. Maria v. Malberg. 7. 78

1. Carl, 2. Wilhelm, 3. Bernard, 4. Robert v. Monreal, Abt zu Echternach, 5. Maria, h. Cuno nannten sich 1514 Herrn zu Malberg, Wilhelm † 1542 als Herr v. Malberg, v. Schwarzenberg sein Lehn fiel auf Claudius v. Malberg, der im selbigen Jahre vom Abte zu Prüm belehnt wurde.

6. Die Veyder im Besitz von Malberg. Nach dem Absterben der Herren von Reifferscheid als Inhaber von Malberg kamen die Veyder in Besitz und sind bis jetzt darin geblieben. Wie der Uebergang statt gehabt hat, ist mir nicht gelungen zu ermitteln, wahrscheinlich durch Pfandschaft, indem der Rentmeister, wie oft geschehen ist, der Herr



wurde. Johann Heinrich Veyder bekleidet 1659 die Amtmannsstelle zu Malberg, sein Sohn Johann Werner wurde durch seine geistlichen Würden ein reicher Mann, er führte das Prädikat »von« und nannte sich Herr zu Malberg, Mehr, Bettenfeld und Hovelsheim, erbaute das neue Schloss zu Malberg und hinterliess es seiner Familie sammt grossem Vermögen. Sein Neffe erwarb 1732 10. Januar das Freiherrn-Diplom, von Kaiser Carl VI., der aus solchen eine Erwerbsquelle machte, in diesem Diplom stehen die nachfolgenden drei ersten Generationen aufgeführt.¹⁾

Cornelius Veyder.

1. Johann Heinrich Veyder, Amtmann zu Malberg 1659, h. N. 2. Johann Christoph Veyder zu Bickendorf und Hohenfels, Aremberger Amtmann, h. Maria v. Solemacher.

1. Johann Jacob, † jung. 2. Johann Christoph v. Veyder, Herr von Malberg, angeblich 1710 bei Luxemb. Ritterschaft aufgeschworen. 3. Johann Werner v. Veyder, 1699 Generalvicar, Bischof von Eleutheropel, Weihbischof v. Cöln, Propst von Meschede, Herr zu Malberg, Mehr, Bettenfeld und Hovelsheim, † 1724 30. Oct., begraben im Cöln. Dome. Johann Jacob v. Veyder, Oberst und Commandant zu Jülich, h. Sophia Stapin.

Sohn † jung. Franz Moritz, Freih. v. Veyder, 1732 10. Jan. von Kaiser Carl in den Reichsfreiherrnstand erhoben, Herr zu Malberg, Oberehe, Mehr, Beitenfeld, † 1764 16. Oct., h. Therese v. Neuforge.

1. Peter Ernst v. V., † 1815, h. 1. Odilia Frein v. Landenberg, 2. Ernestine v. Montigny. 2. Johann Heinrich, † 1827 imp.

Ex lma. 1. Carl II., Freiherr v. Veyder, h. Therese Forget de Barst. Ex 2da. 2. Friedrich, Frhr. v. V., geb. 1772 31. Juli, † 1825, k. k. Oberst, h. 1812 4. Juli Julie v. Wallenburg, geb. 1794. 3. Franz Carl, Frhr. v. V., k. k. Generalmajor, † 1830 13. April zu Mainz imp., h. 1827 8. August Julie von Wallenberg, Wittve seines Bruders.

2. Aleid, geb. 1803, h. 1844 Ferrand, Freih. v. Montigny, gen. Bracht. 2. Carl Ernst, Freih. v. V., geb. 1806, h. 1827 Caroline Josephine, Gräfin v. St. Ignon. 3. Ernestine, h. N. Schmitz, Oberförster. Friedrich, geb. 1819 3. Mai, h. 1849 24. Juni Magd. Balde.

1. Arthur, geb. 1850 18. Sept. 2. Henriette, geb. 1852 7. Febr. 3. Emil, geb. 1853 6. Juli. 4. Camilla, geb. 1854 26. Dez.

Das Wappen der Familie ist ein schwarzer Bär in Gold. Später ist es quadriert: 1. und 4. den schwarzen Bär in Gold, 2. und 3. das Reifferscheid-Malberger Wappen, den rothen Herzschild in Silber.

7. Verschiedene Geschlechter von Malberg. Es gibt ausser den Vorstehenden noch andere Geschlechter Malberg, deren Sitze mir nicht bekannt sind, so 1158 Volmar de Malberg in einer Urkunde des Osnabrücker Bischofs Arnold (Erhard II. 144). 1192 nennt der Abt von Echternach in einer Beschwerde an Kaiser Heinrich. die Herren: Walter v. Wilz und dessen Neffen Walter von Meysenburg, Theodor v. Septfontaine, Arnold v. Rodemach, Godfrid Disch und dessen Bruder Heinrich v. Ham, auch den Herrn Brancort v. Malburg und Andere, welche ihm Unbilden zugefügt hätten.



Bärsch führt Herrn von Malberg an, welche einen Silber und Roth geweckten Schild getragen haben sollen, es ist mir indess von diesen nirgends eine Spur vorgekommen.

Schannat (bei Bartch II. 478) gibt auch Urkunden für folgende Abstammung:

¹⁾ Der Freiherrn-Calender hat eine fabelhafte Genealogie. Darnach sollen die Veyder schon im 14. und 15. Jahrhundert allerhand Oberamtmannsstellen, namentlich in Vyanden, bekleidet haben, unter anderen 1380 Peter Anselm v. Veyder, 1540 dessen Enkel Laurenz und 1615 dessen Sohn Cornelius. In einem Zeitraume von 1380–1615 nur vier Generationen, in der obersten zwei Vornamen, dabei Oberamtmannschaft im 14. Jahrh. Wo ist das historische Kenntniss! Vyanden hatte Bailly aber keine Grand-Bailly, namentlich war 1472 Wilhelm v. Döisburg ein solcher. Lächerlich sind auch Titel wie Hochgerichtsherr zu Malberg etc.

Goswin v. Malberg, Ritter, 1273 todt, h. N.

Ferrand v. Malberg, 1277 todt, h. N.

1. Godfrid v. Malberg, 1273, h. Aleid. 2. Ludwig, 1273. 3. Helwig, 1273.

1. Jacob, 1272. 2. Tochter, h. Friedrich v. Neumagen, Ritter, 1272.

Dass diese von Malberg an der Kyll ihren Namen führten, ist nicht zweifelhaft, wohl aber, ob sie zu den dortigen Dynasten oder nur zu den Burgmännern gehören. Die Angabe Schannats jedoch, dass der oben 1281 genannte Edelherr Johann v. Malberg aus dem Geschlechte der Reifferscheid, ein Sohn des jetzt genannten Godfrid gewesen sei, ist, wie alles weiter daran geknüpfte, und wie gar manches andere von ihm, eine ungerechtfertigte Behauptung, die um so mehr hervorgehoben werden muss, als die Art seines Vortrags Glauben machen will, dass jedes vorgetragene Wort in den Urkunden stehe.

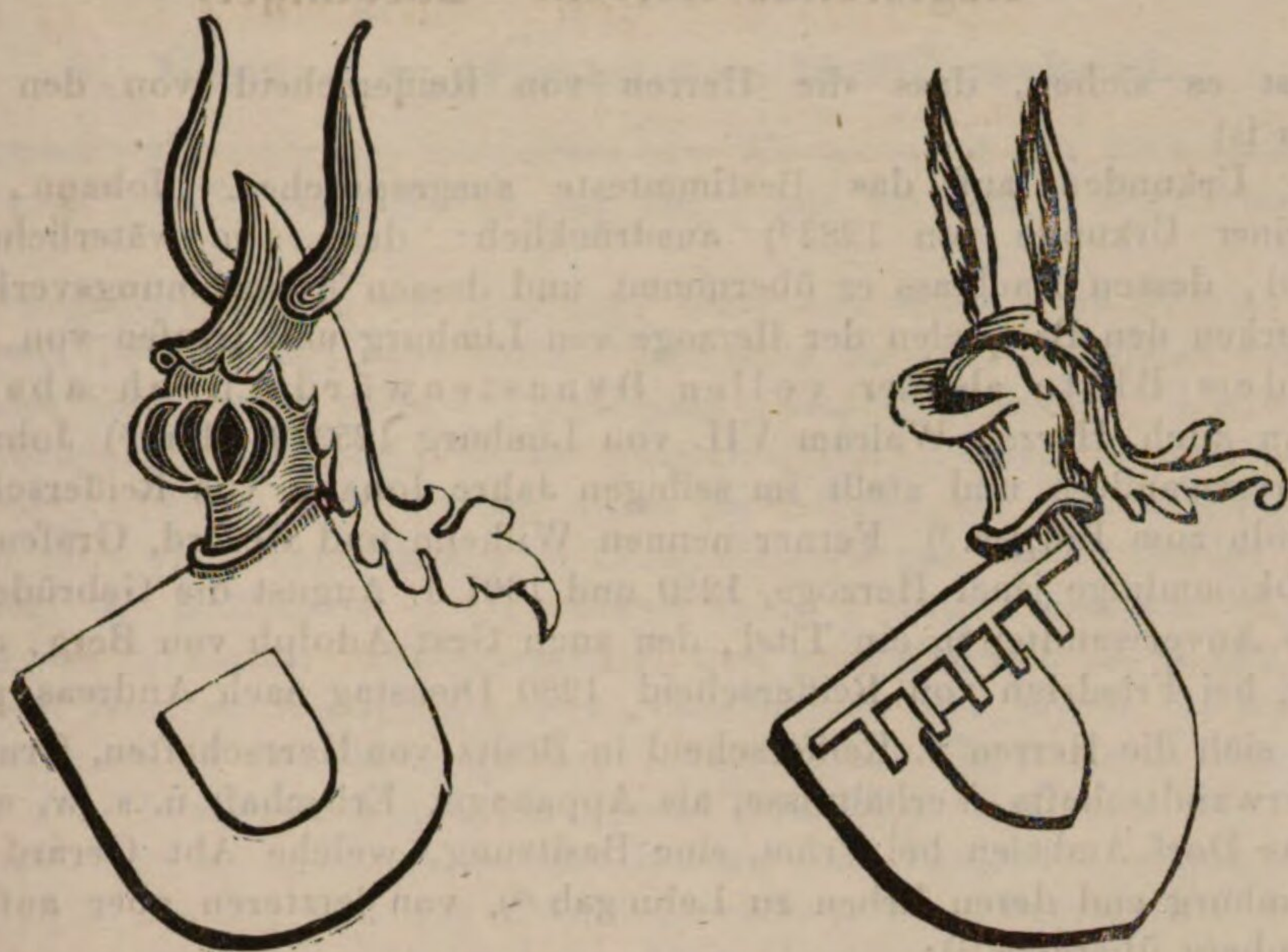
Schliesslich bleibt noch zu bemerken, dass es auch in Mähren, Franken und Schwaben Schlösser unter dem Namen Malberg gegeben hat, von denen sich Geschlechter geschrieben haben mögen.



Das Schloss Dyck bei Neuss.

XII—XIV. Die Herrschaften Dyck, Alfter und Hackenbroich.

Schloss Alfter liegt bei Bonn, Schloss Dyck bei Neuss und Schloss Hackenbroich zwischen beiden bei Dormagen. Die Geschichte der zu diesen gehörigen drei Herrschaften bietet einen so reichen Stoff für Cultur- und Sittengeschichte, für Rechts-, Kirchen- und andere, den Historiker und Philosophen wichtige Verhältnisse, dass er sich mit Mühe nur auf 30 Druckbogen wird zusammendrängen lassen. Um dieses Werk nicht zu sehr durch sie zu vertheuern, um gleichzeitig den hierbei sich bietenden Stoff in mehrere Hände bringen zu können, habe ich mich entschlossen, die Geschichte dieser drei Herrschaften in drei Octavbänden abgesondert zu geben und wird ihr Druck sofort in Angriff genommen werden.



Die Dynasten von Reifferscheid,

seit 1416 Grafen von Salm.

1. Die Abstammung von den Carolingern und den Herzogen von Limburg.



n meiner Geschichte der Dynasten von Bocholtz¹⁾ habe ich die Stammtafel der Carolinger und der mütterlicher Seits von ihnen abstammenden Grafen von Löwen und Herzoge von Limburg dargestellt und in der hier vorliegenden Abtheilung dieses Werks²⁾ lieferte ich die Abstammung der Ardenner Grafen und der aus ihnen väterlicher Seits hervorgegangenen Herzoge von Limburg, wobei ich Gerard, den Sohn des Herzogs Walram III. von Limburg, genannt paganus und Bruder des Herzogs Heinrichs III. von Limburg, als den ersten Dynasten von Reifferscheid aufführte³⁾. Es wird nun hier nur noch nöthig sein, die Gründe für die letztere Annahme näher zu entwickeln. Da bisheran noch keine Urkunde aufgefunden ist, welche direct sagt, dass jener Gerard, Sohn des Herzogs Walram III., Herr von Reifferscheid gewesen sei, vielmehr nur feststeht, dass Gerard und Philipp 1195 Herrn zu Reifferscheid waren, wogegen bei ihnen wiederum die directe Angabe vermisst wird, dass sie Sprossen der Limburger Herzoge gewesen seien: so kann hier nur eine künstliche Beweisführung eintreten, die aber eben so sicher leiten wird, als lägen direkte Erklärungen vor.⁴⁾

¹⁾ Band I., Abtheilung 2, S. 245, 275. Hiermit ist zu vergleichen S. 21 der zweiten Abtheilung dieses vorliegenden Werks.

²⁾ Oben S. 46 und folgende. ³⁾ Oben S. 48, Generation IX Nr. 3. ⁴⁾ Es wäre überflüssig, hier nochmals auf die fabelhafte Abstammung der Grafen von Salm und Herrn von Reifferscheid von Colongus, König der Tongeren zurückzukommen, wenn nicht der Mönch von Stablo, welcher die Gründung seines Klosters und das von ihm erfundene Leben des h. Symetrius der Kloster-Chronik einverleibt hat, mit einer maasslosen Dreistigkeit grade jene, ebenfalls von ihm und zu diesem Zwecke erfundene Abstammung (zu deren Stützen sein Nachbeter noch allerhand von ihnen erfundene Epitaphia als Beweismittel beifügten) für seine Wahrhaftigkeit aufgeführt hätte:

Et ne quispiam nos, so schreibt dieser Falsarius, aliquid erroneum dixisse, existimet sequentes veram historiae fidem, praedicti Comitatus (Salmensis) originem primariam et foundationis nomen duximus necessarium interserere: siquidem Tongrorum Rex Colongus in ordine nonus, cum in robur sui regni permaximi diuersa in eodem construxisset fortalitia, villas et oppida, quibus tota fere abundat Germania, inter caetera nobilis Castri de Salmis cum adjacenti villa primaria jecit fundamenta, statuens illic esse debere totius comitatus caput et nomen.

Er lässt nun dem Tungrischen Könige Colongus dessen Bruder Salmon, diesem den Richarius, Martial, Mansuetus und Symetrius folgen. Darauf heisst es weiter: Unter diesem Symetrius, dem sechsten Grafen zu Salm, kam zur Zeit, als Clemens I. Papst und Trajan Kaiser zu Rom war, Maternus, ein Jünger des h. Petrus nach Tongern, um das göttliche Wort auszustreuen. Sein Wirken führte ihn auch nach Salm, wo er durch ein grosses Wunderwerk die Wahrhaftigkeit seiner Sendung bestätigte. Albana, die Blutsverwandtin des Grafen Symetrius, wurde bei Heimkehr von einer Reise durch die Nachricht erschreckt, dass ihr Söhnlein gestorben. Die Matrone eilte sofort zu dem h. Maternus, der soeben in Salm eingetroffen war, warf sich ihm zu Füssen und flehte: dem Kinde das Leben zurückzugeben, sie wolle dann Christin werden. Maternus warf sich neben der Leiche auf die Knie, bat Gott um das Leben und siehe da, das Kind wurde frisch und gesund der Wittve zurückgeliefert, diese lies sofort sich und die Ihrigen taufen; Graf Symetrius hob den Neuerweckten auf die Taufe und gab ihm seinen Namen „Symetrius“. Der h. Matern schärfte dem Grafen das Taufgelübde ein: den Knaben in der h. Schrift unterrichten zu lassen, dieser kam dem Versprechen nach und schickt ihn, als er reifer geworden war, zu dem h. Navitus, dem Nachfolger des h. Matern, nach Tongern. Navitus leitete den Knaben zur Gottseligkeit an, nahm ihm überall auf seinen Reisen mit und vertraute ihm später mehrfach das Seelenamt an, welches er so wohl versah, dass Gott seinetwegen mehrfach Wunder geschehen liess. Im dreissigsten Jahre eilte Symetrius nach Rom, um die Kirchen der h. Aposteln Petrus

Zunächst ist es sicher, dass die Herren von Reifferscheid von den Limburger Herzogen abstammen, denn dies ist

1. in den Urkunden auf das Bestimmteste ausgesprochen. Johann, »Herr von Reifferscheid«, sagt in seiner Urkunde von 1282⁵⁾ ausdrücklich: dass sein väterlicher Oheim, Heinrich, Herr von Reifferscheid, dessen Nachlass er übernimmt und dessen Abstammungsverhältniss er auseinander setzt, in frommen Werken den Beispielen der Herzoge von Limburg und Grafen von Arlon gefolgt sei, von denen er sowohl dem Blute als der vollen Dynastenwürde nach abstamme. Diesem entsprechend nennt dann auch Herzog Walram VII. von Limburg 1253 9. März⁶⁾ Johann und Heinrich von Reifferscheid seine Anverwandten und stellt im selbigen Jahre Johann von Reifferscheid als seinen Anverwandten der Stadt Cöln zum Bürgen.⁷⁾ Ferner nennen Wilhelm und Gerard, Grafen von Jülich und Walram von Montjoie, Abkömmlinge jener Herzoge, 1250 und 1301 1. August die Gebrüder Rudolf und Henrich von Reifferscheid ihre Anverwandten⁸⁾, ein Titel, den auch Graf Adolph von Berg, der Enkel des Herzogs Heinrich von Limburg, bei Friedrich von Reifferscheid 1280 Dienstag nach Andreas, gebraucht.⁹⁾

2. Befinden sich die Herren v. Reifferscheid in Besitz von Herrschaften, Grundgütern und Rechten, die nur aus einem Verwandtschafts-Verhältnisse, als Appanage, Erbschaft u. s. w. erklärt werden können. Dahin gehören: a. das Dorf Ambelen bei Prüm, eine Besizung, welche Abt Gerard von Prüm kaufte und den Herzogen von Limburg und deren Erben zu Lehn gab¹⁰⁾, von letzteren aber auf die Herren von Reifferscheid resp. Wildenberg überging¹¹⁾;

b. das Collationsrecht einer Präbende der Collegiat-Kirche zu Fouron-Saint-Martin, worüber es 1270 mit dem Herzoge von Brabant zu einem Prozess kam, bei welchem die Nachkommen der Herzoge von Limburg und andere Prinzen intervenirten¹²⁾;

c. das Patronat der Kirche zu Reifferscheid, welches im Jahre 1130, wie sogleich (d) gezeigt werden soll, den Nachkommen der Herzoge von Limburg vorbehalten wurde, sich aber seit dem Auftreten der Dynastie Reifferscheid bis in die neueren Zeiten in deren Händen fand¹³⁾;

d. der Besitz der Herrschaft Reifferscheid und der davon abgezweigten Herrschaft Wildenberg. Reifferscheid (zum ersten Male 975 genannt¹⁴⁾) gehörte den Herzogen von Limburg. Der Beweis dafür liegt in zwei Urkunden von 1130 und 1171. In der Ersteren schenkt Walram III., Herzog von Limburg, genannt paganus (der Heide), zum Heile seiner und der Seinigen Seele der Abtei Steinfeld unter anderen das Holzungsrecht in seinem Walde bei dem Schlosse Reifferscheidt und überlässt ihr seinen allodialen Hof, der am Eingange der genannten Abtei liegt, mit der dazu gehörigen terra salicā (das vinculierte Familienland), mit einer Mühle, einem Walde und dem Rechte auf die halben Bucheckern (Schweinemass): dafür erhebt Erzbischof Friedrich I. von Cöln die Schloss-Capelle zu Reifferscheid zur Pfarre, die sich längs des ganzen Baches »Wallivasena« bis zu dessen Ausflusse in die Olef erstrecken soll, verbietet, dass künftig Personeu bei der Abtei wohnen, damit durch sie das klösterliche Leben nicht leide und erkennt den Herzog und seine Nachfolger als Patrone der Reifferscheider Kirche an¹⁵⁾.

In der Zweiten schenkt »Henrich (IV.), Herzog von Limburg, Sohn Heinrichs III. und Enkel Walrams III.«, zum Heile seiner eigenen Seele und der Seelen seiner Eltern und Voreltern 600 Morgen aus dem Walde bei Reifferscheid, mit dem Rechte, in diesem Walde Kühe, Ziegen, Schaaf und Pferde zu weiden, der Abtei Herzogenrath. Dieser Schenkung fügt ein gewisser Gunthard noch 6 Höfe, in einem Zaune bei Herzogenrath gelegen, hinzu, die er von genanntem Herzoge Heinrich III. und dessen Schwester Margaretha, verheirathet mit Godfrid, Herzog von Löwen, unter Mitwirkung des Grafen Hermann von Saffenberg, welcher mütterlicher Oheim des genannten Herzog Heinrich ist, gekauft hat¹⁶⁾.

Vier und zwanzig Jahre später, 1195¹⁷⁾, treten die Edelherrn und Brüder, Gerard und Philipp, als Herrn von Reifferscheid auf, während seit 1172 die Herzoge von Limburg aufgehört haben, landesherrliche Rechte über Reifferscheid auszuüben.

und Paulus zu besuchen und die Martyrerkrone zu verdienen, von der er hörte, dass sie so vielen Christen durch die grausamen Verfolgungen des Kaiser Marc Aurel zu Theil werde. Papst Pius I. nahm ihn ehrerbietig auf, weihte ihn zum Priester und verpflichtete ihn zum Lehramte. Dieses verwaltete Symetrius zu Rom mit solchem Eifer und unter Begleitung so vieler Wunder, dass er eine ausserordentliche Zahl Heiden zum christlichen Glauben bekehrte. Bei dieser Gelegenheit kam er auch mit der reichen, später h. Jungfrau Praxedes in Verbindung. Diese hielt mehrere Christen in einer Kirche, die auf den Gründen des h. Novatius errichtet war, gegen die Heidenverfolgungen verborgen; das wurde dem Kaiser Antonin verrathen, der die Verborgenen, darunter den h. Symetrius, auffangen und sofort durch das Schwert hinrichten liess. Die h. Praxedes begrub nächtlicher Weile die hingerichteten Märtyrer auf dem Kirchhofe der Priscilla. Hier wurde auch sie bestattet und bekundeten noch Jahrhunderte hindurch die Wunder, welche auf ihrem Grabe geschahen, die Heiligkeit ihres irdischen Wandels.

Die Gebeine des h. Symetrius wurden circa 600 Jahr später vom Stabloer Abte Babolenus in Rom aufgefunden und nach Lierneux (Landernacensis ecclesia) in die Kirche versetzt, wo sie viele Wunder verrichteten.

Soweit der Mönch. Er hat das unglückselige Verdienst, dass Joh. Chapeauville in gestis pontif. Tongc. Herninges Theat. geneal. Gelen. pretiosa Hierotheca. S. 20. ej. de mir. mag. Col. 34. Baronius de Marty. 26 maji. Christ. de Gernichamps, Declaration, chronologique, concernant la vertueuse et memorable vie du Saint Symetre, prestre et Martyr. imprimé à Liege avec permission de superieurs par Leonard Streel imprimeur iuré seine Fälschungen weiter verbreitet haben.

⁵⁾ II. S. 48. ⁶⁾ Bondam Charterboek der Hertogen von Gelderland, p. III. Nr. 76. S. 488: Sigillum nostrum una cum sigillis nostrorum consanguineorum domini Henrici de Lutzellenburg, domini Adulfi comitis de Monte, domini Wilhelmi comitis juliacensis domini Walrami de Juliaco domini de Wassenberg, domini Johannis de Ryperscheit, domini Henrici de Ryperscheit, Walrami de Montjoye fecimus apponi. ⁷⁾ II. 25. ⁸⁾ II. 21. nostri consanguinei, videlicet . . . Comes de Salmen, dominus Rulf de Ryferscheit et frater ejus Henricus. ⁹⁾ Butkens trophées I. S. 296. ¹⁰⁾ Hontheim hist. trev. I. 690. Caesarius Reg. Prum. ¹¹⁾ Urkunde vom 6. Dec. 1334 Recueil de chartres de Luxembourg. I. S. 665 verso. ¹²⁾ Butkens troph. I. S. 285. preuv. S. 104. Ausgabe von 1724. ¹³⁾ Ueber das Patronat auch Bärsch Eifl. III. Abth. I. S. 73. ¹⁴⁾ Hontheim hist. trev. dipl. I. Nr. 195. ¹⁵⁾ II. S. 4. ¹⁶⁾ II. S. 5. ¹⁷⁾ II. S. 6. Nr. 10

2. Gerard I., Dynast von Reifferscheid.

Nach der gemachten Darlegung kann über die Abstammung der Reifferscheid aus dem herzoglichen Hause Limburg kein Zweifel mehr walten, es bleibt nur die Frage, durch welche Personen ist die Abstammung vermittelt.

Walram III. paganus, Herzog von Limburg, hatte von seiner Frau Judith, Tochter des Grafen Gerard von Geldern, zwei Töchter und zwei Söhne. Der erste Sohn ist der schon vorher erwähnte Herzog Heinrich III., der andere hiess, nach seinem mütterlichen Grossvater, Gerard. Letzterer kommt mehrmals vor, zuerst mit seinem Bruder Heinrich III., damals noch Graf von Limburg, in einer Urkunde des römischen Königs Friedrichs I. vom 11. März 1152, welche dieser zu Aachen zur Zeit seiner Krönung ausstellte¹⁸⁾. Dann zum zweiten Mal 1166 ohne Tagesangabe zu Cöln, ebenfalls mit seinem Bruder Heinrich, der damals Herzog von Limburg war¹⁹⁾. Endlich ist er im selbigen Jahre 4. August mit ihm bei der Synode zu Köln, als Erzbischof Reinold von Cöln dem Stift Königsdorf den Ankauf des Zehnten von Kunrath bestätigt²⁰⁾. Dieser Gerard war zuerst Herr zu Wassenberg, eine Herrschaft an der Wurm, die seine Mutter in die Ehe gebracht hatte. Als solcher wird er 1153 aufgeführt²¹⁾, wo er als Herr des Schlosses Wassenberg einen Kaufact verwirft, den der Herzograther Abt mit einem Edelmann, Rembert, über das Allodium Curlo geschlossen hat. Gerard muss in diesem Jahre zum Besitze von Wassenberg gelangt sein, denn 1152 war noch sein Bruder Heinrich III. Besitzer, wie aus einem Leibrentenvertrage hervorgeht, den Goswin von Wassenberg, genannt Lutzo (das ist der Kleine), mit der Abtei Herzogenrath schliesst, er gibt ihr einen halben Mansen, sie ihm lebenslänglichen Unterhalt und die Uebergabe des Gutes erfolgt vor Henrich, Herrn von Wassenberg und Vogt der Abtei²²⁾.

Im Jahre 1171 war Herzog Heinrich IV. von Limburg, Neffe unsers Gerard I., Besitzer von Wassenberg, denn die Aachener Chronik sagt: 1171 liess Heinrich von Limburg zu Wassenberg zwei Räuber im Wasser kochen und einen am Feuer braten, dadurch wurden ihre Helfer erschreckt und liessen vom Räuberhandwerke ab.²³⁾ Die weitere Vererbung Wassenbergs habe ich oben S. 48 und 53 entwickelt.

Es ist zwar nicht durch Urkunden zu beweisen, aber wahrscheinlich, dass um diese Zeit Gerard I. Wassenberg gegen Reifferscheid vertauscht hat, in dessen Besitz wir seine Nachfolger finden. Der Name seiner Frau ist seither in Urkunden noch nicht entdeckt, nach dem Stammbaume zu Dyck soll sie Cunigunde von Jülich, nach Renneberg Agnes v. Randerode geheissen haben und er 1194 gestorben sein. Nach Wiltheim²⁴⁾ machte er 1147 unter Kaiser Conrad III. den Kreuzzug nach Palästina mit. Seine vier Ahnen waren:

Heinrich II. Herzog von Lothringen. Adela, Gräfin von Bodenstein. Gerard, Graf v. Geldern. Ida, Gräfin von Boulogne.

Walram III. paganus Herzog.

Jutta von Geldern.

Gerard I., Herr v. Reifferscheid.

3. Gerard II. und Phillip von Reifferscheid und Wildenberg.

Durch den beklagenswerthen Untergang des Hausarchivs von Bedbur ist es dem Forscher bis jetzt unmöglich geworden zu bestimmen, ob die beiden Brüder und Herren von Reifferscheid, Gerard und Philipp, welche zuerst 1195²⁵⁾ auftreten, Söhne Gerard I. oder eines anderen Gliedes des limburgischen Herzogshauses gewesen sind. Wiltheim,²⁶⁾ Ritterhausen,²⁷⁾ Imhoff²⁸⁾ nehmen an: Herzog Heinrich III., Sohn des Herzog Walram III. genannt paganus, sei ihr Vater gewesen. Wie es scheint, hatten sie dabei eine Urkunde von 1198, ausgestellt in der Synode zu Cöln, vor Augen, wie sie bei Hugo²⁹⁾ abgedruckt ist, wonach Herzog Heinrich IV. von Limburg, Walram und Friedrich seine Kinder und Gerard von Reifferscheid und Philipp seine Brüder (Gerardus de Reifferscheid et Philippus fratres eius) Zeugen beim Act gewesen sein sollen. Allein dieser Beweis fällt weg, indem das Original nicht Fratres, sondern Frater hat, also Gerard v. Reifferscheid und sein Bruder Philipp gelesen werden muss,³⁰⁾ wie sie auch 1195 aufgeführt sind. Diese Fassung des Originals bekundet also nicht allein nicht die Abstammung der beiden Brüder vom Herzog Heinrich III., sondern sie widerlegt sie sogar und diese Widerlegung wird auch noch durch den Umstand unterstützt, dass Philipp der Stifter der Linie zu Wildenberg geworden ist, welches durch Theilung der Herrschaft Reifferscheid erzielt wurde; denn während eine solche Theilung zwischen zwei Brüdern, wenn sie als Söhne Heinrich III. dastehen, viel Unwahrscheinliches hat, ist sie den Familienverhältnissen entsprechender, wenn erst Gerard I., als Sohn Walrams III. das Ganze besitzt und darauf dessen beide Söhne Gerard II. und Philipp theilen. Dieser Umstand, der Unterschied der Jahre, das Auftreten der beiden Brüder neben Herzog Heinrich IV., scheinen hinreichend, Gerard I. und Gerard II. ungefähr so zu unterscheiden. Gerard I., 1152 selbstständig, und 25 Jahre alt, † 1194, 68 Jahre alt; Gerard II., geb. 1153, † 1225, 72 Jahre alt.

¹⁸⁾ Henricus comes de Limburg et frater ejus Gerardus. Miraei oper. dipl. I. S. 699. Lünig specilegii eccles. Continuatio I. S. 1062.

¹⁹⁾ Lacomblet Urkb. I. S. 295: Testes: Herimannus comes de Saffenberg maioris ecclesie advocatus, Henricus dux de Limburch, Gerardus frater eius, comes Henricus de Gelra, Albertus comes de Molbach, Wilhelmus comes iuliensis. Comes Euerardus de altina et frater eius comes Engilbertus, Ludolfus de Dasle, comes Teodericus de hostat. etc. ²⁰⁾ Noch ungedruckte Urkunde: datum colonie in synodo IIII. nonas Augusti testes . . Comes Herimannus de Saffinberc maioris ecclesie advocatus, Henricus dux de Limburch et Gerardus frater eius, Albertus comes de Molbach. Goswinus et Hermannus de Hengebach. ²¹⁾ In den Annalen von Rolduc bei Ernst hist. de Limbourg. Band 7. S. 66. ²²⁾ Ebenda S. 65. ²³⁾ Quix codex diplomaticus. aquesis I. S. 72. M.C. LXXII. a limborgensi domino Henrico latrones Wassenbergis cocti sunt aqua et tertius igne assatus et complices eorum pertubati cessauerunt; solche Grausamkeiten kamen in jenen Zeiten häufig vor; ich habe schon in meinem Werke „Dortmund I. S. 88“ davon gesprochen. Als Walram, Herzog von Limburg, 1198 das kölnische mit Feuer und Schwert verwüsten liess, erlaubten sich seine Krieger, eine Nonne nackt auszuziehen, erst mit Honig zu bestreichen, dann mit Federn zu bewerfen und sie rücklings zu Pferde, einige Tage dem Volke zur Schau herumzuführen, dafür liess Walram die Thäter in Wasser kochen. Godfrid ad an. 1198. Reinerus St. Jacobi S. 21. ²⁴⁾ Bibl. de Bourgogne. ²⁵⁾ II. S. 6 und 7. ²⁶⁾ Bibl. de Bourgogne. ²⁷⁾ Nic. Ritterhusi genealogia Regum, ducum, comitum et aliorum Procerum 1660 Tüb. fol. ²⁸⁾ Notitia procerum Tüb 1732 fol. Band 2. S. 166. ²⁹⁾ Annales praemonstratenses IV. Probat. S. 525. ³⁰⁾ So sagt der bekannte Herzograther

Edelherr Gerard II. und sein Bruder Philipp treten 1195 18. Juni ³¹⁾ in einer Stellung auf, welche vermuthen lässt, dass sie in einem engen Nexus mit der Abtei Prüm gestanden haben. Als nämlich damals der Abt Gerard von Prüm den Hof (Villa) Hillensheim an die Abtei Himmenrode vertauschte und dafür den Hof Mutterstadt zurück empfing ³²⁾, ging das Tauschobject durch die Hände der beiden Brüder in folgender Art. Die Villa Hillensheim, welche die Abtei Himmenrode von Hellinger von Frankenstein und dessen Miterben, Hellinger und Werner, kaufte, hatte einst Herzog Friedrich, Grossvater des Kaisers Heinrich VI., von der Abtei Prüm zu Lehn empfangen, Kaiser Heinrich VI. hatte sie dem Grafen von Leiningen, dieser dem Verkäufer Hellinger von Frankenstein zu Lehn gegeben. Um nun den Kauf nach den damaligen Rechten gültig zu vollziehen, verzichtete zuerst Hellinger von Frankenstein mit seinen Miterben auf Hillensheim zu Händen des Grafen von Leiningen, dann dieser zu Händen des Kaisers Heinrich VI., endlich letztere durch seine Bevollmächtigte zu Händen des Abts von Prüm. Dieser, also wieder in das Eigenthum gesetzt, übergab dasselbe den Bevollmächtigten des erwähnten Kaisers zur Ueberantwortung an die Abtei Himmenrode. Die letztere übergab dagegen den Edelherrn und Brüdern Gerard und Philipp von Reifferscheid zu Gunsten der Abtei Prüm den Hof Mutterstadt und noch 100 Morgen und 50 Mark Geld als Gegenwerth. Dieser wurde, in der Reihenfolge wie bei Hillensheim, vom Prümer Abte dem Kaiser, vom Kaiser dem Grafen von Leiningen und von diesem dem Hellinger von Frankenstein und dessen Miterben zu Lehn übertragen. Welcher Natur der Nexus war, ist nicht klar; vielleicht lag eine vogteiliche Gewalt, oder ein Lehnsverhältniss zu Hillensheim zu Grunde. Von Hillensheim ist zu bemerken, dass es eine uralte Besetzung der Herren von Reifferscheid war, und 1306 von Johann, Herrn von Reifferscheid und Johann, Herrn von Wildenberg, dem Grafen Henrich von Luxemburg als Offenhaus eingeräumt wurde ³³⁾.

Beide Brüder Gerard und Philipp erscheinen zum zweiten Male 1198 ³⁴⁾ und in eben diesem Jahre 1198 ist Gerard allein zu Cöln auf der Synode anwesend, welche dort unter dem Vorsitze des Erzbischofs Adolph stattfand ³⁵⁾.

Gerard theilte mit seinem Bruder Philipp die Herrschaft Reifferscheid in der Art, dass letzterer Schloss Wildenberg mit seinem Gebiete erhielt, Schloss Reifferscheid aber mit dem Gebiete, wie es in der 2. Abth. S. 25 beschrieben ist, sammt der hohen Gerichtsbarkeit über beide Gebiete dem Gerhard blieb.

Philipp stiftete die Linie der Reifferscheid-Wildenberg, deren Genealogie ich bereits oben S. 38 geliefert habe. Ich habe von ihm noch nachzuholen, dass er 1202 mit Kaiser Otto IV. auf dem Hoftage zu Braunschweig war, als dieser den Grafen Henrich von Sayn mit dem halben Schlosse Saffenberg belehnte und zwar werden die Zeugen also aufgeführt: Gerard, Graf von Are, Bernard, Graf von Wölpe, Conrad von der Dicke, Everwin von Guterswick, Constantin, Sohn Conrads von der Dicke, Philipp von Reifferscheid, Conrad, Graf von Dortmund und Albert von Hörde. Steinen, westph. Geschichte IV. S. 322.

Gerard II., dessen Frau von Renneberg Elis. von Neuenar genannt wird, hatte einen Sohn, Friedrich I., der ihm in der Herrschaft Reifferscheid folgte.

4. Friedrich I., Herr von Reifferscheid und Bedbur, 1225—1247.

Der Nachfolger Gerards II. in der Herrschaft Reifferscheid war Friedrich I. Dieser kommt zuerst am 31. Mai 1225 als Herr von Bedbur in einer Urkunde des Erzb. Engelbert vor ⁶⁾, dann Februar 1227 als Herr des Schlosses Reifferscheid, indem er den Verkauf von 7 Morgen Land bei dem Hofe Gumbrachtsheim, geschlossen von seinem Töchterchen Jutta v. Bedbur zu Gunsten der Abtei Camp, genehmigt ³⁷⁾. Er erscheint wieder mit dem Titel »Herr von Ryperscheyt« im December 1227 auf dem Hoftage des Cölnischen Erzbischofs Henrich, als dieser einen Streit zwischen dem Edelherrn und Grafen von Sayn und von Ravensberg schlichtete ³⁸⁾, und in einer Urkunde aus demselben Jahre, worin die Grafen von Sponheim den Gebrüdern Theoderich und Wilhelm von Schwarzenberg (de nigro monte) die Lehne bestätigen ³⁹⁾, als Zeuge. Im Jahre 1234 (d. h. 1235) 18. März wohnte er zu Kaiserslautern einer Verhandlung des Königs Heinrichs VII. bei ⁴⁰⁾ und wird 1238 2. Januar in einer Urkunde des Erzbischofs Theoderich von Trier ⁴¹⁾ und 1242 in einer Urkunde des Herzogs Heinrich IV. von Limburg, Grafen von Berg, worin dieser die Schleifung der Festung Deutz verspricht ⁴²⁾, sowie in einer Urkunde des Erzbischofs von Cöln, als Zeuge genannt.

Friedrich I., neben dem gleichzeitig sein Vetter, Philipp von Wildenberg lebte ⁴³⁾, starb nach dem Stammbaume, der in Dyck hängt, 1247 und wird dort seine Frau Sidonia von Ravensberg genannt, ohne dass hierfür Belege vorliegen. Nach meiner Ansicht war sie eine Erbtöchter zu Bedbur und hat ihm diese Herrschaft, sowie das Geschlechtswappen der Edelherrn v. Bedbur, einen silbernen Löwen im rothen mit silbernen Steinen bestreuten Felde zugebracht, die seitdem beide bei dem Geschlechte Reifferscheid geblieben sind. Ich vermüthe weiter, dass er sie als Wittve geheirathet und die obengenannte Jutta von Bedbur zugebracht erhalten hat. Ich vermüthe dieses, weil um jene Zeit Bedbur an das Haus Reifferscheid gekommen ist und dieses füglich nur durch Heirath geschehen sein kann, weil Friedrich sich in obiger Urkunde Herr von Reifferscheid, Jutta, seine (Stief-) Tochter aber sich »von Bedbur« nennt und weil auf diese Weise sich erklärt, dass letztere, während er noch lebte, dispositionsfähig war.



Canonicus Ernst. Ich selbst habe das Original nicht ermitteln können. ³¹⁾ II. 6. ³²⁾ In der Ueberschrift der Urkunde 10 in Band II. sind die Worte Mutterstadt und Hillensheim durch den Setzer verwechselt. ³³⁾ II. 76. ³⁴⁾ Oben S. 83. Anmerkung 30. ³⁵⁾ Harzheim Concilia. ³⁶⁾ Arch. Camp. ³⁷⁾ II. 13. Die Urkunde hat 1226, indessen damals begann das neue Jahr erst mit dem 25. März. ³⁸⁾ II. 13. ³⁹⁾ II. 15. ⁴⁰⁾ Miraeus op. dipl. IV. 237. ⁴¹⁾ II. 16. Nr. 30. ⁴²⁾ Lac. II. Ernst hist. de Limbourg. VI. 225. ⁴³⁾ 43 II. 338.

5. Heinrich I., Herr zu Reifferscheid und sein Bruder Johann I., Herr zu Bedbur.

Friedrich I. hinterliess zwei Söhne, Heinrich I. und Johann I. Ersterer kommt schon 1227 im Vertrage der Gräfin von Sayn und Ravensberg vor⁴⁴⁾. Beide Brüder zusammen erscheinen erst Januar 1248 (neuern Stylls 1249) in dem Vergleiche zwischen dem kölnischen Erzbischof, Conrad von Hochstaden, mit Walram von Jülich und dessen Braut Mechtildis wegen der Hochstadenschen Erbschaft und zwar als Edelherrn von Riffirheit, sie beschwören und verbürgen den Vergleich und nehmen ihre Stelle hinter Philipp, Edelherr v. Wildenberg, aber vor Arnold von Diest und Ludolph von Dyck in der Art ein, dass Johann wieder den Vorrang vor seinem Bruder Heinrich hat, woraus man folgern könnte, dass er der Erstgeborne gewesen sei⁴⁵⁾. Auch in dem Vertrage vom 9. März 1253 zwischen Otto, Grafen von Geldern und Walram, Herzog von Limburg, den beide Brüder als Anverwandte des letzteren besiegeln, ist Johann der Ersterwähnte⁴⁶⁾.

Heinrich I. erhielt zu seinem Antheile die Herrschaft Reifferscheid, Johann die Herrschaft Bedbur. In diesen beiden Eigenschaften werden dann auch die beiden Brüder in der Urkunde vom 25. April 1254 unterschieden. Johann war damals schon todt, seine Wittwe, Jutta von Kempenich, verglich sich mit ihrem Bruder Gerard, Herrn von Kempenich, über ihre Dos und Heinrich besiegelte die Urkunde⁴⁷⁾. Zuletzt erscheint Heinrich als Edelherr am 15. Oct. 1254, nach dem heftigen Kampfe bei Bladesheim im Lager daselbst, beschwört die Sühne zwischen Erzbischof Conrad von Hochstaden und dem Grafen Wilhelm von Jülich. resp. dessen Bruder Walram, wegen der Hochstadenschen Erbschaft und besiegelt sie mit einem Reutersiegel⁴⁸⁾.

Heinrich I. war mit Agnes von Kuc, Tochter Godfrids, verheirathet, er starb kinderlos Ende 1281 oder Anfangs 1282⁴⁹⁾ und setzte Johann II., den Sohn seines Bruders Johann I., Herrn zu Bedbur, zum Erben ein⁵⁰⁾.

Johann I. v. Reifferscheid, des vorigen Bruder, Herr zu Bedbur, kommt, wie gesagt, zum ersten Male 1248 (1249) im Januar vor, in jenem Hochstadener Vergleiche. Im selbigen Jahre 25. Febr. wohnte er als »Herr Johann von Rifferscheid« einem Uebertrage bei, den zu Cöln im erzbischöflichen Pallaste Mechtilde, Gräfin von Sayn, zu Gunsten des Grafen Friedrich von Blankenheim vornahm⁵¹⁾, wurde Dienstag nach Dreifaltigkeit (1. Juni) vom Erzbischof Conrad von Cöln eingeladen, die Schenkung eines Platzes zu Auwenheim an die Abtei Camp zu bestätigen⁵²⁾. Später, 10. Sept. 1250 leistete er für seinen Anverwandten, den Grafen Wilhelm von Jülich, in dessen Friedensschluss mit Erzbischof Conrad von Cöln Bürgschaft⁵³⁾ und übernahm 1253 dieselbe Verpflichtung für seinen Anverwandten, den Herzog Walram IV. von Limburg gegenüber der Stadt Cöln⁵⁴⁾. In der Fehde des Grafen Wilhelm von Jülich, seines Blutsverwandten, gegen Erzbischof Conrad von Cöln, wegen der Hochstadener Erbschaft hat er stets auf Seiten Wilhelms gestanden und daher dem Erzbischofe mancherlei Kriegsschäden zugefügt, in dem Friedensvertrage vom 9. Sept. 1251⁵⁵⁾ wird deshalb bestimmt: dass Johann zwar dem Erzbischofe nach dessen Entscheidung Schadenersatz leisten soll, dass aber Graf Wilhelm und die übrigen Blutsverwandten bitten dürfen, ihm ein gnädiger Richter zu sein. Im folgenden Jahre 25. April ist er todt. Er wurde zu Himmenrode unter einer erhabenen Tumba begraben. (Spaen).

Nach Schannat⁵⁷⁾ war er Stifter des Klosters zu Hillesheim. Seine Frau Jutta, welche ihn bis 1281 überlebte⁵⁸⁾, war aus denjenigen Dynasten von Kempenich, welche von der Herrschaft Kempenich im Maynfelde ihren Namen herleiteten. Ihr Vater hiess Theoderich, ihre Mutter Adele⁵⁶⁾, ihr Bruder Gerard, mit dem sie 1254 25. April obigen Vergleich schloss. Ihr Siegel habe ich im 2. Bande S. 39 und 46 abgebildet, sie führt darin den Reifferscheider Schild; ihr eigenes Geschlechtswappen war in



einem quergestreiften Felde ein springender Löwe. Sie gebahr ihm eine Tochter Methilde und vier Söhne: 1. Friedrich II., 2. Heinrich, 3. Johann II., der Aeltere und 4. Johann, der Jüngere. Die beiden ersten werden schon 1249⁶⁰⁾ genannt. Von diesen folgte

1. Friedrich II. seinem Vater in der Herrschaft Bedbur. Er bestätigt als solcher 1256 im October der Abtei Camp den Ankauf verschiedener Ackerländereien bei Bedbur. Da er noch minderjährig und ohne Siegel war, so siegelt seine Mutter für ihn⁶¹⁾.

Auch noch 1261 bei dem Ankaufe von Grundstücken zu Hüchelhoven durch das Cölner Domkapitel erscheint er unter ihrer Vormundschaft⁶²⁾, dagegen 1263 genehmigt er selbstständig im Gerichte zu Reyde die dort geschehene Uebertragung von 48 Morgen an das Kloster Camp⁶³⁾ und schliesst im selbigen Jahre⁶⁴⁾ als Herr von Bedbur unter Beirath seiner Anverwandten und Freunde ein Bündniss mit der Stadt Cöln. Er wird dadurch für sich und seine Nachfolger Bürger der Stadt, verpflichtet sich in Folge dessen, die Cölner in und ausser seinem Lande an Leib und Gut zu beschirmen, sie in ihren geschriebenen und ungeschriebenen Rechten zu schützen, gegen Gewalt und Beschwernisse zu vertheidigen, ihnen, wenn sie wegen Schuld oder anderer Sachen bei seinen Gerichten Klage erheben, ein gnädiger Richter zu sein. Dasselbe verspricht die Stadt, wenn Bedburer Eingesessene in Cöln zu klagen haben sollten. Möchte ein Cölner in der Herrschaft Bedbur Schulden machen, oder ein Verbrechen begehen, so soll man nicht unschuldige Leute deshalb beschwerden, sondern sich allein an den Schuldigen und nur mittelst Gericht halten. Wenn die Stadt seine Hülfe anruft, so wird er selbst mit zwei Rittern und acht Knappen, alle auf gepanzerten Pferden, sogleich in die Stadt ziehen und nach seinen Ehren, aber auf ihre Kosten Hülfe leisten. Sie zahlt ihm und jedem Ritter für diese Zeit 6 Mark kölnischen Geldes und jedem Knappen 3 Mark monatlich. Wird seine Hülfe im freien Felde begehrt, so verspricht er, diese mit seiner ganzen Macht auf seine Kosten⁶⁵⁾ zu leisten. In seinen Häusern und Festungen haben die Cölner freien Ein- und Ausgang.

⁴⁴⁾ Gelen. farr. XX. ⁴⁵⁾ II. 20. ⁴⁶⁾ II. 25. ⁴⁷⁾ II. 25. ⁴⁸⁾ II. 27, wo das Siegel abgebildet ist. ⁴⁹⁾ II. 48. Sein Nachfolger, Johann II. schrieb sich Anfangs 1281 noch Herr v. Bedbur, Heinrich muss also damals noch gelebt haben. ⁵⁰⁾ Ebenda. ⁵¹⁾ II. 21. ⁵²⁾ Archiv Camp. ⁵³⁾ II. 21. ⁵⁴⁾ II. 24. ⁵⁵⁾ II. 23. ⁵⁶⁾ II. 25. ⁵⁷⁾ Eiflia Band I. S. 621. ⁵⁸⁾ II. 25. ⁵⁹⁾ II. 42. ⁶⁰⁾ Alfers Manuscript. ⁶¹⁾ Archiv Camp. ⁶²⁾ Gelen. farr. XX. S. 223: permittente domina Jutta de Bedbur et filio suo Frederico, in quorum districtu sita erant. ⁶³⁾ II. 30, wo auch sein Siegel, in welchem er Friedrich von Reifferscheid, Edelherr, heisst. ⁶⁴⁾ II. 30. ⁶⁵⁾ Die Kosten deckten sich in

Möchte Streit zwischen ihm und Stadt entstehen, so sollen drei von ihm und drei von der Stadt ernannte Personen binnen vierzig Tage unter ihrem Eide darüber entscheiden. Die Stadt zahlt ihm und seinen Nachfolgern in Bedbur jährlich Martin 20 Mark kölnischen Geldes.

1270 20. Aug. ⁶⁶⁾ nennt er sich Herr von Reifferscheid und gelobt für sich, seine Brüder und Freunde, den Sühne- und Friedensvertrag, den er mit Herzog Johann I. von Brabant geschlossen hat, zu halten, sich wegen seiner Gefangenschaft und erlittener Schäden nicht zu rächen, wegen der Präbende in der Stadt Voeren (Fouron-Saint-Martin) bei Daelhem, die zur Fehde Anlass geworden war, die bürgerliche Rechtshilfe zu verlassen und der geistlichen sich zu fügen. Er stellt Walram, Herzog von Limburg, Wilhelm Graf von Jülich, Adolph Graf von Berg, Gerard von Luxemburg, Herr zu Durbuy, Henrich Graf von Kessel, als seine Bürgen. Drei Monate später, 11. Dez. ⁶⁷⁾ trägt er sein ganzes Allode, welches er in dem Kirchspiel Worm bei Randerath besitzt, dem genannten Herzoge Johann I. zu Lehn auf. 1272 im Juni ⁶⁸⁾ erscheint er mit seiner Frau Anna, aus dem Geschlechte der Dynasten von Malberg, als Ritter oder Herr (eine auffallende Bezeichnung) von Reifferscheid und verkauft der Abtei Marienstatt seine Besitzungen bei dem Dorfe Leye, bestehend in Weinbergen, Aeckern, Renten etc. Seine Frau die noch kein Siegel hat, begnügt sich mit dem ihres Mannes; Gerard Herr von Wildenburg, Embrico von Ulmen, Henrich, Sohn des Rittes Hugo von Montabaur und Hermann von Hademar, alle Ritter, verbürgen sich: dass Friedrichs zwei Brüder, beide Johann genannt und als angehende Geistliche (studirens halber) ausser Landes vor nächstem Weihnachten den Verkauf genehmigen werden. Friedrich gebrauchte bei diesem Acte dasselbe Siegel, welches er auch 1263 als Herr von Bedbur führte, und dieses wendet er auch 1273 11. Januar an, indem er 50 Malter Waizen jährlich aus seiner Allode zu Worm für 150 Mark Darlehn dem Edelherrs Theodorich von Heinsberg zu Lehn aufträgt. ⁶⁹⁾ Im Jahre 1274 25. Juni bestätigt er als Friedrich, genannt von Reifferscheid, Herr zu Malberg, der Abtei Himmelrode die Rechte im Walde Hoenscheid und verzichtet am 13. Juli 1275 gegen sie auf eine Klage. ⁷⁰⁾ 1274 19. Nov. besiegelt er eine Urkunde Theodorichs, Herr von Hackenbroch, worin dieser hand- und gewinnpflichtige Güter zu Rode der Abtei Camp überlässt und sie, sowohl von dem Gerichte der Hyemannen (Erb-Eingesessenen), als der Lehnsleute befreit. ⁷¹⁾ Im Dec. 1276 überlässt er als Herr von Bedbur, in Uebereinstimmung mit seiner Mutter und seinen Brüdern der Abtei Camp den Gemeindegewald bei Rode gegen Ackerland daselbst. ⁷²⁾ Am nächsten 7. April 1277 verbündet er sich, sowie sein Bruder Heinrich, mit dem Bischofe Simon von Paderborn und mehreren Grafen und Edelherrs, unter anderen Henrich Landgraf von Hessen, Wilhelm Graf von Jülich, Wilhelm dessen ältester Sohn, Adolf Graf von Berg, Henrich dessen Bruder, Godfried Graf von Sayn, Otto Graf von Nassau, Engelbert Graf von der Mark, Everard dessen Sohn, Godfrid Graf von Arnsberg, Ludwig dessen Sohn, Theodorich genannt Luf, Graf von Cleve, Henrich und Johann von Sponheim, Henrich Graf von Keste, Wilhelm Graf von Salm, Henrich Graf von Virneburg, Friedrich Graf von Rietberg, Otto Graf von Tecklenburg, Theodorich Graf von Limburg etc., gegen Erzbischof Siegfried von Cöln, ⁷³⁾ und 1278 verkauft er unter Mitwirkung seiner Mutter und dreier Brüder die Kempenicher Ansprüche seinem Oheime Gerard, Edelherren v. Kempenich. ⁷⁴⁾ Am 17. Januar 1281 ist er todt und sein Bruder Johann sein Nachfolger in der Herrschaft Bedbur. ⁷⁵⁾

Man hat behauptet, er sei ohne Nachkommenschaft gestorben, weil ihm sein Bruder Johann in Bedbur gefolgt und dieser durch die Schiedsrichter, Erzbischof Siegfried von Cöln, den Domscholaster Wilhelm und Ritter Gerard Scherfgin, gegen die Gräfin Mechtilde von Sayn, als Lehnsherrin im Besitz geschützt sei ⁷⁶⁾; allein diese Behauptung ist irrig. Friedrich II. der, ob Herr von Bedbur, Reifferscheid oder Malberg, sich überall durch sein Siegel und durch seine Verwandtschaft als Sohn Jutta's, als Bruder Heinrich's und beider Johannes nachweisen lässt, erheirathete durch seine Frau Anna ⁷⁷⁾ die Herrschaft Malberg und wurde der Stifter der Linie Reifferscheid-Malberg und Milendone, deren Abstammung ich bereits oben S. 66 72 78 geliefert habe. Ich füge nur noch hinzu, dass Rudolf von Reifferscheid-Milendone 1304 23. Februar von Erzbischof Wichbold von Cöln in den Bann gethan wurde, weil er den Bischöfen von Münster und Paderborn beigestanden, Hovestadt erobert und verwüstet hatte. ⁷⁸⁾ Die Ansprüche der Gräfin Mathilde von Sayn entschieden nichts, sie waren aus dem Lehnrechte entnommen und gingen nach allen Andeutungen von der Anschauung aus, dass Friedrich primus acquirens gewesen sei. Dieses deutet namentlich die Urkunde vom 1. Mai 1290 (Bd. II. S. 60) an, worin ganz in demselben Falle, dem Bruder das Erbrecht auf Bedbur gewährleistet wird.

2. Heinrich, der zweite Sohn Johanns I. wird, wie bereits angeführt, schon 1249 genannt. Im Jahre 1274 besiegelt er eine Urkunde seines Bruders Friedrich ⁷⁹⁾ und tritt 7. April 1277 mit ihm dem Bündniss gegen Erzbischof Siegfried von Cöln bei. ⁸⁰⁾ Zum letzten Mal erscheint er 1278 mit seiner Mutter und seinen drei Brüdern bei der Abfindung wegen der Ansprüche an Kempenich ⁸¹⁾, er muss bald darauf ohne Nachkommenschaft gestorben sein, weil schon 1281 sein jüngerer Bruder Bedbur geerbt hatte.

3. Johann II. der Aeltere und 4. Johann der Jüngere werden zuerst 1272 ⁸²⁾ namhaft gemacht; sie waren damals angehende Geistliche und befanden sich ausser Landes, 1278 erscheinen beide nochmals bei der Abfindung wegen Kempenich. ⁸³⁾ Später wird Johann der Jüngere nicht mehr erwähnt, Johann II. aber wurde Herr v. Bedbur und Reifferscheid wie folgt.

5. Die Tochter Mathilde war 1287 an den Edelherrs Wilhelm von Stailburg (Stollberg bei Aachen) verheirathet. ⁸⁴⁾ Spaen nennt eine Tochter Gertrud, verh. an Simon, Grafen v. Sponheim. Vergl. unten 2. Abth. S. 90.

solchen Fällen durch Beute und Lösegelder. ⁶⁶⁾ II. 34. ⁶⁷⁾ II. 34. ⁶⁸⁾ II. 34. 338. ⁶⁹⁾ II. 35. ⁷⁰⁾ II. 35. 36. Auffallend ist es, dass er sowohl bei dieser Urkunde, als bei jener von 1263 II. 31. ein anderes Siegel, wenn anders die mir von Cöln mitgetheilte Abbildung correct ist, gebraucht hat, als dasjenige, welches er sonst vorher und nachher führte. ⁷¹⁾ II. 36. ⁷²⁾ II. 41. ⁷³⁾ II. 41. ⁷⁴⁾ II. 42. ⁷⁵⁾ II. 45. ⁷⁶⁾ II. 45. ⁷⁷⁾ II. 34. 338 und oben S. 71. ⁷⁸⁾ Perger's Otto von Rietberg, S. 66. Ueber Rudolphs Kampf mit den Cölnern und seine Stellung zu Hülchrath. II. 87. Er starb am 15. Mai gemäss Necrol. der Franciscaner. ⁷⁹⁾ II. 41. ⁸⁰⁾ II. 41. ⁸¹⁾ II. 42. ⁸²⁾ II. 338. ⁸³⁾ II. 42. ⁸⁴⁾ II. 51.

6. Johann II. Herr zu Bedbur und Reifferscheid.

Johann II., der dritte Sohn Johannis I. kommt zuerst, wie erwähnt, 1272 als angehender Geistliche vor, 1276 im Dec. genehmigt er, seine Mutter und sein Bruder Heinrich, den Tausch eines Gemeindewaldes durch seinen Bruder Friedrich an Kloster Camp ⁸⁵⁾ und 1278 den Vergleich wegen der Kempenicher Ansprüche. ⁸⁶⁾ Im Jahre 1281 gerieth er mit Gräfin Mathilde von Sayn in Fehde. Durch den Tod seines Bruders Friedrich I. war er Herr von Bedbur und einer damit verknüpften Weinrente von 8 Fuder aus den Weingärten bei Roesberg geworden. Mathilde, welche die Lehnsherrlichkeit über beide besass, wollte Johann II. nicht anerkennen; es kam nach Gewohnheit damaliger Zeit zu Brand, Raub und sonstiger Beschädigung, bis endlich auf Vermittelung von Freunden und angesehenen Männern beide Theile dem Erzbischofe Siegfried von Cöln, dem Domscholaster W. und dem Ritter Gerard genannt Scherfgin den Schiedsspruch übertrugen und sich eidlich verpflichteten ihn unverbrüchlich zu halten. Die Schiedsrichter erkannten ihn 17. Januar 1282 ⁸⁷⁾ als rechtmässigen Besitzer an und verpflichten die Gräfin zur Belehnung; in diesem Acte wird er zum ersten Male Herr zu Reifferscheid genannt. Einen Monat später, 19. Februar, erscheint er als Herr von Bedbur und vertauscht unter Mitbesiegelung seiner Mutter Jutta an den deutschen Orden seinen Wald Greventorst, bei Judenrode in der Pfarre Bedbur, gegen einen Mansen (Ackergut), genannt Reyde, in der Pfarre Hüchelhoven und 45 Mark Geld; Johann von Reifferscheid, Herr zu Malberg, der Sohn des verstorbenen Friedrichs II., eines Bruders unsers Johann II., wird mit Johann Prinzel, Ritter und jülichischer Truchses und Sibert Hauschilt Bürge ⁸⁸⁾. Da in einer zweiten Urkunde vom selbigen Tage ⁸⁹⁾ von den Geschwistern des genannten Johannis, Herrn von Malberg, die Zustimmung zu dem Tausche verlangt wird, so folgt, dass damals die Auseinandersetzung beider Linien über die Besitzungen noch nicht definitiv geschehen war. Johann II. führt bei dem Tausche einen rechtsschrägen Balken über den Reifferscheider Schild ohne Turnierkragen, wie dieses Bd. II. S. 46 abgebildet ist, er veränderte aber noch im selbigen Jahre in Folge seiner erhöhten Stellung, als Herr von Reifferscheid und Bedbur, sein Siegel, liess den Balken fallen und nahm den Turnierkragen auf, wie dieses Bd. II. S. 49 dargestellt ist. Zu der Herrschaft Reifferscheid gelangte er durch den Tod seines väterlichen Oheims, Heinrich I., wie dieses aus seiner Urkunde vom 23. April 1282 hervorgeht ⁹⁰⁾, worin er, unter Mitbesiegelung seiner Blutsverwandten, der Edelherrn Gerard von Wildenberg und Conrad von Schleiden, dem Kloster zu Steinfeld den Besitz von Gütern zu Bachem, die genannter Heinrich I. mit seiner Frau Agnes von Kuc für ihr beider, Seelenheil und Jahrgedächtniss geschenkt hat, bestätigt, sich selbst auch seinen Antheil an den geistlichen Wohlthaten der Mönche und das ewige Seelenheil vorbehält. In dieser Urkunde nennt er sich Edelherr. Im Dezember desselben Jahres wird er Bürge für den Edelherrn Theoderich von Hackenbruch und bei dieser Gelegenheit gebraucht er sein neues Siegel ⁹¹⁾. Am 16. Juli 1284 streckt er dem Grafen Reinald von Geldern 400 Mark kölnischer Münze vor, und erhält diese mit 10 Prozent in Gefällen zu Venlo verzinset. ⁹²⁾ 1287 30. April Ritter und Bürge für Gerard, Sohn des † Grafen Wilhelm von Jülich ⁹³⁾ und verzichtet am 22. Juli desselben Jahres für sich und seine Schwester Methilde, Ehefrau des Edelherrn Wilhelm von Stolberg, auf Ansprüche an den Hof zu Paffendorf ⁹⁴⁾. Im Jahre 1288 war ihm Walram, Graf von Jülich, 625 Mark die Mark zu 12 Schillinge, schuldig geworden; ausser Stande zu zahlen, wurden einstweilen als Befriedigungsmittel 62 Mark 6 Schilling jährlich auf die Accise zu Düren (also ebenfalls 10 Prozent) angewiesen ⁹⁵⁾. Johann wird in dieser Urkunde Ritter genannt. Im selbigen Jahre steht er gegen den Erzbischof Siegfried von Cöln in der berühmten Schlacht bei Worringen. Der Erzbischof wurde bekanntlich gefangen, schloss am 19. Mai 1289 Frieden und gelobte eidlich, als Bedingung seiner Freilassung gewisse Punkte zu erfüllen. Der Papst Nicolaus IV. entband ihn 18. Januar 1290 dieses Eides, worauf am 9. März 1290 eine neue Vereinigung zu Stande kam, wobei Schloss Wassenberg, das Pfand der Treue, unserm Johann anvertraut wurde ⁹⁶⁾.

Am 2. Mai 1290 besiegelt Johann II. eine Schenkungsurkunde der Geschwister von Milendunc und übernimmt dadurch die Bürgschaft für die Vollstreckung des Rechtsgeschäftes; er wird dabei Edelherr genannt und führt ein neues (drittes) Siegel ⁹⁷⁾, welches er bis 1302 beibehalten hat. Fünfzehn Tage später trägt er seine Besitzungen zu Welchenberg dem Edelherrn Theodor von Heinsberg zu Lehn auf ⁹⁸⁾. In einer Urkunde vom 27. Juni 1290, in der er sich Edelherr, Herr zu Reifferscheid und Ritter nennt, verlegt er unter Mitsiegelung seines Neffen Johannes, Herrn von Malberg, eine Gerichtsstelle zu Auwenheim und schliesst am 1. Mai des folgenden Jahres mit Erzbischof Siegfried von Cöln ein Abkommen, worin die Burg zu Bedbur als Offenhaus des Erzstifts und als Weiberlehn anerkannt und an Stelle der damit verknüpften jährlichen 8 Fuder Wein Grundvermögen zu Schidderich gesetzt wird ⁹⁹⁾. Am 18. November 1292 bekundet er, zu Gericht sitzend, die Bedingungen, unter denen der deutsche Orden 2 Mansen (Ackergüter), weniger 15 Morgen ¹⁰⁰⁾ ausgethan hat: der Pächter erhält die Güter für sich und alle seine Erben (Erbpacht), liefert jährlich 30 Malter Weizen nach Cöln, leistet Gerichtsfolge (erscheint an den jährlichen Gerichtstagen) und die nöthigen Fuhren und Handdienste für die Gemeindebedürfnisse; die Curmuth muss der Orden zahlen ¹⁰¹⁾, und ist bei dem lustigen Einzuge des Wilhelm von Avesnes in Cambray (Mieris).

Im Jahre 1293 erscheint er zum ersten Male mit seiner Frau Cnnigunde und seinem Erstgeborenen Johann III. Alle drei schenken am 20. März, zum Heile ihrer und ihrer Voreltern Seele, der Abtei Steinfeld ihre Allode, zu Dreiss bei Rheinbach, bestehend in einem Hofe mit anklebendem Patronate der Kirche daselbst und die beiden Ersten verzichten 19. April auf ihre Rechte am Zehnten zu Schidderich. ¹⁰²⁾ Am 1.

⁸⁵⁾ II. 40. ⁸⁶⁾ II. 42. ⁸⁷⁾ II. 45. Die Urkunde hat 1281 17. Jan. alten Styls. ⁸⁸⁾ II. 45. ⁸⁹⁾ II. 46. ⁹⁰⁾ II. 48. ⁹¹⁾ II. 49. ⁹²⁾ II. 50. ⁹³⁾ II. 50. ⁹⁴⁾ II. 51. ⁹⁵⁾ II. 51. ⁹⁶⁾ Die Theilnahme Johannis an obiger Angelegenheit ist von Ernst bezweifelt worden, sie wird aber durch die Urkunden im 2. Bande S. 52—58 hinreichend bestätigt. ⁹⁷⁾ II. 59. ⁹⁸⁾ II. 59. ⁹⁹⁾ II. 60. Schidderich besass vorher ein Schloss, das aber 1293 zu einem Hofe hinuntergesunken war. II. 63. Wegen Bedbur vergleiche oben S. 15. ¹⁰⁰⁾ Der Mansen wird in der Regel zu 60 Morgen Ackerland gerechnet, also hier handelt es sich um 105 Morgen. ¹⁰¹⁾ II. 61. ¹⁰²⁾ II. 63.

Juni desselben Jahres wird Johann II. Cölner Bürger und Beschirmer der Stadt ganz unter denselben Bedingungen wie oben sein Oheim Friedrich 1263, nur wird die jährliche Rente auf 15 Mark ermässigt ¹⁰³⁾. Im nächsten Jahre hatte er abermals einen frommen Gedanken und schenkte zum Heile seiner Seele seinen Antheil an dem Patronate zu Pronsvelt dem Kloster zu Niederprüm ¹⁰⁴⁾. Hierauf finden wir ihn in Cöln. Er hatte sich für Schulden des Herzogs von Lothringen und Brabant verbürgt und war, da der Herzog nicht zahlte, gezwungen worden, in Cöln das Einlager zu halten. Die dadurch entstandenen Kosten waren erheblich; zu ihrer Deckung gab ihm Herzog Johann, der Sohn und Nachfolger des Schuldners, 450 Mark cöln. Münze, dafür musste ihm Johann den Ort und die Burg Bedbur zu Lehn auftragen und auf alle Schadensansprüche wegen des Einlagers verzichten. Das geschah 24. Aug. 1295 ¹⁰⁵⁾. Die folgenden Jahre bringen Zeugniß, dass seiner Einsicht grosses Zutrauen geschenkt wurde: am 24. Febr. 1296 ¹⁰⁶⁾ wurde er mit fünf Anderen zwischen Herzog Johann v. Lothringen und Graf Walram v. Jülich, und 2. Februar 1298 mit zwei Anderen zwischen Erzbischof Wicbold von Cöln und Graf Gerard von Jülich zum Schiedsrichter ernannt ¹⁰⁷⁾, am 5. Sept. 1299 that er mit Graf Euerard v. Katzenellenbogen, Johan v. Kuc, Gerlach v. Dollendorf, Ludolph von Dyck und Constantin von Lyskirchen einen Spruch zwischen dem Grafen von der Mark und dem Erzbischofe Wicbold von Cöln, wegen des Schlosses Schönstein, des Ortes Wissen und wegen Güter zu Morenhouen und Sürd etc. ¹⁰⁸⁾ und 1300 14. Mai ernennen ihn Johann, Herzog von Lothringen und Erzbischof Wicbold von Cöln, Stifter des Landfriedens, zum Schiedsrichter in ihren Sachen ¹⁰⁹⁾. Im selbigen Jahre 1300 9. Juni wird Johann für Rabodo, Burggrafen von Odenkirchen und 15. Dec. für den Erzbischof Wicbold Bürge ¹¹⁰⁾.

Während dieser Zeit scheint er meistens in Cöln gewohnt zu haben. Denn 1298 19. März assistirt er in der Immunität der h. Aposteln daselbst dem Grafen von der Mark und besiegelt dessen Urkunde ¹¹¹⁾. Am folgenden 6. Sept., ebendasselbst besiegelt er eine Urkunde des Grafen Gerard von Jülich ¹¹²⁾ und 1301 (1300 alten Styls) 3. Febr. und 14. März zwei Urkunden, betreffend Rheineck und Blankenheim ¹¹³⁾. Am 17. Juni 1302 wird er für Ritter Rudolf von Reifferscheid, Herrn zu Milendone, als dessen Oheim Bürge ¹¹⁴⁾ und am folgenden 28. Dec. verkauft er mit seiner Frau Cunigunde die Güter des verstorbenen Ritters Christian von der Mühle, in seiner Herrschaft Bedbur bei Reyde gelegen, dem Kloster Camp ¹¹⁵⁾. Am 10. Aug. 1309 erkennt er, in Gemeinschaft mit Johann, Herrn von Wildenberg, an: dass ihre Stadt Hillesheim ein Offenhauß der Grafen von Luxemburg ist ¹¹⁶⁾.

Am 24. Januar 1307 tritt Johann mit einem neuen (vierten) Siegel auf und dieses hat er bis zu seinem Lebensende gebraucht ¹¹⁷⁾. Am genannten Tage affirmirt er als Landesherr den Verkauf von zwei Mansen an das Kloster Camp. Diesen Act besiegelt auch sein Erstgeborener Johann III. Mit diesem Letzteren befreit er auch 4. Aug. 1311 einen halben Mansen zu Rommerskirchen von aller Dienstbarkeit ¹¹⁸⁾. 1308 trägt er seinen Hof Hackhausen bei Worringen für 60 Pfd. jährlich dem Grafen von Holland zu Lehn auf (Arch. Baag). 1314 12. Jan. ¹¹⁹⁾ wird er als Johann der Aeltere, zur Unterscheidung von seinem Sohne, der Johann der Junge heisst ¹²⁰⁾, in Sachen des Grafen Theoderich von Cleve gegen den Erzbischof Heinrich von Cöln, abermals zum Schiedsrichter ernannt. Seine letzten Urkunden datiren aus 1316, und zwar genehmigt er, den Friedrich, Erstgeborener Rudolfs v. Reifferscheid, Oheim nennt (II. 85), am 18. Februar d. J. als Landesherr den Verkauf von Grundstücken zu Bostorf an den deutschen Orden ¹²¹⁾ und befreit 3. Sept. den Letztern zum Heile seiner Seele, der Seelen seiner Eltern und Frau von der Pflicht, wegen Bostorf den Gerichtstagen beizuwohnen ¹²²⁾.

Johann, von dem ich noch nachzuholen habe, dass er 1298 mit den Solms in Fehde lebte (Fahne, Westph. Gesch. S. 137), starb nach Stammbaum zu Dyck 1316. Seine Frau Cunigunde, mit der wir ihn schon 1293 fanden, überlebte ihn über 1324 hinaus ¹²³⁾; sie war nach eben jenem Stammbaume aus dem Geschlechte der Grafen v. Geldern, vielleicht brachte sie ihm die clevischen Lehne in die Ehe, welche in dem Lehnregister von Cleve unter dem Namen: »Die Reifferscheider Lehne« bekannt sind und mehrere Menschenalter über dem Geschlechte gehört haben. Sie gebar ihm 3 Kinder:

1. Ponizetta. 2. Johann III., den Nachfolger.

3. Heinrich. Dieser erhielt Bedbur ¹²⁴⁾ und kommt zum ersten Male 1317 8. Jan. als Canonicus zu Cöln mit seiner Mutter und seinen Geschwistern ¹²⁵⁾ beim Verkauf einer Rente an das Stift St. Severin zu Cöln vor ¹²⁶⁾. Dann im selbigen Monat, 13. Januar, mit denselben Personen beim Verkauf des Hofes Siegenhoven ¹²⁷⁾ 1321 27. Januar ¹²⁸⁾ gelobt er, noch immer Canonicus, als Herr von Bedbur, in seiner Herrschaft die Güter des deutschen Ordens, weil er ihm eine Schuld seines Vaters erlassen hat, zu beschirmen, insbesondere die Gerichtsfolge, den Bannwein und das Grevengeld nicht zu verlangen und quittirt 10. Nov. desselben Jahres der Stadt Cöln das Schirmgeld von 15 Mark ¹²⁹⁾. Am nächstfolgenden 14. Febr. verbürgt er sich für den Edelherrn Henrich von Malberg ¹³⁰⁾ und quittirt 1324 mit seiner Mutter Cunigunde mehrere Forderungen, unter denen die wegen Bodendorf von seiner Grossmutter Jutta herrühren. ¹³¹⁾ 1326 28. Sept. in grosser Noth, verschreibt er unter Mitsiegelung seines Oheims Rudolfs, Herrn zu Milendone, für 100 Mark Darlehn dem Kloster Camp 40 Malter Weizen jährlich ¹³²⁾ und leiht 100 Mark vom deutschen Orden ¹³³⁾. 1329 13. Mai belehnt ihn Heinrich von Virneburg, Erzbischof von Cöln, sein Anverwandter, mit allen alten churcöln. Lehen seines Geschlechts ¹³⁴⁾

¹⁰³⁾ II. 65. ¹⁰⁴⁾ II. 65. ¹⁰⁵⁾ II. 66. ¹⁰⁶⁾ II. 65. Die Urkunde hat 1295 alten Styls. ¹⁰⁷⁾ II. 66. Die Urkunde hat 1297 alten Styls. ¹⁰⁸⁾ II. 70. ¹⁰⁹⁾ II. 72. Anmerk. 3. ¹¹⁰⁾ Ebenda. ¹¹¹⁾ II. 70. Anmerk. ¹¹²⁾ II. 72. Anmerk. ¹¹³⁾ II. 85. Anmerk. ¹¹⁴⁾ II. 73. Vergleiche auch S. 78, 79 und 85. ¹¹⁵⁾ II. 74. ¹¹⁶⁾ II. 76. 340. Aus dem zweiten Abdruck verbessert sich der erste, es muss also S. 75 statt aut Muralibus: antemuralibus und S. 77 statt fecimus requisiti, fuerimus requisiti heissen. ¹¹⁷⁾ II. 77 und 84. Anmerk. 2. ¹¹⁸⁾ II. 79. ¹¹⁹⁾ II. 85. Anmerk. 2. ¹²⁰⁾ II. 83. ¹²¹⁾ II. 84. ¹²²⁾ II. 85. Bei dem Jahre 1316 kann im cölnischen nicht mehr vom alten Styl die Rede sein, seit 1310 war gemäss Concilien-Beschluss Weihnachten Jahres-Anfang. ¹²³⁾ II. 86. 88. 42. Anmerk. 2. ¹²⁴⁾ II. 88. ¹²⁵⁾ II. 341. Durch Schreibfehler ist das Wort decimo zwischen trecentesimo und septimo S. 342 ausgelassen, deshalb muss auch statt: 6., 7. August gelesen werden. ¹²⁶⁾ II. 86. ¹²⁷⁾ II. 86. ¹²⁸⁾ II. 91. ¹²⁹⁾ II. 94, wo auch sein Siegel, es ist dasselbe, welches er auch 1315 II. 342 gebrauchte (¹³⁰⁾ II. 94). ¹³¹⁾ II. 42. Anm. 2. ¹³²⁾ II. 99, in dieser Noth scheint er auch wohl die Güter zu Kessenich und Bycht veräussert zu haben, von denen II. S. 100, Anm. die Rede ist. ¹³³⁾ II. 100. ¹³⁴⁾ II. 100.

1330 6. März kommt zu Düren ein Erbvergleich zwischen seiner Schwiegerin, Richarda, und deren Sohne, Johann IV., zu Stande¹³⁵⁾; die Grafen Wilhelm von Jülich und Ruprecht von Virneburg sind die Vermittler. Richardis behält ihr Witthum zu Reifferscheid, das Gut zu Hoinkirchen von ihr eingebracht mit 600 Mark köln. Münze, 3 Heller zu 2 Pfennige und 9 Malter Gerste. Heinrich erhält die Burg zu Bedbur bis zum Rande des äussersten Grabens und die ganze Herrschaft Hackenbroich, muss aus letzterer jedoch jährlich 100 Mark köln. Geld an Johann zahlen. Johann erhält die Stadt Bedbur bis zum Rande des äussersten Grabens sammt Gericht, Zoll, Grüt und sonstigen Gefällen darin, die Mühlen ausgeschlossen. Letztere, sowie alle andern Gefälle der Herrschaft Bedbur, Büsche, Felder, Brüche, Wiesen, Weiden, Gewässer, Gerichte, Vasallen, Dienstleute, Lehnleute, Zinsen und Zinsleute, sowie alles in der Eifel und zu Hillesheim, was Heinrichs Vater, resp. Johanns Grossvater besessen hat, soll beiden gemeinschaftlich gehören. Jeder bezahlt die Schulden seines Vaters. Johann kann seine Frau, Mechtilde von Randerode, zu Bedbur mit 300 Mark Rente und Heinrich, wenn er heirathen möchte, die seinige zu Hackenbroich bis zu 450 M. jährlich bewitthumen. Nach dem Tode Richardis, der Mutter Johanns, kann jeder Theil das ihm jetzt aus dem väterlichen Erbe Gewordene einwerfen und eine neue, gleichmässige, Alpels, Theilung verlangen; dann erhält aber Johann die 600 M. Rente zu Hoinkirchen, die seine Mutter eingebracht hat, im Voraus.

Von der Herrschaft Reifferscheid ist in dieser Theilung keine Rede, sie war die terra aviatica und als Stammgut von Rechtswegen der ältesten Linie geblieben.

Nach dieser Theilung verliess Heinrich sein Canonicat und verheirathete sich mit Johanna, welche einen Adler als Wappen führte und daher entweder aus dem Geschlechte Are oder Dollendorf war¹³⁶⁾. Die Urkunden von 1348 und 1354 nennen sie „von Kessenich“¹³⁷⁾. Am 21. April 1339 erscheint Heinrich als Herr von Bedbur zu Gordorf bei dem Schiedsspruche der Fürsten über die Tomburger Streitigkeiten¹³⁸⁾ und stellt seine letzte Urkunde am 25. April 1340 aus¹³⁹⁾. Nach seinem Tode, der im selbigen Jahre erfolgte, erhob sich zwischen seiner Wittwe, Johanna, seiner, damals vierjährigen, Tochter Johanna und seinem Neffen, Johann IV. v. Reifferscheid, ein Streit über Bedbur (siehe unten). Die Wittwe schrieb sich später Johanna von Hackenbroch und heirathete zum zweiten Male Godart von Neuenar. Mit diesem erscheint sie 1348 und vergleicht sich mit unserm Johann IV. wegen der Erziehung ihrer Tochter erster Ehe, Johanna von Reifferscheid und wegen ihrer Leibzucht. Letztere soll sie in Hackenbroich geniessen, derartig, dass es (Herrschaft und Burg), sammt allen dazu gehörigen Armbrusten, Pfeilen, Mysgeweden und Mysbouden, mit dem Tode beider an Johann zurückfällt. Beide Eheleute sollen dahin wirken, dass die Tochter Johanna, welche noch in den Händen des Erzbischofs von Cöln ist, an unsern Johann IV. ausgeliefert wird, während dieser sich verpflichtet, sie (zur Zeit 11 Jahre alt) binnen drei Jahren nach dem Rathe von vier Personen, zwei von väterlicher, zwei von mütterlicher Seite, zu verheirathen (bestäiden) und gegen die Ansprüche des Herrn Walram von Salm wegen dem Hilige (Ehegelöbniss?) zu vertheidigen. Möchte der Erzbischof die Tochter entfernen, oder letztere zu Johann IV. zu ziehen sich weigern, so sollen beide Eheleute Abhülfe schaffen. Andere Forderungen sollen durch das Urtheil von vier Schiedsfreunden beseitigt werden. Beide Eheleute schrieben im selbigen Jahre, Sonntag nach Gereon (12. Oct.), dem Erzbischofe und bitten ihn: Johanna an Johann IV. verabfolgen zu lassen¹⁴⁰⁾. Dieses geschah. Sie erscheint in ihrem siebenzehnten Jahre verheirathet an den Knappen Diedrich von Limburg, Sohn des Grafen Johann von Limburg (an der Lenne) und der Johanna von Reifferscheid; sie brachte ihm die Ansprüche auf Bedbur und Hackenbroch, worauf indessen das junge Ehepaar 27. Januar 1354 verzichtete, indem es sich durch 1200 goldem Schilde und das Gut Rinwerde abfinden liess, wobei es vier Wochen später (24. Febr.) gelobte, binnen zwei Monaten bei Strafe des Einlagers den Verzicht an allen Orten, die Johann IV. vorschreiben möchte, zu wiederholen. Johanna führt bei diesem Acte ein Siegel mit einer Dame, die in der Rechten den Schild mit dem Limburger Löwen, in der linken das Reifferscheider Wappen hält¹⁴¹⁾.

7. Johann III., Herr zu Reifferscheid. 1293—1317.

Johann III., Sohn Johanns II. und Cunigunden, erscheint zuerst als Erstgeborener 1293¹⁴²⁾, dann mit einem Siegel 24. März 1307, beide Mal neben seinem Vater. Das Siegel hat den Reifferscheider Schild mit dem Turnierkragen und der Umschrift: † S. JOHIS D. REFFERSCHET. FILI. DNI. JOANIS¹⁴³⁾. 1311 4. Aug. ist er Ritter und mit seinem Vater zu Cöln, wo sie unter Zustimmung des Erzbischofs einen halben Mansen zu Rommerskirchen von aller Dienstbarkeit befreien¹⁴⁴⁾. 1315 7. Juli wird er „der Junge und Edelherr“ genannt und bürgt für Gerard von Jülich¹⁴⁵⁾. Er überlebte seinen Vater nur kurze Zeit. Nach dem Stammbaume zu Dyck starb er 1317. Jedenfalls war er 13. Jan. 1317 schon todt, denn an diesem Tage verkauft seine Wittwe, Richardis, mit seinem Sohne, Johann IV., seiner Mutter, Cunigunde, seinem Oheime, Heinrich und seiner Tante, Ponizetta, eine Roggen-Rente zu Sunerstorp dem Stifte Severin in Cöln und den Hof Siegenhoven der Abtei Knechtsteden; für diesen letzten Verkauf gab der Familienrath, wozu auch der Graf Gerard v. Jülich als Blutsverwandter gehörte, seine Zustimmung¹⁴⁶⁾. Seine Frau Richardis war nach dem Dycker Stammbaume aus dem Geschlechte der Grafen von Mörs, wofür indessen der Stammbaum dieses Geschlechts (siehe Fahne Bocholtz I. 1. S. 288) keinen Anhalt bietet. Sie brachte ihm Honkirchen mit 600 Mark in die Ehe¹⁴⁷⁾ und lebte noch 1324 18. März, wo ihr Arnold, Edelherr v. Randerode,

¹³⁵⁾ II. 101. ¹³⁶⁾ II. 108. Anm. 1. Bei Dollendorf ist der Vorname Johann und Johanna gebräuchlich. ¹³⁷⁾ II. 120. 122. 129. ¹³⁸⁾ II. 104. ¹³⁹⁾ II. 25. ¹⁴⁰⁾ II. 108. Anm. 1. 120. Nr. 183. Diese Urkunde hat eine ganz falsche Ueberschrift, sie muss lauten: Vergleich zwischen Johann IV., Herrn v. Reifferscheid, Mettilde, seiner Frau und den Eheleuten Godart von Neuenar und Johanna v. Kessenich, seiner Frau, über die Leibzucht der letzteren und die Erziehung und Verheirathung ihrer Tochter erster Ehe, genannt Johanna. ¹⁴¹⁾ II. 129 und Arch. Dyck. ¹⁴²⁾ II. 63. ¹⁴³⁾ II. 77, wo die Abbildung. ¹⁴⁴⁾ II. 79. ¹⁴⁵⁾ II. 83. ¹⁴⁶⁾ II. 86. ¹⁴⁷⁾ II. 101.

mit seiner Frau Hadwig, das Schloss Stolberg mit verschiedenen Renten und Rechten zum Niesbrauch übertrug¹⁴⁸⁾. Sie gebar ihrem Manne nur einen Sohn, Johann IV.¹⁴⁹⁾, der hier folgt.

8. Johann IV. 1317–1366.

Johann IV., der Sohn Johannis III., erscheint zum ersten Male 1317 13. Januar als Herr zu Reifferscheit in Begleitung seiner Grossmutter Cunigunde, seiner Mutter Richardis, seines Oheims Henrich, des Canonicus und seiner Tante Ponizetta¹⁵⁰⁾. 1318 1. Juni, wo er mit seiner Mutter den Gebrüdern v. Wesene und dem Adolf von Wesebin für 191 Mark Darlehn Güter zu Hillesheim verschreibt, mit denen sie solche von Philipp von Wildenberg eingelöst haben, heisst er der einzige Sohn und seine Mutter, Nichte des Grafen Gerard von Jülich¹⁵¹⁾. Am 6. März 1330 ist er grossjährig und vereinbaren die Grafen Wilhelm von Jülich und Ruprecht von Virneburg zwischen ihm, der mit Mathilde von Randerode verheirathet ist und seinem Oheime Heinrich, Herrn von Bedbur, die oben S. 89 beschriebene Theilung, welche für die Dauer der Lebenszeit seiner Mutter, Richardis, gelten soll.¹⁵²⁾ 1340 13. April leistet er der Edelfrau Catharina¹⁵³⁾ von Kempenich für das Gut Bodendorf Gewähr. Er hatte seine Minderjährigkeit unter der Vormundschaft seines erwähnten Oheims Heinrich von Reifferscheit, Herrn zu Bedbur, verlebt und dieser nahm die Güter seines Vaters Johann III. an sich. Als nun Johann IV. mündig geworden war, verlangte er deren Herausgabe, die Heinrich, der sich unterdessen verheirathet und selber das Geschlecht fortzupflanzen vorgenommen hatte, verweigerte. Es kam zur Fehde, um sie zu beseitigen, trat Johann nach dem Tode Heinrichs vor die Fürsten und bat um ein Urtheil: ob Johanna, Heinrichs Tochter, damals 4 Jahre alt, Bedbur erben könne. Der Sachverhalt wurde bei dieser Gelegenheit nicht richtig vorgetragen, wie ich dieses bereits oben S. 15 und 16 nachgewiesen habe¹⁵⁴⁾. Die Fürsten, namentlich Heinrich, Landgraf von Hessen, Ludwig und Hermann, dessen Brüder, die Edelherren und Grafen Henrich von Waldeck, Johann von Ziegenheim, Rudolf von Wertheim, Sigfried von Wittgenstein, Johann von Solms und viele andere Ritter, unter Vorsitz des Erzbischofs Henrich von Mainz, entschieden 3. Jan. 1341 zu Friedberg: dass Bedbur, resp. die Lehne an Johann, »der dazu zu Schild und Schwert geboren sei«, fallen müssten, nur wenn er ohne Söhne sterbe, habe Johanna ein Erbrecht daran¹⁵⁵⁾. Damit war die Sache nicht erledigt. Drei und zwanzig Tage später kam durch Herzog Reinold von Geldern, Erzbischof Walram von Cöln und dessen Bruder, Wilhelm, Markgraf von Jülich, eine Sühne zu Stande: die Burg zu Bedbur mit ihren Wurfkugeln, Nothställen, Armbrusten, Geschossen und was sonst zur Vertheidigung dient, soll dem Erzbischofe von Cöln, als Lehnsherrn, zur Verfügung gestellt und von diesem an Johann, weil er Vormund Johannas, der Tochter Heinrichs ist, überantwortet werden, bis sie grossjährig ist und selbst in Besitz gesetzt werden kann. Wegen der Vorburg, welche Johanna mit ihrer Mutter bewohnt, in deren Hand die Schlüssel sind, soll auf einem andern Tage zu Gymnich entschieden werden, jedenfalls bleibt sie für Johann zum Durchgang in und aus der Hauptburg offen. Ob Hackenbroch ein kölnisches Mannlehn ist, wie der Erzbischof, oder nicht, wie Johannas Mutter behauptet, soll einem besonderen Spruche überlassen bleiben, jedenfalls bleibt ihr daran die Leibzucht. Ist es Lehn von Hochstaden, so soll auch das Recht ihrer Tochter daran nach Hochstadener Rechten beurtheilt werden. Ob diese Tochter, welche bis dahin der Erzbischof von Cöln bei sich hatte, dem Johann, als dem gesetzlichen Vormunde, oder ihrer Mutter Johanna übergeben werden kann, darüber sollen in einem neuen Termine zu Uerdingen die genannten, Erzbischof von Cöln, Wilhelm, sein Bruder, Reinold, Herzog, unter Zuziehung der Grafen von Loen, Cleve, Berg, Mark und Sayn auf ihren Eid entscheiden. Möchten später die Parteien Ansprüche zu erheben haben, so sollen sie sich nicht mit Krieg überziehen, sondern in foro rei sitae vor dem Richter ihr Recht suchen, nur wenn der Gegner die rechtliche Auslassung vor dem Richter versagt, darf Fehde begonnen, d. h. geraubt, gebrannt und eingefangen werden¹⁵⁶⁾.

Am 20. Mai 1341 quittirt Johann als Herr von Reifferscheit und Bedbur der Stadt Cöln wegen Bedbur die jährlichen 15 Mark Schirmgelder und gebraucht sein erstes Siegel. 27. Juli dess. J. trägt er, mit seiner Frau Methilde, für 1200 goldene Schilde, jeder Schild zu 1 Pfund Tournose gerechnet, dem Könige von Böhmen, als Grafen von Luxemburg, die Herrschaft Reifferscheid mit Kirchspiel, Burgleuten, Mannen, Gericht, Wasser, Weiden, Häusern, Scheunen, Schaafen, Schweinen, Hühnern, sagt die deutsche Ausfertigung von 1341, Freitag nach Jacobi Christophori Tag und mit Gerichtsbarkeit und Hörigen zu Lehn und Offenhaus auf¹⁵⁷⁾ und erwirbt ersten Sonntag nach Jacobi Christophori durch Tausch von ihm den Hof Hollar, (Hellenrath), wogegen er seine Gerechtsamen in der Stadt Hillesheim abtritt. Diesen Act besiegeln Conrad, Herr zu Schleiden, Johann, Herr zu Falkenstein, Arnold von Pittingen, Hermann von Brandenburg und Walter von Aychtspalt, alle Ritter.¹⁵⁸⁾ Die Auszahlung der 1200 Schilde erfolgte erst drei Jahre später. 1342 Ostern räumt er dem Herzog von Luxemburg an Hillesheim ein Vorkaufsrecht ein¹⁵⁹⁾.

Dieses scheint auf ihre Abstammung hinzudeuten. Honkirchen war ein Besitzthum der Grafen von Jülich, deshalb führt auch das Siegel dieser Herrlichkeit den Jülichischen Löwen; ich habe es Tafel 7 abbilden lassen. Graf Gerhard von Jülich nennt sie auch wirklich seine Nichte II. 88, vielleicht war sie Tochter seiner Schwester Johanna, verheirathet an Johann von Arenberg.¹⁴⁸⁾ II. 34.¹⁴⁹⁾ II. 88. Ernst behauptet, es müsse noch ein zweiter Sohn vorhanden gewesen sein, weil 1372 Reinhard, Sohn Johannis IV., den Bürgern Cölms die 15 Mark Schirmgeld Namens seines Oheims patui sui quittirt habe.¹⁵⁰⁾ II. 86. ¹⁵¹⁾ II. 88. ¹⁵²⁾ II. 101. ¹⁵³⁾ irrig ist II. S. 106 in der Ueberschrift statt Catharina, Jutta gesetzt. ¹⁵⁴⁾ Auch das Bekenntniss der Wittve Heinrichs und (ihres Lehnsvormundes?) des Ritters Wilhelm v. Salm: dass die Vorburg von Bedbur stets Lehn und Offenhaus von Jülich gewesen sei (II. 108), ist nicht correct; vergleiche II. 109. Johann IV. wurde Bedbur durch Scheffenurtheil zuerkannt, II. 121. ¹⁵⁵⁾ II. 106. ¹⁵⁶⁾ II. 108. ¹⁵⁷⁾ II. 109, wo das Siegel abgebildet ist und Archiv zu Luxemburg und Brüssel: ob specialis amoris affectu castrum nostrum Ryfferscheit hereditarium librum ac proprium cum opido seu preurbio ac ecclesia adjacente, cum universis turibus sagen die Aussteller. Der Act wird 1344 feria quarta post Nicolai von ihnen wiederholt, wobei sie am folgenden Dreikönigen-Tage die dafür vereinbarten 1300 goldene Schilde quittiren. ¹⁵⁸⁾ Archiv zu Luxemb. und Brüssel. Ich habe hier noch zu bemerken, dass die drei Anmerkungen II. S. 109 verdruckt sind: Drei muss die erste, Eins die zweite, Zwei die dritte sein. ¹⁵⁹⁾ Archiv zu Luxemburg und Brüssel. Die Original-Urkunden im Archive zu Paris.

Am 6. Nov. 1341 war Johann bei dem Heirathsvertrage zwischen Cunigunde, Tochter des Grafen Diedrich von Moers und dem ältesten Sohne des Gerard v. Landscrone¹⁶⁰⁾. Am 31. Oct. 1343 wurde ihm vom Erzbischofe Walram von Cöln das Marschallamt von Westphalen, die Aemter Recklinghausen und Dorsten eingeschlossen, auf 6 Jahre, ohne Rechnung aufgetragen, nachdem er vorher schon für ein Darlehn von 1100 goldenen Schilden und 600 Goldgulden die Aemter Waldenburg und Schnellenburg von ihm in Pfandnutzung genommen hatte¹⁶¹⁾. Dieses gibt Aufschluss, warum er bis dahin bemüht war, sein Vermögen in der Eifel zu versilbern. Sein Drang nach grösserem Einflusse und mehr Einkünften wurde befriedigt; wir finden ihn von jetzt an mitten unter den Geschäften. Sein Amt als Landmarschall bedingte dieses zu einem grossen Theile, denn dadurch wurde er für das Herzogthum Westphalen, der Ueberwacher des Landfriedens, der Verfolger der Missethäter, der Beschützer der Wittwen, Waisen, Juden, überhaupt aller Schutzbedürftigen, der Führer in allen kriegerischen Angelegenheiten, der oberste Richter, der Vorsitz der »Parlaments«. Alle Beute gehörte ihm, insbesondere die fahrende Habe in eroberten Orten; nur gefangene Landesherren musste er dem Erzbischof überliefern. Sollte Letzterer seine Hülfe am Rhein verlangen, so musste er ihm mit 50 bewaffneten und behelmten Leuten beispringen. Ihm gebührten mancherlei Steuern, unter andern wöchentlich ein Hurenzins von dem Weibsvolk bei seinen Soldaten, dafür musste er es gegen Gewalt beschirmen¹⁶²⁾.

Nachdem am 25. Juli 1343 Wilhelm, Markgraf von Jülich, von Aachen aus die auffallende Erklärung abgegeben hatte: dass er zwar die Lehnsauftragung des Eigenthums zu Reifferscheid durch Johann, Edelherrn von Reifferscheid, an Johann, König von Böhmen, genehmige, sich aber seine Ansprüche an die Rechte, welche die Herren von Wildenberg zu Reifferscheid hatten, vorbehalten habe¹⁶³⁾ eine Erklärung, die allein nur begreiflich wird, wenn man annimmt, dass der Markgraf durch den Erwerb von Wildenberg sich mit Reifferscheid in einem Gesamt- (vinculirten) Besitz glaubte, sehen wir Johann am 4. Mai 1344 mit dem Bischofe Ludwig von Münster ein Bündniss zum Rechtsschutze in dem Bisthum Münster und dem Herzogthum Westphalen schliessen. Die Vertragspunkte geben ein trauriges Bild jener Zeiten¹⁶⁴⁾. Johann gestattet dem Bischofe, seine Feinde in das Land, welches ihm als Landmarschall anvertraut ist, zu verfolgen, sie dort zu belagern. Er verspricht ihm seine Hülfe. Die Leute und Gefangenen werden nach Maassgabe der Mannschaft, die jeder gestellt hat, getheilt. Personen in Johanns Land, gegen die Ludwig zu klagen hat und umgekehrt Personen in Ludwigs Land, über die Johann klagt, soll jeder binnen 14 Tage zwingen, vor Gericht zu erscheinen, jedoch der Art, dass immer eine Sache vor der andern erledigt werden muss. Streitigkeiten unter einander sollen für das Herzogthum Westfalen zu Hovestedt durch Hermann von der Molen und Cerken von Baet, für Münster und Recklinghausen zu Dorsten durch Sander und Johann Malemann entschieden werden.

Am 23. Oct. 1344 empfängt er mit seiner Frau Mechtilde die Dörfer Lunienbach und Prunsfeld als Freudenkopper Burglehne vom Könige Johann von Böhmen und quittirt demselben am 12. Decbr. dess. Jahres, mit seiner Frau, vom Schlosse Reifferscheid aus obige 1200 goldene Schilde¹⁶⁵⁾. 1345 22. October bekennet er: vom Herzoge von Brabant mit Bedbur und seinen Gräben belehnt zu sein, und bittet ihn: seiner Frau Mechtilde die Leibzucht davon zu gönnen. Bützens gibt diese Urkunde so: als sie Johann IV., der Sohn Heinrichs und seine Frau, Mechtilde, eine Tochter des Grafen Ruprecht von Virneburg¹⁶⁶⁾; allein die obigen Urkunden beweisen das Gegentheil. Am 30. Oct. 1345 belehnt ihn für seine Verdienste Herzog Reinold von Geldern mit 80 goldenen Ryolen Mannlehn aus dem Dorfe Erkelenz, die schon seine Eltern als solches besessen haben; Löse mit 800 solcher Ryolen vorbehalten. Die Urkunde¹⁶⁷⁾ lautet:

Wir Reynout van der Gnaden Godes . . Hertoge van Gelren — vnde greue van Zutphen — doet kundich allen luden — dat wir den Edelen man — Johanne here van Ryferscheit vmme denstes willen, den he vns gedaen heuet vnde noch nutlicher doen mach, hant gemachet vnsen man . . vnde hant eme gelenet zo manlene — echtzich gude gulden Ryole vz vnsem alinghen Dorfe zo Erklens — zu heuende — alle jaer of sente Remeys dach — dat zine alderen van vns vnde van vnsen Alderen zo man! ene hatten — mit dem vnderscheide dat wir — de vorgenomeden echtzich Gulden — mit echthundert Gulden Ryolen — widerlosen mogen — vnde wan wir eme de echthundert Ryolen bezalet hant. so sal he vns in zime egenen vnde vrygen gude bewisen vnd machen . . alle jaer echtzich gulden Ryolen . . vnde dragen vns vnde vnsen Eruen dat of, vnde entfanghent wider van vns zo manlene vnde haldent van vns vnde daer van sal he — vnde zine Eruen vnse vnde vnser Eruen manne ewelichen wesen vnde bliuen. dat dit stede vnd vaste gehalden werde — han wir vnse Ingesigel an desen breif gehanghen, de gegeuen is na der bort vnser heren . . Druteyn hundert vnde vyf vnde vertich Jaer . . des neisten sunen dages na sente symonis vnde Jude. (30. Oct.)

Das Siegel ist abgefallen. dagegen ist das Pergament folgender Art unterschrieben:

Per dominos: dominum de Meerse. dominum de Randerode, dominum de Myrtaer, Nycolaum tengnagel, Seigerum de Swalmen, Mathiam de Kessel, Wilhelmum de broechusem et alios de concilio deputatos.

S . . pe . . de Virtute et. S.

1346 25. Juni¹⁶⁸⁾ erscheint er als Bürge des Königs Johann von Böhmen bei dessen Uebereinkommen mit dem Erzbischofe Walram von Cöln wegen der Wahl seines Sohnes Carl IV. zum Gegenregenten des Kaisers Ludwig des Bayern. Die Uebereinkunft bestimmt: der Erwählte soll dem Erzbischofe die vier Zölle auf dem Rheine: zu Andernach, Bonn, Neuss und Rheinberg bestätigen, und ihm deren Verlegung an eine andere Rheinstelle nicht verwehren, keine neue Rheinzölle zwischen Andernach und Rees, keine neue Münzstätte im Erzstifte Cöln errichten, die erzbischöflichen Unterthanen nicht zum Kampfe mit dem Degen vor das kaiserliche Gericht laden, sondern sie an die erzbischöflichen Gerichte verweisen, das Judengeleit dem Erzbischofe nicht nehmen, von ihm persönlich weder die Ausübung des Canzleramts beim Römerzuge, noch die Beiwohnung eines Parlaments oder Fürstentages, noch endlich die Zusendung von Hülfe im Krieg

¹⁶⁰⁾ II. 109. ¹⁶¹⁾ II. 111. und 111 Anm. ¹⁶²⁾ Lacomblet Archiv I. S. 395. Aug. v. Fürth die Ministerialen S. 201 — 206. ¹⁶³⁾ Arch. Lux. und Brüssel. ¹⁶⁴⁾ II. 113. ¹⁶⁵⁾ II. 114. und Arch. Brüssel. ¹⁶⁶⁾ II. 115. ¹⁶⁷⁾ Im Archiv Dyck. ¹⁶⁸⁾ II. 111. Anm. u. S. 115.

verlangen, dagegen demselben gegen jedem binnen 2 Monat zu Hülfe kommen, in allen Reichsangelegenheiten ohne ihn keinen Frieden schliessen; die erste Bede (freiwillige, aber hergebrachte Steuer) bei der Krönung mit der kölnischen Kirche theilen; keine anderen Steuern, namentlich keine Türkensteuer von ihm fordern; seinem Bruder, dem Markgrafen von Jülich alle Freiheiten bestätigen und in allen Streitigkeiten mit demselben sich seinem erzbischöflichen Spruche fügen: keinen Rath anstellen, welcher ihm, dem Erzbischofe, feind ist, dagegen zwei seiner erzbischöflichen Rätthe besolden, stets um sich haben und zuziehen, damit nichts geschehen kann, was dem Erzbischofe nachtheilig ist, endlich dem Erzstifte alle Freiheit bestätigen, dem Erzbischofe 100,000 Mark löthigen Silbers zahlen und dafür Stadt und Grafschaft Dortmund mit Gericht und Juden, sowie die Vogtei Essen zu Pfand stellen ¹⁶⁹⁾.

Im Jahre 1347 22. Februar trägt Johann mit seiner Frau für 1000 Schildgulden dem Erzbischofe Balduin von Trier die Herrschaft Tumme bei Nydecken zu Lehn auf. Sie besteht in einem Gute und dem Hochgerichte, welches sich über das Dorf Pysingen, die Hälfte der Dörfer Turre und Berge, das Gut Kuffheim und eine Gasse von Niderkeim erstreckte. Die näheren Grenzen sind in der Urkunde beschrieben ¹⁷⁰⁾. Am folgenden 21. Mai gelobt er für gezahlte 2000 golden Schilde dem Erzb. Balduin von Trier: dessem Neffen, dem Könige Carl IV., gegen Kaiser Ludwig und dessen Bundesgenossen zu helfen, nimmt nur Reinald von Westenburg, seinen Vetter in sofern aus, als er gegen dessen Burgen nichts, nur gegen seine Person im freien Felde etwas unternehmen will. Er verspricht dem Erzbischofe auf Verlangen und dessen Kosten sein Gesinde 14 Tage in Dienst zu stellen, was dieses erbeutet, bleibt ihm. Kommt es darauf an, den Feind im Felde über Haufen zu reiten, so soll Johann selbst mit seiner ganzen Macht erscheinen. Streitigkeiten zwischen ihm und Erzbischofe sollen durch Conrad v. Esch, Conrad v. Lussenich, Wilhelm v. Orley und Johann Brunichen von Malberg, Johanns IV. Neffen, schiedsrichterlich entschieden werden ¹⁷¹⁾. Johann führt bei dieser Gelegenheit ein neues Siegel ¹⁷²⁾.

Im nächsten Jahre schliesst Johann und seine Frau Mechtilde, welche das Randeroder Wappen führt, mit Johanna, Wittwe seines Oheims Henrich v. R., den oben erwähnten Vertrag wegen Ueberlieferung der Tochter Johanna ¹⁷³⁾ und beschwört 28. Febr. als Marschall von Westfalen die Aufrechterhaltung des an diesem Tage zwischen Rhein und Weser verabredeten Landfriedens ¹⁷⁴⁾. Am 18. Oct. bekennt er Bedbur und Hackenbroch als Mannlehn von Cöln zu besitzen und empfängt sieben Tage später das letztere zugleich mit den Eheleuten Godart v. Neuenar und Johanna von Kessenich ¹⁷⁵⁾.

Im Jahre 1349 finden wir ihn im Besitz des Rechts, 2 Groschen von jedem Fuder Wein und von Kaufmannsgut, das den Rhein bei Kaiserswerth passirt, zu erheben und befiehlt Graf Gerard von Jülich, sein Neffe, am 18. Aug: ihn darin zu schützen ¹⁷⁶⁾. Im selbigen Jahre 5. Juni bekundet er, als Marschall von Westfalen, die Anerkennung der, durch König Carl IV. ertheilten preces primariae Seitens der Abtei Benkenhausen ¹⁷⁷⁾ und wird 8. Sept. von König Carl IV., vor dem er den Canonicus Johan Brun von Malberg verklagt hat, ab- und an den Richterstuhl des Erzbischofs von Trier gewiesen, weil Verklagter „ein Paffe“ sei ¹⁷⁸⁾. 1351 7. Januar ist er bei der Schenkung des Patronats der Kirche zu Bedbur-Dyck durch Conrad v. Dyck an das Domkapitel Zeuge ¹⁷⁹⁾ und genehmigt sie am folgenden 5 Juli durch besonderen Act ¹⁸⁰⁾. Im selbigen Jahre 6. März stellte er als Marschall von Westfalen mit dem Erzbischof die Ritter: Ludwig, Herrn von Randenrode, Johan, Herrn von Saffenberg, Heinrich von Sintzig, Herrn zu Ahrindael, Heinrich von Garstorp und Emund von Barmen zu Schiedsrichter, um bis nächste Laetare über ihre wechselseitigen Forderungen und Ansprüche zu entscheiden. Johann führt bei dieser Gelegenheit abermals ein neues Siegel. Der gewöhnliche Reifferscheider Schild (der Herzschild mit einem dreilätzigen Turnierkragen) ist mit einem Helme bedeckt, über dem sich ein runder Thurm erhebt, der zu jeder Seite einen offenen Adlerflügel hat. Der Spruch erfolgte zu Cöln 1351 auf Sonntag, zu Latein Oculi, und betrifft die Baukosten der Burgen Menden und Schnellenburg, ferner Nordena, Siegen, Vreden ¹⁸¹⁾. Am 28. Oct. quittirt Johann, noch immer Marschall, mit seiner Mechtilde, dem Erzbischofe von Cöln die Rückzahlung der Summen, wofür Erzbischof Walram ihnen die Aemter Dorsten und Recklinghausen versetzt hatte ¹⁸²⁾. Im folgenden Jahre 21. Febr. war Johann unter den Richtern, welche dem kölnischen Erzbischofe den Nachlass der schmählich erschlagenen Juden ¹⁸³⁾ zuerkannten, auch überliess er seinem Schwiegersohne, dem Grafen von Rietberg, die Ansprüche, welche er, als Marschall von Westfalen, gegen die Bürger von Herford (bei Minden) wegen der daselbst erschlagenen Juden beanspruchen konnte ¹⁸⁴⁾. Im Jahre 1353 verliet ihm König Carl IV. von Weisenburg aus das Recht, dass die Einlöse des ihm verpfändeten Rheinzolls zu Kaiserswerth nur dem deutschen Reichsoberhaupte zustehen solle ¹⁸⁵⁾. 1354 17. Januar brachte er die oben erzählte Familienvereinigung mit Johanna, Wittwe seines Oheims Heinrich, zu Stande und war am 7. Februar 1357 bei der Eheberedung zwischen Philippa von Jülich, Tochter des Herzogs Wilhelm von Jülich und Godart von Heinsberg ¹⁸⁶⁾; auch bei dem Vertrage des Prümer Abts, Diedrich von Kerpen, mit dem Trierer Erzb. Boemund ¹⁸⁷⁾.

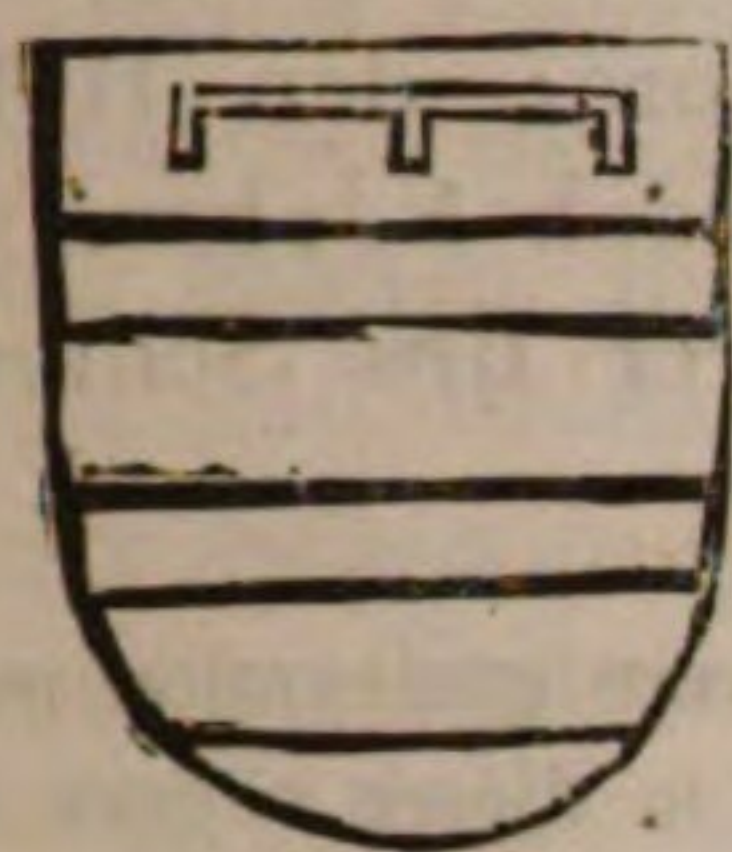
1357 auf St. Gertrud, 17. März, verspricht Conrad, Herr zu der Dyck, Herrn Johann zu Reifferscheid, Metza, dessen Frau, Henrich, dessem Sohne, Ritter, 400 Mark als Brautschatz seiner Tochter Richarda, welche mit genanntem Heinrich verheirathet ist, binnen Jahr und Tag zu bezahlen und stellt als Bürgen Conrad von der Schleiden, Propst zu St. Gereon in Cöln, Johann, Herrn zu Schleiden, Gerard, Burggrafen von Odenkirchen, beide Ritter, Heinrich, Vogt von der Neersen und Johann Dusentmalter,

¹⁶⁹⁾ Nur Bestechungen der Churfürsten sicherten dem Kaisercandidaten die Wahl, und vor Allen waren die Kirchenfürsten in ihrem ungemeinen Drange nach Vermögen und Herrschaft darauf bedacht, nicht die Sache des Reichs, sondern die ihrige zu fördern. Vergleiche II. S. 118 Anm. ¹⁷⁰⁾ II. 118. ¹⁷¹⁾ II. 119. ¹⁷²⁾ II. 120. ¹⁷³⁾ II. 122, wo Mechtildens Wappen abgebildet ist. ¹⁷⁴⁾ Fahne, Dortmund, Band 2, Abth. 2, S. 89. ¹⁷⁵⁾ II. 122. ¹⁷⁶⁾ II. 123. ¹⁷⁷⁾ Düs. Pr.-Archiv. Abth. Cöln. ¹⁷⁸⁾ II. 123. ¹⁷⁹⁾ II. 111. Anm. 125. ¹⁸⁰⁾ II. 127. Anm. ¹⁸¹⁾ D. P. A. ¹⁸²⁾ II. 127. ¹⁸³⁾ Fahne, Forschungen 2. Band, Abth. 2, S. 30. ¹⁸⁴⁾ II. 127. ¹⁸⁵⁾ II. 128. ¹⁸⁶⁾ II. 111, Anm. ¹⁸⁷⁾ Honth. II. 185.



Düsentalter.

Knechte¹⁸⁸⁾. 1358 14. Aug. besiegelt unser Johann IV. mit anderen Herren und mit den bergischen Städten Siegburch, Wipperfür, Lennep, Ratingen und Düsseldorf, die Urkunde des Grafen Gerard, Erstgeborenen zu Jülich, worin letzterer dem Reinard von Schönforst, seinem Schwager, ein Antheil an den Zoll zu Kaiserswerth, von jedem Fuder Wein, von je drei Mühlensteinen, von 100 (Malter?) Hafer und von drei Fässern Stahl zwei Groschen, von 100 Korn vier Groschen, von einer Last gesalzener Fische einen Groschen, von jedem Schiffe mit Pilgern den fünften Pfennig u. s. w. einräumt¹⁸⁹⁾. Die Urkunde sagt, es sei wegen Kosten geschehen, die Reinard bei verschiedenen Gesandtschaften in Frankreich gehabt habe; eine Urkunde aber, welche zwei Tage später ausgestellt und ebenfalls von Johann besiegelt worden ist, gibt 12,000 goldene Schilde Darlehn als Causa an¹⁹⁰⁾. 1360 fällt ein Haus, früher Ganz, jetzt Rile genannt, auf dem Eichelsteine (Monticulo in Cöln) unserm Johann zu, er überträgt es an Arnold de Palatio und dessen Frau Bela¹⁹¹⁾. Im selbigen Jahre gerieth er mit dem Erzbischofe von Cöln in Fehde, in dieser wurde Johann von Mirlar, Ritter, der schon vorher mit ihm in Feindschaft stand, Helfer des Erzbischofs, wie folgende Urkunde vom 14. August 1360 darthut, die der Aussteller mit einem sechsmal quergestreiften und mit einem Turnierkragen versehenen Wappen besiegelt hat.



Ich Johann von Mirlar Ritter dun kunt — Want ich deme Erwerdigen in gode Vadir ind myme heirrn hrn. Wilheme. Ertzebuschoff zu Colne, in deme durchluchtigen vursten ind myme heirren hern Wilheme deme . . hertzen van guylge mit manschaf hulden vnd eyden verbunden byn, ind dieselue sich allewege also geneitlichen und gunstlichen tgen mich bewyst haint, dat ich darumb billichen yn vurder dan ymanne anders geleuuen sal, ind dat ich ouch darumb alsulcher Sachen, die ich mit ymanne ze schaffen haue, of ze schaffen gewynne heenamails, by yn billicher dan by ymanne anders rechts, ind bescheits bliuen ind nemen sal ind geuen, herumb so hain ich mit guden vurdachten mude ind Raede denseluen mynen heirrn — vurss geloeft — dat ich in den twistlichen vientlichen sachen, die ich vur tzyden zeschaffen gehadt hain, ind noch hernamails in eynerhande wys ze schaffen gewynne mit deme edelen manne heirrn Jobanne deme beren van Ryferscheit bynnen eyne gantzen Jaire van datum dis briefs an ze tzellen nummerme vreden, bestant gedult, scheidunge saissunge noch effenunge in eylicher Wys aen gaen liden noch nehmen en sal — buyssen die vurss myne heren von colne ind van Guylge ind id en sie mit yme gehencknisse wissen uolburt ind offenbaren Willen. Ind were sache dat die selue myne heren des tzu Raede wurden, dat si mit deme vurss heren van Ryferscheit bynnen disme vurss Jaire eyliche dedinge of saissunge aen gaen weulden, so sal ich alre sachen, die ich mit demseluen heren van Ryferscheit alsdan ze schaffen haue, wie ind in wilcher wys sich die tusschen vns erloufen haint, id si mit worden, of mit wercken gentliche an yn bliuen ind yn der geleuuen, ind dan of daen ind nemen, so wes si mich da ynne besagent, Also doch dat dieselue myne heren in den Vorderungen, die ich zu deme vurss. heren v. R. hain, van myme erue ind van mynre gulden, mich truweliche besorgen ind bewaren sulen, dat ich da ane behalden ind vnverlustich sal syn ind blyuen. Ind were sache as dat vurss jaire vyss is, dat ich noch dan mit deme vurss heren v. R. in vrloge ind kriege were — ind die vurss myne heren weulden, dat ich derselue kriege ind verloge langer mit yme beherde, dat sal ich doen sunder Wederrede ind en sal geynen vreden. bestant gedult scheidunge noch effenunge mit yme angaen — it en si mit yrem Willen as vur geschreuen steit, ind danaf sulen si mir doen ind geuen na gebur der tzyt desseluen krieges, as viel as si mir van disme vurss jaire gegeuen haint — In vrkunde hain ich myn Ingesigele an desen brief gehangen, de gegeuen is je den Jaeren vnss heren dusent druhundert ind sestzich op vnser vranwen auent den man zu latine nennet assumptio. (D. P. A.)

Die Gründe der Fehde sind nicht bekannt; vielleicht waren sie dieselbigen, wie bei Johann von Neuenar, Herrn zu Rodensberg; Diedrich, Stiftsherrn zu Gereon in Cöln, Godhard, Herrn zu Hackenbruch, seinen Brüdern, Johann und Diedrich, seinen Söhnen und wie bei Gerard, Grafen von Virneburg, welche alle um dieselbe Zeit gegen den Erzbischof in den Waffen standen. Unserm Johann traten zu Hülfe die beiden Ritter: Godschalk von Stommel, Sohn seiner Tante Anna von Reifferscheid, gezeugt durch Ritter Gerard von Stommel¹⁹²⁾ und Andreas Koelpütze und der Knappe Johann von Tomburg. Sie waren die ersten, welche Frieden machten, indem sie den Schiedsspruch dem Herzoge Wilhelm von Jülich, dem Grafen Diedrich von Loen und 9 Rathsherren von Cöln, Bonn und Andernach, aus jeder Stadt drei, überliessen, was folgende Urkunde zeigte, an der Johann dasjenige Siegel hing, welches Bd. II. S. 120 abgebildet steht.

Wir Johan heirre tzu Ryferscheit . . Godschalk von Stumbele vnd Andrees Koelpütze Ritters . vnd Johan van Toenburgh knape dun kunt allen luden vnd bekennen offenbeirlichen vuermitz dysin brieff . dat wir, vnd unser yeclich . van . vns vur sich alle der twystlicher sachen, vyentschaff . kryege . Vorderungen . nnd anspraechen . dy sich . erloufen haint . vnd vp . erstandin synt thuschen . dome Erwerdingen . in goede vaeder . vnd vnsme . heirren . . Wilhelm . Ertzeb. tzu Coelne vnd synen helperen . vnd vnderseessen . vp . eyne syte . vnd vns sementlichin . vnd sunderlinggen . vnd vnsin helperen . vp ander Syte, van . welghin Sachin wir beyde partyen . as nu . gesoent syn vnd dar vp . wir van . beydin syten . vnser eyne . vp den . anderin lütterlichen vertzyegen han . gentzlichen vnd tzemaele bleuen . syn . vnd . gelouft han . deme durluchtichen . vursten vnd vnsme heirren . herren . . Wilhem . hertzen . tze guylge vnd dem hoemechtichen vnsme heirren . heirrn . Dyederiche Greue van . loen . vnd den . wysen bescheidene ludin . . den steedin van . coelne . van . bunne vnd van . Andernache . vnsin lieuen vrundin . also . dat dye vurt . vnse twene heirren der hertzen van Guylge vnd der greue van loen . vnd dye stede yecliche, stat, dry van . erme . Raede . sicherlichen syn soelin vnd . koemen . van . morne . ouer dry wechgin in dye stat tzu Coelne . vnd soelin aldae . blieuen vnd, vns, beyde partyen van allen den Sachin vurt . na vorderungen, anspraechin vnd antwordin vnser yeclichs van beydin syten . bynnen . den neisten . Echt . dagen . dar na volgende . eyndrechtlichen off mit deme meysten . parte mit rechte scheiden . sayssin vnd verlichen, vnd were sache . dat dye vurt . vnse heirren . der hertzen vnd der . greue samentliche off sunderlinggen . vur . lyues noedin op den . vurt . dach . tzu Coelne neit selue komen enmoichte noch enkundin, dat god verhuyde mysse, so . moegen sy . off weme des van . yn . noyt is . yeclich vur sich eyne . ersamen beiruen man . de des weidich is . van . yme Raede mit yrin offenen besegelden breyuen op den . vurt dach tzu Coelne van . yrin . wegin schicken vnd senden by dye anderin . dye volkomen . moege vnd macht haue . in den . vurt . sachin tzu sagen . vnd tze sprechin gelycher Wys . as off hey seluer da . entgaenwordich were . vnd hey dat recht seluer spreche, as wir eme des gelouft han . vnd han wir . alle . vnd eyne yeclich van . vns vur sich in guden truwen . geloeft vnd gesichert in eysz stat . vnd geloeuen vnd sicherin vuermitz dysen brief . so wes vns dye vurt . vnse heirren vnd steede . in der vurt sachin eyndrecht-

¹⁸⁸⁾ Arch. Dyck. ¹⁸⁹⁾ II. 131. ¹⁹⁰⁾ II. 111 Anm. ¹⁹¹⁾ Schrein Niederich a domo pist. ¹⁹²⁾ Vergl. Geschichte der adligen Familie von Stommel in ihren verschiedenen Linien am Rhein, in Hessen und in der Wetterau, als Manuscript gedruckt 1845. Folio. S. 3 und 26.

lichen off mit dem meysten . parte besagent . na deme . dat vurschr . steit . dat wir vnd eyn yechlich van . vns . vur sich dat vaste steede vnd vnuerbrüchlich haldin vnd hauen . soelen . vnd dan . aff vollduen . sunder alle argelyst dartzu tze suyken off tze vyndin vnd were sache dat wir des vursch . sagens . neit enheildin noch danne aff . voldeeden in all der wys as wir des . besaicht werdin . na deme dat vursch . steit, so han wir alle vnd besunder moet willichen vnbetwungen . tze eyne pynen erkoren . dat wir as dan . soelin syn vnd bliuen truveloys vnd meyneydich vnd dat man . vns vnd eyne yechlich van . vns das vur vp alle steedin halden . vnd hauen sal vnd des tze vrkunde so han ich Johan heirre tzu Ryferscheit myn ingesegel . vur mich, vur heirren Godschalk . heirren Andreis . vnd Johanne von Toenburch welges segels wir Godschalk, Andrees und Johan v. Toenburch vursch . gebrugen vnd vns genuget in dysen . vurt . sachen . an dysem . brieff gehangen . . de gegeuen zu Bunne in den yaren vnss heirren . dusent drehundert vnd seestzich des neisten saterdags na alre heyligen dage.

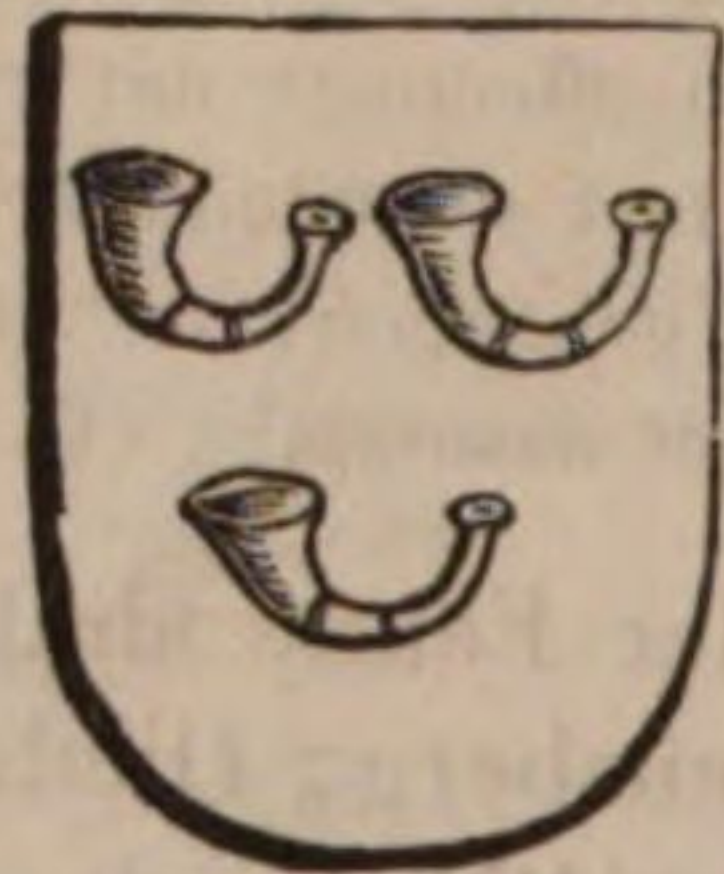
Zwanzig Tage später (27. Nov.) unterwarf sich der Graf v. Virneburg und am 5. Dec. Johann von Neuenar mit seinen Helfern denselben Schiedsrichtern ¹⁹³⁾.

Am 23. August 1361 ¹⁹⁴⁾ vergleicht sich Johann, unter Mitwirkung seiner Frau, Metza und seiner Söhne, Ludwig, Gerard, Domherrn zu Cöln, Johann, Stiftsherrn zu St. Gereon daselbst und Reinard, mit dem Domcapitel zu Cöln, wobei der Umfang des Gerichts des Saalhofes zu Blerich, in der Herrschaft Bedbur, näher bestimmt wird. Im folgenden Jahre, auf Christi Himmelfahrt (26. Mai), verpfänden genannte Eheleute unter Beirath ihrer Kinder, Burgleute und anderer Freunde, für 900 florentiner (kleine) Goldgulden dem Darleiher Burchard, Herrn von Vinstingen und Schöneck und dessen Frau Blansflors, den Hof zu Bronsfeld mit den dazu gehörigen Leuten, Gerichten, Beden, Vasallen, Ackern etc., Löse nach 5 Jahren vorbehalten ¹⁹⁵⁾. 2. Febr. 1364 bestellt Johann den Ritter Emund von Barmen zum Verwahrer des Schlosses Stolberg bei Aachen ¹⁹⁶⁾. Die Urkunde lautet:

Ich Emund von Barmen, Ritter don kunt allen Luden — dat ich met rade gutdunken ind willen mynre gemeynden maege inde vrunde mich verdragen ind verbunden han mit dem Edelen Manne . . heren Johanne herren zo Ryferscheit in dieser voygen also. dat hi mir beuolen had sin huys zo stailburch seuen jar lanck na datum dis breifs . mit Renten . mit gulden, mit pechten mit zynsen, mit alle sime zo behoren, vz gescheiden den Bliberch half, ind die Gulde van Setterich, also dat ich dat bewaren inde beschirmen sal gelich mins selues gude, sunder argelist ind mynen nutz ind vrber damit don mach vngerechent . Vort is geuorwart . dat ich verzymmeren sal ind verbuwen in der vurss . burch van Stailburch vier hundert gulden, dat mit rade wissen ind willen des vurss herrn von Ryferscheit vnd wanne vuse vurss. Jar vse sint . so en sal mich der Vurss . herre van Ryferscheit nyt entsetzen van de vurss . huys van Stailburch, hi en have mir dat vurss . gelt . dat ich . verbuwet han — wal bezailt . . ind han gebeden mynen broder hern henrich van barmen ind mine swager Danyel van Gore ind Wilhelm van Gore, knapen, dat sy ire segels mit my an diesen bref willen hangen. — Gegeuen 1364 vp vnsser vrouwen dach die man spricht lichtmissen.



Das Siegel
des Hen-
rich ist ab-
gefallen.



Beide Gebrüder Gor führen drei (2. 1.) Hörner im Wappen, das bei Daniel durch einen Turnierkragen im Schildeshaupte, bei Wilhelm durch einen Stern im Herzen des Schildes vermehrt ist.

Am 21. März desselben Jahres empfängt er, dieses Mal Herr von R. und Ritter genannt, vom Herzoge Wenzel von Luxemburg und dessen Frau Johanna, Reifferscheid, als Lehn von Luxemburg und Bedbur und als Lehn von Brabant ¹⁹⁷⁾. Zum letzten Male kommt er 29. Juni 1365 vor, er bestellt mit seiner Frau Metza, für ihrer beider Tochter, Ricarda, welche an Johann, Herrn von Reide, verheirathet ist, einen Brautschatz von 1000 alten, goldenen Schilden, damals eine enorme Summe und verspricht bis zu dessen Ablage die Verzinsung mit 10 Prozent. Er, seine Frau, seine drei Söhne, Ludwig, Gerard, Reinard und Wilhelm, Herzog von Jülich besiegeln den Act. Die drei Söhne führen das Wappen wie der Vater; die Mutter hatte eine stehende Dame im Wappen, den Randeroder carirten Schild zur Linken ¹⁹⁸⁾.



Johann IV. starb 1366. Seine Frau Mechtildis (Metza), Tochter Arnolds III. Dynasten von Randenrode ¹⁹⁹⁾ und Catharinen (v. Brakel?), mit der er länger als 36 Jahre verheirathet war, scheint gleichzeitig gestorben zu sein. Sie führte als Wappen einen Roth und Gold geschachten Schild und gebar ihm 7 Kinder:

1. Reinard I., Nachfolger in Reifferscheid. Siehe Nr. 9.
2. Heinrich II., Herr zu Dyck und Vater Johanns V., Nachfolger in halb Reifferscheid und Bedbur. Siehe Nr. 10.

3. Ludwig erhielt in der Theilung Hackenbroch und kommt zum ersten Male 23. August 1361 vor ²⁰⁰⁾. Er war 1372—73 Ritter und Rath des Herzogs Wilhelm von Jülich ²⁰¹⁾, 1375 Helfer des Herbern von Putten gegen die Stadt Campen ²⁰²⁾ und 1380 der Stadt Cöln gegen Erzb. Friedrich von Cöln ²⁰³⁾. 1381 2. October tritt er dem Rentverkaufe seines Bruders Reinard bei ²⁰⁴⁾ und 2. Sept. 1282,

¹⁹³⁾ D. P. A. Abth. Cöln. ¹⁹⁴⁾ II. 134. ¹⁹⁵⁾ II. 344. ¹⁹⁶⁾ Die Urkunde im Archiv zu Dyck. ¹⁹⁷⁾ II. 115 Anm. und Archiv zu Brüssel. ¹⁹⁸⁾ Ar. Dyck. ¹⁹⁹⁾ Die irrigen Angaben bei Bütkens Trophées habe ich bereits oben S. 90. berichtet, es fällt daher auch die eingeklammerte Nr. 8 der Generation IX des Stammbaumes Virneburg (Abth. 2 dieses Bandes S. 98) weg. ²⁰⁰⁾ II. 134. ²⁰¹⁾ Sligtenhorst und Pontanus hist. Gel. ²⁰²⁾ Spaen. ²⁰³⁾ II. 152, wo sein Siegel. ²⁰⁴⁾ II. 153.

umgekehrt Reinard dem seinigen aus dem Hofe zur Furt bei Hackenbroch im Kirchspiel Woringen. Bei dieser Gelegenheit führt er ein neues Siegel²⁰⁵⁾. 1384 5. März besiegelt er, als Edelherr von Hackenbroch, zu Poppelsdorf die Lehnurkunde seines Bruders Reinard²⁰⁶⁾ und 1385 20. April die Verpfändung der Burg Gladbach durch seinen Neffen Johann von Reifferscheid und dessen Frau Richardis²⁰⁷⁾. 1388 Anfangs März nennt er sich Herr zu Reifferscheid und zu Hackenbroch und vergleicht sich mit seinem Neffen Johann V., Herrn zu Reifferscheid und Bedbur über den Nachlass seines verstorbenen Bruders Reinard v. Reifferscheid²⁰⁸⁾. 1389 2. Febr. belehnt ihn Herzog Wilhelm von Berg, Graf v. Ravensberg mit der Vogtei Sinnerstorf und einer Fruchtrente zu Prumern als Mannlehn²⁰⁹⁾. Am nächstfolgenden 13. Juni ernennt er seinen Neffen, Johann V. von Reifferscheid, zu seinem Erben, mit dem Bedinge, dass seiner Frau, Johanna von Breitenbent, die Leibzucht und seinen etwa noch zu erwartenden Kindern ihre Erbrechte vorbehalten bleibe²¹⁰⁾. 1392 besiegelt er die Sühne zwischen dem Erzb. Friedr. von Cöln und Adolph, Grafen von Cleve und Mark²¹¹⁾ und wird 1393 12. Nov. für 200 Goldgulden Freund der Stadt Cöln in der Art, dass von ihm und den Seinigen weder durch Rath oder That etwas gegen die Stadt unternommen werden soll, nur erst wenn die 200 Gulden zurückgezahlt und fernere 2 Monate verflossen sind, soll das Verbündniss aufhören²¹²⁾. Vier Tage später wird er derselben Stadt Helfer und Schirmer gegen alle ihre Feinde, den Erzbischof von Cöln und Herzog von Jülich ausgeschieden, namentlich gegen die Gebrüder Rutger und Gerard von Alpen und Evert in den Diepraem. Es soll stets zehn mit Armbrust Bewaffnete zum Kampfe bereit haben, unter Umständen mit seiner ganzen Macht (Dienerschaft) ausrücken. Die Stadt kann ihre Feinde in seinen Herrlichkeiten Hackenbroch und Reifferscheid verfolgen und dort fouragiren, muss aber die genommene Fourage nach dem Urtheile zweier Schiedsrichter bezahlen. Gefangene und Beute soll nach Verhältniss der von ihm und den Cölnern bei jedem Falle anwesenden Streiter vertheilt werden. Nur feste Pfütze, die mittelst geschlagener Brücken erobert werden und die Gebrüder von Alpen, wenn sie gefangen werden, bleiben den Cölnern allein. Alle Gefangenen sollen nur in Cöln verwahrt werden. Die Gefangenen, welche ihm zugetheilt sind, kann er unter Zuziehung seiner Freunde schätzen, wie hoch sie sich auslösen müssen, diese Summe soll dem Stadtrathe mitgetheilt werden, der sich einen Monat lang berathen darf, ob er die Auslöse genehmigen oder die Lösesumme an ihn zahlen und die Gefangenen weiter für Stadts-Rechnung in Verwahr behalten will. Weder Ludwig noch die Stadt darf einseitig Frieden schliessen, auch darf kein Gefangener frei gegeben werden, er habe denn Urfehde geschworen²¹³⁾. Möchte er Ludwig, oder einer der Seinigen während dieser Fehde gefangen, getödtet oder sonst an Schlössern und Leuten beschädigt werden, so soll Cöln deshalb keine Verantwortung haben. Dagegen zahlt ihm die Stadt ein für alle Mal 1000 schwere Gulden. Ludwig beschwört den Vertrag und besiegelt ihn mit seinem ersten Siegel von 1380²¹⁴⁾. Ein ähnliches Bündniss schliesst sein Vetter Johan V. v. Reifferscheid²¹⁵⁾.

Am 15. Aug. 1397 schenkt Johann, Herr zu Reifferscheid und Dyck, Ludwig, Herr zu Reifferscheid und Hackenbroch und deren Eidam, Wilhelm von Limburg, mit seiner Frau Metza von Reifferscheid, den Augustiner-Mönchen zu Bedbur, verschiedene Renten. Am folgenden 15. Nov. tritt Ludwig als Ritter auf und in Begleitung des Herzogs Adolph von Berg²¹⁶⁾. und zum letzten Male am 9. October 1401, wo die Stadt Cöln den Gelis von Greveroyde auf sein Bitten aus der Gefangenschaft entlässt²¹⁷⁾. Er starb nach den Aufzeichnungen seines Nachfolgers Johann V. von Reifferscheid, der von ihm Hackenbroch erbte, im Jahre 1402.



Ludwig war mit Johanna v. Paland, Tochter Carls v. P., Herrn zu Breidenbend und der N. von Bergerhausen verheirathet²¹⁸⁾. Sie führte den sechsmal Gold und Schwarz quergestreiften Palander Schild und starb kinderlos. Die Ansprüche an Breidenbend und das Haus zu Linnich trat Ludwig mit ihr 1379 seinem Schwager Carsil dem Jüngeren von Palant und dessen Frau Grete für eine Summe Geldes ab. Breidenbend wird dabei Lehn von Luxemburg genannt und besteht aus Thürmen, Vöburg, Gräben. Es war deshalb zwischen ihm, Werner von Wedenau, Arnold v. Rischmühlen, Canonicus (B. M. V.) zu Aachen, beide Neffen Carsils des Jüngern und letzterem zur Fehde gekommen.

Die Urkunde besiegelten: Arnold, Herr zu Blankenheim, sein Oheim, Reinard, Herr zu Reifferscheid, sein Bruder, Johann v. Reifferscheid, sein Neffe, Wilhelm, Herzog von Jülich, Diedrich, Abt zu Prüm, Conrad und Friedrich, Herrn zu Tomburg. Für die Sittengeschichte bemerkenswerth ist, dass Ludwig, im Falle eines Vertragsbruches, treulos, ehrlos, meineid und vogelfrei sein soll und als solcher öffentlich (zu Hain und zu Hagen) ausgeschrien werden darf²¹⁹⁾. Nach Bärsch²²⁰⁾ Eif. I. 624 hatte Ludwig eine zweite Frau Agnes Wittve Wilhelms v. Boland.

4. Gerard der vierte Sohn Johans IV. war 1361, wo er mit den Eltern vorkommt, Domherr²²¹⁾ und 5. Johann, der gleichzeitig erscheint, Stifths Herr zu Gereon in Cöln²²²⁾.

6. Ricarda, welche an Johann von Reide und 7. eine Tochter, welche 1352 an den Grafen von Rietberg verheirathet war²²³⁾.

8—9. Spaen legt beiden Eheleuten noch zwei Töchter zu, von denen die eine an einen Herrn von Weuelinghouen, die andere an einen Herrn von Schellard verheirathet gewesen sein soll. Die letztere Angabe ist unzweifelhaft unrichtig.

9. Gewiss ist, dass Johann IV. noch einen unehelichen Sohn hatte, Namens Johann. Dieser leistete 1378 seinem Bruder Reinard Beistand gegen die Mönche von Camp²²⁴⁾ und hatte nach Spaen den Beinamen von Reifferscheid, genannt Holdener.

²⁰⁵⁾ II. 155, wo sein zweites Siegel. ²⁰⁶⁾ II. 160. ²⁰⁷⁾ II. 162. ²⁰⁸⁾ II. 169. ²⁰⁹⁾ II. 173. ²¹⁰⁾ II. 174. ²¹¹⁾ II. 126 ²¹²⁾ II. 179. ²¹³⁾ Urfehde (oruede) war das eidliche Versprechen des Gefangenen bei seiner Entlassung, sich wegen der Gefangenschaft nicht zu rächen. ²¹⁴⁾ II. 179. 180. ²¹⁵⁾ II. 182. ²¹⁶⁾ II. 173 Anm. ²¹⁷⁾ II. 192. ²¹⁸⁾ II. 174. ²¹⁹⁾ v. Mering Burgen Bd. XI. S. 49 ²²⁰⁾ Bärsch Eif. I. 624. ²²¹⁾ II. 134. ²²²⁾ Ebenda. ²²³⁾ II. 127 und vorige Seite. ²²⁴⁾ II. 149.

9. Reinart, I. Herr zu Reifferscheid, Bedbur, Gladbach, Tommen. 1361—1388.

Reinart (ein neu in der Familie durch Pathenschaft? auftretender Name) kommt zum ersten Male 23. Aug. 1361²²⁵⁾ mit seinen Eltern und drei Brüdern vor; er führte damals schon sein eigenes Siegel. 1366 1. Oct. überträgt er, als Herr von Reifferscheid, seine Mühle zu Beclor auf 15 Jahre dem Julian von Kintzweiler; Zeugen sind Hermann von Vernich, Burggraf zu Reifferscheid, Johann von Steuhausen und Werner von Watzenrot²²⁶⁾. 1373 5. März heisst er Herr von Reifferscheid und erneuert wegen seiner Herrschaft Bedbur mit der Stadt Cöln den Bürgerschafts- und Schutzvertrag, der wörtlich lautet, wie der oben S. 85 beschriebene Vertrag Friedrichs II., jedoch ist das Schirmgeld, welches die Stadt ihm zahlen muss, wie bei Johann auf 15 Mark jährlich bestimmt²²⁷⁾; er siegelt mit dem Reifferscheider Schild und einem Turnierkragen von 5 Latzen, auf dem Helme 2 Eselsohren²²⁸⁾. Er war Mitglied der Gesellschaft vom h. Georg²²⁹⁾. Am 13. Sept. 1373 verbindet er sich, dem Erzbischofe Friedrich III. von Cöln gegen Gumprecht von Alpen und alle dessen Helfer, die Mitglieder der Georgsgesellschaft ausgeschlossen, für die Dauer des Krieges beizustehen und ihm Schloss, Stadt und Land Bedbur zu öffnen. Der Erzbischof zahlt ihm dafür ein für alle Mal 2500 Gulden, dagegen verzichtet Reinard für sich und seine Erben auf Ersatz alles Schadens, der während dieser Zeit ihm, seinem Lande und seinen Leuten durch Brand, Raub, Einquartirung, Belagerung von Seiten des Erzbischofs oder dessen Leuten verursacht werden möchte. Nur wenn Reinard oder seine Diener in Gefangenschaft des Feindes gerathen, oder wenn sie ihre Pferde und Kriegsbedürfnisse verlieren, soll der Erzbischof sie nach Kriegerrecht im ersten Falle loskaufen, im letzten entschädigen²³⁰⁾. In dieser Urkunde wird Reinard Edelherr und Herr zu Reifferscheid genannt.

Im folgenden Jahre (1374) 22. Mai²³¹⁾ übernimmt Reinard vom Erzbischofe die Amtmannschaft zu Zülpeich und verpflichtet sich dadurch eidlich: Burg, Stadt und Amt Zülpeich mit ihren Rechten, Gerichten, Herrlichkeiten, Renten und allen Zubehör zu beschirmen und vertheidigen auf seine Gefahr und Kosten. alle Burgleute, Vasallen, Eingesessene, Geistliche und Layen, Christen und Juden bei ihren Rechten und Gewohnheiten zu belassen, sie nicht mit ungewohnten Schatzungen (Steuern), Beden (erbetene Steuern), Diensten zu belasten, nichts von dem Amte zu verkaufen, zu verpfänden oder sonst zu verbringen, im Gegentheil das Amt zu verbessern, Verlorenes wieder zu gewinnen, dem Erzbischofe auf Erfordern mit bewaffneten Leuten beizustehen, ihm keine Feindschaft oder Fehde anzusagen, auch nicht zu gestatten, dass irgend jemand von dem Amte aus gegen den Erzbischof zu Fehde ziehe, oder sich darin flüchte, überhaupt alle Feinde des Erzbischofs als seine eigenen anzusehen, sie auf alle Art zu beschädigen, keinen Separatfrieden mit ihnen zu schliessen, die Strassenräuber zu verfolgen, die Burg und Stadt mit genügender Besatzung zu versehen. Reinard geniesst alle Einkünfte aus dem Amte Zülpeich mit Ausschluss derjenigen von den Lombarden (Pfandleihern und Wechslern), Juden, Windmühlen und den Strafen über 5 Mark. Wenn er Gefangene macht, so soll er sie Urfehde schwören lassen, bevor er sie frei gibt, damit der Erzbischof und sein Stift keinen Schaden leide. Strassenräuber soll er sogleich richten oder dem Erzbischofe überliefern. Reinard und der Erzbischof können diesen Vertrag zu jeder Zeit mit vierzehn Tagen kündigen jedoch muss in einem oder anderen Falle der Erzbischof ihm für die schuldigen 2500 Gulden²³²⁾ bis zu deren Rückzahlung jährlich 250 Gulden (10%) auf den Zoll zu Bonn oder Fritzstom (Zons) anweisen.

1375 11. Nov.²³³⁾ erscheint Reinard mit seiner Frau Maria von Loen und erwirbt mittelst Erbkauf von den Vettern der letzteren: den Gebrüdern Diedrich Loef von Gladbach und Walrave von Gladbach, Stifthsheern zu St. Gereon in Cöln, uneheliche Söhne des Edelherrn Diedrich Loeff (Loen zu Heinsberg), Herrn zu Gladbach, die Herrschaft Gladbach (bei Düren) mit der Burg, Vorburg und ihren Gräben, mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, Curmuth, Pächten, Renten, Zinsen, Artland, Weiden etc. und mit den Loenberger Vasallen, die innerhalb und ausserhalb des Gerichtsbezirks Gladbach wohnen²³⁴⁾. Da die Burg Gladbach Lehn und Offenhaus des Herzogs Wilhelm von Jülich und Geldern ist, so besiegelt dieser die Urkunde und mit ihm die Knappen Bolch von Haene und Arnold von Reeke, Loenberger Vasallen auf der Burg zu Gladbach. Beide Eheleute, indem sie die Frau von Bollant ihre Altermutter nennen, übertragen am 25. Febr. 1376²³⁵⁾ dem Godert Hanen von Mödersheim für 18 Malter Roggen jährliche Pacht die Burggrafschaft zu Gladbach. Er gibt auch 741 Gulden Darlehn und kann deshalb binnen vier Jahren nicht abgesetzt werden, es sei, dass Gladbach verkauft würde. In diesem Falle sind ihm die Baukosten der Ländereien zu ersetzen und die 741 Gulden vor dem Verkauf zurückzuzahlen. Tritt Godert nach den vier Jahren ab, so sind ihm 500 Gulden vor dem Abtritte zu behändigen und 241 Gulden an den Unterpfänden, die ihm Junker Loef von Gladbach und Herr Johann von Vlatten, Ritter, verpfändet haben, zu versichern oder ebenfalls baar zu zahlen. Möchte Reinart in Fehde verwickelt werden, so sollen vier Schiedsrichter, zweie von jeder Seite entscheiden, für wie viel Geld Godert sein Helfer werden muss. Von den Pfenniggeldern, Hühnern, Weingärten und den Wiesen bei Mersheim soll Godert jährlich Rechnung thun, er muss auch die Burg unentgeltlich im baulichen Zustande erhalten. Am 20. Aug. 1377 werden durch ein der Form und dem Inhalte nach interessantes Weisthum die Rechte des Herrn über Gladbach bestimmt²³⁶⁾.

²²⁵⁾ II. 134. ²²⁶⁾ Ar. Dyck. ²²⁷⁾ II. 138, wo auch das Siegel abgebildet ist. ²²⁸⁾ Ebenda. ²²⁹⁾ II. 140. ²³⁰⁾ Ebenda. ²³¹⁾ II. 141. ²³²⁾ Die Pfandsumme, wofür das Amt Zülpeich dem Reinart in Pfandnutzung übergeben worden war. In jenen Zeiten wurden nämlich die Aemter, wie auch noch jetzt in manchen Staaten bei Domainenpächten, gegen darlehnsweise Zahlung gewisser Summen in Verwaltung gegeben, so dass der Darleiher statt Zinsen vom Darlehne die sämtlichen Einkünfte des Amtes ohne Aufrechnung genoss, dafür aber auch das Amt auf seine Kosten verwalten musste. ²³³⁾ II. 143. Die Urkunde gibt zu mancherlei Bemerkung Anlass. Die beiden Brüder sind natürliche, d. h. Bastard-Söhne des Edelherrn Diedrich von Loen, vergl. Fahne Bochtoltz I. Bd. 1. Abth. S. 277); da der Eine, Walrave, Stifthsheer zu Cöln ist, so wird dadurch bewiesen, dass die Meinung, uneheliche Kinder hätten nicht aufgeschworen, resp. nicht zu Stiftspründen gelangen können, eine irrige ist. ²³⁴⁾ Gladbach ist jetzt ein Kirchdorf mit Rittersitz und Pfarrkirche zur Gemeinde Kels gehörig mit 85 Häusern und 438 Einwohnern, worunter 15 Juden; Mersheim, jetzt Mersheim ist ein daneben liegender Weiler von 5 Wohnhäusern mit 44 E., dass dort 1376 Wein gebaut wurde, sagt die folgende Urkunde. ²³⁵⁾ II. 144. ²³⁶⁾ II. 145.

Die Oberherrlichkeit besaßen die Herren von Cronenburg, die Reifferscheid stellten einen schweigenden Vogt²³⁷⁾. Reinard und seine Frau gaben Gladbach später an Johann von Reifferscheid bei dessen Heirath mit Ricardis als Heirathsgut.²³⁸⁾

Als am 14. Mai 1377 Sueynoldis, die Tochter des verstorbenen Ritters Godschalk von Stommel, 12 Morgen allodiales Ackerland aus ihrem Erbantheile an dem väterlichen Gute Aspelslo (jetzt Asperschlag) in der Pfarre Büstorf dem Corpus der Vikarien in St. Gereon zu Cöln verkaufte und sie für vier Malter Weizen in Erbpacht zurück empfing, wurde die feierliche Ueberlieferung der Rechtsform gemäss vor Reinard, als Landesherrn und den Schöffen von Bedbur vollzogen, welche beide, sowie Ritter Mathias und Johannes von Stommel, Brüder der Verkäuferin, ihr Siegel an die Urkunde hingen²³⁹⁾.

Im Jahre 1377 24. Dec. verkauft Reinard mit seiner Frau Maria Grundgüter zu Tummen. Im folgenden Jahre finden wir ihn in Streit mit der Abtei Camp. Letztere besass in der Herrschaft Bedbur 1. den Hof zu Gobretzheim (jetzt Gommershoven), im Kirchspiel Bedbur, mit 676 Morgen, 2. den Hof zu Auwenheim, im gleichnamigen Kirchspiel, mit 279 Morgen, 3. drei Höfe im Kirchspiel Büstorf mit 1019 Morgen und hatte dadurch im ersten Kirchspiel ein Drittel, im zweiten etwas weniger als ein Fünftel und im letzten mehr als ein Sechstel der ganzen Ackerländereien in Besitz. Damit nicht zufrieden hatte die Abtei, schlau und habgierig, wie alle damaligen Klöster, sich auch von vielen darauf ruhenden öffentlichen und Gemeinde-Lasten zu befreien gewusst, und war noch immer darauf bedacht, auch die letzten Lasten abzuschütteln. Dieser Zustand war für die übrigen Unterthanen äusserst drückend; denn sie mussten in eben dem Maasse mehr Dienste und Steuern aufbringen, in welchem die der Abtei sich verminderten. Auch der Landesherr litt darunter, denn in dem Maasse, wie seine Unterthanen verarmten, verlor auch er. Dieses gab endlich zu einem Bruche Anlass. Die Abtei weigerte ihre noch wenigen letzten Pflichten zu erfüllen; das führte zu einer Steuerexecution. Reinard liess durch seine Beamten unter Anführung seines Bruders Johann die abtheilichen Speicherhäuser²⁴⁰⁾ zu Auwenheim öffnen, die Kühe, Pferde, Schaaf, Schweine, sammt Korn und Heu unter besondere Verwaltung stellen und dagegen die Mönche, welche seither der Wirthschaft vorgestanden hatten, zu ihrem Kloster verweisen. Er ging noch weiter und liess auch dem Priester Wilhelm, der sonst in Cöln wohnte, aber als Mönch zu Camp gehörte, Pferd und Geld nehmen und ihn selbst, nach Sitte jener Zeit in den Thurm sperren, weil er sich zur Wiederaufnahme der Wirthschaft eingefunden hatte. Das machte Aufsehen -- die Abtei wendete sich an Papst Gregor XI. Dieser ernannte seinen Capellan Nicolaus von Cremona, der zugleich Doctor des canonischen Rechts, päpstlicher Palastrichter und Auditor war, um summarisch, ohne viel Aufsehen gegen Reinard, der, wie er schreibt, auf Anrathen des Teufels jene Thaten begangen habe, also hierdurch schon im Voraus verurtheilt wurde, zu instruiren und zu richten. Nicolaus verurtheilte auch, 3. Dec. 1378²⁴¹⁾, ohne viel Federlesens, auf blossen Rath seiner Mitrichter und ohne Reinard gehört zu haben, den letzten zu Herausgabe und Schadenersatz. Und damit die Sache hiermit abgemacht sei, nannte er sein Urtheil ein endgültiges. Allein Reinard nahm es anders, wendete sich an das Reichskammergericht und damit begann ein Prozess, der mehrere Menschenalter gedauert hat und endlich verglichen wurde²⁴²⁾.

Reinard besass mit Arnt von Wachtendonc vier Tournos (von jedem zollpflichtigen Stück) aus dem Zoll zu Kaiserswerth, den ihnen Pfalzgraf Ruprecht, vorbehaltlich 20 Schilde monatlich, in Pfandnutzung gegeben hatte. Von diesen 20 Schilden übertrug Ruprecht am 29. Juli 1378 fünf seinem Eidame, dem Grafen Wilhelm von Berg und Ravensberg²⁴³⁾.

Um diese Zeit wusste der berühmte Stiftsherr, Hermann von Goch, sich bei Reinard einzuführen. Hermann, der damals nur Canonicus zu Werden war, später aber Stiftsherr zu Cöln und Siegelverwahrer des Erzbischofs wurde, besass die Kunst, durch Intriguen aller Art sich ein enormes Einkommen zu erwerben. Er trieb sein Wesen viele Jahre, bis er endlich verurtheilt sein Treiben zu Cöln auf dem Markte mit dem Schwerte büsste. Die Mittel, womit er sein Einkommen erwarb, war theils Geld zu hohem Zins, theils und hauptsächlich aber seine Stellung als Rath vieler Fürsten und hoher Herren, indem er sich von Einem gegen den Anderen bestechen liess und unter frommem Schein allerhand Böses übte. Reinard und seine Frau schenkten ihm für seine Dienste 16. Aug. 1378 auf seine Lebzeit jährlich 12 alte goldene Schilde aus ihren Zöllen. Durch welche Künste er sich zu dieser Rente verholten hat, ist ungewiss, die Urkunde bekundet nur, dass Hermann bei ihrer Fassung die äusserste Vorsicht für nöthig erachtet hat. Diese Urkunde ist auch von Reinards Frau besiegelt. Sie führt als Geschlechtswappen einen Schild mit vier Querbalken und einem Turnierkragen²⁴⁴⁾.

1381 25. Juli und 2. Oct.²⁴⁵⁾ stellen beide Eheleute abermals Urkunden aus, in der ersteren alldifiziren sie zu Gunsten des Gerard Princel von Mark den Zehnten zu Vanikum, bis dahin Mannlehn, und in

²³⁷⁾ II. 147. ²³⁸⁾ II. 161. ²³⁹⁾ II. 145. Die Ueberschrift dieser Urkunde hat zwei Druckfehler, statt: Mathias muss: Godschalk und statt: und 4 Morgen: und zwar gelesen werden. II. 147. Das Scheffen-Siegel von Bedbur, welches anfänglich nur einen Drachen zeigte und dadurch sein hohes Alter bekundete, ist hier durch das, dem Drachen an den Hals gehangene Reifferscheider Wappen vermehrt. Die hier vorkommenden Herren von Stommel waren Anverwandte Reinards und zwar durch den oben S. 66 erwähnten Gerard v. Stommel, der Anna v. Reifferscheid geheirathet hatte. Die Abstammung war nämlich:

Gerard v. Stommel, Ritter, h. Anna v. Reifferscheid, 1311—1321.

Godschalk von Stommel, Ritter, Herr zu Asperschlag, Amtmann etc., 1377 todt, h. Ida.

1. Mathias v. Stommel, 1377. 2. Johann v. Stommel, 1377, Stifter der Cölner Linie. 3. Sueynoldis, 1377.

²⁴⁰⁾ Solche Speicher (granaria) fanden sich in jenen Zeiten fast überall auf denjenigen Gütern, die nicht von dem Familienvater selbst mit Frau und Kind bewohnt wurden. Sie bestanden nur aus einem einzigen Raume, worin Früchte und Vieh, Knechte und Wirthschafter zusammen haussten, ähnlich wie noch jetzt in manchen Gegenden Westphalens. Vergl. Fahne Bocholtz, I. Band, 1. Abtheil. dessen Meschede S. 46. ²⁴¹⁾ II. 149.

²⁴²⁾ Acten des Kammergerichts zu Wetzlar. ²⁴³⁾ II. 141. Lac. III. 810. ²⁴⁴⁾ II. 150. ²⁴⁵⁾ II. 153.



der zweiten veräusern sie, unter Zustimmung Johannis, Edelherrs zu Reifferscheid und Ludwigs, Herrn zu Hackenbruch eine Rente. In demselben Jahre, 26. Juli, empfängt Reinard Schloss und Burg Reifferscheid vom Herzog Wenzel von Luxemburg zu Mannlehn²⁴⁶). Im Jahre 1382 gerieth die Stadt Cöln mit den Söhnen des Gerard von Benesis in Fehde. Um diese möglichst sicher und rasch zu beendigen, gewann sie am 30. Juni²⁴⁷) unsern Reinard, der vor dem 6. Juli beiden Fehden ansagen und von da ab unausgesetzt dahin wirken musste, beide, sowie ihren Vater, falls er sich in die Fehde einlassen und dieses der Stadt ankündigen sollte, einzufangen. Die Stadt zahlte an Reinard ein für alle mal 100 Gulden und war nicht verpflichtet, ihm irgend einen Schaden, den er oder sein Land in dieser Fehde erleiden möchte, zu vergüten, dagegen gelobte sie ihm für jeden der drei, den er fangen möchte und den er der Stadt überliefern müsse, 200 Gulden; seine dabei thätigen Knechte erhielten von jedem 25 Gulden Seilgeld²⁴⁸). Dieselbe Summe wurde ihnen auch zugesichert für jeden bewaffneten Knecht der Benesis, der bei der Betheiligung an der Fehde gefangen und der Stadt abgeliefert werde.

Am 4. Sept. 1382 besiegelt Reinard mit seinem Bruder Johann und seinem Neffen Johann den Act über einen Rentverkauf, den sein Bruder Ludwig, Herr zu Hackenbroch mit dem Severinsstifte geschlossen hat²⁴⁹). Im selbigen Jahre vertauscht er mit seiner Frau Maria Grundstücke zu Bedbur an die dortigen Augustiner. Es siegeln beide, sein Neffe Johann, Herr zu Reifferscheid und Herr Scheyuart vamme Rode, Herr zu Hemersbach²⁵⁰).

Am 5. März 1384 ist er zu Poppelsdorf anwesend und bekundet mit Zustimmung seiner Frau Maria, seines Bruders Ludwig und seines Neffen Johann v. R., dass er sich mit Erzbischof Friedrich von Cöln, der ihm 2000 Gulden gezahlt habe, um Bedbur von einer Verpfändung an die Herzoge von Brabant zu befreien, heimlich verbunden und die Burg zu Bedbur mit ihren Vorburgen, und die Stadt Bedbur mit ihren Mauern und Gräben, mit der Mühle, drei Höfen etc. zu einem Lehne und Offenhaus des Erzstifts Cöln gemacht habe. Die Urkunde wurde im Beisein Huprechts, Propst zu St. Severin, Johannis, Propst zu Soest, des Edelherrs Ludwig v. Reifferscheid, Bruders, Conrad und Friedrich, Herrn von Thomburg, Neffen des Ausstellers, Walrauen vamme Rode, Vogt zu Gusten, Gerard, Herrn von Eynenberg, beide Ritter und vieler anderer vollzogen²⁵¹).

Im folgenden Jahre, 20. Januar, kam zwischen ihm und der Abtissin von Essen ein Vergleich wegen des Hofes zu Kirdorf zu Stande. Auch sie hatte, wie vorher der Abt von Camp, die schuldigen Renten und Dienste verweigert, sie verpflichtet sich jetzt, 4 Malter Weizen und vier Malter Roggen jährlich Martini, oder vierzehn Tage später, auf dem Kirchhofe zu Kirdorf zu liefern. Den Vergleich besiegelt auch Johann v. R., Reinalds Neffe²⁵²). Drei Monate später, 20. April, genehmigt er mit seiner Frau die Pfandschaft an der Herrschaft Gladbach, welche sein Neffe, Johann v. Reifferscheid und dessen Frau Rikarda v. Boland, dem Peter, Herrn von Cronenburg und dessen Frau, Mechtilde v. Schönvorst, eingeräumt hat²⁵³). Im nächsten Monate (18. Juni) öffnet er und sein Neffe Johann v. Reifferscheid, jeder für 250 Gulden, dem Erzbischofe von Trier die Festen Reifferscheid und Bedbur²⁵⁴), besiegelt am 11. Oct. desselben Jahres den Sühnevertrag seines genannten Neffen Johann und tritt dieser Sühne durch eine besondere Urkunde bei²⁵⁵). 1386 12. Nov. quittirt er der Stadt Cöln die jährlichen 15 Mark Schirmgelder²⁵⁶).

Am 16. März 1387 nennt er sich Herr zu Reifferscheid, Bedbur und Stolzenberg und ertheilt als solcher mit seiner Frau, Maria von Loen, dem Peter, Herrn von Cronenburg eine Schuldurkunde über 626 Mainzer Goldgulden²⁵⁷). Er wird im selbigen Jahre Ritter genannt und quittirt als solcher dem Herzog von Jülich-Berg 50 Gulden Manngelder²⁵⁸), findet sich 7. Oct. desselben Jahres bei dem Acte, worin Jacob von Mirlaer sein Schloss Milendonc dem Herzoge von Jülich zum Offenhaus einräumt²⁵⁹) und wird am 22. Oct. Helfer des Cölner Domstifts gegen Conrad von Holtorp und Roylf von Stommel²⁶⁰). Seine letzte Urkunde datirt vom 22. Febr. 1388, wodurch er mit seiner Frau den obigen Rentkauf vom 2. Oct. 1381 auf zwei Jahre erneuert²⁶¹). Fünfzehn Tage später, 9. März, ist er todt und vereinigen sich Ludwig, sein Bruder und Johann, sein Neffe, über die von ihm hinterlassenen Güter²⁶²). Seine Frau, Maria von Loen, welche in Gold drei rothe Balken und einen blauen Turnierkragen führte, überlebte ihn noch 1391²⁶³). Ihre Ahnen waren:



Johan von Loen, Edelherr Catharina v. Vorne. Wilhelm, Herzog von Jülich. Johanna, Gräfin von Holland. zu Dalenbruch.

Godfrid von Loen, Herr zu Jülich und Heinsberg. Philippa von Jülich, h. 1357 1. Febr.

Maria von Loen, h. Reinard v. Reifferscheid.

Aus dieser Ehe entspross nur eine Tochter' Mechtildis, auch Melre und Marie genannt; sie verzichtete 1389 zu Gunsten ihres Vetters Johann v. Reifferscheid auf Bedbur, war verheirathet 1. mit Arnold von Güterswick, 1408 †, dem sie einen Sohn, Adolph, gebar, den Stammhalter der jetzigen Fürsten von Bentheim-Steinfurt (vide Fahne cöln. berg. Geschlechter, Bd. II. S. 156, wo die Genealogie bis zu unsern Tagen), 2. mit Wilhelm, Herrn v. Saffenberg, 1414 †²⁶⁴).

²⁴⁶) Archiv Luxemb. u. Brüssel. ²⁴⁷) II. 155. ²⁴⁸) Seilgeld, Geld für die Stricke, mit denen man die Gefangenen fesselte; also ähnlich dem Halftergelde bei unseren Pferdeverkäufen. ²⁴⁹) II. 155. 156. ²⁵⁰) II. 156. ²⁵¹) II. 160. ²⁵²) Ebenda. ²⁵³) II. 161. ²⁵⁴) II. 162. ²⁵⁵) II. 163. 165. ²⁵⁶) II. 166. Anm. ²⁵⁷) II. 166. ²⁵⁸) D. Pr. Ar. ²⁵⁹) II. 141. ²⁶⁰) II. 167. ²⁶¹) II. 153. Anm. ²⁶²) II. 169. ²⁶³) II. 175, denn die dort abgedruckte Urkunde vom 3. Dec. unterstellt sie als noch lebend. ²⁶⁴) II. 209, 213 und 216.

10. Heinrich II., Herr zu Reifferscheid. 1357–1376.

Heinrich II., Sohn Johannis IV., wird zum ersten Male 1357 15. März genannt, er war damals, noch bei Lebzeiten seiner Eltern Ritter, und bereits mit Richarda, Tochter Conrads, Edelherrn von der Dyck verheirathet ²⁶⁵⁾.

1361 erscheint er vor dem Kaiser Carl IV. und lässt seinen unehelichen Sohn Henrich legitimiren. ²⁶⁶⁾ Er war Herr zu Reifferscheid zur Hälfte und zu Bedbur, welche beide sein Sohn erbte und ist fast von allen Autoren mit Heinrich von Reifferscheid, Herrn zu Malberg ²⁶⁷⁾ verwechselt. Er starb nach dem Dycker Stammbaume 1376. Seine Frau, Richarda von der Dyck, welche drei (2. 1.) rothe Wecken in Silber führte, hatte folgende Ahnen:



Conrad II., Edelherr von der Dyck. Richarda, Gräfin von Jülich. Henrich, Edelherr von Gennep. Anna, Gräfin von Moers.

Conrad III., Edelherr von der Dyck.

Richarda (Luccarda) von Gennep.

Richarda von der Dyck, h. Henrich, Edelherrn von Reifferscheid.

Sie war die einzige Tochter der ersten Ehe Conrads III. von der Dyck, und brachte ihm die Ansprüche auf die Herrschaft Dyck, deren Verwirklichung indessen Heinrich nicht mehr erlebte.

Conrad III., sein Schwiegervater, heirathete 10. Nov. 1364 zum zweiten Male Aleid, Tochter Reinards, Herrn von Schönvorst und Catharinen von Wildenberg, die er mit Burg, sammt Landschaft von der Dycke, der hohen und niederen Gerichtsbarkeit bewithumte, unter Mitsiegelung des Cölner Erzbischofs, von dem Conrad das gräfliche Land zu Lehn trug, und des Herzogs Eduard von Geldern, dem er die Burg Dyck mit ihren Gräben und zwei Vöburgern zu Lehn aufgetragen hatte und unter Verbürgung seiner Vasallen, des Ritters Gerard von Velrode und der Knappen Johann Dusementmalder und Heynrich Estas ²⁶⁸⁾, bestellte gleichzeitig seinen Oheim, Wilh. von Schleiden, Dompropst zu Cöln, seinen Neffen, Johann von der Schleiden und Reinard, Herrn von Schönvorst zu Vormünder etwaiger Kinder dieser Ehe ²⁶⁹⁾, zeugte auch darin zwei Kinder, Gerard und Catharina, konnte aber dadurch den Erbanfall nicht abwenden. Nach Conrads Tode (er lebte noch 1359 ²⁷⁰⁾, seine Wittwe Aleid war aber 1371 neuerdings an Arnt von Wachtendonc, den Jungen, verheirathet ²⁷¹⁾ erhob sich zwischen seinem Enkel, Johann von Reifferscheid, Sohn seiner Tochter Richarda und zwischen seinem Sohne zweiter Ehe, dem genannten Gerard von der Dyck, eine Fehde, welche damit endete, dass letzterer 1394 6. Oct. das ausschliessliche Recht des ersteren als nächsten und ächten Erben auf Dyck anerkennen musste, was Pawin von Hemberg und Costin von Lyskirchen, Graf zu Orsburg in Cöln, gewährleisteten ²⁷²⁾.

Heinrich II. hinterliess von seiner Frau Richarda 2 Kinder: 1. Johann V., seinen Nachfolger, 2. Ricarda, Stiftsdame, 1436 Abtissin zu St. Quirin in Neuss, ausserdem den obenerwähnten, schon vor seiner Ehe erzeugten Bastard Heinrich. Dieser war schon 8. Juni 1378 Burgmann zu Caster ²⁷³⁾ und 8. Dec. d. J. Helfer Reinards v. R. gegen die Mönche zu Camp ²⁷⁴⁾; er hatte 8. Juni 1386 eine Frau, Metza und wird sammt ihr mit Gütern zu Ambachen, wie sie vorher Ritter Reinart von Herten besessen hat, vom Herzoge von Jülich belehnt ²⁷⁵⁾. 1388 hilft er die Theilung zwischen Ludwig und Johann V. von Reifferscheid, Oheim und Neffen, vermitteln ²⁷⁶⁾ und besiegelt 1389, Sonntag 13. Juni die Erbeseinsetzung des Edelherrn Ludwig von Reifferscheid ²⁷⁷⁾. Er führte den Reifferscheider Schild, den Herzschild und den Turnierkragen, jedoch ist das Wappen mit einem rechtsschrägen Balken überzogen. Von seinen Nachkommen erscheint 1495–1496 Heinrich v. R., dem Herzog Wilhelm von Jülich-Berg bedeutende Summen verschuldet ²⁷⁸⁾. und 1540 Gerart von Reifferscheid, Burgmann zu Caster, der zu Remagen wohnt ²⁷⁹⁾.

**11. Johann V., Herr zu Reifferscheid, Dyck, Gladbach. 1376, † 1418.**

Johann V., geboren gegen 1358, einziger Sohn Heinrich II., aus der Ehe mit Ricarda von der Dyck, folgte, noch minderjährig, seinem Vater in dessem Antheile an Reifferscheid. Die erste Nachricht von ihm ist vom 15. Juni 1377, wo er zu Luxemburg dem dortigen Herzog eidlich, unter Berührung von Reliquien gelobt: nach dem Tode Gerarts Roetstock, Herrn zu Birtingen, dessen Tochter er zur Frau hat, Schloss und Burg Kerpen, welche Gerart von gedachtem Herzoge pfandweise besitzt, falls sie ihm mittelst Erbrecht seiner Frau zufallen möchte, gegen Rückzahlung der Pfandsomme und ohne diese zu erhöhen, dem Herzoge zurückzugeben; ferner kein Gut seines Schwiegervaters in Besitz zu nehmen. Sollte er hiergegen fehlen, so will er sich, gemahnt in seiner Burg Reifferscheid, binnen 14 Tage in Luxemburg zum Gefängniss einstellen und darin bis zur Begnadigung durch den Herzog bleiben. Möchte er auch hiergegen fehlen, so soll er sicherlos, treulos, meineid, falsch und guter Leute Umgang unwürdig, seines Landrechts in aller Herren Lande und aller Forderungen verlustig sein. Es siegeln mit ihm seine Neffen: Diedrich von Kerpen, Abt zu Prüm, Johann, Herr zu Schleiden, Arnold, Herr zu Blankenheim, Johann, Herr zu Kerpen, Wilhelm, Herr zu Malberg und Richard Marschalk, Herr zu Daun ²⁸⁰⁾.

Die zweite Nachricht von ihm scheint ²⁸¹⁾ die vom 3. März 1379. Darnach hatten ihn die Cölner auf einer ihrer Stadtpforten eingesperrt, weil er mit Johann, Sohn des Ritters Johann von Efferen Handel gehabt hatte. Er wurde an diesem Tage gegen einen Urfehdebrief, den er mit seinem Oheime Gerard

²⁶⁵⁾ Siehe vorige Seite und Arch. Dyck. ²⁶⁶⁾ A. F. Glafey Anecdotorum collectio Nr. 476. S. 600. ²⁶⁷⁾ Siehe oben S. 78, ²⁶⁸⁾ Orig. Ar. Dyck. ²⁶⁹⁾ Orig. Ar. Aachen. ²⁷⁰⁾ II. 133. ²⁷¹⁾ II. 137, wo irrig statt: den Jungen, den Zeugen steht. ²⁷²⁾ Orig. Ar. Dyck. ²⁷³⁾ II. 150. ²⁷⁴⁾ II. 149. ²⁷⁵⁾ II. 165. ²⁷⁶⁾ II. 170. ²⁷⁷⁾ II. 174. ²⁷⁸⁾ D. P. A. ²⁷⁹⁾ Fahne Bocholtz II. 151. ²⁸⁰⁾ Archiv Brüssel. Original im Archiv zu Paris. ²⁸¹⁾ Scheint nur, denn das Siegel, welches an der Urkunde hängt, ist nicht dasselbe, welches Johann V.

von Manderscheid, Chorbischof und seinem Neffen, Hermann von Reichenstein, Stiftsherrn zu St. Gereon, besiegelte, der Haft entlassen ²⁸²⁾.

2. Oct. 1381 tritt er, als Edelherr zu Reifferscheid, einer Verpfändung seines Oheims Reinard v. R. ²⁸³⁾ und 1382 4. Sept. einer Verpfändung seines Oheims Ludwig v. R. bei ²⁸⁴⁾, welche er als Herr von Reifferscheid und Neffen besiegelt. Im nächstfolgenden Jahre hatte er mit Hermann von Reichenstein und Arnold von Arscheit, jener Dechant, dieser Stiftsherr zu St. Gereon in Cöln, Fehde. Da beide seinem wiederholten Gesuche auf Verantwortung und Rechtsspruch kein Gehör schenkten, so schickte er 14. Aug. 1383 dem Kapitel von St. Gereon eine Erklärung, worin er seine Beschwerde vorbringt, zugleich erklärt, dass er so lange, bis ihm beide Recht widerfahren lassen würden, die Capitelsgüter angreifen und schädigen werde. ²⁸⁵⁾

1384 5. März ist er mit seinem Oheime Reinard v. Reifferscheid zu Poppelsdorf, als letzterer Bedbur zum Offenhaus des Erzstiftes Cöln macht ²⁸⁶⁾ und am 29. Octbr. d. J. bei der Sühne zwischen Erzbischof Friedrich III. von Cöln und Grafen Engelbert von der Mark ²⁸⁷⁾. Im selbigen Jahre bekennt der Herzog von Brabant: ihm und seinem Oheime Reinard 18,000 rh. Gulden zu schulden (Ar. Vilvorden S. 291).

1385 20. April verpfändet er mit seiner zweiten Frau, Ricarda, die Burg Gladbach, Lehn von Jülich, welche ihnen sein Oheim, Reinard von Reifferscheid, als Heirathsgut gegeben hat, für 314 Goldgulden an Peter, Herrn von Cronenberg. Es sollen in 10 Jahren nur 150 Gulden daran verbaut werden dürfen, später aber nach Bedürfniss. Untergang der Burg gibt den Eheleuten keine Ansprüche. Ricarda welche mit ihm siegelt, gibt durch ihr Wappen ihr Geschlecht Bolant kund ²⁸⁸⁾. Schon Tags vorher hatten beide Eheleute die Ablieferung aller auf Gladbach sprechenden Urkunden binnen 14 Tage nach Cronenberg versprochen und Johann von Eichs, Johann V. Neffen, sammt Seyer von Swalmen zu Bürgen gestellt ²⁸⁹⁾.

Am 18. Juni d. J. wird er und sein Oheim Reinard, beide Herrn zu Reifferscheid, für 500 schwere Mainzer Gulden bis zu deren Zurückzahlung Vasall des Erzbischofs von Trier und öffnet ihm Reifferscheid, das er zur Hälfte besitzt, sowie alle anderen Burgen, die er jetzt hat, oder später noch erwirbt. Es siegeln mit ihm seine Verwandten: Diedrich, Abt zu Prüm, Arnold, Graf von Blankenheim, Gerard von Blankenheim, Herr zu Castelberg und Gerardstein, Nicolaus, Vogt von Hunoltstein ²⁹⁰⁾.

Bald darauf wurde er der Störung des Landfriedens zwischen Rhein und Maas beschuldigt. Es kam zur Fehde und Johan brachte verschiedene Gefangene in sein Schloss, dafür zogen König Wenzel, vertreten durch Gathen von Chastolowitz, Hauptmann zu Luxemburg, Friedrich, Erzbischof von Cöln, Arnold, Bischof von Lüttich, Johanna, Herzogin von Brabant, Wilhelm, Herzog von Jülich, Reinard, Herr v. Schönforst, Herr zu Sicheim, der sich 16. Aug. d. J. vor Reifferscheid, als die Belagerung schon begonnen hatte, anwerben liess und die Städte Cöln und Aachen mit ihren Bannern vor Reifferscheid und nahmen es mit Gewalt, so dass sich Johann auf Gnade ergeben musste. Es kam 11. Oct. 1385 zu Reifferscheid eine Sühne zu Stande: die Gefangenen wurden von beiden Seiten frei gegeben. Johann verspricht, binnen 8 Jahren nichts gegen seine Belagerer und deren Unterthanen zu unternehmen, geschieht etwas dagegen, so muss er Einlager halten, es sei denn, dass er durch einen Eid bekräftigt, dass er unschuldig sei. Forderungen an einen der Belagerer soll er binnen einem halben Jahre geltend machen. Wird ihm dieserhalb kein Recht, so kann er ungeachtet dieses Bündnisses gegen den Verweigerer die Fehde fortsetzen. Wenn Krieg zwischen König Wenzel und einem der anderen Belagerer entsteht, so kann er während desselben dem Könige beistehen. Dieser Sühne tritt auch sein Oheim, Reinard v. Reifferscheid, bei und sie wird von seinem Oheime, Arnold, Graf zu Blankenheim und seinem Neffen, Gerard von Blankenheim, Herrn zu Castelberg, endlich von den Brüdern Conrad und Friedrich von Tomburg besiegelt ²⁹¹⁾. Einen Monat später (15. Nov.) trug er mit seiner Frau, Ricarda v. Boland, Schloss und Stadt Reifferscheid dem Erzb. Friedrich von Cöln zu Mannlehn auf ²⁹²⁾.

Zwei Jahre später (1387) erhebt sich zwischen ihm, der damals in Cöln wohnte, in einem Hause der Pfarre klein Martin ²⁹³⁾ und dem Ritter Adolf von Grafschaf ein Streit. Johann V., statt den Satzungen der Stadt gemäss ²⁹⁴⁾ das Recht vor Gericht zu suchen, stützte sich auf seine Rechte als Edelherr und zwang seinen Gegner zum Kampfe, worin derselbe erschlagen wurde. Da dieses in Cöln selbst geschehen war, so nahm der Stadtrath die Sache auf und Johann, um sich vor Haft zu schützen, musste lebenslang loslediger, unwidersagter Mann werden und sich verpflichten, ihr in Person und mit 10 Lanzen, jede zu zwei Pferden, bei allen Gelegenheiten, ausser gegen den König, den Erzbischof von Cöln, den Herzog von Berg, seine beiden Oheime, Reinard und Ludwig, Conrad und Friedrich von Tomburg, Friedrich, des letzteren Sohn, Scheyvard v. Merode zu Hemmersbach und dessen Sohn, Scheyvard, zu dienen, wogegen ihm die Stadt für seine Person und für jede Lanze während der Dauer des Krieges 2 Gulden täglich versprach und auf die Verfolgung wegen des Todschlags verzichtete. Johann beschwor den Brief und besiegelte ihn mit seinen genannten beiden Oheimen am 21. Jan. 1388 ²⁹⁵⁾. Von diesen letztern starb Reinard bald nach dieser Verhandlung, worauf sich zwischen Johann und dessen anderem Oheime Ludwig Fehde erhob, die Anfangs März d. J. ²⁸⁶⁾ durch Conrad und Friedrich von Tomburg, Scheynardt von Merode zu Hemersbach, Friedrich von Weuelkouen, Tilman von Hasselt, der Alte, Heinrich von Reifferscheid und Reinart von Holtorp dahin verglichen wurde, dass Ludwig die von Reinart hinterlassene Hälfte von Reifferscheid und 300 goldene Schilde aus dem Zolle zu Kaiserswerth bekommt. Johann erhält Bedbur, den Zoll zu Kaiserswerth, muss die Wittwe Reinartz und dessen Tochter Metza zu sich nehmen und die Schulden bezahlen. Stirbt Ludwig

im nächstfolgenden Jahre 1382 führt. Es könnte freilich hier auch sein Oheim, Johann v. R., gemeint sein, der, wie oben gezeigt, Stiftsherr zu St. Gereon in Cöln war, indessen auch dieser führte 1382 ein anderes Siegel, ausserdem lässt sich von einem bejahrten Stiftsherrn eine Rauferei und eine Einsperrung auf städtischen Thürmen nicht wohl unterstellen. ²⁸²⁾ II. 152. ²⁸³⁾ II. 153. ²⁸⁴⁾ II. 155. ²⁸⁵⁾ II. 159. ²⁸⁶⁾ II. 159. ²⁸⁷⁾ II. 163. ²⁸⁸⁾ II. 161. ²⁸⁹⁾ Ebenda. ²⁹⁰⁾ II. 162. ²⁹¹⁾ II. 163. Ledebur's Archiv Bd. 8 S. 170. ²⁹²⁾ Orig im Düss. Pr.-Archiv. ²⁹³⁾ Schrein Martini, Fahne Dombaumeister. ²⁹⁴⁾ Fahne, Forschungen, 2. Bd., 2. Abth., S. 21. ²⁹⁵⁾ Lac. III. S. 815 ²⁹⁶⁾ II. 169.

vor Johann, so erbt letzterer dessen Antheil an Reifferscheid, stirbt Johann ohne männliche Nachkommen, so erbt Ludwig Bedbur. In Folge dessen nennt sich Johann 3. April dess. Jahres Herr zu Reifferscheid und Bedbur, indem er den Augustiner-Mönchen die dortige Pfarre schenkt²⁹⁷⁾, auch erneuert er als solcher am 8. Juni desselben Jahres mit den Cölnern das Schirm- und Bürgerverhältniss, wie es bereits seine Vorgesessenen seit Friedrich von Reifferscheid²⁹⁸⁾ für 15 Mark jährlich errichtet hatten²⁹⁹⁾.

Um dieselbe Zeit stand er mit Reinold v. Valkenburg, Herrn von Born und Sittard und Scheifart v. Merode zu Heimersbach in einem Kriege zwischen Johanna, Herzogin von Brabant und Limburg, gegen Wilhelm, Herzog von Geldern und dessen Helfern: Friedrich, Grafen von Moers, Wenemar und Johann, Vater und Sohn, Herrn von Cuck auf Seiten der Herzogin. Es kam durch Vermittelung des Königs Carl VI. von Frankreich ein Friede zu Stande, den Johanna 12. Oct. 1388 bestätigte; darnach wurden die Erschlagenen, Raub und Brand gegeneinander aufgerechnet und jeder wieder in seine Lehne gesetzt³⁰⁰⁾.

Im nächsten Jahre lag Johann V. mit Conrad von Elverfeld in Fehde, sie wurde 1389 7. Mai durch die Sühne zwischen Herzog Wilhelm von Berg und Grafen Engelbert von der Mark mit verglichen³⁰¹⁾.

Am Sonntag nach Pfingsten, 13. Juli desselben Jahres, setzte ihn sein Oheim Ludwig v. R. zum Erben aller seiner Güter ein³⁰²⁾ und am nächstfolgenden 11. August verzichtet seine Nichte Metza, Tochter Reinards v. Reifferscheid und deren Eheherr Arnold von Güterswick auf alle Reifferscheider Güter wie folgt³⁰³⁾:

Wir Arnoldt van Goeterswich, und Metza van Reifferscheidt ehelich Weiff Arnoldts vurschr. bekennen sementlich vor uns ind unse Erven, und thun kundt allen Luden, die diesen Brieff ahnsiendt off horen lesen, datt wir mitt guttem Willen, ind vordachtem Rade, urkunde unser Mage hernach geschrieven staen, verziegen hauen, ind verzeihen mit Halm ind mit Mundt, ind mit allem Rechte, as recht is, up alle Herlichkeitt, Erffnisse, ind Guett mitt allem ihrem Zubehoere, as dar Herr Reinhardt Herr zu Reifferscheidt, ind zu Bedbur, diem Gott Gnade, Vater mein Metzen vurschr. ihn bestarff, ind vor mir Metzen datt ersterffen mochte van meine Vater vurschr. Beheltenis doch uns Erfftheils ahn dem Schlosse zu Stoltzenbergh ind fort alls Erffs ind Gutts, dat mir Metzen vurschr. van meiner Moder Frawe wanne was zu Reifferscheidt, ind zu Bedbur ihn dem rechten ansteruen, ind verfallen magh, ind auch datt mir Metzen vurschr. Gott, ind der kirchhoff namals auch eruen mochte ihn Behoff Johans Herren zu Reifferscheidt, ind zu Bedbur, ind Riekarde ehelicher Haussfrauwen Johans vurschr. ind ihren Eruen, die sie samen hauen, off hernamals krigen möchten, all Argelist, firbell, ind quade Behendicheidt ihn dieser vorwarden gentzlich ausgescheiden, Ind wir Arnoldt ind Metza vurschr. handt diesem zu Gezeuge unse Siegell ahn diesen Brieff gehangen, ind handt fort gebetten unse Magen van beiden Seidten sementlichen mit nammen Herren Berndt Graffen zu Bentheim, Herrn Conraett Herren zu Schleiden, ind zu Wirenstein, Johan von Solmtze, ind Johan Herr zu Reidt, datt sei zu mehrer Sicherheit, inde Gezeuge mitt ihre Siegell bei die unsen ahn diesen willen hangen, ind Wir Berndt, Conraett Johan, ind Johan vurschr. han umb beeden willen Arnoldt, ind Metzen vurschr. Eheleute uns Siegell zu eine ewigen Gezeuge mit ihren Siegelen ahn diesen Brief doen hangen. datum Anno Domini millesimo trecentesimo, octuagesimo nono in crastino Laurentii.

1390 ist er Richter zwischen Cöln und Berg (Gelen. far. IV.) und 1391 29. Jan. quittirt er dem Herzoge Wilhelm von Jülich-Berg allen Schaden, den er bei allen Gelegenheiten, wo er für seine Interessen im Felde stand, gehabt hat. Dafür gibt ihm der Herzog, der ihn Neffe nennt, am selbigen Tage Schloss und Amt Windeck in Nutzung. Johann erhebt alle Einkünfte des Amts, taxirt nach seinem Gutdünken die Gefangenen und erhebt das Lösegeld von ihnen, alles ohne Rechnung. Er muss auf seine Rechnung das Amt beschirmen. Folgt er jedoch dem Wimpel des Herzogs ausser dem Amte und nimmt er hierbei Schaden, so muss diesen ihm der Herzog ersetzen. In allen Urfehden soll auch der Herzog namhaft gemacht werden³⁰⁴⁾. Im selbigen Jahre, 3. Dec., bestätigt Johann V. der Abtei Camp den Schutz ihrer Güter in der Herrschaft Bedbur, den seine Vorfahren für 250 Malter jährlich zugesagt haben³⁰⁵⁾.

Im nächsten Jahre, 1392, wurde er mit dem Junggrafen von Jülich und dem Grafen von Sayn, als Verbündete des Grafen Everh. von der Mark und Feinde des Erzb. von Cöln, durch die Herren (Reinard) von Schönforst und Heinsberg gefangen³⁰⁶⁾. 1392 24. August stiftet er mit seiner Frau Ricarda die Vicarie St. Barbara und Marg. in Bedbur und verpfändete mit ihr 24. Nov. den Zollantheil zu Kaiserswerth dem Herzoge Wilhelm von Berg, seinem Neffen³⁰⁷⁾. Da um diese Zeit die Stadt Cöln mit dem Erzbischofe Friedrich in Fehde lag und sie unter anderen Helfern auch Johann von Loen, Ritter und Sohn zu Heinsberg anwarb, so musste dieser 17. Sept. 1392 versprechen, während seines Verhältnisses zu der Stadt nichts gegen den Edelherrn Johann v. Reifferscheid vorzunehmen³⁰⁸⁾.

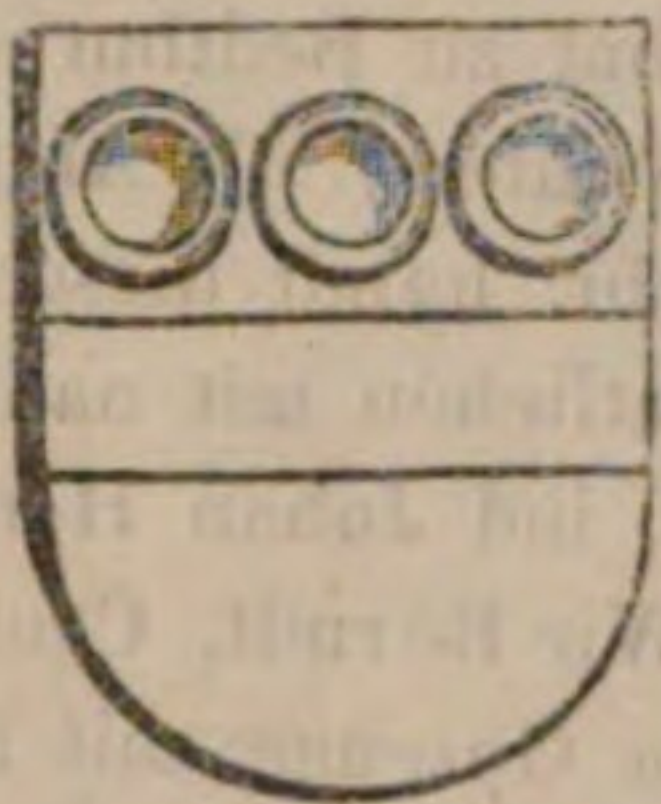
Im folgenden Jahre hatte Johann einen, die Zeit characterisirenden Streit. Sein Oheim Reinard, dessen Erbe er geworden war, hatte die 250 Malter, welche die Abtei Camp für Schutz ihrer Güter in der Herrschaft Bedbur jährlich zahlte, von 1381 ab auf 8 Jahre das Malter Roggen zu 10, das Malter Weizen zu 15 Weispfennige (à 32 Heller), an Abel v. Poppelsdorf verkauft. Als die 8 Jahre verflossen waren, hob Abel die Früchte noch ferner, und weigerte sowohl Abstand, als Rechnung. Johann verbot der Abtei, die Früchte ferner an Abel folgen zu lassen und befahl, als sie dieses verweigerte, seinem Rentemeister die Früchte zu nehmen. Das geschah, was indessen Abel nicht abhielt, auch für sich dieselben zu beanspruchen und, da ihm solche nicht gereicht wurden, die Abtei zu drängen. Ueber dieses Verfahren des Abels beklagen sich nun 1393 15. Juni Johann V. und seine Frau Ricarda³⁰⁹⁾ in einem offenen Briefe und bitten alle Herren und gute Leute, den Abel dahin zu bringen, dass er nach dem Herkommen sich dem Rechte füge, welches weise Pfaffen und Cleriker nach ihrem Gutdünken über die Sache erkennen möchten.

Am nächstfolgenden 16. Nov. wird Johann ein Helfer der Stadt Cöln gegen die Gebrüder Gerard und Rütger von Alpen, Evert in dem Diepram und deren Helfer, nur den Erzbischof von Cöln, Herzog Wilhelm von Berg, Johann v. Loen, Sohn zu Heinsberg, Gumprecht von Alpen, Vogt zu Cöln und Reinard,

²⁹⁷⁾ II. 170. ²⁹⁸⁾ Oben S. 85. ²⁹⁹⁾ II. 168. Das Datum in der Ueberschrift djeser Urkunde ist irrig, statt: 22. Januar muss: 8. Juni gelesen werden. Dieses rührt daher, weil der Setzer durch Versehen die Ueberschrift zu der Urkunde vom 8. Juni 1388 mit jener vom 22. Januar 1388 verwechselt hat. ³⁰⁰⁾ II. 171. ³⁰¹⁾ Lac. III. S. 909. Nr. 1022. ³⁰²⁾ II. 173. ³⁰³⁾ Haas. ³⁰⁴⁾ II. 174. ³⁰⁵⁾ II. 175. ³⁰⁶⁾ Fahne: Die Grafschaft und freie Reichsstadt Dortmund, Bd. I. S. 98, vergl. cöln. Chron. 283. Bützens Troph. I. S. 514. Fisen hist. Leod II. lib. 4 Nr. 3 und 4. Pontanus hist. Gel. 335 und 338. Reinard von Schönforst (bei Aachen), der auch oben S. 100 genannt ist, war zu einer Zeit Anführer der Lütticher und Gouverneur von Löwen. ³⁰⁷⁾ II. 176 und Orig. im Ar. Dyck. ³⁰⁸⁾ II. 178. ³⁰⁹⁾ II. 178, irrig steht in der Ueberschrift Catharina.

Herrn von Schönvorst, ausgeschieden, deren böse Absichten er jedoch, wenn sie ihm bekannt werden, der Stadt mittheilen soll. Johann verspricht während dieses Krieges 10 Lanzen (Gleyuen) in seinen Schlössern Reifferscheid und Bedbur, die er der Stadt stets öffnen will, auf seine Kosten zu halten, und die Stadt muss dazu 20 Lanzen mit einem Rittmeister auf ihre Kosten schicken. Er und der Rittmeister berathen, wo und wie man den Feind beschädigen soll. Die Cölner Lanzen dürfen in seinem Lande fouragiren, müssen aber, was sie nehmen, nach dem Gutachten zweier Unparteiischen bezahlen³¹⁰). Die übrigen Punkte lauten, wie in dem Vertrage seines Oheims Ludwig, über denselben Punkt³¹¹). Am 8. und 9. des folg. Mts. quittirt er der Stadt Cöln 524 Mark und 843 Gulden weniger 4 Schillinge, welche sie ihm aus jenem Vertrage schuldet, dabei gebraucht er ein neues Siegel, worin er Herr von Reifferscheid und Bedbur genannt wird³¹²). Während dieser Fehde kam es bei Kerpen zu einem Treffen, worin ihm Wilhelm von Selbach mit einem Dienstmann beistand, die aber beide niedergeworfen wurden. Sie bekennen 3. Dec. d. J. 1393 für Gefängniß und Verluste von Johann entschädigt zu sein³¹³).

Um diese Zeit muss Johann selbst als Helfer des Herzogs von Berg niedergeworfen und gefangen gehalten sein, denn letzterer versprach ihm deshalb 800 Gulden Schadenersatz, von denen er ihm 2. Februar 1394 600 G. auszahlte³¹⁴); wir finden ihn auch als Verbündeten des Herzogs Reinald von Jülich und Geldern, der indessen 4. Juni 1394 gezwungen wird, dieses Bündniß aufzuheben³¹⁵), ferner in Fehde mit seinem Schwager Gerard von der Dyck, der überwunden und am 6. Oct. d. J. gezwungen wird, ihn als ächten und nächsten Erben in der Herrschaft Dyck anzuerkennen³¹⁶), während sich fünf Monate später, 5. März 1395, auch seine Schwägerin, Cath. von der Dyck, verheirathet an Gerard von Alpen, genöthigt sieht, ihm und seiner Frau, Rickarda von Boland, zu Gunsten auf Schloss und Herrschaft Dyck zu verzichten und sich nur Capellen und Velderhof vorzubehalten, die aber beide, falls Catharina kinderlos sterben möchte, auf



Johann zurückfallen sollen. Es werden dabei als Schiedsrichter bestellt: Wilhelm von Sombreff, Tillmann von Brempt, Diedrich Rost der Junge, Rutger von Alpen, Herr zu Garstorf, Diedrich von Murmitte, alle Ritter und Johann v. Caldenhoven³¹⁷). Murmitte heisst im Siegel van Monement und hat nebenstehendes Wappen. Am 12. Juli 1396 ist Johann bei der Sühne zwischen Herzog Wilhelm von Berg und Eberhard von Limburg thätig³¹⁸). Am 3. Juni 1397 stand er auf Seiten des genannten Herzogs Wilhelm in der Schlacht bei Cleve und wurde mit ihm und anderen Edelherrn von den unverhofft eintreffenden Bürgern von Wesel gefangen, jedoch gegen schweres Lösegeld wieder frei gegeben³¹⁹).

Schon im nächsten Monat, 3. Juli, erscheint er wieder auf freien Füßen und wird unter die Freunde des genannten Herzogs Wilhelm gezählt³²⁰). Am 15. Aug. d. J. schenkt er mit seinem Oheime Ludwig und seinem Schwager Wilhelm von Limburg den Augustinern in Bedbur verschiedene Renten³²¹) und verkauft am 16. December d. J. die Rente von 250 Malter aus den vier Höfen der Abtei Camp in der Herrschaft, Bedbur³²²).

Am 5. Sept. 1398 besiegelt er eine Urkunde des Grafen Adolph von Berg und Ravensberg als dessen Neffen³²³) und tritt im folgenden Jahre, 9. Juni, als Herr zu Reifferscheid, Bedbur und Dyck auf, wobei er als erster Rath und Neffe des Herzogs Wilhelm von Geldern und Jülich mit andern Schiedsrichter wird, zwischen ihm und Johanna, Herzogin v. Luxemburg, Lothringen, Brabant und Limburg zu entscheiden³²⁴).

Durch die vielen Kriegshändel, welche statt Beute häufig Gefangenschaft und Lösegeld zu Folge gehabt hatten, war Johann in Schulden gerathen und hatte zu deren Deckung von Engelbert, Grafen von Nassau und seinem Oheime, Roprecht, Grafen von Virneburg, 3200 schwere oberländische Gulden geborgt und ihnen dafür seine Hälfte an Schloss und Herrschaft Reifferscheid in Pfandnutzung gegeben, auch mit ihnen, da sie nun neben ihm das Schloss bewohnten, oder doch durch ihre Beamten die Verwaltung führten, einen Burgfrieden verabredet und beschworen. Bessere Zeiten setzten Johann im Stande, den Antheil Roprechts mit 2350 Gulden wieder an sich zu lösen und gegen ihn auf alle Rechte aus der Pfandschaft und dem Burgfrieden zu verzichten³²⁵).

Im Jahre 1400 erscheint er zweimal in Urkunden und zwar quittirt er 11. Nov. der Stadt Cöln das übliche jährliche Schirmgeld, diesmal 50 Mark und ertheilt am 22. Dec. seinem Oheime, Arnold, Grafen von Blankenheim, einen Revers³²⁶). Letzterer hatte ihm nämlich die Herrlichkeiten Hochstaden, Grimlinghausen, Helpenstein in Pfandnutzung gegeben und deshalb allen darin wohnenden, zu schildgeborenen Vasallen und Scheffen und Geschworenen befohlen, ihm zu huldigen. Johann bescheinigt nun an gedachtem 22. Dec. seinem Oheime, dass mit Rückzahlung der Pfandsumme die Huldigung erloschen sein solle.

Im nächsten Jahre, 1401 2. Juni, ist Johann mit Herzog Wilhelm von Jülich, seinem Anverwandten, und Ritter Johann v. Wyenhorst, Hofmeister und den beiden Schildknappen, Johann von Harff und Udo, genannt Boese, zu Paris am Hofe des Königs Carl VI. anwesend³²⁷). Am 9. Oct. wieder heim, bittet er mit seinem Oheime Ludwig, die Stadt Cöln um Freilassung des Gelis von Grevroide.

Bis dahin hatte Johann mit der Stadt Cöln in gutem Einvernehmen gelebt und das bekundete sich auch im Jahre 1402 als sich zwischen ihnen verschiedene Streitfragen erhoben. Beide unterwarfen sich einmüthig dem Rechtsspruche des Erzb. Friedr. von Cöln und stellten sich Geiseln für die Befolgung dieses



³¹⁰) II. 181. ³¹¹) S. oben S. 95. ³¹²) II. 182, 183, wo eine Abbildung des Siegels. ³¹³) Orig. Ar. Dyck-Sellbach führt die drei Wecken. ³¹⁴) II. 184. ³¹⁵) II. 185. ³¹⁶) Orig. Ar. Dyck. ³¹⁷) Ebenda. ³¹⁸) II. 170. ³¹⁹) Fahne, Dortmund I. S. 110. Cölner Chronik 285. ³²⁰) II. 170. ³²¹) II. 187. ³²²) Ebenda. ³²³) II. 170. ³²⁴) II. 189. ³²⁵) II. 167. ³²⁶) II. 190. Es ist im Dycker Archiv eine Urkunde Johannis vom 23. Octbr. 1400 allein nicht des Fünften, sondern Johannis VI., Grafen v. Salm und Herr zu Alfter, in ihr ist also ein unrichtiges Datum, bei dem die Zehner vergessen sind. ³²⁷) II. 191.

Spruches. Der Bischof entschied nach Anhörung der Parteien und Johann beurkundet 17. Januar 1403 seine Folgsamkeit³²⁸). Im selbigen Jahre, 25. April, verheirathete er seine Tochter erster Ehe, Metza, an Wilhelm, Grafen von Limburg, und gab ihr 2000 rheinische Gulden als Heirathsgut. Möchte aus der Ehe männliche Nachkommenschaft hervorgehen, so soll diese die Herrlichkeiten Bedbur und Hackenbroch erben, dagegen sollen die 2000 Gulden zurückfallen³²⁹).

Am 23. Febr. 1404 beurkundet er seinem Oheime Arnold, Grafen von Blankenheim und dessen Frau Margaretha, dass er als Inhaber von Hochstaden, Helpenstein, Grimlinghausen, Dann und Eygen verpflichtet sei, eine Schuldurkunde über 1000 Gulden von Herrn Rütger von Aldenbrück einzulösen und ihnen zurückzugeben³³⁰). Vier Monate später, 17. Juni, belehnte er den Ritter, Hermann von Lieuendale, mit dem Hofe Wyentzenrode im Lande Dyck als Mannlehn und am nächsten³³¹) 20. Juni³³²) wird von ihm und dem Erzbischofe das merkwürdige Weisthum des gräflichen Landes erwirkt, worüber ich in der Geschichte der Herrschaft Dyck noch weitläufiger sprechen werde, und wird in Folge dessen der Streit zwischen beiden, durch Schiedsspruch von Scheyvart von Merode, Herrn zu Hemersbach, Scheyvart, dessen Sohn, Ritter und Johann Schuyrman, Propst zu Soest, beigelegt. Es sollen darnach die Unterthanen Johans aus dem gräflichen Lande und Kleinenbroch binnen 5 Jahren keine Dienste nach Hülchrath zu leisten haben, ausser im Winter das Eis um das dortige Schloss aufzuhacken³³³).

Im Jahre 1406 25. Januar ernennt Erzbischof Friedrich von Cöln unsern Johann, seinen Rath, aus besonderer Zuneigung zum Amtmann von Lynn, Uerdingen, Kempen und Ude (Oeth), wobei seine Verpflichtungen umständlich beschrieben werden³³⁴), er musste auch schwören, die, 1372 vom Erzb. Friedrich v. Sarwerden, dem Clerus verliehenen Privilegien zu befolgen (Gelen. Farr. I. S. 154).

Am 23. März 1406 findet er sich unter den sechs Schiedsrichtern, welche den Frieden zwischen dem Erzbischofe und der Stadt Cöln schliessen³³⁵). 1407 wird er mit Johann, Herrn zu Erckel (Arckel) zum Schiedsrichter in verschiedenen Streitigkeiten ernannt³³⁶). 1408 ergriff er die Partei des zum Bischof von Lüttich erwählten Johann v. Bayern gegen die Lütticher, welche ihn nicht anerkennen wollten und fiel, unterstützt vom Grafen von Virneburg und dem Herrn von Heinsberg und Houfaliz mit 1100 Mann Cavallerie in die Herrschaft Loss³³⁷). Zu seinen Mitkämpfern gehörte Heinrich, Graf von Nieder-Salm und dessen einziger Sohn Heinrich. Bei Othée vor Lüttich kam es 23. September zur Schlacht, in welcher der genannte junge Graf Heinrich fiel, dadurch wurde unser Johann der nächste rechtmässige Erbe der Grafschaft Salm, wie unten näher ausgeführt werden soll³³⁸). 1409, Sonntag nach Remigius, 6. Oct., als Erzbischof Friedrich von Cöln und Herzog Reinald von Jülich und Geldern sich einigten, dass während ihrer Lebenszeit alle Zwistigkeiten ruhen sollten, besiegelte er als Herr zu Reifferscheid, Bedbur, Dyck, Amtmann zu Kempen und Linn, mit Rütger von Alken, Herrn zu Garstorp, Amtmann daselbst, Henrich von Bell, Amtmann zu Berk, Wilhelm von Busvelt, Ritter, Amtmann zu Zülpeich, Diedr. von Gymnich, Ritter, Amtmann zu Are, Scheiffart Merode, Herr zu Hemersbach, Amtmann zu Bruel und Liedberg, Rost von Monreal, Knappe, Amtmann zu Rheinbach, Otto Rumschottel von Fritzdorf, Knappe, Küchenmeister des Erzbischofs und Walpodt, Ritter, Amtmann zu Andernach, die Urkunde³³⁹). 25. Mai 1411 belehnt er Conrad von Elverfeld mit dem Hofe zu Wande bei Herbede, Lehn von Dyck³⁴⁰) und erscheint im selbigen Jahre 28. Oct. mit seiner dritten Frau, Jutta von der Culenburch³⁴¹). Im selbigen Jahre, 4. Oct., verleiht er in Uebereinstimmung mit Geschworenen, Meyer und Scheffen des Hofes Tommen dem Johann Koilmann von Lengeler, das Koilmanns Erbe zu Lengeler, zum Hofe Tommen gehörig, für 3 alte Groschen und 3 Sester Euen (Hafer) im Herbst und 1 Huhn und 6 alte Groschen Ostern jährlich³⁴²).

Im Jahre 1412, wo er Feind der Stadt Trier ist (Honth.), bekunden Herzog Adolph von Berg und seine Frau Johanna von Bar am 1. Aug., dass sie ihm 2000 Goldgulden für gehabte Niederlagen und Verluste im Dienste Herzogs Wilhelm von Berg schulden und entschädigen ihn³⁴³). Im selbigen Jahre und 1413 ist er Rath des Herzogs v. Geldern (Archiv Enghuisen).

Im Juli 1411 begleitete er den Erzbischof Werner von Trier nach Frankfurt, wo Sigismund zum zweiten Male gewählt wurde. Da er auf diesem Zuge eine grosse Anzahl Pferde verlor, so zahlte ihm Werner dafür am 12. Oct. 1412 500 Goldgulden³⁴⁴). Kurz darauf, 5. Dec., legte Herzog Reinard von Jülich und Geldern den, von seinem Vater Wilhelm ausgestellten Erbverzicht auf das Herzogthum Jülich in seine Hände mit dem Auftrage, ihn, im Falle er, Reinard, kinderlos sterben sollte, dem Herzoge Adolph von Berg auszuliefern³⁴⁵).

1414 auf St. Lucia Abend (12. Dec.) schliessen Herzog Adolph von Berg und Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, unter Vermittelung Herzogs Reinard von Jülich und Geldern, Gerards Sohn zu Cleve und Mark, des Grafen Roprecht von Virneburg und Johans, Herrn zu Reifferscheid, ein Bündniss, dass sie unter einander Freunde sein und ihre Lande gemeinschaftlich vertheidigen wollen³⁴⁶) und 1415 Maria Magd. (12. Juli) schliessen Engelbert Nyt von Birgel, Erbmarschall, Godert von den Bongard, Erbkammerherr und Landdroste von Jülich und Wilhelm von Flatten, auf Befehl des Herzogs Reinard von Jülich und Geldern einen vierzehntägigen Waffenstillstand zwischen Wilhelm von Berg, Erwählten von Cöln und Paderborn, Herzog Adolph von Berg, Herzog Stephan von Bayern, Gerard von Cleve-Mark, Roprecht, Grafen zu Virneburg, Reinard, Herrn zu Westerbürg, Johann, Herrn zu Reifferscheid, Wilhelm, Grafen zu Limburg, Everhard, Herrn zu Limburg, Diedrich von Limburg, Herrn zu Broch, Johann Sohn zu Sleiden, Herrn zu Nuwerstein, Gerard Sohn zu Reide, Simon von Birgel, Berndt v. Hurdt, von den Nuwenhuse, Henrich von Ore, Johann v. Gimborn genannt Kruwel, Friedr. v. Waltrade und Johann von Summeren auf einer Seite und auf der anderen: Diedrich von Meurs, Erzbischof von Cöln, Gerard, Grafen von Sayn, Fried-

³²⁸) II. 195. ³²⁹) Ebenda. ³³⁰) II. 196. ³³¹) Ar. Dyck. ³³²) II. 196. ³³³) D. P. A. ³³⁴) II. 201. ³³⁵) II. 203. ³³⁶) D. P. A.

³³⁷) Corn. Zantfliet bei Martene app. coll. V. 388. ³³⁸) Oben S. 44. ³³⁹) D. P. A. Jülich Nr. 1597. ³⁴⁰) II. 207. ³⁴¹) II. 206. ³⁴²) Ar. Dyck. ³⁴³) II. 207. ³⁴⁴) II. 208. ³⁴⁵) D. P. A. ³⁴⁶) Ebenda.

rich, Grafen von Meurs, Clas, Grafen von Tecklenburg, Scheiffard von Merode, Herrn zu Hemersbach, Ritter, Diedrich von Gymnich, Johann Stecke und Johann von Senden ³⁴⁷).

1416 erneuert Kaiser Sigismund ihm das Recht an die zwei Tournos am Zoll zu Kaiserswerth ³⁴⁸) und gibt ihm Jacoba v. Bayern, als ihrem Neffen und Rath, 100 Schilde jährlich aus dem Zoll von Holland zu Lehn (Mieris). Um diese Zeit schenkte er für die Stiftung des Klosters Nicolaus einen Hof, eine Rossmühle und 41 Morgen Land. Die Mönche mussten dafür alle Vier Hochzeiten seine Memorie halten.

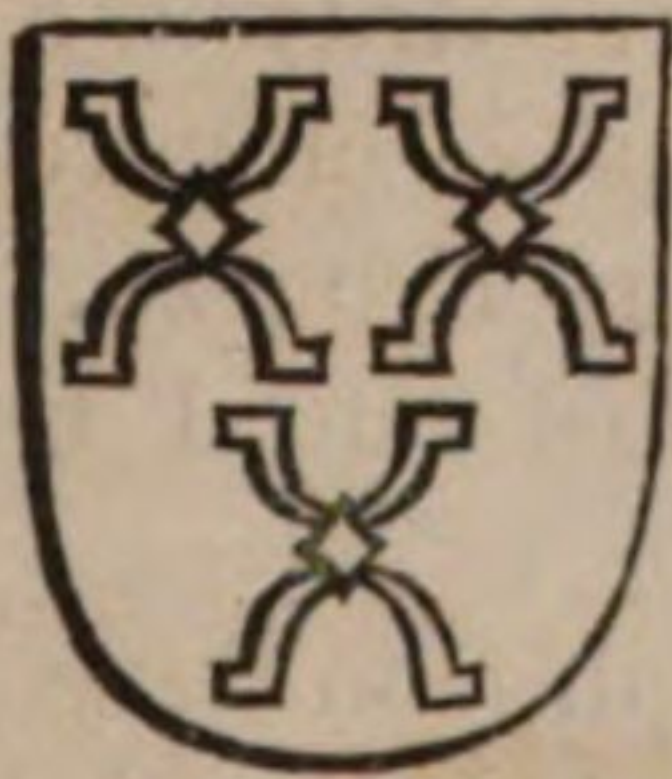
Am 1. März 1418 bestätigte er den Uebertrag der Pfarre Bedbur an das dortige Augustinerkloster ³⁴⁹). Im selbigen Jahre 11. Juni söhnt ihn Herzog Adolph v. Berg mit der Stadt Cöln aus ³⁵⁰) und drei Tage später, 14. Juli, stellt er seine letzte Urkunde aus, worin er der gedachten Stadt 600 Gulden quittirt ³⁵¹). Er starb im selbigen Jahre, 26. Oct. ³⁵²) und wird auch 7. Dec. als todt aufgeführt ³⁵³).

Johann V. war dreimal verheirathet: 1. 1377 mit einer Tochter Gerards, Herrn zu Birtingen und Kerpen ³⁵⁴). Sie, welche bald gestorben zu sein scheint, soll ihm eine Tochter geboren haben, die Godfrid von Bettstein (Bassompierre) heirathete. Dessen Genealogie, siehe 2. Abth. dieses Bandes S. 11.



2. Ricarda von Bolant, Tochter Arnolds ³⁵⁵). Mit ihr erscheint er 5. März 1384 ³⁵⁶), 15. Nov. 1385 ³⁵⁷), 24. Aug. 1392, 15. Juni 1393, 5. März 1395 ³⁵⁸). In der Schenkungsurkunde des Klosters Bedbur von 1397 ³⁵⁹) wird ihrer nicht mehr gedacht, woraus ich folgere, dass sie damals schon todt war. Sie gebar ihm eine einzige Tochter, Margaretha, welche schon 1397 ³⁶⁰) (obgleich der Heirathsvertrag erst vom 25. April 1403 datirt) ³⁶¹) an Wilhelm, Grafen von Limburg (an der Lenne) verheirathet war. Sie erhielt 2000 Gulden, welche ihr jährlich mit 200 Gulden verzinset wurden, als Aussteuer; der männlichen Nachkommenschaft aus dieser Ehe wurden die Herrlichkeiten Bedbur und

Hackenbroch zugesichert. Sie gebar einen Sohn Diedrich ³⁶²) und eine Tochter Margaretha, da jener jung starb, so erhob sich nach Johann V. Tode ein Streit wegen Bedbur und Hackenbroch, der am 1. September 1422 ³⁶³) durch den Schiedsspruch des Herzogs von Jülich und Geldern also geschlichtet wurde: Metza und ihr Ehemann Wilhelm behalten auf Lebzeiten Bedbur und Hackenbroch, Johann und seine Mutter Jutta, Reifferscheid, Dyck und Hoenkirchen; über das Stollberger Gut Wehr soll der Herzog von Jülich, nach Anhörung von Sachverständigen, entscheiden, ob es zu Bedbur oder Reifferscheid gehört. Alle Schulden, welche Johann während der Ehe mit Metza's Mutter, bis zur Ehe mit Jutta, Mutter Johanns, gemacht hat, soll Wilhelm von Limburg, die späteren Johann VI. bezahlen, dagegen sollen auch die Gereide (Mobiliar) der erstgedachten Zeit an jenen, der späteren, darunter Forderungen von 1600 Gulden auf Brabant und von 1400 G. auf Jülich ³⁶⁴) an diesen fallen. Wilhelm von Limburg und seine Frau Metza kommen noch 1431 ³⁶⁵) vor, ihre Tochter, die genannte Margaretha, heirathete 1425 ³⁶⁶) Gumprecht, Grafen von Neuenar, Herrn von Alpen und Erbvogt von Cöln, dem Kaiser Friedrich die Güter, Titel und Wappen der Grafen von Limburg verlieh ³⁶⁷). Als deren männliche Nachkommen 1578 erloschen ³⁶⁸), lebten die Ansprüche der Herrn v. Reifferscheid wieder auf; sie besetzten Bedbur und Hackenbroch. Es kam zu einem Kriege, dann zum Prozess, der über 200 Jahre fortgesetzt, in Folge der französischen Gesetzgebung und Aufhebung des Reichscammergerichts ohne Entscheidung blieb ³⁶⁹).



3. Die dritte Frau Johanns V. war Jutta von der Culenburg, aus dem Geschlechte Bossinchem, welche drei (2. 1.) rothe Maueranker in Silber führte. Ihre vier Ahnen habe ich bereits mitgetheilt ³⁷⁰). Sie kommt mit ihm schon 12. März 1400 in einer Urkunde der Abtei Camp und später, 28. Oct. 1411 vor ³⁷¹); sie lebte noch 1428 ³⁷²) und gebar ihm drei Kinder:

1. Jutta, Stiftsdame zu Vilich und von dort, 6. Nov. 1459, zur Abtissin des Stifts Quirin in Neuss postulirt. Sie starb als solche 28. Oct. 1485 ³⁷³). Von ihr ist die eine Seite der prachtvoll geschnitzten Chorstühle neben dem Hochaltare ihrer Stiftskirche, mit ihrem stylvollen Wappen und vielen humoristischen Figuren: z. B. ein Mönch im Zwangsstuhl, ein Mann, der einer Jungfrau einen Ring aufzwingt, ein Narr mit Narrenkappe, der eine Sau prügelt. Ihr Siegel zeigt 1461 eine Dame, welche mit der Rechten das Stiftswappen 9 (3. 3. 2. 1.) Kugeln, mit der Linken das Reifferscheider vermehrte Wappen (quadrirt 1. 4. den Herzschild mit dem Turnierkragen, 2. 3. die zwei Salme, über das Ganze die Dycker Rauten) hält.

2. Johann VI. siehe die folgende Nr. 12.

Reifferscheid. Cuilenburg. 3. Mechtilde. Ihr legen die belgischen Genealogen, nebenstehende, unrichtig zusammengesetzte Ahnen bei. Sie heirathete Johann, Grafen von Horn, Dyck. Leek. Herrn zu Parwyss, Düffel und Ophem, mit dem sie 1427 ³⁷⁴) und 1434 ³⁷⁵) vor- Virneburg. Egmond. kommt. Er führt die drei (2. 1.) Jagdhörner mit einem Turnierkragen. Genep. Ysselstein.

4. Reinard II. Dieser wird 1429 und 1435 Bruder Johanns VI. genannt. Im ersten Jahre besiegelt er die Eheveredung des Wilh. von Kintzweiler und der Eva v. Slenderhan und besitzt einen Hof zu Niederaussum ³⁷⁶), im zweiten war er mit Marg. von den Heistern verheirathet und hatte mit ihr Kinder ³⁷⁷).

³⁴⁷) Ebenda. ³⁴⁸) II. 129 Anm. ³⁴⁹) II. 211. ³⁵⁰) II. 212. ³⁵¹) Ebenda. ³⁵²) Der Todestag steht im Necrolog des Kloster St. Nicolaus. ³⁵³) II. 212. ³⁵⁴) Ar. Brüssel und Paris. ³⁵⁵) Die Genealogie der Bolant siehe 2. Abth. d. B. S. 13. ³⁵⁶) II. 286. ³⁵⁷) D. P. A. ³⁵⁸) II. 176. 178. 170. ³⁵⁹) II. 187. ³⁶⁰) Ebenda. ³⁶¹) II. 195. ³⁶²) II. 205. ³⁶³) II. 214. Die Urkunde hat zwei Druckfehler, Seite 215 Zeile 17 v. oben statt: irs lies: jairs, Zeile 40 statt: dat dieser notule von gelick sye dat, liess: datum dieser notule to, gelick sye dat. ³⁶⁴) II. 223. ³⁶⁵) II. 224. ³⁶⁶) II. 217. In der Ueberschrift muss statt: Wilhelm von Reifferscheid und Metza von Limburg gelesen werden: Wilhelm von Limburg und Metza von Reifferscheid. II. 218. ³⁶⁷) II. 231. ³⁶⁸) Siehe die Abstammung Band II. S. 297 dieses Werks. ³⁶⁹) Der Prozess hat zu zwei Foliowerken Anlass gegeben, welche wegen der darin abgedruckten vielen Urkunden für die Geschichte von Bedeutung sind, nämlich: von Runde, von Haas. ³⁷⁰) Abth. II. dieses Bandes S. 25. ³⁷¹) Ar. Camp und II. 206. ³⁷²) II. 223. ³⁷³) Taufbuch des Schlosses Dyck und Necrolog vom Kloster Nicolaus. Eckard's westph. Zeitschrift Bd. 3 wird sie 1484 als vorzügliche Wohlthäterin der Cartheuser bei Jülich aufgeführt. ³⁷⁴) Orig. im Ar. Dyck. ³⁷⁵) II. 129. ³⁷⁶) D. P. A. ³⁷⁷) Oben S. 14 und II. 223.

Ich vermuthe, dass er nicht rechter, sondern Halbbruder Johanns VI. war, gezeugt von einer nicht ebenbürtigen Mutter. Denn Johann VI. sagt, dass er nur der einzige Sohn Johanns V. und Jutten sei, auch ist 1428 bei Aufzählung der Personen, welche die Theilbriefe über das väterliche Erbe besiegeln mussten, nur von Johann VI. und seinen Schwestern die Rede³⁷⁸). Ferner haben die Berner in Braunschweig und Lüneburg, welche von Reinard abstammen wollen, folgende Ahnentafel offen gelegt.

Reifferscheid.	Lövenich.	Reifferscheid	Rautenberg	Heister	Stade v. Horst	Löwenich	Löwendael	Schönau	Krömmel
Heister.	Schönau.	h. Alfter.	h. Vianen.	h. Swanenberg.	h. Galen.	h. Buschfeld.	h. Meuter.	h. Reck.	h. Schlickum.
Rautenberg.	Löwendael.								
Stade v. Horst.	Krömmel.	Reifferscheid.	Rautenberg.	Heister.	Stade v. Horst.	Löwenich.	Löwendael.	Schönau.	Krömmel.
Alfter.	Buschfeld.								
Swanenberg.	Reck.	Reifferscheid.		Heister.		Löwenich.		Schönau.	
Vianen.	Meuter.								
Galen.	Schlickum.								

1. Catharina v. Reifferscheid, h. Franz Berner von Gottenraed, 1574 †. Vergleiche Fahne v. Bocholtz, Bd. II. S. 174 und Bd. I. 1. S. 140.
 2. Maria v. R., Erbin zu Pesch bei Immenrath, h. 1. Johann v. Schönraed, 2. Goddard v. Bocholtz 1549.

Demnach war Reinard's Mutter eine Rautenberg, also nicht dynastisch. Deswegen steht denn auch Reinard 1437 als Zeuge in einer Urkunde des Grafen von Limburg unter dem Landadel. Er war 1450 Vogt von Brauweiler³⁷⁹) und muss sehr vermögend gewesen sein, denn 1439 streckte er dem Erzbischofe Diedrich von Cöln 3600 Gulden vor und erhielt dafür das Schloss Neuerburg mit dem Kirchspiele Grevenbreitbach in Pfandnutzung. Bei diesem Rechtsgeschäfte wurden, ausser den gewöhnlichen Bedingungen auch die gemacht, dass Reinart, wenn er einen Streit dem Richterspruche des Erzbischofs, oder dessen Räte unterwirft, seinen Gegner, der sich diesem Spruche nicht fügen will, von der Neuerburg, aus angreifen und in jeder Weise beschädigen darf. Sollte der Gegner dabei die Neuerburg oder dessen Unterthanen beschädigen oder verderben, so soll der Erzbischof deshalb keinerlei Ansprüche an Reinard haben, ebensowenig wenn die Neuerburg erobert, oder durch Blitz (vloech vuyre) oder Feuer zerstört werden möchte, vielmehr soll der Erzbischof ihm dann ein anderes Amt oder Schloss anweisen, welches für die vorgestreckte Summe hinreichende Deckung bietet³⁸⁰).

5. Wahrscheinlich war auch Wilhelm, Bastart von Reifferscheid, ein Sohn Johann V. Dieser war ein Vasall Johanns VI., 1407 Feind der Stadt Aachen³⁸¹) und 1408 der Stadt Lüttich auf Seiten des erwählten Bischofs Johann von Bayern³⁸²). Seine Frau hiess Catharina, mit der er 1410 Anishaus in Cöln besass³⁸³). Er hatte ferner einen Hof zu Cassel, der in einem Kriege der Stadt Cöln mit dem Erzbischofe von den städtischen Reutern verbrannt wurde. 20. Dec. 1442, als Wilhelm todt war, verglichen sich seine Wittwe und ihre beiden Kinder: Reinhard v. Reifferscheid und Styna, verheirathet an Johann v. Efferen mit der Stadt wegen jenes Brandes³⁸⁴), dabei wurde Reinard für 10 Rhein. Gulden, jeden zu 5 Schillinge und 3 Mark gerechnet, für immer Mann (Soldat) der Stadt Cöln³⁸⁵).

6. Ein zweiter Bastart von ihm, Johann, mit dem Beinamen von der Dick, erscheint in der Fehde des Elbert v. Alpen mit dem Herrn v. Neuenar; er wird darin zu Gladbach gefangen und dem Erzbischof von Jülich-Berg überliefert, der ihn 6. Juli 1457 freilässt³⁸⁶).

12. Johann VI., Herr zu Reifferscheid, Dyck, Alfter, kölnischer Erbmarschall, Graf zu Salm, 1418–1475.

Johann VI. kommt zuerst 7. Dec. 1418 als Unmündiger vor. Seine Vormünder: Rustire v. Bronckhorst, cölner Domkürster, Friedr. v. Weuelinghouen, Wilhelm, sein Sohn, Herr zu Grebben, Wilhelm von Merode, Gerard von Hoemen, Burggraf zu Odenkirchen, Goddert von Harf und Werner Esch verpflichten sich an diesem Tage: 1. dem Herzoge von Jülich und Geldern zum Einlager, wenn das von ihm lehnrübrige Schloss und die Herrschaft Dyck Johann VI. von Reifferscheid, ihrem Mündel, abhanden kommen sollte, ehe letzter, nachdem er grossjährig geworden ist, den Lehnseid geleistet hat; 2. eine Verheirathung dieses ihres Mündels und seiner Geschwister und die Ausantwortung der ihnen anvertrauten Urkunden über Dyck, nur mit Zuziehung des Herzogs vorzunehmen; 3. die Wittve, wenn sie sich vor der Grossjährigkeit Johanns VI. wieder verheirathen möchte, zum Abzuge von Dyck zu veranlassen³⁸⁷).

Der Herzog von Geldern belehnte ihn 1419 mit dem Hause Koepesch³⁸⁸) und entschied 1422 1. Sept. über die Erb-Streitigkeiten zwischen ihm und seiner Halbschwester Metza in oben erwähnter Weise³⁸⁹). Diese Entscheidung wurde im Wesentlichen 31. Januar 1428 vom Erzbischofe von Cöln wiederholt³⁹⁰) und dabei Honkirchen³⁹¹) zu Reifferscheid und Flichsteden zu Bedburg geschlagen. 1421 Juni quittirt er der Gräfin von Hennegau, Maria v. Burgund die Herausgabe der ihm gehörigen, gegen Brabant sprechenden Schuldurkunden und 1422 21. Januar bestätigt er mit seiner Mutter die Stiftung des Klosters St. Nicolaus³⁹²). 1425 8. Januar ist er selbstständig, söhnt sich als Herr von Reifferscheid mit der Stadt Cöln aus, wird ihr

³⁷⁸) Haas S. 256 Nr. 96. II. 223. ³⁷⁹) Gelen. Farr. XXX. ³⁸⁰) II. 230. ³⁸¹) Meyer, Aachener Gesch. S. 363. ³⁸²) Zantfliet I. c. 388 und oben S. 103. ³⁸³) Nied. a domo ad portam. ³⁸⁴) II. 235. ³⁸⁵) Ebenda. ³⁸⁶) II. 241. ³⁸⁷) II. 212. ³⁸⁸) Geld. Lehn-Reg. ³⁸⁹) II. 214 und oben S. 104. ³⁹⁰) II. 223. Die Ansprachen Johann VI. an die Richter in dieser Prozesssache sind noch erhalten Haas S. 254–256; sie geben über die Sachlage und Abstammung Aufschluss. Es waren auch Güter zu Wehe (Langerwehe) und Valkenburg Streitgegenstand. ³⁹¹) Honkirchen, jetzt Hochkirchen, früher Hochstadensche Besitzung, jetzt Kirchdorf mit 260 Seelen liegt in der Bürgermeisterei Ollesheim bei Düren. Theodor, Graf von Hochstaden, schenkte 1194 das dortige Patronat nebst dem Saalhofe der Abtei Steinfeld. ³⁹²) St. Genois Monumens anciens tom. I. 409. Gelen. farr. II. 200. Copiar des Klosters.

Mann und Edelbürger, verpflichtet sich als solcher, die Cölner Bürger in seinen Besitzungen zu beschirmen, sie nie für fremde, nur für eigene Schuld und Strafe zu pfänden und einzusperren, ihnen seine Schlösser und Festungen zu öffnen, ihren Dienern zu gestatten, dass sie darin wohnen und ihr Geld verzehren, ihnen nur den Einlass zu weigern, wenn sie mit Raubgut kommen sollten. Er soll der Stadt Tage leisten und wenn er sich mit anderen verbündet, jede Feindschaft gegen sie ausschliessen. Dafür zahlt sie ihm jährlich 20 Gulden, deñ Gulden zu drei Mark und 4 Schillinge kölnische Münze gerechnet³⁹³). Im selbigen Jahre 28. Mai belehnt er Wilhelm von Dalbenden, der nebenstehendes Wappen führt, mit dem Dorfe Walen, dem Gerichte und sieben Hörigen Gütern daselbst etc. zu Mann- und Burglehn von Reifferscheid. Die Urkunde³⁹⁴) lautet:



Ich Johan, here zu Ryfferscheid und zur Dyckt doen kont allen luden -- dat ich angeseyn han getruwen ind genemen dienst den Wilhelm van Dalbenden mir dücke gedaen haet ind mir ind mynen eruen noch doen mach, ind han dem Vurss. Wilhelm ind synen eruen zu rechten erfflichen Manlehn gegeuen erfflichen ind vmmerme zu ewigen dagen alsulche lude mit yeren eruen ind gueden mit namen Koentze Pyll, Henken Haech, Henken Roedener, Noulden gued, Neisghens gued. Schruthoens gued ind Kruesen gued mit den vunff morgen lantz gelegen vp groenen Sleide ind dat hoegericht, schetzonge, bruchen, groes ind cleyne, vpvall nedervalle, Erueguede, Rente, gulde, peichte, zynss, Bussche, velt, nas ind droege, ind vort alle den dienst, biede, gebod ind verbod zu Walen in dem Dorff ind dae vmb gelegen, so we dat van alders herkomen is ind zu onsser hereschaff zu Ryfferscheid gehoeret haet, dae van neit vssgescheiden in eyncherleye wys ind han dae vmb gelegen we vurgt. steit lutterliche ind gentzlichen verzeghen zu ewegen dagen, also dat ich myne eruen noch nakoemelinghe geynreleye niet me dae gebeden noch verbeden doen en sullen in eyncher wys ind Wilhelm vurss ind syne Eruen sullen mit den egenanten luden de nu dar sind, off die Wilhelm vurss, off syne eruen dar setzen moegen werden ind mit der Erffschaff ind gueden zu Waelen -- nu vort an doen laesen, brochen, buessen, hanthauen ind der gebruechen zu alle irme nutze ind vrber, als mit anderen yeren eygen eruen ind gueden aen my, myne eruen oder yemant anders van onsen wegen dar vmb zu soecken noch zu vragen -- ouch were sache dat de vurss, Wilhelm ader sine eruen eyn huess zu Ryfferscheid gulde off cyne hoestad enbynnen onsser stad ind vryheiden zu Ryfferscheid buwen wurde. dat huess sall ich Johan off myne eruen dem vurss Wilhelm ind synen eruen vryen ind vry halden van allen sachen aen eynche weder Rede ind sullen ich Johan off myne eruen dem vurss. Wilhelm off synen eruen onser portzen zu Ryfferscheid onss Sloss ind daels gunnen ind sich dar vss ind ynlasen zu behelpen weder alre mallich, wes sy rechts ind bescheitz zu hoeue ind zu dage vur ons blyue willen vp gelegen steden, vss gescheiden den ich mit eyden verbunden bin -- Ouch sall der vurss. Wilhelm ind syne eruen de vurss. Erffmanlehen van mir ind mynen eruen, heren zu Ryfferscheid entfangen as sich dat geburt. Dis zu vrkunde han ich -- myn Ingesiegel an desen breiff doen hangen -- ind han gebeden Arnolt van Neichtersheim ind Johan van Snorrenberg, beide man ind Burchman zu Ryfferscheid, dat sy yere beider zegele mit an desen breiff hant gehangen datum anno domini Millesimo quadragintesimo vicesimo quinto in crastino fest st. Penth.



Dieser Vertrag gab zu grossen Irrungen Anlass. Johann v. R. glaubte ein Ablöserecht zu haben, was Dalbenden bestritt; es kam zu allerhand Verdriesslichkeiten bis 29. März 1454 durch die Schiedsfreunde: Alf von Eychlinckhouen, genannt den Vreden und Johann von Mauwel ein Vergleich zu Stande kam, wonach Johann erst nach Dalbendens Tod das Lehn mit 125 Gulden lösen konnte. Nähtersheim führt 6 (3. 2. 1.) Seeblätter, Schnorrenberg mit dem Beinamen Schmittscheid ein Hirschgeweih, Eicklinghouen drei (2. 1.) Kleeblätter im Wappen.

1426 28. April wird Johann VI. für 400 Gulden Vasall des Erzbischofs Otto von Trier; er kann das Verhältniss zu jeder Zeit schriftlich aufkündigen, muss aber dann die 400 G. zurückzahlen. Es siegelt mit ihm sein Neffe, Johann von der Schleiden, Herr zu Schonenberg und Junkerath³⁹⁵). Im selbigen Jahre besiegelt er mit seinem Bruder Reinard die Eheveredung des Wilhelm von Kintzweiler mit Eva v. Schlanderhan, Erbin des Hofes zu Niederaussem, an welchem Reinard die Löse hat³⁹⁶).

1427 24. Aug. quittirt ihm sein Schwager Johann von Horn, Herr zu Parwyss, 1000 rh. Gulden Brautschatz für seine Frau Metza, Johann VI. Schwester. Stirbt letztere ohne Kinder, so fällt das Geld zurück³⁹⁷). Um selbige Zeit besitzen seine Neffen, Engelbert, Graf von Nassau, zu Vianden, Leck und Breda und Roprecht, Graf von Virneburg, die Hälfte von Reifferscheid mit Schloss und Thal für 3200 Gulden in Pfandnutzung³⁹⁸).

Am 31. Jan. 1428 entscheidet Erzb. Diedrich von Cöln die Streitigkeiten zwischen ihm und seinem Schwager, Grafen von Limburg³⁹⁹). Im selbigen Jahr 11. Novbr. verpfändete Johan für 2000 Gulden dem Daem von Gonderstorff seine Antheile an Tommen, Erpeler und Hoenkirchen und am folgenden Tage für 125 seinen Antheil am Zolle zu Kaiserswerth⁴⁰⁰). 1434 1. Juli vergleicht sich Johann mit seinem Schwager Johann von Horn, über eine Rente von 400 rh. Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth⁴⁰¹). Im folgenden Jahre findet er sich in Verlegenheit. Die Grafen Engelbert von Nassau und Roprecht von Virneburg haben ihre 3200 Gulden zurückverlangt, Johann kann sie nur durch den Erzb. Diedrich von Cöln bezahlen⁴⁰²), der dafür halb Reifferscheid in Pfandnutzung erhält, und für die so entstandene Doppelherrschaft daselbst auf einen Burgfrieden drängt. Dieser wird am 1. März 1435 von ihnen verabredet und beschworen⁴⁰³). Er kennzeichnet die damals noch bestehende Willkürherrschaft des Einzelnen und die daraus folgende Rechtsunsicherheit. Zunächst wird eine genaue Grenze gezogen, innerhalb welcher der Burgfrieden gelten soll, sie umschliesst nur die Burg und Stadt Reifferscheid in nächster Umgebung, so weit sie durch Fallgatter und Terraineinschnitte verfestigt ist. Innerhalb derselben darf sich keiner von beiden an des anderen Leib

³⁹³) II. 216. ³⁹⁴) Orig. D. 32. ³⁹⁵) II. 222. ³⁹⁶) D. P. A. ³⁹⁷) Or. Dyck. ³⁹⁸) II. 223. ³⁹⁹) II. 223 und oben S. 104. ⁴⁰⁰) Or. D. ⁴⁰¹) unterth. Supplication S. 44. ⁴⁰²) II. 227. ⁴⁰³) II. 225.

oder Gut vergreifen. Ersticht oder erschlägt in diesen Grenzen Einer den Anderen, so hat der Thäter seinen Antheil an der Herrschaft verloren. Wird der Todtschlag von anderen, als den Herrn verübt, so sollen beide den Thäter richten. Wird jemand verwundet, ohne dass man den Tod zu fürchten braucht, so soll man den Thäter einsperren; erfolgt der Tod des Verwundeten, so soll man dem Thäter die Hand abhauen. Am selbigen Tage gibt ihm der Erzbischof 60 Gulden jährliche Mannfelder aus dem Zolle zu Bonn⁴⁰⁴). Johann kann dieses Mannlehn aufsagen, dann fällt die Zahlung der 60 Gulden weg. Der Erzbischof kann die Gulden mit 600 Gulden ablösen, dann muss Johann ihm an einem, dem Bischof gelegenen Gute die 60 Gulden Rente versichern.

Der Erzbischof bekam in Folge aller dieser Verhandlungen die Hälfte von Reifferscheid ganz in seine Gewalt und gab sie 3. Juni 1442 dem Daem von Gunterstorff für 3200 Gulden Darlehn in Pfandnutzung⁴⁰⁵). Da die Nutzung als Zins des Capitals nicht ausreichte, so wurden noch 300 Gulden jährlich aus dem Zolle zu Rheinbach angewiesen. Daems Pflichten sind: für die Sicherheit der Strassen zu sorgen, Brüchten aus Verbrechen an Leib und Leben mit dem Erzbischofe zu theilen, letzterem aus der Burg keine Fehde anzusagen, die Pfandnutzung keinem, der einen höheren Stand als den ritterschaftlichen hat, zu cediren.

Am 17. Sept. 1437 fiel Johann mit einer grossen Reuterschaar in das Herzogthum Limburg ein, legte Raeren und andere Orte in Asche, weil man dort, auf ihm gehörigen Grunde einen Galgen errichtet hatte, die Limburger von dem Einfall unterrichtet, fielen über ihn her und tödteten viele der Seinigen⁴⁰⁶).

1439 29. März (Palmsonntag) besiegelt Johann für Wilhelm, Herrn von Weuelinghouen und Alfter, Erbmarschall des Erzstifts Cöln, der seiner Jugend wegen noch kein Siegel hat, eine Urkunde des Klosters Frauweiler, worin dieses für seine Capelle $3\frac{1}{3}$ Morgen Land kauft, die von genanntem Wilhelm zu Lehn gehen⁴⁰⁷). Im folgenden Jahre ist er Ledigman des Herzogs von Burgund⁴⁰⁸).

Am 31. Juli 1443 quittirt Johann als Erbmarschall von Cöln der neugewählten Abtissin von Cäcilien in Cöln, Elsa von Reichenstein, 5 Mark Silber⁴⁰⁹); Johann war also schon damals in Besitz von Alfter, womit die Erbmarschallwürde verknüpft war, wenngleich es ihm durch Urkunde erst am 30. März 1445 von seinem Schwiegervater Wilhelm, Herrn von Weuelinghoven übertragen wurde⁴¹⁰). 1444 besiegelt er mit dem Titel Ritter den Verbund zwischen Cöln und Münster⁴¹¹) und 1445 3. Februar eine Urkunde Wilhelms von Sombreff, Herrn zu Kerpen, worin letzterer für 100 Gulden jährlich auf alle Forderung und Kriegsentschädigung gegenüber Herzog Gerard v. Jülich-Berg und dessen Frau Sophia von Sachsen verzichtet⁴¹²). 1446 24. Aug. schenkt er mit seiner Frau Irmgard v. W. den Mönchen zu St. Nicolaus 2 Gulden Rente.

1448 3. Mai gesinnen die Gebrüder Johann, Richart und Reynart Heuckelmans von dem Edeln, ihren agnedigen lieuen hern hern Johann, Hern zu Ryfferscheit ind zer Dyckt, Erffmarschalk, Hof und Gut zu Hellendall gelegen, welches ein Burglehn des Schlosses Ryfferscheit und durch den Tod des Johan von Hellendall dem Lehnsherr heimgefallen ist und werden damit von Johann unter folgenden Bedingungen belehnt: dass sie ihr Haus, welches in dem Schlosse Reifferscheid liegt, ihnen gehört, aber Burglehn von Reifferscheid ist, stets selbst bewohnen und in gutem Stande und bei seinen Rechten erhalten, wo nicht, so hat der Lehnsherr das Recht, ohne alle Förmlichkeiten ihnen und ihren Erben nicht allein Hellendall, sondern auch das gedachte Haus bei Reifferscheid, überdies den Hof und das Erbe, genannt der Buyscher Hof (einst N. Heysgens gehörig) zu nehmen und anderweitig zu vergeben. Da die Gebrüder kein eigenes Siegel haben, so siegeln für sie „die erber man Ayloff v. Eyckelhoeuen genant der Wrede amptman zer tzyt zo Ryfferscheit ind Johan van Schmitscheit de man spricht Snorrenbergh as myt burglude.“ Gegeuen 1448 vp des hylligen Cruytz dagh inuentionis⁴¹³).

1449 19. Januar bittet ihn der Erzb. Diedrich v. Cöln für ihn Bürge zu werden. Das Schreiben lautet:

Wir Diederich van Gotz Gnaden der hilliger kirchen zo Colne Ertzbusschoff, des hilligen Romischen Richs in Italien Ertzcancelier, hertzog zu westfalen ind zo Engern etc. Bidden Dich Edell lieue Neue, Rait ind getruwe Johann heren zo Ryfferscheit ind zer Dick vnse Erffmarschalck van Alfter, so wir fruntlichste ind ernstlichste moegen, dat du dich eyn mit vns ind vur vns myt anderen vnsern frunden verschryuen ind mit sachwalt werden wils vur vierdusent ind vierhondert ouerlensche rynsche Gulden zo henden des Edelen vns lieuen Neuen Raitz ind getruwen. Philips Grauen zo Katzenellenbogen, zo betzalen up dat hillige hogetzyt christmyssen neistkumpt na lude des principail brieffs dar ouer sprechende ind vns deser beden nyt weygeren ind den vurgt. brieff myt besiegelen wils dair an dois du vns besunder dencklich ind lieue ind willent all wege vmb dich ind die dyne fruntlichen verschulden ind want dan lieue Neue die vurss. Scholt vns alleyne ind dich ind dyne Eruen nit antryfft, so geloenen wir vur vns vnse nakomen ind gestichte Dich ind dyne Eruen da van wale zo quyten ind gantzlich schadelois zo halden ouermitz desen brief sonder argelist. Vrkund vns Siegel her an gehangen. Gegeuen in vnse stat colne in den jairen vns heren dusent vierhondert ind Nuyn ind viertzich des neisten Sondaghs na sent Anthonys dage⁴¹⁴).

Im selbigen Jahre ist er Helfer der Herrn von Frankenberg⁴¹⁵) und am 13. Mai 1450 zu Cöln, wo er einen Schuldbrief des gedachten Erzbischofs über 1350 oberländische Gulden, welche derselbe von Johann von Burtscheit geborgt und nächsten Maitag zurückzuzahlen versprochen hat, besiegelt⁴¹⁶) Im selbigen Jahre besiegelt er auch als Vogt von Garstorp mit Werner von Bocholtz einen Kaufact des Klosters Frauweiler über 5 Malter Roggen Rente⁴¹⁷). Zu dieser Zeit stand er mit Wilhelm, Grafen von Limburg in Fehde, seine Helfer waren: Wilhelm, Herr von Weuelinghouen, Wilhelm von Sombreff, Herr zu Kerpen, Engelbert Nyt von Birgel, Ritter und Erbmarschall von Jülich, Johann von Drachenfels. Die Fehde fiel für Johann nicht ganz günstig aus, er musste seinen vier »Gesellen« eine namhafte Summe für Kosten, Zehrung und

⁴⁰⁴) II. 228. ⁴⁰⁵) II. 233. ⁴⁰⁶) Meyer Aach. Gesch. 382. ⁴⁰⁷) Quix in Erhards Zeitschrift, Münster 1840. ⁴⁰⁸) Arch. Brüssel. ⁴⁰⁹) II. 237. Diese Summe gebührte dem Erbmarschall von allen neuerwählten Benedictiner-Abten und Abtissinnen des Stifts Cöln, sie betrug nach den ältesten Nachrichten ursprünglich nur 4 Mark, welche seit dem 16. Jahrhundert zu 40 Reichsthaler berechnet sind, woraus folgt, dass die Mark löthigen Silbers = 10 Reichsthaler war. ⁴¹⁰) II. 237. ⁴¹¹) Kindlinger. ⁴¹²) D. P. A. ⁴¹³) Orig. Ar. Dyck 42. ⁴¹⁴) Ebenda 43. ⁴¹⁵) Quix Frankenberg S. 51. ⁴¹⁶) Or. Dyck 45. ⁴¹⁷) Fahne Bocholtz Band 2 S. 63.

Schaden versprechen und übernahm 2. Nov. 1450 Graf Vincenz von Moers, da Johann nicht gleich bezahlen konnte, die Bürgschaft⁴¹⁸⁾.

Am 17. Januar 1452 ertheilt ihm der genannte Erzbischof Diedrich, für den er sich bei Johann Hurt von Schöneck und dessen Frau Anna wegen 400 Gulden Darlehn verbürgt hat, Bescheinigung, dass das Geld ledig zum Nutzen des Erzbischofs verwendet sei und er, Johann, dafür nicht aufzukommen brauche. Die Urkunde ist vom Erzbischofe und vom Domdechanten, Namens des Capitels, besiegelt⁴¹⁹⁾.

Am 15. Juli 1452⁴²⁰⁾ schliesst er mit Gerard v. Loen, Herrn zu Jülich und Grafen zu Blankenheim, den Brüdern Roprecht und Wilhelm, Grafen zu Virneburg und Herren zu Saffenberg, Diedrich, Herrn zu Manderscheid und Daun, Diedrich, Jungherrn zu Manderscheid und Daun, Herrn zu Schleiden und Wilhelm, Edelherrn v. Sombref, Herrn zu Kerpen und Reckem, wegen der wilden Zeitläufte ein Schutz- und Trutzbündniss auf 13 Jahre. Sie wollen binnen dieser Zeit sich und ihre Unterthanen gemeinschaftlich vertheidigen. Geräth einer von ihnen mit einem Dritten in Fehde und erbietet er sich, vor den übrigen Verbündeten Recht zu nehmen, so sollen diese binnen 14 Tage an den Gegner schreiben und erklären, dass sie ermächtigt seien, einen Urtheilsspruch in der Sache zu fällen. Will der Gegner diesen nicht annehmen, so sollen die Verbündeten binnen neuen 14 Tage zusammenkommen, durch Stimmenmehrheit einen Feldzugsplan und den Lagerplatz feststellen, dann binnen vier Wochen 69 gewaffnete Reuter, nämlich Graf v. Blankenheim 15, jeder Graf v. Virneburg 12, Reifferscheid 8, jeder Herr v. Manderscheid 8, Sombref 6, alle auf ihre Gefahr und Kosten, ins Feld stellen und dem Gegner Fehde ansagen. Wer seine Mannschaft nicht stellen kann oder mag, zahlt für die Dauer der Fehde monatlich 40 rh. Gulden. In ehrwidrigen Sachen braucht ein Verbündeter dem anderen nicht beizustehen. Kein Verbündeter soll einem Gegner seines Mitverbündeten oder dessen Helfern weder Geleit, noch Aufnahme in seinen Schlössern oder Städten oder sonst Unterstützung gewähren. Was dem Feinde abgenommen wird, sei es durch Brandschatzung, Raub oder Name, soll, sofern es Gut von Hausleuten oder Reisigen ist, oder in Gefangenen besteht, nach der Kopfzahl der Reuter, die jeder Verbündete im Felde stehen hat, vertheilt werden. Dasselbe gilt von eroberten Schlössern. Klagen von Vasallen oder Untersassen gegen einen der Verbündeten sollen die Mitverbündeten binnen 14 Tage gütlich, oder wenn das nicht gelingt, binnen 6 Wochen und 3 Tagen mittelst ihres Urtheilsspruches beilegen. Wird ein Verbündeter von den Vasallen oder Untersassen seines Mitverbündeten beschädigt oder beeinträchtigt, so soll der Beschädiger vor den genannten Mitverbündeten, als seinen Herrn geladen und von diesem die Sache abgeurtheilt werden, nur Erbschaftsansprüche ausgeschlossen. Will Vasall oder Untersasse sich diesem Urtheile nicht fügen, so soll ihn sein Herr dazu zwingen. Streitigkeiten von Vasallen und Unterthanen des einen Verbündeten gegen Vasallen und Unterthanen des andern sollen dem Urtheilsspruche von Freunden der Verbündeten unterliegen, leistet der Verurtheilte keinen Gehorsam, so sollen alle Verbündete ihn dazu zwingen. Wer ausser Landes reist, soll solche Anordnungen zurücklassen, dass die Mitverbündeten seines Beistandes dennoch sicher sind. Ein Verbündeter, der in Fehde zwischen Fürsten und Städten hineingezogen wird, soll dahin wirken, dass auch seine Mitverbündeten von dem, auf dessen Seite er steht, geworben werden. Möchte indess in solchem Falle ein oder anderer der Verbündeten sich genöthigt sehen, auf die Seite des Gegners zu treten, so soll dadurch das gegenwärtige Bündniss nicht beeinträchtigt werden, vielmehr ein jeder seine Schuldigkeit demjenigen thun, der ihn geworben hat, nur gegen seinen jetzigen Mitverbündeten ausgeschlossen. Selbstredend darf er diesen auch nicht irgendwie beschädigen. Streitigkeiten unter den Verbündeten sollen binnen 1 Monat gütlich beigelegt oder durch Ritter Wilhelm von Vlatten zu Drynborn, als Obmann entschieden werden.

Während dieser Zeit entwickelte sich ein neues Drama. Der letzte Graf von Alt-Salm war ohne männliche Erben gestorben. Auch hatte seine Tochter Maria, verheirathet mit Raugraf Otto, Herrn zu Alten- und Neuen-Beimburg, keine Kinder geboren. Nichtsdestoweniger hielt sich letzterer im Besitze fest und gab sogar ein Drittel der Grafschaft seiner Tochter Anna, bei ihrer Heirath mit Johann v. Schleiden, Herrn zu Junkerath, zur Aussteuer. Es kam zu den Waffen. Johann VI., unterstützt von dem Grafen von Blankenheim und Andern, fiel 24. Sept. 1450 in die Grafschaft Salm ein, plünderte und brannte alles nieder. Endlich kam ein Vergleich dahin zu Stande: dass das Rathscollgium des Herzogs von Burgund, welches zu Luxemburg seinen Sitz habe, entscheiden solle.



Am 6. Febr. 1455 (more trevirensi also 1456) publicirte Anton v. Croy, Graf von Porcien, Gouverneur von Luxemburg, das Urtheil, wodurch unser Johann als ächter und einziger Erbe der Grafschaft Salm im Oisling anerkannt wird, wie ich dieses schon in der 2. Abth. d. Bandes S. 44 erwiesen habe⁴²¹⁾. Seitdem nahm Johann statt des einfachen Reifferscheider Wappen (den Herzschild mit dem Turnierkragen und auf dem Schilde einen Helm mit langen Eselsohren) ein quadriertes an und zwar 1461 mit einem Helme, worauf die Eselsohren stehen, 1470 aber ohne Helme, wie hierneben. Da Johann der Nachfolger in der alten Linie des Hauses Salm wurde, so ging daraus der Name Altgraf hervor, den seit 1628 alle Glieder führen. 1460 2. Juli borgte Vincenz, Graf von Moers und Sarwerden von Diedrich von Landsberg 2200 oberländische Gulden und stellte Wilhelm von Loen, Herrn zu Jülich und Grafen zu Blankenheim, Johann, Herrn von Reifferscheid, Grafen zu Salm, Engelbert Nyt von Birgel, Erbmarschall von Jülich, Johann von Royde, Herrn zu Frankenberg, Johann von Geisbusch, Herrn zu Boelkem, Ailf und Evert Quade, Hermann von Winckelhausen, Ritter, Johann Hurt von Schöneck den

⁴¹⁸⁾ Orig. Dyck. ⁴¹⁹⁾ Ebenda 46. 47. ⁴²⁰⁾ II. 238. ⁴²¹⁾ Zantfiet. Martene V. S. 471, siehe auch II. 240.

Alten und Emund Beissel als Selbstschuldner und die Herrlichkeit Gladbach als Pfand. Da später Johann v. Reifferscheid dieser Schuld enthoben sein wollte, so trat 1466 1. März Johann von Palant, Herr zu Wildenberg und Berg ein⁴²²⁾.

27. Oct. 1460 geloben ihm die Brüder Gerart und Friedrich Scheyffarde vanme Rode, Herrn zu Bornheim, für die er sich bei ihrer Tante, Margaretha von Raesfeld, wegen 350 Gulden verbürgt hat, Schadloshaltung⁴²³⁾.

13. Juli 1461 versprechen Johann, Herr zu Reifferscheid, Graf zu Salm, Herr zu Dyck und Alfter, Jutta von Reifferscheid, Abtissin zu St. Quirin in Neuss und Johann, ältester Sohn zu Reifferscheid, Junggraf zu Salm, 300 Gulden an Johann und Reinard v. Krickenbeck in 3 Jahren zurück zu zahlen. Jeder Tag Versäumniss kostet einen Gulden, wenn die Gläubiger nicht vorziehen, mit drei Pferden und 3 Knechten eine Herberge zu beziehen. Johann führt in Siegeln den erwähnten quadrirten Schild, aber mit einem Helme versehen, den die Eselsohren zieren, Jutta und Johann, der Sohn, haben den quadrirten Schild ohne Helm⁴²⁴⁾.

Sundages na sunte Gallendage 18. Oct. 1461 beurkundet Johann von Gots Genaden Bysscoff zu Münster, phaltzgreue by Ryne ind hertzouge in Beyern, dass sich der Edele vnse leue Neue, her Johan Greue zu Salmen, here zo Rifferscheid ind zer Dickt für ihn bei Herrn Johann v Gymenich, Herrn zo Vyschel, Ritter, für 2800 oberl. Gulden nächsten St. Gereons dage zu zahlen verbürgt hat und gelobt Schadloshaltung⁴²⁵⁾. 1463 tritt Johann dem Bündnisse der Fürsten bei, welches diese beim Tode des Erzb. Diedrich für die Wohlfahrt des Erzstifts errichten⁴²⁶⁾, 1464 besiegelt er die Sühne zwischen Cöln und Cleve⁴²⁷⁾, und 1467 den Bund des Erzbischofs Ropert und des Herzogs Adolph von Geldern gegen Johan, Herzog von Cleve⁴²⁸⁾. Im folgenden Jahre bereitete der gedachte Erzbischof ihm und seinem Sohne Krieg und warb dafür 19. Jan. 1469 den Grafen Vincenz v. Moers zum Bundesgenossen, wie folgende Urkunde⁴²⁹⁾ sagt:

Wir Roprecht van gaitz gnaden der heiliger kirchen zo Colne Ertzbusschoff. des heiligen Romischen Richs kurfurste ind in Italien ertzcanceler hertzogh zo Westfalen ind zo Engern etc. doin kunt ind bekennen dat nv tusschen vns an eyne ind deme Walgeborenen vnsen lieuen swager ind getruwen Vincencen Greuen zo moirse ind zo Sarwerden an deme andern deille gedadingt ist, dat he vns begerten ind beden wille ind vns zo lieue vp synselfs cost gewynne ind verlust vnse, helffer ader sus vur sich fiant werden sall nemlich Gumprechtz greuen van Nuwenar, Wilhelmen Jongreuen van Nuwenar, Friederichs van Ronckel Greuen zo Wiede, Euerhartz van Seyne, jongreuen zo Witgensteyne, Johanns jongreuen zo Salme edelsten soens zo Ryfferscheid, Henrichs van Bronckhorst ind van Batenborg hern zo Gronsfelt ind zo Ringberge, Dederichs van bortscheit, Bertrams van nesselroide ind Geirlachs van breitbach Ritters ind die veue brieue bynnen eynen maent neyst kompt na datum dis brieffs ouergeuen ind denseluen ouch na syme besten vermoigen fyantlichen doin also off id were ind gefiele, dat wir hoffen geschien sall, dat he Hackenbroich dat Huyss eroeberde ind gewunne so sal he dat selue huyss zo vnser beider behoeff as mallich van vns beiden zo syme haluen deille, innbehalten ind van syner zugehöringe dat vurss huyss becostigen ind verwaren lassen ind die oueryge Renthe, gulde, upkomyng ind verfelle desseluen huyss ind dar zu gehoerende, bouen sulche cost ind verwaronge vurss, wat des were zo samen ind gelych deillen ader zo vnss Ertzbusschofs vurss. gesynnen dat vurss. huyss aff zo brechen doch alsdan behalden yechlichen van vns die Renthe, gulde, upkomyng ind verfelle desseluen huyss half zo deillen. Ind were auch sache dat vnse swager vurss zo deme seluen vurnemen ind in allen andern saichen die vurss vede lanck vnser ertzbuschofs hulffe tghain die vurss fyande begeren wurde, sullen wir yme durch vnse amptlude in vnsem ind vnss gestichte nederlanden vort vnse stede ind vnderaissen beneden colne gelegen hulffe ind bystant na vnsem besten vermoigen doin lassen. Vort ist bereidt off vnse swager vurt. off die syne vnse fyande vyngen, da die vnse nyet by weren, dat die sullen syne aleyn syn, doch so en sullen die seluen nyet ledich noch quyt werden, sy en wurden dan vns ind vnsem gestichte verbuntlich. Desgelichen sall dat myt vns ouch also syn, want wir off die vnse der gefangen alleyn kriegen zo behalden sunder die seluen nyet entledigt noch quyt zo werden, sy en werden vnseme swager vurt. dan ouch verbuntlich gemaicht. Ind zo wilcher tzyt wir ader vnse amptlude vnsem swager vurt. bidden ader schreuen vus off den vnsem zo dienen sullen he ader die syne vns folgen ind zo dienste komen dem wir dan. cost ind gereitschaft doin sullen ind vur reysigen schaden syn ind stain. Vorder ist bedadingt wes vnse swager vurss. Henrich van Batenborg van slossen lande off anders aff gewunne die sullen yme alleyn blyuen, sunderlichen ist ouch me bereidt, off saiche were, dat der vurss. vnse swager vur sich selfs fyant wurde des alden van Ryfferscheid, dat wir Ertzbischof alsdan yme da june eyne gnedich here ind gunstiger zusieher syn sullen ind wir noch die vnse en willen noch en sullen yme in syme vurnemen in der saiche nyet hindern. Vort me ist bereidt dat wir dem vurt vnsem swager da wir syner so gelich ind rechte mechtich syn van vnsem besten vermoigen verdadingen ind beschirmen sullen, dat wir sulchs mit Reden ind gelympe doin moigen. Wir hain ouch van besondern gnaden ind gunsten deme vurt. vnsem swager die sunderlinge gnaide ind gunste gedain, dat wir yn zo vnsem ind vnsses gestiftz Erffhouemeister ind Erffaigt von Colne vpgeuomen ind yn ind syne mannsueren van moirse geboiren, damit beleen hain ind willen yn ouch daby behalden so verre wir dat mit Reden doin moigen. Ouch en sall geyner van vns Ertzbusschof ind vnser swager vurt. buyssen willen ind wissen des anderen van vns nyet soehen, vurwert, bestant noch frede upnemen mit den vurt, fyanden heymlichen noch offenbair in geyn wyss. Alle vurt. punten ind articlen — hain wir by vnser furstlicher eren, werden ind in gnedigen truwen gelaefft ind craft dis brieffs stede, vast ind vnuerbruchlich zo halden, so doin ind zo vollenfuere allit songer argelist, ind des zo Vrkunde der wairheit hain wir vnse siegell an desen brieff doin hangen der gegeuen ist zo poppelstorp up sent Anthonis dach in dem jairen vnss heren dtyssent vierhondert neyn ind sessich.

Es kam in Folge dessen zu den gewöhnlichen Greuelen: Pferde und Kühe wurden geraubt, die Saaten verwüstet, die Schlösser Hackenbruch und Alfter und viele Häuser in der Herrschaft Dyck verbrannt⁴³⁰⁾. Erst 3. Oct. 1470⁴³¹⁾ erfolgte der Friede. Der Kaiser hatte die Parteien vor den Richterstuhl des Herzogs Carl von Burgund (des Kühnen) als Haupt des Landfriedens für diese Gegend gewiesen und dieser den Landständen (Domcapitel, Edelherrn, Ritterschaft, Städten und gemeiner Landschaft) aufgetragen, das Weitere zu ordnen. Sie entschieden: dass jede Partei ihre Beschwerden schriftlich einreichen, die des Gegners schriftlich beantworten und schliesslich dem Spruche der Landstände sich unterwerfen solle. So jene Zeiten, in denen der Handhabung der Gerechtigkeitspflege bei Vollfreien immer erst deren gewaltsame Unterwerfung vorangehen musste.

1472 war Johann Schiedsrichter zwischen den Herren von Mark-Arenberg und von Manderscheid. Er starb 1475 28. Sept.⁴³²⁾ und wurde zu Cöln bei den Carmelitern im Chor der h. Jungfrau neben seiner Mutter begraben. Er schenkte dafür auf dem Sterbebette den Mönchen ein Gut zu Wallrath⁴³³⁾.

⁴²²⁾ Orig. Dyck 56. ⁴²³⁾ Ebenda 49. ⁴²⁴⁾ Ebenda 51. ⁴²⁵⁾ Ebenda 52. ⁴²⁶⁾ Kleinsorgen Kircheng. III. 333. ⁴²⁷⁾ Acten Churpfalz gegen Churcöln wegen Kaiserswerth. ⁴²⁸⁾ Pontanus S. 531. ⁴²⁹⁾ Orig. Dyck 65. ⁴³⁰⁾ II. S. 242. 243. 253. ⁴³¹⁾ II. 242. ⁴³²⁾ Necrol. von St. Nicolaus. *) Ar. Dyck, Band 440, S. 1.



Seine Frau, Irmgard von Weuelinghouen, Tochter des Edelherrn Wilhelm v. W., wurde durch den Tod ihres Bruders Wilhelm v. W., Erbin von Alfter, und dem köln. Erbmarschallamte. Sie kommt mit ihrem Manne 1445 30. März vor⁴³³⁾, führte in Roth zwei silberne Balken und hatte folgende Ahnen:

Friedrich, Edelherr von Weuelinghouen.	Irmgard v. Broich.	Johann von Alfter.	Maria von der Mark.
Wilhelm, Edelherr von Weuelinghouen.		Johanna (Maria) v. Alfter, Erbin zu Alfter.	
Irmgard v. Weuelinghouen, h. Johann VI. von Reifferscheid, Graf v. Salm.			

Die Genealogie ihres Hauses gab ich 2. Ahth. S. 99. Sie starb 1474 und wurde in der Kirche zum h. Wolfgang zu Salm begraben. Aus dieser Ehe sind 6 Söhne und 2 Töchter entsprossen:

1. Johann VII., der erstgeborene⁴³⁴⁾, folgt unten Nr. 13
2. Peter folgt unten Nr. 14
3. Wilhelm. Er war schon 1465 23. Mai Kellner der Abtei Werden und borgte von Reinard von Krichenbeck genannt Spoir 110 Gulden, wofür sich sein Bruder Johann, Ritter Rütger von Frentz, Dries von Rode, Herr zu Fliesteyn und Johann von (Stommel) Asperslach verbürgten⁴³⁵⁾; später wurde er Propst der Abtei und theilte mit dem Abte Conrad, aus dem Geschlechte der Grafen von Gleichen und Walram von Sombreff, dem Thesaurar, die Stifts-Güter. Die Abtei-Chronik klagt, dass hierdurch dem Abtei-Vermögen ein grosser Schaden zugefügt sei. Es kam zu Reibung und endlich 1484 zu einer Reformation der Klosterzucht. Durch Adam von Eschweiler, Abt zu St. Martin in Cöln, Johann I., Herzog von Cleve, als Vogt des Klosters, wurden auf Veranlassung des Erzbischofs Ropert von Cöln die Ordensregeln des h. Benedict eingeführt. Der Abt Conrad und Propst Wilhelm verliessen das Kloster, ersterer bezog das Burghaus zu Hetterscheid, Wilhelm die Rossdelle (Rosendelle) bei Kettwig. Er starb daselbst und wurde in der Stiftskirche zu Werden vor der Crypta begraben⁴³⁶⁾.
4. Reinard. Er trat zu Cöln in den deutschen Orden und macht sich zuerst bemerklich durch einen Pferdehandel. Die Urkunde, welche er darüber unter seinem Siegel ausstellte (das Siegel hat den quadrirten Schild, 1. 4. Reifferscheider, 2. 3. Salmer Feld, Herzschild, Dycker Rauten, Umschrift: Reinart v. ryfferscheit jonggreve zo Salm), lautet⁴³⁷⁾:

Wir Reynart son zo Ryfferscheit. Junggreue zu Salmen etc. Gerart van Vischenich genant van Bell ind Heynrich vanme geisbusch, Johans son doin kunt — dat wir schuldich syn — dem Ersamen Johan Steynkop, Burger zo Coelne vier ind zwentzich gulden — van eyne perde hey vns davour verkouft geborcht ind gelieuert hait, die wilche summe wir — sullen dem vurss Johan — betzalen bynen coelne in syn vry sicher behalt — vp sent Mertyns dach nu nyest zo komende, — ind were sache, dat wir — bruichlich vunden wurden, so mogen Johan syne eruen off helder — selfs mit eyne perde ind so vill personen bynnen Coelne ind eyne herbergen off in yrs selfs huyss off so wa ind wie yn dat gelieft wardeynen ind leisten ind dat ouch allet (vp) vnssn ind eyns gecklichen van vns coeste schaden ind verlust, wilche atzonge yrre perde ind der personen eyne mit allen ind yecklichen andern costen, schaden ind achter deill sy eneyncherwys daromb hetten deden off leden, ind des alles yren worden zo geleuen, sunder eyniche eyde off bewys daromb zo doin wir ind vnse eruen samen ind besunderen sullen ind willen Johan synen eruen off helder wail betzalen gelych rychtliche bekante schoult. Sy mogen ouch dieselue yre perde in ind vyssrucken, die ryden arbeiden ersetzen so dücke sy willent ind vnbslayn als leistens reicht ist. ind mogen asdan gelichwaill van ind ouer vnss schryuen, sagen, clagen vpslayn, kaxen, mailen allet als erchlichen sy dat erdencken kunnen, ind darzo vnss, vnse eruen ind vnse haue ind guede ansprechen, angriffen, beclagen, bekummern, penden mit gericht off sunder gericht ind damit schaffen ihren willen sunder affslach off mynronge heufftgeltz, coeste ind schaden. Ind so wes sy also — vurkerende wurden — dat mogen sy doin, off doin doyn ind darane reicht hauen ind so wes wir dar vntgaen deden off seichten allet vnrecht hauen ind des yre Ere in macht dis brieffs bewart hauen ind ouch des alles van vnss, vnse eruen ind van alremallich vnbedadyngt syn ind blyuen — dis zo vrkonde hain wir vnse ingesiegele heran gegangen. Gegeuen inn jaire vnss hern duysent vier hundert nuyn ind sesstzich vp den eyfften dach in dem maynde Juno.

Gemäss Urkunde von 1487 26. März war das Pferd von Reynard für seine Ausstattung beim Eintritt in den deutschen Orden gekauft, die Kaufsumme wurde nicht bezahlt, weshalb Everhard v. Vischenich, gt. v. Bell, wohl Sohn des obigen Gerarts, sie verlegen musste. Als Everhard 1487 mit ernstesten Schritten drohte, schickte ihm Reynard einen Entwurf zu einer Urkunde ein, worin Peter, Graf zu Salm, Reinards Bruder, eidlich versprach, die 24 Gulden in zwei Jahren, jedes Jahr mit 12 Gulden, abzutragen und ersuchte gleichzeitig letzteren, den Everhard durch die Besiegelung der Urkunde zu beruhigen. Peter zog aber vor, gleich zu zahlen. Reinart kommt auch noch 1484 und 1487⁴³⁸⁾ vor, wo Peter für ihn Schulden bezahlt; er verzichtet endlich 1488 für 200 Gulden Apanage auf elterliche und geschwisterliche Erbschaft⁴³⁹⁾. Dann zog er nach Preussen und wurde daselbst erschlagen.

5. Johann, seit 6. Febr. 1466 Domherr zu Cöln, 1468 eingeführt.

6. Heinrich, † 1475, wurde 1459 Stiftsherr zu Bonn und 25. März 1468 durch Johann, Herzog von Cleve, Bernard, Grafen von Bentheim, Friedrich, Junggrafen von Neuenar, Herrn zu Alpen und Gysbert, Herrn zu Bronckhorst mit nachfolgenden 4 Ahnen beim Domkapitel zu Cöln aufgeschworen⁴⁴⁰⁾:

Reifferscheid.	Carda von Dyck.	Bossinghem.	Egmont genant Berth.
Johann, Edelherr von Reifferscheid, Bedbur und Dyck.		Jutta, Edelfrau von Bossinghem.	
Johann, Graf von Salm in Oeslink, Herr zu Reifferscheid und Dyck.			
Henrich, Junggraf von Salm, starb zu Salm, begraben daselbst neben der Mutter.			

⁴³³⁾ II. 237. ⁴³⁴⁾ oben S. 109 und II. 245. ⁴³⁵⁾ Orig. Dyck 54. ⁴³⁶⁾ Gabrielis Bucelini Topo-chrono-Stemmatographica. Ulm 1655 II. S. 320. ⁴³⁷⁾ Orig. Dyck 66. ⁴³⁸⁾ Orig. Dyck 66. 83. 91. ⁴³⁹⁾ Das. 93. ⁴⁴⁰⁾ Orig. Dyck. 63.

6 Die erste Tochter hiess Jutta. Ihr wurden 1475 2000 Gulden, verzinset auf Schloss Alfter, wo Gerard von Vffhausen, Pastor zu Salm, Rentemeister war, als Heirathsgut angewiesen. Sie war damals schon mit Ulrich, Grafen von Regenstein und Blankenberg, verheirathet⁴⁴¹⁾.

7. Agnes wurde Nonne zu Mauren (Martyren) in Cöln. 1475, wo sie schon eingekleidet war, gaben ihre Brüder, Johann und Peter, ihr 30 oberländische Gulden, jeder Gulden zu 4 Mark kölnisch paymentz gerechnet, aus der Herrlichkeit Alfter als Rente⁴⁴²⁾. Davon waren 1509 130 rückständig, weshalb sie sich mit ihrem Vetter, Johann von R., verglich

13. Johann VII., 1466 Junggraf, 1475 Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Dyck, Alfter. † 1479.

Johann VII. wird zuerst 1466 und zwar als Erstgeborener erwähnt. Damals war seine Familie und die der Grafen von Neuenar, zwischen ihnen schon so lange bestandenen Feindseligkeiten überdrüssig geworden, man beschloss, sie durch eine Heirath zu beendigen und legte unserm Johann, als dem einstigen Herrn, Philippa, die Tochter des Grafen Gumprecht von Neuenar, als Braut zu. Die Vermittler waren die Grafen Salentin von Isenburg und Diedrich von Manderscheid. Johann brachte die Herrschaft Reifferscheid und die Güter Honkirchen, Gladbach und Lutzen, Philippa dagegen Hackenbroch, Wehe bei Eschweiler und die Pfandschaften Paffendorf und Glesch in die Ehe. Im Falle des Austerbens des Mannstammes wurde beiden Familien wechselseitig Erbrecht eingeräumt⁴⁴³⁾. Da indessen die Brautleute im dritten Grade verwandt waren, so konnte die Verheirathung nur mittelst päpstlicher Dispens erfolgen. Paulus II. ertheilte sie 1467 6. Nov., Erzbischof Ropert von Cöln gab 20. Januar 1468 das Exequatur und am folgenden Tage wurde sie vor den Thüren des Cölner Doms öffentlich dem Volke verlesen⁴⁴⁴⁾.

Gumprecht behielt an den Dörfern Glesch und Paffendorf, welche er von Jülich in Pfandnutzung hatte, den Niesbranch, was ihm die Brautleute 20. Dec. 1466 bescheinigten⁴⁴⁵⁾. Im selbigen Jahre 1468 war Johann auf der Hochzeit des Herzogs Carl von Burgund mit Margaretha, Schwester des Königs Eduard von England. Johann gesellte sich zu den Rittern, die das grosse Lanzenbrechen ausführten und gewann innerhalb einer halben Stunde für sieben gebrochene Lanzen die goldene Ruthe als Preis⁴⁴⁶⁾. Im selbigen Jahre bereitete Erzbischof Ropert ihm und seinen Verbündeten: den Grafen Gumprecht von Neuenar, Friedrich von Runckel zu Wied, den Junggrafen Wilhelm von Neuenar, Everhard von Sayn zu Wittgenstein den Herren und Rittern Henrich von Bronkhorst und Batenburg, Herrn zu Gronsfeld und Ringberg, Diedrich von Bortscheid, Bertram von Nesselrode und Gerlach von Breidbach, Fehde; Johan stellte ihnen 17. Jan. d. J. namentlich Grafen Vincenz von Moers als Feind gegenüber⁴⁴⁷⁾. In dieser Lage borgte Johann 300 Gulden von Diedrich Krümmel von Nechtersheim, wofür sich Johann von Hoemen, Burggraf v. Odenkirchen verbürgte⁴⁴⁸⁾. Im nächsten Jahre, als Johann von seinem Vater schon die Schlösser und Burgen erhalten hatte, wird er auf dessen Rath für 200 rh. Gulden Capital und 25 Gulden jährlich, den Gulden zu 3 Mark 5 Schillinge, Beschirmer und Edelbürger zu Cöln, wie es seine Vorfahren seither gewesen waren⁴⁴⁹⁾.

1471 15. Januar vollzieht er einen Auflassungsact der Eheleute Heinrich Oesse von Walhusen⁴⁵⁰⁾ und wird auf 6 Jahre Helfer des Erzbischofs Johann IV. von Trier; der Erzbischof soll in den Fällen, wo er ihm zu Hülfe kommt, sein Hauptmann sein, ihm den Kriegsverlust an Pferden etc. vergüten, auch ihn aus der Gefangenschaft lösen⁴⁵¹⁾.

Die obenerwähnten 300 Gulden, wofür Johann VII. ausser dem Johann von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen, auch noch den Ritter Daemen von Auwe, ferner Gerard von Hoemen und Emont von Palant zu Bürgen gesetzt hatte, sollten 1470 zurückgezahlt werden; da dieses nicht geschah, so fasste Reinard Krümme von Ey natten, Rechtsnachfolger seines Neffen Diedrich Krümmel von Nechtersheim die Bürgen an, namentlich verfolgte er Johann von Hoemen durch Raub und Brand in der Herrlichkeit Odenkirchen, so dass dieser sein Viertel der Schuld zahlte, wogegen Reinard versprach, ihn wegen der übrigen drei Viertel nicht zu verfolgen. Möchte er hiergegen handeln, so soll Hoemen berechtigt sein, Reinards Waffen zerbrechen, auf ihn Caricaturen malen und Anschläge an Schandpfählen, Galgen und Mauern machen zu lassen, (vp allen enden ind steden van ind oeuer mich zu schryuen, dichten, saghen ind klaighen, vort verbrechenden Wapen ind figuren verkiert mailen doyn, kaixen, galghen ind upsloyn⁴⁵²⁾).

1473 ist er in die Fehde der Grafen von Manderscheid mit der Herzogin von Jülich verwickelt. Vergebens suchte Johann die Parteien zu versöhnen, es wurde vom 18. Febr. bis 29. März das berühmte Manngericht zu Jülich gehalten und den Manderscheiden alles Lehn abgesprochen⁴⁵³⁾; erst 1474 12. Januar kam ein Friede zu Stande⁴⁵⁴⁾.

1474 wohnte er zu Trier der Zusammenkunft Kaisers Friedrichs III. und Carl des Kühnen bei, stellte später dem Kaiser seine Mannschaft zur Verfügung, als Carl bis vor Neuss vorgedrungen war, und befahl dort als Marschall auf Anfordern des Erzbischofs Ropert und des Domkapitels die erzstiftliche Macht mit Geschicklichkeit und Glück. Carl der Kühne selbst schreibt in seinem Briefe vom 27. Mai 1475, dass der Graf von Salm viel dazu beigetragen habe, dass er die Belagerung habe aufgeben müssen⁴⁵⁵⁾.

⁴⁴¹⁾ Ebenda 72. ⁴⁴²⁾ Dyck. Ar. Bd. 304. S. 57. ⁴⁴³⁾ Haas S. 196. ⁴⁴⁴⁾ Die Urkunde ist abgedruckt bei Haas S. 202. Die päpstliche Kammer erhielt 17. Nov. 1467 an Gebühren 100 Gulden. Orig. Dyck 61–62. ⁴⁴⁵⁾ Orig. Dyck 57. ⁴⁴⁶⁾ Wiltheim. Olivier de la Marche memoires. Lyon 1561 II. Cap. 4 S. 374. ⁴⁴⁷⁾ Die Urkunde oben S. 106. ⁴⁴⁸⁾ Orig. Dyck 65. ⁴⁴⁹⁾ II. 244. ⁴⁵⁰⁾ II. 245. ⁴⁵¹⁾ II. 245. ⁴⁵²⁾ Orig. Dyck 70. Hoemen und Johann VII. starben, ehe erster seine Zurückzahlung hatte, sein Sohn Arnold von Hoemen wandte sich an Philippa, die Wittwe, vergebens, erst Peter hat die Schuld gedeckt. ⁴⁵³⁾ Lac. Archiv I. S. 404–444. ⁴⁵⁴⁾ II. 246. ⁴⁵⁵⁾ Meier Ann. fland. in Script rerum Belg. Ann. Novesienses bei Martene ampl. col. IV. 614. D. Plancher hist. gen. et part. de Bourgogne tom IV. S. 440. II. 250. Nr. 352.

1475 12. Febr. gibt ihm Erzbischof Ropert von Cöln Schloss und Amt Oedt in Pfandnutzung ⁴⁵⁶). Im selbigen Jahre, 13. Nov., nach dem Tode seines Vaters, bestellte er mit seinem Bruder Peter den Braut-schatz ihrer Schwester ⁴⁵⁷). Im folgenden Jahre steht er an der Spitze der namentlich aufgeführten cölnischen Ritterschaft auf Seiten des Erzbischofs Ropert von Cöln und bittet mit ihr 4. Oct. den Papst Sixtus IV.: Ropert gegen Hermann von Hessen zu schützen ⁴⁵⁸). Dieser letztere verlangte von Johann unter anderen 600,000 Gulden als Ersatz des Schadens, den Karl der Kühne durch die Belagerung von Neuss erlitten habe ⁴⁵⁹). Die Sache war noch 1478 unerledigt, wie sich aus der Klage Johannis gegen den Rath von Cöln ergibt ⁴⁶⁰). 1477 6. Januar übertrug genannter Erzbischof Ropert ihm und dem Edelherrs Bernd von der Lippe gemeinschaftlich das Marschallamt in Westphalen und das halbe Schloss zu Arnsberg ⁴⁶¹). 1477 23. Nov. öffnet er für 2000 Gulden dem Erzb. Johann von Trier die Hälfte seines Schlosses Reifferscheid auf ein Jahr ⁴⁶²). 1478 10. Febr. belehnt er Johan Print von Horheim mit einem Hofe zu Hemmerden und 1479 23. Juni Wilh. Schlössel mit dem Hofe zu Stege bei Reifferscheid. Johann VII. starb 26. Decbr. 1479 am Schlagflusse zu Coblenz und wurde daselbst ⁴⁶³) begraben; er hinterliess keine Kinder, daher folgte ihm sein Bruder Peter. Seine Frau, welche einen schwarzen Adler in Gold im Wappen führte, starb 1494 27. Juni und wurde zu Reifferscheid im Chor begraben ⁴⁶⁴). Schloss und Herrlichkeit Reifferscheid blieben ihr unter dem Schutze des Herzogs Wilhelm von Jülich bis zu ihrem Tode; auch gab ihr Vater ihr am 4. Oct. 1484 das Wohnungsrecht in seinem Hofe auf dem Berlich zu Cöln ⁴⁶⁵).



14. Peter, Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Alfter und Dyck, cöln. Erbmarschall 1479, † 1505.

Peter trat die Erbschaft seines Bruders Johann mit grossen Schulden an, deren Tilgung fast sein ganzes Leben in Anspruch genommen hat. Gleich bei seinem Regierungsantritt legte er den Mönchen zu St. Nicolaus 50 Gulden Contributionen auf; diese zahlten, liessen aber schlau bei der Quittung 19. März 1480 sich von ihm versprechen: vor der Rückzahlung keine neue Contribution zu verlangen ⁴⁶⁶). Auch benutzten sie seine Verlegenheit, indem sie im selbigen Jahre, wenige Monate hintereinander, mehrere Renten, unter anderen 11 Malter Walrather Erbpacht, die Büttger Erbpacht, Wiesen etc. von ihm kauften, den Mühlenzwang ablösten und sich 16. Mai 1481 von ihm und seiner Frau Regina sogar eine Immunität dahin errangen, dass, falls jemand im Kloster sich selbst entleiben, oder auf den Kloster-Gründen in einer Mergelgrube, oder unter einem Wagen, oder sonst auf eine »ungenau« Weise umkommen möchte, weder Untersuchung noch Strafe eintreten solle. Dieses Privileg wurde auch von zwei Vasallen, Hermann von Hochsteden und Philipp Schramm von Horchheim besiegelt ⁴⁶⁷).

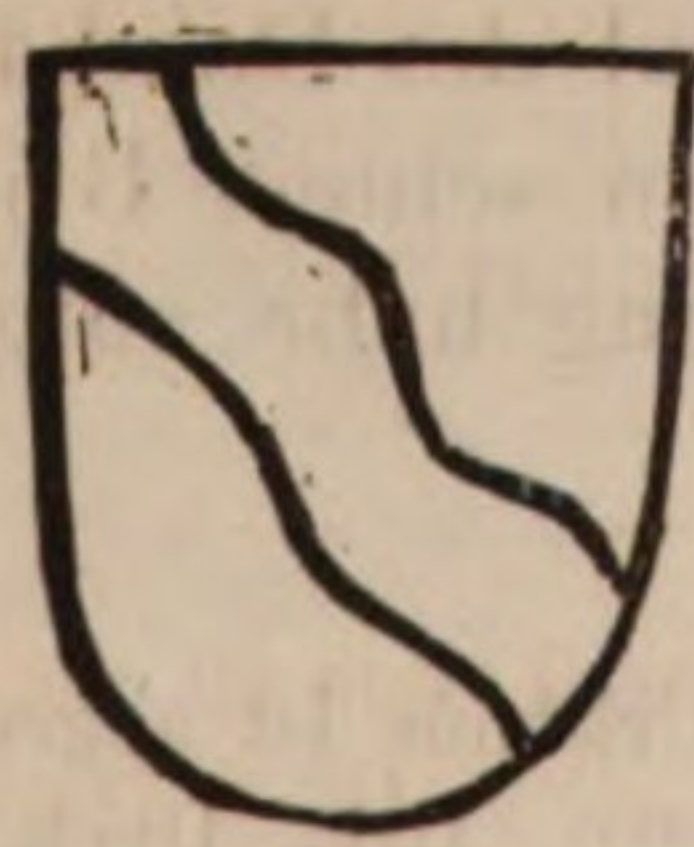
Die so erworbenen Gelder reichten aber bei weitem nicht aus. Am 23. Oct. 1481 ⁴⁶⁸) musste er an Johann von Bongard für 1000 Gulden Darlehn eine Rente von 50 Gulden aus den einzelnen Gemeinden der Herrschaft Dyck und 13 Tage später, 5. Nov., dem Cölner Bürger Johann Bonenberg, der wie hierneben siegelt, für 250 Gulden eine Rente von 15 Gulden verkaufen ⁴⁶⁹). Von vielen anderen Anleihen wird unten die Rede sein.



1481 27. Nov. versöhnt sich Peter mit dem Erzbischofe Hermann von Cöln. Der Erzbischof muss Peter mit Alfter, Schloss und Herrlichkeit belehnen, braucht aber die davon seither bezogenen Einkünfte nicht zu erstatten. Peter darf während der Lebzeit dieses Bischofs in der Ville und in der Herrlichkeit Alfter nicht auf Schweine, Hochwild und Rehe jagen, muss 4747 Gulden an seine Schwiegerin, die Wittwe seines Bruders Johann VII., 1300 an Ritter Johann von Efferen und 1000 an Johann Morren zahlen, auf alle Forderungen, die er wegen Brand und Raubzüge des Erzbischofs oder seiner Vorfahren in die Herrlichkeiten Alfter und Hackenbroch, oder sonst machen kann, selbst wenn sie verbrieft sind, das Manggeld aus dem Bonner Zoll ausgenommen, verzichten, Dyck dem Erzbischofe öffnen, in der Herrlichkeit Alfter ihm die Landsteuern folgen lassen, endlich schwören: ihm treu, hold und gehorsam zu sein ⁴⁷⁰). Am 20. des nächsten Monats ertheilte Regina v. Sayn, Peters Frau, zu diesem Acte ihre Zustimmung ⁴⁷¹).

Was der Grund zu diesem Vertrage gewesen sein mag, in welchem Peter fast so behandelt wird, als habe er kein Erbrecht an Alfter gehabt, lässt sich wegen unzureichender Nachrichten nicht sagen, wohl aber steht fest, dass er dadurch in allerhand Noth gesetzt wurde.

Am 24. Sept. 1482 trat er in die Kriegsdienste des Herzogs Wilhelm von Jülich-Berg, um gegen Jedermann zu fechten, den Erzbischof von Cöln, die Herzoge von Oesterreich, Burgund, Brabant, Geldern und Luxemburg ausgenommen. Dagegen nahm Wilhelm das Schloss und die Herrlichkeit Dyck in seinen besonderen Schutz ⁴⁷²). 1484 1. Nov. verglich er sich mit Spor von Krickenbeck und belehnte 1485 Diedr. Fleck von der Bahlen, Sohn Johann's mit Hof Weidenpesch, Kirchsp. Gleen und einem Hofe zu Lütgengleen, Kirchsp.



Grefrath*) 1484 18. Sept. bezahlte Peter die Schulden seines Bruders Reinard zu Cöln und anderswo mit 300 oberländische Gulden à 4 Mark und wurde von letzterem ermächtigt, die Apanage drei Jahre nicht zu zahlen. Den Brief besiegelten der Ritter Wittgyn (das Siegel hat Wilhelm) von den Broiche und Crafft von Wolfsbach, Wirth zu Costengreuenhuys, ersterer mit einem Wolfe in einem mit Steinen bestreuten Felde, auf dem Helme einen beflügelten

⁴⁵⁶) II. 247. ⁴⁵⁷) Orig. Dyck 72. ⁴⁵⁸) II. 248. ⁴⁵⁹) II. 252. ⁴⁶⁰) II. 250. ⁴⁶¹) D. P. A. ⁴⁶²) Orig. Dyck 73. ⁴⁶³) Orig. Dyck 76. ⁴⁶⁴) Necrolog von St. Nicolaus. ⁴⁶⁵) Orig. Dyck 80. 97. ⁴⁶⁶) Or. Dyck 77. ⁴⁶⁷) Ebenda 78. ⁴⁶⁸) II. 251. ⁴⁶⁹) Orig. Dyck 79. ⁴⁷⁰) II. 253. ⁴⁷¹) Ebenda. ⁴⁷²) II. 254. *) Archiv Dyck, Band 439, S. 112 und 115.

Hundskopf, letzterer mit einem rechtsschrägen Bache, auf dem Helme einen Adlerflug⁴⁷³). Peter heisst in diesem Acte nur noch Graf v. Salm, Herr zu Reifferscheid und Dyck, dagegen 1485 17. Sept.⁴⁷⁴), als er Rütger, Sohn des Ritters Diedrich von der Horst, mit mehreren Gütern zu Oberbettenhouen belehnt (und später) auch Herr zu Alfter, Erbmarschall.

Am 1. Nov. 1484 kam folgender Vergleich zu Stande:

Id is zo wissen dat op hyden datum deser zedulen eyne goitliche beramen gescheit is ouermitz den strengen ind fromen hern Vincentius von Schwanenborg, Ritter, Wilhelm van Rifferscheit, Johann van Heymbach, Thylman Mouter inde Thys Schrammen tuschen dem Edellen ind Wailgebaern Junckhern Peter hern zo Rifferscheyt, Grauen zo Salmen etc. an eyne inde Reynart van Kreichenbeck gnant Spor an die andre syde as hyr nae gesch. volgt. Zo wissen, dat Reynart Spor vurss sulchen breiff hey sprechende heyt op die Edellen ind wailgeboernde hern Johan van Rifferscheyt, seligen gedechtnisse, vrauwen Jutta van Rifferscheit abdisen zo Sent Quirynne bynnen Nuyse inde Junckhern Johan seligen gedechtnisse Nemelichen eynen breiff berorende Echthundert Rynsche Gulden van hern Jahan, vrauwen Jutta und Junckhern Johan vurss. besegelt oeuereuere ind zo henden stellen sal Scheifart vame Roede hern zo Cleremont etc. inde hern Vincentius von Schwanenberg, Ritter vurss. thuschen dyt ind sant martyns dage neist to komende naich datum deser zedelen. Ind were saiche dat vnser gnediger hoegeboern hoewirdighe furste ind here Ertzbusschoff zo Colne etc. dese vurss. sachen an sych nemen wolde, so sullen die vurss. Scheifart ind here Vincentius myt ouer der vissprachen syn, dan were sache, vnse gnedighe here vurss myt synen Reiden sych deser sachen nyet vnderwonden so sullen Scheifart ind here Vincentius alre deser vurss. Sachen ind gebrechen volmechtig syn vis zo spreken des beiden parthyen genogen ind ouergegeuen hauen, Vort so en sall Spor vurss. geyne vorderunge noch verfolch doyn yn eynicher wyss myt worten, wercken ader werven sall so gescheyn werden, ghen vnser gnedighen durchluchtigen fursten ind hern Ertzhertzen zo Oisterich ind Burgonien etc., ind dat Lant zo gelrie ind vort mynen Junckhern Peteren, hern zo Rifferscheit Greuen zo Salmen etc. yn zo verdedingen ind zo verantworden stain sunder alle argelist. Inde were sache dat Reynar Spor vurss. dese vurss. puncten ind sachen niet enheilde so sall Spor van stunden an weder inhalden war myn Junckher vurss. yn manen wirt dair voir hayt here Vincentius van Schwanenborg mynen Junckhern vurss vurgeloiff dyt alsoe zo halden, desen dag der vissprachen sullen Scheifart ind here Vincentius beiden parthyen dry wochen zo vorentz kundigen ind wissen lassen op eyne gelegen platz zo syn zo beyden syden yr frunt dairby zo brengen ind were sache dese vissprache vurss op den nemelichen dag niet geschehe, so mogen Scheifart ind here Vincentius den dag eyne maint verlegern ind bynnen dem maint visprechen (sic statt: vissprechen) ind niet langer vertrecken vort sullen Kreickenbeck ind henrich dage hauen bys zo deser Vispraich zo. Deser visgesneder zedelen syn sweyn durch sneden durch de dry Littern A. B. C. Der mallich eyn hait. Gegeuen op allerhelligen dag ime jair vnser hern duyssend vyrhundert ind vier ind echtich⁴⁷⁵).

Damals scheint die Schuldenlast für ihn besonders drückend geworden zu sein, denn er sah sich (in zwei Urkunden) genöthigt, die Grafschaft Salm für 6450 Gulden Darlehn dem Erzbischofe von Trier in Pfandnutzung, ohne Aufrechnung zu geben⁴⁷⁶).

Auch dieses hob die Verlegenheiten nicht; am 1. Nov. 1486⁴⁷⁷) musste er eine neue Anleihe von 630 rh. Gulden machen und Rentemeister, Schulteis, Scheffen sammt ganze Gemeinde der Herrlichkeit Alfter, so wie seinen Schreiber Martin als Bürgen stellen.

Am 16. Febr. des Jahres 1486 ist er mit seiner Frau in Begleitung des Erzbischofs von Cöln zu Frankfurt bei der Wahl Maximilians I. anwesend und genehmigt bei dieser Gelegenheit mit ihr den Verkauf des Antheils an Schloss Hayn in dem Dreieich, den Gerard von Sayn und Elisabeth von Syrick, seine Schwiegereltern, mit Ludwig, Grafen von Isenburg-Büdingen vollzogen hatte⁴⁷⁸). Er begleitete den Erzbischof auch nach Aachen, wo er dem Einzuge und der Krönung des Königs Maximilians heiwohnte, mit dem Schwerte Karls des Grossen zum Ritter geschlagen wurde und, als Marschall des Erzstifts Cöln altem Gebrauche nach, das goldgeharnischte Pferd erhielt⁴⁷⁹), welches der König bei seinem Einzuge (9. April) in Aachen, vom Jacobi-Stadthore bis zur Münsterkirche geritten hatte. Auch bei dem darauf folgenden Einzuge Maximilians in Cöln blieb ihm dessen Einrittspferd.

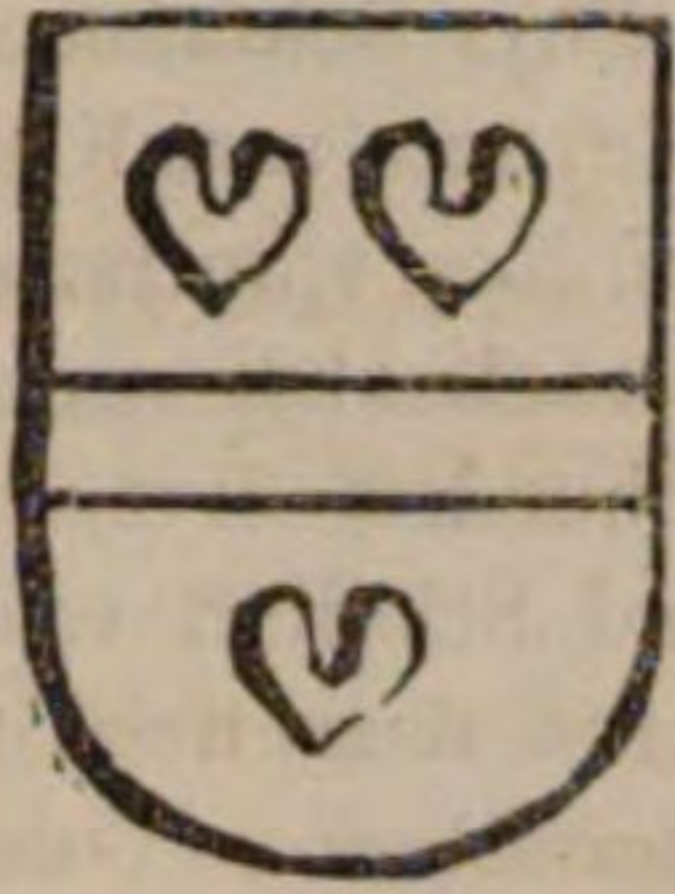
Am 3. März 1487 schenkten ihm sein Schwiegervater, Gerard von Sayn und dessen Sohn Gerard ein Haus auf Marcellenstrasse in Cöln welches beide bis dahin, in Folge Verleihung des Domdechanten und Domkapitels daselbst, besessen hatten⁴⁸⁰). Drei und zwanzig Tage später bezahlte Peter eine Pferdeschuld seines Bruders Reinard⁴⁸¹) und verglich sich 12. August 1488 mit ihm dahin: dass Reinard auf alle Ansprüche an dem elterlichen und geschwisterlichen Nachlasse verzichtete, wogegen Peter für ihn 220 goldene Schilde in Cöln übernahm und ihm auf Lebzeiten 200 Gulden aus Alfter, überall der Gulden zu 4 Mark, als Apapage anwies. Dieser Vergleich wurde durch Wilhelm, Bruder der Contrahenten, Gerard von Hoemen, Burggraf von Odenkirchen und Jacob von Bergheim, vermittelt. Letzterer führt nebenstehendes Wappen in seinem Siegel. Diese Urkunde trägt auch die Unterschrift der beiden Brüder Peter und Reinard⁴⁸²).



Im selbigen Jahre, 8. Mai, verkauft Peter dem Kloster Michaelsberg in Neuss Ländereien in der Herrlichkeit Dyck⁴⁸³), belehnt am 26. April Rembolt Smytz mit Matthelegut zu Walrode⁴⁸⁴) und 26. Oct. Heinrich, Herrn von Pyrmont zu Ehrenberg mit seinem Eigenthum zu Zell im Hamm, Lehn der Herrschaft Reifferscheid und dem Gute zu Rense, Lehn der Herrschaft Dyck⁴⁸⁵) und ertheilt 28. Juli 1491 den Mönchen zu Grevenbroich Schutz und Freiheit für ihre Gefälle in seinem Lande Dyck⁴⁸⁶). Im demselben Jahre führte er als Marschall den Oberbefehl über die Truppen des westphälischen Kreises, welche gegen die aufrührerischen Flamänder ins Feld zogen.

⁴⁷³) Orig. Dyck 84. ⁴⁷⁴) Ebenda 86. ⁴⁷⁵) Die erste Urkunde des Dycker Archivs, welche auf Papier geschrieben ist (die seitherigen waren Pergament), sie steht in Band 439, S. 11. ⁴⁷⁶) II. 255. 257. ⁴⁷⁷) Orig. Dyck 89. ⁴⁷⁸) Gudenus V. pag. 986 — 991. ⁴⁷⁹) Arch. Dyck, Ernst, Wiltheim, dagegen mit Unrecht Freher script. serum Germa III. 26 und 32. edit. Struvii. Das Krönungspferd ist allerdings häufig Streitgegenstand zwischen den Reichsmarschällen und den Erbmarschällen des Stifts Cöln gewesen, allein die letzteren haben in der Regel ihre alten Rechte darauf in Aachen und Cöln zu behaupten gewusst, trotzdem dass die Kaiser ihre Reichsmarschälle oft begünstigten. ⁴⁸⁰) Orig. Dyck Nr. 90. ⁴⁸¹) Oben S. 110. ⁴⁸²) Orig. Dyck 93. ⁴⁸³) II. 260. ⁴⁸⁴) II. 260. ⁴⁸⁵) Kindlingers Sammlung Band 97, II. Abth. S. 363. ⁴⁸⁶) II. 261.

Im Jahre 1494 starb Peters Schwiegerin, Philippa von Neuenar. Auf ihr Bitten hatte Herzog Wilhelm von Jülich und Berg, Reifferscheid, ihren Wittwensitz, in seinen Schutz genommen und diesen Schutz nach ihrem Tode auf Bitten ihres Bruders Wilhelm von Neuenar, des Herrn zu Bedbur, Erbhofmeisters, fortgesetzt, weil dieser von seiner Schwester her an Peter Ansprüche machte. Die Sache wurde 26. Nov. 1494 zu Cöln⁴⁸⁷⁾ dahin verglichen, dass 1. Peter an Wilhelm alle im Amte Nörvenich befindlichen, vom Schlosse Reifferscheid herrührenden, sogenannten Reifferscheider Renten übertrug, vorbehaltlich näherer Liquidation, 2. Peter als wahrer Graf und Herr, das Schloss Reifferscheid sammt Herrlichkeit erhielt.



Fleck v.d. Baalen



Epsendorf



Schlickum



Kipholt

Bei dieser Urkunde führt Peter ein neues Siegel. Sein seitheriges hatte den quadrierten Schild, und auf dem nach vorne geneigten Helme zwei Eselsohren, dabei auf einem umlaufenden Bande die Umschrift: S. pet. h. zo rif. Gue zo Sal erfmschalk. d. Stifts. Co-ne. Das Co ne steht in der äussersten Spitze des Bandes, die dem Helme zuflattert. Sein jetziges Siegel hat zwar dasselbe Wappen und dieselbe Helmzierde, aber der Helm steht ganz aufrecht und das Siegel hat eine Umschrift in zwei Kreisen, nämlich: S. Pit. graf zo Salme. h. zo riffschit co . . . erfmars. von der Pit und das letzte Wort im innersten Kreise stehen.

Am 13. Juli 1495, als Gerard Kipholt und seine Frau Agnes an das Kloster St. Nicolaus 9 Morgen Acker zwischen Gleen und Epsendorf vertauschten, hingen Graf Peter, als Landesherr und seine Vasallen Henrich von Schlickum und Diedrich Kipholt im Beisein des Dycker Vogts, Ailf Hoekink und des Jost von Epsendorf ihr Siegel an die Urkunde. Es ergab sich bald nach dem Acte, dass das Kloster die Eheleute übervorthelt hatte, weshalb es 17. Sept. d. J. den Schaden zu ersetzen genöthigt wurde⁴⁸⁸⁾. Am folgenden 16. Sept. verkaufte Peter für eine nichtbenannte Summe dem Diedrich Fleck von der Baalen und dessen Frau Margaretha das Recht, eine Oehlmühle hinter ihrem Hause (Fleckenhaus) im Kirchspiel Gleen auf den Bach zu setzen und dort für ewige Zeiten, ohne irgend eine Hinderung oder Steuer Oehl zu schlagen. Den Landesherrn zu Dyck soll es jedoch unbenommen sein, ebenfalls eine Oehlmühle anzulegen, wenn dieses ihr Vortheil erheischen sollte⁴⁸⁹⁾.

24. Juni 1497 befriedigt Peter den Arnold von Hoemen, Burggrafen von Odenkirchen, der, wie oben erzählt, als Bürge für Johann VII., dessen Schulden hatte bezahlen müssen und bis dahin ohne Ersatz geblieben war⁴⁹⁰⁾.

Am 30. April 1499 erlässt Peter, als Kirchenpatron, nach vorheriger Berathung mit seinen Vasallen, Henrich von Schlickum und Albert Hoekyng, Vogt, eine scharfe Verfügung, dass künftig die Pastöre von Hemmerden oder ihre Offizianten (Stellvertreter) das dortige Nonnenkloster, weil sie deren Bewohnern mancherlei Schaden und Unbilde zugefügt haben, nur in äussersten Nothfällen betreten, und kein Essen oder Trinken daraus begehren dürfen⁴⁹¹⁾.

Zwei Monate später, 1. Juli, erlässt er einen Urtheilsspruch, wodurch er Druytgen, Tochter von Bernt Sassen und dessen Frau Nalen, Ehefrau des Cölner Bürgers Berutz, 2 Morgen Land ab und dem Kloster zu Hemmerden zuerkennt⁴⁹²⁾.

Als am 28. Mai 1501 Teschen Daeme ein »Ortghyn beyntz zu Reifferscheid vor Johann Wiesen, Schulteis und 7 Scheffen der Dinkbank und des Gerichts Reifferscheid für 5 Gulden, à 24 Weispfennige, Rente verkaufte, überlieferte er zunächst das Verkaufte in die Hand des gnedigen Landthern, Grafen Peter zu Salm und Reifferscheid, resp. dessen Schulteis und verzichtete darauf mit Hand, Halm und Munde, worauf Peter den Ankäufer investirte und sein Siegel an die Urkunde hing. Auch die Scheffen siegelten. Ihr Siegel zeigt das Reifferscheider Wappen, über das sich ein Crucifix erhebt⁴⁹³⁾.

Am 13. Mai 1504 verkauft Peter seinem Diener und Vogte, Albert Hueckinck von Mülfort, für 70 oberländische Gulden, à 24 Weispfennige, das Wolfsgut zu Stessen in der Herrlichkeit Dyck, bestehend in Haus, Hof, Garten, Baumgarten und 12 Morgen schatzpflichtigen Landes⁴⁹⁴⁾.

Im nächsten Jahre, 1505, verpachtete Peter seine Mühle zu Alfter auf 24 Jahre für jährlich 19 Malter Roggen, 19 Hühner und eine Wywegge (Brod) von einem Sümmer⁴⁹⁵⁾ und verkaufte 9. Oct. mit seinem ältesten Sohne Johann, vor den Scheffen zu Neuss 24 Gulden Erbdienstgeld aus dem Leilacher Hofe zu Hemmerden für 200 Gulden (12%), Löse vorbehalten⁴⁹⁶⁾. Dieses war sein letzter Act; er starb im nächsten Monate, 13. Nov., im Kloster St. Nicolaus und wurde daselbst vor dem Hochaltar begraben. Er hatte dort mit seiner Frau, zu ihrer beider Gedächtniss, eine wöchentliche Singmesse auf Mittwoch und eine monatliche Lesemesse mit 5½ Malter Roggen jährlich gestiftet, was aber, wie sich später zeigen wird, nicht genügend gefunden wurde.

Peter war seit 1480 mit Regina, geb. 1461, Tochter des Grafen Gerard von Sayn verheirathet. Die Ehepacten datiren vom 3. Mai 1480. Sie wurden geschlossen auf Seiten des Grafen Gerard durch Johann und Heinrich, Grafen von Nassau, Friedrich von Runckel, Grafen zu Wied, Adam von Ottenstein, Ritter, Henrich von Stromberg, Scholaster zu Bonn und Diedrich Wentz von Niederlahnstein, auf Seiten Peters durch Vincenz, Grafen von Moers, Jörgen, Grafen zu Virneburg, Heinrich, Herrn zu Gemen und Weuelinghouen, Dam von Malberg, Herrn zu Oren, Ritter, Gerard von Ofhusen, Pastor zu Salm und Philipp Schramm von Horcheim. Die Braut brachte 6000 rh. Gulden in die Ehe, wofür der Vater bis

⁴⁸⁷⁾ II. 263. Auch Orig. Dyck 97. ⁴⁸⁸⁾ Orig. Dyck 98. ⁴⁸⁹⁾ Ar. Dyck, Bd. 436, S. 649. ⁴⁹⁰⁾ Orig. Dyck 99. ⁴⁹¹⁾ Orig. Dyck 100. ⁴⁹²⁾ Ebenda 101. ⁴⁹³⁾ Orig. Ar. Dyck 103. ⁴⁹⁴⁾ Orig. Dyck 106. ⁴⁹⁵⁾ Orig. Dyck 107. ⁴⁹⁶⁾ Ebenda 108.



bis zur Tilgung des Capitals jährlich 300 Gulden (4%) auf sein Amt Reimbach und die Grafschaft Neuenar anwies. Die Braut erhielt als Leibzucht die Wohnung in Dyck und jährlich 300 Gulden Rente. Im Falle kinderloser Ehe behielt der Ueberlebende auf seine Lebzeit die Nutzung desjenigen, was der vorstehende Vertrag zusichert, nach seinem Tode aber fällt alles zurück, woher es gekommen ist⁴⁹⁷⁾. Sie führte in Roth einen leopardirten goldenen Löwen und hatte folgende Ahnen:

Gerard II., Graf von Sayn. Anna, Gräfin v. Solms. Arnold, Edelherr v. Sirk. Eva, Rheingräfin.

Gerard III., Graf von Sayn.

Elisabeth von Sirk.

Regina von Sayn, geb. 1461. Siehe 2. Abth. S. 96.

Regina starb zu Dyck nach längerer Krankheit 3. Juni 1495 und liegt in St. Nicolaus neben Peter begraben. Sie gebar ihm vier Kinder:

1. Johann VIII., der Nachfolger (Nr. 15), geb. 25. Juni 1488.

2. Franz, starb jung.

3. Jutta. Sie heirathete den Ritter Vincenz, Herrn von Swanenberg, gebar ihm eine Tochter Anna, 1530 verheirathet an Diedrich, Herrn v. Willich³⁹⁸⁾

und starb 5. Oct. 1543 zu Erprath und wurde in St. Nicolaus begraben.

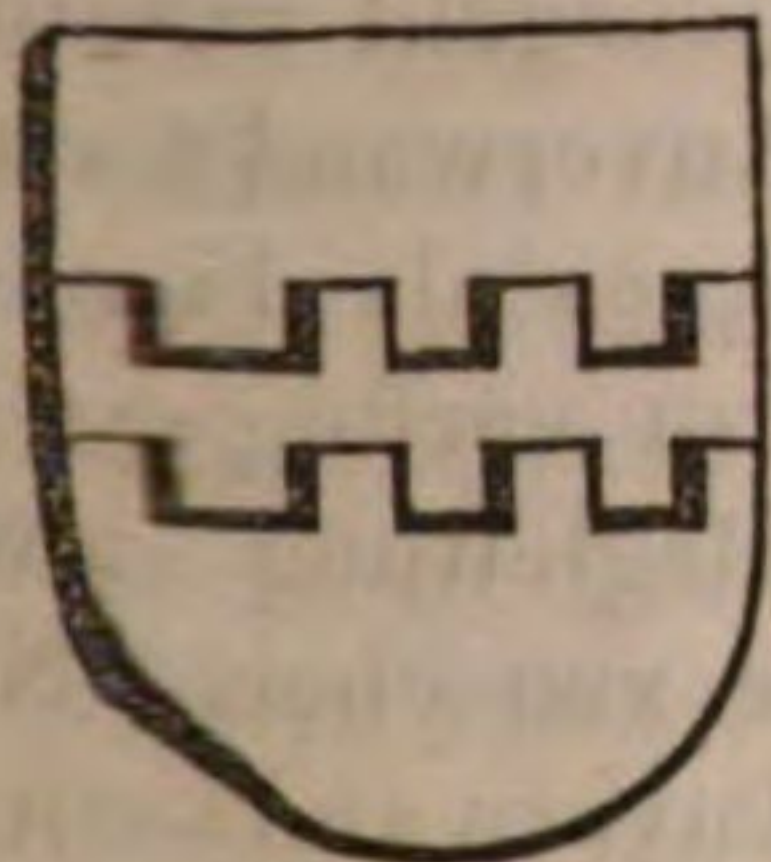
4. Elisabeth, 1510 Nonne im Kloster zu Alfter. Bei ihrer Aufnahme wurde ein Fuder Wein getrunken.

15. Johann VIII., Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Dyck und Alfter, köln. Erbmarschall, 1505–1537.

Johann VIII., der älteste Sohn des Grafen Peter, geb. 25. Juni 1488⁴⁹⁹⁾ war, wie das Necrolog von St. Nicolaus sich ausdrückt, ein Mann von Geist, Beredsamkeit und heroischer Bedeutenheit⁵⁰⁰⁾. Einige im Archive zu Dyck von ihm erhaltene, eigenhändige, flüssig geschriebene Briefe und Ausarbeitungen bekunden, dass der erste Theil dieses Lobes nicht übertrieben ist; auch sein männlicher Muth hat sich mehrmals erprobt. Er war unausgesetzt bemüht, durch Ordnung und consequente Sparsamkeit Mittel für die Entlastung der verschuldeten und für die Einlöse der verpfändeten Güter zu gewinnen; er würde dieses Ziel erreicht haben, wenn Kaiser Carl V. gerecht gegen ihn gewesen wäre.

Er wurde 9. Juni 1505 von seinem Vater mit Anna von der Hoja verlobt; die Vermittler dabei waren Seitens der Braut: der Fürst Heinrich von Braunschweig und Lüneburg, der Jüngere, Johann, Graf zu Holstein-Schauenburg, Herr zu Ghemen und der Ritter Bertold von Debere, Seitens des Bräutigams, Graf Georg von Sayn, Dompropst und Propst zu Gereon in Cöln, Philipp von Daun, Domdechant daselbst, auch Propst zu Strassburg, Graf Johann von Sayn, Domkürster zu Cöln. Die Braut bringt 9000 oberl. Gulden in die Ehe und erhält Alfter zum Wittwensitze⁵⁰¹⁾.

Im selbigen Jahre 9. Oct. erscheint er als Junggraf zu Salm und ältester Sohn mit seinem Vater in der erwähnten Urkunde über die Erbdienstgelder zu Leilacken und 42 Tage später (20. Decbr.), wo er schon regierender Graf und Herr zu Reifferscheid, Dyck und Alfter geworden ist, bestätigt er nicht bloß die von seinen verstorbenen Eltern in St. Nicolaus gestiftete wöchentliche Sing- und monatliche Lese-Messe, sondern vermehrt auch die dafür ausgesetzten Renten, weil er sie ungenügend findet, durch Schenkung von Ackerland und Weiden beim Velderhofe unter Mitsiegelung der beiden Vollstrecker des Testaments seines Vaters: Heinrich von dem Vorst (führt wie neben einen oben und unten gezinnten Balken) und Albert Hockink, Vogt zu Dyck⁵⁰²⁾.



Um diese Zeit wurde Schloss Alfter niedergebrannt und die Herrschaft verwüstet, das veranlasste die Verwandten, 26. Aug. 1507 zusammenzutreten, und mit ihm und seiner Frau verschiedene Punkte des Ehevertrags neu zu ordnen. Es erschienen Herman, Erzbischof von Cöln, Georg und Johann, Grafen von Sayn-Wittgenstein, Dompropst und Domkürster, Graf Philipp von Daun, Domdechant, Johann, Graf v. Schauenburg und Johann, Graf von Nassau-Bilstein und wurde beschlossen: es sollten künftig Dyck und drei Fuder Alfterer Wein jährlich das Witthum sein und die 9000 Gulden Brautschatz zur Einlöse der Grafschaft Salm verwendet werden⁵⁰³⁾. Zur Ausführung dieses Beschlusses wendete sich Johann sofort an Jacob, Erzbischof von Trier und liess ihn, da sich Anstände erhoben, 16. Febr. 1508 zur gütlichen Verhandlung nach Ehrenbreitstein laden, wobei er Domicil in der Herberge zur Trappen in Bonn wählte⁵⁰⁴⁾. Der Vergleich kam zu Stande. Johann muss Sonntags Exaudi Mittags den Rathsverordneten von Coblenz im dortigen Rathhause 10,800 rh. Goldgulden zahlen und der Erzbischof ihnen dort den Pfandbrief überliefern, auch von Stunde ab einen Boten nach Salm schicken, der Schloss und Grafschaft Salm an Johann übergibt und die dortigen Unterthanen ihrer Eide gegen den Erzbischof entbindet. Ist dieses geschehen, so soll der Coblenzer Rath das Geld dem Erzbischofe, den Pfandbrief an Johann überliefern. Sollte Salm je wieder verpfändet oder verkauft werden, so soll Trier ein Vorrecht haben⁵⁰⁵⁾.

⁴⁹⁷⁾ Dyck Band 304, S. 13. Rolman von Dadenberg, Amtmann zu Reimbach, verpflichtet sich zur Zahlung der jährlichen 300 Gulden, durch besonderen Schein. Von den 6000 Gulden wurden nach und nach nur 2000 Gulden bis zum Tode Peters ausgezahlt, den Rest läugnerte Graf Johann v. Sayn zu schulden. Den Verfolg siehe unten. ⁴⁹⁸⁾ Fahne, von Hoevel 2, S. 233 und Necrol. des Klosters Nicolaus. ⁴⁹⁹⁾ Taufbuch zu Dyck. ⁵⁰⁰⁾ vitales dum caperet auras tum ingenio et facundia tum et heroica illa gravitate suscipiendus. ⁵⁰¹⁾ Orig. Dyck 113. ⁵⁰²⁾ Orig. Dyck 109. ⁵⁰³⁾ Orig. Dyck 113. ⁵⁰⁴⁾ II. 266. ⁵⁰⁵⁾ II. 266. Der Erzbischof quittirte im selbigen Jahre die 10,800 Gulden, II. 268, während Johann bescheinigt, dass die Pfandbriefe über Salm und die Grafschaft beim Brande des Schlosses Reifferscheid verbrannt sind, II. 268.

Erzbischof Jacob hatte bei dem Vergleiche auf 3000 Gulden verzichtet, die während der Zeit, dass er und seine Vorfahren Salm in Besitz gehabt hatten, daran verbaut und zu seiner Vertheidigung verausgabt worden waren, dieserhalb und weil Peter, Johannis VIII. Vater, gelobt hatte, Vasall des Erzstifts Trier zu sein, trug Letzterer 4. Juli 1508 die Herrschaft Thomen bei Nidecken mit Zubehör dem Erzbischofe zu Lehn auf und machte ihm seine Schlösser zu Offenhäuser⁵⁰⁶⁾.

1508 15. März lieh er von den Grevenbroicher Bürgern Leonard Pelzer, Daeme Schoff und Johann van der Beck 2000 Gulden und verpfändete ihnen dafür eine Rente von 160 Malter Roggen aus den vier Zehnten zu Bedbur, Schessen, Neuenhoven und Altenhoven. Die Gläubiger räumten ihm das Recht ein die Rente nach 6 Jahren und nach sechsmonatlicher, schriftlicher Kündigung wieder einzulösen, wobei er die 2000 Gulden Lösesumme auf den Altar der Wilhelmiter Mönchen zu Grevenbroich auszahlen musste⁵⁰⁷⁾.

Am 22 Mai 1508 verkauft Johann mit seiner Frau Anna 52 Malter Roggen und 9 Malter Gerste jährlich aus dem Amte Hoinkirchen und 13 Malter Roggen und 4 Malter Weizen jährlich aus der Herrlichkeit Gladbach dem Dürner Bürger Peter Vuystgen. Die Urkunde besiegeln beide Eheleute, Gerard von Palant, Herr zu Gladbach und die Schöffen von Honkirchen. Das Siegel der letzteren steht Tafel 8⁵⁰⁸⁾. Vuysten mit seiner Frau Sophia räumte den Verkäufern das Recht ein: die Rente mit 600 Goldgulden frankfurter Währung, welche zusammen 4 kölnische Pfund $5\frac{1}{8}$ Loth wiegen müssen, wieder an sich zu lösen.



Auch diesen Brief siegelten die Schöffen von Hoinkirchen, Johann von Bercheim an der Spitze, ferner Gerard v. Palant und Frambach von Birgel, letzterer als Vogt zu Honkirchen, endlich Vuystgen, der ein Antoniuskreuz im Wappen führt⁵⁰⁹⁾.

Am 17. Januar 1509 ertheilte Erzb. Jacob v. Trier unserm Johann für die zur Haushaltung in Reifferscheid und Salm nöthigen Weine Zollfreiheit⁵¹⁰⁾.

Seit 1507 hatte er Streit mit seinem Vetter, Grafen Johann von Sayn, Herrn zu Homburg und Freusberg wegen der 6000 Gulden, die seine Mutter Regina in die Ehe gebracht hatte und anderer Forderungen. Nach langer Correspondenz wurde 1508 Freitag nach St. Paul eine persönliche Zusammenkunft in Rheinbach verabredet, indessen von seinem Vetter nicht besucht. Das bestimmte Johann, 21. Juni 1509 zu schreiben: ist myne begertte eyns vur all, dat myr vnuertzoichlichen betzalunge geschee. Die Sache zog sich dennoch bis 1513, 20. Juni, wo in Rheinbach durch Schiedsspruch des Grafen Diedrich von Manderscheid und Gerlach, Herrn zu Isenburg entschieden wurde, dass der Gräf von Sayn 800 Goldgulden zahlen und ausserdem die 6000 G. Heirathsgeld mit 300 Gulden verzinsen müsse, es sei denn, dass 2000 G. abgezahlt seien, worüber ihm der Beweis obliege. Auch das half noch nicht. 1515 kam es auf dem Landtage zu Bonn zu einer Erklärung zwischen beiden Parteien. Sayn wiederholte seine Behauptung: die Schuld sei getilgt, Johann die seinige: es müsse Quittung vorgelegt werden. Dasselbe schrieb er 12. Mai 1515 (seine Unterschrift dieses Briefes findet sich Tafel 8) und als auch dieses fruchtlos war, suchte er die Vermittelung des Erzbischofs von Cöln mit dem Bemerken, dass die von seinem Vater hinterlassene erhebliche Schuld ihn zur Wahrnehmung seiner Forderungen verpflichte. Dies verhalf ihn zur Vollstreckung des Schiedsspruchs⁵¹¹⁾.

Am 23. März 1510 genehmigen Margaretha von Engel, Matersche und der Convent St. Annen zu Alfter, dass Johann 4 Ohm Wein, welche er ihnen aus seinem Gute zu Roistorf jährlich überlassen hat (wahrscheinlich als Eintrittsgeld für seine Schwester Elis.) mit 200 Goldgulden wieder an sich lösen kann⁵¹²⁾.

Im Jahre 1511 gerieth Johann in eine missliche Lage. Nach den damals noch geltenden, von Vielen, aus missverstandenen Freiheitsbegriffen noch heutzutage gepriesenen alten Volksrechten, hatte jeder sein Recht mit allen, selbst den äussersten Gewaltmitteln selbst zu vertheidigen⁵¹³⁾. Von dem Erfolge, den er dabei hatte, hing sein Werth ab. Er konnte seinen Gegner einfangen, einsperren, zu Lösegeld zwingen, nur musste er sich hüten, ihn zu erschlagen, denn dann verfiel er der Blutrache der Anverwandten des Erschlagenen, die in Folge dessen, wie noch jetzt die verthierten Horden des inneren Asiens, es als die erste Lebenspflicht ansahen, den Thäter und mochte er noch so unschuldig sein, unausgesetzt zu verfolgen, bis sie ihn erschlagen hatten. Ein solcher Moment trat auch für Johann ein. Er war in Begleitung zweier Knechte mit den Gebrüdern Gert und Peter Smeds, Bürgern aus Münster, auf freiem Felde zwischen Neuss und Zons in Streit gerathen, der den Tod der Gebrüder zur Folge gehabt hatte. Die Anverwandten der Erschlagenen, Gert und Johann Kybbenbrock, Brüder und Lambert und Johann Frageling, Brüder Bürger zu Münster, nahmen die Blutrache auf und nur den Anstrengungen des Grafen Johann von Holstein gelang es, die Folgen davon abzuwenden. Am 8. Januar 1512 bekundet⁵¹⁴⁾ Bischof Erich von Münster die Sühne in folgender Urkunde:

Wy Erick van godes gnaden Bisschop to Münster — doen kundt, zo sick in vergangener tyt eyn vngeschied vnd vngeluck tusschen dem Edelen wallgeborn vnsen leuen Neuen Johan Greuen to Salm hern to Ryfferscheyt, tor Dyck vnd Alfter etc. selfs derde eyns vnd gerdt vnd Peter Smedes gebroder Borgern vnsrer Stadt Münster anderdels erhauen hefft, zo dat deseluen gebroder vanme leuen tor doet gekomen want wy dan genochsam bewyss geseen vnde gehoert daer mede de gemelte ynse leue Neue van Ryfferscheyt dorch forderynge des Edelen wallgebornen vnses leuen Neuen vnde getruwen Johan Greue to Holsten vnd Schouwenburch hern to Gemen myt todaet etliker Radesfrunden vnsrer Stadt Munster vorg. myt den negesten Frunden vnde Eruen der vorgenompten twyer gebroder mylder gedacht, gensliken vnde all verdragen, vereyniget gescheyden vnde gesoenet des gemelte Frunde vnde Eruen ock zo fredich zynt vnde dat ze sampt vnde besunder als angeboren Frunde vnde maghe der operorten doetgebleuen gebroder zeliger vor sick vnde alle ere medegedelynge Aneruen vnde Blodesverwanten de geboren zynt off geboren mogen werden des vorschr. handels vnd vngeschichts aller ansprake vordernysse vnde bekumernysse an vpgedachten vnsen leuen Neuen van Ryfferscheyt etc. synen Eruen den synen vnde Em mogen to verdedyngen staen vertegen vnde verlaten hebn vnde ock gelauet na dessen dage nummermer jenyge ansprake

⁵⁰⁶⁾ II. 267. ⁵⁰⁷⁾ Orig. Dyck 114. ⁵⁰⁸⁾ Orig. Dyck 115. ⁵⁰⁹⁾ Ebenda 116. ⁵¹⁰⁾ II. 269. ⁵¹¹⁾ Arch. Dyck, Bd. 416, S. 13—56.

⁵¹²⁾ Orig. Dyck. ⁵¹³⁾ Nur die Städte gewannen nach und nach innerhalb ihres Weichbildes einen besseren Schutz. ⁵¹⁴⁾ Orig. Dyck 118.

vorderynge vnguetlicheyt noch bekumernysse myt gerichte geistlich edder wertlick ofte sus anders tegen vorgeanten vnsen leuen Neuen ofte de zyn anto wenden. so bekennen wy vor vns vnse Nakomelynge zo velle vns des tokomen mach, dat wy vylgemelten vnsen leuen Neuen des vurgerorten vngeluck haluen heell vnde all loss leddich vnde quyt geschulden hebbn, schelden loss leddich vnde quyt ouermitz dessen breue zo dat deselue vnse Neue vnde de yenen de eme tokomen mogen des vngelucks haluen voer vns vnsen Nakomelyngen edder vnsen vndersaten vp allen plaetzen vnde to allen tyden vryg velich vnde vngelettet wandern vnde passeren mogen in gelicker gestalt als voer der vors. begangener daet gescheyt. Bydden vnde begern daromme van allen vnde jeligen Fürsten, Hern Greuen Bannerherrn Rittern gudemans knechten vnde allen andern van wat staete edder conditien de wesen mogen dem vylgemelten vnsen leuen Neuen — des vorg. vngeschichts zo dat nu gensliken gefiediget to verlaten vnde em hulp vnde bystandt tdoen vnde to vergunnen dar dorch he weder tom zynen eme derwegen affgebracht moge komen. Dat zyn wy geneigt vmb eynen Idern na geboer to verdenen to verschulden vnde to erkennen. Orkunden vnser Segels hyr beneden an dessen breff gehangen. Gegeuen in dem Jaer vnser hern durent vyffhundert vnde twelf des Donredages na der hilligen drey konynges dage.

Am 27. Dec. 1512 stellte auch der Stadtrath von Münster eine Urkunde aus, worin er bekundet, dass die genannten Brüder Kybbenbrock und Frageling für sich und Namens aller ihrer Verwandten auf die Blutrache verzichtet und den Grafen und seine Knechte „quytgeschulden hätten, also dat de graue vnd sine mede geschreuen, des handels, vnbefaert mogen vry komen varen ryden vnd wandelen war enen beleuet, gelyck se vor den vors. begeuen handell vnd vngeschicht heden in yeniger wyse doen mogen“⁵¹⁵⁾. Im selbigen Jahre verkaufen Johann und Anna an Lambert von Sande, Goldschmied zu Cöln, für 200 Goldgulden zehn Goldgulden Rente aus der Herrlichkeit Alfter, welche deren Schulteis und Schöffen zu zahlen versprechen⁵¹⁶⁾.

Am 7. April 1513 gibt Johann dem Bonner Bürger Johann Kytzberg für 1 Sümmer Weizen jährlich verschiedenes Ackerland, einen Berg und Wiesen zu Alfter in Erbpacht und befreit Jacob, den Sohn des Pächters, für immer von dem Schöffendienste zu Alfter. Diese Gunst begründet die Urkunde damit, dass Pächter dem Grafen viele treue Dienste und Freundschaft erwiesen, insbesondere für ihn 12 Gulden Weinschuld beim jungen Wirth zu Brühl, 8 Goldgulden beim Weinwirthe Herman zu der Trappen in Bonn bezahlt, ihm selbst ein Fass weissen Wein quittirt, welches bei der Einkleidung der Schwester des Grafen zu Alfter getrunken worden sei und jetzt neuerdings ein solches Fass verehrt habe⁵¹⁷⁾.

Im Jahre 1513 erwarben sich Johann und Anna ein besonderes Verdienst um den Roisdorfer Brunnen. Sie vererbpachteten 9. April das dortige Weinhaus mit den dazu gehörigen Ländereien dem dortigen Zimmermanne Gotthard von Büllesheim und dessen Frau Agnes unter der Verpflichtung, das Haus auszubauen, stets baulich zu erhalten und mit Wein, Kost, Schläfung und aller Leibesnothdurft, so wie es ziemlich und gebührlich ist, zu versorgen, die Gäste, die, um ihre Pfennige zu verzehren, zu ihnen kommen möchten, gütlich zu empfangen und ehrlich zu tractiren. Der jährliche Zins wurde dem des Wirths zu Alfter gleichgestellt. Möchten Pächter den Zins nicht zahlen, schlechten Wein verabreichen, die Gäste nicht freundlich empfangen, so soll von Stunde an das Weinhaus dem Grafen zurückfallen⁵¹⁸⁾.

Johann besiegelt diese Urkunde mit einem neuen Siegel. Sein seitheriges an den Urkunden von 1505—1508, ein quadriertes, hatte, wie das seines Vaters, im 1. und 4. Felde den Reifferscheider Herzschild mit dem Turnierkragen, 2. und 3. die Salme, auf dem Helme Eselsohre und als Umschrift: S. iohan. greff zo salm. h. zo riffschitz, jetzt aber stehen die Salme 1—4 als Hauptwappen und das Reifferscheider Feld ist in 2—3 zurückgetreten. Der Helm mit den Eselsohren ist geblieben; Umschrift Johan greff z Salm h. z riff.

Im Jahre 1514 sind die Eheleute in Geldnoth, sie verkaufen 24. Dec. für 2000 Gulden Darlehn an Wilhelm v. Flohdorf, Herrn zu Dallenbroch und Leuth und dessen Frau Odilia von Hoemen, Frau zu Odenkirchen, 100 Gulden Renten aus dem Schatz der Herrlichkeit Dyck⁵¹⁹⁾.

1515 waren sie gegen das Kloster Nicolaus besonders günstig gestimmt. Sie bestätigten demselben 15. Sept.⁵²⁰⁾ unter Mitbesiegelung ihrer Vasallen: Johann Scheiffart v. Merode zu Hemmersbach, Henrich v. Schlickum und Albert Huckkinck, alle von ihrem Oberanichherrs Johann und Jutta von der Culenburg, deren Sohne, dem Anichherrs, Johann und Irmgard von Weuelinghoven, Peter, dem Vater und Regina von Sayn, Johann, dem Oheime, ertheilten Rechte, versprechen Schutz und erlauben, dass die Klosterbesitzungen nach den Formen des geistlichen Rechts mortifizirt (ausser Verkehr gesetzt) werden. Am nächstfolgenden Tage gestatten sie den Mönchen die Ausübung jeder Art mechanischer Arbeit und Handwerk⁵²¹⁾. Bei dieser Gelegenheit führt auch Anna ein neues Siegel. Bis dahin hatte sie lediglich das Hoya'sche Wappen, wie es Tafel 8 dieses Bds. abgebildet steht; jetzt ist ihr Wappen gespalten, rechts quergetheilt, oben die Salme, unten der Reifferscheider Schild mit dem Turnierkragen, links die Hoyaer Bärentatzen.

Die Mönche versäumten nicht, von der Verleihung den ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Der Erzbischof Hermann hatte 20. März 1515 den Cölner Generalvicar Erwini von Ratingen zum Commissar für die Mortifications-Verhandlung ernannt⁵²²⁾ und dieser beurkundete durch Act vom 23. Jan. 1516, dass die gedachten Klostergüter künftig nur Kirchengut sein dürften⁵²³⁾.

1516 24. Febr. quittirt Johann dem Kloster St. Clara in Neuss das Dienstgeld, welches es bis dahin ihm von den Hofe zu Epsendorf schuldig geworden ist⁵²⁴⁾.

24. Juni 1517 als Guyse von Turnich, dessen Wappen hierneben steht, für sich, seinen Bruder Clas und seine Schwestern, Margaretha und Freytzen, dem Werner Hund den Hahnerhof im Lande Dyck verkaufte, hingen Johann, als Landesherr und seine



⁵¹⁵⁾ Orig. Dyck 121. ⁵¹⁶⁾ Arch. Dyck Bd. 439, S. 59. ⁵¹⁷⁾ Orig. Dyck 122. ⁵¹⁸⁾ Orig. Dyck 123. ⁵¹⁹⁾ Orig. Dyck 125.

⁵²⁰⁾ Orig. Dyck 126. ⁵²¹⁾ II. 270. Anmerk. ⁵²²⁾ II. 270. ⁵²³⁾ Ebenda. ⁵²⁴⁾ Ar. Dyck Band 439, S. 65.



Vasallen, Johann Scheifart v. Merode zu Hemmersbach, Jost von Epsendorf und Conrad Moeter ihe Siegel an die Urkunde⁵²⁵⁾.

Im Jahre 1518 liess sich Goswin Kamis, Sohn von Gerart K. zu Hemmerden, ein Vergehen gegen den Grafen Johann zu Schulden kommen, er wurde dafür in eine Geldstrafe genommen, zu deren Deckung der Vater eine Rente von 3 Malter Roggen verkaufen musste⁵²⁶⁾. Im selbigen Jahre, 24. Juni, genehmigt Johann als Lehns-herr, unter Zustimmung seiner Frau Anna, dass sein Vasall Joachim von Wyhe, Burggraf zu Nymwegen, Sohn des † Reinard Wyhe, Herrn zu Herue, ein Lehn in Gelderland, und dessen Untervasallen: Johann von Eyl, wegen die Hoirne, Giselbrecht von Hembrecht, wegen eines Hofes bei Titz, Goisen von Honselaer, wegen Stade, Johann von den Geynde, wegen Teggershof, sämmtlich in der Vogtei Geldern gelegen, an Reyner von Geldern, Herrn zu Arssen, verkauft hat⁵²⁷⁾.

1520 23. Oct. war Johann bei der Krönung Carl V. zu Aachen anwesend und hatte dort mit Herrn von Schwarzenberg und dem Gefolge Carls Streit wegen des Krönungspferdes⁵²⁸⁾.

Im Jahr 1519 war Johann Vicegouverneur des Herzogthums Luxemburg und zog 1521, kämpfend für Kaiser Carl V., an der Spitze von 1000 Reutern gegen Frankreich in das Feld. Vor Mezieres⁵²⁹⁾, welches der berühmte Bayard mit 2000 Mann siegreich gegen 40,000 vertheidigte, fiel er 8. September in die Gefangenschaft des Grafen Ruprecht von der Mark-Arenberg, der ihn in seinem Schlosse Essden 1 Jahr 20 Wochen (bis März 1523) in beschwerlicher Haft hielt. Es ist wahrlich nicht rühmlich für Carl V., dass er nichts für seine Befreiung gethan hat, zumal da Ruprecht einen Tausch gegen seinen Sohn Wilhelm, Herrn zu Jammais, der in Namur gefangen sass, vorschlug. Freilich gingen dabei die Lösegelder verloren und solches kleinliche, eines Regenten ganz unwürdige Interesse scheint hier, wie auch später bei der Gefangenschaft Franz I., Carl V. bestimmt zu haben. Nach harten Leiden blieb Johann nichts übrig, als sich mit Ruprecht abzufinden. Es wurde festgestellt: dass Johann entweder vor Ostern 1525 die Befreiung des genannten Wilhelm, Herrn zu Jammais, erwirken, oder 14,000 Franken à 20 Stüver (das Register zu Dyck hat 10,000 Goldgulden) zahlen solle. Die letzte Nothwendigkeit trat ein, des Kaisers Undank überliess Johann seinem Schicksale. Er musste, um die Lösesumme aufzubringen, seine Herrschaft Dyck an Wilhelm von Rennenberg, der ihm, unter Vermittelung des Grafen Diedrich von Manderscheid und Wilhelm von Neuenar, das Geld lieh, zu Pfand stellen, auch die beiden Letzteren ermächtigen, Reifferscheid, Alfter, oder die Grafschaft Salm zu beschweren oder zu verkaufen und das musste auch seine Hausfrau Anna und sein ältester Sohn Franz genehmigen⁵³⁰⁾. So drohte die Aufopferung für das kaiserliche Wohl das ganze Familien-Vermögen zu vernichten. 1525 und 1526 befinden sich die genannten Grafen in Besitz von Dyck und Salm⁵³¹⁾.

Hiermit war Johanns Kraft gebrochen. Wir finden ihn zwar noch 1525 Sept., Dienstag nach Matthäus, die Heirath zwischen Grafen Everhard von der Mark-Arenberg und Erich von Waldeck als nächster Verwandter des Letzteren ordnen⁵³²⁾, dann aber nur zu Dyck wohnend und sein Vermögen verwaltend. 30. Nov. 1526 belehnt er Johann Schell, Sohn Bernards, mit Vellrather Hof bei Hemmerden⁵³³⁾. 1526 1. Februar bescheidet ihn Carl V. von Esselingen aus zum Reichstage nach Augsburg wegen Hülfe gegen die Türken⁵³⁴⁾.

1527 8. Jan. leiht er 100 Gulden von Diedrich Fleck von der Bahlen und dessen Frau Margaretha und überträgt ihnen dafür 5 Gulden Rente aus dem Hofe Leylacken in Hemmerde, dem Kloster Eppinghoven gehörig⁵³⁵⁾.

Zur selben Zeit hatte er mit kaiserlichen Verfolgungen zu kämpfen. Sein Vater Peter war zur Aufrechterhaltung von Rechtsansprüchen mit bewaffneter Macht in die Herrschaft Houffaliz eingerückt, dieses Crimen laesae Majestatis wegen vor den Rath zu Mecheln geladen und weil er nicht erschien, in contumaciam der Grafschaft Salm zu Gunsten des Kaisers verlustig erklärt worden. Johann wurde nun vorgeladen, um als Erbe dem Urtheile vom 16. Januar 1523 gemäss aus den Besitz von Land und Leuten gesetzt zu werden⁵³⁶⁾.

3. Januar 1529 belehnt er Gerard von Engelsdorf, genannt Rinthgen mit Herrn Nytz-Hof, genannt Bryle zu Garzweiler⁵³⁷⁾.

Er borgt 27. Mai 1530 300 Goldgulden vom Kloster St. Nicolaus unter Verpfändung des Gemals zu Hombroich, Amt Liedberg, Kirchspiel Holtum⁵³⁸⁾ und belehnt 2 Monat später, 4. Aug., Diedrich von dem Boetzeler, Sohn Diedrichs und der Gertrud Ghoer mit dem Brempter Hofe in der Herrlichkeit Dyck⁵³⁹⁾.

Im Jahre 1531 17. April gibt er für 1454 Goldgulden Darlehn dem Erbkammerherrn des Landes Jülich, Wilhelm von dem Bongart, Ritter und dessen Frau Merge Marsereyls, alle Renten im Herzogthum Jülich, namentlich zu Honkirchen und in der Herrlichkeit Gladbach und zu Luthem, an Weiskorn, Gerste, Capaunen, Hühnern, Pfenningsgeld und Curmuth in Pfandnutzung⁵⁴⁰⁾ und verkauft mit seiner Frau 9. Aug. die Fischerei im Rheine zu Wesselingen, dem Erbmarschallamte zugehörig, für 100 schlechte Gulden, à 4 Mark Radergelds, an Wilhelm Stael von Holstein zu Sülzen und dessen Frau Catharina⁵⁴¹⁾.

Am 8. Sept. 1532 verkauft er für 6000 Gulden die Rente von 300 Gulden aus dem Amt Rheinbach, welche seine Mutter Regina in die Ehe gebracht hat, an Johann von Ollmüssen, genannt Mülstro⁵⁴²⁾ und 1533 7. Januar 25 Goldgulden jährlich aus dem Gemal zu Grevenbroich, welches für 30 Malter Roggen ver-

⁵²⁵⁾ Orig. Dyck 128. ⁵²⁶⁾ Orig. Dyck 130. ⁵²⁷⁾ Ar. Dyck, Band 440, S. 3. ⁵²⁸⁾ Meyer, Aachener Gesch., S. 435, 441. ⁵²⁹⁾ Es ist dasselbe, welches auch 1815 den Preussen 42 Tage Hindernisse legte. ⁵³⁰⁾ II. 274. ⁵³¹⁾ II. 276. ⁵³²⁾ Ar. Dyck, Bd. 408. S. 15. ⁵³³⁾ Orig. Dyck 135. ⁵³⁴⁾ Ar. Dyck Bd. 40, S. 1. ⁵³⁵⁾ Orig. Dyck 136. ⁵³⁶⁾ Ar. Luxemburg, der Schluss der Verhandlung unten S. 120. ⁵³⁷⁾ Orig. Dyck 138. ⁵³⁸⁾ Orig. Dyck 139. ⁵³⁹⁾ Orig. Dyck 140. ⁵⁴⁰⁾ Orig. Dyck 141. ⁵⁴¹⁾ Orig. Dyck 142. ⁵⁴²⁾ Orig. Dyck 144.

pachtet ist, für 500 Goldgulden Darlehn an Goddert von Harf und dessen Frau Johanna⁵⁴³). Im selbigen Jahre ist er Bürge für den Brautschatz, den Diedrich, Graf von Manderscheid, seiner Frau Elis. von der Neuerburg versprochen hat⁵⁴⁴).

Am 24 März 1534 übertragen Johann und Anna an die Mutter des letzteren, Anna, geborene Gräfin von der Lippe, Wittwe von der Hoja, lebenslänglich Burg und Burghof zu Alfter sammt dem Hause zu Bonn, die neuen Wiesen und der Ohligsweyer zu Alfter ausgeschlossen. Der Gewinn von den Schaafen wird getheilt, die Zuchtschweine mit dem kleinen Fasel, die milchgebenden Kühe, die Rauchhühner und Pacht geniesst die Leibzüchterin, welche den Weingarten verbessern muss, das grosse Fasel dagegen, welches auf die Eckern geht, die Saujagd, die hohe und niedere Jagd behält Johann. Die Urkunde ist vom Erzbischofe von Cöln und den beiden Eheleuten besiegelt und von deren Sohne, Junggrafen Johann unterschrieben⁵⁴⁵).

Der letzte Act beider Eheleute datirt vom 12. März 1537 und ist insofern interessant, als darin zum ersten Male die Galanterie vorkommt, die Frau vor dem Manne zu nennen. Anna nämlich und Johann präsentiren dem Cölner Dompropste, Georg, Herzog von Braunschweig, den würdigen Heinrich Schyller für die erledigte Pfarre zu Bedbur⁵⁴⁶).

Johann starb 26. März 1537 zu Reifferscheid und Anna 17. August 1539 zu Brochhausen. Beide wurden in Nicolaus beigesetzt⁵⁴⁷). Seine Heirath erwähnt das Register in Kürze also: Johann greif zu Salm hait zu Linne (auf dem Dyckerhofe) beigeschlaiffen mit Fraw Anna van der hoighe anno 1502 den 31. Oct. Die Jahreszahl ist hier irrig, 1502 statt: 1505. Ihr Familiennamen wird in den Urkunden sehr abweichend geschrieben: Hew, Heu, Heuwe, Höy, Hoyer, das letzte Siegel hat Hew. Sie selbst unterschrieb 1524 Heyghe Auch ihr Vornamen wird verschieden angegeben, bald Aleid bald Anna⁵⁴⁸). Sie war nach den von ihr noch vorhandenen Schriften eine für ihre Zeit wohlunterrichtete Frau. Sie gebar 2 Kinder.

1. Franz, geboren zu Salm 1508 4. Oct., kommt in der obenerwähnten Urkunde vom 13. März 1525 vor und starb am Schweiz zu Arnsberg 7. Sept. 1529, wo er auch begraben wurde⁵⁴⁹).

2. Johann, der Nachfolger.

15. Johann IX., Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid, Dyck, Alfter cölnischer Erbmarschall, 1537–1559.

Johann IX. wurde zu Dyck, Sonntag 1. Jan. 1513 1 Uhr Nachmittags geboren⁵⁵⁰). Am 24. März 1534 heisst er Johann, der Junggraf und unterschreibt und besiegelt als solcher eine Urkunde seiner Eltern⁵⁵¹). Im selbigen Jahre wohnte er der Belagerung von Marseille bei⁵⁵²).

Fünf Monate nach seinem Regierungsantritte, 4. Sept. 1537, übertrug er das Heisgensgut in der Herrschaft Reifferscheid an Sebastian von Stockgarten, seinen Amtmann zu Reifferscheid und dessen Frau Merren, der dagegen zu des Grafen Dank auf Geld und Kleider, welche er für seinen Amtmannsdienst seit 6 Jahren zu fordern hatte, verzichtete. Johann führt als Siegel einen quadrierten Schild. 1. 4. die Salmen, 2. 3. das Reifferscheider Feld, als Herzschild die Dycker Rauten, auf dem Schilde ein rechtssehender Helm mit 2 Eselsohren, Umschrift auf flatterndem Bande. S. IOHA. G. z. SALM. H. z. RIFFERSCEIT. D. A. Dieses Siegel hat er bis zu seinem Tode geführt.

Um diese Zeit betrieb er seine Heirath und fragte 9. Sept. 1537 bei Reinard, Grafen zu Solms und Minzenberg an, wie viel er seiner Tochter mitgebe. Dieser antwortete am 18. Sept.: 4000 Gulden⁵⁵³). Da Johann sich der besonderen Gunst des Herzogs Johann von Cleve-Jülich-Berg und dessen Frau Marie zu erfreuen hatte, an deren Hofe er längere Zeit erzogen war, so vermittelte ersterer ihm die Hand Elisabeth's, der Tochter Wilhelm's, des gefürsteten Grafen zu Hennenberg, des Herzogs »Vetters und Schwagers«. Der Heiraths-Vertrag wurde am 1. Juni 1538 zu Neuss zwischen dem Herzoge und Wilhelm verabredet⁵⁵⁴). Man giebt der Braut 5000 Gulden Heirathsgut, zur Hälfte 6 Monat nach dem Beischlaffe, der Rest 1 Jahr später vom Vater zahlbar und 5000 Gulden vom Bräutigam als Widerlage. Sie geniesst vom diesen 10,000 Gulden jährlich 1666 Gulden, ausserdem eine gewöhnliche gebaute Behausung und Ansitz, als einer Gräfin geziert, sammt nothdürftigem (Acker) Baudienst und Brennholz, Jagd, Fischerei und Waidwerk, die Lehn-gelder, Brüchten und Bussen. Ausserdem soll der Bräutigam zu Zeit des Beischlafs ihr eine Morgengabe geben (bemorgengaben). Sie behält das Recht, über ihre Kleider, Kleinodien, Schmuck und was zu ihrem Leibe gehört, zu verfügen, sie mag vor oder nach ihrem Manne, mit, oder ohne Kinder sterben. Bei dem Acte waren ausser dem Herzoge, dem Grafen Wilhelm und dem Bräutigam, die Grafen Bertold und Ernst zu Hennenberg, Diedrich zu Manderscheid, Schleiden, Kerpen, Cronenberg und Neuerburg, Wilhelm zu Moers, Herr zu Bedbur, endlich Diedrich von Wilich, Erbhofmeister des Landes Cleve, anwesend. Die Hochzeit wurde zu Hambach vollzogen, was das Dycker Hausbuch also ausdrückt: Johann, Graif zu Salm etc. hait beigeschlaiffen zu Hambach mit der hoghebornner Frauwe Elisabeth geborenn van Hennenbergh anno 1538 den 11 dagh octobris. Frawe Elisabeth ist geboren anno 1517 am tag Lucie im Monat Novembri.

Es handelte sich nun noch um eine feierliche Heimführung nach Dyck, die zu jener Zeit mit vielen Feierlichkeiten vollzogen wurde. Die Herzogin Marie wünschte solche recht feierlich einzurichten, wenn anders das Wohlsein der Mutter Johanns, welche zu Dyck wohnte, solches zulasse. Johann wandte sich

⁵⁴³) Ar. Dyck Band 441, S. 21. ⁵⁴⁴) Orig. Dyck 145. ⁵⁴⁵) Orig. Dyck 146. ⁵⁴⁶) Orig. Dyck 147. ⁵⁴⁷) Necrol. St. Nicolaus.

⁵⁴⁸) Sie hiess wahrscheinlich Aleid Anna. ⁵⁴⁹) Necrol. St. Nicolaus. ⁵⁵⁰) Taufbuch zu Dyck. ⁵⁵¹) Orig. Dyck 146. ⁵⁵²) Wiltheim.

⁵⁵³) Ar. Dyck, Band 408, S. 139 ⁵⁵⁴) Orig. Dyck 149, auch Band 408, S. 25–35.

deshalb Sonntag 8. Oct. an seine Mutter mittelst eines Schreibens, welches seinem Herzen und seiner Handschrift Ehre macht. Auf Sonntag sollte der Einzug sein, er wurde auf Schreiben der Herzogin Marie an Johann, ihren lieben Schwager, de dato Cleve 17. Dec. vertagt⁵⁵⁵). Sie schliesst darin:

Dan vwer frauw Mutter swacheit ist vns vast leidt. vnd haben es vngern gehoirt, syndt aber der verhoffung der Almechtiger wirdt es jre zu jrer seligkeit vnd langwiriger gesuntheit erreichen vnd gedyen lassen — Vnd vch mit gunstigen vnd gnedigen willen sindt wir gneigt. Gegeuen zu Cleve am xvij tage decembris Anno etc. xxxviii

Marie hertzogin zu Guylich Cleue vnd Berge

Während dieser Heirathsverhandlungen wurde Johann 9. Oct. 1537 von Statthalter und Räten des Erzstifts Cöln ersucht, seine Mannschaften nach Kempen zu führen, um in Verbindung mit dem Herzoge von Jülich die herrenlosen Fussknechte, welche sich dort zusammen geschlagen, die Einwohner beraubt und vergewaltigt hätten, zu verjagen⁵⁵⁶).

Im Jahre 1539 verkauften Joh. und Elis für 700 Goldgulden Rente von 20 resp. 15 Goldgulden an das Kloster St. Nicolaus und an Merten von Anxtel und dessen Frau Elis. von Wisch⁵⁵⁷). 1539 2. Novbr. vergleicht sich Johann und Werner von Binsfeld zu Binsfeld und Wiler, Landdroste des Landes Jülich, Amtmann zu Nydecken und Schönforst. Ersterer ist der Wittwe des Arnt von den Bongard (jetzt Ehefrau Werner v. B.) und deren Tochter seit 9 Jahren die Rente von 45 Goldgulden schuldig. Diese soll bis 2. Febr. 1540 vollständig getilgt und künftig regelmässig gezahlt werden⁵⁵⁸). 1540 17. Juni vertauscht ihm Kloster Füssenich seinen Hof zu Alfter gegen 11 Malter Roggen jährlich⁵⁵⁹).

1540 8. Decbr. verpachtet Albert Schillinck, Amtmann zu Dyck, als Bevollmächtigter des Grafen Johann und der Elis. v. Hennenberg 13 Morgen, in 2 Stücken bei Dyck gelegen, auf 20 Jahre an den Wirth Heinrich zu Rubelrath. Die jährliche Pacht beträgt 6½ Malter Roggen. Pächter muss das Land nach den Gewohnheiten und Rechten des Landes Dyck verbessern, das heisst übermengen und übermisten, so dass drei Schnitte für einen Mist gerechnet werden. Pachtrückstand ermächtigt zu sofortiger Aufhebung der Pacht. Der Pachtbriefe sind zwei gleichlautend auf einen Bogen Papier geschrieben und durch das Wort EVANGELIVM voneinander geschnitten, damit eine Partei die andere überzeugen kann⁵⁶⁰).

Vom 11. April bis 16. Juli war Johann mit Herzog Wilhelm von Jülich - Cleve - Berg auf dessen Hochzeitsreise in Frankreich. Die interessanten Erlebnisse während derselben hat Dr. Harless mitgetheilt⁵⁶¹). Am 1. Oct. d. J. präsentirt er Johann Craft von Millendonc für den Personat zu Hemmerden⁵⁶²).

3. März 1543 ernennt er seinen Diener und Amtmann zu Reifferscheid, Bastian von Stuckart, der schon unter seinem Vater treu gedient hat und jetzt aus freiem Willen und mit seinem Gelde das Dorf Wall (Wahlen) an sich gelöst und dem Grafen ohne alle Entschädigung zurückgeliefert hat, für Lebzeit zu seinem »Amtmann und Bergmeister« in dem gräflichen Bergwerke Reischeidt, in der Herrschaft Reifferscheidt, mit der Verpflichtung, ihn niemals dieser Stelle zu entsetzen. Stuckart verpflichtet sich, dem Grafen auch ausser in dem Bergwerksgeschäfte zu dienen, dafür erhält er sein Lebenland als Unterhalt eines Pferdes jährlich aus der Kellnerei zu Reifferscheid: 6 Malter Korn, 16 Malter Hafer, 2 Wagen Heu, den Pferdebeschlagn, 4 Wagen Holz; ferner eine gewöhnliche Hofkleidung, 1 Tonne Bier, so oft in Reifferscheid gebraut wird. Sollte Bastian vor seiner Frau sterben, so erhält letztere auf Lebzeit jährlich 3 Malter Korn, 4 Wagen Holz und eine Tonne Bier von jedem Reifferscheider Gebräu⁵⁶³).

Er belehnt im selbigen Jahre 11. März Diedrich Fleck von der Bahlen mit Fleckenhof bei Gleen und gibt 15. Dec. die Fischerei zu Wesselingen im Rhein, Zubehör von Alfter, für 152 Joachimsthaler in Pfandnutzung⁵⁶⁴). Um dieselbe Zeit hatte er einen schweren Prozess mit dem deutschen Orden wegen des Dorfes Nothausen und der Herrlichkeit Elsen, worin er die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Viehtrift, Zehnten beanspruchte. Es kam 1544 7. Mai zu Wetzlar ein Vergleich zu Stande, worin er auf Vermittelung des Grafen Diedrich v. Manderscheid und Wilhelm von Neuenar auf seine Ansprüche verzichtete⁵⁶⁵). 1544 15. Oct. verkauft er für 110 Joachimsthaler eine Wiese in der Herrlichkeit Weuelinghousen⁵⁶⁶). 1545 wohnte er zu Brüssel, Archiv Dyck Bd. 443.

Im Jahre 1546 belehnt er am 12. Jan. Johann v. Efferen genannt Hall mit dem halben Anxtelshofe zu Goistorp und 27. Dec. Wolfgang von Haeften, Vogt zu Liedberg mit dem Saxgut im Kirchspiel Liedberg⁵⁶⁷). Am 19. Sept. 1547 rief er seine Vasallen zusammen, um über Besitzstreitigkeiten zweier seiner Vasallen zu entscheiden. Werner von Hochsteden, jülichscher Marschall, wurde darunter zum Mannrichter, Florenz v. Brachelen und Cornelius v. Dülken, Vogt zu Milendonk und Schulteis zu Gladbach zu Fürsprechern der Parteien ernannt und endlich der Spruch 5 Vasallen und Johann, als Obmann, übertragen⁵⁶⁸).

Als Patron der beiden Vicarien St. Nicolai und St. Catharinae zu Bedbur und der Pfarre zu Hemmerden präsentirte er für die erstere 1547 5. Nov Werner von Dülken als Vicar und verpachtete 1548 und 1549 für die beiden letzteren Land⁵⁶⁹). Diedrich Schoff (zu Grevenbroch), Philipp Hundt von dem Busch und Hieronimus Federhenne, Bürger zu Cöln, von denen ihm ersterer 150 Joachimsthaler, der zweite 400 Thlr. und 50 Goldgulden, der letzte 600 Goldgulden geliehen hat, weisst er 1548—1550 Renten statt Zinsen an⁵⁷⁰); 1552 war er bei der Belagerung von Metz⁵⁷¹). In diesem Jahre wurde erst die Maassregel beseitigt, welche man gegen Peter wegen seines Einfalls in Houffalitz ergriffen hatte. Johann musste 13. Jan. Reifferscheid und Salm als Lehn von Luxemburg anerkennen⁵⁷²). Im Jahre 1553 erliess er seine, für die Sittengeschichte interessante Hausordnung⁵⁷³). 1553 13. März belehnt er Peter Kroux mit einem Splisse des

⁵⁵⁵) Ar. Dyck, Band 404, S. 137—139. ⁵⁵⁶) Ar. Dyck, Band 409, S. 13. ⁵⁵⁷) Orig. Dyck Nr. 151 und 152. ⁵⁵⁸) Arch. Dyck, Bd. 440, S. 5. ⁵⁵⁹) Orig. Dyck 153. ⁵⁶⁰) Arch. Dyck, Bd. 440, S. 29. ⁵⁶¹) Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereins I. S. 16—38. ⁵⁶²) Orig. Dyck 157. ⁵⁶³) Orig. Dyck 158. ⁵⁶⁴) Orig. Dyck 159, 160. ⁵⁶⁵) Orig. Dyck 161, 162. ⁵⁶⁶) Eb. 163, 164. ⁵⁶⁷) Eb. 165, 166, 168. ⁵⁶⁸) Eb. 170. ⁵⁶⁹) Orig. Dyck. 172, 174, 176, später 1552 wurden die Verpachtungen durch die Scheffen zu Dyck besorgt. ⁵⁷⁰) Orig. Dyck 173, 177, 178. ⁵⁷¹) Wiltheim. ⁵⁷²) Ar. Luxemb. und Abschrift Ar. Dyck, Band 443. ⁵⁷³) S. 42 dieser Abtheilung.



Hofes Laach, 17. Dec. Johann Brassen mit dem Schlickumsgute zu Gleen, und 1555 19. Januar Werner von Bocholtz mit dem Haenhofe⁵⁷⁴). 1555 5. März überträgt er für 300 Thlr. Darlehn den Brüdern Johan, Goddart und Jost von der Heyden, deren Wappen hierneben steht, das Dorf Wahlen, (bei Reifferscheid) mit der Gerichtsbarkeit und 1558 19. Febr. präsentirt er Wilhelm Heimbach an die Stelle des verstorbenen Theoderich Bonenberg zum Pfarrer an St. Martin zu Bedbur-Dyck⁵⁷⁵). Seine letzte Urkunde datirt vom 30. Sept. 1559, wo er Leonard Wimmers mit einem Gute zu Vellrath belehnte⁵⁷⁶). Er starb im selbigen Jahr, 1559 31 Oct., $\frac{1}{4}$ vor 5 Uhr Nachmittags und wurde 2. Nov. zu St. Nicolaus begraben⁵⁷⁷). Seine Frau Elis. v. Hennenberg starb erst 2. Dec 1577⁵⁷⁸) auf der Burg zu Alfter und wurde zu St. Nicolaus begraben. Sie gebar ihm 5 Kinder:

1. Hermann, Zwillingsbruder des folgenden, geb. 1. Oct. 1543, zwischen 11 und 12 Uhr, er starb 1544 27. Febr.

2. Wilhelm, Zwillingsbruder des Vorigen, Domherr zu Cöln und Stiftsherr zu Gereon, 1558 22. Dec. mit 8 Ahnen aufgeschworen⁵⁷⁹). Er starb 1587 20. August und wurde zu St. Gereon vor der Kirche begraben.

3. Werner, der Nachfolger, geb. 1545 17. Aug. zu Salm.

4. Anna, geb. 1548 12. Febr. zu Dyck, 8–9 Uhr Vorm., sie starb das. 1574 21. Oct.

5. Johann, geb. 1549 13. Oct. zu Dyck 8 Uhr Vorm., starb 1601 11. April als Afterdechant des Cölner Doms, Domcammer zu Strassburg, Dechant zu Gereon, wurde neben seinem Bruder Wilhelm begraben.

Elisabeth führte die ersten Jahre als Vormünderin die Regierung. Mit ihr beginnt in weitläufigen Acten eine reichhaltige Quelle für die Würdigung der früheren Zustände unseres Landes. Besonders wichtig und dabei interessant ist die lange Regierung Werners. Aus angeführtem Grunde beschränke ich mich indess hier nur darauf, die Abstammung bis zur jetzigen Stunde fortzuführen, alles übrige der Geschichte der Herrschaft Alfter, Dyck und Hackenbroch vorzubehalten.

Stammtafel zugleich Register. Die ersten XVI Generationen von 560–1065 sind bei den Carolingern, die folgenden beiden, von 1065–1139 bei den Herzogen von Limburg nachgewiesen, S. 81.

XIX. Walram III., Herzog von Limburg, † 1139.

XX. 1. Heinrich III., Herzog von Limburg, † 1167. 2. Gerard I., Dynast zu Reifferscheid, S. 81–83.

XXI. 1. Gerard II., Dynast zu Reifferscheid 1195, S. 82. 2. Philipp v. Reifferscheid, Dynast zu Wildenberg 1195, S. 82.

XXII. Friedrich I., Herr zu Reifferscheid 1225–1247. Seine Descendenz, welche 1358 erlosch, S. 38.

XXIII. 1. Heinrich I., Herr zu R., † 1281, h. Agnes v. Kuc, S. 85. 2. Johann I., † 1251, h. Jutta v. Kempenich, S. 85 und 77.

XXIV. 1. Friedrich II., Stammvater der Herrn von Malberg, † 1281, h. Anna, Eabin zu Malberg, S. 77. 85. 86. 2. Johann II., Herr zu Reifferscheid, † 1316, h. Cunigunde, S. 88. 3. Heinrich. 4. Johann der Jüngere. 5. Mathilde, h. Wilhelm v. Stollberg.

XXV. 1. Johann zu Malberg, 1281–1304, h. Gertrud, S. 77. 2. Rudolph v. R., Herr zu Milendonc, 1291–1316, h. Agnes, Gräfin v. Cleve. 3. Heinrich, Geistlich. 4. Johann III., Herr zu R., † 1317, h. Richardis (v. Jülich), S. 89. 5. Ponizetta. 6. Heinrich II. v. R., Herr zu Bedbur, † 1360, h. Johanna v. Kessenich, wiederverh. an Godert v. Neuenar, S. 88.

XXVI. Die weitere Descendenz, S. 78. 1. Friedrich, Herr zu Milendonc, h. Gerard v. Stommel, Ritter, S. 77. 2. Anna, Johann IV. v. R., † 1366, h. Mathilde v. Randerode, S. 90. 3. Heinrich II. v. R., Herr zu Bedbur, † 1360, h. Johanna v. R., h. Diedrich, Gr. v. Limburg, S. 89.

XXVII. Reinard I. zu Reifferscheid, † 1388, h. Maria v. Loen, 1391 Wittwe, S. 96. 2. Heinrich II. zu Reifferscheid, † 1376, h. Richardis von der Dyck, S. 94–99. 3. Ludwig zu Hackenbroch, † 1402, h. Johanna von Paland, S. 94. 4. Gerard. 5. Johann, Geistlich. 6. Ricarda, h. Joh. v. Reide. 7. Tochter h. Grafen v. Rietberg. 8. Johann, Bastard.

XXVIII. Methilde, h. 1. Arnold v. Güterswick, 2. Wilhelm v. Saffenberg, S. 98. 1. Johann V. zu Reifferscheid und Dyck, † 1418, h. 1. N. von Bertingen, 2. Ricarda v. Bolant, 3. Jutta von Culenburg, S. 104. 2. Ricarda, Abtissin zu Neuss, S. 99. 3. Heinrich, Bastard, S. 99.

XXIX. Ex 2da. 1. Marg. zu Bedbur und Hackenbroch, h. Wilh., Graf v. Limburg, S. 104. 2. Johann VI., Graf zu Salm, Herr zu Reiff, Dyck, Alfter, cöln. Erbmarschall, † 1475, S. 105, h. Irmgard v. Weuelinghouen, † 1474, S. 110. 3. Jutta, Abtissin zu Neuss, † 1485. 4. Methilde, h. Johann, Grafen von Horn. 5. Reinard II., h. Marg. v. Heister. 6. Wilhelm. 7. Johann, zwei Bastarde, S. 105.

XXX. 1. Johann VII., Graf zu Salm, † 1479, h. 1468 Johanna v. Neuenar, † 1494, S. 111. 2. Peter, Graf zu S., † 1505, h. Regina v. Sayn, † 1495, S. 112. 3. Wilhelm, Kellner der Abtei Werden. 4. Reinard, d. O.-R. 5. Johann. 6. Henrich, Domherrn zu Cöln. 7. Jutta, h. Ulrich, Graf v. Regenstein. 8. Agnes, Nonne zu Cöln, S. 110.

XXXI. 1. Johann VIII., Gr. zu S., Herr zu R., D., A., † 1537, S. 115, h. Anna, Gräfin von der Hoja, † 1539, S. 115. 2. Franz, † jung. 3. Jutta, † 1543 4. Oct. zu Erprath, h. Vincenz v. Schwanenberg. 4. Elisabeth, 1510 Nonne zu Alfter, S. 115.

XXXII. 1. Franz, † 1529. 2. Johann IX., † 1559, h. 1538 1. Oct. Elis., gefürstete Gräfin von Hennenberg, † 1577 2. Dec., S. 119.

XXXIII. 1. Hermann, † 1544, Zwillingsbruder von 2. Wilhelm, geb. 1543 1. Oct., † 1587, Stiftsherr zu Cöln. 3. Werner, geb. 1545 17. Aug., Graf zu Salm, Herr zu R., D., A., 1568–1570 franz. Oberst, später spanischer Gesandter, † 1629 16. Februar, begraben zu Reifferscheid, h. 1567 21. Aug. Maria, Tr. Grafen Georg v. Limburg, Ehepacten 1592 2. Nov., † 1637 2. Nov., begraben zu Reifferscheid. 4. Anna, geb. 1548, † 1574. 5. Joh., geb. 1549, Stiftsherr zu Cöln und Strassburg, † 1601.

XXXIV. 1. Irmgard, geb. 1568 18. Oct., Stiftsdame zu Thorn, † 1578. 2. Elis., geb. 1571 5. Oct., h. Philipp, Grafen v. Falckenstein, † 1616. 3. Christoph Johann, geb. 1573 12. Sept, opferte sein Leben in der Schlacht bei Nieuport für Erz. Albert. 4. Hermann Adolph, geb. 1575 5. März, Domherr zu Cöln und Strassb., Gubernator des Elsass, kämpfte für die Erz. Carl und Leopold † 1622 in der Schlacht. 5. Wilh. Salentin, geb. 1580 12. Jan., durchreiste Europa, niederl. Oberst bei der 3jähr. Belagerung von Ostende, kämpfte im Elsass und mit 3000 Mann für K. Rudolph im jülichsch. Kriege, 1624 mit 6000 Mann in Italien, 1624 kais., 1630 span. Oberst, Ritter des gold. Vliess. 6. Ernst Friedrich, geb. 1583 29. Mai, † 1639 13. Sept. zu Dyck, Graf zu S., Herr zu Reiff, Dyck, Alfter, Bedbur, Hackenb., h. 1616 12. Juni Ursula, Gräfin v. Leiningen, Wwe. v. Manderscheid, † 1638.

Abstammung siehe umstehend.

⁵⁷⁴) Orig. Dyck 185. 187. 188. ⁵⁷⁵) Orig. Dyck 190. 192. ⁵⁷⁶) Orig. Dyck 199. ⁵⁷⁷) Necrolog des Klosters St. Nicolaus und Dycker Hausbuch. ⁵⁷⁸) Ebenda. ⁵⁷⁹) Orig. Dyck 197. 198.

Abstammung von 6. Ernst Friedrich.

XXXV. 1. Erich Adolph, geb. 1619 1. Febr. † 1673 18. April, Stifter der Linie Bedbur, Herr zu Bedbur, Reiff. und Salm, resid. zu Bedbur, baute Reiff. neu und restaurirte Salm, h. 1. 1646 7. Mai Magd., Tr. des Landgrafen Moritz v. Hessen-Cassel, Ehevertrag, 24. Aug. †, 2. Ernestine Bar. Dor., Tr. des Grafen Ferd. Carl v. Löwenstein-Wertheim. 2. Maria Sophia, geb. 1620 21. März, Abtissin zu Elten, Vreden, Borchorst, † 1674 8. Jan. 3. Ferd. Alb., Domh. zu Köln, Strassb. u. Lütlich, testirt 1652 21. Aug., vermacht Salm an Ernst Salentin. 4. Ernst Salentin, geb. 1621 4. April, Stifter der Linie zu Dyck, Alfter, Hackenb., baute Dyck neu 1656—67, † das. 1684 11. Juni, testirt 22. März, k. k. Oberst, berühmter Feldherr, h. 1656 16. Januar zu Borbeck Magdal. Clara, Tr. des Grafen Philipp zu Manderscheid-Keil, † 1692 29. Febr. Abstammung siehe S. 123 A. 5. Anna Salome, geb. 1622 4. Oct. 1646 Abtissin zu Essen, † 1688 Nov. 6. Sidonia Elis., g. 1623 6. Sept., h. 1640 Hartmann, Fürst v. Lichtenstein. 7. Anna Cath., g. 1624 4. Nov. Abtissin zu Thorn, h. 1647 Johann, Graf v. Rietberg. 8. Ferd. Alb., g. 1628 2. Juli.

XXXVI. Ex lma. 1. Wilhelm, † 1650. 2. Sophia Magd., g. 1649, † zu Venedig 1675 5. Mai, h. 1669 Carl, Landgraf von Hessen-Wanfrid. 3. Ernestine, g. 1650 26. Febr., Stiftsd. zu Essen. 4. Maria, g. 1651 2. April, † 1687, h. Sebastian 1692 Maria Agnes, Gräfin Slavata, Erbin zu Hainspach, † 1718 21. Oct., 2. 1719 14. Mai Maria Carl, Fürstin Lichtenstein, † 1735 17. Juli. 5. Ernestine, h. Max Franz Truchses-Waldburg-Wolfegg, † 1400.

XXXVII. 1. Maria Ernestine, geb. 1693, † 1730, h. 1719 Febr. Joh. Ad., Graf Fünfkirchen. 2. Christine, geb. 1695, † 1749, h. 1727 Jos., Graf Breuner. 3. Carl Anton, geb. 1697, Graf zu Salm, Herr zu Reifferscheid und Bedbur, Residenz Bedbur, † 1755 13. Juli, h. 1720 13. Jan. Maria Fr. Eleon., Gräfin Esterhazy, † 1778 31. Jan. 4. Franz Ernst, geb. 1698 6. Juni, 1731 Bischof zu Dornick, † 1760. 5. Leopold, geb. 1699 13. Juli, Herr zu Hainspach, k. k. Generalfeldmarschall, † 1757, h. 1. Maria Anna, Gräfin von Althan, 2. Maria Anna, Gräfin von Auersberg, † 1743 11. April, 3. 1744 2. Febr. Caroline, Gräfin v. Diedrichstein, † 1790 23. Juli. Ex 2da. 6. Anton, geb. 1720 6. Febr., † 1769 5. April zu Brüssel, Herr zu Raitz, h. 1743 1. Sept. Raphaela, Gräfin v. Roggendorf, Erb. zu Raitz, g. 1726 15. Mai.

XXXVIII. 1. Franz Nic., g. 1721 1. Aug., † 1786 30. Nov. 2. Carl Ferd., g. 1722 27. Sept., † 1724. 3. Josephine, g. 1731 15. Juli, Abtissin zu Vreden, † 1796 23. Juni. 4. Sigismund, geb. 1735 24. Juni, † 1798, h. 1764 21. Juli Eleon. Maria Walb., Gräfin Truchsess-Zeil-Wurzach, g. 1735 21. Oct., † 1804 14. Jan. 5. Joseph Joh., geb. 1737 14. Mai, † 1775 12. Juli. 1. Josepha Frieur. Gertrud, g. 1743 17. März. 2. Franz Wenzel, geb. 1747 6. März, † 1802 zu Prag, h. 1770 7. Mai Walburga, Gräfin v. Sternberg, g. 1754 1. Juni, † 1822 zu Prag. 3. Carl, geb. 1750 3. April, 1790 9. Oct. durch Kaiser Leop. in den Reichsfürstenstand erhoben, verlor 1801 seine linksrhein. Besitzungen, trat 1811 seine Güter seinem Sohne ab, h. 1. 1775 8. Juni Pauline, Prinzessin v. Auersberg, geb. 1752 11. Dec., † 1791 1. Oct., 2. 1792 2. Mai Maria Ant., Prinzessin v. Paar, geb. 1768 5. Dec. 2. Theresia, geb. 1757 21. Aug., h. 1. 1778 Graf v. Ragenegg, † 2. 1807 Gr. Bussy, Capitain der franz. Garde.

XXXIX. 1. Maximiliana, g. 1765 25. April, Abtissin zu Elten. 2. Friedr., g. 1766 8. Septbr., köln. Domherr, † 1790 4. Nov. 3. Maria Cresc., g. 1768 29. August, h. 1790 19. Jan. Ludw., Fürst von Hohenlohe-Bartenstein. 4. Auguste, g. 1769 20. Sept., Stiftsd. zu Essen und Thorn, † 7. Dec., † 1823 16. Dec. imp. 5. Franz Willh., g. 1772 27. Apr., † 14. Mai 1831, verlor 1801 Bedbur und erhielt Krautheim und Gerlachstein, 1805 31. Dec. Reichsfürst, h. 1. 1796 15. Nov. Francisca, Prinzessin Hohenl.-Bartenstein, g. 1770 7. Dec., † 1812 17. Jan., 2. 1818 2. Mai Marianne Dor., Prinzessin Gallizin, g. 1769 7. Dec., † 1823 16. Dec. imp. 6. Christine, g. 1773 14. Apr., Stiftsd. zu Elten. 7. Clemens, g. 1776 15. Jan., würt. General, h. 1802 2. Dec. Pauline de Bon, g. 1778 29. Juli. 8. Franz, g. 1778 29. Juli. 8. Franz, g. 1778 28. März, bad. Major, † 1866. 9. Charlotte, geb. 6. April 1779, Stiftsdame zu Elten. 10. Antonia, g. 1780 18. Juli, Stiftsdame zu Essen. 1. Franz Vincenz, geb. 1774 18. Sept., † 1842 11. Juli imp., h. 1801 10. März Joh., geb. 1780 18. März, Tr. des Grafen v. Pacht-Rayhofen. 2. Johann, g. 1780 7. April, Herr zu Swietea, Kreis Pardubitz, folgte seinem Bruder in Hainspach, Erbsilbercämmerer von Böhmen, † 1847 3. April, h. 1817 17. Mai Rosina, Gräfin v. Nostritz-Rieneck, geb. 1795 30. Juli. Ex lma. Hugo, geb. 1776 1. April, ein berühmter Mathematiker, † 1836 31. März, h. 1802 6. Sept., Maria, Gräfin von Maccaffry, de Kéamare, geb. 1775 21. März.

XL. Ex lma. 1. Carl, geb. und † 1797. 2. Constantin, g. 1798 4. Aug., † 1856 10. Febr., h. 1826 27. Mai Charlotte, Prinzessin v. Hohenlohe-Bartenstein-Jaxtberg, geb. 1808 2. Sept. 3. Eleonore, geb. 1799 13. Juni, h. Amadeus, Landgraf v. Hessen-Rothenburg, † 1834 12. Nov. 4. Carl, g. 1801, † 1802. 5. Carl, g. 1803 12. Sept., bad. Major, h. 1841 7. April Thecla Roesdorf, geb. 1818 17. Juli*). 6. Leopoldine, g. 1805 24. Juni, h. 1830 6. Sept. Hugo, Fürsten Salm-Reifferscheid-Raitz. 7. Crescentia, g. 1806 22. Oct., Stiftsd. 1. Franz, geb. 1819 31. Mai, Herr zu Hainspach, Swietla, Neudorf, Willimowitz, Erbsilbercämmerer. 2. Aloys, geb. 1820 4. Dec. 3. Johann, geb. 1822 27. März. 4. Johanna, geb. 1827 16. Mai, h. 1846 10. Sept. Jos. Oswald, Graf von Thun-Hohenstein. 1. Hugo, geb. 1803 17. Sept. zu Brun, jetzt regierender Fürst, Herr zu Raitz, Ritter des goldenen Vlieses, k. k. Kämmerer, erblicher Reichsrath, wirkl. G.-Rath, h. 1830 6. Sept. Leopoldine, Prinzessin v. Salm-Reifferscheid, g. 1805 24. Juni. 2. Robert, geb. 1804 19. Dec., Altgraf zu Salm-Reifferscheid, Geh.-Rath und Sections-Chef im Minister. des Innern, h. 1845 7. Juni Felice, Tr. des Fürsten Carl Joseph v. Clary, geb. 1815 9. Oct.

XLI. 1. Franz, geb. 1827 15. März, † 2. Auguste, geb. 1828 21. März. 3. Otto, geb. 1829 20. Oct. 4. Leopold, g. 1833 14. März, zuerst bei den Jesuiten in Paderborn, Herr zu Herschberg am Bodensee, und Neu-Cilly in Steiermark, h. 1862 21. Aug. Anna, geb. 1837 19. Sept., Tr. Grafen Georg v. Thurn-Valle-Sassina, k. k. Generalfeldmarschall und der Gräfin Emilie Chorinsky, † 1864 12. Sept., 2. 1866 5. Mai Maria Christine, geb. 1846 18. Mai zu Wischenau, Tr. des Grafen Ferdin. v. Spiegel und der Gräfin Rosa von Lützow. 5. Francisca, geb. 1835 19. April. 6. Eleonore, geb. 1836 16. Sept. 7. Friedrich, geb. 1843 31. Oct. 1. Hugo, geb. 1832 9. Nov., h. 1858 12. Juni Elis., geb. 1832 13. Nov., Tr. des Fürsten Carl Franz Ant. v. Lichtenstein. 2. Auguste, geb. 1833 5. Nov., h. 1851 5. August Heinrich, Grafen Clam-Martinitz. 3. Siegfried, geb. 1835 10. Juni, Herr zu Podersam in Böhmen, h. 1864 10. Mai Rudolphine, geb. 1845 6. März, Tr. des Grafen Jaromir Czernin. 4. Erich, geb. 1836 2. Oct., Legationssecretair in Madrid, h. 1865 6. Nov. zu Irun Maria Alvarez de Toledo, Palafox y Portocarrero, Tr. des Grafen Sclafoni und der Donna Teresa Alvarez de Toledo y Silva.

XLII. 1. Alfred, geb. zu Neu-Cilly 16. Sept. 1863. 2. Georg 1864 2. Juli. 1. Maria, geb. 5. Juni 1859. 2. Hugo, geb. 1863 2. Dec.

*) Die Kinder führen den Titel Roesdorf-Salm, sie heissen: 1. Caroline, geb. 1842 3. April. 2. Hermann, geb. 1843 3. April preuss. Lieutenant. 3. Bertha, geb. 1845 1. Aug. 4. Carl, geb. 1846 9. Aug., pr. Cadet.

Fahne, Anton,

Geschichte der Grafen, jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid, sowie ihrer
Länder und Sitze nebst Genealogie derjenigen Familien, aus denen sie ihre
Frauen genommen

Bd.: 1,1

Cöln (1866)

2 Geneal. 56 ob-1,1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10328097-4